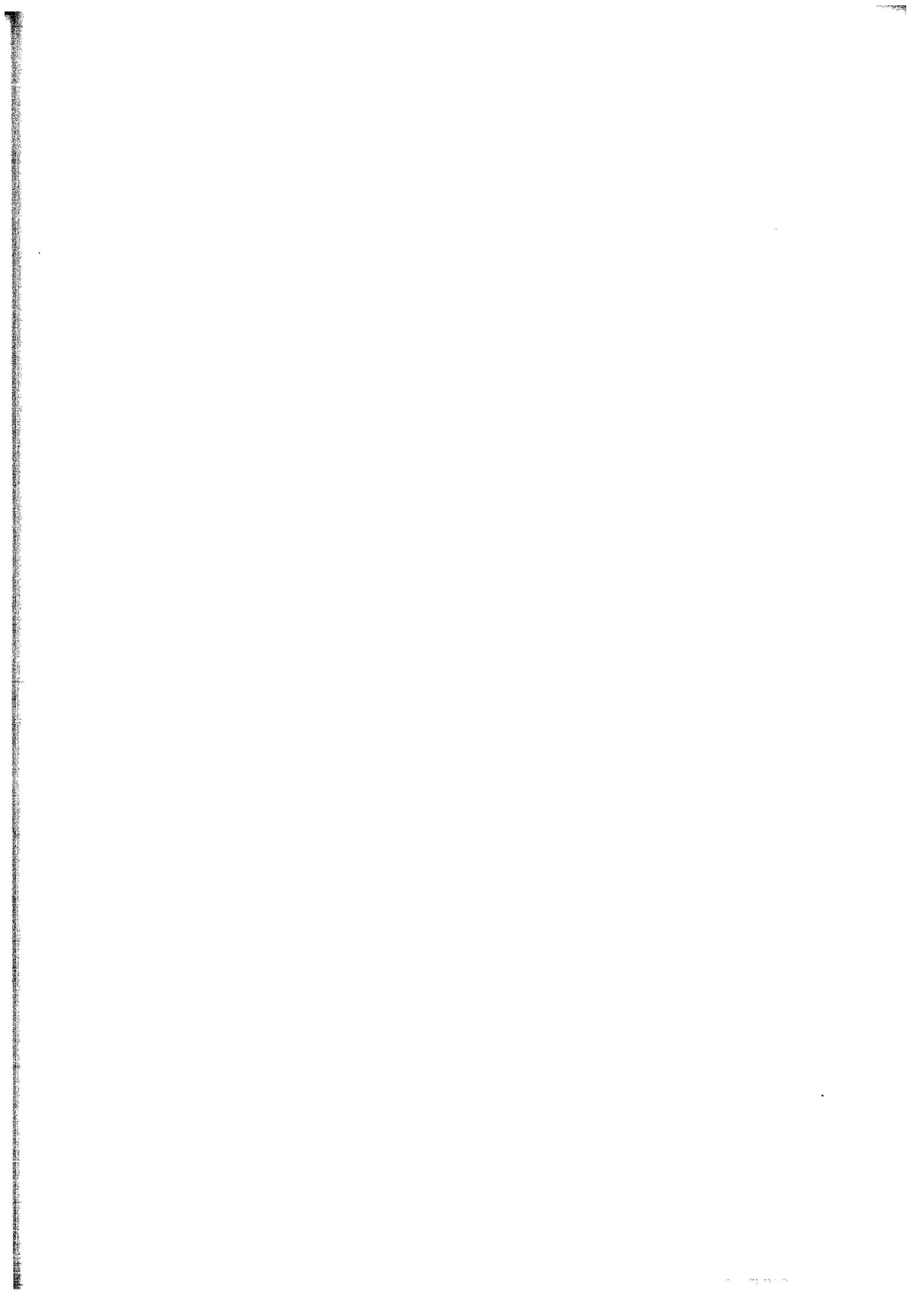


OTTO HITTMAIR, HERBERT HUNGER (Hrsg.)

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
ENTWICKLUNG EINER ÖSTERREICHISCHEN FORSCHUNGSINSTITUTION

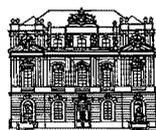


ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
DENKSCHRIFTEN DER GESAMTAKADEMIE, BAND XV

Akademie der Wissenschaften

Entwicklung einer österreichischen
Forschungsinstitution

Herausgegeben von
OTTO HITTMAIR
und
HERBERT HUNGER



VERLAG DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

300113
15 1994

Vorgelegt von w. M. OTTO HITTMAIR und w. M. HERBERT HUNGER
in der Gesamtsitzung am 15. November 1996



Alle Rechte vorbehalten

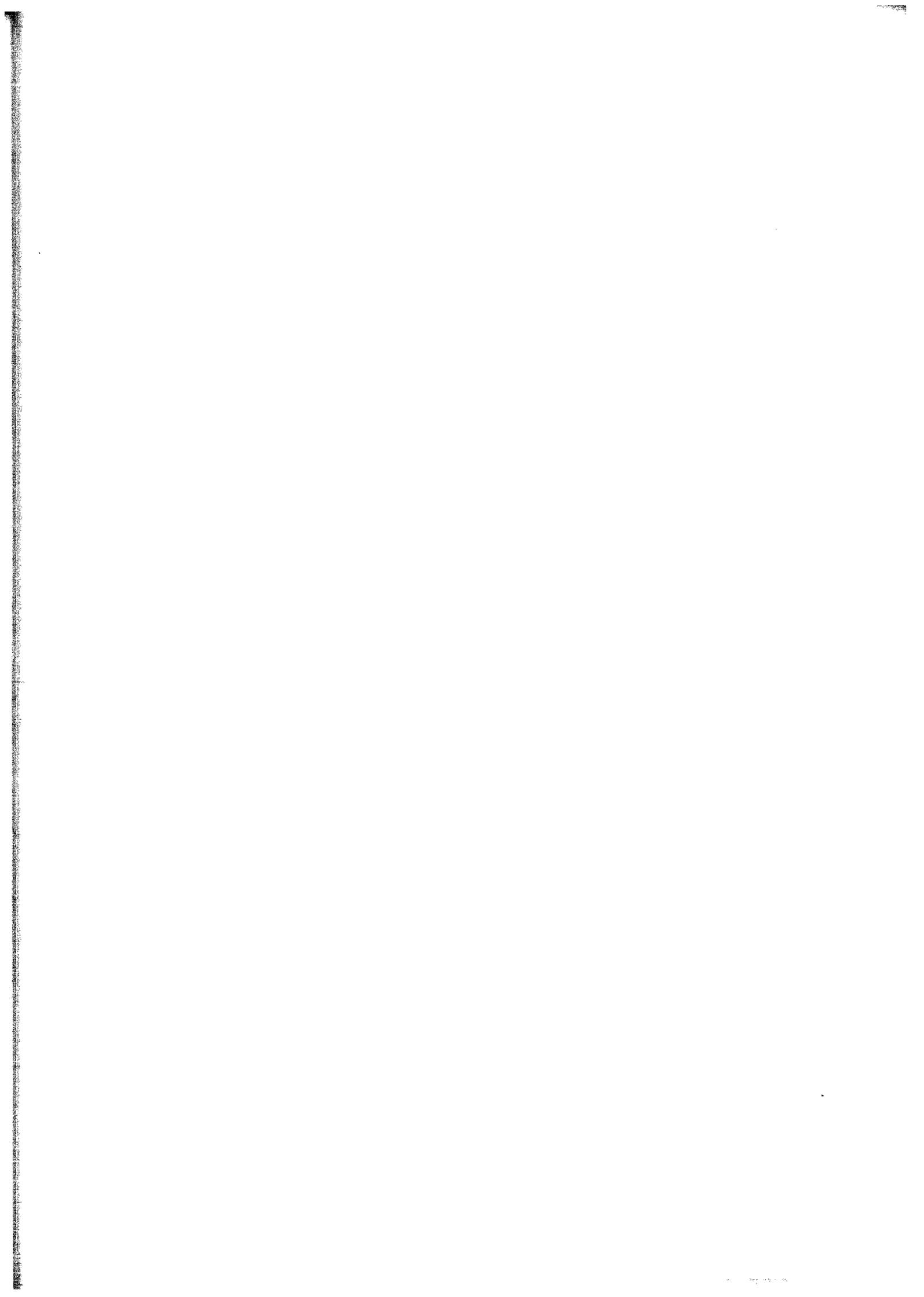
ISBN 3-7001-2637-9

Copyright © 1997 by

Österreichische Akademie der Wissenschaften
Wien

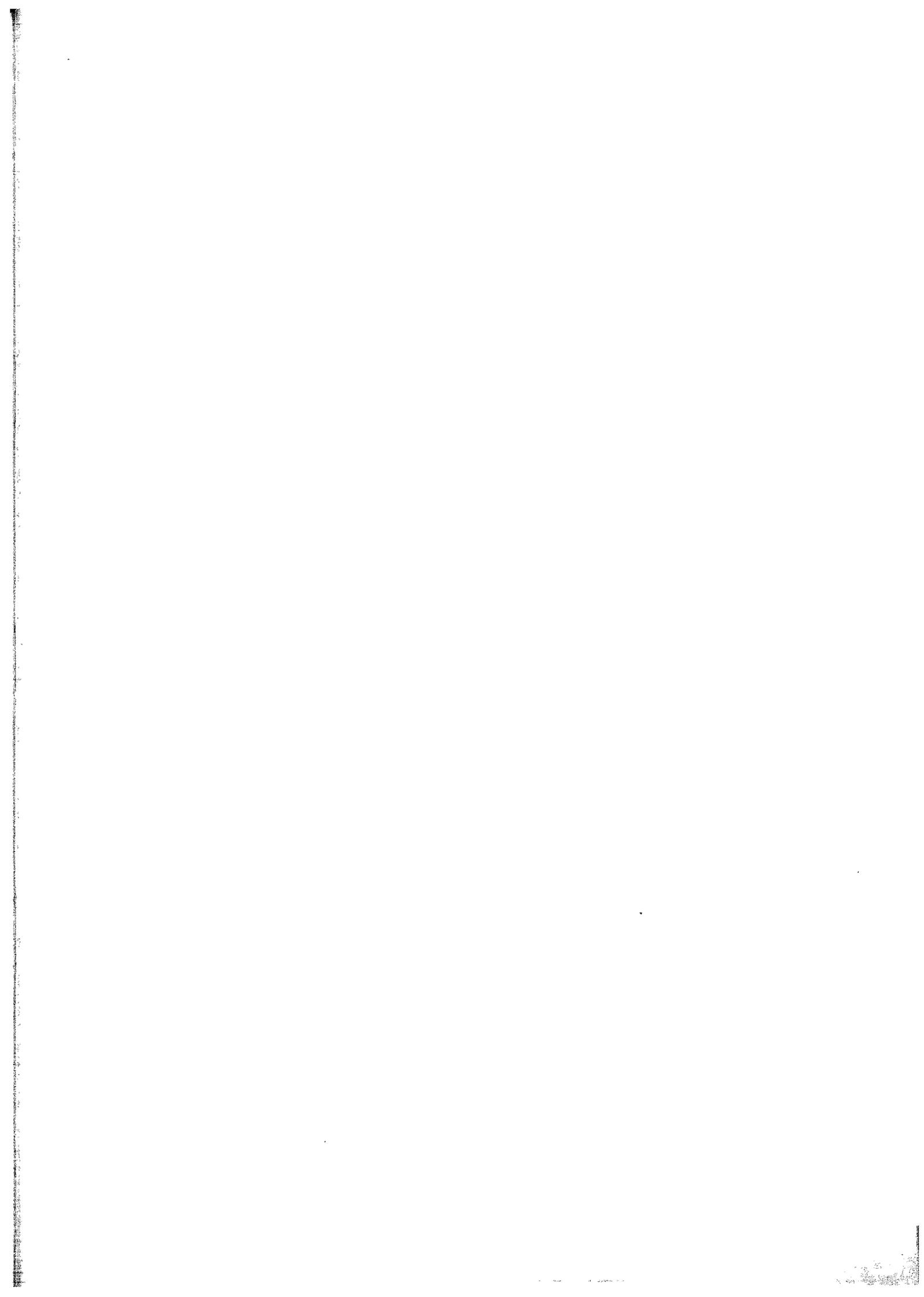
Druck: Ferdinand Berger & Söhne Gesellschaft m.b.H., 3580 Horn

. . . *in generationem et generationem* . . .



Inhalt

VORWORT DES PRÄSIDENTEN	9	
ZUR GESCHICHTE DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN		
Erich Zöllner †: 1847 bis 1947	13	
Herbert Matis: 1938 bis 1945	21	
Otto Hittmair: Entwicklung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse von 1947 bis 1997	35	
Herbert Hunger: Entwicklung der philosophisch-historischen Klasse von 1947 bis 1997	63	
ZUR ENTWICKLUNG VON FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN IN DER AKADEMIE		
Wolfgang Kummer: Das Institut für Hochenergiephysik	87	
Hans Tuppy: Das Institut für Molekularbiologie	91	
Josef Schurz: Das Institut für Biophysik und Röntgenstrukturforschung	95	
Erich W. Streissler: Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften	99	
Herbert Hunger: Byzantinistik. Entwicklung und Stellung einer „neuen“ Disziplin in der philosophisch-historischen Klasse	117	
Gerhard Oberhammer: Die Geschichte der Asienforschung	125	
Gunther Tichy: Das Institut für Technikfolgen-Abschätzung	135	
DIE INTERNATIONALEN FORSCHUNGSPROGRAMME DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN (Gerlinde Schrammel)		145
REGISTER (Erich Reiter)		
Präsidium	153	
Verzeichnis der Mitglieder geordnet nach:		
1. Ehrenmitglieder der Gesamtakademie	155	
2. Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse	157	
a) Ehrenmitglieder	157	
b) wirkliche Mitglieder und korrespondierende Mitglieder im Inland	161	
c) korrespondierende Mitglieder im Ausland	184	
3. Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse	201	
a) Ehrenmitglieder	201	
b) wirkliche Mitglieder und korrespondierende Mitglieder im Inland	206	
c) korrespondierende Mitglieder im Ausland	230	
Institute, Forschungsstellen, Einrichtungen	251	
Direktoren und Leiter der Institute und Forschungsstellen	253	
Wissenschaftliche Kommissionen	257	
Abkürzungsverzeichnis	268	
Autorenverzeichnis	269	



Vorwort

Richard Meister, von 1951 bis 1963 Akademie-Präsident, hat 1947 eine Geschichte des ersten Jahrhunderts der „Akademie der Wissenschaften in Wien“ vorgelegt. Was er vorgelegt hat, war das Werk eines Einzelnen.

Der Versuch des Jahres 1997, nochmals auf die gesamte Entwicklung seit 1847 zurückzuschauen und im besonderen das Leben der „Akademie“ in den letzten 50 Jahren darzustellen, hat zwei verantwortliche Herausgeber und über diese hinaus eine größere Zahl von Beiträgern. Das allein macht schon den Fortgang der Zeit kenntlich. Die „Akademie“ ist größer geworden, sie ist ein professionell arbeitender Betrieb – die Zeiten, in denen ein „Buchhaltungs-Assistent“ der „Akademie“ die erste substantielle und noch fünfundsiebzig Jahre später lesenswerte Studie zu Karl Kraus vorgelegt hat, sind lange vorbei.

Aus der Situation von heute war aber nicht nur dieses Größenwachstum eine Herausforderung: die Zeit von 1938 bis 1945 wird dargestellt; das fachliche und gesellschaftliche Geflecht der Nationalökonomie, an deren Bedeutung die in Umlauf befindliche Banknote mit dem Bild von Eugen Böhm-Bawerk, einem Vorgänger im Amte des Akademie-Präsidenten, erinnert, wird erhellt; einige der Institutsgründungen werden näher beschrieben, um die Rolle der Akademie als Träger außeruniversitärer Forschung sichtbar zu machen. Auch die Schließung mancher Einrichtungen, in einem kleinen Land wie dem unseren bisweilen nicht nur Anlaß zu persönlicher Kränkung, sondern auch zu politischer Erregung, sollte nicht verschwiegen werden.

Biographien gelten als schwieriges, aber dankbares literarisches Genre. Lebensbeschreibungen von Forschungs-Institutionen, wage ich zu behaupten, sind weniger dankbar und erheblich schwieriger.

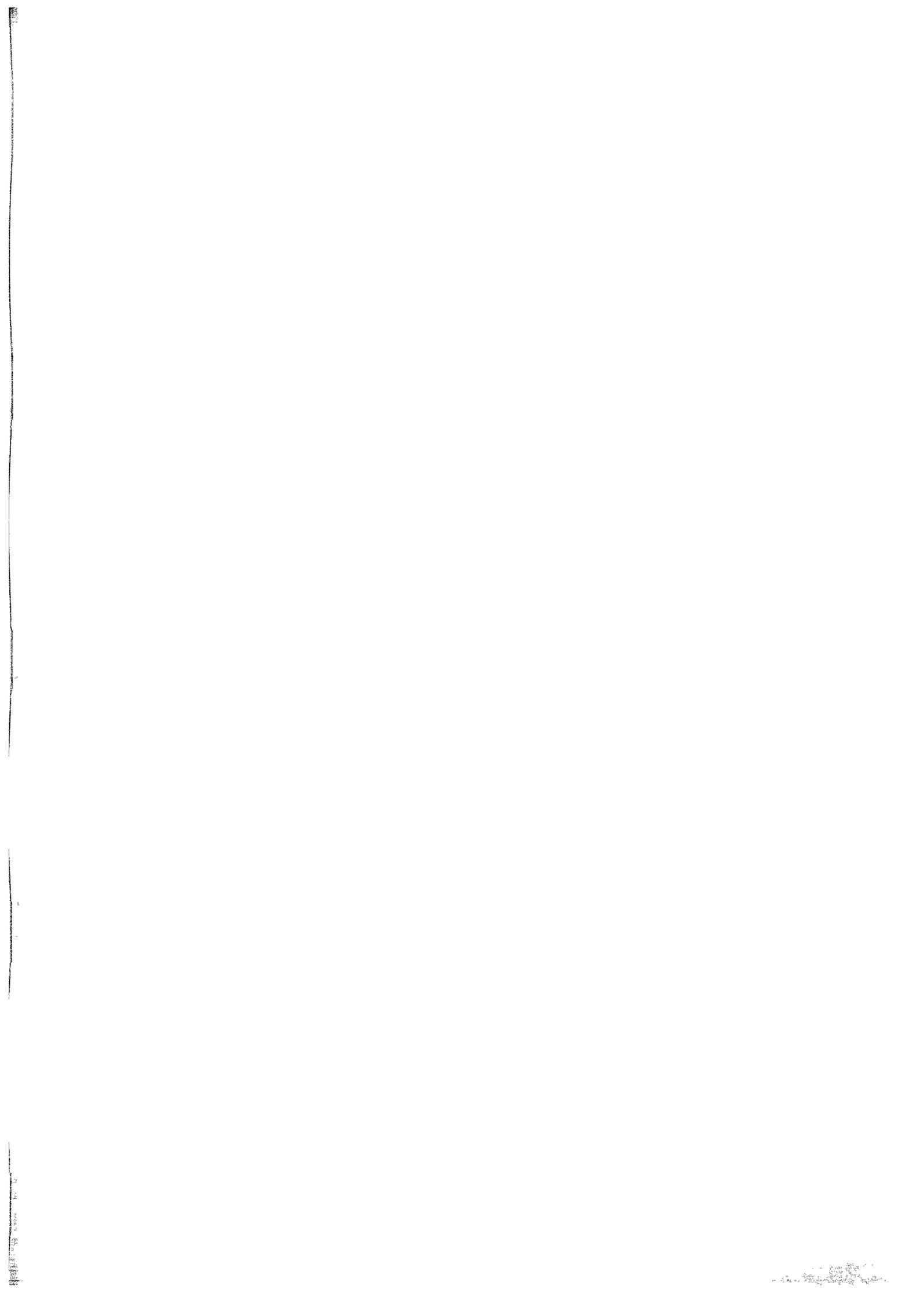
Ich danke jenen, die zur vorliegenden akademischen Lebensbeschreibung beigetragen und als Herausgeber dafür Verantwortung übernommen haben. Und ich hoffe auf jene, die dieses Buch über die „Österreichische Akademie der Wissenschaften“ an verschiedenen Stellen aufschlagen, ja es vielleicht sogar vom Anfang bis zum Ende lesen werden.

Wien, im März 1997

Werner Welzig
Präsident



*Zur Geschichte
der Österreichischen Akademie
der Wissenschaften*



ERICH ZÖLLNER †

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften 1847 bis 1947

Eine „Geschichte der Akademie der Wissenschaften in Wien 1847–1947“ schrieb Richard Meister, damals Vizepräsident, 1951–1963 Präsident der Akademie, in deren Auftrag;¹ ein Werk, das im Zuge ihrer kurzgefaßten Vorgeschichte zunächst auf den Versuch des Philosophen und Mathematikers Gottfried Wilhelm Leibniz einging, der, anknüpfend an die Vorbilder der Royal Society in London und der Académie des Sciences in Paris, bereits 1700 in Berlin eine Akademie („Societät der Wissenschaften“) gegründet hatte, sich diesbezüglich auch in Wien durchzusetzen, wo er 1712–1714 weilte. Leibniz erhielt wohl eine kaiserliche Bewilligung, doch kam es in jenen Kriegsjahren zu keiner Realisierung. Ebenso blieben Initiativen Johann Christoph Gottscheds und anderer zur Zeit Maria Theresias erfolglos.

Im Vormärz bemühte man sich erneut und intensiv um die Freiheit österreichischer wissenschaftlicher Forschung, die damals in verschiedensten Bereichen, namentlich in der Medizin, aber auch in Natur- und Geisteswissenschaften, an der Universität Wien und dem 1815 gegründeten „Polytechnischen Institut“ (heute Technische Universität) über mit Recht hochangesehene Repräsentanten verfügte. Im Jahre 1837 erreichte eine Bittschrift von zwölf Gelehrten, an deren Spitze der Orientalist und Historiker Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall stand, den Hof; es kam aber, nicht zuletzt auch wegen Meinungsverschiedenheiten in Gelehrtenkreisen über die Zweckmäßigkeit einer Wiener Akademiegründung, vorerst zu keinem positiven Ergebnis, obwohl es schon seit 1776 die Königlich-Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften in Prag, seit 1825 die Ungarische Akademie in Budapest, schließlich seit 1836 eine Südslawische Akademie der Wissenschaften und Künste in Agram gab.

Zehn Jahre nach dem Mißerfolg von 1837 kam es doch zur Gründung und Einrichtung der Wiener Akademie. Dabei spielte die Änderung der Haltung des Staatskanzlers Clemens Fürst Metternich eine wesentliche Rolle. Seit 1846 plädierte er für die Gründung einer kaiserlich-königlichen (bald hieß es kaiserlichen) Akademie der Wissenschaften; die kaiserliche Genehmigung der Anträge des Staatsministers erfolgte am 14. Mai 1847. Zunächst wurden 40 wirkliche Mitglieder (17 der mathematisch-naturwissenschaftlichen, 23 der historisch-philologischen, der späteren philoso-

¹ Richard Meister: Geschichte der Akademie der Wissenschaften in Wien 1847–1947, Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1, Wien 1947, 411 Seiten, 58 Bildtafeln. Vgl. ferner: R. Meister: Die Jahrhundertfeier der Akademie, Almanach für das Jahr 1947, Jg. 97, Wien 1948, S. 196–216; Die Wandlungen des Akademiegedankens mit besonderer Hinsicht auf die Wiener Akademie der Wissenschaften, Anzeiger der phil.-hist. Klasse Jg. 84 (1947), Wien 1948, S. 260–278. Weitere Hinweise bei: Ludmilla Krestan (Bearbeiter): Die Mitglieder und Institutionen der Akademie, Dokumentation zur Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1847–1972, Band 3, Wien 1972.

phisch-historischen Klasse) ernannt; unter ihnen auch Persönlichkeiten aus der Lombardei und Venetien, aus Böhmen und Ungarn. Vor allem war nunmehr für die wissenschaftliche Zusammenarbeit verschiedenster Disziplinen ein wesentlicher Erfolg erreicht. Am 27. Juni 1847 wurde Hammer-Purgstall zum ersten Präsidenten der Akademie gewählt. In der Folge ging es um die Einrichtung der Geschäftsordnung; ordentliche Gesamt- und Klassensitzungen wurden vorgesehen, auch außerordentliche Sitzungen sollte es geben. Zu den wirklichen Mitgliedern kamen korrespondierende, ihre Zahl betrug 72, je 36 im Inland und im Ausland, ferner 24 Ehrenmitglieder, 8 im Inland, 16 im Ausland. Die Geschäftsordnung wurde am 23. November 1847 vom Kaiser genehmigt. Im Sinne der Realisierung gemeinsamer Arbeit wurden Kommissionen gegründet. Im Jahre 1850 kamen die ersten Bände der Denkschriftenreihen beider Klassen heraus; deren Sitzungsberichte vermitteln Einblicke in ihre Arbeitsweise. Die Revolution von 1848 bot freiere Forschungsmöglichkeiten, andererseits galt die Akademie manchen Revolutionären als ein reaktionäres Produkt Metternichs; nach der Niederschlagung der Revolution wurden aber mehreren Mitgliedern ihre Sympathien für diese vorgeworfen. Feierliche Sitzungen fielen vorübergehend aus. Allmählich kam es zu einer Beruhigung. Im Jahre 1857 wurde der Akademie das Universitätsgebäude übergeben.

Die Publikation bedeutsamer Forschungsarbeiten nahm einen positiven Verlauf. Die Historiker edierten in Zusammenwirken mit Universitäten, Archiven und Bibliotheken Geschichtsquellen, so Urkunden, Weistümer, Akten und Briefe; man arbeitete unter anderem gemeinsam mit den „*Monumenta Germaniae Historica*“. Sehr bedeutende Vorhaben waren auch in der klassischen Philologie und der Archäologie zu bewältigen.

In diesen Bereichen kam unter den Philologen Hermann Bonitz und Johannes Vahlen besondere Bedeutung zu. Beispielhaft sei neben anderen Erschließungsarbeiten griechischer und älterer lateinischer Literatur die große quellenkritische Edition der lateinischen Kirchenväter, das „*Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum*“ genannt, wobei namentlich Wilhelm von Hartel und seinen Hilfskräften ausgezeichnete Ergebnisse gelangen. Unter den Orientalisten überzeugte Hammer-Purgstall durch seine überragende Persönlichkeit, unter den Slawisten schuf Franz Miklosich die „*Vergleichende Grammatik der slawischen Sprachen*“.

Als Romanist fand Ferdinand Josef Wolf mit den Arbeiten über die ältere spanische und portugiesische Literatur internationale Anerkennung, später insbesondere Adolf Mussafia. Germanistische und historische Forschung betreute Theodor von Karajan, Editor, Erschließer und quellenkritischer Interpret vor allem von Werken des Mittelalters. Die Philosophie, 1848 neu aufgenommen, war durch Franz Exner, dem auch eine wesentliche Rolle bei der Organisation des österreichischen Schul- und Unterrichtswesens zukam, und Robert Zimmermann, um nur diese zu nennen, sehr wirkungsvoll vertreten. In Bälde wurden auch die Rechts- und Staatswissenschaften Akademiefächer; gemeinsam mit der Berliner und der Münchener Akademie gründete und betreute man diesbezüglich die „*Savigny-Stiftung zur Förderung der vergleichenden Rechtswissenschaft*“; mit Adolf Ficker, Lorenz von Stein, Ludwig Arndts v. Arnesberg und Friedrich Maassen gehörten der Akademie sehr prominente Vertreter juristischer Fachgebiete an.

Unter den Naturwissenschaften kam vorerst der Meteorologie eine führende Rolle zu; seit 1849 gab es eine meteorologisch und klimatologisch arbeitende Kommission; 1851 wurde die Errichtung einer k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus beschlossen, die zwar keine Einrichtung der Akademie war, diese ver-

fügte nicht über die dazu nötigen finanziellen Mittel, aber von Akademiemitgliedern geleitet wurde. Im September 1873 hielt man in Wien den Ersten Internationalen Meteorologenkongreß ab. Von den Geologen an der Akademie wären, wie schon Richard Meister ausführte, vor allem Wilhelm Karl Haidinger, Franz Ritter von Hauer, Eduard Suess und Ferdinand Ritter von Höchstätter zu nennen. Man befaßte sich mit geologischen Problemen des Wiener Beckens, aber auch der gesamten Monarchie; Suess insbesondere mit der Entstehung der Alpen. Unter den Mineralogen war namentlich Gustav Tschermak-Seysenegg sehr erfolgreich tätig. Der Botaniker Anton Kerner Ritter von Marilaun erstellte ein großes Werk über das Pflanzenleben der Donauländer. Von den Zoologen seien hier Johann Jakob Heckel, Vinzenz Kollár und Karl Moritz Diesing genannt. Man untersuchte auch zoologische Ergebnisse der von der Akademie wissenschaftlich betreuten Novara-Expedition (1857–1859). In der Akademie wurden ferner Forschungen in der Adria sowie Materien, die man der Peyer-Weyprecht'schen Nordpol-Expedition (1871–1874) verdankte, ausgewertet. Unter den Mathematikern hob Meister in seiner Geschichte der Akademie für deren ältere Zeit Joseph Max Petzval, unter den Chemikern Anton Schrötter besonders hervor. Unter den Medizinern wären die Vertreter der Anatomie Josef Hyrtl, dessen Lehrbuch der Anatomie vielfach übersetzt wurde, und Karl Rokitansky, sowie der Internist Josef Skoda anzuführen; mit den Hautkrankheiten befaßten sich vor allem Ferdinand Hebra und seine Mitarbeiter Anton Elfinger und Karl Heitzmann, deren „Atlas der Hautkrankheiten“ 1857–1876 erschien. Im Jahre 1874 wurde schließlich der Chirurg Theodor Billroth, der wohl hervorragendste Repräsentant der Wiener medizinischen Schule, der zahlreiche bedeutende Vertreter seines Faches ausbildete, wirkliches Mitglied der Akademie.

Wissenschaftliche Leistungen ihrer Mitglieder kamen in den Publikationen der Akademie entsprechend zur Geltung; es gab die Denkschriften und die Sitzungsberichte beider Klassen, dazu kamen 1864 deren „Anzeiger“, in denen Berichte über die Jahresarbeit in einem Bande repräsentiert wurden. Die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse wurden seit 1862 in zwei, seit 1872 (65. Band) in drei Abteilungen gegliedert (I. Mineralogie, Botanik, Zoologie, Geologie, Paläontologie, II. Mathematik, Physik, Chemie, Mechanik, Meteorologie, Astronomie, III. Physiologie, Anatomie, Theoretische Medizin). Schließlich erschien der Almanach, dem man jährlich den Personalstand, die Zahl der Kommissionen, sowie Angaben über Schriftentausch, Preise und Berichte von den feierlichen Sitzungen des Vorjahres entnehmen konnte; er wurde, wie Meister feststellt, zur wichtigsten Quelle für die Akademiegeschichte. Die Kostendeckung der Publikationen und der Akademie-Preise wurde zum Teil durch Stiftungen ermöglicht, von denen jene des Präsidenten Andreas Freiherrn von Baumgartner für die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse besonders hervorgehoben sei. Die Akademie verlieh hochangesehene Preise, von denen hier beispielhaft der Grillparzer-Preis genannt sein soll.

In den Jahren 1879–1897 wurde die damals von dem Historiker Alfred von Arneth geleitete Akademie, wie Richard Meister formulierte, zu einer „universalen Forschungsstätte“ ausgebaut; 1897–1914 besaß diese eine weltweit hochgeachtete Stellung, die internationale Zusammenarbeit wurde erweitert und gefestigt. Die Jahre 1879–1914 schienen Meister 1947 „die glücklichste Epoche in der Geschichte der österreichischen Wissenschaft“ (S. 108). Die Thun'sche Unterrichtsreform, Berufungen angesehener Gelehrter, Bau und Ausgestaltung von Museen, Bibliotheken und Archiven, die Leistungen an den Universitäten und neuen Hochschulen führten zu einer entsprechenden Schätzung wissenschaftlicher Arbeit in weiteren Bevölkerungs-

kreisen; das kam auch der Akademie zugute. Als aktiver und selbst kenntnisreicher Kurator der Akademie fungierte Erzherzog Rainer, der besonders der Geographie und der Ägyptologie zugetan war; die Ausstattungen und Dotationen der Akademie wurden wesentlich erhöht; ihr kamen von hervorragenden Förderern gewidmete Stiftungen zu. Unter den Publikationen der philosophisch-historischen Klasse in diesen Jahren sei auf die zahlreichen weiteren Bände der *Fontes Rerum Austriacarum*, die Konzilsakten und die Auswertung von Beständen des Vatikanischen Archivs (insbesondere in dem 1881 gegründeten Historischen Institut in Rom) hingewiesen; Akademiemitglieder waren sehr maßgeblich an den Editionen der *Regesta Imperii*, der *Monumenta Germaniae Historica* und der Nuntiaturberichte aus Deutschland beteiligt; im Bereich der Rechtsgeschichte nahm die Ausgabe der Österreichischen Weistümer einen sehr erfolgreichen Fortgang. In der Abteilung der Altertumswissenschaften befaßte man sich namentlich mit Werken der griechischen Philosophie, der lateinischen Kirchenväter; im Zusammenwirken mit anderen Akademien mit dem *Thesaurus linguae Latinae*. Die Wiener Schule pflegte sowohl philologische wie auch archäologisch-epigraphische Forschung. Das 1890 gegründete Österreichische Archäologische Institut führte Arbeiten in Griechenland und Kleinasien, naturgemäß auch im österreichischen Staatsgebiet durch; man widmete sich dem römischen Limes und in diesem Bereich sei beispielhaft Carnuntum genannt. In den Sprachwissenschaften setzte man die Publikationen bedeutender Forschungsergebnisse der Germanistik, Anglistik, Romanistik und Slawistik fort. Die Orientalisten betreuten vor allem Aufgaben der Ägyptologie, Indologie und Arabistik. Neben den alten Kultursprachen befaßte man sich auch mit Mundarten, von denen es noch keine wesentlichen schriftlichen Quellen gab.

In der mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse widmete man sich der Wetterbeobachtung, dem Erdmagnetismus, der Erdbebenforschung, der Astronomie, der Petrographie (insbesondere der Ostalpen). Expeditionen und Studienreisen galten der Ozeanographie mit chemischen, physikalischen und zoologischen Untersuchungen; andere Forschungsreisen fanden im Dienste der Botanik statt. Die Stiftungen der Klassenmitglieder Ami Boué und Karl Wedl spielten eine wesentliche Rolle bei der Finanzierung dieser Unternehmungen. Die Aktivität und das hohe Niveau hervorragender Mitglieder, von denen hier, anknüpfend an Meister, von der philosophisch-historischen Klasse der Archäologe Otto Benndorf, der bahnbrechende Ägyptologe und Afrikanist Leo Reinisch, der Vertreter der Islamkunde Joseph Karabacek, sowie die Repräsentanten der Sprachwissenschaften Friedrich Müller und Paul Kretschmer, unter den Gelehrten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Meteorologe Julius Ferdinand von Hamm und der Astronom Edmund Weiß genannt seien, gewannen internationale Anerkennung. Bei den Physikern ist besonders hinzuweisen auf Christian Doppler, den Entdecker des Dopplereffekts in Akustik und Optik; auf Josef Loschmidt, der neben seinen strukturechemischen Arbeiten erstmals die Molekülgröße abgeschätzt hat; auf Ernst Mach, der neben seinen Arbeiten zur Mechanik wesentlich zur Erkenntnistheorie beitrug, und auf Ludwig Boltzmann, der das Fundament zur statistischen Mechanik legte.

In Bereichen der Urgeschichte und der Paläo-Ethnologie, etwa bei der Erschließung von Höhlensiedlungen und des Salzbergbaues, arbeiteten Mitglieder beider Klassen gemeinsam. Die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen des Auslandes wurde intensiviert, 1900 wurde die Internationale Assoziation der Akademien begründet, man widmete sich gemeinsam den Editionen von Enzyklopädien und Lexika. Zuvor hatte man 1897 den fünfzigjährigen Bestand der Akademie ge-

feiert, Alfons Huber schrieb ein Werk über die Leistungen der Akademie in diesem Zeitraum, wenig später (1898) starb er. Im Zeichen internationalen wissenschaftlichen Zusammenwirkens standen auch die folgenden Jahre bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Zahlreiche Bände der Denkschriften und der Sitzungsberichte erschienen. Historiker und Philologen befaßten sich mit Urkundeneditionen, dem Historischen Atlas der Alpenländer, Weistümern und Urbaren. Die klassischen Altertumswissenschaften erzielten weitere archäologische Erfolge bei den Limesgrabungen, so in Lauriacum. Philologisch-ethnographische Arbeiten galten damals unter anderem südslawischen Sprachen und dem Albanischen. Die Germanisten arbeiteten an einem bayerisch-österreichischen Wörterbuch. Romanistik, Orientalistik, Semitistik, Ägyptologie und Afrikanistik hatten international anerkannte Repräsentanten; der linguistischen Forschung dienten großräumige Reisen; Ägyptologen führten bedeutende Ausgrabungen durch. Zur Jahrhundertwende ergänzte die Volkswirtschaftslehre die Akademiefächer.

In der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse wurden Forschungsaufgaben oft sehr weitreichenden Ausmaßes durchgeführt, so ozeanographische Untersuchungen, weitere Erdbebenbeobachtungen, Arbeiten über die Luftelektrizität in verschiedensten Klimenbereichen von Ägypten bis Sibirien, Prüfungen von Quellen und Gesteinsproben bezüglich der Radioaktivität. Es kam zur Gründung neuer Institute, wie der Biologischen Station Lunz und des Institutes für Radiumforschung. Am Radiuminstitut wirkte der Entdecker der kosmischen Strahlung, der spätere Nobelpreisträger Victor F. Hess; Berta Karlik entdeckte das Element Astatin; Marietta Blau und Hertha Wambacher entwickelten die photographische Methode zur Identifizierung geladener Nuklide und Elementarteilchen. Man arbeitete seit 1895 an der erst 1934 abgeschlossenen Herausgabe der „Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften“ erfolgreich mit. Expeditionen und Forschungsreisen dienten geographischen und zoologischen, aber auch anthropologischen und ethnographischen Forschungsaufgaben in Südafrika, Tibet, China und Lappland. Die Schenkung der Biologischen Versuchsanstalt Prater am 1. Jänner 1914 der bisherigen Eigentümer aus den Familien Przißram und Figdor förderte die experimentelle Organismenforschung. Die Medizin widmete sich in der 1902 begründeten Kommission für Gehirnanatomie in Ergänzung ihrer bisherigen neurologischen Arbeitsinitiativen im Rahmen der Akademie der Gehirnforschung.

Im Sinne einer dauerhaften Aufnahme von Forschungsergebnissen wurde dank einer Initiative des Vertreters der medizinischen Fachgruppe der Akademie Siegmund Exner das Phonogrammarchiv gegründet, das seit 1904 eine sehr aktive Aufnahme-tätigkeit entfaltete, der Bewahrung von Sprachproben, Musik, Tierlauten, aber auch der Stimmporträts von Künstlern, Schriftstellern und Politikern diente; die Stimme Kaiser Franz Josephs wurde ebenfalls aufgenommen.

In den Jahren des Ersten Weltkrieges wurden die Arbeiten der Akademie, soweit möglich, fortgesetzt. Erhebliche Schwierigkeiten betrafen naturgemäß Expeditionen, etwa jene in den Fernen Osten; eine Rückkehr gelang mitunter erst nach Kriegsende. In Balkanländern arbeitete man aber, soweit die Kriegslage es zuließ, in verschiedensten wissenschaftlichen Bereichen weiter. An Kriegsgefangenen wurden anthropologische, linguistische und ethnographische Forschungen durchgeführt; man sammelte unter anderem Sprachproben von verschiedenen Völkern des russischen Reiches. Die Veröffentlichungen der Akademie und ihrer Kommissionen erschienen weiterhin in sehr respektablem Ausmaß. Die Zusammenarbeit in der Internationalen Assoziation der Akademien war freilich unterbrochen.

Nach dem Kriegsende mußte das Statut der Akademie den neuen Gegebenheiten angepaßt werden. Ihr Name lautete nunmehr „Akademie der Wissenschaften in Wien“. Der Nationalrat beschloß ein die Akademie betreffendes Bundesgesetz; die Rechtskontinuität mit der früheren kaiserlichen Akademie wurde bestätigt. Der Historiker Oswald Redlich wurde neuer Präsident, der Botaniker Richard Wettstein-Westersheim Vizepräsident. Es gab erhebliche finanzielle Schwierigkeiten; die Besoldung der Angestellten übernahm der Staat, die Weiterführung wissenschaftlicher Forschungen litt unter der Inflation. Neue Stiftungen und Spenden halfen weiter. Die Wirtschaftslage besserte sich wohl 1926–1930, dann wirkte sich die einsetzende Krise äußerst negativ aus. Es gelang aber dank der Tatkraft hervorragender Mitglieder, die Gemeinschaftsarbeiten führten und förderten, diese erfolgreich zu gestalten. So konnten etwa die archäologischen Ausgrabungen im Inland fortgesetzt und in Ephesos wie in Ägypten wieder aufgenommen werden. Im übrigen gab es in der philosophisch-historischen Klasse ergebnisreiche linguistische, philologische, historische und musikwissenschaftliche Untersuchungen; eine Kommission für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts wurde auf Antrag Richard Meisters geschaffen. Ferner sei auf die Arbeiten der Philosophen Alexius Meinong und Robert Reininger über Probleme der Erkenntnistheorie, Wertphilosophie und Ethik beispielhaft verwiesen. Unter den Historikern widmete sich Oswald Redlich der Urkundenlehre und der Österreichischen Geschichte, Emil von Ottenthal vor allem den Hilfswissenschaften, Alfons Dopsch der Wirtschafts- und Kulturgeschichte des europäischen Mittelalters, Hans Hirsch der mittelalterlichen Rechtsgeschichte, aber auch anderen Bereichen der Mediaevistik. Heinrich Srbiks Werke, etwa über Staatskanzler Fürst Metternich, galten der politischen Geschichte Europas, namentlich des Habsburgerreiches, in den Jahrhunderten der Neuzeit. Unter den Kunsthistorikern behandelte Julius Schlosser quellenkundliche Probleme und die Wiener Schule seiner Disziplin. International anerkannte Leistungen verdankte die Akademie auch den anderen Wissenschaftsbereichen der Klasse, von Oswald Menghins „Weltgeschichte der Steinzeit“ bis zu Paul Kretschmers „Wortgeographie der neuhochdeutschen Umgangssprache“.

In der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse wurden erdmagnetische und ethnographische Forschungen, morphologische und anthropologische Studien erfolgreich durchgeführt, die technischen Wissenschaften neu aufgenommen. In der Biologischen Station Lunz gab es vor allem hydrobiologische Untersuchungen; man arbeitete hier ebenso wie im Gipfelobservatorium auf dem Hohen Sonnblick mit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zusammen. Die „Kommission für hochalpine Forschungen“ wirkte seit 1938 unter anderem an den Initiativen in einer Station auf dem Jungfrauoch in der Schweiz mit. Im „zweiten internationalen Polarjahr“ 1932/1933 war man an Forschungen auf der Insel Jan Mayen östlich von Grönland beteiligt.

Unter den Mitgliedern der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse erhielt der Physiker Erwin Schrödinger 1933 den Nobelpreis für die Grundlegung der Wellenmechanik; die Schrödingergleichung ist die fundamentale Bewegungsgleichung in der modernen Physik. Der Mineraloge und Petrograph Friedrich Becke, langjähriger Generalsekretär der Akademie, widmete sich auch erfolgreich Aufgaben der Volksbildung. Der Botaniker Erich von Tschermak-Seysenegg, Sohn des Mineralogen Gustav von Tschermak-Seysenegg, erneuerte und ergänzte die Mendelschen Vererbungsgesetze. Von den medizinischen Fächern betonte Meister die Rolle der Anatomie (insbesondere auch der pathologischen Anatomie) und der Physiologie; er verwies dabei nachdrücklich etwa auf Ferdinand Hochstetter, Siegmund Exner, Arnold Durig, Hans Horst Meyer.

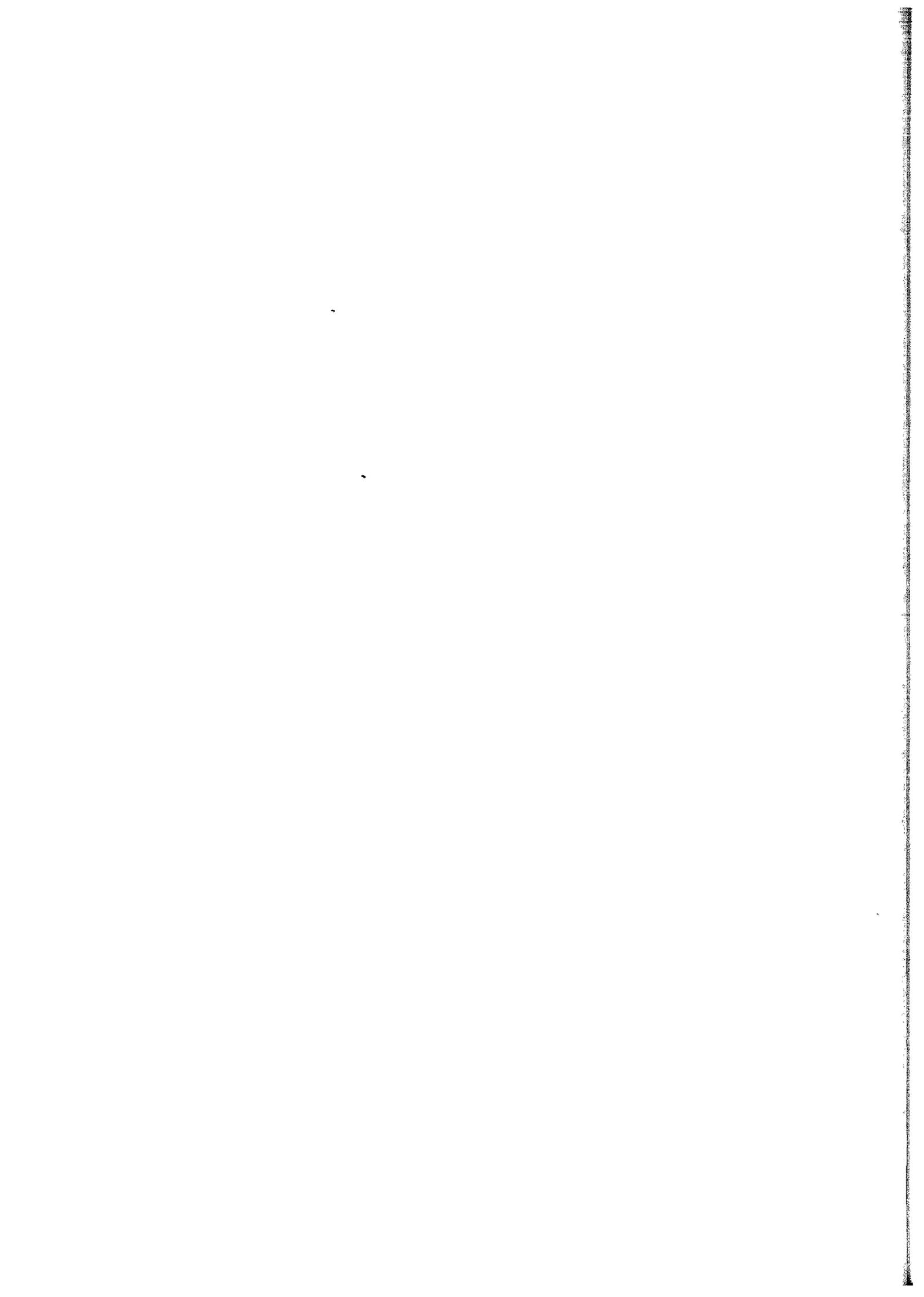
Zur Förderung der Kenntnisnahme weiterer Kreise an wissenschaftlicher Forschungsarbeit wurden in der Akademie seit 1934 auch öffentliche Vorträge abgehalten. Man bemühte sich um internationale Kontakte; beispielhaft sei auf die Beteiligung an der Herausgabe eines mittellateinischen Wörterbuches, einem Unternehmen der Union Académique Internationale, verwiesen.

Der Anschluß Österreichs an das Dritte Reich im März 1938 hatte unvermeidlicher Weise seine Auswirkungen auf die Akademie;² diese wurde Mitglied des Reichsverbandes der Deutschen Akademien. Die Spitzenfunktionen wurden umbesetzt. Heinrich Srbik wurde neuer Präsident. Mehrere Mitglieder mußten die Akademie verlassen. Aber man setzte sich auch für Verfolgte ein, so nach Kriegsbeginn für den holländischen Historiker Johan Huizinga.

Das Eintreten für objektive Forschung erfolgte mit Zustimmung aller Mitglieder; die Arbeiten wurden in beiden Klassen weitgehend im bisherigen Rahmen fortgeführt. So gab es trotz der staatlichen Eliminierung des Namens Österreich weiterhin das „Archiv für österreichische Geschichte“ und die „Fontes rerum Austriacarum“.

Nach Kriegsende 1945 und dem Zusammenbruch des NS-Regimes wurde das die Akademie betreffende österreichische Bundesgesetz von 1921 wieder rechtskräftig. Es galt, beträchtliche Kriegsschäden an den Gebäuden der Akademie und ihrer Institute zu überwinden, die wissenschaftliche Arbeit wieder in Gang zu bringen, auswärts untergebrachte Materialien zurückzuführen, Forschungsergebnisse zu publizieren. Mitglieder, die 1938 aus politischen Gründen ausgeschlossen werden mußten, wurden wieder aufgenommen. Im Jahre 1947 feierte man den hundertjährigen Bestand der Akademie. Es war gelungen, im Krieg abgebrochene, grenzüberschreitende Kontakte zu erneuern, gemeinsame Forschungsarbeiten wieder aufzunehmen und international anerkannte Leistungen zu präsentieren. Die wahrhaft schweren Aufgaben verschiedenster Art, auf die Richard Meister in eindrucksvoller Zusammenfassung hinwies, wurden bewältigt, die Akademie hatte wie bisher „der österreichischen Forschung einen geachteten Platz in der Wissenschaft der Welt errungen“.

² Siehe den Beitrag von Herbert Matis, „Die Akademie der Wissenschaften 1938 bis 1945“.



HERBERT MATIS

Die Akademie der Wissenschaften 1938 bis 1945

Im Rahmen der Geschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften¹ sind die Jahre von 1938 bis 1945 nur ein kurzer Abschnitt, jedoch ist es keine Frage, daß diese historische Phase eine wichtige Zäsur für die Akademie darstellte und daher entsprechend zu berücksichtigen ist; es geht dabei allerdings weder um Schuldzuweisung noch um Beschönigung sondern einzig und allein um eine Darstellung der Fakten und deren Interpretation. Besonderes Gewicht soll auf jene strukturellen Veränderungen gelegt werden, die sich aufgrund des Regimewechsels ergeben haben, vor allem in den drei Bereichen innere Organisation, personelle Veränderungen und forschungspolitische Ausrichtung.

Veränderungen im Leitungsgremium

Im Gefolge der Ereignisse rund um den „Anschluß“ vom 12. März 1938 kam es zu einigen Veränderungen, die auch die innere Organisation der Akademie, vor allem ihre Satzungen sowie die damit verbundenen Wahlmodalitäten betrafen. Deren Umsetzung dauerte allerdings einige Zeit, nahm einige Monate, ja teilweise bis zu einem Jahr in Anspruch, was u. a. sowohl mit der bestehenden Rechtsunsicherheit als auch mit den internen Ablaufmechanismen der Akademie zusammenhing.

Mehr als ein halbes Jahr dauerte es etwa, ehe es zur Einsetzung eines neuen Präsidiums kam. Wenige Tage nach dem „Anschluß“ legten Präsident Oswald Redlich und Vizepräsident Karl Grobden ihre Funktionen zurück. Es bestand nun die bislang noch nie dagewesene Situation, daß die Akademie weder über einen Präsidenten noch über einen Vizepräsidenten verfügte. Zunächst wurde daher wieder ein stellvertretender Vizepräsident per Akklamation gewählt, nämlich der Anatom Ferdinand Hochstetter. Dieser nahm gemäß der Satzung interimistisch auch die Funktion des Präsidenten wahr; die Sitzungen der phil.-hist. Klasse leitete deren rangältestes Mitglied (zunächst H. Voltelini und nach dessen Tod o. M. Kretschmer). Generalsekretär und Sekretär der math.-nat. Klasse blieb wie bisher Egon von Schweidler, und auch der Sekretär der phil.-hist. Klasse, Heinrich von Srbik, verblieb in seiner Funktion.

Die Neuwahl des Präsidiums hätte an sich bereits auf der Grundlage einer neuen Satzung erfolgen sollen. Da diese aber erst am 22. Juli 1938 vom zuständigen Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung genehmigt wurde, kam es noch unter Anwendung der alten Satzung in einer außerordentlichen Gesamtsitzung

¹ Die ausführliche Darstellung der Geschichte der Akademie der Wissenschaften in der Zeit von 1938 bis 1945, samt entsprechendem Anmerkungsapparat, wird an anderer Stelle erfolgen.

am 1. April 1938 zur Neuwahl eines Präsidenten. Es wurde der damals 59jährige Historiker Heinrich (Ritter von) Srbik, bisher Sekretär der phil.-hist. Klasse, mit 43 von 44 Stimmen zum neuen Präsidenten der Akademie gewählt. Srbik war ein international angesehener Wissenschaftler; umstritten sind jedoch die unlösbar mit seiner gesamtdeutschen Geschichtsauffassung verbundenen politischen Vorstellungen, die die Gefahr des ideologischen Mißbrauchs in sich trugen. Seiner Gesinnung und Geschichtsauffassung nach ein „Gesamtdeutscher“ und als solcher der Anschlußidee verpflichtet, versuchte Srbik während seiner Präsidentschaft dennoch, den österreichischen Charakter der Akademie und ihre Unabhängigkeit gegenüber den Berliner Zentralstellen nach Möglichkeit zu bewahren. Als die erste Funktionsperiode Srbiks im Jahre 1941 ausgelaufen war, verzichtete die math.-nat. Klasse, bei grundsätzlicher Wahrung ihres Anspruchs auf eine alternierende Besetzung der Präsidentschaft, für die nächste dreijährige Funktionsperiode auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten aus ihren Reihen. Man stellte als Kandidaten für das Amt des Akademiepräsidenten wiederum Srbik auf, der daraufhin in seiner Funktion verlängert wurde.

Bereits am 25. März 1938 war aber das kurz zuvor zum kommissarischen Rektor der Wiener Universität bestellte k. M. Fritz Knoll auf Wunsch des „Rumpf“-Präsidiums gebeten worden, „für die Zeit bis zur endgiltigen Regelung der Akademie-Statuten die Wahrung der Interessen der Landesleitung der NSDAP in Oesterreich für den Bereich der Akademie der Wissenschaften zu übernehmen“. Diese Bestellung eines Parteibeauftragten, die mit Datum 29. März 1938 der Landesleitung der NSDAP mitgeteilt wurde, entsprach der im Zuge der nationalsozialistischen „Gleichschaltung“ von Wirtschaft, Wissenschaft und Vereinsleben üblichen Vorgangsweise. Entsprechend dem „Führerprinzip“ wurden sog. „kommissarische Leiter“ schon in den ersten Tagen nach dem „Umbruch“ eingesetzt. Allerdings blieb unklar, was eigentlich die Aufgaben von Knoll sein sollten. Offenkundig war aber daran gedacht, die Tätigkeit des NSDAP-Beauftragten mit der Erstellung neuer Statuten und der Einsetzung einer neuen Akademieleitung auslaufen zu lassen. Nach rund einem Jahr setzte der neue Akademie-Präsident Srbik diesem Zustand tatsächlich ein Ende, indem er erklärte, die Aufgaben des NSDAP-Beauftragten in Hinkunft selbst übernehmen zu wollen.

In der Gesamtsitzung vom 20. Mai 1938 kam es schließlich zur Wahl der restlichen Präsidiumsmitglieder: Es wurde der bisherige Generalsekretär o. M. Egon Schweidler zum Vizepräsidenten gewählt, neuer Generalsekretär wurde der Chemiker o. M. Ernst Späth, und Sekretär der phil.-hist. Klasse wurde wiederum ein Historiker, nämlich o. M. Hans Hirsch, der allerdings bereits 1940 verstarb, so daß an seine Stelle dann o. M. Dietrich Kralik zum Sekretär gewählt wurde.

Unklar war allerdings noch, wer nun für die Bestätigung eines neugewählten Präsidiums eigentlich zuständig war. Zunächst wurde eine Zuständigkeit des nunmehrigen Reichsstatthalters Arthur Seyß-Inquart angenommen. Nach den für die deutschen Akademien geltenden Bestimmungen waren jedoch die Mitglieder von Akademie-Präsidien vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zu ernennen; nach der „Gleichschaltung“ mit den deutschen Akademien war in der Folge daher auch für die Ernennung des Präsidiums der Wiener Akademie der Reichsminister für Wissenschaft, Volksbildung und Erziehung zuständig. „Wahlen“ entsprachen demnach lediglich der Erstattung eines Vorschlags; anstelle der Wahl eines Präsidiums hatte die Akademie nunmehr lediglich die Möglichkeit, „geeignete Mitglieder“ vorzuschlagen, die dann vom Reichsminister ernannt wurden. Auch die Wahlen der Mitglieder sämtlicher Kategorien bedurften, um wirksam zu werden, erst der Bestätigung durch den Reichsminister.

Demgemäß wurde die Wahl Srbiks noch vom Reichsstatthalter Seyß-Inquart am 28. Juni 1938 bestätigt; die weiteren Mitglieder des Präsidiums wurden dann nach Genehmigung der neuen Satzung am 22. Juli 1938 bereits durch Reichsminister Bernhard Rust mit Wirksamkeit vom 14. November 1938 ernannt. Erst in der Gesamtsitzung vom 16. Dezember 1938 gab es somit wieder ein vollständiges Präsidium.

Die neue Satzung

Die im Bundesgesetz vom 14. Oktober 1921 festgelegten und 1925 durch einen zusätzlichen Nachtrag ergänzten „Satzungen der Akademie der Wissenschaften in Wien“ wurden 1938 durch eine sog. vorläufige Satzung ersetzt, die vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung mit Erlaß vom 22. Juli 1938 genehmigt wurde.

Änderungen ergaben sich allein schon aufgrund der Anpassung an die Bestimmungen der deutschen Akademien. So wurden aus wirklichen entsprechend der deutschen Sprachregelung ordentliche Mitglieder, und die Trennung von korrespondierenden Mitgliedern nach Inland und Ausland wurde aufgehoben. Lag bisher die Aufgabe der Akademie in der Förderung der Wissenschaft „in jeder Hinsicht“, wurde nunmehr die Förderung der Wissenschaft „im Dienste des deutschen Volkes“ als Aufgabenstellung definiert.

Die Zahl von bisher 66 wirklichen inländischen Mitgliedern, 33 in jeder Klasse, wurde beibehalten, wobei nunmehr anstelle von 17 mindestens 22 Mitglieder jeder Klasse ihren Wohnsitz in Wien oder Umgebung haben mußten. Im Falle einer Verlegung des Wohnsitzes außerhalb des „Landes Österreich“ unter Beibehaltung der Reichsbürgerschaft blieb die ordentliche Mitgliedschaft wohl erhalten, wurde jedoch in die Höchstzahl nicht eingerechnet. Erwarb ein bisheriges ordentliches Mitglied eine fremde Staatsangehörigkeit, so trat es selbsttätig in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder ein. Bei den korrespondierenden Mitgliedern blieb die Gesamtzahl von 160, davon 80 in jeder Klasse, gleich. Während aber bisher in jeder Klasse die Zahl der Inländer auf 35 und diejenige der Ausländer auf 45 begrenzt war, wurde nunmehr festgelegt, daß von der Zahl der 80 korrespondierenden Mitglieder je Klasse mindestens 55 die Reichsbürgerschaft besitzen mußten, davon wiederum mindestens 25 ihren Wohnsitz „im Lande Österreich“. Bei den korrespondierenden Mitgliedern fremder Staatszugehörigkeit sollten hingegen „die deutschen Volkszugehörigen entsprechend vertreten sein“. Die Zahl der Ehrenmitglieder wurde auf höchstens zehn je Klasse und auf höchstens acht der Gesamtakademie begrenzt.

Die wohl wesentlichste Satzungsänderung betraf aber die Wahl selbst, bzw. die Bestätigung der gewählten Mitglieder, weil hier wohl am massivsten in die Autonomie eingegriffen wurde: Im § 7 hieß es vorher, wie übrigens auch heute: „Durch die vollzogene Wahl erwerben die Gewählten ohne weiteres die Rechte der Mitgliedschaft.“ Nunmehr hieß es: „Die vollzogene Wahl bedarf der Bestätigung durch den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Die Bestätigung ist wider-ruflich.“ Und hieß es bisher in § 8, daß die Wahlen der Mitglieder des Präsidiums der Bestätigung durch den Bundespräsidenten bedurften, war das Recht der Akademie aufgrund der neuen Statuten insofern eingeschränkt, als diese nur mehr geeignete Mitglieder dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zur Ernennung vorschlagen durfte.

Die neue Satzung ist auch insofern bemerkenswert, als darin mehrmals vom „Lande Österreich“ die Rede ist. Dies war selbst dann noch der Fall, als im Laufe des Jahres 1938 Österreich auch sprachlich ausgelöscht und durch „Ostmark“ ersetzt wurde; ein „Führererlaß“ von 1942 führte dann als offizielle Sprachregelung die Bezeichnung „Donau- und Alpenreichsgaue“ ein. Wenn sich also Jahr für Jahr, und damit auch zu einem Zeitpunkt, als dies offiziell bereits längst unterdrückt war, die Bezeichnung „Land Österreich“ in den im Akademiealmanach abgedruckten „vorläufigen Statuten“ findet, so spiegelt dies zumindest ein gewisses Beharrungsvermögen der Institution wider.

Anders als etwa bei den Satzungen der Berliner Akademie unterlagen diejenigen der Wiener Akademie relativ geringen Veränderungen, und sie boten daher wenig Ansatzpunkte für die Durchsetzung des vom Reichsminister geforderten „Führerprinzips“. Die „vorläufige Satzung“ teilte das Schicksal so vieler Provisorien; sie blieb während der ganzen NS-Zeit in Kraft und wurde erst 1945 durch die ursprünglichen Satzungen des Jahres 1921 ersetzt.

Ausschluß von Mitgliedern

Während an den österreichischen Universitäten binnen weniger Wochen nach dem „Anschluß“ die „Säuberung“ des Lehrkörpers und die „Gleichschaltung“ zu drastischen personellen Veränderungen führten, lief dieser Prozeß in der Akademie mit gewisser zeitlicher Verzögerung ab. Primär hing dies wohl damit zusammen, daß das in Deutschland 1933 erlassene „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ sich bereits im März 1938 auf den österreichischen Universitäten voll auswirkte, wonach Beamte, die „aus rassischen oder politischen Gründen den Eid auf den Führer nicht ablegen konnten, (sich) bis auf weiteres jeglicher Dienstleistung zu enthalten haben“. Akademiemitglieder waren davon nur indirekt betroffen, sofern sie hauptamtlich an Universitäten oder in Behörden angestellt waren. Die Eingriffsmöglichkeit des Staates auf eine weitgehend autonome wissenschaftliche Institution war demgegenüber eingeschränkter. Auch erschien der Zugriff auf die Universitäten, wo man direkt an die akademische Jugend herankam, den neuen Machthabern wohl wichtiger als der auf die Akademie, die damals noch als eine reine Gelehrtengesellschaft angesehen werden konnte. Einige der an den Universitäten bereits aus dem Lehrkörper ausgeschlossenen Mitglieder nahmen jedenfalls nahezu ein dreiviertel Jahr lang an den Sitzungen der Akademie weiter teil und beteiligten sich auch an der Wahl der neuen Präsidiumsmitglieder.

Dies änderte sich schlagartig ab dem Spätherbst 1938: Aufgrund der Nürnberger Rassengesetze war sog. „Nichtariern“ die Reichsbürgerschaft verwehrt, so daß die im Oktober 1938 genehmigten Statuten zumindest indirekt bereits den Ausschluß dieses Personenkreises bedingten; die Akademie wurde jedoch von sich aus nicht aktiv. Am 22. November 1938 langte eine Note des Unterrichtsministeriums „betr. Suspendierung nichtarischer Mitglieder“ ein. In der Gesamtsitzung am 16. Dezember 1938 wurde dann eine weitere Note, diesmal des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, ebenfalls die Suspendierung „nichtarischer“ Mitglieder betreffend, zur Kenntnis gebracht. Man beschloß daraufhin, „durch persönliche Fühlungnahme, die jüdischen Mitglieder zum freiwilligen Austritt zu veranlassen“. Zu diesem Zeitpunkt hatten aber die beiden ordentlichen Mitglieder Stefan Meyer (Physik) und Hans Horst Meyer (Pharmakologie) von sich aus bereits ihren Austritt

erklärt. Das ordentliche Mitglied Bertold Hatschek (Zoologie), die korrespondierenden Mitglieder im Inland Alfred Francis Pribram (Geschichte), Ernst Peter Pick (Pharmakologie) und Emil Abel (physikalische Chemie) sowie das k. M. im Ausland Eduard Norden (klassische Philologie, Berlin) erklärten daraufhin zum Jahreswechsel ebenfalls ihren „Austritt“.

Im Jänner 1939 erging auch an die korrespondierenden Mitglieder im Ausland Richard Willstätter (Chemie, München, Nobelpreis 1915) und Wolfgang Pauli (Physikalische Chemie, Nobelpreis 1945) die Mitteilung, daß aufgrund der Erlässe des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bzw. des Ministeriums für innere und kulturelle Angelegenheiten, Abt. IV, ihre Mitgliedschaft als erloschen zu gelten habe. Gleichzeitig wurde ihnen aber der Dank für ihre bisherige wissenschaftliche Tätigkeit ausgesprochen. Dem Ministerium wurde daraufhin mitgeteilt, daß „sämtliche Mitglieder, die Juden sind oder nach den Nürnberger Gesetzen als solche gelten, teils durch freiwilligen Austritt, teils durch Streichung aus den Listen der Akademie ausgeschieden sind“. Im Februar 1939 kam schließlich der bereits länger angekündigte Erlaß des Reichsministers, wonach auch der Ausschluß von – wie es in der menschenverachtenden Diktion des Regimes hieß – „Mischlingen“ und „jüdisch Versippten“ angeordnet wurde.

In einem einzigen Fall, nämlich bei Franz Eduard Suess (Geologie), der bereits seit 1915 wirkliches Mitglied war, gab es nachweislich Bemühungen, den Ausschluß zu verhindern. Man richtete im April 1939 an Reichsminister Rust ein Ansuchen, das o. M. Suess in der Akademie zu belassen. Der Minister lehnte dies allerdings in einer mit 2. Dezember 1939 datierten Note ab und gab in dieser Angelegenheit auch einen dementsprechenden Erlaß heraus, der in der Gesamtsitzung vom 9. Februar 1940 ohne weiteren Kommentar zur Kenntnis genommen wurde. Die korrespondierenden Mitglieder Ernst Brücke (Physiologie), Josef Weninger (Anthropologie) und August Loehr (Numismatik) schieden ebenfalls im Frühjahr 1939 aus.

Einen neuen Höhepunkt setzte ein weiterer Erlaß des Reichsministers vom 3. Oktober 1940, wonach insgesamt sieben Mitglieder gleichzeitig, nämlich die ordentlichen Mitglieder Walter Brecht und Hermann Mark, die korrespondierenden Mitglieder Karl Bühler (Philosophie und Psychologie), Victor Hess (Experimentalphysik, Nobelpreis 1936) und Erwin Schrödinger (Physik, Nobelpreis 1933), sowie die korrespondierenden Mitglieder im Ausland Franz Boas (Anthropologie) und Alfred Hettner (Geographie) aus der Akademie auszuschneiden seien. Ein weiterer Erlaß nahm dann nochmals auf „das Ausscheiden der nichtarischen korrespondierenden Mitglieder im Ausland“ Bezug, worauf auch Viktor Moritz Goldschmidt (Mineralogie, Oslo) aus der Mitgliederliste gestrichen wurde. Aber nicht nur das Ausscheiden von „nichtarischen und jüdisch versippten“ Mitgliedern wurde von den Behörden verlangt, sondern es waren auf Geheiß des Reichsministeriums auch ehemalige polnische Hochschulprofessoren von deutschen wissenschaftlichen Gesellschaften auszuschließen.

Ausgeschieden wurden auf diese Weise insgesamt sechs ordentliche Mitglieder und neun korrespondierende Mitglieder im Inland, sowie sechs korrespondierende Mitglieder im Ausland. Betrachtet man die Liste der, wie dies im Almanach umschrieben wurde, „ausgetretenen Mitglieder“ und den jeweiligen Zeitpunkt ihres Ausschlusses, so erkennt man, daß die nationalsozialistische „Gleichschaltung“ sich in Österreich nahezu ein dreiviertel Jahr auf die Mitgliedschaft nicht auswirkte. Die Akademie wurde von sich aus in dieser Zeit jedenfalls nicht aktiv und hatte es auch später nicht besonders eilig damit, die dem Regime aus rassistischen oder politischen Gründen miß-

liebigen Mitglieder auszuschließen. Auch in der Folge agierte man eher mit bürokratischer Bedächtigkeit, was sich für die Betroffenen in diesem Fall jedoch positiv auswirkte. Dies als Akt des inneren Widerstands zu interpretieren, wäre wohl überzogen; es scheint das Faktum als solches aber insofern bemerkenswert, als es damals bereits Mitglieder in der Akademie gab, die überzeugte Anhänger des Nationalsozialismus waren. Auch war schon am gemeinsamen und auch von der Wiener Akademie beschickten Verbandstag der deutschen Akademien in Berlin im Jahre 1937 die Frage des Ausschlusses der jüdischen Akademiemitglieder das Hauptthema gewesen. Erst als behördlicherseits dann der dezidierte Auftrag kam, hat die Wiener Akademie auf die diversen Noten und Erlässe von verschiedenen Ministerien – übrigens auch dies ein Hinweis auf den damals bestehenden Kompetenzwirrwarr – reagiert. Dabei erfolgte dies so, daß man die behördlichen Anordnungen einerseits kommentarlos zur Kenntnis nahm und ausführte, andererseits aber doch versuchte, eine insgesamt humanere Form des Ausschlusses zu finden, indem man den betroffenen Mitgliedern einen „freiwilligen“ Austritt empfahl. Mit der konsequenten Durchsetzung des Reichsbürgerrechts im Jahre 1938, das Juden die staatsbürgerlichen Rechte entzog, waren allfällige Versuche der Akademie, ihre jüdischen Mitglieder und Mitarbeiter vor dem Zugriff des nationalsozialistischen Staates zu bewahren, von vornherein aussichtslos. Dort, wo der Druck des Regimes weniger massiv war, so etwa bei den als politische Gegner eingeschätzten (an sich nur wenigen, dafür aber durchaus prominenten) „Systemanhängern“ des Ständestaats, behielten diese ihre Mitgliedschaft in der Akademie.

Wesentlich schneller als bei den Akademiemitgliedern selbst, die als angesehene Gelehrte ja im Blickfeld der Öffentlichkeit standen, handelten die Behörden im Falle der Akademieangestellten. Während versucht wurde, einem offiziellen Ausschluß von Mitgliedern insofern zuvorzukommen, daß diese ihre Mitgliedschaft von sich aus aufgaben, so kam es bei den betroffenen Mitarbeitern der Akademie zur fristlosen Entlassung. Bereits unmittelbar nach der nationalsozialistischen Machtübernahme wurden wie auch an den Universitäten an die „Gefolgschaftsmitglieder“ der Akademie Personalfragebögen ausgegeben. Gleichzeitig wurde „nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Einstellung von Personen, die nicht deutschen oder artverwandten Blutes sind oder mit solchen Personen verhehlicht sind, innerhalb des Reichsgebietes unzulässig ist“. Wer eine solche eidesstattliche Erklärung nicht abzugeben vermochte, wurde umgehend gekündigt. Erhoben wurden im weiteren auch das Militärverhalten und der Militärdienst im Weltkrieg, eventuelle Mitgliedschaft bei der NSDAP oder einer ihrer Unterorganisationen, aber auch bei den „ehemaligen Parteien, Verbänden (Gewerkschaften), Freimaurer- und sonstigen Logen“. Anlässlich dieser Erhebung kam übrigens zutage, daß unter den Akademieangestellten etliche Parteiangehörige waren.

Neuwahlen von Mitgliedern

Die von den neuen Machthabern ins Auge gefaßten institutionellen und personellen Veränderungen begannen erst 1939 voll zu greifen. Die Neuwahlen dieses Jahres boten überdies eine Voraussetzung für eine Umwandlung der Akademie von innen heraus; ein Anliegen der neuen Machthaber mußte es sein, möglichst viele ihrer Parteigänger in zentralen Positionen im Wissenschaftsbetrieb zu verankern. Es geht also um die Frage, inwieweit bei der Ergänzung der Akademie durch die Zuwahl neuer Mitglieder zwischen 1938 und 1944 nationalsozialistische Bindungen eine Rolle

spielten. An sich boten aber die neuen provisorischen Statuten wenig Anknüpfungsmöglichkeiten für externe Interventionen, denn die Wiener Akademie war auch nach den neuen Statuten zumindest in ihrem Vorschlagsrecht autonom. Hingegen konnte der Reichsminister Vorschläge sehr wohl ablehnen, und es erscheint daher durchaus plausibel, daß Personen, bei denen ein solcher Einspruch vermutet werden mußte, erst gar nicht auf die Wahllisten kamen.

Zum Zeitpunkt des „Anschlusses“ waren fünf wirkliche Akademiemitglieder bereits Parteiangehörige. Von 20 in der Zeit von 1938 bis 1944 neu zugewählten ordentlichen Mitgliedern der math.-nat. Klasse war ein Mitglied ein sog. „Illegaler“ und weitere sieben waren Parteimitglieder bzw. -anwärter, in der phil.-hist. Klasse waren von sechzehn neuen ordentlichen Mitgliedern zwei „Illegale“ und weitere fünf waren Parteimitglieder bzw. -anwärter. Unter den neu Gewählten befanden sich neben Rektor Fritz Knoll auch drei der von diesem bestellten Dekane der Wiener Universität, nämlich Viktor Christian von der philosophischen Fakultät, Ernst Schönbauer bei den Juristen und Eduard Pernkopf bei den Medizineren, alle drei lange vor 1938 bereits aktive Parteigänger des Nationalsozialismus. Ein eindeutiger NS-Bezug war auch bei der Wahl des Ehrenmitglieds der Gesamtakademie, dem Schriftsteller Guido Kolbenheyer, gegeben, dessen Festrede in der feierlichen Sitzung der Gesamtakademie am 3. Juni 1942 das Thema: „Die volksbiologische Funktion des Geisteslebens und der Geisteserziehung“ behandelte.

Der Wiener Historiker Franz Graf-Stuhlhofer versuchte, aus den von den beiden Klassen vorgebrachten Begründungen der Wahlvorschläge etwaige NS-Bezüge herauszulesen. Demnach sind eindeutige und mögliche NS-Bezüge generell in den Wahlvorschlägen der phil.-hist. Klasse etwas häufiger zu finden, was an sich nicht überrascht, ist doch ein politischer Konnex bei den in der math.-nat. Klasse vertretenen Fächern naturgemäß geringer. Aber auch diese Studie kommt zum Schluß, daß NS-nahe Begründungen in den Wahlvorschlägen offenkundig keinen wesentlichen Einfluß auf die jeweiligen Wahlchancen hatten, sondern nach wie vor die wissenschaftliche Dignität im Vordergrund stand.

Der Reichsminister hatte die Möglichkeit, neugewählte Mitglieder nicht zu bestätigen. Im Falle von Parteimitgliedern war ein solcher Einspruch im allgemeinen nicht zu erwarten, sehr wohl aber bei politisch Mißliebigen oder bei Ausländern aus Staaten, mit denen Deutschland sich im Krieg befand. Dennoch finden sich unter den korrespondierenden Mitgliedern im Ausland bis Kriegsende auch Amerikaner und Briten, die bereits vor 1938 gewählt worden waren, im Almanach aufgeführt. In mehreren Fällen (Hans Mayer, George Harrison Shull, Rudolf Köstler) kam es tatsächlich zu Einsprüchen seitens des Ministers; nach dem Krieg wurden die Wahlakte bestätigt. Manchmal konnte die Akademie aber auch die Wahl von Mitgliedern durchsetzen, die bei den Machthabern keineswegs gut angeschrieben waren.

Hingegen ist es schwer zu beurteilen, inwieweit die Einspruchsmöglichkeit des Reichsministers dazu führte, daß Kandidaten, bei denen dessen Zustimmung nicht zu erwarten war, gar nicht erst auf die Wahllisten gesetzt wurden. Mitunter zog die Akademie auch vorsorglich beim Reichsminister Erkundigungen ein, ob gegen die Wahl einer bestimmten Person Einwände bestünden; dies erfolgte etwa im Fall des bekannten Geographen Johann Sölch, gegen dessen Wahl zum ordentlichen Mitglied durch den Minister dann allerdings Bedenken geäußert wurden. Umgekehrt sperrte sich die Akademie gegen Ansinnen der Behörden, bestimmte Personen zu Mitgliedern zu wählen.

Der Ausschluß von Mitgliedern (sowohl in der Zeit von 1938–1945 als auch dann nach 1945) wird aus den offiziellen Darstellungen der Akademie nur indirekt ersichtlich. Im Almanach 1938 sind alle betroffenen Mitglieder noch verzeichnet; in den Folgejahren finden sich dann die „freiwillig Ausgetretenen“ namentlich angeführt, während die korrespondierenden Mitglieder im Ausland, selbst wenn sie ihren Wohnsitz in „Feindstaaten“ hatten, einfach im Mitgliederstand fortgeführt werden. Nach dem Krieg werden die „ausgetretenen“ Mitglieder, sofern sie noch am Leben waren, dann einfach wieder im Almanach ausgewiesen. Bereits in einer im April 1945 vom damaligen Vizepräsidenten Richard Meister zwecks Feststellung der NS-Belastung einzelner Mitglieder angelegten Liste sind sämtliche nach 1938 „Ausgetretenen“ wieder als Mitglieder ausgewiesen: „Unsere erste Maßnahme war ein Akt der Wiedergutmachung, nämlich die Rückberufung der nach 1938 unter dem Zwang der damaligen politischen Machthaber ausgeschiedenen Mitglieder“. Die meisten der 1938 Vertriebenen kehrten allerdings nicht wieder nach Österreich zurück und wurden daher im Stand der korrespondierenden Mitglieder im Ausland geführt. Zumeist wird also die Tatsache des Ausschlusses nur indirekt ersichtlich. Auch in den Nachrufen auf Verstorbene ging man darüber hinweg, wann und warum jemand ausgeschlossen war.

Die wissenschaftliche Tätigkeit der Akademie

Was die wissenschaftlichen Unternehmungen der Akademie anlangt, so hat sich zunächst an den laufenden Projekten wenig geändert. Gemessen an ihrer Funktion in Kommissionen waren die in dieser Zeit aktivsten ordentlichen Mitglieder Alfons Dopsch, Arnold Durig, Edmund Hauler, Ferdinand Hochstetter, Paul Kretschmer, Ludwig Radermacher, Oswald Redlich, Egon Schweidler, Ernst Späth und Präsident Srbik, die jeder in mehr als zehn Kommissionen vertreten waren. Es fällt auf, daß Parteimitglieder in dieser Liste nur zweimal vertreten sind; mit anderen Worten: die Hauptlast der Kommissionsarbeit wurde von Mitgliedern getragen, die nicht mit der Partei in Verbindung standen. Es ist auch bemerkenswert, wie viele thematische Österreich-Bezüge nach wie vor gegeben waren, wie überhaupt eine weitgehende Kontinuität in der Forschungsarbeit zu konstatieren ist.

Es wurden einige Kommissionen neu eingerichtet bzw. bestehende Kommissionen umbenannt: Die 1886/87 geschaffene „Kommission zur Förderung von prähistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österreichischem Gebiete“ wurde 1939 in „Prähistorische Kommission“ umbenannt. Umbenannt wurde 1941 auch die bereits 1864 eingesetzte „Kommission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichteter Texte der lateinischen Kirchenväter“ in die „Kommission zur Herausgabe spätlateinischer Texte“. Eine Konzession an die Wünsche der neuen Machthaber war wohl 1942 die Gründung einer Kommission zur Herausgabe einer neuen Sonderserie mit dem Titel „Untersuchungen zur Rassenkunde und menschlichen Erblehre“. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter dieser Kommission fungierte allerdings der Anthropologe Josef Weninger, der 1939 seine Stelle als Institutsvorstand und Professor an der Universität hatte aufgeben müssen und auch als korrespondierendes Mitglied im Inland gestrichen wurde, weil seine Frau Jüdin war. Auf diese Weise wurde es ihm aber ermöglicht, in der Akademie weiterzuarbeiten; er wurde dann 1945 zum wirklichen Mitglied gewählt. Die Publikationstätigkeit dieser Kommission beschränkte sich auf eine biometrische Studie mit dem Titel „Untersuchungen in dem ostschwäbischen Dorfe Marienfeld im rumänischen Banat“; weitere Forschungsfelder waren „Alt-

preußische Schädel- und Skelettreste aus dem 2. bis 15. Jahrhundert“ sowie „Rassenkundliche Untersuchungen an Serben und Montenegrinern“. Auf Anregung des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung sollte an der Wiener Akademie eine Zentralstelle für die Schubert-Forschung eingerichtet werden, eine Anregung, die von der Akademie gerne aufgegriffen wurde. Die Angelegenheit wurde einer 1944 dafür eingesetzten Kommission für Musikforschung übertragen; es kam dann aber mit Fortgang des Krieges nicht mehr zur Verwirklichung dieses Vorhabens und die Publikationstätigkeit dieser Kommission setzte erst nach dem Krieg ein. Neu eingesetzt wurde 1939 eine „Kommission für die Neubearbeitung der Regesta Imperii“. Gleichfalls neu eingesetzt wurde auch 1943 eine „Kommission zur Schaffung eines Wörterbuches des Altsüdarabischen“.

Bereits Ende April 1938 übermittelte das Amt des Reichsstatthalters eine Anfrage an die Akademie, in der die Schaffung eines Südostinstituts angeregt wurde. Die verstärkte Hinwendung der nationalsozialistischen Wirtschafts- und Außenpolitik auf Südosteuropa führte nach dem „Anschluß“ zu verschiedenen derartigen Initiativen. Die phil.-hist. Klasse, die damit befaßt wurde, teilte daraufhin mit, daß an der Wiener Akademie ein derartiges Institut nicht eingerichtet sei, wohl aber einzelne Kommissionen existierten, die an dessen Einrichtung lebhaft interessiert und zur Mitarbeit bereit seien. Die Akademie griff diese Anregung dann insofern auf als die bereits 1897 eingesetzte „Kommission für die historisch-archäologische und philologisch-ethnographische Durchforschung der Balkanhalbinsel“ 1940/41 in die von beiden Klassen beschickte „Balkan-Kommission“ umgewandelt wurde. Diese wurde dann 1943 in „Südost-Kommission“ umbenannt; die Kommission wurde ab 1942 in drei und dann ab 1943 in zwei Abteilungen geführt. Ihr wurde, zumindest nach den geopolitisch motivierten Intentionen der neuen Machthaber, eine wichtige Bedeutung beigemessen.

Die finanzielle Dotation der Akademie erfuhr zunächst bis zum Ausbruch des Krieges eine beachtliche Steigerung. Sie blieb im Jahr 1938 (unter Zugrundelegung des offiziellen Umrechnungskurses von Schilling in Reichsmark) mit 36.335 RM etwa auf gleicher Höhe wie in den beiden vorhergegangenen Jahren, dann stieg die staatliche Dotation mit 188.933 RM allerdings stark an, wobei dieser Betrag in zwei Tranchen an die Akademie überwiesen wurde. Auch 1940 blieb der staatliche Beitrag mit 184.036 RM noch auf beachtlichem Niveau, um dann aber kontinuierlich abzusinken. Immerhin betrug die Dotation 1944 noch 137.750 RM. Das Kriegsende brachte auch hier den völligen Zusammenbruch: Im Jahr 1945 erhielt die Akademie erst November/Dezember eine Dotierung, wobei lediglich 14.300 Schilling überwiesen werden konnten.

Die Arbeiten beider Klassen wurden mit Fortgang des Krieges zunehmend behindert, einerseits durch administrative und personelle Eingriffe und andererseits durch unmittelbare Kriegseinwirkungen: Von den Instituten, die mit der Akademie in Verbindung standen, waren die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik und das Sonnblick-Observatorium von administrativen Maßnahmen der Behörden betroffen. Aus der Zentralanstalt wurden die Klima-Abteilung und der Wetterdienst ausgegliedert und dem Reichsamt für Wetterdienst im Luftfahrtministerium unterstellt. Die Tätigkeit des Meteorologischen Observatoriums sowie der erdmagnetische und seismische Dienst konnten jedoch in bisherigem Umfang fortgeführt werden. Dies traf auch für die meisten Arbeiten im Sonnblick-Observatorium zu, weil hier der Sonnblick-Verein seine Selbständigkeit bewahren und o.M. Heinrich von Ficker, der Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, weiterhin mit der wissenschaftlichen Arbeit betraut werden konnte. Die bisher von der Akademie wissenschaftlich betreute

Biologische Station Lunz wurde hingegen der wissenschaftlichen Leitung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft unterstellt, und die Wiener Akademie war nur mehr indirekt über einen Delegierten im Kuratorium vertreten. Das renommierte Radiuminstitut wurde hingegen besonders durch die Suspendierung seines Vorstandes o. M. Stefan Meyer und die Dienstenthebung des langjährigen Mitarbeiters Prof. Dr. Karl Pribram in Mitleidenschaft gezogen, was sich auch auf dessen Publikationstätigkeit negativ auswirkte. Die Biologische Versuchsanstalt wurde wiederum durch die 1941 erfolgte Dienstenthebung ihres bisherigen Leiters Prof. Dr. Hans Pribram lahmgelegt, der wenig später im Konzentrationslager Theresienstadt umgekommen ist.

Als hinderlich dürfen auch verschiedene Maßnahmen des Reichsministeriums eingestuft werden, welche die freie Publikationstätigkeit einschränkten; so erging ein Erlaß des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, in dem Sonderregelungen in Bezug auf die Geheimhaltung wissenschaftlicher Arbeiten verfügt wurden. Ein weiterer Erlaß des Reichsministeriums wies eindringlich auf das Verbot des Verkaufs von Werken nichtarischer Autoren hin, und darauf, daß dies auch für wissenschaftliche Werke gelte; bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist, daß Präsident Srbik nachhaltig den Standpunkt vertrat, daß Zitierregeln davon nicht betroffen sein dürften. Die wohl folgenschwerste Behinderung des wissenschaftlichen Gedankenaustausches war aber die aufgezwungene Unterbrechung der Kontakte mit dem Ausland. Die Akademie versuchte aber, solange es nur ging, diese aufrechtzuerhalten.

Im letzten Kriegsjahr erfolgte dann im Zuge der Papierknappheit eine Zeitschriftenstilllegung, wovon beide Klassen betroffen waren. Trotz all dieser Beschränkungen sind aber von den Schriften der Akademie der Almanach und die beiden Anzeiger alljährlich, die Denkschriften und Sitzungsberichte der beiden Klassen in angemessener Zahl und Folge erschienen.

Ab 1944 mehrten sich die unmittelbaren Kriegseinwirkungen: Die berühmte Präparatensammlung des Radiuminstituts wurde z. B. ins Halleiner Salzbergwerk ausgelagert. Auch kam es zu einer Reduktion des Personalstandes bei den Mitarbeitern infolge von Einberufungen und Dienstverpflichtungen zu Wehrmacht, Volkssturm, Rüstungsindustrie und Schanzarbeiten. Das Akademiegebäude selbst wurde teilweise von Bombenschäden betroffen. Schon im Jahre 1944 erfolgten schwere Bombenschäden im Bereich des Botanischen Gartens, wo Gewächshäuser, verschiedene Institutsgebäude, darunter das „Alte Museum“ sowie die Bibliothek der Zoologisch-botanischen Gesellschaft vernichtet wurden. Durch Kriegseinwirkungen entstanden noch in den Apriltagen des Jahres 1945 schwerste Schäden an der Biologischen Versuchsanstalt im Prater und im Phonogrammarchiv. Auch die Gebäude und die Einrichtungen der Biologischen Versuchsanstalt wurden so stark beschädigt, daß dieses Institut dann mit 1. Jänner 1947 endgültig aufgelassen wurde. In den letzten Kriegstagen verlangten die Machthaber im Sinne der von ihnen praktizierten Politik der „verbrannten Erde“ noch die Vernichtung der Akademiebibliothek; der damalige stellvertretende Akademieaktuar Norbert Bischoff-Klamstein konnte dies allerdings abwenden.

Zwischen Anpassung und Widerstand

Die Zeit des Dritten Reichs war „eine Epoche des angepaßten Überlebens“. Auch die Wiener Akademie paßte sich in vielen Bereichen den Wünschen der neuen Machthaber an, ohne aber so etwas wie „vorausseilenden Gehorsam“ zu entwickeln, und sie entwickelte durchaus auch Widerstand dort, wo es um die Wahrung ihrer Freiräume ging.

Als Anpassung kann die Umwandlung einiger Stiftungen interpretiert werden, die aus verschiedensten Gründen als nicht systemkonform galten. Eine Anpassung an die neue politische Situation geht auch aus so mancher Korrespondenz mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen und Institutionen sowie aus Festreden und Vortragstiteln hervor. In einigen Fällen versuchte die Akademie jedoch durchaus auch den Wünschen der Machthaber entgegenzutreten: Eine Intervention der Akademie erfolgte 1941 durch deren Präsidenten zugunsten des bekannten holländischen Historikers und k. M. im Ausland Johan Huizinga, der wegen „deutschfeindlichen“ Verhaltens in den Niederlanden von den deutschen Besatzungsbehörden verhaftet worden war. Präsident Srbik konnte wenig später mitteilen, daß Huizinga tatsächlich aus dem Internierungslager entlassen worden sei, und zwar nicht zuletzt aufgrund dieser Intervention.

Manches fällt freilich eher unter den Begriff des „symbolischen Widerstands“: So wurde etwa 1940 eine Anregung des Auslandsamts der Dozentenschaft der Universität und Hochschulen Wien, die Akademie, „die über eine Anzahl wertvoller Auslandsbeziehungen verfügt“, möge diese doch dafür einsetzen, „um der gegnerischen Lügenpropaganda entgegenzutreten“, wohl in beiden Klassen referiert, blieb aber ohne entsprechende Konsequenz. Als der Präsident der Berliner Akademie, Theodor Vahlen, anlässlich des fehlgeschlagenen Münchner Attentatsversuchs auf Hitler an diesen ein Telegramm sandte, worin der „Vorsehung“ gedankt wurde, und davon auch die Wiener Akademie wohl in der Absicht informierte, von dieser eine gleichartige Äußerung zu erhalten, hat diese nichts dergleichen getan. Auch dem wiederholt von außen herangetragenen Wunsch nach Aufstellung einer Hitlerbüste in der Aula der Akademie unterblieb. Als Provokation wurde von den NS-Stellen, insbesondere von Reichspropagandaminister Goebbels, die neuerliche Zuerkennung des Grillparzerpreises an den Dichter Max Mell im Jahre 1940 empfunden. Auch die Gratulationsadresse an ihren seinerzeitigen Kurator und Gesamtakademie-Ehrenmitglied Erzherzog Eugen anlässlich dessen 80. Geburtstags im Jahre 1943 erweckte die Mißbilligung sowohl von Reichsleiter Schirach als auch Reichserziehungsminister Rust. Letzterer erteilte in dieser Angelegenheit jedenfalls eine strenge Rüge und wollte die Akademie zur Sistierung ihres Beschlusses nötigen. Die Akademie, die den Ehrungsbeschuß aber einstimmig (also einschließlich der Parteimitglieder) gefaßt hatte, beharrte jedoch in beiden Fällen auf ihrem Entschluß; ja die Akademie verwahrte sich sogar schärfstens gegen eine solche Intervention, und die Glückwunschadresse wurde von Präsident Srbik persönlich überbracht.

Es wurde in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die alteingeführten Reihen „Archiv für österreichische Geschichte“ und „Fontes rerum Austriacarum“ auch gegen Widerstände von außen unter ihrem eingeführten Namen weitergeführt worden seien. Tatsächlich gab es entsprechende Umänderungswünsche seitens der Behörden und der Reichspressestelle. Srbik konnte aber, wiederum gestützt auf einen einstimmigen Beschluß der Akademie, tatsächlich erreichen, daß beide Reihen unter ihrem alten Namen weitergeführt wurden. Dies wird allerdings etwas relativiert, wenn man erfährt, daß auch Reichsleiter Schirach den Standpunkt der Akademie gegenüber dem Reichsministerium unterstützte. Es liegt die Vermutung nahe, daß der Reichsleiter hier einen eigenen Kurs zu steuern versuchte, um zumindest in der Kulturpolitik seine Eigenständigkeit von den Berliner Zentralstellen zu dokumentieren. Als Schirach der Akademie einen Preis für die Herausgabe eines wissenschaftlichen Werkes stiftete, wählte diese für die drei vorgesehenen Bände das spezifisch österreichische Thema der nachgelassenen

Predigten des berühmten Wiener Kanzelpredigers Abraham a Sancta Clara. Als nach dem Erscheinen des ersten Bandes über den Herausgeber des Werkes das Verbot weiterer Veröffentlichungen ausgesprochen wurde, setzte Srbik namens der Akademie die Vollendung des Werkes auch gegen den Widerstand der Reichsschrifttumskammer durch.

Vor allem achtete die Akademie aber strikt darauf, daß das Vorschlagsrecht für die Wahl neuer Mitglieder von den ordentlichen Mitgliedern selbst wahrgenommen wurde; sowohl gegenüber „Anregungen von oben“ als auch seitens der Reichsdozentenführung verhielt man sich sehr reserviert. Distanzierte Reaktionen gab es auch gegenüber Versuchen der Berliner Reichsakademie der Deutschen Wissenschaft, „eine gemeinsame Zeitschrift der naturwissenschaftlichen Klassen“ zu schaffen. Auch gegenüber Wünschen, Räume der Akademie für andere Zwecke umzuwidmen, setzte sich diese immer wieder strikt zur Wehr.

Die deutschen Akademien versuchten in ihrer Mehrzahl, wenngleich mit unterschiedlichem Erfolg, sich den seit 1938 unverkennbaren Bestrebungen des Reichsministers Bernhard Rust, eine vollständige Kontrolle über sie zu erlangen, zu entziehen. Das Bestreben nach Selbstbehauptung und Bewahrung der wissenschaftlichen Funktionen wurde vor allem auch von den jeweiligen Akademie-Präsidien getragen, die die Position der Akademien gegenüber behördlichem Zugriff zu verteidigen hatten. Wenn diese Politik relativ erfolgreich war, so war dies letztlich aber wohl der ab 1941 evidenten kriegsbedingten Lähmung der staatlichen Aktivitäten zu verdanken. Die Wiener Akademie entwickelte auf diese Weise gemeinsam mit einigen ihrer Schwesterakademien in Deutschland einen gewissen Widerstand gegen die wissenschaftspolitischen Zentralisierungstendenzen der Berliner Behörden: Dies trat etwa zutage, als anstelle der jährlich abwechselnden Leitung des Kartells der deutschen Akademien die Preußische Akademie in Berlin zum ständigen Vorort und Verwaltungssitz des Verbandes gemacht werden sollte, angeblich, um die Geschäftsführung zu vereinfachen und die dauernde Verbindung mit dem vorgeordneten Reichsministerium zu halten. Hier war das Selbstverständnis jeder Akademie zutiefst berührt und der Widerstand dementsprechend groß. Dennoch kam es aber im Juli 1939 zu einer Satzungsänderung: Zwar wurde ein jährlich wechselnder Tagungsort am jeweiligen Sitz einer Akademie zugestanden, aber alle tatsächlichen Befugnisse lagen fortan bei der Berliner Akademie, die als ständiger Vorort geführt wurde und deren Präsident den Reichsverband nach außen vertrat. Mitglieder des neuen Verbandes waren wie bisher die Akademien in Berlin, Göttingen, Heidelberg, Leipzig, München und Wien, zu denen 1940 noch Prag kam. Zugleich mit der Übersendung der neuen Satzungen wurden die anderen Akademien nach Berlin eingeladen, um über die Gründung einer „Reichsakademie der deutschen Wissenschaften“ zu beraten. Der Präsident der Preußischen Akademie, Theodor Vahlen, legte einen Satzungsentwurf einer Reichsakademie vor, der eine Teilung in vier Klassen vorsah. Die Wiener Akademie sprach sich aber wie ihre deutschen Schwester-Akademien für eine Beibehaltung der zwei Klassen aus. Eine gemeinsame Zeitschrift aller naturwissenschaftlichen Klassen der im Reichsverband der Akademien zusammengeschlossenen Akademien wurde durch Wien, wie auch schon vorher von Göttingen, abgelehnt. Zu dieser zentralen Reichsakademie in Berlin ist es in der Folge nicht mehr gekommen: „Das Eigeninteresse der Akademien und die Abwehrhaltung gegen eine Berliner Fremdbestimmung und einen unkontrollierbaren ‚Führerpräsidenten‘ mobilisierte ein beachtliches Beharrungsvermögen bei den bewährten alten Zuständen.“

Die Neuordnung der Akademie nach dem Zweiten Weltkrieg

Durch Proklamierung der selbständigen demokratischen Republik Österreich am 27. April 1945 und die sich daraus ergebende Aufhebung der Rechtsvorschriften und sonstigen Verfügungen des Deutschen Reiches wurden die „vorläufigen Satzungen“ von 1938 außer Kraft gesetzt, und die Funktionen des bisherigen Präsidiums galten als erloschen. Um die Tätigkeit der Akademie wieder aufnehmen zu können, versammelten sich am 18. Mai 1945 dreizehn damals in Wien anwesende Akademiemitglieder an der Universität Wien unter dem Vorsitz von Generalsekretär Späth zu einer „Gesamtsitzung“. Ehemalige NSDAP-Angehörige waren von der Teilnahme ausgeschlossen. Wegen der Kriegsschäden am Akademiegebäude fanden bis Oktober 1945 die Gesamtsitzungen in Richard Meisters Philologischem Seminar an der Wiener Universität statt: die am 31. Oktober 1945 abgehaltene feierliche Gesamtsitzung wurde im Auditorium maximum der Universität abgehalten. Es wurde damals beschlossen, beim Staatsamt für Volksaufklärung, für Unterricht und Erziehung und Kultusangelegenheiten die Wiederinkraftsetzung der alten Satzungen von 1921 zu beantragen. In der noch in derselben Sitzung vorgenommenen Wahl wurde Ernst Späth zum interimistischen Leiter der Akademie gewählt, sein Stellvertreter wurde Richard Meister; sie wurden durch die provisorische Staatsregierung in dieser Funktion bestätigt. Beide führten die Überleitung der Akademie sowie die Abwicklung der bezüglich ehemaliger Nationalsozialisten auf Anordnung der Behörden zu treffenden Maßnahmen durch. Um der gewandelten politischen Situation zu entsprechen und den Bezug zu Österreich stärker zu betonen, beschloß man auch, die seit ihrer Gründung bestehende Bezeichnung „Akademie der Wissenschaften in Wien“ in „Österreichische Akademie der Wissenschaften“ umzuändern.

Am 30. Oktober 1945 fand dann die erste Wahlsitzung der Gesamtakademie nach dem Kriege statt: Ernst Späth wurde zum Präsidenten, Richard Meister zum Vizepräsidenten gewählt, Generalsekretär und Sekretär der phil.-hist. Klasse wurde Josef Keil, Sekretär der math.-nat. Klasse Adalbert Prey; die Wahl wurde am 12. Dezember durch das Staatsamt für Volksaufklärung, für Unterricht und Erziehung und Kultusangelegenheiten bestätigt.

Bereits in der ersten Gesamtsitzung am 22. Juni 1945 wurden die seinerzeit aufgrund der Rassengesetze geforderten Aufhebungen von Mitgliedschaften für ungültig erklärt. Die davon betroffenen Mitglieder wurden, sofern erreichbar, umgehend davon benachrichtigt und aufgefordert, ihre frühere Mitgliedschaft wieder anzunehmen. Es ist kein Fall bekannt, daß jemand die Wiederaufnahme abgelehnt hätte, die meisten zogen es jedoch vor, an ihren neuen Wirkungsstätten zu bleiben. Ebenso wurden die seinerzeit vom Reichsminister nicht bestätigten Wahlen aufgrund der wieder in Kraft getretenen Satzung von 1922 für gültig erklärt. Der Satzung zufolge wurden einige bisherige Mitglieder, seinerzeitige Reichsbürger, die nunmehr ihren Wohnsitz im Ausland hatten, in den Stand von k. M. im Ausland übergeführt.

Weitere Veränderungen im Mitgliederstand ergaben sich aufgrund des NSDAP-Verbotsgesetzes und der durch Erlaß des Staatsamts für Volksaufklärung, für Unterricht und Erziehung und Kultusangelegenheiten vom 2. August 1945 verfügten politischen Überprüfung der Lehrkörper der Hochschulen, der sinngemäß auch auf die Akademie angewendet wurde. Demnach wurden ehemalige Mitglieder der NSDAP unter Einstellung ihrer Bezüge mit Ende Juni 1945 aus dem öffentlichen Dienst entlassen. Gemäß Verbotsgesetz wurden jene wirklichen und korrespondierenden Mitglieder im Inland, von denen feststand, daß sie entweder Illegale oder Mitglieder der

Wehrverbände der Partei, höhere Parteifunktionäre oder wegen hervorstechender nationalsozialistischer Betätigung von ihrem Lehramt an der Hochschule enthoben worden waren, auch aus der Akademie ausgeschieden. Die bloße Parteimitgliedschaft oder Anwärterschaft wurde zunächst noch nicht als Ausschließungsgrund angesehen. Diese Mitglieder waren auch zur weiteren Mitarbeit in der Akademie zugelassen, wenn gegen sie keine sonstigen Bedenken wegen „hervorstechender nationalsozialistischer Betätigung“ bestanden. In analoger Anwendung des Erlasses vom 2. August wurde dann allerdings auch die Mitgliedschaft sämtlicher wirklicher Mitglieder sowie der Ehrenmitglieder und korrespondierender Mitglieder im Inland, die Angehörige der Partei gewesen waren, für ruhend erklärt. Minderbelastete Personen waren zunächst auf fünf Jahre von der Mitgliedschaft ausgeschlossen, von der „Sühnepflicht“ enthoben waren allerdings minderbelastete Personen ab der Vollendung des 70. Lebensjahres. Minderbelastete korrespondierende Mitglieder durften in ihrer Stellung verbleiben, wenn dagegen keine Bedenken der nicht belasteten wirklichen Akademiemitglieder vorgebracht wurden. In der Folge wurden alle Personen, die bei der Überprüfung durch die dazu eingesetzten ministeriellen Sonderkommissionen als Lehrpersonen von Hochschulen oder wissenschaftliche Beamte positiv beurteilt worden waren, wieder eingesetzt und auch zur Ausübung ihrer Mitgliedschaft in der Akademie zugelassen.

Bis zum 25. August 1946 wurde zufolge des bei den inländischen Mitgliedern eingeleiteten Überprüfungsverfahrens festgestellt: Von damals 53 wirklichen Mitgliedern und 66 korrespondierenden Mitgliedern waren 26 wirkliche bzw. 38 korrespondierende Mitglieder entweder Parteimitglied oder Parteianwärter gewesen. Aus der Akademie ausgeschieden wurden aufgrund der „Sühnfolgen“ von diesen insgesamt 64 belasteten Personen zunächst 10 wirkliche und 24 korrespondierende Mitglieder, „vorläufig enthoben“ (bis zur Klärung ihres Belastungsgrades) wurden vier wirkliche und ein korrespondierendes Mitglied, als „minderbelastet“ eingestuft wurden hingegen 12 wirkliche und 13 korrespondierende Mitglieder. Für die Wahlen des Jahres 1945 hatte dies zur Konsequenz, daß bis zur endgültigen Klärung des Grades der politischen Belastung die Stellen der ausgeschiedenen Mitglieder nicht unter die erledigten Stellen eingerechnet wurden.

„Minderbelastete“ konnten dann ab 1947 an das Bundesministerium für Unterricht ein Gesuch auf Wiedereinsetzung in das Lehramt stellen oder auch um Versetzung in den Ruhestand ansuchen. In diesen Fällen lebte auch die Akademiemitgliedschaft wieder auf. Dies wirkte sich so aus, daß die Zahl der gestrichenen wirklichen Mitglieder in der math.-nat. Klasse im März 1947 nur mehr drei und in der phil.-hist. Klasse nur mehr zwei betrug. Von den korrespondierenden Mitgliedern der phil.-hist. Klasse blieben fünf gestrichen und von denen der math.-nat. Klasse zwölf. Mit dem Inkrafttreten des sog. zweiten Nationalsozialistengesetzes (Minderbelastetenamnestie) im Jahre 1948 und mit der NS-Amnestie vom Jahre 1957 wurden dann auch die wegen ihrer Parteizugehörigkeit bzw. dem Grad der besonderen Belastung bisher ausgeschlossenen Mitglieder wieder in den Stand der Mitgliedschaft zurückversetzt. Sowohl für den österreichischen Staat als auch für die Österreichische Akademie der Wissenschaften war damit in personeller Hinsicht der Schlußstrich unter die NS-Zeit gezogen.

Entwicklung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse von 1947 bis 1997

Inhaltsverzeichnis

A. Lage und Rückblick im Jubiläumsjahr 1947 sowie Grundsätzliches: *1. Ein Neubeginn bahnt sich an; 2. Akademie-Forschungsinstitute kommen ins Gespräch; 3. Institutsidentität und Kooperation in der Gelehrten Gesellschaft; 4. Die Vollständigkeit des Wissenschaftsspektrums.*

B. Wiederaufbau und Festigung: die ersten 19 Jahre im zweiten Säkulum der Akademiegeschichte: *1. Die Gelehrte Gesellschaft und ihr erstes Institut, das Institut für Radiumforschung; 2. Eine weitere frühe Gründung: die Biologische Station Lunz; 3. Die Unterstützung der Akademie für ihre alte Liebe, die Meteorologie und Erdwissenschaft, und die nationale Koordination für internationale Zusammenarbeit; 4. Publikationen und Langzeitunternehmungen der math.-nat. Klasse. Die Preise.*

C. Neugründung von Instituten und Wandlung der Akademie zur großen inländischen Forschungsinstitution in der zweiten 19-Jahr-Periode 1966–1985: *1. Das erste der neuen Institute, das Akademieinstitut für Molekularbiologie, wird gegründet; 2. Eine weitere wichtige Gründung des Jahres 1966: das Institut für Hochenergiephysik; 3. Die Biologische Station Wilhelminenberg wird Akademieinstitut; 4. Ein weiteres ökologieorientiertes Institut entsteht: das Institut für Limnologie; 5. Das dritte ökologische Institut, das Institut für Umweltwissenschaften und Naturschutz, kam von der Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft; 6. Das Institut für Hirnforschung – ein universitätsnahes Akademieinstitut; 7. Die dritte Institutsgründung aus dem Jahre 1968: das Erich-Schmid-Institut für Festkörperphysik; 8. Die Kommission für Informationsverarbeitung des Jahres 1968 wird in ein Institut umgewandelt; 9. Ein weiteres aus einer Kommission des Jahres 1968 entstandenes Institut: das Institut für Weltraumforschung; 10. Das letzte Institut der Gründungsperiode, das heutige Institut für Biophysik und Röntgenstrukturforschung, findet seinen Weg in die Akademie.*

D. Die Zeit nach 1985: Sichtung und Ausblick: *1. Die konzentrierten Kommissionen und ihre ursprüngliche Einsetzung; 2. Vier Forschungsstellen, von denen nur mehr eine besteht; 3. Ein Institut in zweiter Generation: das Institut für Mittelenergiephysik; 4. Einem universellen Problem gewidmet: das Institut für Biomedizinische Altersforschung; 5. Eine bewegte Geschichte findet ein gutes Ende: das Institut für Technikfolgen-Abschätzung; 6. Schlußwort.*

A. Lage und Rückblick im Jubiläumsjahr 1947 sowie Grundsätzliches

1. Ein Neubeginn bahnt sich an

Am 14. Mai 1947 begann für die Österreichische Akademie der Wissenschaften das zweite Jahrhundert ihres Bestehens. Sie hatte ein bewegtes Säkulum hinter sich, seit Kaiser Ferdinand I. durch das Patent vom 14. Mai 1847 den Gründungsakt vollzogen hatte. In den Jahren bis 1914 entwickelte sich die „Gelehrte Gesellschaft“ in erfolgreicher vielversprechender Weise. Schon während des Ersten Weltkrieges und besonders danach wurde sie jedoch von schweren finanziellen und politischen Krisen heimgesucht, die sie 1947 immer noch bedrückten. Zwar waren die folgenden fünfzig Jahre, über die im Hinblick auf die math.-nat. Klasse zu berichten sein wird, auch durch bedeutsame Ereignisse geprägt, aber so einschneidend wie zwei verlorene Weltkriege, der Zusammenbruch der Habsburger-Monarchie und der Verlust der österrei-

chischen Eigenstaatlichkeit durch den Nationalsozialismus waren sie nicht und auch nicht so krisenhaft unheilsschwanger für die Akademie.

Nach dem Ersten Weltkrieg und dem folgenden Zusammenbruch wirkte sich die katastrophale wirtschaftliche Lage des Staates auch auf seine Institutionen und damit auch auf die Akademie bedrängend aus. In ihren Wirkungen blieb sie noch während der ganzen Zwischenkriegszeit fühlbar. Schließlich führten politische Verblendung und der Druck Hitlerdeutschlands in die nationalsozialistische Diktatur und in die Katastrophe des Zweiten Weltkrieges. Der Tiefpunkt war erreicht. Vizepräsident Richard Meister bezeichnet in seinem Festvortrag bei der Jahrhundertfeier 1947 die Jahre seit 1914 als eine einzige Zeit von Krisen für die Akademie.

Anders war die Lage Österreichs und der Akademie im Jahre 1947 und in seiner Folge. Zwar herrschte noch bittere Not, zwar lag die Zusammenarbeit mit dem Ausland noch darnieder, aber der Haß war dem gemeinsamen Aufbauwillen der staatstragenden Parteien gewichen, ein ungeteiltes freies Österreich wurde von ihnen bejaht und durch die westlichen Besatzungsmächte gefördert, denen die Sowjetunion hier im Gegensatz zu Deutschland nicht unabdingbaren Widerstand entgegensetzte. Die zweite Währungsreform fand noch im selben Jahre statt und regelte die finanziellen Verhältnisse in schmerzhafter, aber wirkungsvoller Weise. Der Marshallplan und der Aufbauwille der Sozialpartner legten das Fundament für eine anhaltend positive Entwicklung, die rückblickend als das „Kleine Wirtschaftswunder“ Österreichs im Vergleich zum „Großen“ im Nachbarland bezeichnet wird. Eine hart erarbeitete Aufwärtsentwicklung setzte ein und hatte ihre Auswirkungen auf die Akademie, die sich dadurch in der Folge in ihrer Organisation und ihrem Forschungsvolumen wesentlich veränderte.

Im Jahre 1947 war davon jedoch noch wenig zu merken und nach einer Jubiläumseuphorie herrschte wieder tiefe Sorge ob der tristen Verhältnisse, die nicht einmal den Druck der angenommenen Manuskripte gestatteten. Der Präsident Heinrich Ficker spricht in seiner Eröffnungsansprache bei der Feierlichen Sitzung des Jahres 1948 von einem fast vollständigen Erliegen der Veröffentlichungstätigkeit. Preise wurden in diesem Jahre aus Geldmangel nicht verliehen. Dennoch ließ man den Mut nicht sinken und der Almanach des Jahres 1947 berichtet über Zustand und Tätigkeit der Kommissionen und Institute der math.-nat. Klasse.

2. Akademie-Forschungsinstitute kommen ins Gespräch

Dabei ist festzustellen, daß das Hauptgewicht dieser Mitteilungen die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik und die ihr nahestehenden Kommissionen für hochalpine Forschung und für Erdbeben betrifft. Das ist nicht nur darauf zurückzuführen, daß der damalige Präsident Heinrich Ficker selbst Meteorologe und bekannter Alpinist war, sondern auch auf die Entstehungsgeschichte der Zentralanstalt. Seit ihrer Gründung hatte sich die Akademie mit Wetterfragen und der Einrichtung eines meteorologischen Dienstes beschäftigt. Diesen Bemühungen war unmittelbar voller Erfolg beschieden, indem schon 1851 durch kaiserliches Patent die staatliche Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus errichtet wurde, die dann 1904 die obige Bezeichnung erhielt. Die Direktoren waren immer Akademiemitglieder und die Arbeiten der Zentralanstalt sollten laut Akademiebeschluß als Arbeiten der Akademie betrachtet werden (was wohl soviel heißt, als daß sie von der Akademie nach Kräften zu fördern waren).

Dazu Ficker im Almanach des Jahres 1947 (S. 136): „Man geht kaum fehl mit der Annahme, daß die Akademie durch die Gründung der Zentralanstalt und deren enge

Bindung an die Akademie wieder zu dem alten Grundsatz der großen wissenschaftlichen Akademien sich bekennen wollte – zu dem Grundsatz nämlich, daß die Akademie selbst an eigenen, ihr unterstellten oder von ihr betreuten Anstalten wissenschaftliche Forschung betreiben sollte.“ Diese Ansicht sollte in den folgenden Jahrzehnten besondere Bedeutung erlangen und das Bild der Akademie entscheidend prägen.

Die Gelehrte Gesellschaft mit der Qualifikation ihrer Mitglieder, mit ihrer Autonomie und ihrer persönlichen und kommissionellen Forschung ist unverzichtbar und ein Hort der Interdisziplinarität. Aber gerade in der math.-nat. Klasse sieht die Akademie heute ihr Hauptbetätigungsfeld in der Forschung akademieeigener Institute und Forschungsstellen, die der Wissenschaftsszene entsprechend im Lauf der Zeit errichtet und gegebenenfalls auch wieder geschlossen werden. Sie nimmt dabei Bedacht darauf, Doppelgeleisigkeit zu vermeiden und ihre eigene Forschungsidentität zu entwickeln, so daß ihre Autonomie nicht nur verwaltungsmäßig, sondern auch thematisch gegeben ist.

3. Institutsidentität und Kooperation in der Gelehrten Gesellschaft

Dies bedeutet, daß die Verflechtung und Überschneidung mit Universitätsinstituten und anderen selbständigen Forschungseinrichtungen bei aller Kooperationsbereitschaft nur so weit zu tätigen sind, als dabei die Akademieforschungskapazität eigenständig wirksam wird und sich nicht in einer Subventionstätigkeit erschöpft. Subventionstätigkeit – mit begrenzten Mitteln – war gerade in finanziell schwierigen Zeiten eine der wichtigsten Aufgaben der Akademie. Dies hat sich in den letzten Jahrzehnten stetig steigenden Wohlstandes drastisch geändert. Akademieeigene Institute wurden möglich und es ergibt sich die Verpflichtung, die zugewiesenen Mittel für deren eigenen Bedarf einzusetzen, so wie auch andere staatsabhängige Institutionen ihre eigenen ihnen zufließenden Mittel zu verwenden haben.

Dies hindert natürlich nicht, daß die Akademie Mittel zuteilend in Erscheinung tritt, wenn ihr diese ausdrücklich zur fachgerechten Verteilung bereitgestellt werden bzw. wenn sie dafür um ihr Fachgutachten ersucht wird. Verschiedene internationale und nationale Programme werden auf dieser Ebene behandelt. Im allgemeinen ist aber die Mittel zuteilende Funktion für persönlich formulierte Forschungsprojekte eine Aufgabe der beiden staatlichen Forschungsfonds geworden. Auch die Akademie profitiert davon. In verhältnismäßig geringem Umfang und im Sinne der ihr vermachten Stiftungen tritt die Akademie aber immer noch als Subventionsgeber fördernd in Erscheinung, wenn der Anlaß besondere Berücksichtigung verdient.

Die Arbeiten der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik sind also nach heutiger Auffassung eben dieser und nicht der Akademie zuzurechnen, wenn auch Akademiemitglieder maßgeblich daran beteiligt waren. Aber ist eine Geschichte der Akademie nicht auf hervorragenden Leistungen ihrer Mitglieder aufzubauen? Diese Frage ist wohl nur bedingt zu bejahen. Insbesondere ist dies der Fall, wenn es sich um akademiebedingte Leistungen handelt und wenn die helfende Akademiestruktur dabei herausgestellt werden kann. Akademieunternehmungen und Akademieeinrichtungen werden dabei zur Sprache kommen, aber Nobelpreisträger, deren einziger Akademiebezug die formale Mitgliedschaft oder Ehrenmitgliedschaft ist, sind in diesem Zusammenhang kaum heranzuziehen. Bei besonderer persönlicher Leistung und aufrechter Akademiebeziehung der Person liegt ein anderer Sachverhalt vor.

Akademiegeschichte ergibt sich also insbesondere aus den Akademieaufgaben und ihrer jeweiligen Bewältigung im Rahmen der entsprechenden Akademiestruktur.

Es wird sich um Entstehen und Tätigkeit von Kommissionen und Instituten handeln – und gegebenenfalls auch um deren Schließung – und um besondere Forschungsprojekte und wissenschaftsbezogene Aktivitäten, denen sich die Akademie von sich aus oder im Auftrag der Öffentlichen Hand widmet. Dies beinhaltet im weiteren Sinne auch Beratungs- oder Verwaltungsaufgaben, die sie zum Wohle der Allgemeinheit übernommen hat, und wissenschaftsbezogene Öffentlichkeitsarbeit.

Eine besondere Aufgabe erwuchs der Akademie stets in der Pflege internationaler Kontakte: entweder bei der Mitarbeit in internationalen Programmen oder durch das Wissenschaftler-Austauschprogramm mit anderen Akademien oder in der Mitarbeit in internationalen oder nationalen ausländischen Forschungsstätten. Gerade für die math.-nat. Klasse sollte die letztgenannte Aktivität im betrachteten Zeitraum eine bedeutende Rolle spielen. Die Beteiligungen von Akademieinstituten der math.-nat. Klasse bei CERN (Teilchenforschung) in Genf, in den verschiedenen Zentren der Weltraumforschung und bei PSI (subatomare Physik) in Villigen (Schweiz) sind für diese Institute wesensbestimmend und werden beispielhaft erwähnt für eine Reihe weiterer ausländischer Kooperationen. Auch die Vertretung Österreichs in internationalen Forschungsräten naturwissenschaftlicher Art wird im allgemeinen von der math.-nat. Klasse wahrgenommen. Zu nennen sind hier vor allem die internationalen naturwissenschaftlichen Unionen und deren Rat, ICSU, mit seinen speziellen Komitees in Paris.

Schließlich ist auch die Mitgliedschaftsregelung in der Akademie für die Bewältigung ihrer Aufgaben von Bedeutung. Das Bundesgesetz vom 9. Mai 1947 übernimmt in bezug auf die Anzahl der wirklichen Mitglieder, die durch ihre Klassen- bzw. Gesamtsitzungsbeschlüsse die Akademie leiten, die Zahl 66, 33 in jeder Klasse, vom Bundesgesetz der Ersten Republik. Dies trifft auch auf die 160 korrespondierenden Mitglieder und die 24 Ehrenmitglieder zu. Dieser Beschränkung lag, wie in Akademien üblich, die Idee der Auslese in bezug auf wissenschaftliche Leistungen zugrunde. Es war klar, daß an diesem Grundsatz nicht zu rütteln ist. Die Wissenschaftlichkeit der Mitglieder soll der Akademieaktivität nicht nur die entsprechende Sachkompetenz verleihen, sondern auch die vom Wissenschaftsethos bedingte Basis bieten.

4. Die Vollständigkeit des Wissenschaftsspektrums

Auf der anderen Seite muß in der Wahl neuer Mitglieder das Bestreben darauf gerichtet sein, die verschiedenen Wissenschaftsrichtungen möglichst vollständig vertreten zu sehen, was natürlich nur in einer mehr oder minder gelungenen Näherung erreicht werden kann. Gerade die stürmische Entwicklung der Naturwissenschaften in den letzten Jahrzehnten fordert eine solche Berücksichtigung des Wissenschaftsspektrums. Außerdem gilt es, eine Überalterung des Mitgliederstandes zu vermeiden, wenn zeitgemäße Akademiepolitik betrieben werden soll. Es war also bei voller Wahrung des wissenschaftlichen Ausleseprinzips die Erhöhung der Zahl neuer Mitglieder wünschenswert.

Dieser Sachlage wurde durch zwei Geschäftsordnungsnovellierungen Rechnung getragen. Die erste vom Jahre 1976 legt fest, daß über 70 Jahre alte wirkliche und korrespondierende Mitglieder bei voller Wahrung ihrer Rechte in die Höchstzahlen nicht eingerechnet werden. Logischerweise können dann bei Aufrechterhaltung des Ausleseprinzips siebzigjährige Wissenschaftler auch nicht mehr in diese Kategorien gewählt werden. Die zweite vom Jahre 1993 erhöhte die Zahl der (untersiebzigjährigen) wirklichen Mitglieder von 66 auf 90 und die der korrespondierenden Mitglieder von 160 auf 250.

Beide Novellierungen waren zielführend und die math.-nat. Klasse konnte von ihnen entsprechend profitieren. Im Jahre 1947 war davon allerdings noch keine Rede. Eine bedeutungsvolle Änderung brachte das Bundesgesetz dieses Jahres jedoch gegenüber dem in der Ersten Republik gültigen: Die „Akademie der Wissenschaften in Wien“ wurde umbenannt in „Österreichische Akademie der Wissenschaften“. Dies sollte die Bezogenheit der Akademie auf das ganze Bundesgebiet betonen und bekam in der Folge noch besondere Bedeutung durch die Errichtung von Akademieinstituten in den verschiedenen Bundesländern.

Damals galt es jedoch, den aus der Vorkriegszeit ererbten Bestand zu sichern. Im Jahre 1947 sind dies das Institut für Radiumforschung in Wien, die Biologische Station Lunz und das Sonnblick-Observatorium, das als Einrichtung der Kommission für hochalpine Forschungen von der Akademie betreut wurde, tätigkeitsmäßig aber in erster Linie der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik zuzurechnen ist.

B. Wiederaufbau und Festigung: die ersten 19 Jahre im zweiten Säkulum der Akademiegeschichte

Von 1947 bis 1966 entwickelte sich die Akademietätigkeit nach Überwindung der ersten mageren Jahre in den traditionellen Bahnen der Gelehrten Gesellschaft. Der Aufschwung der Naturwissenschaften in dieser Periode, die Mitarbeit des seit 1955 freien Österreich auf internationaler Ebene und die betont wissenschaftsfreundliche österreichische Regierung des Jahres 1966 führten jedoch nach dieser 19-Jahr-Periode zur Errichtung von Forschungsinstituten, die das Bild der Akademie nachhaltig veränderten. Eine 19-Jahr-Periode der Gründungen schließt sich an. Das erste Forschungsinstitut der Akademie, sozusagen der Vorläufer für alle weiteren, bestand jedoch damals schon seit 56 Jahren, wie im folgenden ausgeführt wird.

1. Die Gelehrte Gesellschaft und ihr erstes Institut, das Institut für Radiumforschung

Die Gründung der Akademie beruhte wie die anderer Wissenschaftsakademien ihrer Zeit auf dem Zusammenschluß tätiger Forscher zur besseren Förderung der Wissenschaft. Offizielle Anerkennung und Unterstützung ihrer Gründung sollten dazu bei garantierter fachlicher Qualität die nötige Grundlage verleihen. An Lehraufgaben war zum Unterschied zu den Universitäten nicht gedacht. Auch eigene Forschungsinstitute größeren Stils waren im Sinne dieses gesamtwissenschaftlichen Anliegens primär nicht vorgesehen. Forschungsarbeit in als wünschenswert erachteten Kommissionen und an Projekten, Information im eigenen Kreise und nach außen sowie Beratungstätigkeit für die Öffentliche Hand erschienen der Gelehrten Gesellschaft angemessen. In einer späteren Entwicklungsphase sollte sie jedoch im Sinne des Dienstes an der Wissenschaft und mit entsprechenden Mitteln ausgestattet auch spezielle Forschungsinstitute gründen oder übernehmen. Dies geschah im eigentlichen Sinne erst zu Ende der Sechzigerjahre dieses Jahrhunderts.

Das erste Forschungsinstitut fiel der Akademie jedoch schon im Jahre 1910 zu, und zwar durch die Großherzigkeit eines Mäzens, des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Carl Kupelwieser: das Institut für Radiumforschung. Es sollte ein reines, der Radioaktivität gewidmetes, Forschungsinstitut sein und von Lehrverpflichtungen frei bleiben. Für den Stifter war entscheidend, daß die Entdeckung des Elementes Radium

durch das Ehepaar Pierre und Marie Curie in Paris durch Verarbeitung der Uranpechblende aus St. Joachimsthal im damaligen Österreich vollzogen wurde. Er wollte, daß sich seine Heimat selbst dieses ihr von der Natur überlassenen Schatzes wissenschaftlich bemächtigt, wie er in seinem Stiftungsbrief an die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien verlauten ließ. Diese hatte den französischen Forschern auf deren Bitte hin eine kostenlose Lieferung von 100 kg Rohmaterial vermittelt.

Die Jahre von der Gründung 1910 bis zur Jahrhundertfeier der Akademie 1947 waren von Höhen wissenschaftlicher Erfolge und Tiefen wirtschaftlicher und politischer Krisenjahre gekennzeichnet. Als erstes Institut für Radiumforschung der Welt begann es, gebäudemäßig, apparativ und mit über 3 g Radium als Grundlage hervorragend ausgestattet, eine rege Forschungs- und Dienstleistungstätigkeit. Es handelte sich nämlich nicht nur darum, die Natur des Radiums und anderer radioaktiver Elemente in bezug auf die emittierte Strahlung, auf das Atomgewicht und chemische Eigenschaften zu erforschen, sondern auch darum, verlässliche Messungen radioaktiver Präparate für auswärtige Stellen durch Entwicklung entsprechender Meßmethoden und Herstellung normierter Vergleichsstandards zu ermöglichen. Viele hundert Proben von Quellwässern, Böden und Gesteinen wurden in den Folgejahren bearbeitet.

Aber auch die Forschungsergebnisse der ersten Jahrzehnte waren beachtlich: Der erste Assistent des Instituts, Victor Hess, entdeckte 1912 bei Ballonaufstiegen die Kosmische Strahlung, wofür er 1936 den Nobelpreis erhielt. Georg von Hevesy als Gastwissenschaftler und Friedrich Paneth als Assistent machten erste Schritte in der Methode radioaktiver Indikatoren – ein Gebiet, für dessen Entwicklung Hevesy 1934 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Schon bald nachdem Rutherford in Cambridge die erste künstliche Kernumwandlung geglückt war, beschäftigte sich das Wiener Institut intensiv mit dem Studium der Kernreaktionen. Neue Meßmethoden und -apparate wurden entwickelt, wobei photographische Emulsionen durch Marietta Blau erste Verwendung fanden. Berta Karlik leitete das Institut von 1945 bis 1974. Ihr Nachfolger war Herbert Vonach.

Das Studium von Kernreaktionen, insbesondere von neutroneninduzierten, war auch in der Folge das aktuelle Forschungsgebiet des Instituts bis zu dessen Umwandlung im Jahre 1987. Über sie wird weiter unten noch näher zu berichten sein. Sie fällt zwar als Ereignis schon in die nächste Periode dieses Berichts, ist aber im Zusammenhang und aus grundsätzlichen Erwägungen des Akademieselbstverständnisses schon im Folgenden zu bringen.

Das Radium und die natürlichen radioaktiven Elemente spielten nun schon lange nicht mehr die Rolle als einzig verfügbare Strahlungsquellen für Radioaktivitätsanwendungen oder Kernreaktionen. Teilchenbeschleuniger und Kernreaktoren sowie durch sie gelieferte künstliche Radioisotope konnten dafür in ungleich wirksamerer Weise herangezogen werden. Auch das Akademieinstitut für Radiumforschung verfügte über eine kleine Neutronenquelle, die auf dem Prinzip hochspannungsbeschleunigter Deuteronen funktionierte. 1966 wurde sie durch eine wesentlich verbesserte Apparatur ersetzt. Diesen Gegebenheiten Rechnung tragend, erfolgte eine Umbenennung des Instituts in „Institut für Radiumforschung und Kernphysik“ im Jahre 1954. An Dienstleistungen sind in diesen Jahrzehnten besonders die Altersbestimmung archäologischer und urgeschichtlicher Objekte mittels der Gehaltsbestimmung an radioaktivem C^{14} hervorzuheben. Außerdem wirkte das Institut nach Kriegsende als Verteilungsstelle importierter Radioisotope an Anwender in Naturwissenschaft, Technik und Medizin und als deren Beratungsstelle.

Während das Institut bis 1945 ein Forschungsinstitut der Akademie war, das eng mit dem II. Physikalischen Institut der Universität zusammenarbeitete, nahm es in der Folge intensiv Lehraufgaben in Kursen und regulären Vorlesungen wahr und betrachtete sich unter einem als Universitätsinstitut. Es wirkte und finanzierte sich sozusagen auf beiden Seiten. Da konnte es nicht ausbleiben, daß schließlich der Universitätsbetrieb bestimmend für das Institut wurde, zumal auch der Personalstand dem Universitätsetat zuzurechnen war. Besonders augenfällig wurde diese Situation nach dem Universitätsorganisationsgesetz vom Jahre 1975, als das selbe Institut – nun auch amtlich – als Universitätsinstitut geführt wurde. Unter diesen Umständen nimmt es nicht wunder, daß die Akademie zur Wahrung ihrer Autonomie und Forschungsidentität ihr Institut in ein neues umwandelte, das thematisch verwandte, aber doch neue, eigene Forschungsaufgaben zum Ziele hatte. Sie wollte nicht reine Subventionsstelle eines Universitätsinstituts sein, das auch ohne ihre Hilfe existieren und arbeiten konnte. Die Umwandlung erfolgte 1987 in das Akademieinstitut für Mittelenergiephysik. Mit dem nunmehr allein der Universität Wien zuzurechnenden Institut für Radiumforschung und Kernphysik wurden entsprechende Entflechtungsvereinbarungen getroffen.

2. Eine weitere frühe Gründung: die Biologische Station Lunz

Auch die Biologische Station Lunz ist eine Gründung von Dr. Carl Kupelwieser. Sie geht sogar schon auf das Jahr 1907 zurück. Ihre enge Beziehung zur Akademie entstand jedoch erst in den Zwanzigerjahren, als die Akademie zusammen mit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und anderen Mitgliedern eines dafür gegründeten Vereines den Fortbestand der Station finanziell sicherte. Dies war notwendig und wünschenswert. Notwendig, weil die Geldentwertung der Familie Kupelwieser die Weiterführung unmöglich machte. Wünschenswert, weil sich die Station in der jungen Wissenschaft der Limnologie bereits einen guten Namen geschaffen hatte. Ihre Lage bei den drei übereinander liegenden Seen des Dürrensteinstockes, die wissenschaftliche Aufgeschlossenheit und Aktivität der Mannschaft und ihre Kooperationsbereitschaft mit den häufigen Gastwissenschaftlern waren bekannt.

Dies setzte sich auch nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem schon seit 1924 als Leiter bewährten Franz Ruttner fort. Limnologische, d. h. seeökologische Untersuchungen, bioklimatische und landökologische Problemstellungen und schließlich auch Fragen der Bienengenetik wurden bearbeitet. Eine geschätzte Tradition war die Abhaltung von limnologischen Kursen für Studenten – eine Tradition, die sich bis heute als UNESCO-Kurs des Akademieinstituts in Mondsee erhalten hat.

Durch den Ausfall der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft als Erhalter nach 1945 wurde das Erhaltungsproblem wieder akut, aber diesmal konnte die Akademie mit verschiedenen Hilfen die Station unter ihre alleinige Obhut übernehmen. Für die Verwaltung wurde 1947 eine Akademiekommission eingesetzt, der das wirkliche Mitglied und spätere Ehrenmitglied Karl von Frisch angehörte. Er erhielt 1973 zusammen mit Konrad Lorenz und Nikolaas Tinbergen den Nobelpreis für Entdeckung und Aufklärung individueller und sozialer Verhaltensmuster. Auf Franz Ruttner folgte 1957 als Leiter Ingomar Findenegg. Er erfüllte diese Funktion bis 1966 und widmete sich in verdienstvoller Weise dem Problem der von Eutrophierung bedrohten Seen. Damit gliederte er sich bereits in das Programm der Internationalen Hydrologischen Dekade, IHD, ein, die die UNESCO für die Zeit von 1964 bis 1974 deklariert hatte. Ihm folgte Heinz Löffler, der die Station in die nächste betrachtete Periode, jene der Institutsgründungen, führte.

3. Die Unterstützung der Akademie für ihre alte Liebe, die Meteorologie und Erdwissenschaft, und die nationale Koordination für internationale Zusammenarbeit

Die Gelehrte Gesellschaft scheut sich nicht, ihre Mittel auch Aktivitäten anderer Institutionen zuzuwenden bzw. um solche Mittel beim Geldgeber vorstellig zu werden, wenn ihr dies wissenschaftlich wünschenswert erscheint. In einer Zeit, in der eigene Forschungsinstitute das Tätigkeitsfeld besetzen, wird dies – wie schon erwähnt – in den Hintergrund treten. Dies umso mehr, wenn für diese anderen Institutionen der Akademiebezug sekundär ist und sich vorrangig auf Mittelzufluß bezieht. Eine besondere Situation ergibt sich, wenn es darum geht, andere Forschungsträger des Landes aufgabenmäßig und finanziell auf nationaler Ebene zu koordinieren, um an einem internationalen Programm mitzuwirken. Der Akademie erwachsen diesbezüglich wichtige Aufgaben der Wissenschaftsverwaltung, von denen eine schon in diesem Abschnitt zu behandeln ist.

Auf die enge Beziehung der Akademie zur Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik wurde bereits hingewiesen. Die Akademie stand schon bei ihrer Gründung Pate und hätte sie am liebsten als ihr eigenes Großinstitut betrachtet (siehe Zitat Ficker in Abschnitt A.). Sie ließ den Tätigkeitsbericht der Zentralanstalt bis 1977 in ihrem Almanach erscheinen, um zu zeigen, daß sie deren Sache zu der ihren machte. Gleichwohl konnte es nicht ausbleiben, daß für die Zentralanstalt die Akademie zwar Gründerin und historische Begleitung war, daß aber andererseits für sie die Eigenständigkeit als große Bundesanstalt mit eigenen staatlichen Aufgaben außer Zweifel stand. Dazu kommt noch, daß die jeweiligen Direktoren zwar Akademiemitglieder, aber vor allem auch Ordinarien der Universität Wien waren und sich dieser in ihrer Forschung verpflichtet fühlten.

Nichtsdestoweniger unterstützte die Akademie diese Forschungen und ihr meteorologisches und geophysikalisches Umfeld traditionell durch mehrere Kommissionen: die Kommission für hochalpine Forschungen, die Erdbebenkommission, jene für luftelektrische Untersuchungen. Erstgenannte befaßte sich mit großem Einsatz mit der Erhaltung und dem meteorologischen Beobachtungsbetrieb des Sonnblick-Observatoriums. Die Akademie hatte es zusammen mit dem Sonnblickverein in ihre Obhut genommen. Gletschervermessungen wurden von der Kommission dort und an anderen Alpengletschern unterstützt. Die zweitgenannte kooperierte mit der Zentralanstalt im Erdbebenbeobachtungsdienst. Sie wurde 1952 mit der drittgenannten zur Geophysikalischen Kommission vereint. Dieser oblag die Vorbereitung und Durchführung der österreichischen Mitarbeit am Internationalen Geophysikalischen Jahr 1957/58.

In diesem Jahr besonderer Sonnenaktivität wurden von verschiedenen Ländern regelmäßig Beobachtungen auf Gebieten durchgeführt, die durch diese Sonnenaktivität beeinflusst sind, und diese den betreffenden Daten-Sammelstellen zugeführt. Darüber hinaus wurden im Rahmen dieser internationalen Vereinbarung glaziologische Unternehmungen in Angriff genommen, bei denen Österreich sowohl im Inland wie in der Antarktis und in Grönland tätig war. Eine österreichische Tradition, durch das Erste Polarjahr 1882/83 und durch das Zweite Polarjahr 1932/33 begründet, fand so ihre Fortsetzung. Beiträge zu den Meßreihen lieferten Universitäts- und Bundesdienststellen auf den Gebieten der Meteorologie, der Strahlung, der Ionosphäre, der Kosmischen Strahlung, des Erdmagnetismus, des Nordlichts, der Radiowellen und der Sonnenbeobachtung. Die Organisation dieser Beiträge für weltweite Zusammenarbeit im Sinne des Internationalen Geophysikalischen Jahres wurde

von der Geophysikalischen Kommission der Akademie erfolgreich abgewickelt. Ähnliche Aufgaben waren in den Folgejahren zu erfüllen.

In diesen Jahren der ersten künstlichen Satelliten wurden Fragen der Weltraumforschung immer brennender, die ebenfalls diese Kommission betrafen. Es wurde daher im Jahre 1962 eine eigene Subkommission für Weltraumforschung eingesetzt, um sich diesem Gebiet zu widmen. Sie wurde 1968 in eine selbständige Kommission umgewandelt und war als solche Vorläufer eines der größten Forschungsinstitute der Akademie. Darüber wird im Abschnitt C zu berichten sein.

Die erdwissenschaftlich-radiologische Liebe der Akademie bezog sich offensichtlich auch auf das „Forschungsinstitut Gastein“. Es war dies eine Gründung des Vereins der Freunde von Gastein aus dem Jahre 1936, die vornehmlich ortsbezogenen medizinisch-balneologischen Studien der Universität Innsbruck zugute kam. Die radioaktiven Quellwässer wurden radiologisch und geologisch umfangreich untersucht, die physiologische Wirkung auf den Menschen war Gegenstand des besonderen Interesses. Von der Radiumforschung her war in der Akademie ein Bezug zu diesen Aktivitäten gegeben, der insbesondere vom Akademiemitglied Ferdinand Scheminzky, dem langjährigen Leiter des Gasteiner Instituts und Professor der Physiologie der Universität Innsbruck, tatkräftig gefördert wurde.

So kam es, daß 1952 die Akademie das Institut „unter ihre wissenschaftliche Obhut nahm“, was bedeutete, daß sie das Kuratorium beschickte und einen Subventionskanal öffnete. In den Almanachen der Folgejahre erschienen die ausführlichen Tätigkeitsberichte des Instituts, das als „Forschungsinstitut Gastein der Österreichischen Akademie der Wissenschaften“ firmierte. Mitte der Siebzigerjahre, nach Scheminzkys Tod und im Zeitalter der eigenen Institutsgründungen, wurde diese Verbindung wieder gelöst.

4. Publikationen und Langzeitunternehmungen der math.-nat. Klasse. Die Preise.

Zu Beginn des betrachteten Zeitraums war, wie schon einleitend erwähnt, die Publikationstätigkeit infolge Knappheit der Mittel sehr eingeschränkt. Präsident Ficker stellt in seiner Ansprache bei der Feierlichen Jahressitzung 1948 fest: „Die Akademie ist heute nicht mehr in der Lage, auch nur den vierten Teil der Arbeiten zu veröffentlichen, die ihr vorgelegt und für die Veröffentlichung als geeignet befunden worden sind. Man kann fast von einem vollständigen Stillstand der Publikationstätigkeit sprechen.“ In Anbetracht der mißlichen Lage verlieh die Akademie in jenem Jahre auch keine Preise, wie sie schon seit der Gründung für besondere wissenschaftliche Leistungen oder für die Lösung einer gestellten Preisaufgabe zur festen Einrichtung geworden waren.

Immerhin erschienen selbst in jenem Jahre in der math.-nat. Klasse der *Anzeiger* für Kurzmitteilungen, die *Sitzungsberichte I* für Arbeiten in Biologie und Erdwissenschaften, die *Sitzungsberichte II* für Arbeiten in mathematischen, physikalischen und technischen Wissenschaften, ein Band der *Denkschriften*, die für längere Abhandlungen gedacht sind, und die Monatshefte für Chemie und die *Acta Physica Austriaca*, an denen die Akademie subventionierend mitwirkte. Natürlich wurde der *Almanach* lückenlos weitergeführt.

Dies sind – bis auf die beiden Zeitschriften – gerade jene Veröffentlichungen der Klasse, die schon vom vergangenen Jahrhundert bis heute regelmäßig fortgeführt werden. Hinzu treten „in besseren Jahren“ Publikationen und Publikationsreihen von Kommissionen und Instituten und von internationalen Programmen, an denen die

Akademie beteiligt ist. Öffentliche Vorträge werden publiziert. Nicht zuletzt erfolgt auch die Veröffentlichung größerer Einzelwerke. Seit 1978 erscheint alle zwei Jahre der *Tätigkeitsbericht* als sinnvoller Ersatz des Rechenschaftsberichts im Almanach, angepaßt an die seit 1966 grundsätzlich veränderte Forschungssituation der Akademie.

Aber selbst in den mageren Nachkriegsjahren nahm man ein Werk in Angriff, dem man mit Recht Langzeitcharakter zuschreibt und für dessen Kontinuität die Akademie hervorragend geeignet ist, das Werk der *Catalogi*. 1947 wurde eine Kommission für die Herausgabe eines *Catalogus Faunae Austriae* eingesetzt, 1952 folgte die Einsetzung einer solchen Kommission für den *Catalogus Florae Austriae*. Später – 1963 – wandte man sich dem *Catalogus Fossilium Austriae* zu. Dabei handelt es sich um die Erfassung, systematische Beschreibung und Verbreitungsangabe der in Österreich vorkommenden Arten des Tier-, Pflanzen- und Fossilienreiches.

Diese Kataloge bestehen aus einer Vielzahl von Einzelheften je nach der ins Auge gefaßten Zielrichtung der Erfassung. Die wissenschaftlich anspruchsvolle Behandlung der Aufgabe ist in allen drei Bereichen eine jahrzehntelange Arbeit unter Beteiligung vieler Fachleute. Wenn auch die *Catalogus*-Kommissionen im Zuge einer Verwaltungsvereinfachung in Kommissionen größeren Zuschnitts aufgingen, so wird und muß die Fortführung der *Catalogi* doch ein stets bewußtes Anliegen der Akademie sein – zur Erforschung Österreichs und als Beitrag zur globalen Kenntnis unserer Erde.

Es ist also zu sehen, daß trotz der Not des Jahres 1948 Wesentliches in Angriff genommen wurde, und die Lage änderte sich zum Guten. Präsident Ficker beklagte noch das Darniederliegen der Publikationstätigkeit, doch 1954 berichtet der Referent Ludwig Ebert über die Monatshefte für Chemie im Almanach bereits, daß diese „nach wie vor zu der Gruppe der international am schnellsten publizierenden chemischen Zeitschriften gehören“. Dazu ist zu sagen, daß auch die Sitzungsberichte und der Anzeiger der math.-nat. Klasse eine verläßliche Publikationsmöglichkeit darstellen, was die Prioritätssicherung oder den Nachweis wissenschaftlicher Tätigkeit betrifft, auf dem Feld internationaler Diskussion und Konkurrenz sind sie allerdings am Rande angesiedelt, was durch Begutachtungsverfahren und Leserkreis bedingt ist.

Auch der Verzicht auf *Preise* war nicht mehr nötig: es war im Laufe der Jahre wieder zu vier Preisen für besondere wissenschaftliche Leistungen und zu einem Preisausschreiben gekommen. Es handelte sich um den Haitinger-Preis für Physik, den Hansgirg-Preis für Botanik, den Fritz-Pregl-Preis für Mikrochemie und den Rudolf-Wegscheider-Preis für Chemie. Der Preis für das Preisausschreiben „Die Förderung der wissenschaftlichen Forschung, insbesondere durch Steuerbegünstigung von Spenden für wissenschaftliche Zwecke, und ihre Rückwirkung auf die Wirtschaft“ wurde nicht vergeben, da die eingereichten Arbeiten nicht zur Zufriedenheit der Preiskommission ausgefallen waren. Lediglich ein Anerkennungsbeitrag wurde zuerkannt.

In den Folgejahren laufen zwar der Haitinger- und der Hansgirg-Preis aus, aber es werden der Felix-Kuschenitz-Preis für Physik und Chemie, der Ernst-Späth-Preis für Organische Chemie und der Tschermak-Seysenegg-Preis (in verschiedenen Varianten) verliehen. Vor allem aber wird 1956 der Hauptpreis der math.-nat. Klasse vom Bundesministerium für Unterricht gestiftet, der Erwin-Schrödinger-Preis, zu Ehren des Begründers der Wellenmechanik. Sein Werk öffnete der Physik neue Bahnen und die nach ihm benannte Gleichung ist der Schlüssel zu einem neuen Verständnis des Mikrokosmos (Nobelpreis 1933). In diesem Sinne erfolgte die erste Verleihung des Preises an das wirkliche Mitglied der Akademie Erwin Schrödinger selbst.

C. Neugründung von Instituten und Wandlung der Akademie zur großen inländischen Forschungsinstitution in der zweiten 19-Jahr-Periode 1966–1985

19 Jahre nach dem Ablauf des ersten Säkulums ist in aller Deutlichkeit der Beginn der Periode der Institutsgründungen festzustellen. Ihr Ende ist bei der dynamischen Folge von Schließungen und Neugründungen weniger scharf bestimmt, aber wenn man den Präsidenten des Jahres 1985 Erwin Plöckinger in seiner Ansprache bei der Feierlichen Sitzung zu Wort kommen läßt, so stellt er fest, daß „die Gründungs- und Konsolidierungsphase der bisher entstandenen Forschungseinheiten heute im wesentlichen abgeschlossen ist“. Es ist daher berechtigt, von dieser zweiten 19-Jahr-Periode zu sprechen, woran sich dann die Jahre „Sichtung und Ausblick“ anschließen.

Wie schon erwähnt, änderte sich in dieser Gründungsperiode das Bild der Akademie nachhaltig, da die Gelehrte Gesellschaft nun Träger und Betreiber einer das Dutzend gut überschreitenden Anzahl von Forschungsinstituten wurde, die – an Größe unterschiedlich – mit österreichischen Universitätsinstituten im Schnitt vergleichbar sind. Dies macht sie vom Geldgeber, dem Staat, abhängiger, verleiht aber ihrer Bestimmung, die Wissenschaft in jeder Hinsicht zu fördern, eine neue Dimension.

1. Das erste der neuen Institute, das Akademieinstitut für Molekularbiologie, wird gegründet

Schon im Jahre 1964 beklagte der Präsident Erich Schmid in der Feierlichen Sitzung, daß „es leider Tatsache ist, daß die österreichische Naturforschung in vielen Bereichen hinter dem Weltstandard zurückgeblieben ist, auf einzelnen Gebieten sogar fast den Anschluß verloren hat“ und weiter, daß „es die Österreichische Akademie der Wissenschaften für eine ihrer wichtigsten Aufgaben hält, mit allen ihren Kräften zu versuchen, den Anschluß an die naturwissenschaftlichen Spitzenleistungen wieder herzustellen“. In diesem Sinne wurde dem damaligen Minister für Unterricht Piffl-Percevic in einer Denkschrift der Antrag unterbreitet, die Voraussetzungen für den Bau, die Einrichtung und den Betrieb eines „Instituts für Molekularbiologie“ der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu schaffen.

Die Molekularbiologie wurde wegen ihrer hervorragenden Stellung in den Naturwissenschaften als Disziplin ins Auge gefaßt. Sie sucht die Lebensvorgänge aus der Struktur der Einzelmoleküle zu verstehen. Sie gibt Auskunft, in welcher Form die genetische Information gespeichert ist, wie diese Information bei jeder Zellteilung identisch repliziert und schließlich von Generation zu Generation weitergegeben wird und wie die Struktur und damit die Funktion der Eiweißmoleküle durch deren Aminosäuresequenz bestimmt ist. Diese Befunde wurden zwar an Mikroorganismen erarbeitet, man weiß aber heute, daß sie für alle Lebewesen gültig sind. So hat die Molekularbiologie medizinische und gesellschaftsbezogene Konsequenzen, die in voller Entwicklung begriffen sind.

Schließlich konnte die Akademie die Gründung des Instituts mit 1. Jänner 1966 festsetzen, nachdem am 17. Dezember 1965 in der Gesamtsitzung der diesbezügliche Beschluß gefaßt worden war. Am 10. Jänner wurde sie feierlich begangen. Ein Kuratorium unter der Leitung von Friedrich Wessely, dem auch die Nobelpreisträger Adolf Butenandt und Max Perutz, Vertreter der Rektorenkonferenz sowie je ein Vertreter des Unterrichts- und Finanzministeriums angehörten, wurde eingesetzt. Durch den

Tod des Obmanns mußte die Kuratoriumsleitung schon 1968 neu besetzt werden. Es wurde Hans Tuppy vom Kuratorium gewählt. Er hat diese Stellung auch heute noch inne.

Das Kuratorium eines Instituts hat die Aufgabe, die Akademie bei der Aufsicht über das Institut zu unterstützen und bei Beschlußfassung in Institutsangelegenheiten zu beraten. Insbesondere soll es die wissenschaftliche Arbeit des Instituts kritisch würdigen und dazu in der Kuratoriumssitzung den Bericht des geschäftsführenden Direktors, der im Regelfalle ein Akademieangestellter ist, entgegennehmen. Diese Kritik und das Aufzeigen von Entwicklungsperspektiven wurden von der Akademie bei den Kuratorien schon öfters eingemahnt, da bei den Kuratoren oft ein Nahverhältnis zum Institut und seiner Arbeit besteht, das sich eher in Unterstützungserklärungen als in Kritik auswirkt.

Im Jahre 1966 war eine vordringliche Frage für das Institut die Errichtung eines eigenen Gebäudes. Seine zwei Abteilungen, eine für Chemie und eine für Physik, waren provisorisch bei den Universitäten Wien und Graz untergebracht, ab 1971 kam noch die Abteilung für Biologie an der Universität Salzburg dazu. Diese örtliche Zerrissenheit des Instituts wurde glücklicherweise dadurch beendet, daß in Salzburg Dr. Johannes Graf von Moy durch eine großzügige Schenkung von Grund und Kapital den Bau des entsprechenden Gebäudes einleitete, das nach längeren Verhandlungen 1977 feierlich eröffnet wurde. Es beherbergt dann – und bis heute – die Abteilung Chemie mit dem Abteilungsleiter und damaligen Institutsdirektor Günther Kreil, die Abteilung Physik mit dem neuen Leiter John Victor Small, einem Engländer, und die Abteilung Biologie mit dem Leiter Klaus Kratochwil. In der Institutsleitung wechseln sich die Leiter bis heute im Dreijahresturnus ab. In der Physik (in Graz) war bis 1975 Heinz Wawra und in der Biologie (in Salzburg) war 1971 Friedrich Seilern-Aspang vorangegangen.

Der Forschungsschwerpunkt der Abteilung Chemie liegt in der Prozessierung, Compartmentisierung und dem Export von Proteinen und der Aufklärung ihrer Genstruktur. Zu den Exportprodukten gehören viele für die Existenz vielzelliger Organismen unentbehrliche Polypeptide, wie Verdauungsenzyme, Hormone, Antikörper, Blutgerinnungsfaktoren und andere Blutproteine. Als Modell für diese Untersuchungen dient das Melittin, ein kleines Peptid, das die Hauptkomponente des Bienengiftes darstellt. Ein weiteres Gebiet ist die gentechnologische Untersuchung an viralen und zellulären Nucleinsäuren.

Die Arbeit der Abteilung Physik ist dem molekularen Mechanismus der Muskelkontraktion und der mitwirkenden Bewegung nichtmuskulärer Zellen gewidmet. Dies beinhaltet die Aufklärung der molekularen Struktur der glatten Muskelzelle sowie der molekularen Wechselwirkung am Zytoskelett, einem intrazellulären, filamentösen Netzwerk von Proteinen.

Die Abteilung Biologie konzentriert sich auf die Frage der Zelldifferenzierung bei höheren Organismen und ihrer Regulation. Primär geschieht diese Regulation im Zellkern, wo entschieden wird, welche Gruppen von Genen in dieser Zelle exprimiert werden. Der Zellkern steht zunächst direkt unter dem Einfluß des Zytoplasmas, die Zelle als ganze wird wiederum von ihrer Umgebung beeinflusst, wie durch lösliche Moleküle, benachbarte Zellen oder extrazelluläres Matrixmaterial. Das besondere Augenmerk gilt der Entwicklungsgenetik der Säuger und der Zell- und Gewebewechselwirkung in der embryonalen Organbildung.

Das Institut weist an die zwanzig graduierte Akademiker (39 Mitarbeiter im ganzen) auf. Es nahm eine hervorragende Entwicklung.

2. Eine weitere wichtige Gründung des Jahres 1966: das Institut für Hochenergiephysik

Wieder entnehmen wir dem Almanach des Jahres 1966 aus der Ansprache des Präsidenten Erich Schmid: „Ein zweites Akademieinstitut, das gewissermaßen die Verbindung zwischen der österreichischen Forschung auf dem Gebiete der Hochenergiephysik (Anm.: = Elementarteilchenphysik) und dem großen internationalen Forschungszentrum CERN (Anm.: = Europäisches Kernforschungszentrum) in Genf darstellt, konnte ebenfalls, und zwar am 1. April 1966 gegründet werden.“ Der entscheidende Beschluß der Gesamtsitzung der Akademie war am 17. Dezember 1965 erfolgt, und zwar unter einem mit dem Institut für Molekularbiologie, so daß das richtige Datum der 1. Jänner ist. Vorbereitende Gespräche waren vom ehemaligen Generaldirektor des CERN Victor Weisskopf und den Professoren Fritz Regler und Walter Thirring mit den österreichischen Behörden geführt worden, bei denen besonders der damalige Sektionsrat des Unterrichtsministeriums Otto Drischel damit befaßt war.

Österreich war seit 1959 Mitglied beim CERN, und es war klar, daß eine sinnvolle Nutzung seiner Mitgliedschaft – und des erheblichen Mitgliedsbeitrags – nur erfolgen konnte, wenn im Inland der dortigen Forschung entsprechende und zu ihr beitragende wissenschaftliche Aktivitäten gesetzt werden konnten. Ein Akademieinstitut war für diese Aufgabe großemäßig und anpassungsmäßig in bezug auf die besonderen Anforderungen der internationalen Zusammenarbeit speziell geeignet. Dem Institutskuratorium gehörten CERN-Generaldirektor Victor Weisskopf und Willibald Jentschke, der Leiter des Deutschen Hochenergiezentrums DESY, an. Obmann war Fritz Regler. 1975 folgte ihm in dieser Funktion Walter Thirring, der sie bis heute innehat. Geschäftsführende Direktoren waren von 1966 bis 1972 Wolfgang Kummer, von 1972 bis 1975 Herbert Pietschmann und seit 1975 bis heute Walter Majerotto.

Ihren Namen hat die Hochenergiephysik von den hohen Teilchenenergien, die notwendig sind, um Elementarteilchenforschung zu betreiben. Wenn auch für den Betrieb der Großbeschleuniger, die solche Teilchenenergien (über 10 Gigaelektronvolt) zu erreichen gestatten, gewaltige Betriebsenergie benötigt wird, so rührt der Name nicht von daher und ist etwas irreführend. Auch der Name „Kernforschungszentrum“ trifft heute nicht den dortigen Tätigkeitsbereich, der im Subnuklearen liegt. Dort allerdings ist CERN ein führendes Weltzentrum und die dortige Mitarbeit ein Teilnehmen an neuester Großforschung. Das Akademieinstitut verlegte sich experimentell von Beginn an auf Messungsauswertung und Detektorbau.

Dies begann schon mit der kleinen Gruppe zur Auswertung von Blasenkammeraufnahmen, die Walter Thirring an der Universität eingerichtet hatte und die damit zur Keimzelle des Akademieinstituts wurde. Durch das Entgegenkommen der Stadt Wien war es möglich, ein eigenes Institutsgebäude zu beziehen, indem eine alte Schule zur Verfügung gestellt wurde. Nach gründlicher Renovierung und Adaptierung konnte die Baulichkeit 1968 ihrem Zwecke zugeführt werden. Am 18. Oktober wurde die Eröffnung im Beisein des Unterrichtsministers Piffel-Percevic feierlich begangen. Eine wesentliche Voraussetzung für die Institutsentwicklung war geleistet.

Der Fortschritt von den Blasenkammern zu den Drahtkammern mit elektronischer Erfassung der Meßergebnisse wurde vom Institut aktiv und erfolgreich mitvollzogen und führte zu enger Zusammenarbeit mit George Charpak vom CERN, der für seine Pionierleistung auf diesem Gebiet den Nobelpreis erhielt. Er ist stets Teilnehmer an der internationalen Drahtkammerkonferenz, die die betreffende Institutsgruppe regelmäßig unter Meinhard Regler in Wien abhält, und Ehrenmitglied der Akademie.

Detektorphysiker, Elektronikspezialisten und Auswertungsfachleute des Instituts waren es auch, die am sogenannten UA1-Experiment aktiven Anteil hatten, das zur Entdeckung der lange gesuchten W- und Z-Bosonen führte. Der Leiter, Carlo Rubbia, erhielt dafür 1984 den Nobelpreis. Es war der Höhepunkt der bisherigen Instituts-geschichte.

Die Besonderheit der genannten Erfolge ist nicht die Entdeckung neuer Teilchen an sich, sondern die – sehr aufwendige – Bestätigung eines Ordnungssystems der kleinsten Bausteine der Materie, das in seiner Übersichtlichkeit und Wichtigkeit an die ordnende Elektronenstruktur der chemischen Elemente erinnert. Der Komplexität der Aufgabe entsprechend, entwickelte sich das Institut von anfangs zwei Abteilungen – Experiment und Theorie – zu den zusätzlichen Abteilungen Elektronik, Rechentechnik und Auswertung; schließlich wurde es neuerdings in eine Vielzahl von Projektgruppen und Fachbereichsgruppen gegliedert, was den verschiedenen Tätigkeiten besser entsprechen könnte.

Bei der erfolgreichen Institutsarbeit wirkt sich doch immer wieder die Knappheit an Personal (50 Mitarbeiter) und Sachmitteln in der Arbeit bei CERN hemmend aus, obwohl das Institut im Vergleich das bei weitem bestdotierte der Akademie ist. Eine wesentliche Ursache ist dabei, daß CERN – selbst unter Finanzierungsdruck – zusätzlich zum Mitgliedsbeitrag noch Benützerkosten in beträchtlichem Umfang einhebt. Eine Ausgliederung solcher Kosten aus dem Akademiebudget ist naheliegend und wünschenswert.

3. Die Biologische Station Wilhelminenberg wird Akademieinstitut

Die Biologische Station Wilhelminenberg wurde mit Zustimmung des Bundesministeriums für Unterricht auf Grund des Beschlusses der Gesamtakademie vom 7. Oktober 1966 mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1967 in ein Institut der Gesamtakademie, d. h. beider Klassen, umgewandelt. Dieses führte den Namen „Institut für Vergleichende Verhaltensforschung“ und führt ihn immer noch mit dem Zusatz „Konrad-Lorenz-Institut“ zu Ehren des geistigen Vaters der Forschungsrichtung nach dessen Tod im Jahre 1989 (Nobelpreis 1973). Es wurde ein Kuratorium gebildet unter dem Vorsitz von Konrad Lorenz, damals noch Max-Planck-Institut Seewiesen. Der bisherige Leiter der Biologischen Station Wilhelminenberg, Otto Koenig, wurde zum geschäftsführenden Direktor bestellt. Schon 1957 hatte die Akademie die Patronanz für die Station übernommen.

Alles begann mit Otto Koenig, einem jungen Fotografen und Naturforscher, der begeistert war von der neuen wissenschaftlichen Disziplin „Vergleichende Verhaltensforschung“, die er durch Oskar Heinroth und Konrad Lorenz kennengelernt hatte. Als er 1945 aus dem Krieg nach Wien zurückkam, gründete er ohne Mittel, aber mit viel Enthusiasmus und Unterstützung seiner Frau Lilli und Entgegenkommen der Stadt Wien die Station. Wald- und Wiesenlandschaft, zwei Teiche und acht verlassene Militärbaracken bildeten die Grundlage, auf der er mit einer Gruppe junger Leute, die seine Begeisterung teilten, in harter Arbeit das „Forscherdorf“ schuf. Erst 1947 kam der geistige Vater der Station, Konrad Lorenz, aus russischer Kriegsgefangenschaft heim. Er scharte auf dem Wilhelminenberg Studenten um sich und hielt Vorlesungen und Seminare in improvisierten Räumen oder im Freien. Eine Gruppe später führender Ethologen wuchs heran. 1951 folgte Lorenz einem Ruf der Max-Planck-Gesellschaft und kehrte 1973 nach Erhalt des Nobelpreises wieder an das Institut zurück.

Genauere Beschreibungen der Verhaltensformen verschiedener Tierarten wurden erarbeitet und gedeutet und Naturschutzarbeit, besonders am Neusiedler See, geleistet. Otto Koenig selbst konzentrierte sich immer stärker auf menschliches Verhalten und begründete die „Kulturethologie“. Öffentlichkeitsarbeit und ein hoher Bekanntheitsgrad bei der Bevölkerung waren von Anfang an Stützpfiler des Instituts. Dazu trug vor allem der Umstand bei, daß Otto Koenig seit den Anfängen des Österreichischen Fernsehens TV-Tiersendungen gestaltete, die sehr beliebt waren. 1984, nach der Pensionierung Otto Koenigs, begann eine zweite Aufbauphase des Instituts unter der Führung des neuen geschäftsführenden Direktors Hans Winkler.

Sichtbaren Höhepunkt fand diese in der Fertigstellung eines großzügigen Umbaus der Anlage am Wilhelminenberg mit Architekt Anton Schweighofer – ein Umbau, dessen Kosten sich das Wissenschaftsministerium, die Stadt Wien und die Akademie teilten. Thematisch konzentriert sich die Arbeit am Institut auf die Verhaltensökologie, deren Grundannahme es ist, daß Organismen im Laufe der Evolution an ihre Umwelt angepaßt wurden. Daher kann man davon ausgehen, daß nicht beliebige Nahrung, ein beliebiger Aufenthaltsort oder beliebige Fortpflanzungspartner gewählt werden. Mit Modellen, die optimale Lösungen für derartige Probleme angeben, kann man Verhalten voraussagen und Hypothesen empirisch überprüfen. Ein hypothetisch-deduktiver Ansatz ist in die Verhaltensforschung eingezogen und das Konrad-Lorenz-Institut der Akademie hat daran aktiven Anteil.

4. Ein weiteres ökologieorientiertes Institut entsteht: das Institut für Limnologie

Schon in seiner Ansprache der Feierlichen Jahressitzung 1968 verkündete Präsident Erich Schmid, daß „die Biologische Station Lunz in naher Zukunft unter wesentlicher Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten in ein Akademieinstitut für Limnologie umgewandelt werden dürfte“. Aber dann dauerte es doch noch vier Jahre, bis 1972 ein Institut mit Kuratorium im Almanach aufscheint. Sein geschäftsführender Direktor war Heinz Löffler, der die Station 1967 übernommen hatte und sie nun als Arbeitsgruppe Lunz zusammen mit der neuen Arbeitsgruppe Wien leitete. Diese war noch in einer Wohnung in der Berggasse nahe der Limnologischen Lehrkanzel eingemietet. 1973 sehen wir dann Agnes Ruttner-Kolisko als Leiterin der Arbeitsgruppe Lunz (vormals „Biologische Station Lunz“). Bis 1977 trägt das Institut die Bezeichnung „Institut für Limnologie und Gewässerschutz“, bis es auf diesen Sympathie heischenden Zusatz verzichtet.

Schon im Jahre 1972 ist eine Verlegung der Arbeitsgruppe Wien nach Mondsee in Diskussion und der Präsident dankt in seiner Ansprache der Gemeinde für ihr Entgegenkommen. Geplant ist ein Institutsgebäude am See mit Labors. Dies entspricht der Erkenntnis, daß autoökologische Kleinarbeit im Labor synökologischen Ansätzen und Modellen vorangehen muß, die den Ökosystemen gerecht werden sollen, mit denen sich die Limnologie im und am See beschäftigt. Sie befaßt sich mit der Erforschung ihrer Struktur und Funktion, ihrer Veränderlichkeit und Regulierung, mit ihrer Wechselwirkung untereinander und mit ihrer Umwelt. Wenn also der See sozusagen das Freilandlabor der Untersuchungen darstellt, sind vorbereitende Schritte im Institutslabor wegen der Komplexität der Fragestellungen nötig.

Dabei stellte sich naturgemäß die Frage, ob nicht eine Konzentration des Institutsbetriebes in Mondsee administrativ und arbeitsmäßig von Vorteil wäre. Dies umso mehr, als ein Gutachten des früheren Lunzer Leiters Findenegg den Lunzer Standort als ziemlich „ausgeforscht“ darstellt. Allerdings wurden darin nicht die

Fließgewässer berücksichtigt, die in dieser Zeit beginnen, in ein allgemeineres Interesse zu treten. Diesem Gebiet widmet sich nun voll und ganz die Abteilung (bis 1977 „Arbeitsgruppe“) Lunz des Instituts unter ihrem neuen Leiter Gernot Bretschko, der sie bis heute leitet. Ein in der Nähe der Station gelegener Bachabschnitt wird als Versuchsstrecke gewählt. Aufbauend auf den hier gewonnenen Ergebnissen werden unterschiedliche Fließgewässer in verschiedenen Klimazonen untersucht. Die Arbeiten laufen unter dem Titel „Projekt Ritrodat Lunz“. Die eingangs aufgeworfene Frage der Institutskonzentration wurde damit vorläufig von der Tagesordnung genommen.

Schließlich wird das Institutsgebäude in Mondsee, ausgerüstet mit neuesten Labors, 1981 in Beisein der Bundesministerin für Wissenschaft und Forschung Hertha Firnberg feierlich eröffnet. Den Baugrund am See hatte das Land Oberösterreich zur Verfügung gestellt. Die Abteilung Wien des Instituts übersiedelt nun an ihren Bestimmungsort. Abteilungsleiter wird Martin Dokulil, da Amtspflichten den bisherigen Leiter Heinz Löffler in Wien festhalten. Er bleibt jedoch Institutsdirektor bis Arnold Nauwerck 1987 als hauptamtlicher geschäftsführender Direktor bestellt wird. Die örtliche Entfernung des Direktors vom Institut wird somit behoben, da der neue Direktor seinen Sitz in Mondsee hat. Er übernimmt damit auch die dortige Abteilung. Hervorzuheben ist, daß zusätzlich zur Hauptarbeit in ausgedehnter Forschungstätigkeit (Seenforschung, Paläolimnologie, Stauräume der Donau und Grundwasserforschung) Lehrtätigkeit und Betreuung von Diplomanden und Dissertanten wahrgenommen und ein sehr gut angenommener Fortbildungskurs für postgraduierte Studenten aus Entwicklungsländern (UNESCO-Kurs) jährlich abgehalten wird.

5. Das dritte ökologische Institut, das Institut für Umweltwissenschaften und Naturschutz, kam von der Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft

Der Titel des Instituts trägt in Klammern den Zusatz „in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Naturschutzbund“. Dies ist ein Hinweis auf die Geschichte des Instituts, das 1949 als „Institut für Naturschutz und Landschaftspflege“ vom Österreichischen Naturschutzbund gegründet, 1973 von der Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft übernommen und um den Grazer Institutsteil erweitert wurde. Mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1978 wurde es zum Institut der Akademie mit Sitz in Graz. Institutsdirektor und Abteilungsleiter wurde dort Franz Wolkingner, die Wiener Abteilung übernahm Bernd Lötsch. Die Basisfinanzierung teilten sich Wissenschafts- und Umweltministerium, was zu dauernden Schwierigkeiten führte.

Das Umweltministerium konnte schließlich nur über Projektfinanzierung seinen Beitrag leisten, wobei die Projektarbeit „zusätzlich zum laufenden Forschungsbetrieb zu erfolgen hatte und sich mit diesem nicht überschneiden durfte“. Die Berichte flossen oft spät und spärlich und ebenso das Geld. Dazu kam, daß aus dem Titel „Naturschutz“ von der Wiener Abteilung mitunter eine einseitig umweltpolitische öffentliche Stellungnahme vertreten wurde, die dann der Akademie zugeschrieben wurde. Diese war damit nicht einverstanden und reklamierte. Auch der Titel „Umweltwissenschaften“ war zu wenig präzise und konnte alles bedeuten. Es waren also nicht die besten Voraussetzungen und Erscheinungen, die das Institut begleiteten, und man kann auch nicht sagen, daß es sich harmonisch in den Kreis der Akademieinstitute eingefügt hätte.

Nichtsdestoweniger wies das Institutsprogramm Schwerpunkte von Interesse auf: es handelte sich um Analyse und Erfassung von naturnahen Biotopen und Bio-

zönosen, um Verbreitung, Pathologie und Ökologie holzabbauender Pilze, um Wildtierschutz und integrierte Schädlingsbekämpfung, um Datenerfassung von Flora und Fauna in der Steiermark (auch mit Hinblick auf die „Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen in der Steiermark“) und um „Angewandte Ökologie“ und Stadtökologie. Doch schien im Laufe der Jahre eine wissenschaftliche Umorientierung nötig geworden zu sein, so daß 1989 aus tätigkeitsmäßigen wie aus administrativen Gründen die Auflösung des Institutes beschlossen und über Umgruppierung der Mitarbeiter bzw. Lösung des Dienstverhältnisses durchgeführt wurde.

6. Das Institut für Hirnforschung – ein universitätsnahes Akademieinstitut

Der Gründungsbeschluß der Gesamtakademie wurde bereits in der Sitzung am 8. März 1968 gefaßt. Noch im selben Jahr wurde ein Kuratorium – ohne Obmann – eingesetzt, die Gründungswirksamkeit war mit 1. Jänner 1969 festgesetzt. Das Institut bestand zuerst aus zwei Abteilungen: für Neurophysiologie und Neuroanatomie mit Leiter Hellmuth Petsche und für Neuropharmakologie mit Leiter Christoph Stumpf. Geschäftsführender Direktor war Franz Seitelberger. 1978 kam dann noch als dritte Abteilung die Hirnpathologie dazu mit dem Direktor als Leiter. Untergebracht waren – und blieben – die drei Abteilungen im Institut für Neurologie und im Institut für Pharmakologie der Universität Wien. 1982 verringerte sich die Zahl der Abteilungen auf zwei, da im gegenseitigen Einvernehmen die Abteilung für Neuropharmakologie aufgelöst wurde.

In einem Bericht heißt es, daß die so untergebrachten Abteilungen Nutzen aus der Kooperation mit dem Universitätspersonal und aus der Verwendung der Universitätseinrichtungen zögen. Dies war zweifellos der Fall, brachte aber bei einem hochaktiven Universitätsbetrieb die Gefahr mit sich, daß die Akademiebeteiligung zur verlängerten Werkbank wurde. Dem edlen Zweck, der Hirnforschung zu dienen, kam sie in solchem Fall auch nach, aber nicht unbedingt dem Selbstverständnis der Akademieinstitute. Dabei stehen die Wichtigkeit und Zukunftsträchtigkeit dieser Forschungsrichtung außer Zweifel, ist es doch ihr Ziel, physiologische Phänomene und Akte aus der Funktion des Gehirns, d. h. als Produkte der Tätigkeit seiner Bauelemente in ihrer vielfachen Vernetzung zu begreifen.

Dieses Ziel wird sowohl im gesunden wie im kranken Zustand des Organismus verfolgt, und so standen bei der Abteilung für Hirnpathologie die entzündlichen Erkrankungen des Nervensystems und die Altersdemenzen im Zentrum des Interesses. Besonders die entzündlichen Entmarkungskrankheiten, zu denen die Multiple Sklerose gehört, wurden bearbeitet. Die Abteilung für Neurophysiologie und Neuroanatomie entwickelte im Laufe der Jahre drei Forschungsschwerpunkte: die Entstehung des EEG – insbesondere beim epileptischen Anfall im Tiermodell, die Erforschung von Denkvorgängen beim Menschen mit Hilfe des EEG und die Entwicklung von Methoden zur Analyse und zur statistischen Auswertung von EEG-Signalen.

Mit dem Ausscheiden aus Altersgründen von Franz Seitelberger als Institutsdirektor und Abteilungsleiter im Jahre 1989 wurde die Direktorsstelle nicht neu besetzt und das Institut umgewandelt, indem die beiden Abteilungen in selbständige Forschungsstellen verwandelt wurden. Die Akademiegeschäftsordnung des Jahres 1985 enthält die „Forschungsstellen“ als Kleinausgaben von Instituten, sowohl was den Aufgabenbereich als auch was die Ausstattung an personellen und materiellen Mitteln betrifft. Sie haben einen geschäftsführenden Leiter und einen Beirat, der als verkleinertes Kuratorium anzusehen ist. Im Beschluß (der Gesamtakademie) über

die Errichtung ist eine Befristung auf längstens drei Jahre festzulegen, worauf ein neuerlicher Beschluß zu fassen ist. Eine solche Forschungsstelle kann auch als Vorstufe eines zu errichtenden Instituts angesehen werden.

Das war nicht von vornherein so bei den genannten Abteilungen, von denen sich nun die eine „Forschungsstelle für Experimentelle Neuropathologie“ (mit dem Leiter Hans Lassmann) und die andere „Forschungsstelle für Physiologie und Anatomie der Hirnrinde“ (mit dem Leiter Hellmuth Petsche) nannte. Bei Hellmuth Petsche war ein Ausscheiden aus Altersgründen im Jahre 1994 zu erwarten und bei der Forschungsstelle Lassmann war die Akademiebeteiligung am zentralen, an der Universität zu errichtenden, Hirnforschungszentrum zu klären. Es war zu klären, ob sich die Akademie mit einem entsprechend ausgestatteten Institut den dort geplanten Forschungseinrichtungen anschließen werde.

Nach einer diesbezüglichen Kostenerhebung und einer Evaluierung der Qualität der Forschungsstelle und einer wünschenswerten Institutsgestaltung mußte diese, obwohl hervorragend evaluiert, 1995 geschlossen werden, da der Akademie die Kosten über den Kopf zu wachsen drohten und die betroffene Forschungsarbeit an der Universität gesichert schien. Die Forschungsstelle von Hellmuth Petsche wurde planmäßig 1994 aufgelöst. Die Akademie hat sich im Hinblick auf ihre Planungsfähigkeit und angesichts der Forschungssituation aus der Hirnforschung zurückgezogen.

7. Die dritte Institutsgründung aus dem Jahre 1968: das Erich-Schmid-Institut für Festkörperphysik

Das Jahr 1968 war mit seinen drei effektiven Gründungsbeschlüssen ein an Institutsgründungen reiches Jahr der Geschichte der math.-nat. Klasse. Bis es dann allerdings zum Wirksamwerden des dritten Beschlusses vom 11. Oktober 1968 kam, dauerte es für das Institut für Festkörperphysik drei Jahre. Der Beschluß fußte auf einer Vereinbarung der Akademie mit der Montanistischen Hochschule Leoben, der koordinierten Planung eines Hochschulinstituts für Metallphysik und eines Akademieinstituts für Festkörperphysik näherzutreten. Leiter beider Einrichtungen sollte in Personalunion der zu ernennende Ordinarius der Montanistischen Hochschule sein. Auf diese Weise brauchte die Akademie keine eigene Direktorstelle zur Verfügung zu stellen, mußte aber hoffen, daß der Direktor des Akademieinstituts diesem neben seinem Hochschulinstitut entsprechende Identität verleihen würde.

Nach längeren Verhandlungen konnte 1971 Hein Peter Stüwe ernannt werden, der diese Hoffnungen nach besten Kräften erfüllte. Mehrere Jahre mußte man noch Gast des Instituts für Metallkunde sein, bis am 3. Mai 1976 das neue Institutsgebäude feierlich eröffnet werden konnte. Das Professorenkollegium der Montanistischen Hochschule richtete an die Akademie die Bitte, ihrem Institut den Namen eines der Begründer der Festkörperphysik und ihres damaligen Präsidenten zu geben und es „Erich-Schmid-Institut“ zu nennen. Diesem Vorschlag kam die Akademie gerne nach. Die Feier bekam dadurch noch eine besondere Note, daß Erich Schmid am Folgetag seinen achtzigsten Geburtstag beging.

Werkstoffe sind die Grundlage jeder Technologie. Sie sind so wichtig, daß man die großen Perioden der Menschheitsgeschichte nach ihnen benennt (Steinzeit, Bronzezeit usw.). Deshalb werden ihre Eigenschaften schon seit langem sorgfältig untersucht und beschrieben. Die hierfür zuständige Wissenschaft ist die Werkstoffkunde. Die Festkörperphysik befaßt sich als Grundlagenwissenschaft mit den Eigenschaften fester Stoffe und sucht diese aus deren Mikrostruktur ab initio zu erklären.

Zwischen dieser Erklärung und der Werkstoffphänomenologie klafft eine Lücke, die es von beiden Seiten her zu schließen gilt. Dieser Aufgabe widmete sich das Institut. Seine Hauptthemen sind die Gefügestruktur von Metallen, Festigkeitsprobleme und Vorgänge bei der plastischen Verformung, Rißausbreitung und Bruch, Grenzflächenverhalten und schließlich Geschichte der Metallerzeugung und Metallverarbeitung.

Man hat dem Institut zum Vorwurf gemacht, nicht seiner Bezeichnung gemäß auf der Seite der atomaren Erklärung, sondern zu nahe bei der Phänomenologie zu stehen. Unter Festkörperphysik sei heute etwas anderes zu verstehen. Dazu ist zu sagen, daß die Techniknähe jedenfalls den Themenkreis rechtfertigt und daß man über die Bezeichnung des Erich-Schmid-Instituts reden kann. Dies geschieht zum gegenwärtigen Zeitpunkt auch, da Hein Peter Stüwe emeritiert wurde und die Neubesetzung, Orientierung und Bezeichnung im Einvernehmen mit der Montanuniversität Leoben zu regeln ist. Natürlich steht auch die Frage der Personalunion zur Diskussion.

8. Die Kommission für Informationsverarbeitung des Jahres 1968 wird in ein Institut umgewandelt

Das Jahr 1968 war nicht nur reich an direkten Institutsgründungen, auch indirekt geht eine Gründung darauf zurück, indem die Kommission für Informationsverarbeitung am 26. Jänner 1968 eingesetzt und dann mit Bildung eines Kuratoriums 1972 in ein Institut umgewandelt wurde. Zuerst Obmann und dann geschäftsführender Direktor war bis 1989 Edmund Hlawka; seither ist Harald Niederreiter Direktor. Ziel der Kommission war es, den Computereinsatz bei in Frage kommenden wissenschaftlichen und administrativen Einrichtungen zu erkunden und in die Wege zu leiten bzw. dabei Hilfestellung zu leisten. Darüber hinaus wurden von Anbeginn Anwendungen zahlentheoretischer Methoden in der numerischen Mathematik studiert.

Demgemäß gliederte sich das Institut in drei Abteilungen: für Angewandte Systemanalyse mit Leiter Friedrich Firneis, für Reine Systemanalyse mit Leiter Peter Vingron und später Herbert Fleischner, und für Zahlentheoretische Methoden in der Datenverarbeitung mit Leiter Edmund Hlawka. Programmpunkte für die erstgenannte Abteilung waren Entwicklung von Verfahren und Software zur graphischen Datenverarbeitung, Algorithmenentwicklung zur Veränderung und Auswahl digitalisierter Bildinhalte und zur linguistischen Datenverarbeitung; für die zweite waren es Graphentheorie, Schaltungs- und Steuerungstheorie; und für die dritte waren es Methoden, denen zahlentheoretische Verfahren zugrunde liegen, insbesondere die Anwendung der Gleichverteilung und Effizienzvergleiche verschiedener zahlentheoretischer Algorithmen.

Mit der Übernahme der Geschäftsführung durch den neuen Direktor 1989 veränderte sich das Bild etwas, indem die Abteilungen nun „Grundlagenforschung“ mit Leiter – und Institutsdirektor – Harald Niederreiter, „Angewandte Datenverarbeitung“ mit Leiter Emanuel Wenger und „Raumbezogene Informationsverarbeitung“ mit Leiter Helmut Beissmann heißen. Die letztgenannte Abteilung ergab sich aus der Schließung des Instituts für Kartographie der phil.-hist. Klasse, die eine gewisse Umgruppierung erforderte. Außerdem ist zu bemerken, daß für EDV-Ausstattung und Betrieb nun das Akademie-Rechenzentrum (Leiter Friedrich Firneis) zuständig ist, so daß das Institut nur mehr mit Forschungsaufgaben befaßt ist. Diese nimmt es sehr aktiv wahr und setzt als neue Schwerpunkte Simulationsmethoden, Computeralgebra und Kryptologie (Theorie der Datensicherheit).

*9. Ein weiteres aus einer Kommission des Jahres 1968 entstandenes Institut:
das Institut für Weltraumforschung*

Wie schon im Abschnitt B. erwähnt, wurde am 10. Oktober 1968 eine Kommission für Weltraumforschung eingesetzt, um immer dringenderen Fragen auf diesem Gebiet Rechnung zu tragen. Sie war denn auch dementsprechend umfangreich und umfaßte Elektrotechniker, Meteorologen, Geodäten, Physiker, Chemiker und Astronomen von verschiedenen österreichischen Hochschulen und Universitäten. Von vornherein war bei dieser Sachlage an die Gründung eines Instituts gedacht. Der entsprechende Beschluß wurde am 24. April 1970 gefaßt, 1971 ein Proponentenkomitee gebildet und dieses 1972 in ein Kuratorium mit Obmann Otto Burkard umgewandelt. Eine Reihe von Arbeitsgruppen begann daraufhin ihre Tätigkeit, und zwar ohne Direktor.

Es handelte sich um „Plasmaphysik“, „Optische Nachrichtentechnik“, „Experimentelle Weltraumforschung“, „Satellitengeodäsie“ und „Ionosphärenforschung mit Funkmeß-Satelliten“ – ein Titel, der in der Folge durch die weiter gefaßte Bezeichnung „Physik des erdnahen Weltraums“ ersetzt wurde. Trotz zögernd fließender Mittel wurde die Tätigkeit programmgemäß in den Jahren 1973 und 1974 fortgesetzt, und nun mit einem geschäftsführenden Direktor Otto Burkard, der gleichzeitig die Arbeitsgruppe „Physik des erdnahen Weltraums“ leitete, aber konsequenterweise als Kuratoriumsobmann zurücktrat. Eine Neuordnung schien schon angesichts der verfügbaren Mittel angebracht.

Diese trat 1975 ein: Es wurden die Arbeitsgruppen Plasmaphysik und Optische Nachrichtentechnik – zusammen mit zwei weiteren, die sich inzwischen gebildet hatten – geschlossen. Dies hatte neben der Konzentration der Mittel auch eine solche des Standorts zur Folge, indem nun alle Arbeitsgruppen in Graz ansässig waren, und zwar die Physik des erdnahen Weltraumes mit dem geschäftsführenden Direktor Otto Burkard als Leiter, die Experimentelle Weltraumforschung mit Willibald Riedler als Leiter und die Satellitengeodäsie mit Karl Rinner als Leiter. Der Standort Graz nahm durch das Observatorium Lustbühel schon an und für sich eine bevorzugte Stellung ein. Kuratoriumsobmann war nun Karl Lintner. Auf Otto Burkard folgte 1982 Siegfried Bauer als Abteilungsleiter und 1984 Willibald Riedler als geschäftsführender Direktor. Auf Karl Rinner folgte 1990 Hans Sünkel als Abteilungsleiter.

In dieser Besetzung besteht das Institut bis heute. Es hat eine außerordentlich dynamische Entwicklung genommen. Die Abteilung für Physik des erdnahen Weltraums beschäftigt sich mit theoretischen und experimentellen Untersuchungen zur Aufklärung der physikalischen Verhältnisse im erdnahen Weltraum und in der Umgebung von anderen Körpern im Sonnensystem: Planetenatmosphäre und -ionosphäre, planetare Radiostrahlung, Kometenkerne und irdische Magnetosphäre sind Programmpunkte. Die Abteilung für Experimentelle Weltraumforschung widmet sich insbesondere der experimentellen Erforschung planetarer und interplanetarer Magnetfelder durch apparative Beteiligung an den Weltraumflügen der großen Zentren. Einer beinhaltete das AUSTROMIR-Projekt, bei dem der österreichische Raumfahrer mitflog. Die Abteilung für Satellitengeodäsie bringt Beiträge zur Bestimmung von Satellitenbahnen, der Orientierung der Erde im interplanetaren Raum, der Topographie der Erdoberfläche und der Massenverteilung im Erdinneren mittels hochpräziser Laser-, GPS- und Altimeterverfahren. Ein geodynamisches Erdbeben-Überwachungssystem wurde installiert.

Mit seinen 60 Mitarbeitern ist das Institut in personeller Hinsicht das bei weitem größte der Akademie. Finanziell ist es wesentlich auf Drittmittel angewiesen, die vornehmlich aus den ministeriellen Verrechnungsposten „Weltraumforschung – Nationale Programme“ und „Zusammenarbeit mit der GUS auf dem Gebiet der Weltraumforschung“ fließen. Ein eigenes Institutsgebäude oder „Akademiehaus Graz“ erscheint als dringendes Bedürfnis. Dies betrifft auch das folgende Institut.

10. Das letzte Institut der Gründungsperiode, das heutige Institut für Biophysik und Röntgenstrukturforschung, findet seinen Weg in die Akademie

1965 stellte Otto Kratky an das Forschungszentrum Graz (FZG) den Antrag zur Errichtung eines Instituts für Röntgenfeinstrukturforschung. Er wollte damit einer Forschungsrichtung, der er an der Universität Graz weltweite Anerkennung verschafft hatte, nachhaltige Verankerung in Graz geben. Ein Trägerverein wurde gefunden, und 1968 konnte das Institut für Röntgenfeinstrukturforschung als Kooperatives Institut des FZG unter der Bezeichnung „Institut für Röntgenfeinstrukturforschung des Vereins zur Förderung der Elektronenmikroskopie und Feinstrukturforschung“ seine Pforten öffnen. Es bestand aus einer wissenschaftlichen Abteilung und einer Entwicklungsabteilung, die sich vor allem mit der Weiterentwicklung der Kratky-Kamera befaßte.

Die Strukturforschung bezog sich insbesondere auf Teilchen kolloider Größenordnung, also auf Polymere und Dispersionen natürlicher oder synthetischer Art. Späterhin wandte sich das Interesse aber vor allem biologischen Fragen zu, und hier vorzüglich den Lipoproteinen und biologischen Membranen. Ein Low Density Lipoprotein-Teilchen hat ein Molekulargewicht von etwa 2,4 Millionen und besteht aus 20 % Protein und 80 % Lipiden, wovon Cholesterin und Cholesterinester den Hauptanteil bilden. Es hat als Hauptträger des Cholesterins eine entscheidende Funktion bei der Kontrolle des menschlichen Fettstoffwechsels und ist daher ein zentraler Ansatzpunkt in der Pathophysiologie der Atherosklerose. Die Aufklärung seiner molekularen Struktur ist ein Schlüsselproblem bei der Suche nach den Mechanismen der spezifischen Erkennung durch Rezeptorproteine in den arteriellen Zellmembranen.

1972 emeritierte Kratky und widmete sich nun voll seinem FZG-Institut, für dessen wissenschaftliche Abteilung er den Status eines Akademieinstituts anstrebte. Dies gelang ihm auch 1974 aufgrund der hohen Qualität der dort betriebenen Forschung. Mit Akademiebeschluß vom 21. März 1974 wurde das FZG-Institut teilweise zum Akademieinstitut erklärt und trug nun die Bezeichnung „Institut für Röntgenfeinstrukturforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und des Forschungszentrums Graz“. 1975 löste man sich vom Trägerverein, aber erst 1990 von der Forschungsgesellschaft Joanneum Research (ehem. FZG). 1991 wurde eine Umbenennung in „Institut für Biophysik und Röntgenstrukturforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften“ vorgenommen, die dem behandelten Themenkreis und der vollen Akademiezugehörigkeit Rechnung trug.

Maßgeblich mitgewirkt an der biophysikalischen Ausrichtung des Instituts hatte der stellvertretende Institutsdirektor Peter Laggner, der 1983, als Otto Kratky sich zurückgezogen hatte, die Institutsleitung als geschäftsführender Direktor übernahm. Sein Bestreben geht nun dahin, einen Forschungsplatz für Röntgenstreuung bei der Synchrotron-Strahlungsquelle ELETTRA in Triest einzurichten, dessen Planung er schon während des Baus der Anlage durchführen konnte. Die Intensität der Strahlung wird Röntgenkinematographie ermöglichen und so neue Einblicke in den Zeitablauf von Reaktionen bieten.

D. Die Zeit nach 1985: Sichtung und Ausblick

Es ist nicht so, daß nach der „Gründungsperiode“ nichts Wesentliches mehr geschehen wäre, aber der Lauf der Dinge mußte einer bedächtigeren Gangart weichen. Nach Gründung und Konsolidierung war ein Abschätzen des Geschaffenen – eine Evaluierung – am Platze, inwieweit der Normalbetrieb die Hoffnungen erfüllt hatte und gute Aussichten für die Zukunft bot. Außerdem war klar, daß bei Wunsch und Bedarf von Neuem nicht unbeschränkt vermehrt werden konnte, sondern daß Altes, weniger Geschätztes, weichen mußte. Die Probefahrt für neue Institute boten die schon erwähnten Forschungsstellen. Manche von ihnen führten nach Errichtung zur Institutsgründung, manche wurden wieder geschlossen. Zuerst aber sei von den Kommissionen die Rede, die sich in der Gründungsperiode beträchtlich vermehrt hatten.

1. Die aktuellen Kommissionen und ihre Geschichte

Die Konzentration der Kommissionen aus Gründen der Sparsamkeit und Administrierbarkeit erfolgte im Jahre 1991 nicht nur durch Zusammenlegung, sondern auch durch Überdenken reiner Subventionen und deren Beendigung. So blieben von vierzehn wissenschaftlichen Kommissionen nur sechs übrig – es hätten auch weniger sein können, wenn man rigoros vorgegangen wäre. Als erste konzentrierte Kommission ist die *Kommission für Geophysikalische Forschungen* zu nennen. Sie wurde als Geophysikalische Kommission bereits in Abschnitt B. erwähnt und verdankt ihre Einsetzung am 8. Mai 1952 bereits einer Zusammenlegung, nämlich jener der Erdbebenkommission mit der Kommission für luftelektrische Untersuchungen. Am 28. November 1991 wurde sie nun noch mit der Kommission für Hochalpine Forschungen zusammengelegt und mit ihrem heutigen Titel umbenannt. Obmann war zu Beginn Heinrich Ficker, heute ist es Franz Weber. Vor allem muß aber der langjährige Obmann Ferdinand Steinhauser genannt werden. Er gestaltete über die Kommission in souveräner Weise die Mitarbeit Österreichs in internationalen Unternehmungen. Über diese wird von Gerlinde Schrammel an anderer Stelle berichtet.

Als nächstes ist die *Kommission für Reinhaltung der Luft* zu erwähnen. Sie wurde am 13. Dezember 1962 eingesetzt. Ihr erster Obmann war Georg Stetter. 1986 folgte Hanns Malissa und 1991 Othmar Preining. Unter allen drei Obmännern hat die Kommission ihr für die Öffentlichkeit so wichtiges Ziel mit Umsicht und Nachdruck verfolgt und Projektarbeit für die entsprechenden Öffentlichen Stellen geleistet. So wurden für die Bundesministerien für Gesundheit und Umweltschutz bzw. später für Umwelt, Jugend und Familie umfassende ortsbezogene Studien bezüglich der Schadstoffe Schwefeldioxid, Stickoxide und Ozon fertiggestellt. In letzter Zeit wurde ein Projekt „Bestandsaufnahme Anthropogene Klimaänderungen“ vollendet und veröffentlicht. Die Aerosolforschung wird mit internationaler Beteiligung lebhaft betrieben.

Die *Kommission für die paläontologische und stratigraphische Erforschung Österreichs* führt ihren Ursprung auf die Kommission für die Herausgabe eines *Catalogus Fossilium Austriae*, eingesetzt am 4. April 1963, zurück. In der Tat sind ihre laufenden Publikationen Fortsetzungen jenes Werkes, das sich die listenmäßige Erfassung, systematische Beschreibung und Angabe der geographischen und stratigraphischen Verbreitung in Österreich aufgefunderer Fossilien zum Ziel setzt. An und für sich hätte man erwartet, daß auch dieser *Catalogus* so wie die beiden anderen mit einer verwandten Einrichtung – etwa der Kommission für Quartärforschung – zusammengelegt

würde, aber die Kommission sträubte sich, benannte sich 1991 um und existiert weiter, vorher mit Obmann Helmuth Zapfe, nachher mit Obmann Helmut Flügel. Man kann ihr, nachträglich betrachtet, eine inhaltliche Berechtigung dieser Maßnahme nicht ganz absprechen.

Die *Kommission für Astronomie* (bis 1992 „Astronomische Kommission“) wurde am 3. März 1967 eingesetzt, und zwar hauptsächlich zu dem Zweck, für die österreichische Vertretung in der Internationalen Astronomischen Union auf eine entsprechende Basis (Nationalkomitee) bauen zu können. Die Obmannschaft hatte zunächst Konradin Ferrari d'Occhieppo inne, 1993 ging sie auf Hermann Haupt über. Die wissenschaftliche Tätigkeit der Kommission bezieht sich auf die Dauerüberwachung der Sonne am Observatorium Kanzelhöhe mit Auswertung der Beobachtungen im weißen und roten Licht und Austausch der Ergebnisse im Rahmen des internationalen Netzes.

Die *Kommission für Grundlagen der Mineralrohstoffforschung* wurde am 24. November 1977 mit der Widmung eingesetzt, Grundlagenuntersuchungen betreffend Vorkommen, Eigenschaften und Entstehung von mineralischen Rohstoffen durchzuführen unter Beachtung der Möglichkeiten einer praktischen Auswertung. Damit lag sie in guter Akademietradition, da schon 1849 eine „Kommission zur Leitung der Untersuchung der Braun- und Steinkohlen des österreichischen Kaiserstaates“ eingesetzt worden war. Walther Petraschek war bis 1985 Obmann, dann folgte Josef Zemann. Die Tätigkeit der Kommission stützt sich auf Arbeiten der Kommissionsmitglieder, aber auch weitgehend auf die Subvention auswärtiger Wissenschaftler entsprechender Forschungsrichtung. Die Lagerstätten des Eisens in den Ostalpen wurden erfolgreich bearbeitet. In Zukunft will man sich aber hauptsächlich der Aufklärung lagerstättenbildender Prozesse in den Alpen und der Zeolithforschung widmen.

Die letzte der sechs Kommissionen, die *Kommission für Mathematik*, wurde am 5. März 1981 eingesetzt. Ihre Forschungstätigkeit liegt in den Bereichen der angewandten Zahlentheorie, der angewandten Algebra und der Informationstheorie. Die Anwendungen der Zahlentheorie richten sich dabei vornehmlich auf Verfahren, die sich unter dem Begriff Simulationsmethoden zusammenfassen lassen. Numerische Integration, Optimierung von Funktionen und Pseudozufallszahlen sind Beispiele dafür. Die Untersuchungen in der angewandten Algebra und der Informationstheorie beziehen sich vor allem auf die Codierungstheorie und die Kryptologie, von der bereits im Programm des Instituts für Informationsverarbeitung die Rede war. Obmann war seit Beginn Edmund Hlawka, gefolgt von Peter Gruber 1996.

Schließlich seien noch zwei Kommissionen erwähnt, die nicht direkt der math.-nat. Klasse zuzurechnen sind. Es sind „gemeinsame Kommissionen“, aber mit stark naturwissenschaftlicher Prägung: die Kommission für Quartärforschung und die Kommission für Geschichte der Naturwissenschaften, Mathematik und Medizin.

Die *Kommission für Quartärforschung* wurde nach einer Vorgeschichte als Subkommission der Prähistorischen Kommission am 10. November 1972 als selbständige Kommission eingesetzt. Erster Obmann war Hans Spreitzer. Nach dessen Tod kam 1974 Julius Fink. Ihm folgen nach längerer Vakanz 1982 Helmuth Zapfe und 1993 Gernot Rabeder. Mit einer Ausnahme sind alle acht Akademiemitglieder der Kommission von der math.-nat. Klasse, was nicht wundert, da der Tätigkeitsbereich ja in der Erforschung unserer Welt in eiszeitbezogenen Perioden liegt mit stratigraphischem Ansatzpunkt. Als besonders reich an Funden erwies sich das Nördliche Alpenvorland. Die Kommission veröffentlicht eine hervorragend ausgestattete Reihe „Mitteilungen der Kommission für Quartärforschung“.

Die *Kommission für Geschichte der Naturwissenschaften, Mathematik und Medizin* wurde zuerst als „Kommission für Geschichte der Naturwissenschaften“ von der math.-nat. Klasse am 9. November 1961 eingesetzt. 1964 wurde ihr Titel um „Mathematik“ erweitert und die Kommission als gemeinsame Kommission beider Klassen deklariert. 1974 erfolgt dann mit „Medizin“ eine neuerliche Bezeichnungserweiterung. Obmann ist bis 1969 Fritz Knoll, von 1969 bis 1992 Edmund Hlawka und von 1992 an Otto Hittmair. Durch die Mitwirkung von Günther Hamann (von 1977 bis 1994 stellvertretender Obmann) trat neben die im Titel genannten Tätigkeitsgebiete noch insbesondere die Geographiegeschichte. Ihm ist es auch zu verdanken, daß die „Sammlung Woldan“, die vermutlich größte Privatsammlung an historischen Geographica und Cartographica Österreichs, als testamentarisches Vermächtnis an die Akademie kam. Die Katalogisierung der Sammlung und ein Projekt „Das Wiener Radiuminstitut anhand von Dokumenten“, bei dem über 3.000 Dokumente bearbeitet und elektronisch gespeichert wurden, sind zur Zeit aktuell. Seit 1964 besteht eine Publikationsreihe „Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin“. In zwei öffentlichen Matineen wurde einerseits die Sammlung Woldan („Kostbarkeiten aus fünf Jahrhunderten“) und andererseits der Briefnachlaß („Geburtstagsmatinee für Marie Curie und Lise Meitner“) vorgestellt.

Die *Kommission für die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Dienststellen des Bundesministeriums für Landesverteidigung* (BMLV) eröffnet ein neues Gebiet der Zusammenarbeit. Ganz abgesehen von wissenschaftlichen Problemen in einer hochtechnisierten Rüstungsindustrie, die in deren eigenem Bereich behandelt werden, gibt es in einer „Umfassenden Landesverteidigung“ ein weites Feld wissenschaftlicher Fragen, das in den von der Akademie zu pflegenden Bereich einbezogen werden kann und für sie von großem Interesse ist. Ergebnisse, die dabei durch die Akademiemitarbeit gewonnen werden, sind wiederum für eine Landesverteidigung, die Voraussetzungen und Zuständigkeit ihrer Tätigkeit durchleuchten will, von besonderer Bedeutung. Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfeleistung von Akademie und BMLV sind daher offensichtlich wünschenswert. Aus diesem Grunde wurde mit Beschluß vom 17. Dezember 1993 eine Kommission der Gesamtakademie eingesetzt und mit Mitgliedern für verschiedene Fachbereiche, wie Strategische Lage, Geoinformationswesen, Historische Wissenschaften, Kryptologie, Umwelt und Ökologie, Geowissenschaften, Physik sowie Psychologie, ausgestattet. Im Gegenzug wurde diese Kommission durch Fachkräfte des BMLV, insbesondere aus der Landesverteidigungsakademie (LVak), besetzt. Obmann ist Otto Hittmair, stellvertretender Obmann Rudolf Hecht (LVak). Eine Vereinbarung der Zusammenarbeit wurde zwischen beiden Akademien abgeschlossen. Eine Vielzahl von Projekten ist – finanziert durch das BMLV – in den genannten Fachbereichen in Arbeit.

2. Vier Forschungsstellen, von denen nur mehr eine besteht

Das Auslaufen von Forschungsstellen kann verschiedene Gründe haben. Es kann der Leiter abhanden kommen, der sie mit seinem Programm getragen hat, es können die zukünftigen Kosten nicht mehr bewältigbar sein, oder es kann die Arbeit nicht befriedigend verlaufen. Der erste Grund ist für die zwei Forschungsstellen zutreffend, von denen zuerst die Rede sein soll.

Die *Forschungsstelle für Ethologie – Konrad-Lorenz-Institut* war eine für Konrad Lorenz geschaffene Forschungsmöglichkeit, durch die er unabhängig und ungestört seinen tiersoziologischen Studien nachgehen konnte. Nach Erhalt des Nobelpreises (zusam-

men mit Karl von Frisch und Nikolaas Tinbergen) im Jahre 1973 kehrte Lorenz wieder nach Österreich zurück, wo man ihm bei seinem Vaterhaus in Altenberg ein Meerwasseraquarium eingerichtet und in Grünau im Almtal eine Versuchsstation für Graugänse zur Verfügung gestellt hatte. Diese Rückkehr vollzog sich dienstlich im Rahmen des Instituts für Vergleichende Verhaltensforschung am Wilhelminenberg, wo sein Schüler Otto Koenig nun sein Chef wurde. Im Laufe der Zeit schien ihm eine Verselbständigung erstrebenswert. Ihn wurde Rechnung getragen, indem man 1982 die Abteilung Tiersoziologie aus dem Institutsverband herauslöste, sie als selbständige „Forschungsstelle für Ethologie“ weiterführte und ihr den Ehrentitel „Konrad-Lorenz-Institut“ gab. Mit dem Tod von Konrad Lorenz im Jahre 1989 war für diese Forschungsstelle ein natürliches Ende gekommen und sie wurde aufgelöst. Der Titel aber wurde auf das Institut für Vergleichende Verhaltensforschung übertragen.

Das Ausscheiden des Leiters war auch der Grund für die Schließung der *Forschungsstelle für Biosystematik und Ökologie*. Sie war am 23. April 1993 gegründet worden durch Zusammenfassung der Kommission für Ökologie, die ihrerseits schon eine „konzentrierte“ Kommission (Obmann Karl Burian) durch Zusammenlegung mehrerer biologischer Kommissionen war, und der Forschungsstelle für Ökosystem- und Umweltstudien, die eine kurze, aber bewegte Geschichte hinter sich hatte. Sie war 1991 aus dem Institut für sozio-ökonomische Entwicklungsforschung (siehe phil.-hist. Klasse! Direktor Wolf-Dieter Grossmann) entstanden, das in die genannte Forschungsstelle (Leiter Wolf-Dieter Grossmann) und die Forschungsstelle für Sozioökonomie (Leiter Egon Matzner) geteilt wurde. Dies erschien angebracht, da das Institut durch überspannte Eigendynamik drei Institutsdirektoren hintereinander vor ernste Führungsschwierigkeiten gestellt hatte. Von einigen Mitgliedern mußte man sich trennen.

Zu dem Zusammenschluß der Forschungsstelle für Ökosystem- und Umweltstudien mit der Kommission für Ökologie war noch eine Reihe weiterer biologischer Kommissionen hinzugetreten. Diese Neuordnung ergab sich, da Grossmann 1992 ein Angebot aus Leipzig angenommen hatte. Neuer Leiter wurde Wilfried Morawetz. Ihm gelang es in überraschend kurzer Zeit, die neue Forschungsstelle für Biosystematik und Ökologie zu reorganisieren und für sein interessantes wissenschaftliches Programm zu motivieren. Die Reihe „Biosystematics and Ecology Series“ gibt davon Zeugnis. Leider nahm auch er einen Ruf nach Leipzig an, und da er nicht zu ersetzen war, mußte die Forschungsstelle mit Ende 1995 geschlossen werden. Das Konrad-Lorenz-Institut (Direktor Hans Winkler) war bei der Abwicklung behilflich. Eine Kommission der Gesamtakademie „für interdisziplinäre ökologische Studien“ mit dem Obmann w. M. Friedrich Ehrendorfer wurde gebildet.

Die *Forschungsstelle für Bioenergie* ging aus der Abteilung für Ökosystemforschung (Leiter Gernot Graefe) des Instituts für Vergleichende Verhaltensforschung mit 1. Jänner 1986 hervor. Man beschäftigte sich in Donnerskirchen mit der Verwertung von Traubentretern und mit der Verbesserung des Waldbodens mit Steinmehl. Wissenschaftliche Veröffentlichungen gab es so gut wie keine, dafür aber animistisch gefärbte Berichte von Pendelwechselwirkung mit Bäumen in der Tageszeitung. Dies führte dazu, daß die Forschungsstelle mit 10. November 1989 geschlossen wurde.

Die *Forschungsstelle für Schallforschung* ist die einzige der vier Forschungsstellen, die noch besteht. Sie wurde mit 28. Jänner 1972 als Kommission eingesetzt und mit 1. Jänner 1994 in eine Forschungsstelle umgewandelt. Obmann war bis 1981 Walter Graf, von da an bis 1994 Othmar Wessely. Leiter der Forschungsstelle wurde Werner Deutsch. Die Kommission wurde als gemeinsame Kommission geführt, ist aber wegen

ihrer mathematisch-naturwissenschaftlichen Methoden und des technischen Aufwands bei der Problemlösung der math.-nat. Klasse sicher näherstehend und soll daher auch hier behandelt werden. Eine lapidare Beschreibung ihrer Tätigkeit ist Erforschung des Schalls als Wirkungsauslöser und Kennzeichenträger. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Analyse und Synthese von Sprache. Hier erstrecken sich die Arbeiten auf die mathematische Formulierung von Modellen mit dem Ziel der Sprach- und Sprechererkennung sowie der Erzeugung künstlicher Sprache. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die praktische Anwendbarkeit der Forschungsergebnisse in der Kriminaltechnik sowie in der Ton- und Studioteknik gelegt. Die Forschungsstelle erfreut sich als Vertragspartner in der EU großer Wertschätzung.

3. Ein Institut in zweiter Generation: das Institut für Mittelenergiephysik

Als das Institut für Radiumforschung und Kernphysik voll an die Universität Wien übergang, wurde an der Akademie in Nachfolge mit Wirkung vom 1. Jänner 1987 das Institut für Mittelenergiephysik gegründet. Das neue Akademieinstitut bezog Raum im angestammten Akademiegebäude in der Boltzmannngasse und traf großzügige finanzielle Vereinbarungen – betreffend Räume, Inventar und Personal – mit dem Radiuminstitut, dessen Rechtsnachfolge es in der Akademie angetreten hatte. Geschäftsführender Direktor wurde Wolfgang Breunlich, der schon seit vielen Jahren Mitarbeiter des Radiuminstituts gewesen war. Die Institutsbezeichnung weist auf einen Energiebereich der Teilchen hin, der zwischen dem hochenergetischer Elementarteilchen (GeV) und jenem niederenergetischer Kernphysikteilchen (keV) liegt. Mittelenergie umfaßt also Teilchenphysik wie Kernphysik innerhalb der angedeuteten Grenzen, also vornehmlich im MeV-Bereich.

Man kann es als einen besonderen Glücksfall betrachten, daß Wolfgang Breunlich mit einer Gruppe von Mitarbeitern unter einem von der Akademie mit dem Schweizer Institut für Nuklearforschung (SIN) geschlossenen Abkommen schon seit 1975 in Villigen tätig sein konnte. Der Schwerpunkt der Arbeit der österreichischen Gruppe lag in der Untersuchung der myonkatalysierten Kernfusion. Dabei werden in einem Deuterium-Tritium-Gemisch myonische Deuterium-Tritium-Moleküle gebildet, die infolge der großen Masse des Myons so klein sind, daß die Kerne spontan fusionieren. Die Myonen muß allerdings der Beschleuniger liefern. Doch kann ein Myon, bevor es verloren geht, an die hundertmal verwendet werden. Die Reaktion ist von großem kern- und atomphysikalischen Interesse, und Untersuchungen an ihr und allgemein an myonischen Wasserstoffsystemen sind aktuell. Aber auch experimentelle Studien der „schwachen“ Myon-Kern-Wechselwirkung werden durchgeführt. Orte der Zusammenarbeit sind neben PSI noch TRIUMF in Kanada und DAPHNE in Italien, bzw. war LEAR in Genf.

Vor der Institutsgründung wurde die Zusammenarbeit, die mit großem Entgegenkommen des Schweizer Instituts und seines damaligen Direktors Jean-Pierre Blaser stattfand, seit 1980 durch das „SIN-Kuratorium“ von der Akademie betreut. Obmann mit großem Einsatz war Karl Lintner. Er wurde auch erster Kuratoriumsobmann des 1987 geschaffenen Instituts für Mittelenergiephysik. 1990 folgte ihm Otto Hittmair.

Inzwischen hat sich das SIN in PSI (Paul-Scherrer-Institut) umbenannt. Blaser trat in das spätere Kuratorium des Akademieinstituts ein und ist unser korrespondierendes Mitglied. Die geringe Mitarbeiterzahl des Instituts brachte Schwierigkeiten im Einsatz der Wissenschaftler mit sich, die nach besten Kräften überwunden werden. Inzwischen konnte der Wissenschaftlerstand von fünf auf sieben erhöht werden.

4. Einem universellen Problem gewidmet: das Institut für Biomedizinische Altersforschung

Am 7. November 1986 beschloß die Gesamtakademie die Einsetzung einer Forschungsstelle für Immunendokrinologie, die mit Wirkung vom 1. Jänner 1987 erfolgte. Mit Wirkung vom 1. Jänner 1991 wurde diese Forschungsstelle dann in das Institut für Biomedizinische Altersforschung umgewandelt. Leiter bzw. dann geschäftsführender Direktor wurde Georg Wick. Die Frage des Alterns stellt das persönliche, medizinische und sozioökonomische Hauptproblem der westlichen Welt dar. Medizinisch gesehen, mußte die in unserem Jahrhundert verdoppelte Lebenserwartung vom einzelnen Individuum durch eine relativ lange Lebenskrankheitszeit erkaufte werden. Die medizinische Begleitung des Alterns ist daher von eminenter Bedeutung und mit ihr die diesbezügliche Forschung. Dieser widmet sich das Institut.

Es arbeitet zur Zeit in drei Abteilungen, Pathologie (Georg Wick), Immunologie (Beatrix Grubeck-Loebenstein) und Endokrinologie (Peter Berger). Eine vierte Abteilung, Molekulare Zellbiologie, konnte geschaffen werden. Themenkreise sind das Altern des Immunsystems und Autoimmunerkrankungen, Cholesterinforschung, die Funktion des Alzheimerproteins, das Altern des Hormonsystems, Tumormarker, das männliche Klimakterium. Am Institut ist das wissenschaftliche Sekretariat der Zeitschrift „International Archives of Allergy and Immunology“ beheimatet: Editor-in-Chief Georg Wick, Managing-Editor Beatrix Grubeck-Loebenstein.

Mit großzügiger Unterstützung durch das Land Tirol und die Stadt Innsbruck konnte in Innsbruck eine geeignete Villa (Muthesius-Bau) mit Grund erworben werden, die vom Akademiearchitekten Helmut Schuch hervorragend für den Institutsbedarf adaptiert werden konnte, ohne Zerstörung der stilistischen Eigenart. Am Ort ausführender Architekt war Heinz Pedrini. Zweifellos waren die äußeren Bedingungen für die Entwicklung einer Institutsidentität günstig, das wesentliche Moment aber ist durch den Leistungswillen und die Fähigkeit der Institutsangehörigen gegeben.

5. Eine bewegte Geschichte findet ein gutes Ende: das Institut für Technikfolgen-Abschätzung

Am 21. Juni 1985 wurde das Institut für sozio-ökonomische Entwicklungsforschung (siehe phil.-hist. Klasse), das bis dahin Robert Reichardt geleitet hatte, um den Bereich Technikbewertung erweitert, so daß sein langer Titel nun „Institut für sozio-ökonomische Entwicklungsforschung und Technikbewertung“ lautete. Die Leitung als geschäftsführender Direktor übernahm Ernst Braun. Dies hielt aber nur bis 1987. Am 11. Dezember 1987 wurde wegen innerer Schwierigkeiten die Technikbewertung wieder abgespalten und als Forschungsstelle Ernst Braun als Leiter übergeben. Die wieder entstandene Sozio-ökonomische Entwicklungsforschung leitete zwischenzeitlich Leopold Schmetterer, bis sie 1989 Wolf-Dieter Grossmann als Institutsdirektor in guter Hoffnung übernahm. Wie schon berichtet, hielt auch dieses Verhältnis nur zwei Jahre und endete in einer weiteren Teilung, diesmal in die Forschungsstelle für Ökosystem- und Umweltstudien und in die Forschungsstelle für Sozioökonomie, was wissenschaftliche Zielsetzung wieder in den Vordergrund rückte.

Die Forschungsstelle für Technikbewertung litt unter Personalmangel, da sie außer dem Leiter nur zwei wissenschaftliche Mitarbeiter umfaßte. Sie konnte aber durch Projektgelder sieben weitere anstellen und leistete offenbar gute Arbeit. 1991 übernahm sie Gunther Tichy und führte sie erfolgreich mit Wirkung vom 1. Jänner 1994 in den Status eines „Instituts für Technikfolgen-Abschätzung“. Das Institut ist in

der Akquisition von EU-Projekten besonders agil. Das Interesse leitender Behörden an Ergebnissen der Technikfolgen-Abschätzung ist aber auch nur zu verständlich, sucht diese doch den Entscheidungsträgern Entscheidungsgrundlagen zu liefern, indem sie herausarbeitet, welche Tatsachen als gegeben anzunehmen sind, und welche Fragen politisch – im Sinne von Werturteile betreffend – zu lösen sind. Sie möchte technikbewirkte Risiken rechtzeitig erkennen, Auswirkungen aufzeigen und Handlungsoptionen angeben. Objektivität ist Voraussetzung. Das Institut ist beiden Klassen gemeinsam.

6. Schlußwort

Es wurde versucht, eine Entwicklungslinie mit markanten Abschnitten in der Akademiegeschichte der letzten fünfzig Jahre aufzuzeigen. Sämtliche Institute und Forschungsstellen in dieser Zeit wurden behandelt und alle Kommissionen des Anfangs und des Endes. Auf Kommissionsentwicklungen in der Zwischenzeit wurde global hingewiesen und auf die Nennung von Subventionskommissionen und Einrichtungen „bei“ der Akademie (was auf rein administrative Zuordnung hinweist) im allgemeinen verzichtet. Mitarbeit an internationalen Programmen wird – wie erwähnt – an anderer Stelle behandelt. Evaluierungsverfahren wurden mit ihrem Ergebnis berücksichtigt und nicht im einzelnen dargelegt. Das soll nicht im mindesten die Wichtigkeit dieser Maßnahme schmälern, die ja in Zukunft noch viel breiter eingesetzt werden soll – zur Anerkennung und Aufmunterung, aber auch zur Rationalisierung für die Schaffung freier Valenzen und zur Rechtfertigung der verwendeten Mittel.

HERBERT HUNGER

Entwicklung der philosophisch-historischen Klasse von 1947 bis 1997

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung und Überblick

B. Kommissionen und Unternehmungen: 1. *Historische Forschungen*, Eine Sonderunternehmung: die Geschichte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, Die Historische Kommission, Die Wiener Diplomata-Ausgabe der Monumenta Germaniae Historica, Die Regesta Imperii, Inschriften des Deutschen Mittelalters, Frühmittelalterforschung, Schrift- und Buchwesen des Mittelalters; 2. *Literatur- und Sprachwissenschaft*, Kommission für Altgermanistik, Kirchenväterkommission, Antike Literatur und lateinische Tradition, Literaturwissenschaft, Literarische Gebrauchsformen, Linguistik und Kommunikationsforschung; 3. *Kunstwissenschaften*, Theaterwissenschaft, Musikforschung, Kunstgeschichte; 4. *Philosophie und Pädagogik*; 5. *Geschichte und Kultur des Ostmitteleerraums*, Die Ägyptische Kommission, Antike epigraphische Forschung, Die Mykenische Kommission, Archäologie, Corpus der antiken Mosaiken Kleinasiens, Numismatik, Iranistik; 6. *Soziologie und Recht*, Sozialanthropologie, Antike Rechtsgeschichte, Europarecht, Geographie.

C. Institute: 1. *Gründungen und Schließungen*: Kartographie, Publikumsforschung, Gegenwartsvolkkunde, Sozioökonomische Entwicklungsforschung; 2. *Demographie*; 3. *Stadt- und Regionalforschung*; 4. *Kultur- und Geistesgeschichte Asiens*; 5. *Realienkunde des Mittelalters*; 6. *Österreichische Dialekt- und Namenlexika*; 7. *Das Phonogrammarchiv*; 8. *Das Österreichische Biographische Lexikon*.

D. Das Historische Institut beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom – eine Einrichtung bei der Akademie

E. Abgeschlossene Unternehmungen der philosophisch-historischen Klasse seit 1947

A. Einleitung und Überblick

Wie aus den Darlegungen Richard Meisters in seiner Denkschrift zum hundertjährigen Bestandsjubiläum unserer Akademie hervorgeht, waren die ersten Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zum Teil durch personelle Änderungen gegenüber der Zwischenkriegszeit, nicht minder aber durch die materielle Notlage der Institution gekennzeichnet. So lesen wir dort von den totalen bzw. partiellen Zerstörungen akademieeigener Häuser, von dem notwendig gewordenen Verkauf eines Stiftungshauses sowie der Auflösung der Biologischen Station im Prater.

Wir können subsumierend sagen, daß die Jahre 1945–1950 dem neuen Fußfassen und den ersten Schritten des Wiederaufbaus der Akademie gewidmet waren. Das Jahrzehnt zwischen 1950 und 1960 brachte die Wiederaufnahme der wissenschaftlichen Arbeiten und Publikationen, die Strukturierung der Kommissionen und Unternehmungen, wobei dies alles im Rahmen der altbewährten Einteilung in zwei Klassen vor sich ging. Da mein Kurzbericht der philosophisch-historischen Klasse gewidmet ist, bedarf es zunächst noch einer Bemerkung zu dieser Bezeichnung. Im Laufe der letzten

Jahrzehnte ist von Seiten einzelner Mitglieder gelegentlich Kritik daran geübt worden. Man fand die einseitige Betonung des Historischen und die Hervorhebung des philosophischen Elementes im Hinblick auf die Kräfteverteilung innerhalb der in der Akademie vertretenen Disziplinen nicht passend. Nun mag eine Gegenüberstellung von Geistes- und Naturwissenschaften vielleicht moderner klingen; sie ist aber ebenso anfechtbar wie auch andere ähnliche Ersatzversuche, die von jungen Akademien mit einem Gründungsjahr nach dem Zweiten Weltkrieg bevorzugt werden. Dem gegenüber haben andere „alte“ Akademien an dem angestammten „Firmenschild“, wenn man so sagen darf, festgehalten, obwohl ihnen gewiß auch die gerade in den jüngsten Generationen aufgebrochene Problematisierung des Philosophiebegriffs nicht unbekannt war. Dieselbe Bezeichnung der Klassen wie unsere Akademie haben Göttingen, Heidelberg und München beibehalten. In Paris gibt es noch immer die Académie des Inscriptions et Belles Lettres. Die Mitglieder unserer Klasse haben sich, jedenfalls bisher, im Sinne einer ehrwürdigen Tradition zur Beibehaltung des alten Namens entschlossen.

Im Vergleich zu dem heutigen Umfang und der Vielfalt der wissenschaftlichen Aktivitäten der Akademie nehmen sich die Berichte aus dem ersten Jahrzehnt freilich bescheiden aus. So sah man sich in der Archäologie gezwungen, zunächst allein die österreichische Heimat als Forschungsfeld zu betrachten und auf die Traditionen im Ausland (z. B. Ephesos) zu verzichten. Grundsätzlich begannen jedoch die dimensional verschiedenartigen Forschungseinheiten, welche für den Wissenschaftsbetrieb allgemein charakteristisch sind, sehr bald wieder nebeneinander ihre Funktion zu entfalten.

Die historisch älteste Form wissenschaftlicher Aktivität ist zweifellos die zielbewußte und mehr oder weniger auf Verbreitung bedachte geistige Leistung des einzelnen Gelehrten. Sie war noch im 16. und 17. Jahrhundert die Regel und wurde von den Gelehrten Gesellschaften auch der folgenden Jahrhunderte bis in die Gegenwart ausgiebig gepflegt. Im späten 19. und im 20. Jahrhundert trat diesem Extrem eine polar entgegengesetzte Form von Wissenschaftsbetrieb gegenüber: das personell, räumlich und materiell reich ausgestattete große Forschungsinstitut. Dazwischen liegen mehrere Übergangsstufen: Kleine Arbeitsgruppen von zwei bis drei Personen, die zumeist unter der Leitung eines älteren und erfahrenen Mentors stehen, etwas größere, bis zu zehn Mitarbeitern zusammengefaßte Teams, ebenfalls von einem führenden Gelehrten gelenkt, und schließlich kleine bis größere Institute in mehr oder weniger hierarchischer Gliederung, mit entsprechender Ausstattung an Geräten. In den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg hat unsere Akademie, ähnlich den Bestrebungen anderer vergleichbarer Akademien – schon im Hinblick auf ihre übergreifende Funktion bei der reichen Auffächerung von geistes- und naturwissenschaftlichen Disziplinen – einen Ausgleich zwischen den genannten Extremen gesucht. Dabei ergab es sich von selbst, daß die Vertreter der Naturwissenschaften weitaus öfter Ansprüche auf Forschungsinstitute erhoben als diejenigen der Geisteswissenschaften. Die Akademie übernahm zunächst die traditionellen Bezeichnungen Kommissionen und Institute, und versuchte – besonders seit etwa 1980 – das Vorhandensein einer Zwischenstufe durch den Titel Forschungsstelle zu charakterisieren und zu rechtfertigen. Tatsächlich hatten die mit der Ausdehnung der Akademie bis zu rund 70 Kommissionen angewachsenen kleinen Forschungseinheiten manchmal recht verschiedenen Charakter. Es standen die kleinsten Kommissionen mit ein bis zwei akademischen Mitarbeitern – manchmal auch ohne Mitarbeiter – neben solchen mit einem Dutzend und mehr Angestellten. Dazu kommt der unterschiedliche Charakter der

Kommissionen je nach ihrem Aufgabengebiet, das ihnen, der Geschäftsordnung entsprechend, von den Klassen vorgegeben wird. Die stark variierende Tendenz zu interdisziplinärer Forschung und die damit zusammenhängende dichtere Kooperation mit ausländischen Kollegen und Institutionen verleihen den Kommissionen ihren besonderen Charakter.

Bei der nun folgenden Berichterstattung über die Forschungseinheiten der philosophisch-historischen Klasse sind die kleinen zahlreichen Kommissionen vorangestellt, die Institute folgen am Schluß. Innerhalb der Kommissionen ist der Versuch unternommen, in etwa eine Gliederung oder zumindest Reihung nach verwandten Disziplinen durchzuführen. Von vornherein sei erklärt, daß auf eine mechanische Ausführung **aller** kleinen Forschungseinheiten bewußt verzichtet wurde. (Diese sind im Index tabellarisch erfaßt.) Die Einheit in der Vielheit besteht in einer Akademie nach Meinung des Verfassers nur in der überdurchschnittlichen Leistung; sie soll vor Augen gestellt werden.

Eine Darstellung der Entwicklung der Byzantinistik und ihrer Stellung heute in der Akademie ist Gegenstand eines eigenen Kapitels in diesem Buch.

B. Kommissionen und Unternehmungen

1. Historische Forschungen

Nach dem ersten Jahrhundert ihres Bestandes hat die Akademie, die nach ihrer Gründung durch kaiserliches Patent vom 14. Mai 1847 rund 70 Jahre lang die höchste wissenschaftliche Institution der **Österreichisch-(Ungarischen) Monarchie** gewesen war, nach einer verständlichen und wohlbegründeten Pause von rund 40 Jahren die für Generationen geplante monumentale Aufgabe einer historischen Gesamtdarstellung der Habsburger-Monarchie 1848–1918 in Angriff genommen. Nach einer Vorbereitungszeit von rund zwei Jahrzehnten, in welchen der Historiker Hugo Hantsch OSB als unbeirrbarer Motor des großen Gemeinschaftswerkes fungierte, konnte 1973 der erste Band erscheinen. War der ursprüngliche Anstoß von einer politischen Zielsetzung – Materialsammlung und Darstellung eines Modellfalls für einen zukünftigen europäischen Staatenverband – ausgegangen, der von der Rockefeller Foundation initiiert und von den österreichischen Historikern als Proponenten in einem Memorandum „Die Habsburger Monarchie und das Problem des übernationalen Staates“ formuliert wurde (1958), so brachten die Sechzigerjahre im Zusammenhang mit mehreren gerade damals fälligen Jubiläen – 50 Jahre nach dem Beginn des Ersten Weltkrieges, desgleichen nach dem Zusammenbruch der Monarchie und der Neuordnung im Donauraum – nach anfänglichen Schwierigkeiten und Mißverständnissen eine immer intensiver werdende Verständigung und Zusammenarbeit der zuständigen Historiker nicht nur in Westeuropa und in den USA, sondern auch in den Nachfolgestaaten der Monarchie in Osteuropa, die von einer Fülle einschlägiger Publikationen (Monographien und Periodika) diesseits und jenseits des Atlantik begleitet wurde.

Von den besonderen Problemen, die sich vor der endgültigen Publikation des großen Werkes noch ergaben, sei zunächst die Auswahl der Autoren für die vielfältigen Teilfragen und die dabei gebotene Balance zwischen den aus dem Osten bzw. dem Westen stammenden Wissenschaftlern genannt. Dabei galt der soweit irgend möglich festgehaltene Grundsatz, daß die Autoren der Kapitel dem jeweils behandelten Volk oder der betreffenden Volksgruppe zugehörten oder zumindest besondere Affinitäten zu ihr aufzuweisen hatten.

Es gehört zu den großen Erfolgen des Unternehmens, daß dieses schwierige Problem – bei vielen damit verbundenen Verzögerungen und Hemmnissen – auf Grund des zuletzt überwiegenden Strebens aller Mitarbeiter nach objektiver Erkenntnis und wissenschaftlicher Redlichkeit positiv gelöst werden konnte, was auch in einer durchaus guten Akzeptanz der erscheinenden Einzelbände zum Ausdruck kam. Ein zweites vor Beginn der Publikation noch belastendes Problem war die Wahl des Verlages. Da war die 1973 erfolgte Gründung eines eigenen Akademieverlages das Beispiel eines besonders schönen Kairos!

Die seither erschienenen Bände umfassen: 1) Die wirtschaftliche Entwicklung (1973); 2) Verwaltung und Rechtswesen (1975); 3) die Völker des Reiches (1980), 2 Bände; 4) die Konfessionen (1985); 5) die bewaffnete Macht (1987); 6) die Habsburger Monarchie im System der internationalen Beziehungen (1989, 1993), 2 Bände.

Mit der wissenschaftlichen Leitung und mit der praktischen Durchführung des großen Werkes fast zwei Jahrzehnte hindurch hat sich Adam Wandruszka als Herausgeber um die Akademie ein großes Verdienst erworben.

Die **Historische Kommission**, im Gründungsjahr der Akademie (1847) eingesetzt, wurde 1993 mit der 1959 eingerichteten Kommission für die Geschichte Österreichs zusammengelegt. Die jahrzehntelange Parallelführung der beiden Kommissionen hatte eine gewisse Zersplitterung der Publikationen zur Folge; die 20 Bände *Veröffentlichungen der Kommission für die Geschichte Österreichs* (1967–1993) werden nicht mehr fortgesetzt. Die Historische Kommission verfügt nach wie vor über die Reihen *Archiv für österreichische Geschichte* und *Fontes rerum Austriacarum* sowie über die Möglichkeiten, Denkschriften oder Sitzungsberichte heranzuziehen. Darüber hinaus wurde aber kürzlich mit einer neuen Reihe *Zentraleuropa-Studien* begonnen; der erste Band enthält „Mittleuropa-Konzeptionen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“. Zwei weitere Bände erscheinen demnächst.

Die aufgelöste Kommission für die Geschichte Österreichs hatte einen Arbeitsschwerpunkt in der Kooperation mit den Historiker-Kommissionen der früheren Mitgliedstaaten der Habsburgermonarchie. Eine zeitliche Begrenzung für die Publikationen gab es aber nicht, sodaß vom 13. zum 20. Jahrhundert gesprungen wurde und zudem an eine inhaltliche Ausrichtung kaum gedacht war.

Die jetzige Historische Kommission (Obmann Richard Plaschka) hat ihren besonderen Charakter in der Einrichtung von 8 nationenübergreifenden Komitees (Österreich – Italien, – Slowenien, – Ungarn, – Polen, – Tschechien, – Slowakei, – Deutschland, – Belgien), zu denen zwei Arbeitsgruppen mit Rumänien und Bulgarien hinzukommen. Ferner bestehen fachliche Verbindungen zu Rußland, Israel und Frankreich. Die Kommission versteht sich nach wie vor als Betreuerin von Problemstellungen der Geschichte Österreichs im Hinblick auf dessen zentraleuropäische Position und die Pflege der übernationalen Verbindungslinien zu den europäischen Nachbarn.

Die Kommission für die **Wiener Diplomata-Ausgabe** der Monumenta Germaniae Historica kann über eine reiche Ernte auf Grund wichtiger und erfolgreicher Forschungen berichten. Die einst von Theodor von Sickel gegründete Wiener Diplomata-Abteilung (1875) ist heute seit über zwei Jahrzehnten die Trägerin enger Zusammenarbeit zwischen unserer Akademie, dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung und den Monumenta Germaniae Historica. Die vornehmste Aufgabe der Kommission besteht nach wie vor in der kritischen Edition von Kaiserurkunden. Im Berichtszeitraum waren es die Urkunden der römisch-deutschen Kaiser Konrad III. (ed. 1969), Friedrich I. Barbarossa und Heinrich VI. Die monumentale fünfbändige Ausgabe der Diplome Friedrich Barbarossas (abgeschlossen 1990) bildet das

Lebenswerk Heinrich Appelts, des Obmanns der Kommission, der nach 35jähriger Arbeit als *octogenarius* mit tiefer Befriedigung den letzten Band im Druck entgegennehmen konnte. Hatten die ersten vier Bände eine runde Urkundenzahl von 1250 auf 2700 großformatigen Druckseiten enthalten, so brachte Band 5 nach den vorbereitenden Untersuchungen von drei Mitarbeitern zur Geschichte der kaiserlichen Kanzlei, zum Urkundenwesen allgemein und zur Paläographie der Urkundenschriften einen reich gedeckten Tisch der Kaiser-Diplomatik des 12. Jahrhunderts. Appelt blieb aber bei den Grundlagenforschungen keineswegs stehen, sondern nützte sie zur klärenden Untersuchung der Verfassungsentwicklung des Kaiserreichs unter Friedrich Barbarossa, zu Beobachtungen über des Kaisers Verhältnis zum römischen Recht und über seine Vorstellungen vom Wesen des Kaisertums überhaupt. Gleichzeitige Untersuchungen betrafen die Beurkundung der Verträge Friedrich Barbarossas mit italienischen Städten, die für die Frühform völkerrechtlicher Verträge aufschlußreich sind (1975), und die Behandlung der seit langem umstrittenen Probleme des Privilegium minus im Lichte der Echtheitskritik (1976). Inzwischen sind die Arbeiten an den Diplomen Heinrichs VI. weit vorgeschritten und werden in zwei Bänden (einschließlich aller Register) voraussichtlich 1999 druckfertig vorliegen. Verfassungsgeschichtlich gesehen geht es hier um die Verbindung zweier ihrer Struktur nach grundverschiedener Staatswesen, wie sie das Imperium und das Normannisch-sizilische Königreich darstellten.

Inhaltlich verwandt ist die Kommission für die Neubearbeitung der **Regesta Imperii** (Obmann Othmar Hageneder), die mit einer analogen Kommission bei der Akademie der Wissenschaften und Literatur Mainz zusammenarbeitet. Das überaus umfangreiche Gebiet der Regestenforschung umfaßt alle urkundlichen, historiographischen und sonstigen Quellen zur Geschichte des mittelalterlichen römisch-deutschen Reiches. Seit Jahren werden vor allem Regesten der Kaiser des 12. und 14.–15. Jahrhunderts für die neue Edition bearbeitet. Die große fünfbändige Biographie Kaiser Maximilians I. von Hermann Wiesflecker, von zuständiger Seite als „Standardwerk moderner Historiographie“ (1986) bezeichnet, ist von dem gewaltigen Instrumentarium der auf rund 40.000 Nummern geschätzten Regesten nicht zu trennen. Von Kaiser Friedrich III. erhält man allmählich auf Grund der Regestenforschung ein neues Bild seiner politischen Wirksamkeit in den Erblanden und der Beschaffenheit seiner engeren Umgebung. Ähnlich bildet sich durch die Erweiterung der Regestenmenge und ihre Untersuchung ein ausgewogeneres Urteil über die Städtepolitik Kaiser Friedrich Barbarossas, seine Anpassungsfähigkeit zwischen Roncaglio (1158) und dem Frieden von Konstanz (1183).

Die im Rahmen des Langzeitunternehmens der Deutschen Akademien der Wissenschaften „Herausgabe der **Inschriften des Deutschen Mittelalters**“ mit dem Anteil Österreichs (d. h. des heutigen Staatsgebietes) betraute Akademiekommission hat unter ihrem neuen Obmann Walter Koch, einem wissenschaftlich ebenso wie organisatorisch hervorragenden Gelehrten, seit dem Beginn der Achtzigerjahre einen erfreulichen Aufschwung erfahren. Zum Arbeitsgebiet der Kommission gehören die noch erhaltenen sowie die nur mehr in Abschrift überlieferten lateinischen und deutschen Inschriften. Die zeitlichen Grenzen des Materials liegen zwischen dem Corpus Inscriptionum Latinarum und ca. 1650. Die Forschungen gehen über den epigraphisch-paläographischen Aspekt weit hinaus und erstrecken sich auf landesgeschichtliche, genealogisch-heraldische, kunst- und kulturgeschichtliche, wirtschafts- und sozialgeschichtliche Fragen. Neben der Edition gehört die Bewahrung des Denkmalbestandes (Sicherheitsverfilmung!) zu den Aufgaben der Kommission.

Mit der Übernahme durch den neuen Obmann Herwig Wolfram hat die Kommission für **Frühmittelalterforschung** eine ganze Reihe neuer Impulse erhalten. Die Erforschung der Völkerwanderungszeit im Ostalpen- und Donauraum führte wie von selbst zu überregionalen Fragestellungen im Zusammenhang mit der aktuellen politischen Situation in den Jahren nach 1989. Internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit (mit der Prähistorie) brachte die zuständigen Fachleute, nicht zuletzt aus den Akademien der Nachbarländer Österreichs, zu wiederholten Symposien zusammen. Zentrale Themen waren Ethnogenese, Missionsgeschichte, Sachkultur und Langobardenforschung. In das 1991 von der European Science Foundation genehmigte fünfjährige Projekt „Transformation of the Roman World“ war die österreichische Forschungsgruppe von Anfang an eingebunden.

Mit rund zwei Dutzend Mitgliedern und Mitarbeitern gehört die Kommission für **Schrift- und Buchwesen des Mittelalters** zu den größten Forschungseinheiten unserer Klasse. Sie steht zwar im Dienst der sogenannten Grundlagenforschung im Hinblick auf die Geschichte des Mittelalters, doch ist ihr Hauptarbeitsgebiet die Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften, die ohne Kenntnis und Behandlung von Paläographie und Kodikologie unmöglich bleibt. Die in den Anfängen noch in das 19. Jahrhundert zurückreichende Kommission hat 1966 mit parallel geführten Projekten begonnen:

1) Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Österreichischen Nationalbibliothek. Hier sollte die mit dem Zweiten Weltkrieg eingestellte Publikation des berühmten alten „Beschreibenden Verzeichnisses der illuminierten Handschriften der Nationalbibliothek in Wien“ fortgesetzt werden. Es erschienen – unter der Leitung von Otto Pächt mit zwei Mitarbeiterinnen –: a) Französische Schule I (1974), II (1977); b) Holländische Schule (1975); c) Flämische Schule I (1983), II (1990); ferner Islamische Handschriften I (1983), II (1992); ein Band türkischer Handschriften ist in Vorbereitung. Diese Art der Beschreibung mit ausführlichem kodikologischen und kunsthistorischen Kommentar und reicher Illustration wird mit der Gruppe der deutschen illuminierten Handschriften und den böhmischen Handschriften fortgesetzt. Die genannten Bände erfreuen sich wegen ihrer inhaltlich und formal hohen Qualität des Ansehens bei großen ausländischen Bibliotheken (Paris, München, Berlin, Stuttgart) und haben zur Nachahmung angeregt.

2) Verzeichnisse der lateinischen Handschriften in österreichischen Bibliotheken; seit vielen Jahren sind folgende Fonds in Arbeit: Universitätsbibliothek Innsbruck, Stift Klosterneuburg, Stift Kremsmünster, Stift Melk, Stift Michaelbeuern, Benediktinerinnenstift Nonnberg (Handschriften in deutscher Sprache); Streubestände in Wien und Niederösterreich.

Seit dem Übergang der Obmannschaft von Herbert Hunger auf Otto Kresten (1991) wird im Hinblick auf die große Masse unkatalogisierter lateinischer Handschriften in Österreich an einem EDV-gestützten Gesamtregister zu österreichischen Handschriftenfonds gearbeitet. Die dabei notwendige Autopsie soll durch Reisen (zunächst Niederösterreich) ermöglicht werden. Ebenfalls mit Hilfe der EDV wird an der Erstellung eines Initienregisters gearbeitet. Ein Wasserzeichen-Repertorium als „Text-Graphik-Bank“ soll auf der Basis von Röntgenaufnahmen aus Klosterneuburger Codices und einzulesenden relevanten Wasserzeichen-Motivgruppen aus Standardrepertorien geschaffen werden; so hofft man, zusätzliche Datierungshilfen für undatierte Handschriften zu gewinnen. Es gibt diesbezüglich bereits Kontakte mit dem Institut für Probleme der Datenübertragung der Russischen Akademie der Wissenschaften.

2. Literatur- und Sprachwissenschaft

Dem literarischen Erbe des Germanischen Mittelalters gelten Arbeiten der **Kommission für Altgermanistik** (Obmann Helmut Birkhan): Thesaurus Palaeogermanicus (1. Band erschienen) und Motiv-Index der deutschsprachigen weltlichen Erzählliteratur von den Anfängen bis 1400.

Die zur Herausgabe des Corpus der lateinischen Kirchenväter (CSEL) gegründete, kurz **Kirchenväterkommission** genannte Forschungseinheit hat jahrzehntelang ihre Arbeiten auf die kritische Edition von Bänden des Corpus konzentriert, wobei als Autoren Augustinus und Ambrosius im Mittelpunkt standen. 1967 gab der Obmann Rudolf Hanslik den Startschuß für ein großangelegtes Projekt, das eine solide Grundlage für die späteren Augustinus-Editionen bilden sollte: Eine Dokumentation sämtlicher Augustinushandschriften (einschließlich der Spuria), nach Ländern und Bibliotheken geordnet, verbunden mit der Zusammenstellung der gesamten Sekundärliteratur. Immerhin erschienen bis 1994 die Augustinushandschriften aus 7 Ländern in 12 Bänden.

Darüber hinaus wurden Vorarbeiten zu einem Augustinus-Lexikon begonnen, bestehend aus Werkindizes sowie sprachlich-stilistischen Untersuchungen zu einzelnen Augustinusschriften. Im Kontakt und Datenaustausch mit dem Augustinus-Institut Würzburg wurde den Mitarbeitern der maschinelle Zugriff auf das Wortinventar der 70 bis dahin im CSEL edierten Augustinustitel möglich. Es stellte sich heraus, daß eine alphabetische Vorgangsweise beim Lexikographieren die Kräfte von zwei Akademikern bei weitem übersteigen mußte. So entschloß man sich, Lemmata von besonderem linguistischen und/oder sachlichen Interesse ohne Rücksicht auf das Alphabet in Loser-Blatt-Ausgabe zu publizieren. Seither erscheinen diese Specimina eines Lexicon Augustinianum in regelmäßigen Abständen. Etwa 1990 tauchte der Plan auf, des Augustinus *Enarrationes in Psalmos* in einer neuen kritischen Edition herauszubringen (Adolf Primmer). Umfangreiche Vorarbeiten dazu, insbesondere Studien zur Überlieferung, sind im Gange.

Erst spät hat die Klassische Philologie, wenn auch in einer besonderen Ausprägung, als Forschungseinheit in der Akademie ihren Platz gefunden. Die 1986 eingesetzte Kommission für **antike Literatur und lateinische Tradition** hat die alten Verpflichtungen der Akademie gegenüber zwei internationalen Lexikonunternehmungen – *Thesaurus linguae Latinae* (seit 1893) und *Mittellateinisches Wörterbuch* (seit 1936) – als eigene Aufgabe übernommen und zugleich die vorher (1975) von der Akademie separat vereinbarte Beteiligung am *Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae* (LIMC) in Basel dazu erhalten. Diese Tätigkeit wurde 1996 an die Forschungsstelle für Archäologie übertragen. Ihre Aufgabe als Koordinator von Forschungen zur lateinischen Tradition in Renaissance und Neuzeit erfüllt sie mit Hilfe der im Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften erscheinenden *Wiener Studien* und der Beihefte dazu. Die Thematik der Kommission bezieht sich seit der Neugründung auf Grundlagen und Tradition epischer Dichtung (unter Heranziehung serbokroatischer und slawischer Heldenlieder), auf antike Religionsgeschichte und Mythologie sowie deren Fortleben in Mittelalter und Renaissance. Bei näherem Zusehen stellt sich heraus, daß die Themen überwiegend aus dem persönlichen Interessen- und Forschungsgebiet des Obmanns (und spiritus rector) der Kommission Hans Schwabl stammen. Der Tätigkeitsbericht 1992/93 und die bisherigen Publikationen versprechen so manches für die Zukunft.

Die **Literaturwissenschaft** (durch eine Kommission seit 1971 vertreten) verfügt über eine jährlich in zwei Halbbänden erscheinende, trefflich redigierte Zeitschrift *Sprachkunst*, die u. a. die einschlägigen österreichischen Dissertationen und Habilitationen auflistet. Das von Günther Wytrzens initiierte Schwerpunktprogramm der Kommission betrifft die literarischen und kulturellen Beziehungen zwischen den Ländern der Monarchie und Rußland im Vormärz. U. a. erschienen bisher (1990–1994) drei umfangreiche Bände mit einer Bestandsaufnahme der Slavica in Wiener Zeitschriften (1805–1848). Eine österreichisch-ungarische gemischte Kommission beider Akademien trifft sich jährlich zu Arbeitstagen und zur Förderung einschlägiger Publikationen (3 Bände zwischen 1988 und 1994). Aus der Kommissionsarbeit hervorgegangen sind ferner zwei große Bände zu Spezialproblemen der modernen russischen Literatur.

Bemerkenswert ist der *Thesaurus der slowenischen Volkssprache in Kärnten*, den Stanislaus Hafner (mit Erich Prunč) herausgibt. Band 1 (1982) bis 4 (1994), Buchstaben A–H (Sonderpublikationen der Balkan-Kommission).

Mit der Gründung einer Kommission für **literarische Gebrauchsformen** (1976) betrat die Akademie ein neues zukunftsträchtiges Forschungsfeld. Werner Welzig (Obmann der Kommission) legte den Plan für eine Herausgabe des unedierten Tagebuchs Arthur Schnitzlers und für einen Katalog deutschsprachiger Predigtsammlungen aus dem Zeitraum Tridentinum bis 1848 vor. Das inzwischen bis auf die zwei letzten Bände publizierte Tagebuch, dessen Lesung und Dokumentation im Hinblick auf Personennamen und Werktitel mit wenigen Mitarbeitern schon an sich eine bemerkenswerte Leistung bildet und vom Herausgeber mit gelegentlichen literarisch-kritischen und kultursoziologischen Beiträgen begleitet wurde, ist heute eine international bekannte Größe im Rahmen literaturwissenschaftlicher Publikationen und zugleich ein für das Österreich in den Jahrzehnten um die letzte Jahrhundertwende kostbarer kulturhistorischer Spiegel geworden. Die nicht weniger mühsam erarbeiteten Bände der gedruckten deutschsprachigen katholischen Predigtsammlungen wurden (auch in interdisziplinären Kontakten) für eine neue funktionspezifische Beurteilung des literarischen Genres ausgewertet. Die durch das Kirchenjahr bestimmten Predigttypen stehen im Vordergrund, die Predigttheorie, auch die rhetorische Theorie, werden stets berücksichtigt, die letztere z. B. für die Widmungsadressen, wiewohl die Übertragung klassischer Rhetoriktheorie auf die Predigten allgemein sich als problematisch erweist. Ein drittes Projekt – auf etwa 15 Jahre berechnet – gilt einer Gesamtdokumentation aller „Fackel“-Bände von Karl Kraus. Die mit Hilfe der EDV bereits erfolgte Aufbereitung des Materials bedarf der Auswertung in verschiedenen Richtungen: sprachlich-literaturwissenschaftlich, politisch, kulturhistorisch, mediengeschichtlich. Auch hier gab es bereits fruchtbare Tagungen mit deutschen Fachkollegen, die an dem Projekt größtes Interesse bekundeten.

Mit dem Ende der Achtzigerjahre begann die Kommission für **Linguistik und Kommunikationsforschung** über die Publikation einzelner selbständiger kleiner sprachwissenschaftlicher Monographien hinaus mit der Forschungscoordination und –kooperation auf dem Gebiet der patholinguistischen Analyse der zentralen Sprachstörung Aphasie mit der Polnischen und Ungarischen Akademie der Wissenschaften sowie dem Laboratorio Fonetico des Consiglio Nazionale delle Ricerche in Padua (parallele Durchführung von Aphasietests). Daneben laufen Untersuchungen über phonologische und phonetische Sprachvariation (deutsche Sprache in Österreich!) in Wien. Das Thema „Erwerb sprachlicher und kommunikativer Fähigkeiten beim Kind“ wird als Langzeitprojekt in weitgestreuter internationaler Zusammenarbeit durchgeführt.

3. Kunstwissenschaften

Schon aus dem Selbstverständnis der Stadt Wien als einer Theaterstadt ergibt sich das ziemlich kontinuierliche Bemühen auch wissenschaftlicher Institutionen um Geschichte und Erscheinungsformen des **Theaters** in dieser Stadt und darüber hinaus in den Provinzen des einst so weiträumigen Kaiserstaates. Unsere Akademie hat mit der Gründung einer kleinen Forschungseinheit (1962) einen Schritt in diese Richtung unternommen, zumal sie damals bereits in Heinz Kindermann einen hervorragenden Kenner des österreichischen und des internationalen Theaters und seiner Geschichte zu ihren Mitgliedern zählte. Kindermann und nach ihm Margret Dietrich haben 30 Jahre lang mit einer Reihe tüchtiger Mitarbeiter die Realisierung eines weitgespannten Programms betrieben: eine umfassende Theatergeschichte Österreichs, die sich aus der Summe vieler Einzeldarstellungen, regional und periodenweise geordnet, aber auch unter Rücksicht auf die verschiedenen Erscheinungsformen des Theaters zusammensetzen sollte. Die Kategorien Laien- und Berufstheater, Prozessionsspiele, Volksschauspiel und Wanderbühne wurden ebenso berücksichtigt wie höfisches Festtheater und Adelstheater, Ordens- und Schultheater, Operntheater und Ballett. Dabei wurden die Beziehungen zwischen den Theatern der Residenz und den Provinztheatern ebenso wenig vergessen wie die Festkultur der Habsburger in ihrer Vernetzung zwischen Italien, Spanien, den Niederlanden und Österreich. Aber auch der große Huldigungsfestzug 1908 zum 60jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs I., ein übernationales Völkertheater, wurde in einer Publikation der Kommission für Theatergeschichte in seinen disparaten Aspekten interpretiert.

Im Hinblick auf das „Musikland Österreich“ nehmen sich die Aktivitäten der Kommission für **Musikforschung** (seit 1944) eher bescheiden aus. Das Projekt eines Österreichischen Musiklexikons litt zunächst an den Schwierigkeiten der Bewältigung einer überkommenen Materialmasse, wobei die seit 1988 eingesetzte EDV noch nicht zum Ziel geführt hat. Derzeit wird der Plan einer umfassenden Datenbank ventilert.

Die Gründung des Anton Bruckner-Instituts in Linz erfolgte 1974 von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften aus, welche auf Grund weitgehender Personalunion mit der Kommission die Patronanz über dieses rege Forschungszentrum übernommen hat; die jährlich stattfindenden Bruckner-Symposien erfreuen sich einer weltweiten Ausstrahlung.

Auf dem Publikationssektor konnten seit 1964 zwölf Bände der *Tabulae Musicae Austriacae*, große Kataloge österreichischer Musiküberlieferung, herausgegeben werden. Seit Erich Schenk (1946–1974) ist eine stattliche Zahl von Bänden der „Denkmäler der Tonkunst in Österreich“ erschienen.

An den großen deutschen Editionsunternehmungen auf dem musikalischen Sektor – Gluck, Haydn, Mozart, Schubert, Schönberg – ist die Österreichische Akademie der Wissenschaften mit eher symbolischen finanziellen Beiträgen beteiligt. Nur für die Schubertausgabe gibt es seit langen Jahren eine ständige Mitarbeiterin in Österreich.

Die Kommission für **Kunstgeschichte** wurde 1979 im Hinblick auf ein (fehlendes) Werk „Geschichte der bildenden Kunst in Österreich“ eingesetzt. Der erste der sechs geplanten Bände erscheint demnächst. Das große Projekt wird die Kräfte der Kommission (Gesamtleitung Hermann Fillitz) wohl für lange Zeit binden. Daneben betreut die Kommission zwei langfristige internationale Katalogprojekte, das von der UAI (Union Académique Internationale) organisierte *Corpus Vitrearum Medii Aevi* und das von Österreich entwickelte *Corpus der mittelalterlichen Wandmalerei*.

Die vorbereitenden Untersuchungen zu einer fundierten Baugeschichte von St. Stephan werden in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt und mit dem Dombaumeister durchgeführt. Ergebnisse über die Westfassade des Domes (vor allem Bauphase II = ca. 1230–1250) liegen seit kurzem vor.

4. Philosophie und Pädagogik

Die Tätigkeit der Kommission für **Philosophie und Pädagogik** (gegründet 1946) bestand drei Jahrzehnte lang vor allem in der Publikation der „Veröffentlichungen“ (bis Heft 19 [1978]), bevor 1979 eine Neustrukturierung stattfand. Seither gibt es eine rege Vortragstätigkeit, Kontakte mit Fachkollegen *intra et extra muros*, Veranstaltungen von und Teilnahme an Symposien, wobei es vielfach um das Selbstverständnis der Philosophie und (neuerdings) der Ethik geht. Erich Heintel, langjähriger Obmann der Kommission und Herausgeber der „Veröffentlichungen“, hat 1990 unter dem Titel „Die Stellung der Philosophie in der ‚Universitas Litterarum‘“ eine Rück- und Zusammenschau auf seine eigenen philosophischen Positionen geliefert.

5. Geschichte und Kultur des Ostmittelmeerraums

Die Aktivitäten der **Ägyptischen Kommission** knüpfen an die Frühzeit unserer Akademie an. In 8 Kampagnen vor und nach dem Ersten Weltkrieg führte Hermann Junker großzügige Grabungen in Giza durch, deren Ergebnisse in zwölf gewichtigen Bänden (in den Denkschriften der Akademie 1929–1955) publiziert wurden. Die erzwungene Ruhezeit während und nach dem Zweiten Weltkrieg war zum Teil für die Vorbereitung dieser Bände, zum Teil aber schon für die Edition der Inschriften des Isistempels in Philae nützlich; dieses Projekt hat Erich Winter in wiederholten Forschungsaufenthalten in Philae zur Vollendung geführt. Die Akademie hat zwar zunächst auf eigene Feldforschungen verzichtet, sich jedoch an der Unescoaktion zur Rettung der nubischen Altertümer beteiligt (1961–1965). Die reichen archäologischen und anthropologischen Ergebnisse dieser Expedition (mit Dokumentation der Felsbilder) wurden bisher in acht Bänden von der Ägyptischen Kommission veröffentlicht (1963–1987). Mit dem Erscheinen eines neuen Bandes ist demnächst zu rechnen.

Eine neue Periode der Grabungstätigkeit begann 1966, zuerst vom Wiener Universitätsinstitut für Ägyptologie aus, ab 1975 von der neu gegründeten Zweigstelle des Österreichischen Archäologischen Instituts in Kairo. In über 45 Grabungskampagnen wurde in Tell el-Dab'a (Ostdelta des Nils) die Hauptstadt der Hyksos entdeckt, die 1640–1530 v. Chr. in Ägypten herrschten. Die Zitadelle dieser Dynastie in Auaris war von minoischen Künstlern mit Wandmalereien ausgeschmückt worden. Die Ägyptische Kommission, in der Nachfolge von Fritz Schachermeyr und Hermann Vettors seit 1989 von Manfred Bietak geleitet, hatte und hat hier noch große Aufgaben vor sich. So wurden bei den Grabungs- und Restaurierungskampagnen in der Nekropole von Theben-West (Luqsor) bedeutende Entdeckungen gemacht, z. B. das gewaltige Grab eines unbekanntes Obersthofmeisters aus der Zeit der 26. Dynastie 'Anch-Hor (publiziert 1978–1982 und 1984).

Die Ägyptische Kommission betrieb aber auch Forschungen über die Verbreitung des ägyptischen Kulturgutes im mediterranen Raum im 1. Jahrtausend v. Chr. und setzte unterstützende Projekte für die Forschungen in der Hyksos-Hauptstadt Auaris

fort. Die von Bietak herausgegebene neue Zeitschrift *Ägypten und Levante* hat sich bereits in den ersten Jahren als vorzügliches Publikationsorgan bewährt (6 Bände 1990–1996, 7. Band im Druck).

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts, als manche Mammut-Langzeitprojekte in die Welt gesetzt wurden, erfolgte auch die Aufteilung der **Forschung** in einen östlichen Teil, den die Wiener Akademie übernahm (griechische und lateinische Inschriften im antiken Kleinasien) und in einen westlichen Teil, welcher der Preußischen Akademie der Wissenschaften zufiel (griechische Inschriften von Hellas und des Westens). Die 1890 gegründete österreichische Forschungsstelle arbeitete in den folgenden Jahrzehnten mit zwei Publikationsreihen, 1) *Tituli Asiae Minoris* (TAM); von ihnen erschienen bis heute nur acht Bände, drei davon nach dem Zweiten Weltkrieg. 2) Ergänzungsbände zu den *Tituli* (ETAM); seit der Gründung der Reihe erschienen immerhin 20 Bände, zum Teil Reiseberichte, zum Teil Monographien zur Architektur oder Editionen kleinerer Inschriftenfunde. Eine dritte Reihe mit Veröffentlichungen der Kleinasiatischen Kommission begann erst in den Neunzigerjahren. Anlässlich der Jahrhundertfeier der Akademiekommission (1990) erschien ein Sammelband, der die Gelegenheit zu einer Art Rechenschaftsbericht gab (1993). Im selben Jahr fand ein internationales Lykien-Symposion statt, bei dem u. a. die Grabungstätigkeit der Universität Wien in Limyra präsentiert wurde. Die Symposiumsakten wurden als ETAM-Bände publiziert (2 Bände, 1993).

Zu den jüngsten Gründungen von Forschungseinheiten unserer Akademie gehört die **Mykenische Kommission** (Obmann Sigrid Jalkotzy-Deger), deren Arbeiten sich auf die Jahrhunderte vom Neolithikum bis etwa 750 v. Chr. beziehen. Hier lag die Domäne des genialen Forschers Fritz Schachermeyr, der in seinem fünfbandigen Werk „Ägäische Frühzeit“ (erschienen 1976–1982) der Kommission eine solide Basis für weitere Forschungen schuf. So wurden die Forschungsberichte des Meisters in den folgenden Jahren und auch nach seinem Tod eifrig fortgesetzt. Auf Grund testamentarischer Verfügung wird die Sammlung Schachermeyr (rund 2000 Fragmente und einige Ganzgefäße prähistorischer Keramik) bearbeitet und publiziert (Band 1 Neolithische Keramik Thessaliens 1991). Seit 1989 läuft ein Projekt „Frühgriechische Staats- und Sozialkunde“, aus dem ein Handbuch über die Staats- und Herrschaftsformen in Hellas im zweiten und frühen ersten Jahrtausend hervorgehen soll; Darstellung und Diskussionen ziehen weitgehend archäologische und auch philologische Quellen heran. Die einschlägige Bibliographie wird auf CD gespeichert. 1995 fand in Salzburg das 10. Internationale Mykenologische Kolloquium statt, dessen Akten demnächst in der Akademie erscheinen werden.

Die fehlende Literaturübersicht zur Linear-B-Forschung für die Achtziger- und Neunzigerjahre will man durch entsprechende Publikationen ersetzen (1. Teile 1994). Angehörige der mykenischen Forschungseinheit beteiligen sich auch regelmäßig an Grabungen in Hellas (Elateia [Phokis], Kukulnaries [Paros], Alt-Elis).

Archäologie: Mit Hermann Vetters verlor die Akademie den bedeutendsten Archäologen und Feldforscher des letzten Jahrhundertdrittels in Österreich. Vetters, der vor seiner Zugehörigkeit zur Akademie an wichtigen Grabungsstätten in Österreich gewirkt hatte, so in Lauriacum (Lorch) in den Sechzigerjahren, in Salzburg, wo er sich bei den Grabungen unter dem Dom als Meister der Ausgrabungstechnik erwies (1957–1967), und auf dem Magdalensberg, wo er ab 1969 seinem Lehrer Rudolf Egger nachfolgte, kam schon nach dem Tode Miltner's (1959) nach Ephesos, um 1969 als Direktor des Österreichischen Archäologischen Instituts die Leitung der Grabung zu übernehmen. Seine großartigen Leistungen, von denen nur die Anastylis

der Celsusbibliothek und die Ausgrabung und Wiederherstellung der beiden großen Hanghäuser erwähnt seien, brachten nicht nur seinem Institut, sondern auch der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, unter deren Patronanz das Unternehmen stand, einen beachtlichen Prestigegewinn im Bereich der internationalen Archäologie. Daß er noch in den Achtzigerjahren die Grabungen in Carnuntum vorantrieb, wo ein großer Kultbezirk für orientalische Gottheiten (Mithräum und Kult des Jupiter Heliopolitanus) aus der Zeit des 2.–4. Jh. n. Chr. ergraben wurde, sei nur ergänzend erwähnt.

Durch den unerwarteten Tod von Hermann Vetters ergaben sich manche teils personelle und sachliche, teils grundsätzliche Probleme. Auf Wunsch des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung nach einer Evaluation der österreichischen archäologischen Forschungen in Ephesos wurde diese Aufgabe in eigener Verantwortung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften von einer internationalen Evaluatorengruppe durchgeführt (1993). Der Bericht dieser Gruppe liegt in einer Sonderpublikation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (1994) vor.

Die archäologischen Forschungen der Akademie wurden im Jahr 1993 in einer Forschungsstelle für Archäologie neu organisiert. Ein 1995 abgeschlossener Vertrag mit dem Österreichischen Archäologischen Institut stellte die Arbeiten in Ephesos neuerlich unter die Patronanz der Akademie. Bauforschung und Publikationsvorbereitung für Hanghaus 1 und 2 im Rahmen der Forschungsstelle sind bis zur Jahrtausendwende fest geplant. In der innerösterreichischen Forschung zum römischen Donaulimes ist der Rückzug der Forschungsstelle aus der aktiven Feldforschung vorgesehen.

Die Kommission für das **Corpus der antiken Mosaiken Kleinasiens** (1973 eingesetzt) hat sich seit dem Abschluß der Arbeiten in den Hanghäusern in Ephesos (1983) auf das große Palastmosaik von Konstantinopel aus justinianischer Zeit konzentriert. In einem bilateralen Kooperationsvertrag zwischen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Generaldirektion der Monumente und Museen der Türkei wurde die Restaurierung und Konservierung des Mosaiks beschlossen und nach jahrelanger Verlagerung in die Galerie der Irenenkirche – trotz eines Brandfalles 1992 – unter Einsatz modernster technischer Mittel bis zum Jahr 1995 durchgeführt. Die Präsentation des Mosaiks in einem neu errichteten Museumsschutzbau wird 1997 erfolgen (s. Werner Jobst, *Mosaikforschung* 1994. Bericht über die Arbeiten am Palastmosaik in Istanbul. In: *Anzeiger der phil.-hist. Klasse*, 132. Jahrgang 1995, S. 29–39).

Ein Beispiel für die „Rettung“ eines Orchideenfaches durch den Einsatz der Akademie bietet die **Numismatik**. Nach Jahren der Unsicherheit über das Weiterbestehen des Faches an der Universität Wien, und damit in Österreich, brachte die Gründung einer Akademie-Kommission für Numismatik (1970) einen Umschwung. Robert Göbl, international anerkannter Experte für antike (griechisch-römische) und orientalische (sasanidische) Numismatik, entwickelte und realisierte in den beiden letzten Jahrzehnten mit eiserner Arbeitsenergie und nur wenigen Mitarbeitern bereits weitgehend ein umfangreiches Projektssystem der antiken und frühmittelalterlichen Numismatik. Es besteht aus folgenden Teilprojekten: 1) *FMRÖ (Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich)*, im Anschluß an das bundesdeutsche *FMRD*. Bereits erschienen sind Burgenland, Kärnten, Wien, für Niederösterreich Carnuntum I (sehr umfangreicher Bestand); weiteres in Vorbereitung. 2) *TNRB (Thesaurus Nummorum Romanorum et Byzantinorum)*: Bestandsaufnahme der Münzen bisher unbetreuer Münzsammlungen österreichischer Klöster, Landes- und Stadtmuseen; Katalogisierung und Publikation; bisher erschienen: Wilhering, Zwettl, Kremsmünster, St. Paul,

Göttweig, Klosterneuburg (7.000 Münzen), Stockerau, St. Pölten, Universität Wien; zusätzlich römische Münzfunde aus Sirmium (Gallienus und Probus). 3) MIR (*Moneta Imperii Romani*): Rekonstruktion des Aufbaus der Münzprägung der römischen Kaiserzeit. Bisher erschienen: Tiberius, Caligula, Marcus, Verus, Commodus, Maximinus I. Thrax, Aurelian; in Vorbereitung die Gallienus-Familie. 4) MIB (*Moneta Imperii Byzantini*): Rekonstruktion des Prägeablaufs auf synoptisch-tabellarischer Grundlage. Ziel: Ermittlung der Position jeder emittierten Münze im Prägesystem als sichere Grundlage für alle Formen der Quellenauswertung. Bisher erschienen drei Bände und „Prä-MIB“-Ost als ein Verbindungsband MIR/MIB (Wolfgang Hahn). Projekt Verona: Katalogisierung von rund 19.000 Münzen der Sammlung Museo di Castelvecchio (1995); u. a. Materialbeschaffung für die Nachbardisziplin Iranistik: 1.500 Münzbelege, mehr als 350 Namensformen in neun verschiedenen Schriften für das im Aufbau befindliche Iranische Personennamenbuch. System und Chronologie der Münzprägung des Kušanreiches (1984). Aufarbeitung der Fundmünzen von Ephesos (in Vorbereitung). Vier Bände des Periodikums *Litterae Numismaticae Vindobonenses* (1979–1992). Über diese vielfältigen Aktivitäten hinaus ist die Planung für ein neues internationales Projekt „Sylloge Nummorum Sasanidorum“, die Münzen der Sasaniden aus der Bibliothèque Nationale de France, dem Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin und dem Münzkabinett am Kunsthistorischen Museum in Wien, bereits weit gediehen. Es geht um die Schaffung einer möglichst breiten Materialbasis (in der Größenordnung von über 10.000 Münzen) für Forschungen auf dem Gebiet der sasanidischen Geschichte (Reichsorganisation, Verwaltung, religiöse Strukturen, Wirtschaft, Kunstgeschichte) und auch der mittelpersischen Schrift und Sprache.

In summa: Durch die Gründung der Akademiekommission wurde auf Grund der reichen Publikationstätigkeit in fruchtbarer Zusammenarbeit mit dem Universitätsinstitut eine breite Basis für weitere Forschungen und interdisziplinäre Kooperation geschaffen. Es erübrigt sich zu betonen, daß die angeführten Publikationsreihen und die verschiedenen Forschungsziele nur im Rahmen von Langzeitprojekten durchführbar sind.

Daß die Kommission für **Iranistik** (Titel 1988, ursprünglich 1969 Kommission für die Ausarbeitung eines Iranischen Namenbuches) in interdisziplinärer Beziehung zur Kommission für Numismatik steht, wurde soeben erwähnt. Die Umbenennung der Kommission bedeutet jedoch keine Änderung des Forschungszieles, nämlich die Schaffung eines auf zehn Bände berechneten Iranischen Personennamenbuches, das die längst überholte einbändige Ausgabe von F. Justi (1895) ersetzen soll. Bisher wurden die beiden altiranischen Sprachen von Manfred Mayrhofer, dem hochangesehenen Indogermanisten und langjährigen Obmann der Kommission für Iranistik, völlig aufgearbeitet, von Philipp Gignoux erschien ein Band über die sasanidischen Namen im epigraphischen Mittelpersisch (1986) und ein weiterer von Michael Alam über die iranischen Personennamen auf antiken Münzen (1986). Die Unterlagen der iranischen Namen in den Verwaltungstabellen von Persepolis liegen vorwegnehmend in dem Buch *Onomastica Persepolitana* (1973) von Manfred Mayrhofer vor. Die Umbenennung der Kommission erfolgte übrigens im Hinblick auf andere iranistische Aufgaben. Hier sind vor allem Karl Jahn (über den persischen Historiker Rašid ad-Dīn) und Wolfram Kleiss (Die Entwicklung von Palästen und palastartigen Wohnbauten in Iran, 1989) zu nennen. Daß im allgemeinen die Sprachwissenschaft im Mittelpunkt der Kommissionsarbeit steht, hängt nicht zuletzt damit zusammen, daß es in Österreich bis heute keinen Lehrstuhl für Iranistik, iranische Archäologie, Islamwissenschaft (mit dem Zentrum Iran) oder eine ähnliche *venia legendi* gibt.

6. Soziologie und Recht

1995 wurde die zwei Jahre zuvor mit der Arabischen Kommission vereinigte alte Ethnologische Kommission in eine Kommission für **Sozialanthropologie** umbenannt. Diese Kommission hatte schon auf Grund der bisherigen Kooperation mit der Arabistik und der Tibetologie durchaus interdisziplinären Charakter. Ihre Projektziele sind:

1) Ethnographischer Atlas der Südwest-Provinzen Saudi-Arabiens. Es handelt sich um die völkerkundliche Erschließung einer bis dahin ethnographisch völlig unbekanntem Region (südlicher Hijāz, 'Asīr).

2) Die systemimmanenten Wesensmerkmale und die Funktionslogik patrilinearer Gesellschaftsordnung. Es geht um die Überprüfung ethnologischer Theorien über die Patrilinearität durch Analysen der in den relevanten Datenbanken aufbereiteten ethnographischen Angaben.

3) Automatische Gewinnung von Indizes zu arabischen Texten. Erstellung eines Test-Corpus zu arabischen Texten mit Hilfe von EDV-Einsatz. Ausgangspunkt ist ein Segment aus dem Opus des Dichters al-Mutanabbi (gestorben 965); ein Index in Form von Disketten ist verfügbar.

4) Der Bergkult im Verhältnis von Landschaft und Gesellschaft in tibetischen und tibeto-burmesischen Gesellschaften des Himalaya. Ziel: Untersuchung des tibetischen Bergkultes in seinem soziokulturellen Kontext; Studium der Berggötter, der Klassifikation vorbuddhistischer Gottheiten, des tibetischen Klanwesens und der von der Mythologie des Bergkultes ableitbaren Konzepte der Körper- und Seelenvorstellungen.

5) Muslime in Wien. Eine soziokulturelle Untersuchung ihres religiösen Selbstverständnisses. Dieses aktuelle Projekt versucht, die unterschiedlichen Integrationsgrade bei Muslimen und die Veränderungen der religiösen Normen als Folgeerscheinungen dieser Prozesse zu ermitteln. Die Erhebungen betreffen arabische, indische, persische und türkische Muslime.

Von dem umfangreichen Nachlaß des Sabäisten Eduard Glaser (1855–1908) wurde bisher nur das alt-südarabische inschriftliche Material in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Klasse zwischen 1913 und 1981 veröffentlicht („Sammlung Glaser“). Walter Dostal hat mit einer Vorstudie „Eduard Glaser – Forschungen im Yemen. Eine quellenkritische Untersuchung in ethnologischer Sicht“ (1990) den Auftakt zu der Edition des ethnographischen und dialektologischen Materials gegeben. Inzwischen ist aus den Tagebüchern Glasers je ein Band mit einem Glossar der jemenitischen Dialektwörter und mit ethnographischen Studien erschienen (1993).

In der 1974 eingesetzten Kommission für **Antike Rechtsgeschichte** wurden drei Bereiche bearbeitet: 1) Prozeßrechtliche Inschriften der griechischen Poleis, 2) Orientalisches Kirchenrecht, 3) Byzantinisches Recht. Projekt 1 wurde gemeinsam mit der Heidelberger Akademie der Wissenschaften (und dem Leopold-Wenger-Institut in München) in Angriff genommen; es ist beabsichtigt, alle griechischen Rechtsinschriften mit Übersetzung und Kommentar, geordnet nach Landschaften, neu herauszugeben. Band 1 Arkadien erschien 1994. Projekt 2 soll die alten Quellen der orthodoxen Kirchen des Vorderasiatischen Raumes für Gesamtdarstellungen (bis zum 13./14. Jh.) aufbereiten. Inzwischen sind zwei Bände von Walter Selb erschienen: Orientalisches Kirchenrecht I (Geschichte des Kirchenrechts der Nestorianer) 1981; II (der Westsyrer) 1989. Die erst nach dem Zweiten Weltkrieg bekanntgewordenen *Sententiae Syriacae*, aus dem Griechischen übersetzte kaiserliche Reskripte aus dem 3./4. Jh., wurden ebenfalls (mit Kommentar) von Walter Selb ediert. Mehrere Expedi-

tionen nach Ost-Anatolien und Indien ermöglichten durch Kontakte mit syrisch-orthodoxen Kirchen den Zugang und das Photographieren syrischer Handschriften mit teils noch unbekanntem Texten (vor allem in Mardin und Kerala). Projekt 3 betrifft vornehmlich die Regesten der Kaiserurkunden für die Zeit 476–565 (vor dem ersten Regestenband von Franz Dölger). Der unerwartete Tod von Walter Selb bedeutet für die Arbeit der Kommission einen schweren Rückschlag.

Die 1971 eingesetzte Kommission für **Europarecht** (1977 erweitert auf Kommission für Europarecht, internationales und ausländisches Privatrecht) sollte von Anfang an aktuelle Fragen des Gemeinschaftsrechts punktuell bearbeiten, in öffentlichen Vorträgen in der Akademie allgemein zugänglich machen und in den Sitzungsberichten veröffentlichen. Diese Veröffentlichung erfolgte später in der Zeitschrift für Rechtsvergleichung (vom Kommissionsobmann Fritz Schwind herausgegeben) und im Hinblick auf den angestrebten Beitritt Österreichs zur EU mit steigendem Interesse und effizienter Mitarbeit der zahlreichen Kommissionsmitglieder.

Der vom Obmann verfaßte Entwurf für ein neues österreichisches internationales Privatrechtsgesetz trat mit geringfügigen Änderungen 1978 in Kraft und wurde in dem 1990 erschienenen Lehr- und Handbuch des Internationalen Privatrechts von Fritz Schwind unter Benützung von bisher nicht veröffentlichten Materialien kommentiert; das Handbuch ist heute weitgehend Grundlage für die Rechtsprechung.

Die Frage des österreichischen und europäischen Wirtschaftsprivatrechts wird seit 1992 als Sonderprojekt der philosophisch-historischen Klasse unter Leitung des korrespondierenden Mitgliedes Hans-Georg Koppensteiner behandelt. Von den geplanten acht Bänden sind vier erschienen, ein weiterer fast abgeschlossen.

Das langjährige Projekt der Kommission für Völkerrecht und internationale Beziehungen konnte mit dem zweibändigen Werk *Die völkerrechtliche Praxis der Donaumonarchie von 1859 bis 1918. Eine Auswahl von Dokumenten*, das von Stephan Verosta und Ignaz Seidl-Hohenveldern herausgegeben wurde, abgeschlossen werden.

Die wissenschaftliche Entwicklung der **Geographie** spiegelt sich mehrfach in den in der Akademie tätigen Persönlichkeiten und ihren Leistungen. So verkörperte Hans Bobek als „Sozialgeograph“ zwar die neuen Aspekte seiner Wissenschaft nach dem Zweiten Weltkrieg, blieb jedoch als Forscher den Geo-Wissenschaften stets verbunden. Der Planung und Fertigstellung des großen *Atlas der Republik Österreich* widmete er Jahrzehnte seines Lebens. Erik Arnberger, der letzte Forschungsreisende der Geographie in topographisch noch nicht erschlossene Räume, vertrat in der Akademie besonders die Belange der Kartographie als Formalwissenschaft; sein überraschender Tod (1987) wirkte sich entscheidend auf das Akademieinstitut für Kartographie aus (vgl. unten).

Mit Elisabeth Lichtenberger und ihren vielseitigen und intensiven Forschungsaktivitäten ist die Geographie innerhalb der Akademie zum stärksten Fach der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften geworden.

C. Institute

1. Gründungen und Schließungen

In der zweiten Hälfte der Sechzigerjahre und in den frühen Siebzigerjahren ist – nicht nur in unserer Akademie – eine Blütezeit für die Gründung von **Instituten** zu orten. In der philosophisch-historischen Klasse sind an Neugründungen zu nennen: Die Institute für Mittelalterliche Realienkunde Österreichs 1968, für Kartographie 1969, für

Publikumsforschung 1973, für Gegenwartsvolkskunde 1973, für Sozioökonomische Entwicklungsforschung 1974, für Demographie 1975. Es darf nicht Wunder nehmen, daß einige von ihnen nicht lange überleben konnten. Die unabdingbaren Voraussetzungen für derartige Forschungseinheiten bestehen in einem optimalen (und kollegialen) Verhältnis von planenden und leitenden Persönlichkeiten zu einer entsprechenden Zahl von Mitarbeitern, in einer flexiblen Durchführung der Planung und in den nötigen materiellen Ressourcen. Bei vier Gründungen unserer Klasse haben diese Voraussetzungen früher oder später versagt, sodaß die Akademie zur Stilllegung dieser Institute schritt. Trotzdem sei hier in aller Kürze die mit den Gründungen verbundene Planung erwähnt, wenngleich sie heute nur mehr historischen Charakter hat.

Das Institut für **Kartographie**, 1969 für theoretische und angewandte Kartographie gegründet, befaßte sich u. a. mit Gebirgskartographie und Stadtkartographie, unterstützte die Baualterpläne österreichischer Städte, erstellte die Karte 1:800.000 für die *Tabula Imperii Byzantini* und brachte 1983 das erste Blatt der österreichischen Satellitenbildkarte 1:200.000 heraus. Die EDV-unterstützte Kartenoriginalherstellung wurde 1986 wegen unbehebbarer mechanischer Störungen in der digitalen Bildverarbeitungsanlage eingestellt. Die Satellitenbildkartographie und die Themakartographischen Informationssysteme bildeten ein für die praktische Anwendung wertvolles Arbeitsgebiet, das in den folgenden Jahren noch ausgebaut wurde (s. die Tätigkeitsberichte 1986/87 und 1988/89). Der Fortbestand scheiterte im wesentlichen an personalen und materiellen Problemen (Einstellung 1994). Das Institut für **Publikumsforschung**, 1973 als ein Zweig der Kommunikationsforschung in drei Abteilungen (historisch, systematisch, experimentell) gegründet, scheiterte letztlich an dem mangelnden Konsens der leitenden Personen (1988). Das Institut für **Gegenwartsvolkskunde**, 1973 in bewußtem Kontrapost zur Volkskunde „alter Art“ gegründet, verfügte von Anfang an über zu geringe Mittel und litt nach dem frühen Tod des Institutsgründers zum Teil an der Verzettlung der Institutsplanung. Eine Evaluierung 1993 führte zur Auflösung.

Andersartige Schwierigkeiten brachte das 1974 im Hinblick auf innovative sozialwissenschaftliche Aspekte gegründete Institut für **sozioökonomische Entwicklungsforschung**. Es verkörperte im Grunde das technokratische Planungskonzept der Siebzigerjahre und litt von vornherein an der mangelnden Vertretung des ökonomischen Fachverbandes. Infolge der raschen und schwer vorhersehbaren Verlagerungen des internationalen Wirtschaftswettbewerbes erwies sich das für das Institut zentrale Planungskonzept der Input-Outputanalyse des Nobelpreisträgers Leontief im wirtschaftlichen Bereich für längerfristige Fragestellungen als nicht zielführend. Dementsprechend konzentrierte sich das Institut immer mehr auf die gesellschaftlichen Auswirkungen neuer Technologien. Angesichts der Aktualität mancher sozialer Probleme ergab sich bei dem jugendlichen Überschwang der Mitarbeiter bald ein Mißverhältnis zwischen ideologisch bedingter Ausweitung der praktischen Fragen und der Konzentration auf die wissenschaftstheoretischen Grundlagen. Im Rahmen einer notwendig gewordenen personellen Umstrukturierung wurde das Institut in eine Forschungsstelle für Sozioökonomie mit Neuformulierung der Arbeitsgebiete umgewandelt (1991). Zunächst wurden folgende Themenschwerpunkte in Angriff genommen: Sozioökonomische Kontextforschung, Elektronische Medien, Kommunikation und Verkehr, Kulturökonomie, Kulturwissenschaft und Bodenkultur, Immobilienökonomie. Besonderes Interesse gilt der Analyse der Transformationsprobleme in den Reformländern Zentral- und Osteuropas sowie der Analyse europäischer Integration. Die umfangreiche Publikationstätigkeit der neuen Forschungsstelle ist bemerkenswert.

2. Demographie

Mit der Gründung eines Instituts für **Demographie** 1975 hat die Akademie ebenfalls bewußt ein aktuelles und zukunftssträchtiges Thema angesprochen. Im Institutsprogramm stand die Fertilitätsproblematik von Anfang an im Vordergrund. Es galt, den Mechanismus bevölkerungsdynamischer Prozesse zu durchschauen. Eine 1978 begonnene Longitudinalstudie zum generativen Verhalten wurde schon 1980 mit der Evaluation politischer Maßnahmen verbunden. Zugleich begann das Institut mit der Publikation einer laufenden Berichterstattung (Dokumentation, Analyse, Interpretation) in den *Demographischen Informationen*. Seit 1981 beteiligte sich das Institut an Berichten des Bundesministeriums für Soziale Verwaltung (zur sozialen Struktur Österreichs). Untersucht wurden im Laufe der Jahre historische und regionale Muster unehelicher Geburten in Österreich, Veränderung des Kinderwunsches junger Österreicherinnen (unter Berücksichtigung der Differenz zwischen Wunsch und Wirklichkeit), Mutterschutz, Karenzurlaub, berufliche Wiedereingliederung, Säuglingssterblichkeit in Österreich, Migrations- und Bevölkerungspolitik, Pflegebedarf in der alternden Gesellschaft, aber auch die Fertilität in Entwicklungsländern. Mit den politischen Veränderungen in Europa 1989–1991 traten die Probleme der internationalen Wanderungen und deren Auswirkungen auf Österreich in den Vordergrund. Es wurden jedoch auch weiterhin Mortalität, Morbidität und Konsequenzen der Bevölkerungsalterung, Bildung, Arbeitsmarkt und Qualifikationsstruktur der Bevölkerung untersucht. Das Institut bietet mit seiner Arbeit Entscheidungshilfen bei der Abschätzung der Konsequenzen der demographischen Entwicklung für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Angesichts des Fehlens eines analogen Universitätsinstituts für Bevölkerungswissenschaft in Österreich hat das durch die vorausschauende Initiative von Lothar Bosse gegründete Akademieinstitut erhöhte Bedeutung.

3. Stadt- und Regionalforschung

Das 1989 von Elisabeth Lichtenberger gegründete Institut für **Stadt- und Regionalforschung** hat die Aufgabe, die Gesellschaft, den gesellschaftlichen Wandel und die physische Ausstattung von Städten und Regionen zu analysieren. Das Institut arbeitet interdisziplinär, stellt Fragen nach räumlichen Disparitäten, konvergenten und divergenten Strukturen und beobachtet europäische Entwicklungen. Ein erster Schwerpunkt galt der aktuellen Ost-West-Wanderung. Man behandelte die Fragen der Privatisierung, Restrukturierung und demographischen Entwicklung in den ost-mitteleuropäischen Staaten Ungarn, Polen, Tschechien und Slowakei. Einkommensdisparitäten, sinkendes Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf, steigende Arbeitslosigkeit, Migration und östlicher Arbeitsmarkt waren Diskussionsthemen. Die vergleichende Metropolenforschung in Budapest, Prag, Warschau, Bratislava zeigt das Bild florierender Innenstädte (bevorzugter Standort für kapitalkräftige Unternehmen, Warenhäuser, Banken, Hotels) und den Druck auf die minderbemittelten Bevölkerungsteile zum Ausweichen in die Randviertel. Entindustrialisierung und Stadtverfall sowie „neue Armut“ gehen Hand in Hand. Die Regionalforschung in Österreich ergab bei einer Prognose der Haushaltsentwicklung und des Wohnungsbedarfs ein massives Ansteigen der Haushalte (Bevölkerungsalterung und Tendenz zu kleineren Haushalten) und stark steigenden Wohnungsbedarf (50.–60.000 Neuwohnungen pro Jahr).

4. Kultur- und Geistesgeschichte Asiens

Im Jahr 1985 wurde eine Forschungsstelle für **Kultur- und Geistesgeschichte Asiens** gegründet, die 1992 in ein Institut umgewandelt wurde. Dieses Institut hat in kürzester Zeit eine rege Forschungstätigkeit mit mehreren Schwerpunkten entwickelt (Gerhard Oberhammer/Indologie; Ernst Steinkellner/Tibetologie).

1) Indien: Das Wörterbuch zur indischen Erkenntnistheorie und Logik, ein aus der Tradition von Erich Frauwallner, dem bedeutenden Erforscher indischer Philosophie, überkommenes Begriffswörterbuch, behandelt die Terminologie der frühen philosophischen Scholastik. Der dritte abschließende Band ist in Vorbereitung.

2) Japan: Das Projekt „Alter und Altern in Japan – eine kultur- und sozialhistorische Untersuchung“ konnte abgeschlossen werden. Ein Projekt „Jenseitsvorstellungen in der Edo-Zeit“ ist in Arbeit.

3) Tibet: In den Bereichen Philosophie, Geschichte und Kunst wird die Rezeption des Buddhismus untersucht.

4) Buddhismus: Neben ideengeschichtlichen Arbeiten (Wiedergeburt, mystische Erkenntnis, Logik) steht die Arbeit an kritischen Textausgaben und Übersetzungen von Werken der erkenntnistheoretischen Tradition.

5. Realienkunde des Mittelalters

Der Forschungsauftrag für das 1968 gegründete Institut für **Realienkunde des Mittelalters (und der frühen Neuzeit)** besteht in der Dokumentation, Interpretation und Analyse von Alltag und Sachkultur in Österreich. Die ursprüngliche Beschränkung auf das Mittelalter wurde 1990 durch Einbeziehung der frühen Neuzeit (bis ca. 1600) ersetzt. In der Auswertung von Quellen stehen die Bilddokumente gegenüber den schriftlichen und archäologischen Quellen im Vordergrund. Die räumliche Begrenzung auf das heutige Staatsgebiet Österreichs wurde aufgegeben und in dem sogenannten Donau-europäischen Projekt zwecks wechselseitigen Austauschs eine grenzüberschreitende Quellensichtung eingeführt (Einbeziehung von Slowakei, Tschechien, Ungarn, Kroatien, Slowenien, Bayern). Seit 1979 verfügt das Institut über ein vollwertiges Dokumentations- und Abfragesystem auf EDV-Basis (*Descriptor*, später *Kleio*), seit 1988 wurde in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen *Kleio* im Hinblick auf digitalisierte Bildverarbeitung weiterentwickelt. Einzelne Problemlösungen fanden weltweites Echo; an Vermarktbarkeit der Bild- und Textdatenbank wird gedacht (AUSTRODIR 1000).

Seit 1976 veranstaltet das Institut im Zweijahres-Rhythmus internationale Kongresse zu einschlägigen Sachthemen; die Kongreßakten werden regelmäßig in den Sitzungsberichten der Klasse publiziert. Ergänzend dazu gibt es seit 1982 Round-Tables für aktuelle Methodendiskussionen. Das öffentlich zugängliche Bildarchiv wird systematisch ausgebaut und enthält derzeit (1995) rund 40.000 Dokumente. Die Zahl der Mitarbeiter konnte allmählich von anfangs drei auf derzeit elf gesteigert werden. 1982 gründete das Institut die Internationale Gesellschaft zur Förderung der Erforschung der materiellen Kultur des Mittelalters (*Medium Aevum Quotidianum*). Das Institut weist eine rege Publikationstätigkeit seiner Mitarbeiter auf (bisher über 350 Titel); es arbeitet am Lexikon des Mittelalters mit (seit 1977). Die institutsinterne Diskussion über Typologie und Terminologie der mittelalterlichen Sachkultur hat z.B. in das *Bildwörterbuch der Kleidung und Rüstung* (1992) Eingang gefunden.

Diese erfreuliche Entwicklung des Instituts ist vor allem der Persönlichkeit des langjährigen Institutsdirektors Harry Kühnel zu verdanken, der die Qualitäten eines gestandenen Historikers mit dem Geschick des Organisators (= Animators seiner Mitarbeiter) sowie der Innovationsfreude eines der Technik aufgeschlossenen Forschers verband. Sein unvorhersehbarer Tod (Sommer 1995) stellte das Institut vor manche Probleme.

6. *Österreichische Dialekt- und Namenlexika*

Das jüngste Institut unserer Klasse ist unter dem Titel **Österreichische Dialekt- und Namenlexika** aus der Kommission zur Schaffung des Österreichisch-Bayerischen Wörterbuches und zur Erforschung unserer Mundarten hervorgegangen. Das Material von fast 4 Millionen Belegen im Hauptkatalog (1995), das durch Exzerpieren und persönliche Mundarterhebungen (vor allem seit den Fünfzigerjahren) erweitert, noch für ein kooperatives Unternehmen mit der Kommission für Mundartforschung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gedacht war, wurde ab 1968 von Wien aus allein als *Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich* (WBÖ) (ohne Vorarlberg, doch mit Südtirol und mit den ehemals deutschsprachigen Gebieten der Monarchie) bearbeitet. Die Münchener Kommission brachte Anfang 1995 die 1. Lieferung ihres Teiles (Bayern) als *Bayerisches Wörterbuch* (BWB) heraus. Wien legte bis dahin 31 Lieferungen (4 Bände) mit der Artikelstrecke A, B/P, C, D/T (bis Detz/Tetz) vor. Die Straffung und Beschleunigung der Publikationsweise ohne Verlust an Substanz ist eine akute Aufgabe, beinahe eine Quadratur des Kreises.

Der auf die Einwirkung des Obmannes Eberhard Kranzmayer (1967–1975) zurückgehende Anteil an namenkundlicher Forschung ist in einen Schwerpunkt *Altdeutsches Namenbuch. Die Überlieferung der Ortsnamen in Österreich und Südtirol von den Anfängen bis 1200* übergegangen. Unter diesem Titel wurden 1989–1996 acht Lieferungen (A–Kirchdorf am Inn) herausgebracht. Nach der schrittweisen Modernisierung des Druck- und Publikationsvorganges (einschließlich der Digitalisierung der komplizierten phonetischen Sonderzeichen) begann man 1992 mit dem Aufbau einer Datenbank, in die alle Belege des alten Hauptkataloges übertragen werden.

7. *Das Phonogrammarchiv*

Das **Phonogrammarchiv**, eine der ältesten Einrichtungen unserer Klasse (gegründet 1899), hatte den Zweiten Weltkrieg ohne größere Schäden an Material überstanden und konnte 1950 den regulären Betrieb wieder aufnehmen (Einführung der Magnetbandaufnahmen). Die Belebung der Sammeltätigkeit auf Expeditionen von Feldforschern mit tragbaren Aufnahmegeräten brachte bald einen merklichen Archivzuwachs (1950 rund 4.000 Aufnahmen, 1995 über 45.000). Mit der Trennung der ursprünglich zugehörigen Kommission für Schallforschung (1972) konzentrierte sich das Phonogrammarchiv auf Datengewinnung, Erhaltung und Restauration der Schallaufnahmen. Die Spezialisierung auf Fragen der Bewahrung und Restaurierung von historischen und modernen Tonträgern aller Art brachte dem Phonogrammarchiv bald internationales Ansehen. Die Zusammenarbeit mit ausländischen Schwesterinstituten auf dem Gebiet des Schallarchivwesens (bzw. des audiovisuellen Archivwesens) und die einschlägige Förderung in den Entwicklungsländern, sowie die zunehmende Mitarbeit bei Unesco-Programmen sind vornehmlich dem dynamischen Stil des langjährigen Leiters des Instituts Dietrich Schüller zu verdanken. Für das Hundertjahr-

Jubiläum des Instituts (so der neue Titel der Forschungseinheit seit 1994) ist die vollständige Edition aller Bestände auf CD geplant.

8. Das Österreichische Biographische Lexikon

Das **Österreichische Biographische Lexikon** (ÖBL) schließt mit dem Berichtszeitraum 1815–1950 als Fortsetzung an das *Biographische Lexicon des Kaisertums Österreich* von Constant von Wurzbach an. Es enthält Persönlichkeiten aus dem jeweiligen österreichischen Staatsverband, die besondere Leistungen auf irgendeinem Gebiet aufzuweisen hatten. Auf Grund der vielen Spezialgebiete und der Zersplitterung der Beiträge entwickelte sich das ÖBL zu einem Langzeitprojekt, zumal man mit dem Fortschreiten der Arbeit die einzelnen Artikel ausführlicher gestaltete und die Angaben zur Primär- und Sekundärliteratur erweiterte. Bis 1995 erschienen 51 Lieferungen (bis Schösler) im Umfang von 22.612 Seiten.

Die Akademie hat dieses wenig spektakuläre, aber notwendige Werk stets als eine Verpflichtung gegenüber Österreich verstanden.

D. Das Historische Institut beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom – eine Einrichtung bei der Akademie

Zum Abschluß können wir über eine erfreuliche Entwicklung des Römischen Institutes berichten. Das Institut (offizieller Name: **Historisches Institut beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom**) wird aufgrund einer interministeriellen Vereinbarung zwischen dem Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten und dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (1982) unter Patronanz der Akademie geführt (Direktor Otto Kresten seit 1982).

In den seither verflossenen Jahren ist vor allem ein zügiger Ausbau des Personalstandes des Instituts bemerkenswert, das nunmehr – neben dem Direktor und dem Leiter der Verwaltung – über drei wissenschaftliche Beamte (Mittelalterliche Geschichte, Kunstgeschichte, Klassische Archäologie), zwei Bibliothekare und zwei Sekretärinnen verfügt. Dazu kommt noch die 1988 erfolgte Gründung einer „Sektion Madrid“ des Historischen Instituts, die von einem weiteren wissenschaftlichen Beamten geleitet wird. Hand in Hand damit ging eine Ausweitung der Arbeitsprogramme des Instituts, etwa durch eine besondere Erforschung der österreichisch-spanischen Beziehungen durch die „Sektion Madrid“ oder durch die Einbeziehung archäologischer Studien in den Aufgabenkreis des Instituts.

Daneben wurden und werden weiterhin die traditionellen Forschungsvorhaben des Instituts vorangetrieben. Ein großes, in die Sechzigerjahre zurückreichendes kunsthistorisch-epigraphisches Projekt, die Erforschung und Publikation der spätmittelalterlichen Grabdenkmäler in Rom und in Latium, konnte erfolgreich abgeschlossen werden. In Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für Historische Grundwissenschaften der Universität Graz wurde mit Vorarbeiten zu einem Urkundenbuch des Patriarchats von Aquileia begonnen. Weitere große Arbeitsvorhaben gelten der für die österreichische Barockkunst überaus wichtigen Jesuitenarchitektur in Italien oder dem vor allem geistesgeschichtlich orientierten Projekt der Bearbeitung des Archivs der Präfektur der Biblioteca Vaticana.

Nicht nur unter den Forschungsvorhaben des Instituts, auch unter den Arbeiten, welche von Stipendiaten, auf Vorschlag des Kuratoriums der Akademie ernannt,

durchgeführt werden, wird eine Ausweitung der Tätigkeit des Instituts auf das 19. und 20. Jahrhundert angestrebt, so im Rahmen einer Untersuchung der Wirtschafts- und Kulturgeschichte des lombardo-venezianischen Königreiches bis 1859. Eine einschlägige Monographie erschien 1996. Seit der Wiederaufnahme der österreichischen wissenschaftlichen Arbeiten in Rom im Herbst 1950 haben rund 400 junge österreichische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Stipendien erhalten, wodurch sie, sei es als Mitarbeiter an Forschungsprojekten des Instituts, sei es mit eigenen Arbeitsvorhaben, die Kenntnisse auf ihrem Fachgebiet entscheidend vertiefen konnten; unter ihnen findet sich eine beachtliche Anzahl von Gelehrten, die in Österreich und im Ausland als Universitätsprofessoren tätig waren oder sind.

Neben den Arbeiten an den wissenschaftlichen Vorhaben und der Betreuung der Stipendiaten obliegt dem Historischen Institut auch die Abhaltung von wissenschaftlichen Vorträgen und von Kongressen bzw. Ausstellungen.

Das Historische Institut ist ferner Österreichs Vertreter im internationalen Dachverband der ausländischen Forschungsinstitute in Rom. In dieser Funktion war das Römische Institut nicht unwesentlich an der Entstehung und dem Ausbau eines Bibliotheksdatenverbundes zwischen verschiedenen in Rom beheimateten Forschungsinstituten und der Biblioteca Vaticana („URBS = Unione Romana Biblioteche Scientifiche“) beteiligt, wobei dem Institut seine gute Ausstattung mit leistungsfähigen Computern und entsprechenden Programmen sehr zugute kommt. Das Historische Institut koordiniert schließlich in Zusammenarbeit mit der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters der Akademie den österreichischen Beitrag zum internationalen Unternehmen des „Repertorium Fontium Historiae Medii Aevi“, das inzwischen in eine Datenbank *Europa mediaevalis* eingeflossen ist.

Alle diese stolzen Erfolge, welche auch der Akademie im Rahmen der internationalen Scientific Community zugute kommen, sind dem Direktor des Instituts zu verdanken, der nicht nur als Gelehrter einer der hervorragendsten Vertreter der mittleren Generation in Österreich ist, sondern sich nicht weniger durch seine Aufgeschlossenheit für alle technischen Innovationen und seine große Planungsfreude auszeichnet.

E. Abgeschlossene Unternehmungen der philosophisch-historischen Klasse seit 1947

1980 konnte der von Hans Bobek geleitete *Österreich-Atlas* (119 Tafeln und 280 Karten, durchwegs neu bearbeitet) nach 20 Jahren abgeschlossen werden.

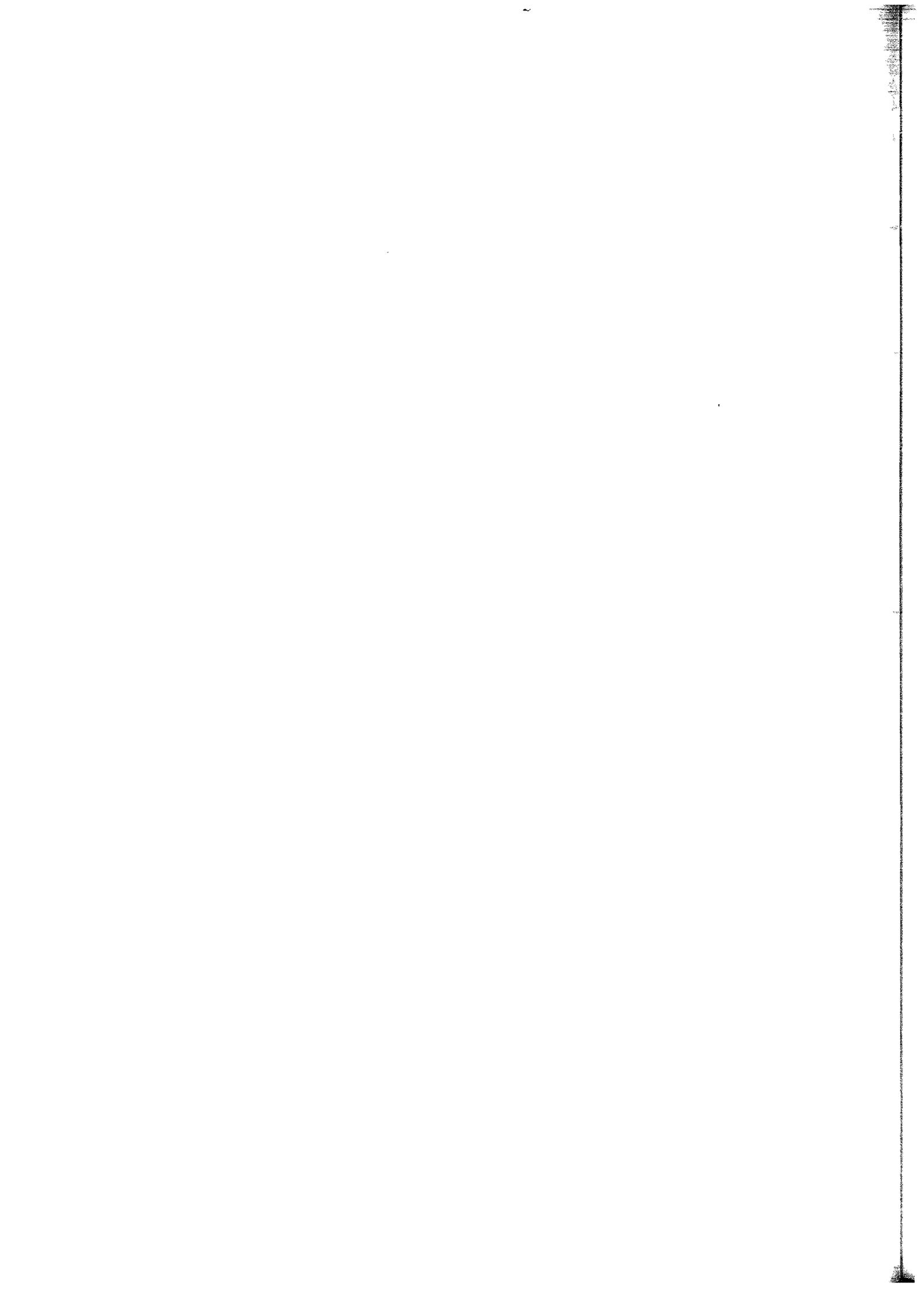
1981 fand der *Österreichische Volkskunde-Atlas* (Richard Wolfram) seinen Abschluß.

1965 wurde das *Vorarlberger Wörterbuch* (Leo Jutz) erfolgreich beendet.

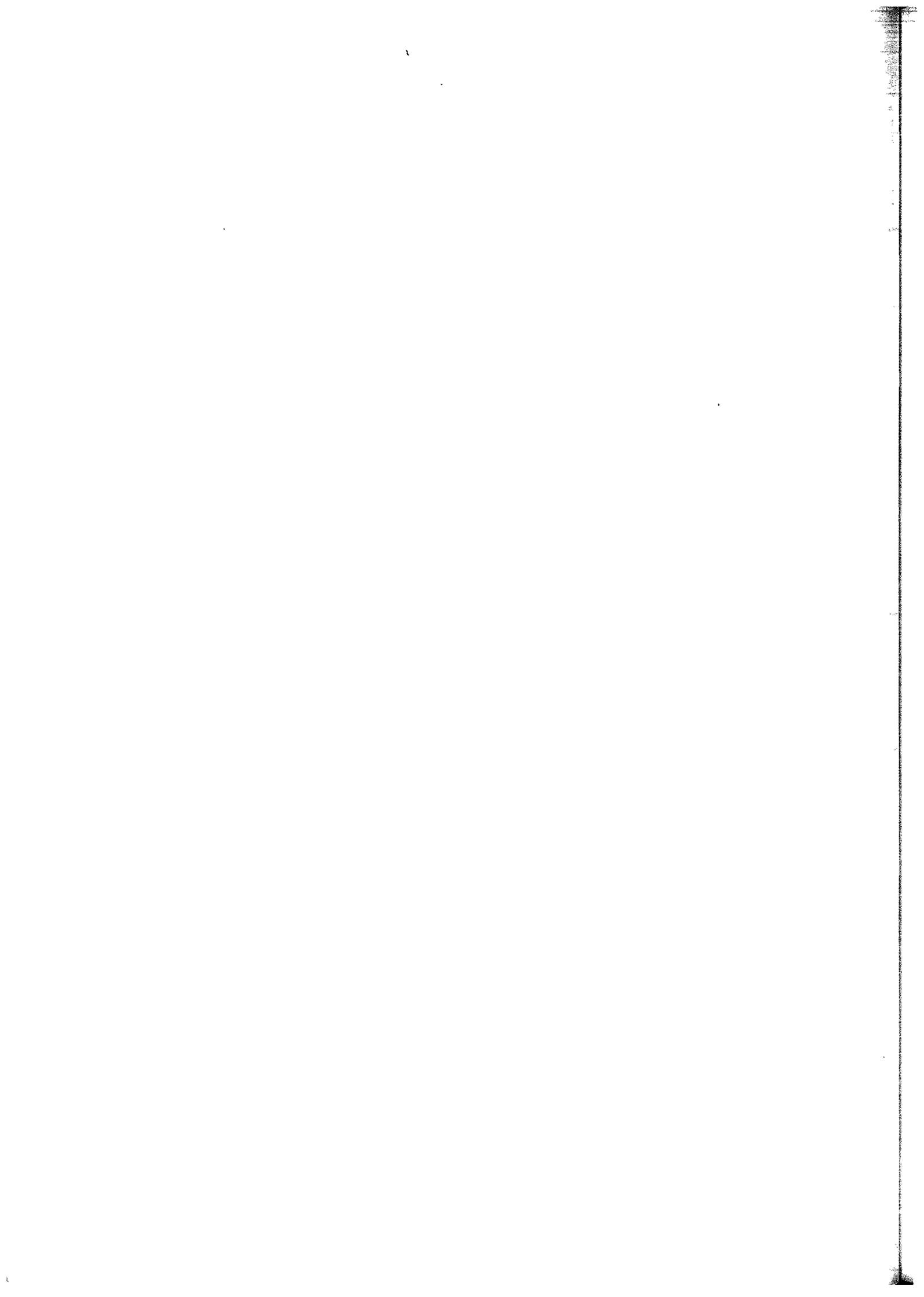
Zu Wörterbüchern und Atlanten siehe auch den Beitrag „Byzantinistik. Entwicklung und Stellung einer ‚neuen‘ Disziplin in der philosophisch-historischen Klasse“.

Der österreichische Anteil an dem internationalen *Corpus Signorum Imperii Romani* (Provinzialarchäologie) konnte ebenfalls 1992 vollendet werden.

Auf Grund ihrer Mitgliedschaft bei der Union Académique Internationale (UAI) mit ständiger Delegation beteiligte sich die Österreichische Akademie der Wissenschaften auch mit wissenschaftlichen Beiträgen bzw. Mitarbeitern an mehreren Projekten: *Thesaurus linguae Latinae*, *Mittellateinisches Wörterbuch*, *Corpus Vasorum Antiquorum*, *Corpus Vitrearum Medii Aevi*, *Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae* (LIMC; seit 1975). Der österreichische Anteil an der *Tabula Imperii Romani* (TIR) ist seit langem abgeliefert.



*Zur Entwicklung
von Forschungseinrichtungen
in der Akademie*



WOLFGANG KUMMER

Das Institut für Hochenergiephysik

Die sogenannte Hochenergiephysik begann sich von der Kernphysik, der Erforschung des Atomkerns, erst dann als eigene Disziplin abzugrenzen, als der Beschleunigerbau so hohe Energien zu erreichen gestattete, daß Distanzen von wesentlich unter dem Durchmesser eines Nukleons (Protons oder Neutrons) erforscht werden konnten. Diese Energien von mindestens 10 Gigaelektronvolt (GeV = Milliarde Elektronvolt) gaben dem neuen Fachgebiet ihren Namen. Daneben ist auch die Bezeichnung Elementarteilchenphysik üblich, da die Eigenschaften der Elementarteilchen untersucht werden. Die höchsten zur Erzeugung neuer Partikel im Laboratorium verfügbaren Energien liegen heute bei 1000 GeV und darüber. Im Universum werden Teilchenenergien beobachtet, die noch diese Energie um viele Zehnerpotenzen übertreffen.

Mit der Fertigstellung des Protonensynchrotrons PS von 30 GeV durch die Europäische Kernforschungsorganisation CERN im Jahre 1960 schloß Europa zu den bisher auf diesem Gebiet allein führenden USA auf, was den Beschleunigerbau betraf. Auch auf dem Gebiet der theoretischen Elementarteilchenphysik konnte Europa wieder weitgehend an seine Rolle vor dem Zweiten Weltkriege anknüpfen, während jedoch die wesentlichen Fortschritte der experimentellen Hochenergiephysik – trotz einzelner bedeutender europäischer Beiträge – noch für mindestens ein Jahrzehnt durch die USA bestimmt wurden. Immerhin begann aber neben der zunächst dominierenden Auswertung von Teilchenreaktionen in sog. Blaskammern bereits Ende der Sechzigerjahre, angeregt durch George Charpak (CERN, Nobelpreis 1992), die Entwicklung von Detektoren, die auf elektronischem Wege direkt die Registrierung von Teilchenreaktionen gestattete und diese somit einer direkten Verarbeitung mittels der sich rasant entwickelnden Datenverarbeitungsmethoden zuführen konnten. Gestützt auf einen sich daraus ergebenden immer deutlicheren Vorsprung in der Technologie elektronischer Detektoren übernahm Europa insbesondere nach der Fertigstellung der einzigartigen Proton-Antiproton-Kollisionsmaschine des CERN ab Beginn der Achtzigerjahre weltweit die unbestrittene Führungsrolle auf dem Gebiete der experimentellen Elementarteilchenphysik. Die Gemeinde der mehr als 5000 europäischen Physiker, die dauernd am CERN in Großexperimenten zusammenarbeiten, kann mit gutem Grund die experimentelle Bestätigung des ‚Standardmodells‘ der elektroschwachen und starken Wechselwirkungen (Nobelpreis 1984 an Carlo Rubbia und den genialen Beschleunigerphysiker Simon van der Meer) als eine der größten Leistungen der europäischen Grundlagenwissenschaften bezeichnen. In der Tat ist die Übereinstimmung mit den bei CERN zu immer höherer Präzision vorangetriebenen Experimenten leider so hervorragend, daß – aus der Sicht des Jahres 1997 – jedenfalls bis zu Distanzen von etwa 10^{-16} cm Abweichungen und damit Hinweise auf neue, vom Standardmodell abweichende Phänomene fehlen. Dabei besteht in der

Fachwissenschaft aufgrund eines heuristischen, aber generell akzeptierten Grundsatzes der Einfachheit und Schönheit einer physikalischen Theorie Einigkeit darüber, daß das Standardmodell – mit seinen Grundparametern, die nur experimentell bestimmt werden können und mit der Gravitation als schwer einzubeziehender weiterer Wechselwirkung – einer noch umfassenderen Theorie, womöglich ohne experimentelle Grundparameter, Platz machen sollte.

Obwohl österreichische Wissenschaftler (B. Karlik, F. Regler) schon ab 1951 bei den Vorbereitungen im Rahmen der UNESCO zur Gründung des CERN teilweise mitgewirkt hatten, gehörte Österreich 1954 nicht zu den Gründungsmitgliedern des CERN. Nach der Überwindung zahlreicher Hindernisse in Österreich und in der Frage der zu tragenden Investitionskosten beim Beitritt erfolgte dieser erst 1959. Neben Karlik und Regler spielte nun auch W. Thirring eine entscheidende Rolle, der 1958 an die Universität Wien berufen worden war. Er ging sofort daran, die bis dahin in Österreich nicht existierende experimentelle Hochenergiephysik einzuführen, in der er – an seinem theoretischen Institut – eine kleine, aber erfolgreiche Gruppe zur Auswertung von Blasenkammerphotographien einrichtete. In den folgenden Jahren betrieb er zusammen mit F. Regler die Gründung eines eigenen experimentellen Instituts, das schließlich dank der Weitsicht des damaligen Akademiepräsidenten E. Schmid mit tatkräftiger Förderung durch das zuständige Ministerium (Dr. O. Drischl) am 7.12.1965 durch Beschluß der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ab 1.1.1966 errichtet wurde. Dem Autor dieses Beitrags wurde die ehrenvolle Aufgabe übertragen, das neue Institut in den ersten sechs Jahren zu leiten, wobei u. a. das heutige Institutsgebäude Nikolsdorfergasse aus einer etwas desolaten ehemaligen Volksschule in ein modernes wissenschaftliches Labor mit Werkstätte umgebaut wurde. Der Schwerpunkt der experimentellen Arbeit wurde zunächst noch von der nun hier integrierten Thirring'schen Auswertegruppe getragen, die aktiv an der Untersuchung von Resonanzen, besonders im K-p-System beteiligt war. Gleichzeitig wurde aber auch durch die Mitwirkung einzelner junger österreichischer Physiker an einschlägigen CERN-Experimenten der Grundstein für die ab Mitte der Siebzigerjahre sehr erfolgreiche Detektorentwicklungen der Elektronikabteilung und der experimentellen Abteilung des Instituts gelegt. Von damals datiert die Rolle Charpaks als Mentor dieser Wiener Aktivitäten. Diese verlief parallel zur oben beschriebenen gesamteuropäischen Entwicklung und setzte sogar auf speziellen Teilgebieten international anerkannte Akzente.

Mit dem allmählichen Ende der Ära großer Blasenkammern in derselben Zeitperiode begann sich das Arbeitsgebiet der Auswertearbeit in Richtung einer Zusammenarbeit mit elektronischen Detektorexperimenten zu verschieben. Der zweite geschäftsführende Direktor des Instituts (1972–1975), Herbert Pietschmann, hatte sich bereits mit dieser Frage zu befassen, die unter dem derzeitigen Leiter Walter Majerotto auch in strukturelle Änderungen mündete.

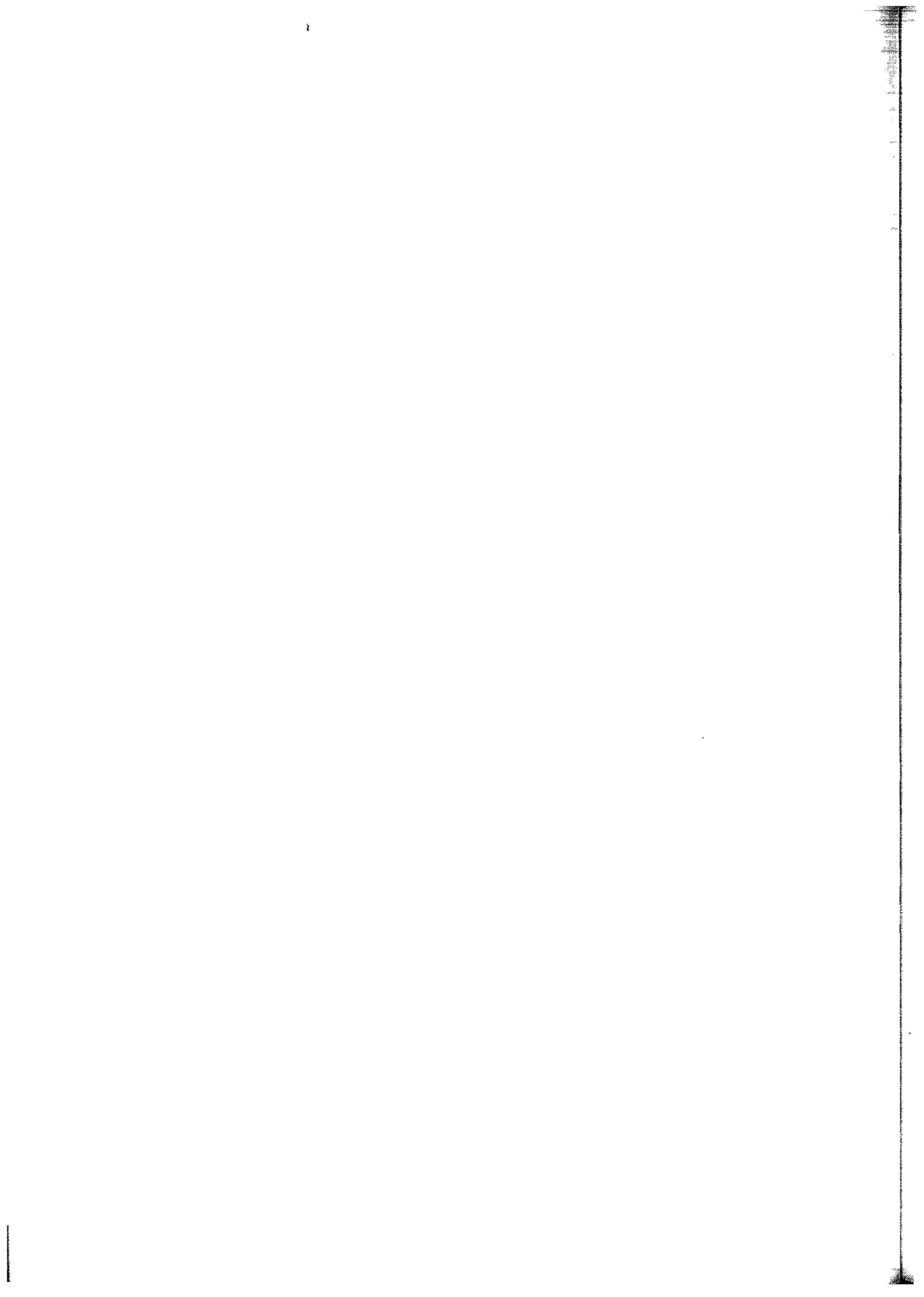
An dem erfolgreichen Experiment UA1 zur Entdeckung der W- und Z-Bosonen, das Rubbia und van der Meer 1984 den Nobelpreis brachte, war bereits ein effektives Team des Instituts für Hochenergiephysik beteiligt, das Detektorphysiker, Elektronikspezialisten und Fachleute der phänomenologischen Auswertung umfaßte. Diese Teilnahme an einem Nobelpreisexperiment war bisher zweifellos der Höhepunkt der Institutsgeschichte. Auch an der oben erwähnten neuesten Bestätigung des Standardmodells arbeitete das Institut im CERN-Experiment DELPHI des Elektron-Positron-Colliders LEP, des dzt. größten Beschleunigers der Welt (27 km Umfang), erfolgreich mit.

Für die im LEP-Tunnel vorgesehene zusätzliche Proton-Proton-Kollisionsmaschine (LHC) beginnt die Planung eines Experiments eben jetzt. Die Entscheidung für eines der beiden vorgesehenen Großexperimente war nicht leicht. Sie fiel schließlich zu Gunsten des sogenannten CMS-Detektors. Dieser Bericht konnte nur einzelne besonders hervorstechende Aspekte der Hochenergiephysik in Österreich beleuchten. Neben der zentralen Rolle, die dabei naturgemäß das Institut für Hochenergiephysik spielt, kann nur summarisch auf die kleine aber sehr aktive experimentelle Gruppe von D. Kuhn in Innsbruck verwiesen werden sowie auf die theoretische Hochenergiephysik, die an den Universitäten Wien und Graz und an der TU Wien betrieben wird. Ein bis heute ungelöstes Problem stellt die – im Vergleich zum österreichischen Mitgliedsbeitrag beim CERN – noch immer relativ zu geringe Dotierung der innerösterreichischen Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet der Hochenergiephysik dar. Nach einer internationalen Erhebung gibt es derzeit in Österreich ca. 30 Experimentalphysiker (einschließlich Vertragsassistenten, Dissertanten usw.) auf diesem Gebiet, wobei die weitaus größte Gruppe (26) dem Institut für Hochenergiephysik angehört. Diese Zahl ist kaum ausreichend, um eine effektive Beteiligung im Umfang vergleichbarer anderer Laboratorien an Experimenten des CERN zu erlauben. Sie dürfte – auch in Relation zur Größe des Landes – die niedrigste aller Mitgliedsstaaten des CERN sein. Großexperimente wie DELPHI oder CMS besitzen eine Vorlaufzeit von über fünf Jahren, die Auswertung der Daten kann noch mindestens mehrere Jahre beanspruchen. Trotzdem sollten für kürzere Zeiträume angestellte junge Forscher Gelegenheit zu abgeschlossenen wissenschaftlichen Arbeiten erhalten. Dies ist bei den genannten Großexperimenten, besonders in der Vorlaufphase, immer schwerer möglich. Daher wäre eine Beteiligung bei weiteren „Kleinexperimenten“ der Hochenergiephysik äußerst erstrebenswert, muß aber an den knappen Personalressourcen, aber auch an den für Europa unterdurchschnittlichen Aufwendungen für Experimente pro ForscherIn de facto scheitern.

Diese Situation ist besonders unbefriedigend, da gerade die Erforschung des Mikrokosmos eine europäische Domäne darstellt und da offensichtlich andere kleine Länder (Skandinavien, aber auch Niederlande und insbesondere Schweiz) in viel umfangreicherem Maße aktiv sein können. So sind dort auch überkritische experimentelle Beteiligungen nicht nur bei CERN sondern auch an anderen Beschleunigerzentren (Hamburg: HERA, USA: Fermilab) möglich.

Die Impulse, die praktisch auf allen technologischen Gebieten, besonders aber auch in der Computertechnik, von diesem Bereich der reinen Grundlagenforschung ausgingen und ausgehen und die auch in Österreich – trotz aller Probleme mit Personalressourcen – von Hochenergiephysikern der Industrie nahegebracht werden, würden, auch vom Standpunkt der Wissenschaftspolitik, eine deutliche Verbesserung dieser Situation rechtfertigen. Daher müßte die experimentelle Hochenergiephysik auch an den österreichischen Universitäten besser verankert werden, sodaß diese Aktivität nicht nur in weitaus überwiegendem Maße auf das Akademieinstitut konzentriert ist.

Ein positiver Ansatz in diese Richtung sind die derzeit laufenden vielversprechenden Bemühungen, für die Teilnahme an internationaler Großforschung – nicht nur auf dem Gebiete der Hochenergiephysik – neue Finanzierungsformen zu finden.



HANS TUPPY

Das Institut für Molekularbiologie

Die Gründung des Instituts für Molekularbiologie vollzog sich am 10. Jänner 1966, gemeinsam mit jener des Instituts für Hochenergiephysik, in feierlicher Form im Johannessaal der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Drei Jahre zuvor hatte Erich Schmid, der damalige Präsident der Akademie, in einer einprägsamen Denkschrift das Ziel der Schaffung einer Forschungsstätte für die Molekularbiologie, „ein Forschungsgebiet, in dem sich die biologischen Wissenschaften mit den mathematischen, physikalischen und chemischen Wissenschaften vereinen mit dem Ziel, die Lebensvorgänge bis an die von den Naturwissenschaften erreichbare Grenze zu erfassen“, umrissen. „Viele und darunter gerade die wichtigsten der modernen naturwissenschaftlichen Probleme sind so komplex, daß eine erfolgreiche Bearbeitung durch eine Disziplin allein nicht möglich ist. Nur Gemeinschaftsarbeit unter Teilnahme von Vertretern der verschiedensten Fachrichtungen ist erfolgreich.“ „Wir verfügen für komplexe Forschungsarbeiten ... nicht über geeignete Forschungsstätten ...“

Max Perutz, Nobelpreisträger, Direktor des Instituts für Molekularbiologie in Cambridge, korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, hielt, vom Präsidenten eingeladen, im Juni 1964 einen Vortrag, in dem er die bisherigen Erfolge und die künftigen blendenden Aussichten der molekularen Erforschung des Lebens überzeugend darlegte. Die Akademie ließ für die geplante österreichische Forschungsstätte vorläufige Baupläne nach dem Vorbild des Instituts in Cambridge anfertigen und einer Kostenabschätzung zugrundelegen. Von der Abfassung der Denkschrift bis zur baulichen Verwirklichung des Akademieinstituts für Molekularbiologie sollten jedoch nicht weniger als 13 Jahre vergehen.

Nach der formellen Gründung des Instituts wurde für dieses ein Kuratorium bestellt, dem zunächst Friedrich Wessely, nach dessen Tod Hans Tuppy als Obmann vorstand und dem – neben Inlandsmitgliedern der Akademie – Max Perutz und das Ehrenmitglied Adolf Butenandt, Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, angehörten. Die experimentellen molekularbiologischen Arbeiten konnten 1966 in bescheidenem Ausmaß in räumlich isolierten „Enklaven“ im Rahmen der Hochschulinstitute für physikalische Chemie in Graz (bei Otto Kratky) und für Biochemie in Wien (bei Hans Tuppy) aufgenommen werden. Eine dritte Enklave im Zoologischen Institut der Universität Salzburg (bei Hans Adam) kam im Jahre 1971 hinzu.

Für die Ansiedlung des Instituts für Molekularbiologie war zwischen Angeboten aus Wien, Niederösterreich und Salzburg zu entscheiden. Mehrere Gründe waren dafür maßgebend, daß die Wahl im Jahre 1970 auf Salzburg fiel. Die Pläne der Universität Salzburg sahen einen Schwerpunkt für biologische Wissenschaften vor und weckten Hoffnungen auf wissenschaftliche Synergien; auch die nicht allzu große Entfernung fachverwandter Institute der Max-Planck-Gesellschaft und der Universität in

München war ein starkes Motiv. Ein entscheidender Faktor war die hochherzige Bereitschaft von Dr. Johannes Graf von Moy, für die Errichtung des Instituts in Salzburg sowohl wertvolle Grundstücke als auch einen namhaften Geldbetrag zur Verfügung zu stellen; sein Adoptivsohn Friedrich Seilern-Aspang, ein sehr origineller und begeisterter, leider früh verstorbener Entwicklungsbiologe, war daran nicht unbeteiligt, daß der Stifter von der eminenten wissenschaftlichen und medizinischen Bedeutung der Molekularbiologie überzeugt war. Es mußte allerdings, um dem Landschaftsschutz geltende Bedenken zu berücksichtigen, ein Grundstückstausch vollzogen werden, bevor der Baugrund und somit auch der jetzige Standort des Instituts – in der „Josefi-Au“ nahe dem linken Salzachufer südlich des Salzburger Stadtkerns – endgültig fixiert war.

Im Jahre 1976 war es dann soweit, daß das Institutsgebäude bezogen werden konnte. Die Stadt Salzburg hatte die Aufschließung des Grundstücks übernommen; je zur Hälfte bestritten die Stadt und das Bundesland Salzburg den Zinsendienst für ein von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften aufgenommenes Darlehen. Die Planung und Durchführung des Bauvorhabens besorgte der Architekt Hans Hofmann zusammen mit der Landesbaudirektion. Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung stellte und stellt der Akademie jene ansehnlichen jährlichen Dotationen zur Verfügung, die es ihr ermöglichten, nicht nur die Bau- und Erstausstattungskosten des Instituts zu übernehmen, sondern dessen wissenschaftliche Arbeit kontinuierlich durch Bereitstellung der Budgetmittel für Personal, Einrichtung und Betrieb zu finanzieren.

Im neuerrichteten und gut ausgestatteten Institutsgebäude in Salzburg konnten sich die von Günther Kreil und von Klaus Kratochwil geleiteten, bis dahin an Universitätsinstituten in Wien bzw. Salzburg keimhaft präformierten Abteilungen „Chemie“ und „Biologie“ etablieren und entfalten. Die Grazer Enklave, die einer Übersiedlung widerstand, ging in dem dortigen Institut für Röntgenkleinwinkelforschung, dem heutigen Institut für Biophysik und Röntgenstrukturforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, auf. In Salzburg erstand eine neue Abteilung „Physik“, zu deren Leitung der aus England stammende und damals in Dänemark arbeitende John Victor Small berufen wurde. Die Funktion des Direktors des gesamten Instituts haben seither die drei Abteilungsleiter, in dreijährlichem Turnus aufeinanderfolgend, zu allgemeiner Zufriedenheit erfüllt.

Das Spektrum der wissenschaftlichen Arbeiten, die in den drei Abteilungen des Akademieinstituts in Salzburg mit großem Erfolg geleistet worden sind, erstreckt sich von der Untersuchung der Struktur und Wirkung biologisch wichtiger Moleküle bis zur Erforschung der molekularen Grundlagen von Lebensfunktionen und Gestaltbildungsprozessen im hochdifferenzierten vielzelligen Lebewesen. Der molekulargenetische Aspekt und die Anwendung gentechnischer Methoden haben bei diesen Studien eine prominente Stellung eingenommen. Einige Forschungsarbeiten seien im folgenden in knappen Worten und beispielsweise angeführt.

Auf besonderes Interesse und große Anerkennung in der wissenschaftlichen Welt sind die von Günther Kreil und seinen Mitarbeitern in der Abteilung Chemie ausgeführten Untersuchungen über die Biosynthese und Funktion biologisch hochwirksamer Peptide – Hormone, Antibiotika, Toxine, Opiate – sowie von Proteinen gestoßen; das Verständnis ihrer Entstehungs- und Wirkungsweise bereichert wesentlich die biologische Erkenntnis und ist zugleich auch praktisch bedeutsam.

Brennpunkt der Arbeiten der Abteilung Physik ist das Zytoskelett, das aus Eiweißstoffen aufgebaute und die Struktur und Dynamik der Zelle bestimmende intrazelluläre Gerüst; die Zellteilung, die Muskelkontraktion, die Fortbewegung von Zellen

während der Wundheilung und im Verlaufe der Embryonalentwicklung sind auf das komplexe Zusammenspiel der Proteine des Zytoskeletts angewiesen. In der von J. V. Small geleiteten Abteilung wurden die molekularen Vorgänge, auf denen diese Motorik beruht, mittels meisterhafter und miteinander kombinierter mikromorphologischer, immunzytochemischer und biochemischer Methoden analysiert und vertieftem Verständnis erschlossen.

Die Embryonalentwicklung der Organismen bis zu ihrer molekularen Basis zu durchleuchten, ist eines der großen und noch unerreichten Ziele der heutigen Biologie. Der Ontogenese des Vielzellers mit seiner Vielfalt von Zelltypen und Organen liegt eine genetisch gesteuerte und molekular vermittelte Wechselwirkung zwischen verschiedenen Gewebszellen sowie zwischen Zellen und extrazellulärer Matrix zugrunde; ihr waren und sind die Studien in der von Klaus Kratochwil geleiteten Abteilung Biologie gewidmet. Die Wechselwirkung von Epithel und Mesenchym bei der Bildung der embryonalen Milchdrüse, die Entwicklung des Knochengewebes, die Interaktion von Endothel- und Gliazellen des Gehirns bei der Aufrichtung der Blut-Hirn-Schranke sowie die Rolle extrazellulärer Proteine wie Kollagen und Tenascin in der Entwicklung von Organen und Geweben waren bevorzugte und ertragreiche Untersuchungsobjekte.

Das Institut für Molekularbiologie ist in die internationale Forschung eingebunden. Die Mehrzahl der wissenschaftlichen Projekte wird gemeinsam mit Wissenschaftlern anderer Forschungsstätten – buchstäblich „in aller Welt“ – unter Austausch von Mitarbeitern und von Expertisen durchgeführt. Zu auswärtigen Vorträgen, Seminaren und Kongressen werden die Salzburger Forscher ebenso eingeladen, wie sie auch selbst in den letzten Jahren mehr als ein Dutzend internationaler und einige nationale wissenschaftliche Veranstaltungen organisiert und geleitet haben.

Obgleich außeruniversitäres Forschungszentrum, spielt das Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften auch bei der akademischen Ausbildung eine wichtige Rolle. Hochschulstudenten und junge Wissenschaftler nehmen im Institut an Vorlesungen und Praktika teil und haben die Möglichkeit, im Rahmen aktueller Forschungsprojekte Diplom- und Dissertationsarbeiten durchzuführen.

Mit der Schaffung des Instituts für Molekularbiologie in Salzburg hat die Akademie der Wissenschaften in den Sechziger- und Siebzigerjahren eine Pionierleistung für die Interdisziplinarität und Internationalität der österreichischen Forschung erbracht. Erst später wurden an österreichischen Universitäten Institute für Molekularbiologie und schließlich in Wien ein fächerübergreifendes „Biozentrum“ errichtet. Für das Akademieinstitut in Salzburg ist die seither erfolgte Entwicklung eine Bekräftigung des eingeschlagenen Weges, aber auch eine Herausforderung, weiterhin mit exemplarischer und integrationsfördernder Forschung Ergebnisse von hoher Qualität und Relevanz zu erzielen.



JOSEF SCHURZ

Das Institut für Biophysik und Röntgenstrukturforschung

Im Jahre 1965 stellte w. M. Otto Kratky in Graz den Antrag, im Rahmen des Forschungszentrums Graz ein Institut für Röntgenfeinstrukturforschung zu gründen. Nach längeren Beratungen wurde dem Antrag entsprochen und ab 1965 existierte das neue Institut als administrativ und finanziell selbständige Einrichtung. Es firmierte als kooperatives Institut des Vereins „Forschungszentrum Graz“ unter dem Namen „Institut für Röntgenfeinstrukturforschung“ und konnte sofort einige Räume im Gebäude des Forschungszentrums Graz in der Steyrergasse beziehen, nämlich drei Büroräume und zwei Meßräume im 3. Stock. Ein Mitarbeiter der ersten Stunde war A. Jánosi, der die Einrichtung und Implementierung der neuen Räume überwachte. Naturgemäß war die Verbindung zum Institut für Physikalische Chemie der Universität, deren Vorstand Kratky war und von wo aus er seine neue Forschungseinrichtung leitete, sehr eng. Hier sind vor allem die damaligen Kratky-Assistenten bzw. Schüler Hans Leopold, Hans Stabinger und Otto Glatter zu nennen. Ab 1969 trat das neue Institut bereits mit Publikationen in Erscheinung. Die ersten Arbeiten befaßten sich mit der Größe kolloider SiO_2 -Teilchen sowie mit dem Bestreben, die bisher übliche händische Auswertung von Meßdaten durch mathematisch gut fundierte Computerprogramme zu ersetzen.

Die gute Entwicklung des neuen Institutes aber brachte bald zwei schwerwiegende Probleme: die drückende Raumnot, die das Institut allerdings mit allen anderen Einrichtungen des Forschungszentrums Graz teilte, und die Notwendigkeit zur Erwerbung einer leistungsstarken Röntgenanlage. Die Raumnot wurde durch die Aufstockung des Forschungszentrum-Gebäudes in der Steyrergasse um zwei Etagen gelöst, die allerdings erst 1972 beziehbar wurden. In diesem Jahr übersiedelte das Institut in das 6. Stockwerk, das dann für viele Jahre (bis heute) sein Standort bleiben sollte. Es standen ihm dort 422 m^2 zur Verfügung. Durch diese erweiterte Platzreserve konnten nun neben den Strukturuntersuchungen auch die Entwicklungsarbeiten auf breiter Front aufgenommen werden, die Kratky seit jeher besonders am Herzen lagen. Es handelte sich dabei neben Röntgen-Kameras (vor allem der Kratky-Kamera mit der neuen Kollimation) um Arbeiten am Dichtemeßgerät nach der Biegeschwinger-Methode in Zusammenarbeit mit H. Leopold und H. Stabinger. Stabinger war 1972 Mitarbeiter des neuen Institutes geworden, wo er bald zum Leiter der Meßtechnik-Abteilung avancierte. Aus der Abteilung für Meßtechnik entwickelte sich im Lauf der Zeit ein eigenes Institut. Das zweite Problem, die Erwerbung einer leistungsfähigen Röntgenanlage, konnte ebenfalls 1972 durch die Beschaffung einer Rigaku Denki Drehanodenanlage RU 500 VS mit 30 kW Leistung gelöst werden. Dieses Gerät war damals und blieb noch für lange Zeit das einzige seiner Art in Österreich; seine Leistung (Röntgenintensität) war 15 bis 20 mal stärker als die der anderen kommerziellen Röntgenanlagen.

Im Jahre 1972 emeritierte Kratky als Vorstand des Institutes für Physikalische Chemie der Universität und übersiedelte ganz in die Steyrergasse, wo er sich hinfort ausschließlich diesem Institut widmete. Er brachte zwei Mitarbeiter mit: Peter Laggner (seinen späteren Nachfolger), und Karl Müller, beide mit starken biologischen Interessen. Dies führte zu einer Konzentrierung und Intensivierung der Arbeit, wobei einerseits die biophysikalische Forschung stärker in den Vordergrund rückte, andererseits aber auch versucht wurde, eine saubere Trennung zwischen der wissenschaftlichen Strukturformforschung und der Apparateentwicklung herbeizuführen. Besonders wichtig erscheint aber, daß 1972 Verhandlungen mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften aufgenommen wurden, die zum Ziel hatten, das Institut – wenigstens teilweise – in den Status eines Akademie-Institutes zu bringen. Diesen Bemühungen war auch Erfolg beschieden. Seit 1. 1. 1974 gehörte das Institut gleichzeitig dem Forschungszentrum Graz und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften an. Es führte nun die Bezeichnung „Institut für Röntgenfeinstrukturformforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und des Forschungszentrums Graz“ und war in diesem Rahmen selbständig. Zum Auftakt veranstaltete es bereits im Jänner 1974 einen Workshop über Kleinwinkelstreuung, der von etwa 20 Teilnehmern aus aller Welt besucht wurde. Als geschäftsführender Direktor fungiert Otto Kratky. Die „Mannschaft“ besteht, neben dem geschäftsführenden Direktor, aus drei akademischen Mitarbeitern und zwei weiteren Angestellten. Dazu kommt noch die teilweise Mitarbeit von Angehörigen des Institutes für Physikalische Chemie. Was die Tätigkeit betrifft, so wird zunächst die Rigaku Denki Anlage in Gang gebracht. Zugleich werden methodisch-apparative Verbesserungen der Meßtechnik eingeführt, wobei besonders die sich rasant entwickelnde Computertechnik weitgehendst herangezogen wird. Auch ein neues Kollimationssystem wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Physikalische Chemie getestet: die Kegelkamera, bei der der Primärstrahl die Form eines Kegelmantels hat. Diese Einrichtung ist besonders geeignet, den sonst schwierig zugänglichen Bereich zwischen der Kleinwinkelstreuung und der Weitwinkelstreuung zu erfassen. Der Schwerpunkt der Messungen verlagert sich immer mehr zu den Biopolymeren. Intensive Studien sind den Lipoproteinen gewidmet (Peter Laggner), für die eine kugelförmige Kern-Hülle Struktur nachgewiesen wird mit einem Durchmesser von etwa 9,5–13 nm, wobei die Lipide im Kern sitzen, während die etwa 1,5 nm dicke Hülle die polaren Gruppierungen enthält. Bei anderen Biopolymeren werden die Strukturänderungen bei Wechselwirkungen studiert. Dabei können Änderungen des Volumens und des Streumassenradius im Bereich von 10 % und weniger noch verlässlich erfaßt werden. Aber besonders die Lipoproteinforschung wird immer mehr zu einem Schwerpunkt. Es werden nun verschiedene Produkte studiert (HDL, LDL). Untersuchungen über die Temperaturabhängigkeit der Struktur zeigten, daß bei etwa 37° C die Cholesterinester des Kerns gewissermaßen „schmelzen“, das heißt von einem geordneten flüssig-kristallinen in einen ungeordneten „flüssigen“ Zustand übergehen. In den Jahren 1973/74 absolviert Peter Laggner einen Studienaufenthalt bei Unilever Research Laboratories in The Frythe, England, wo er seine Erfahrungen im Handwerk der Membran-Biophysik erweitert. Im Jahre 1976 konnte ein weiteres wichtiges Zusatzgerät mit Hilfe des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung erworben werden: ein ortsempfindlicher Detektor. Dieser mißt Streuintensitäten gleichzeitig an 1.000 verschiedenen Stellen (Streuwinkeln). Damit wird natürlich die Meßzeit sehr verkürzt; es sind Messungen im Sekundenbereich möglich, und damit wird die Dynamik von Wechselwirkungen oder Konformationsänderungen zugänglich. Die Struktur des pathologischen Lipoproteins X konnte aufgeklärt werden.

Es wurden thermotrope Phasenübergänge bei Phospholipiden studiert, und zwar mit Hilfe einer Adaption der Dichtemessung mit dem Biegeschwinger (Referenzdichtemessmethode).

Ab 1977 fungiert Dr. Peter Laggner als Stellvertreter des Institutsdirektors. Sein Arbeitsgebiet, nämlich Plasma-Lipoproteine und Membranen, wird zu einem wichtigen Schwerpunkt der Forschungstätigkeit. Als weitere Untersuchungsmethode kommt ESR (Elektronenspinresonanz) hinzu. Mit vielen Arbeitsgruppen im In- und Ausland besteht fruchtbare Zusammenarbeit, was zu wichtigen methodischen Erweiterungen führt. K. Müller nimmt das Studium der Gallen-Lipide auf. In der Technik der Auswertung werden neue Programme entwickelt, vor allem die indirekte Fourier Transformation. Damit ist eine bessere Fehlereliminierung gegeben, was zu verlässlicheren Befunden über Meßgrößen wie Abstandsverteilung, Streumassenradius und Null-Intensität führt. Überhaupt wurde die Auswertung, insbesondere die Bestimmung von Größe und Gestalt in homodispersen Systemen, durch ausgiebige Verwendung der Korrelationsfunktion wesentlich verbessert. Entsprechende Rechenprogramme wurden von Otto Glatter erstellt und implementiert. Das Strukturmodell der Lipoproteine wird verbessert; dazu tragen auch Neutronenstreuungsmessungen in Grenoble bei. Spin-Label Studien zeigen, daß der Vorgang des „Schmelzens“ der Cholesterinester auch die Oberflächendynamik ändert, was möglicherweise Rezeptor-mechanismen beeinflussen könnte. 1978 habilitiert sich der stellvertretende Direktor Peter Laggner an der TU Graz für das Fach Biochemie.

Im Jahre 1982 zieht sich der Institutsgründer Kratky von der Leitung zurück. Neuer geschäftsführender Direktor wird ab 1. 1. 1983, von Hamburg zurückgekehrt, Peter Laggner. Das zentrale Thema bleibt die Erforschung der räumlichen Struktur und der physikalischen Eigenschaften biologisch interessanter Molekülkomplexe. In seinem ersten Bericht an die Akademie präzisiert Laggner die derzeitigen Forschungsthemen des Institutes wie folgt: Serumlipoproteine, biologische Membranen, Gallensalze, Transfer-Ribonukleinsäure.

Die verfügbaren Methoden sind in erster Linie die Röntgenkleinwinkelstreuung, daneben aber auch Densitometrie, Elektronenspinresonanz, Kalorimetrie. Ergänzungsmethoden stehen an befreundeten Instituten zur Verfügung. Hier seien besonders die zeitaufgelösten Streuversuche mit Synchrotronstreuung sowie Versuche zur Neutronenbeugung erwähnt. 1985 habilitiert sich K. Müller an der Universität Graz für das Fach „Biologische Makromoleküle“. Im Institut erfahren die thermodynamischen Arbeiten einen Aufschwung durch den Erwerb eines hochempfindlichen Mikrokalorimeters mit Hilfe des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung. Laggner, seit 1985 mit dem Titel eines ao. Universitätsprofessors ausgezeichnet, forciert neuerdings Kurzzeitmessungen. Mit Hilfe der Synchrotronstreuung an der DESY Anlage in Hamburg gelingt eine Auflösung auf etwa 200 ms; mittels der IR-Laser-Temperatursprung-Methode kann sie auf wenige ms reduziert werden. Thermodynamische (Phasendiagramme) und spektroskopische Studien ergänzen das methodische Arsenal. Die Röntgen-Kleinwinkelstreuung wird im Hinblick auf fraktale Strukturen ausgewertet, was insbesondere in der Zementforschung neue Einblicke über den Aushärtungsvorgang gestattet. In der Meßtechnik bahnt sich eine neue, freilich langfristige Entwicklung an: es ist geplant, daß das Institut sich an dem in Triest projektierten Synchrotronstrahlungs-Laboratorium ELETTRA beteiligt und zu diesem Zweck dort eine eigene Meßstation errichtet. In Graz wird ein neues, wichtiges Forschungsprojekt aufgenommen, nämlich Versuche zur Kristallisation von Lipoproteinen zwecks Röntgenkristallstruktur-Untersuchungen. In der Membranforschung

wird die Membranzerstörung durch Toxine, speziell das Bienengift Melittin, untersucht. Übrigens wird, entsprechend der erweiterten Aufgabenstellung des Institutes, auch dessen Bezeichnung angepaßt: seit 1991 heißt es nun „Institut für Biophysik und Röntgenstrukturforschung“. Seit 1990 ist es allein der Akademie zugehörig.

Heute präsentiert sich das Institut als florierende Forschungseinrichtung mit klar umrissenen Zielsetzungen und zahlreichen Aktivitäten. Sein Schwerpunkt ist die Untersuchung von Struktur, Energetik und Dynamik von Biopolymeren und deren Komplexen, wobei nach wie vor Lipoproteine im Mittelpunkt stehen. Wesentliche Fortschritte sind auch bei der Kristallisation von LDL gelungen. Bei den Membranen werden Phasenübergänge und Morphogenese studiert. Für die Röntgenmeßstation bei der Synchrotron-Röntgenquelle ELETTRA in Triest ist die Planung abgeschlossen. Hier werden vor allem für die Röntgenkinematographie kräftige Fortschritte erwartet. Aber auch die eigenen Entwicklungsarbeiten gehen weiter. So wird über die Konstruktion einer Röntgenkamera für simultane Klein- und Weitwinkelmessungen berichtet (SWAX-Kamera), die bereits erfolgreich eingesetzt wurde. Zahlreich sind die Kooperationen mit Instituten im In- und Ausland. Bei einer Reihe von internationalen Konferenzen (II. International Conference on Biothermodynamics, Seggau, September 1985; VI. European Liquid Crystal Winter Conference, Schladming, 1989; VI. European Colloid and Interface Society (ECIS) Conference, Graz, September 1992) war das Institut federführend. Ein noch offenes Problem ist die zukünftige Unterbringung. Doch auch hier ist eine Lösung in Sicht: es ist für Graz ein eigenes Akademie-Gebäude geplant, dessen Realisierung bereits absehbar ist und das die Raumnot beheben soll.

Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*)

I.

Dieser Beitrag ist der Stellung der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler sowie den Aktivitäten innerhalb ihrer Fächer in der Akademie seit deren Gründung im Jahre 1847 gewidmet. Bei einem eineinhalb Jahrhunderte umspannenden Bericht ist schon die Bezeichnung wie die Abgrenzung der Disziplinen problematisch. Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, angewandte Statistik, Soziologie, die nicht-„physikalische“ Geographie (um die alte Akademiebezeichnung zu wählen), Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Völkerkunde und Volkskunde, ja darüber hinaus wohl auch noch die gesamten Rechtswissenschaften sind Teil der Sozialwissenschaften in der Sicht des letzten halben Jahrhunderts; und in diesem Sinne, aber unter Ausschluß der Rechtswissenschaften, soll daher von „**Sozialwissenschaften**“ nach dem Zweiten Weltkrieg gesprochen werden. Doch diese Terminologie beruht auf der französischen Vorstellung von Gesellschaft seit der Französischen Revolution, welche auf dem Wege über die Vereinigten Staaten von Amerika ab der Mitte dieses Jahrhunderts dominant wurde. Wirtschaftswissenschaften und Statistik fußen in der westeuropäisch-amerikanischen Sicht auf einer älteren und nicht minder einflußreichen Denk- und Ausdrucksweise: der des englischen 17. Jahrhunderts, das die privatautonom verfaßte Gesellschaft – im Unterschied zur hoheitlich gebundenen – gerade als die durch Gewohnheitsrecht geregelte Wirtschaftsgesellschaft verstand. Dieser Tradition entsprechend wurden ab dem 18. Jahrhundert die im heutigen Sinne „sozialwissenschaftlichen“ Lehrkanzeln im deutschen Sprachraum als nationalökonomische geschaffen, meist an juristischen Fakultäten. (Auch Max *Weber* hatte stets noch ökonomische Professuren inne, kurze Zeit z. B. eine in Wien). Diese Lehrkanzeln spielten freilich nicht selten stark hinüber in das öffentliche Recht, insbesondere das Verwaltungsrecht, und die Fachbezeichnung hieß dann „Staatswissenschaft“ (im engeren Sinne); oder sie (und die entsprechende Fachbürokratie) pflegten die noch neue Datengewinnung, welche allein rationale Staatsverwaltung ermöglichte, und führten dann die Fachbezeichnung „Statistik“. In dem Versuch, der historischen Terminologie möglichst nahe zu bleiben, werden wir daher für das erste Jahrhundert der Akademie von diesen Fächern vorwiegend als den „**Staatswissenschaften**“ sprechen. (Man denke an die Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultäten und das Doktorat der Staatswissenschaften, welches genau diesen Fächerkomplex umfaßte.) Denn obwohl die englische Sichtweise von Gesellschaft und Gesellschaftswissenschaft gerade das Wirken im privatauto-

*) In Anführungszeichen gesetzte Worte ohne Zitatangabe sind Titel von Institutionen oder Publikationen oder Zitate aus den Begründungen der Wahlvorschläge. Mit Alm abgekürzt ist der *Almanach* der Akademie mit Bandnummer und Jahreszahl.

nomen Bereich beschreiben wollte, schienen im deutschen Sprachraum diese aufstrebenden Aktivitäten einer staatlichen Regelung bedürftig, weswegen die wissenschaftlichen Disziplinen eben die Staatswissenschaften hießen.

Quantitativ betrachtet unterliegt die Vertretung der Staatswissenschaften bzw. der Sozialwissenschaften in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften deutlichen Wellenbewegungen, die teilweise auf wissenschaftliche Zeitströmungen zurückgehen, teilweise aber auch die mehr oder weniger zufällige zeitliche Häufung bedeutender Gelehrter reflektieren.

II.

In einer ersten Welle baute die Akademie gleich nach ihrer Gründung eine starke Vertretung der Staatswissenschaften auf. 1848 wurde der Vizedirektor der juristisch-politischen Studien in Wien, Joseph *Kudler* (geboren 1786, nach 1849 Ritter von *Kudler*, 1852 Hofrat), wirkliches Mitglied. Er war Professor auf der 1763 für *Sonnenfels* geschaffenen, gegenwärtig ältesten ökonomischen Lehrkanzel im deutschen Sprachraum, deren Inhaber sämtlich mit der Zeit wirkliche Akademiemitglieder wurden. Die Akademie sah in *Kudler* „eine seltene Verbindung von wissenschaftlichem Geist und practischem Tact, von scharfem, dialektisch geübten Verstande, aber gezügelt durch Lebenserfahrung . . ., von synthetisch-combinatorischer Kraft, aber auf dem festen Boden des Positiven fussend und immer das Gegebene und Mögliche im Auge behaltend.“¹ *Kudler* traf ein österreichisches Schicksal: Noch heute bekannt – seine Statue steht im Ehrenhof der Wiener Universität –, hätte er zu den bedeutendsten deutschsprachigen Ökonomen zählen können, wenn ihn nicht die Zensur des Metternichschen Systems in der geistigen Entwicklung gehemmt, zu vielen wissenschaftlichen Kompromissen gezwungen und lange an der Publikation seiner Hauptideen gehindert hätte. Als er jedoch schließlich 1846 *Die Grundlehren der Volkswirtschaft* herausbringen durfte, wurde dieses zweibändige Werk für mehr als ein Jahrzehnt offiziell zur ausschließlichen universitären Pflichtlektüre in seinem Fach.

Bereits im nächsten Jahr (1849) wählte die Akademie gleich drei Staatswissenschaftler: Johann *Springer* zum wirklichen Mitglied, Karl Heinrich *Rau* zum Ehrenmitglied und Karl *Czoernig*, später Freiherr von *Czernhausen*, zum korrespondierenden Mitglied. *Springer*, geboren 1789, seit 1826 Professor der Statistik in Wien, „prunk- und anspruchslos, aber klar und gediegen“, war ein verlässlicher Empiriker, der einen „Schatz von Details zum wohlgeordneten Ganzen zusammen (fügen)“ konnte.² *Rau*, geboren 1792, Professor in Heidelberg, war der bedeutendste deutschsprachige Ökonom seiner Zeit, sein Hauptwerk Standardlektüre deutschsprachiger Studenten von den 1820er Jahren bis über die 1870er Jahre hinaus, ein Mann von bleibendem Einfluß und international vielleicht noch zu wenig gewürdigtem Weltrang. Der noch recht junge Staatsbeamte *Czoernig*, 1804 geboren, war seit 1841 Direktor der administrativen Statistik, 1846 Hofrat, und wurde ein Jahr nach seiner Wahl, 1850, Sektionschef und 1859 Geheimer Rat. Er glänzte sowohl als Statistiker wie als Verkehrspolitiker im Handelsministerium. Seine Wahl begründete eine zweite Akademiemitglieder

¹ Alm 4/1854, S. 88.

² Alm 20/1870, S. 114.

(*Czoernig, A. Ficker, Inama, Bosse*). Nachdem die Akademie 1851 noch den 1783 geborenen „Staatswissenschaftler“ und Richter (Appellationsrat) Ignaz *Beidtel*, vielleicht wegen seiner damals bedeutenden staatskirchenrechtlichen Arbeiten, zum korrespondierenden Mitglied gewählt hatte, waren die Staatswissenschaften mit zwei wirklichen Mitgliedern (unter nur 30), einem Ehrenmitglied und zwei korrespondierenden Mitgliedern sehr markant in der Klasse vertreten.

Doch schon bald ging es in ein Wellental ihrer Vertretung hinab. *Kudler*, der – auch durch einen damals seltenen Vortrag – aktiv am Akademieleben teilgenommen hatte, starb relativ jung am 6. 2. 1853. Seine Stelle als wirkliches Mitglied wurde nicht mit einem Staatswissenschaftler nachbesetzt. Sechs Mitglieder schlugen 1857 mit langer Begründung *Czoernig*, „unbedingt unter den würdigsten und hervorragendsten Kandidaten“, als wirkliches Mitglied vor; er wurde nicht gewählt. Den Tod von *Beidtel* (15. 5. 1865) scheint die Akademie anfänglich nicht einmal bemerkt zu haben: Noch 1866 zählt ihn der Almanach unter den Lebenden auf und sie schreibt die freigewordene Stelle erst 1868 aus. Erst als das nunmehr einzige wirkliche Mitglied der Staatswissenschaften, *Springer*, am 4. 9. 1869 starb, wurde diese Stelle gleich fachspezifisch nachbesetzt: dem akademischen folgte 1870 der beamtete Statistiker, Hofrat Adolf *Ficker*. Er war 1864 Nachfolger *Czoernigs* als Direktor der administrativen Statistik geworden. (*Czoernig* selbst war 1865 wegen „acuter Kopfkrankheit ... durch geistige Überanstrengung entstanden“³ in den Ruhestand getreten und zog sich nach Görz zurück, wo er bis 1889 lebte; wohl wegen seines reduzierten Zustandes erwog die Akademie nicht seine Vorrückung zum wirklichen Mitglied.) *Ficker*, geboren 1816, war Nationalitäten- und Unterrichtsstatistiker und hatte soeben *Die Volksstämme der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, ihre Gebiete, Grenzen und Inseln* (1869) publiziert, ein angesichts der aufdämmernden Nationalitätenkonflikte der Monarchie damals hochaktuelles Thema. 1873 mit Titel und Rang eines Sektionschefs ausgezeichnet, wurde er jedoch sehr bald krank und starb bereits am 12. 3. 1880. Damit steht er in einer gerade für die Fachvertreter der Sozialwissenschaften typischen, tragischen Linie: fast die Hälfte der dreizehn von der Akademie gewählten wirklichen Mitglieder der Statistik, Wirtschaftswissenschaften und Soziologie, die bis dato verstarben, beendeten ihren Lebensweg noch vor ihrem 70. Geburtstag (*Kudler, Ficker, Inama, Böhm, Lechner* und *Reichardt*), und im Durchschnitt wurden sie weniger als 71 Jahre alt. Auch als am 18. 3. 1870 das ausländische Ehrenmitglied *Rau* starb, wurde (auf Vorschlag von *A. Ficker*) seine Stelle fast sofort mit zumindest einem korrespondierenden Mitglied im Ausland nachbesetzt, nämlich Wilhelm *Roscher* in Leipzig (geboren 1817). *Roscher*, „der nahmhafteste Vertreter der historischen Methode seiner Wissenschaft“, ein Makroökonom sowie Dogmen- und Wirtschaftshistoriker von hohem internationalen Rang, dessen *Grundlagen der Nationalökonomie* zwischen 1854 und 1922 26 Auflagen erlebten, war in Deutschland, wie in Österreich, der naheliegende Nachfolger für *Rau*.

Gleichzeitig mit *Ficker* wurde der menschlich recht schwierige Lorenz von *Stein* zum wirklichen Mitglied vorgeschlagen, aber nicht gewählt. Ende der Siebzigerjahre nahmen die Staatswissenschaften in der Akademie aber einen neuen, wenn freilich kurzen Aufschwung. Bereits 1875 war der 1843 geborene Karl Theodor von *Inama-Sternegg*, Ordinarius in Innsbruck, der „der geschichtlichen Schule unter den Nationalökonomien an(gehört)“, zum korrespondierenden Mitglied, vorerst erfolglos, vorge-

³ Alm 40/1890, S. 181.

schlagen, dann aber 1877 gewählt worden, eine Wahl von großem Weitblick. 1878 wurde *Stein* (geboren 1815) wirkliches Mitglied. Er war seit 1855 Professor der Ökonomie in Wien, freilich keineswegs nur Ökonom, ja eher auf anderen staatswissenschaftlichen Gebieten bedeutsam. Seine zahlreichen ökonomischen Werke „haben für die Nationalökonomie vielfach neue Gesichtspunkte eröffnet, aber freilich auch manchen Widerspruch erfahren“, wie die Akademie im Nachruf einbekennte.⁴ Andererseits verfaßte er bereits 1842 *Der Socialismus und Communismus des heutigen Frankreich*, eine Arbeit, „die seinen Namen zuerst in weiteren Kreisen bekannt machte ... Geradezu bahnbrechend war sein umfassendes Werk: ‚Die Verwaltungslehre‘, 1865–1868. Dadurch ist er der Begründer einer ganz neuen Wissenschaft geworden.“ Dieser treffenden Charakterisierung fügte die Akademie hinzu: „Die sociale Frage, welche jetzt [1891] alle Geister bewegt, und die Pflicht des Staates, zu derselben Stellung zu nehmen, hat er zuerst erkannt“. Nach 1878 waren die Staatswissenschaften also wieder mit zwei wirklichen, dazu zwei korrespondierenden Mitgliedern im Inland und einem im Ausland vertreten: eine ähnlich starke Stellung wie Anfang der 1850er Jahre.

Als dann aber *Ficker* 1880 starb, erhielt er keinen staatswissenschaftlichen Nachfolger; und das gleiche Schicksal traf Lorenz von *Stein*, der am 23. 9. 1890 verschied. Ja, als *Czoernig* am 9. 10. 1889 starb, wurde nicht einmal für ein inländisches korrespondierendes Mitglied Ersatz geschaffen, und als *Roscher* am 4. 6. 1894 starb, schließlich für kein ausländisches Mitglied. Einen glücklosen Versuch hatte die Akademie gemacht: Sie wählte 1895 den englischen Gesellschaftsphilosophen und Liberalismustheoretiker Herbert *Spencer* zum Ehrenmitglied, der jedoch die Wahl nicht annahm. Seit 1890 war somit der bereits 1877 gewählte *Inama* der einzige inländische und seit 1894 überhaupt der einzige noch verbleibende Fachvertreter der Staatswissenschaften, aber noch immer nicht wirkliches Mitglied. Die 1890er Jahre müssen somit als erster Tiefpunkt der sozialwissenschaftlichen Vertretung in der Akademie bezeichnet werden.

Dabei war *Inama-Sternegg* sowohl als Wissenschaftler wie in seiner gesellschaftlichen und beruflichen Stellung eine herausragende Persönlichkeit. In Augsburg geboren, wurde er mit 28 Jahren 1871 ordentlicher Professor in Innsbruck und 1880 an der Universität Prag. (*Stein*, der Wiener Dekan 1878–1879, hätte ihn weit lieber als den 1879 ernannten *Menger* als Kollegen in Wien gesehen; aber damals ruhte die Gunst des kaiserlichen Hauses eher auf *Menger*). 1881 schon vertauschte *Inama* die professorale Karriere mit der eines Beamten: Er wurde in der Nachfolge A. *Fickers* Direktor des Bureaus für administrative Statistik, 1884 Hofrat und Präsident der Statistischen Zentralkommission, 1891 Herrenhausmitglied, 1899 der erste Präsident des Internationalen Statistischen Institutes und 1901 schließlich Exzellenz und wirklicher Geheimer Rat. Nicht minder zahlreich sind seine akademischen Ehren: Er war Mitglied der Römischen, Preußischen und Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Dr. iur. h. c. der Universität Wien und Ehrendoktor der Rechte von Cambridge, Krakau und Czernowitz. Um die damals international vorbildliche österreichische Statistik war er verdient als der „unermüdliche Reformator unserer amtlichen Statistik, deren Aufgaben (er) wissenschaftlich vertieft und praktisch erweitert“ hatte, wie 1906 die von 178 bedeutenden Persönlichkeiten unterzeichnete Grußadresse anlässlich der Prägung einer Ehrenmedaille auf ihn festhielt, sowie ein „ausgezeichneter volkswirtschaftlicher Schriftsteller, der mit seiner ‚Deutschen Wirtschaftsgeschichte‘ bahn-

⁴ Alm 41/1891, S. 216; diesem Beitrag entstammen auch die folgenden Zitate.

brechend für einen Teil der allgemeinen Kulturgeschichte gewirkt hat“. *Inama* gebührt tatsächlich der Ruhm, mit seiner dreibändigen *Deutschen Wirtschaftsgeschichte*, ab 1879, dem „ersten nicht nur auf Vorarbeiten anderer aufgebauten, sondern unmittelbar aus den Quellen gewonnenen Werk“,⁵ die Wirtschaftsgeschichte zu einem selbständigen Fach, und nicht nur zur ökonomischen Beispielsammlung, gemacht zu haben. Es war zumal die Siedlungsgeschichte und Flurforschung, der er sich widmete.

Angesichts dieses steilen und kontinuierlichen cursus honorum ist *Inamas* Akademielaufbahn umso erstaunlicher. Bereits 1877 korrespondierendes Mitglied, wurde er 1882 von Lorenz von *Stein*, evidentermaßen als Nachfolger seines kürzlich verstorbenen Amtsvorgängers *A. Ficker*, als wirkliches Mitglied vorgeschlagen, doch nicht gewählt. *Stein* wiederholte seinen Vorschlag 1887, 1888 und noch im Jahre seines Todes 1890, aber vergeblich. Nun gab es kein staatswissenschaftliches wirkliches Mitglied mehr. Der Antrag für *Inama* wurde 1891, 1892 und 1893 wiederholt. In der Wahl 1893 erhielt er mit 18 Stimmen mit Abstand die meisten im Wahlvorschlag der Klasse; gewählt wurde ein anderer, der, an vierter bis fünfter Stelle gereiht, nur 11 Stimmen auf sich vereinigt hatte. 1898 wurde *Inama* nochmals vergeblich vorgeschlagen. Schließlich war er 1899, siebzehn Jahre nach dem ersten Vorschlag und im neunten Anlauf, erfolgreich. Im Gegensatz zu den anderen neu gewählten Mitgliedern liegt kein Dankschreiben von ihm vor.

Sofort begann jedoch nun das, was man die Ära *Inama* der Staatswissenschaften in der Akademie nennen könnte. Schon 1900 schlug *Inama* gleich zwei Ökonomen vor: Eugen Ritter *Böhm von Bawerk*, wie einstmal *Ficker* gleich als wirkliches oder eventuell korrespondierendes Mitglied; und Carl *Menger*, bereits Mitglied dreier bedeutender ausländischer Akademien und Ehrendoktor von Budapest, als korrespondierendes Mitglied. Gewählt wurde das Herrenhausmitglied (1897), Seine Exzellenz der wirkliche Geheime Rat (1895) und zum dritten Mal amtierende k. k. Finanzminister *Böhm* aber nur zum korrespondierenden Mitglied. Nicht von *Inama* proponiert erfolgte 1901 die Wahl zum korrespondierenden Mitglied des achtzigjährigen, 1890 noch von *Stein* erstmals vorgeschlagenen „Nationalökonom (?) und Staatswissenschaftlers“, Generalkonsul und Gesandten Karl Ritter von *Scherzer*. (Von ihm, der schon Anfang 1903 verstarb, wußte die Akademie hauptsächlich zu berichten, daß seine Expeditionsdarstellung der Weltumsegelung der „*Novara*“, 1857–1859, „einen in der Geschichte des deutschen Buchhandels geradezu beispiellosen Erfolg“ genoß.) Nicht entmutigt schlug *Inama* (mit sechs anderen Mitgliedern) Finanzminister *Böhm* 1902 wieder als wirkliches Mitglied vor und ebenso den französischen historischen Ökonomen und Statistiker Pierre Emile *Levasseur* (geboren 1828), Professor am Collège de France, schon 1868 Mitglied der Académie des sciences morales et politiques, weiters Mitglied der Accademia dei Lincei, der Preußischen, Schwedischen und Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Beide Anträge hatten Erfolg. 1903 proponierten *Böhm* und *Inama* neuerlich *Menger* als korrespondierendes Mitglied und jetzt erfolgreich; und *Inama* war beteiligt am erfolgreichen Vorschlag des mehr und mehr wirtschaftshistorisch arbeitenden – und später *Inamas* eigene Arbeiten fortsetzenden – jungen Alfons *Dopsch* (geboren 1868, gestorben 1954), ebenfalls als korrespondierendes Mitglied. (*Dopsch* freilich wurde in der Akademie den Historikern zugerechnet.) *Inama* setzte seine Erfolgssträhne 1904 fort: *Böhm* und er beantragten *Menger* als wirkliches Mitglied und *Inama* schlug sowohl den zweiten Wiener

⁵ Alm 60/1910, S. 385.

Ordinarius der Nationalökonomie, Eugen *Philippovich*, Freiherrn von *Philippberg* (geboren 1858), zum inländischen wie den berühmten Berliner „Kathedersozialisten“, Finanzwissenschaftler und Nationalökonom Adolph *Wagner* (geboren 1835) zum ausländischen korrespondierenden Mitglied vor; alle wurden gewählt. In fünf Wahlen hatte *Inama* somit neun Kandidaten, davon je drei 1902 und 1904, zum Siege verholfen. Die Zahl der wirklichen Mitglieder aus dem Kreis der Nationalökonomien und Statistiker war von null auf drei (unter nur 30 in der Klasse) emporgeschwungen. Mit zusätzlich einem, ab 1906 zwei und, zählt man *Dopsch* hinzu, sogar drei inländischen und zwei, ab 1907 drei ausländischen korrespondierenden Mitgliedern waren die Wirtschaftswissenschaftler in der Akademie anteilmäßig so stark vertreten wie nie zuvor oder danach.

Möglicherweise als Reaktion auf diese Fächerverschiebung druckte die Akademie, anscheinend erstmals, eine vertrauliche Liste der Mitglieder, gegliedert nach Fächerzugehörigkeit; „Stand von März 1905“. Dort ist ersichtlich, daß die Fachgruppe „Rechts- und Staatswissenschaft, Rechtsgeschichte und Nationalökonomie“, zusammen mit dem ebenfalls 1904 gewählten Ferdinand Freiherrn von *Andrian-Werburg*, im Fachgebiet „Anthropologie“ (= Völkerkunde) Gründer und lange Präsident der Anthropologischen Gesellschaft in Wien (geboren 1835, gestorben 1914), nunmehr mit sechzehn Mitgliedern ebensoviele Akademievertreter besaß wie die Fachgruppe „Geschichte und historische Hilfswissenschaften“; oder, zählt man *Dopsch* zur ersten, die stärkste der Akademie war, ein Verhältnis, das sich durch die Zuwahl zweier weiterer Ökonomen bis 1907 noch erhöhte. Mit jeweils fünf wirklichen Mitgliedern waren beide Gruppen gleich stark besetzt. Alle sechs, später acht Staatswissenschaftler waren Ökonomen oder Statistiker, hingegen die neun Vertreter der Rechtswissenschaften alle Rechtshistoriker, kein einziger in irgendeiner Kategorie Vertreter des geltenden Rechts. Der Grazer Rechtshistoriker Arnold *Luschin* von *Ebengreuth*, 1892 wirkliches Mitglied, war als Münzgeschichtler im übrigen auch stark wirtschaftshistorisch tätig, unterschrieb aber in dieser Zeit nie die Anträge der Ökonomen. Vollkommen fehlte nach dieser Fächerliste damals das Fach Geographie.

Möglicherweise als Reaktion wurde 1905 die einzige freie Stelle eines wirklichen Mitgliedes ausnahmsweise für Geschichte gebunden. Bei den korrespondierenden Mitgliedern waren jedoch die Staatswissenschaftler aktiv: *Menger* schlug seinen Nachfolger, Friedrich Freiherrn von *Wieser*, für das Inland vor, *Inama* Gustav von *Schmoller*, den zweiten Berliner Ordinarius, Vorsitzenden des Vereins für Sozialpolitik und in Deutschland dominierendes Schulhaupt der jüngeren historischen Schule der Nationalökonomie, für das Ausland, und *Luschin* den berühmten belgischen Wirtschaftshistoriker Henri *Pirenne*. Alle diese Anträge waren erfolglos. 1906 wurde hingegen nunmehr *Wieser* zum korrespondierenden Mitglied gewählt und ebenso der in der Wiener Völkerkunde lange dominierende „Ethnologe“ Pater Wilhelm *Schmidt* von St. Gabriel (geboren 1868, gestorben 1954). 1907 war dann die Wahl von *Schmoller* zum Auslandsmitglied erfolgreich; *Pirenne* mußte ein weiteres Jahr warten, bis auch er 1908 gewählt wurde. In diesem Jahr versuchte *Inama* noch die Anhebung *Levasseurs* zum Ehrenmitglied sowie die Wahl des weltberühmten Engländers Alfred *Marshall*, Gründer und Schulhaupt der lange geradezu tonangebenden Cambridger Schule der Nationalökonomie, zum ausländischen korrespondierenden Mitglied, beides aber nunmehr erfolglos. (Gewissermaßen als Legat wurde der erstgenannte Antrag durch *Menger* 1911, der zweite 1911, 1912 und 1913 wiederholt, jeweils erfolglos.) Gewählt wurde jedoch der Oxforder Ethnologe Edward Burnett *Tylor* zum ausländischen Mitglied und 1911 zum Ehrenmitglied. Und damit endete die Ära *Inama* mit dessen relativ frühem Tod am 28. 11. 1908. Er hatte in seinen Akademievorschlägen

über alle kleinlichen Wissenschaftsrankünen hinweggesehen, einen erfrischend undogmatischen Fachhorizont bewiesen und ganz und gar Weltoffenheit vorgelebt. (Man kann etwa nur spekulieren, wie sehr *Menger* die Wahl seines wissenschaftlichen Intimfeindes und öffentlichen Verhöhnners, *Gustav Schmoller*, genoß).

Schon über *Inamas* Nachfolger konnten sich die verbleibenden Ökonomen nicht einigen: Dieselben fünf Mitglieder, geführt von *Menger* und *Böhm*, schlugen 1909 sowohl *Philippovich* wie *Wieser* als wirkliche Mitglieder vor. Und obwohl ausnahmsweise sogar vier Stellen für wirkliche Mitglieder nachzubesetzen waren, führte diese Pattstellung dazu, daß keiner gewählt wurde. Gewählt wurde freilich der erst einundvierzigjährige *Dopsch*, den man in gewisser Hinsicht am ehesten als direkten Fachnachfolger *Inamas* sehen konnte. Zuwahlen von neuen Ökonomen erfolgten nach *Inamas* Tod für die nächsten Jahre, ja wie wir sehen werden, bis 1932 (!) nicht mehr. Noch zu *Inamas* Lebzeiten war andererseits *Böhm* 1907 zum Vizepräsidenten der Akademie gewählt worden. Als Präsident „*Suess* nach erreichtem 80. Lebensjahr die Präsidentschaft niederlegte, richteten sich alle Blicke auf *Böhm-Bawerk* als den berufensten Nachfolger“; er avancierte 1911 zum Präsidenten und wurde 1914 „fast einstimmig“⁶ als solcher wiedergewählt. Aber er starb, als zweitjüngstes aller gewählten sozialwissenschaftlichen wirklichen Mitglieder, am 28. 8. 1914. Für seine Nachfolge als wirkliches Mitglied (1915) entschied sich diesmal *Menger* eindeutig für seinen eigenen professoralen Nachfolger *Wieser* mit der zwar zutreffenden Gegenüberstellung, *Wieser* sei der „tiefer und originellere“, *Philippovich* hingegen der „universellere“ Wissenschaftler, dann aber der nicht unproblematischen Differenzierung, *Wieser* hätte seine „wissenschaftliche Forschertätigkeit zum Teil auch auf solche Gebiete ausgedehnt . . . , die in dieser hohen Klasse bisher ohne Vertretung sind“. (Auf den Sozialpolitiker *Philippovich* hätte das mindestens ebenso zugetroffen.) Gleichzeitig schlug *Menger* die Anhebung *Wagners* zum Ehrenmitglied vor. Als letzte für viele, viele Jahre hatten beide Anträge Erfolg. *Menger* hatte sich zumindest für den Längerlebigen und gegen den schon Kranken entschieden: *Philippovich* starb, noch nicht sechzigjährig, am 4. 6. 1917, und im gleichen Jahre starben sowohl *Wagner* wie *Schmoller*. Eine fachspezifische Nachbesetzung wurde in keinem Fall auch nur angestrebt. Damit endet die Geschichte der Vertretung der Sozialwissenschaften in der Akademie des alten Österreich, mit zwar zwei wirklichen Mitgliedern, dem bereits sehr alten *Menger* und dem als Handelsminister anderweitig beschäftigten *Wieser*, aber keinem einzigen korrespondierenden Mitglied im Inland wie im Ausland. Der von *Menger* lange vergeblich forcierte und dann unter *Wlassaks* Federführung 1917 als korrespondierendes Mitglied gewählte Hofrat *Adolf Menzel* wurde von der Akademie zwar als „Staatswissenschaftler“ bezeichnet, war aber als führender Staatsrechtler in Wien eindeutig Jurist. Und das nach dem Krieg, 1920, als Staatswissenschaftler auf Vorschlag von *Dopsch* gewählte korrespondierende Mitglied im Ausland, der schwedische Politiker, Rechtshistoriker und Geograph *Rudolf Kjellén*, war sicher kein Ökonom und starb auch schon 1922. Bald nach Ende des Krieges starb *Menger* am 26. 2. 1921, während *Wieser*, „der letzte unter den berühmten und hochverdienten Begründern der Wiener nationalökonomischen Schule“,⁷ noch bis zum 22. 7. 1926, wenige Tage nach seinem 75. Geburtstag, überlebte. Mit ihm starben die Wirtschaftswissenschaftler, ja bis auf ein Auslandsmitglied die Sozialwissenschaftler in der Akademie wieder aus.

⁶ Alm 65/1915, S. 331.

⁷ Alm 77/1927, S. 229.

Was war die wissenschaftliche Bedeutung dieser Männer, die die Wirtschaftswissenschaften in der Akademie in den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts verkörperten? Carl Menger, geboren 1840, 1879 Ordinarius auf der ersten nationalökonomischen Lehrkanzel in Wien, 1896 Hofrat und 1900 Herrenhausmitglied, gehört zu den vielleicht zwanzig berühmtesten Ökonomen der Welt. Auf seiner – Roscher gewidmeten – Habilitationsschrift *Grundsätze der Volkswirtschaftslehre* (1871) fußt die drei Vierteljahrhunderte in Österreich blühende Wiener oder Österreichische Schule der Nationalökonomie, die noch heute in neuer Form als „Austrian Economics“ in den USA und England fortwirkt. Ganz im Gegensatz zur klassischen und damit marxistischen Ökonomie stehend, ist sein Grundkonzept die Subjektive Wertlehre: Nicht die Sachzwänge, sondern die Vorstellungen der Menschen über wirtschaftliche Gegebenheiten und der Zeitablauf zwischen wirtschaftlichen Entscheidungen und dem letztlichem Erfolg sind für das Wirtschaften bestimmend. Dabei war Menger ein großer Lehrer, unter anderem des Kronprinzen Rudolf. Böhm von Bawerk und Wieser; beide 1851 geboren, waren Schulfreunde und Schwäger; und obwohl sie nicht mehr bei ihm studiert hatten, Mengers erste wissenschaftliche Anhänger. Böhm, als Nachfolger Inamas 1881 Professor in Innsbruck, hatte sich wie dieser ab 1889 der Beamtenkarriere gewidmet, diesfalls im Finanzministerium und als Senatspräsident des Verwaltungsgerichtshofes. Beide führten – zum Unmut Mengers, aber mit großem internationalen Erfolg – die österreichische Schule wieder näher an klassische Denktraditionen heran. (Es war dann das Ehrenmitglied F. A. v. Hayek, der der wahre Vollender des eigentlichen Mengerschen Systems wurde.) Ob man in Menger oder Böhm den bedeutenderen Ökonomen sieht, hängt davon ab, ob man ein prägendes Grundkonzept oder bleibende Erkenntnisse in einem Spezialgebiet für wichtiger hält: Jede ökonomische Theoriegeschichte nennt Böhm als ersten großen Kapitaltheoretiker und beschreibt sein freilich letztlich unhaltbares Konzept (über das jedoch bis in die Gegenwart hunderte wissenschaftliche Arbeiten geschrieben wurden), man könnte Kapital als Wartezeit des Produktionsprozesses bis zur Konsumreife messen. Auch in seiner praktischen Tätigkeit war Böhm memorabel. „Böhm-Bawerk war außerordentlich geschickt in der Abfassung von vermittelnden Anträgen, die verschiedenen Standpunkten Rechnung tragen sollten“, erinnerte sich Minister Plener.⁸ Wie Inama schon im 41. Lebensjahr Sektionschef, war Böhm (mit Menger) maßgeblich beteiligt am Übergang Österreichs zur Goldwährung, an der Einführung der progressiven Personaleinkommensteuer und (als einer der erfolgreichsten Finanzminister Österreichs) 1903 an der zinsenkenden Konversion der Staatsschulden. Menger scheint in seinem Akademienachruf anzudeuten, daß diese, Böhms praktische Leistungen, größer waren als seine wissenschaftlichen. Ist es also der Finanzminister Böhm von Bawerk oder der Wissenschaftler, dessen Porträt die 1985 begebene Hundertschillingnote gemeinsam mit dem Gebäude der Akademie der Wissenschaften abbildet? Auf alle Fälle ist es der Akademiepräsident! Auch Wieser; 1884 Nachfolger Inamas als Professor in Prag und 1903 Nachfolger des vorzeitig emeritierten Menger in Wien, genoß Weltrang und steht mit Menger und Böhm im Ehrenhof der Wiener Universität verewigt. „Ein Priester im Dienste der Wahrheit“,⁹ gab er dem Konzept des Grenznutzens seinen Namen und strich die Rolle des „großen Führers“, z. B. als Unternehmer, in der Wirtschaft heraus.

⁸ Ernst Plener, *Erinnerungen von Ernst Freiherr von Plener*, 3. Bd., Stuttgart, 1921, S. 189.

⁹ Sein Nachfolger, das Akademiemitglied Hans Mayer, sieht ihn so in *Neue Österreichische Biographie*, Bd. VI, Wien 1929, S. 191.

Seine Zusammenfassung der österreichischen Denktradition, *Theorie der gesellschaftlichen Wirtschaft* (1914) leitete auch zu einer wegweisenden Analyse wirtschaftlicher Institutionen über. Im Alter widmete sich *Wieser* der Soziologie: In seinem Todesjahr erschien *Das Gesetz der Macht* (1926), ein Zeitdokument, das mit seiner These, Macht werde allein durch den Erfolg gerechtfertigt, mit seiner Bewunderung des Faschismus und mit antisemitischen Passagen leider auch von der moralischen Orientierungslosigkeit eines Mitglieds der alten Führungsschicht nach dem Zusammenbruch der Monarchie zeugt. (*Wieser* wurde 1917 der letzte Handelsminister der Monarchie, darauf Herrenhausmitglied und Geheimer Rat). *Philippovich*, 1885 Professor in Freiburg und 1893 auf der zweiten ökonomischen Lehrkanzel in Wien (nach kurzen Zwischenspielen) der Nachfolger *Steins*, als Landtagsabgeordneter auch politisch tätig, Hofrat, Rektor der Universität Wien 1905/06, 1909 Herrenhausmitglied, erbrachte eine „hervorragende systematische Leistung auf dem Gebiet der theoretischen Nationalökonomie und Volkswirtschaftspolitik“, wie *Inamas* Wahlantrag sagt. Sein zweibändiger *Grundriß der Politischen Ökonomie*, ab 1893, war „der verbreitetste und geschätzteste ... in Österreich und Deutschland“,¹⁰ mit dem *Philippovich* zum maßgeblichen Popularisator der Ideen der österreichischen Schule wurde, von deren Mitgliedern er freilich nie voll anerkannt wurde, denn er war aktiver Sozialpolitiker und früher Befürworter einer regulierten Marktwirtschaft. Alle vier Ökonomen dieser Epoche waren also Wissenschaftler von höchstem Rang, die Auslandsmitglieder unter den bedeutendsten Sternen am sozialwissenschaftlichen Firmament, zumal wenn *Inamas* Antrag für *Marshall* durchgegangen wäre.

Zu der Geschichte der Vertretung der Sozialwissenschaften in der Zwischenkriegszeit und bis 1945 ist hingegen kaum etwas zu berichten. Weder *Menger* noch *Wieser* scheinen nach dem Krieg auch nur als Antragsteller für Sozialwissenschaftler auf. Sie hätten zum Beispiel *Schumpeter* vorschlagen können, der dann aber Österreich 1925 für immer verließ. Zu berichten ist nur 1923 von der Wahl des aus Deutschland stammenden berühmten Völkerkundlers und Indianerforschers Franz *Boas*, Columbia University, New York (geboren 1858, gestorben 1941), zum korrespondierenden Auslandsmitglied. Als 1925 ausnahmsweise zwei Stellen wirklicher Mitglieder für „Rechts- und Staatswissenschaften, einschließlich Volkswirtschaftslehre“ gebunden wurden, forcierte *Wieser* erfolgreich nur den Staatsrechtler Adolf *Menzel*.

Nach *Wiesers* Tod erreichten die Wirtschaftswissenschaften in der Akademie ihren absoluten Tiefpunkt. *Menzel* bemühte sich 1927 erfolglos um die Wahl von Hans *Mayer*, *Wiesers* Nachfolger auf der ersten Wiener nationalökonomischen Lehrkanzel. 1928 ging *Menzel* über zu einem Vorschlag für Viktor *Mataja* (geboren 1857), sofort als wirklichem Mitglied. *Mataja*, Nationalökonom und Statistiker, soeben Ehrendoktor von Innsbruck, stand gleich in mehreren Akademietraditionen: 1884 bei *Menger* habilitiert, wurde er 1892 als Nachfolger *Böhm-Bawerks* Ordinarius in Innsbruck, dann, wie dieser, Beamter, 1911, wie später *Wieser*, Handelsminister, 1917–18 der erste Minister für Soziale Fürsorge, dazwischen und danach, ähnlich *Czoernig*, A. *Ficker* und *Inama*, Präsident der Statistischen Zentralkommission. Er wurde nicht gewählt, auch nicht bei den 1929, 1930 und 1931 von *Menzel* wiederholten Anträgen, ihn nur zum korrespondierenden Mitglied zu küren. Offensichtlich entmutigt, wechselte *Menzel* 1932 wieder zu Hans *Mayer* als korrespondierendem Mitglied, diesmal erfolgreich. Im gleichen Jahr erfolglos, im nächsten aber erfolgreich wurde Othmar *Spann* vom

¹⁰ *Menger* im Nachruf *Alm* 68/1918, S. 425.

Strafrechtler *Gleispach* und von *Dopsch* als korrespondierendes Mitglied vorgeschlagen. 1934 wurde noch, als erstmaliger Vertreter dieses Faches, der Volkskundler in Wien Michael *Haberlandt* (geboren 1860) korrespondierendes Mitglied.

Mayer (geboren 1879), seit 1923 Ordinarius in Wien, und *Spann* (geboren 1878), seit 1919 ordentlicher Professor auf einer neuen dritten Wiener Lehrkanzel für „Nationalökonomie und Gesellschaftslehre“, waren weniger Kollegen als Antipoden. *Mayer* war „der konsequenteste Bewahrer und Verwalter des Erbguts seiner Lehrer und hier wieder des Systems *Wiesers*“,¹¹ ein auf Begriffs- und Methodenfragen sich beschränkender Wissenschaftler, dessen schmales Oeuvre heute noch manchmal zitiert wird. In unserer nüchternen, modernen Wissenschaftswelt ist die Faszination des wortgewaltigen Vortragenden *Spann* schwer nachzuvollziehen. Er wollte eine „Grundlage“ bieten „für Forderungen einer Neugestaltung von Gesellschaft, Staat und Wirtschaft“, „Normbilder der gesellschaftlichen Welt aufrichten“ und mit seiner Ganzheitslehre dem Empirismus „ein neues, nichtempirisches Verfahren gegenüberstellen“.¹²

Hans *Mayer* obsiegte in der Akademie. Professor auf dem ersten Wiener Ökonomielehrstuhl, wurde er auf eine ausdrücklich für Volkswirtschaft gebundene Stelle als wirkliches Mitglied zwar noch nicht 1939, aber doch 1941 gewählt. Vom damaligen Regime nicht zugelassen, durfte er erst 1945 seine Stelle antreten, womit 19 Jahre nach *Wiesers* Tod die Sozialwissenschaften wieder über ein wirkliches Mitglied verfügten. Nach einem Anlauf 1940 ebenfalls erst 1941 erfolgreich, kraft eines mit vierzehn Unterschriften gespickten Antrages, wurde Adolf *Guenther* korrespondierendes Mitglied. Der aus Deutschland stammende Innsbrucker Ordinarius *Guenther* hatte 1939 *Spann* von seiner Wiener Lehrkanzel verdrängt. Der Antrag begründete: Da „die NSDAP sich gegen die Spannsche Ideologie wendet, ist eine Vertretung der neuen Gesellschaftslehre in der Akademie eine unbedingte Notwendigkeit. Sie kann nur durch jemanden erfolgen, der wissenschaftliche Gründlichkeit mit der Treue zum Nationalsozialismus vereint“. Gleich nach Ende des Krieges wurde andererseits der Wiener Dekan der unmittelbaren Nachkriegstage und Professor auf der zweiten ökonomischen Lehrkanzel, Ferdinand (Reichsgraf von) *Degenfeld-Schonburg* (geboren 1882), korrespondierendes Mitglied, wobei *Mayers* Antrag hervorhob, daß er „in streng wissenschaftlicher Forscherarbeit (sich) mit den wichtigen und aktuellen Fragen der Sozialpolitik befaßt“. Die Fächer Ökonomie, Statistik und Soziologie konnten also 1945 mit einem wirklichen Mitglied (*Mayer*) und drei korrespondierenden (*Spann*, *Guenther*, *Degenfeld*) den Wiederaufbau beginnen, wobei jedoch *Mayer* und *Degenfeld* nicht jung und *Spann* und *Guenther*, unter einem Unstern stehend, ohne Professur waren.

III.

Während der letzten fünfzig Jahre der Akademiegeschichte fächern sich die wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen auf und werden daher besser nebeneinander dargestellt. Auch ist, wie betont, die Gruppenabgrenzung anders vorzunehmen. Die bisher sehr unterschiedlich stark vertretene, nicht-„physikalische“ Geographie wird eine vorrangig sozialwissenschaftliche Disziplin und gewinnt an Gewicht.

¹¹ Akademiemitglied Wilhelm Weber im *Handwörterbuch der Sozialwissenschaften*, Bd. VII, 1961, S. 264.

¹² Akademiemitglied Walter Heinrich im *Handwörterbuch der Sozialwissenschaften*, Bd. IX, 1956, S. 659.

Erstmalig selbständig vertreten sind nunmehr die Volkskunde, die Soziologie und die Betriebswirtschaftslehre. Dieser Überblick behandelt daher der Reihe nach Geographie, Völkerkunde, Volkskunde, Soziologie, Wirtschaftsgeschichte, Statistik, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre.

Der Übergang der **Geographie** zu einer sozialwissenschaftlich orientierten Disziplin wurde durch Hugo *Hassinger* vorgeprägt, welcher eine „allgemeine Geographie des Menschen“ anstrebte und „Die geographischen Grundlagen der Geschichte (1931)“,¹³ vor allem in Mitteleuropa und dabei wieder im Donauraum, in den Vordergrund rückte. *Hassinger* war 1934 wirkliches Mitglied geworden und starb Anfang 1952. Noch deutlicher wurde die sozialwissenschaftliche Note unter seinem langlebigen und initiativen Nachfolger auf der Wiener Lehrkanzel und in der Akademie, Hans *Bobek* (geboren 1903, 1953 wirkliches Mitglied, gestorben 1990). *Bobek* prägte den Idealtypus der „Landschaft“ sowie das Konzept des Rentenkapitals in Entwicklungsländern und war eine vielbegabte Persönlichkeit, doch nicht ohne Antinomien: „Der als Sozialgeograph in die Wissenschaftsgeschichte der Geographie eingegangene Gelehrte ist nämlich als Forscher stets Geowissenschaftler geblieben“.¹⁴ Er widmete seine späteren Jahrzehnte dem *Atlas der Republik Österreich*. Nach *Bobeks* Wahl wurden 1955 „einer der letzten Vertreter der klassischen geographischen Feldforschung“,¹⁵ der Asienforscher Hermann von *Wissmann*, Tübingen, 1958 der Landeskundler der iberischen Halbinsel und Koreas Hermann *Lautensach*, Stuttgart, und 1968 der Agrarwirtschafts- und Entwicklungsländergeograph, vor allem Amerikas, Gottfried *Pfeifer*, Heidelberg, korrespondierende Mitglieder im Ausland, sowie die Landeskundler Salzburgs bzw. Tirols, insbesondere Südtirols, Egon *Lendl* (1964) und Adolf *Leidlmair* (1972), solche im Inland. (Die vier erstgenannten weilen nicht mehr unter uns.) 1971 erhielt *Bobek* als wirkliches Mitglied in seinem Wiener Kollegen Erik *Arnberger* (geboren 1917, gestorben 1987) einen aktiven Mitstreiter. Dieser ist memorabel für die „Verselbständigung der Kartographie als Formalwissenschaft“ im deutschen Sprachraum und war einer der letzten Forschungsreisenden der Geographie, „der sich stets in topographisch noch nicht erschlossene Räume hineinbewegte“,¹⁶ wobei ihn die Erforschung von Inseln besonders faszinierte. Noch zu Lebzeiten von *Arnberger* und *Bobek* wurde 1987 die Wiener Ordinaria Elisabeth *Lichtenberger* (geboren 1925, korrespondierendes Mitglied 1976) wirkliches Mitglied der Akademie. Sie ist als empirisch-quantitativ arbeitende Sozialgeographin, als Raumforscherin und Stadtgeographin prominent. Joseph *Breu*, Sprach- und Nationalitätengeograph, wurde 1982, der Kartograph der Technischen Universität Wien Fritz *Kelnhofer* 1985 und Martin *Seger*, Metropolen- und Ostmitteleuropaforscher sowie Experte für Fernerkundung (Satellitenbildanalyse), Klagenfurt, 1993 korrespondierendes Mitglied. 1995 erhielt die Akademie in Axel *Borsdorf*, Innsbruck (geboren 1948, k. M. 1994), Dependenztheoretiker von Mittelstädten und Lateinamerika-Sozialgeograph, ein zweites wirkliches Mitglied der Geographie. Im selben Jahr erfolgte auch die Wahl des berühmten englischen Stadt- und Regionalforschers Peter *Hall* (London) zum Auslandsmitglied, womit die Sozialwissenschaftler erstmals seit *Inama* wieder über die Grenzen der Nachbarländer hinaus nichtösterreichbürtige Mitglieder zu gewinnen suchten. 1996 kam Manfred M. *Fischer*, ein um die modelltheoretische Mathematisierung der

¹³ Alm 102/1952, S. 284 f.

¹⁴ Alm 140/1990, S. 356.

¹⁵ Alm 130/1980, S. 379.

¹⁶ Alm 138/1988, S. 407, S. 410.

Geographie auch international verdienster Gelehrter, als korrespondierendes Mitglied hinzu. Mit acht Mitgliedern, davon zwei wirklichen (*Lichtenberger, Borsdorf, Fischer, Leidlmair, Brey, Kelnhofer, Seger, Hall*) ist die Geographie heute das am stärksten vertretene Fach der Gruppe Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, welches mit *Lichtenberger* die Wortsprecherin der Gruppe und mit *Borsdorf* das mit Abstand jüngste wirkliche Mitglied der Akademie stellt.

In der **Völkerkunde** verfügte die Akademie bei Kriegsende in dem schon 1906 gewählten Pater Wilhelm *Schmidt* über eine legendäre Persönlichkeit, der, in Fribourg wirkend, freilich nunmehr Auslandsmitglied war. (Er starb 1954.) In seiner Nachfolge füllte sich die Akademie mit zahlreichen weiteren Regulararklerikern aus St. Gabriel. Pater Wilhelm *Koppers* (geboren 1886, gestorben 1961), erster ordentlicher Professor der Völkerkunde in Wien, wurde 1946 korrespondierendes und 1951 wirkliches Mitglied. Er hatte zumal den indischen Primitivstamm Bhil und die Feuerlandindianer erforscht, letztere zusammen mit Pater Martin *Gusinde* (gestorben 1969), der 1967 korrespondierendes Mitglied wurde, ebenso wie schon 1956 Pater Paul *Schebesta* (gestorben 1967), Pygmäenerforscher, insbesondere der Bambuti in Afrika und der Negrito in Indien. In seinen späteren Jahren war *Koppers* um die historische Dimension der Völkerkunde bemüht, also um „die Erweiterung der Geschichte nach rückwärts in schriftlose Zeiten“. ¹⁷ Inzwischen hatte er 1954 in dem sehr vielseitigen Robert (Freiherr von) *Heine-Geldern* (geboren 1885) einen Kollegen als wirkliches Mitglied erhalten. Dieser war soeben aus Amerika wieder nach Österreich zurückgekehrt. Er war eine „erste Autorität . . . für die so wichtige Frage der Kulturbeziehungen zwischen der alten und der neuen Welt“, bedeutend in der Amerikanistik und als Prähistoriker Chinas, Zentralasiens und Indiens. 1962 wurde Christoph *Fürer-Haimendorf* (geboren 1909, gestorben 1995), London, Spitzenkapazität der Völkerkunde Indiens, Auslandsmitglied. Während die Vertretung der Völkerkunde also in den späten Fünfziger- und den Sechzigerjahren einen wichtigen Platz in der Akademie hatte, nahm ihre Repräsentanz nach *Heine-Gelderns* Tod (1968) ab. Erst 1977 wurde der soeben von Bern nach Wien berufene Walter *Dostal* (geboren 1928), ein international anerkannter Arabist sowie Historiker und Methodologe der Völkerkunde, korrespondierendes und erst 1993, ein Vierteljahrhundert nach *Heine-Gelderns* Tod, wirkliches Mitglied. Mit *Dostal* verfügt das Fach gegenwärtig nur über einen Vertreter.

Den Platz der Völkerkunde nahm in den 1970er Jahren in gewissem Sinne die **Volkskunde** ein. Bis 1940 war diese durch Michael *Haberlandt* als korrespondierendem Mitglied vertreten. 1948 wurde der Grazer Direktor und Initiator des Museums für Volkskunde, Viktor (von) *Geramb* (gestorben 1958), Fachmann der steirischen Trachtenkunde und des Bauernhauses, korrespondierendes Mitglied. Diese eher sporadische und marginale Repräsentanz änderte sich, als 1970 bzw. 1971 fast gleichzeitig sowohl Leopold *Schmidt* (geboren 1912, gestorben 1981) und Richard *Wolfram* (geboren 1901, gestorben 1995) wirkliche Mitglieder wurden und 1971 bzw. 1974 auch noch in Leopold *Kretzenbacher* (München) sowie Lutz *Röhrich* (Freiburg) zwei auswärtige Mitglieder hinzutraten. Richard *Wolfram*, Professor der österreichischen und europäischen Volkskunde und Gründer des Wiener Universitätsinstitutes, Brauchtums- und Volksglaubensforscher sowie Neuskandinavist von Rang, hatte bei seiner umfangreichen Materialsammlung die meisten Länder Europas bereist und war renommiert vor allem als Volkstanzforscher („Schwerttanz und Männerbund“, 1936/37), sowie

¹⁷ Alm 111/1961, S. 356.

Sprachinsel- und Südtirolforscher. Leopold *Schmidt* publizierte breit angelegte Überblicke zu Volksglauben und Volksbrauch, Volksschauspiel, Volkserzählung und Volkskunst in Österreich. *Kretzenbacher* (geboren 1912) ist ein intimer Kenner der südosteuropäischen Volkskunde, der Weihnachtsbräuche Kärntens, der Steiermark und der Bauernkalender, *Röhrich* (geboren 1922) ein bedeutender Sagen- und Märchenforscher, Volksliedforscher sowie Erforscher der Sprichwörter und Redensarten. Nach dem Tode Leopold *Schmidts* wurde 1983 der Grazer Volkskundler Oskar *Moser* (geboren 1914) wirkliches Mitglied. Der kürzlich (1996) verstorbene *Moser* war in der Sachvolkskunde (Geräteforschung, Bauernmöbel, Haus- und Siedlungskunde), aber auch für Rätsel, Sagen und Brauchtum ein international anerkannter und geehrter Fachmann. Er machte sich durch die Gründung und nebenamtliche Betreuung des ersten österreichischen Freilichtmuseums in Maria Saal besonders verdient. Die beiden gegenwärtigen Fachvertreter (*Kretzenbacher*, *Röhrich*) sind somit auswärtig und haben die akademiebedeutsame Altersgrenze von 70 Jahren bereits erheblich überschritten.

Neben, später teilweise auch an die Stelle der Volkskunde trat in letzter Zeit die **Soziologie**. Die Ökonomen *Stein*, *Wieser*, *Guenther* und vor allem *Spann* hatten freilich schon früher, mehr oder minder nebenbei, Soziologie betrieben. Doch nun war es eine neue Soziologie in vor allem von den USA geprägtem Sinne: empirisch und teilweise sogar an mathematischen Modellen, etwa der Spieltheorie ausgerichtet. Der zweite Wiener Ordinarius, Robert *Reichardt* (geboren 1927, gestorben 1994), wurde 1975 korrespondierendes und 1978 wirkliches Mitglied, sein Kollege Leopold *Rosenmayr* (geboren 1925) in eben diesem Jahr korrespondierendes, aber erst 1990 wirkliches Mitglied. *Reichardt*, formalwissenschaftlich geschult, war ein bedeutender Kulturtheoretiker und Kunstsoziologe sowie Analytiker der Informationsüberflutung des modernen Menschen, *Rosenmayr* etablierte die empirische Sozialforschung in Österreich und arbeitete empirisch über Stadt-, Gemeinde-, Familien- und Jugendsoziologie. Besonders anerkannt ist er in jüngster Zeit als Altersforscher und in der empirischen Erkundung der Generationenbeziehungen in Westafrika. Der führende Kölner Soziologe René *König* wurde 1987 Auslandsmitglied, starb aber schon 1992. In letzter Zeit kamen zwei neue Soziologen hinzu: Als Historiker der Philosophie und Soziologie auch dieser zuzuzählen ist der Grazer Ordinarius und Leiter der Abteilung für Soziologische Theorie, Ideengeschichte und Wissenschaftslehre Karl *Acham* (geboren 1938), der bald nach seiner Wahl zum korrespondierenden 1994 wirkliches Mitglied wurde; im gleichen Jahr wurde ein zweiter Grazer, der Autor von *Klassenbildung und soziale Schichtung in Österreich* (1982), Max *Haller* (geboren 1947), korrespondierendes Mitglied. 1996 vergrößerte sich die Vertretung der Soziologie in der Akademie um ein Auslandsmitglied, Jean Marie *Zemb* vom Collège de France in Paris (geboren 1928), der sich um die Erforschung von Sprachstrukturen im historischen und soziologischen Kulturvergleich und um den Transfer von Interpretationsmustern verdient gemacht hat.

Bei der Soziologie ist die Fachabgrenzung am schwierigsten. Ihr ist wohl auch noch der katholische Sozialphilosoph, Naturrechtslehrer und Sozialethiker Johannes *Messner* (k. M. 1961, gestorben 1984) zuzuzählen und teilweise der Staats- und Gesellschaftsphilosoph sowie Historiker des Austromarxismus Norbert *Leser* (geboren 1933, k. M. 1992). Sicherlich auch Soziologe war das auswärtige Mitglied Arnold *Gehlen* (Mitglied 1942, gestorben 1976). Die **Politikwissenschaft** ist in der Akademie noch nicht voll etabliert. Daher seien hier nur kurz erwähnt der Staatsrechtler und Politikwissenschaftler Wolfgang *Mantl* (geboren 1939, k. M. 1993) und als Auslandsmitglied der

bedeutende Berliner Politologe Karl *Bracher* (geboren 1922, gewählt 1983). Der 1996 gewählte Ökonom Dennis *Mueller* kann mit auch als Politikwissenschaftler gelten. Der Philosoph Hans-Dieter *Klein* (geboren 1940, wirkliches Mitglied 1990) steht den Sozialwissenschaften nicht fern.

Die **Wirtschaftsgeschichte** zählt in der Akademie zur Fachgruppe Geschichte. Doch überschneiden sich immer wieder die Aktivitäten. Sie war 1945 in der Akademie durch den schon alten *Dopsch* (gestorben 1954) prominent vertreten, aber auch durch den soeben als wirkliches Mitglied gewählten Numismatiker und Geldgeschichtler August (von) *Loehr* (gestorben 1965). Nach *Dopschs* Tod wurde 1957 Alfred *Hoffmann* (geboren 1904, gestorben 1983), der erste Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Wien, nur korrespondierendes Mitglied, ebenso 1978 der Grazer Wirtschaftshistoriker Othmar *Pickl* (geboren 1927). Iván *Berend*, der damalige Präsident der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, ist seit 1989 Auslandsmitglied. 1995 schließlich erhielt die Wirtschaftsgeschichte in der Akademie einen starken Impuls: Der in der neuesten österreichischen Wirtschaftsgeschichte prominente Historiker der Ausbreitung der industriellen Entwicklung und der Wirtschaftspolitik, Herbert *Matis* (geboren 1941, k. M. 1988) von der Wirtschaftsuniversität, wurde wirkliches und Roman *Sandgruber* (geboren 1947), Alltagshistoriker Österreichs und Erforscher des Konsums als Entwicklungsmotor, korrespondierendes Mitglied. Wenn hier ausschließlich von Wirtschaftsgeschichte, und nicht von Sozial- und Wirtschaftsgeschichte die Rede ist, dann deshalb, weil an der Akademie die Sozialgeschichte, trotz ihrer prominenten Vertretung an der Universität Wien, kaum figuriert. (Teilweise auch Sozialgeschichtler ist nur Gerhard *Pferschy*, Graz, geboren 1930, k. M. 1992).

Schwach repräsentiert im Gegensatz zu ihrer prominenten Stellung bis 1908 war und ist in der Nachkriegszeit in der philosophisch-historischen Klasse die **Statistik**. Dies mag mit der zunehmenden Mathematisierung der modernen Statistik zusammenhängen, sodaß das Fach, wie die Geographie, auf die beiden Klassen der Akademie aufgeteilt ist. Insbesondere ist natürlich auf den bedeutenden mathematischen Statistiker in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, Leopold *Schmetterer* (geboren 1919, wirkliches Mitglied 1971, 1975–1983 Generalsekretär), hinzuweisen, sowie auf das aus dem Wiener Institut hervorgegangene Kölner Auslandsmitglied Johann *Pfanzagl* (geboren 1928, gewählt 1993). Der aus dem Statistischen Bundesamt kommende erste Professor des neugeschaffenen Instituts für Statistik der Universität Wien, der international renommierte Bevölkerungsstatistiker Wilhelm *Winkler* (geboren 1884), wurde in der philosophisch-historischen Klasse hingegen 1952 nur korrespondierendes Mitglied. Er war der langlebigste ihrer Sozialwissenschaftler und starb über hundertjährig 1984. Der Präsident des Statistischen Zentralamtes, Lothar *Bosse* (geboren 1914, gestorben 1996), war seit 1980 Ehrenmitglied. Davor war schon der als Theoretiker der Wahlhochrechnung und als Zukunftsforscher bekanntgewordene, nachmalige Abgeordnete zum Nationalrat Gerhart *Bruckmann* im Jahre 1972 mit nur 40 Lebensjahren wirkliches Mitglied geworden, sodaß die Statistik heute in der philosophisch-historischen Klasse nur durch ihn vertreten ist.

Die Nationalökonomien, die 1945 der Akademie angehörten, starben in der frühen Nachkriegszeit rasch hintereinander: *Spann* 1950, *Degenfeld* 1952, Hans *Mayer* 1955 und schließlich *Guenther* 1958. Vor *Mayers* Tod waren noch die der Österreichischen Schule nahestehenden Gelehrten Otto von *Zwiedineck-Südenhorst* 1951 korrespondierendes und 1954 Ehrenmitglied sowie Alfred *Amonn*, Bern, 1954 korrespondierendes Mitglied geworden. *Zwiedineck*, gestorben 1957, Nachfolger Max *Webers* in München, war einst an erster Stelle vor Hans *Mayer* auf der Nachfolgeliste

für Friedrich von *Wieser* in Wien gestanden, der in Wien habilitierte *Amonn* hatte sich „Volkswirtschaftliche Grundbegriffe und Grundprobleme (1938)“ als Themenschwerpunkt auserkoren. Er starb 1962. Der italienische Finanzwissenschaftler und Nationalökonom Luigi *Einaudi* wurde wohl hauptsächlich in seiner Eigenschaft als Staatspräsident Italiens 1952 Ehrenmitglied.

Nach *Mayers* Tod wurde nicht ein Nationalökonom, sondern vielmehr erstmals ein **Betriebswirt** zum wirklichen Mitglied gewählt: nämlich 1957 der Ordinarius der Hochschule für Welthandel Karl *Oberparleiter* (geboren 1886, k. M. 1955). *Oberparleiter* war maßgeblich daran beteiligt, die Betriebswirtschaftslehre „zu einer nach Problemstellung und Methoden vollwertigen ... Wissenschaft“ emporzuheben. Sein Anliegen war es zu zeigen, es gäbe keine Wertschöpfung im Betrieb ohne Leistung und keine Leistung ohne Risiko. 1968, im Todesjahr *Oberparleiters*, wurde der Professor der Hochschule für Welthandel Willy *Bouffier*, einflußreicher Experte der Kostenrechnung des Industriebetriebes, korrespondierendes Mitglied, starb aber auch schon 1969. Ihm folgte der Grazer Betriebswirt Karl *Lechner* 1970 als korrespondierendes und 1973 als wirkliches Mitglied. *Lechner*, geboren 1927, bereits mit 41 Jahren Rektor der Grazer Universität, profunder Transportbetriebswirt und Vertreter des Treuhand- und Rechnungswesens, starb ebenfalls sehr bald, als das jüngste je gewählte wirkliche Mitglied der Sozialwissenschaften noch vor seinem 55. Geburtstag, im Jahre 1982. An seiner Stelle wurde im gleichen Jahr wieder ein Grazer Betriebswirt, Peter *Swoboda* (geboren 1937), zum wirklichen Mitglied gewählt. Er ist ein international anerkannter Finanzierungstheoretiker. Nun folgen Wahlen von Betriebswirten mit kurzem Abstand aufeinander: Der Linzer Professor des Rechnungswesens und der Steuerbetriebswirtschaftslehre, gleich geschätzt von Betriebswirten wie Juristen, Karl *Vodrazka* (geboren 1931), wurde 1983 korrespondierendes und 1994 wirkliches Mitglied, der aus Triest gebürtige Richard *Mattesich*, Vancouver (geboren 1922), einer der international bedeutendsten Forscher auf dem Gebiet des Rechnungswesens und der Wirtschaftsprüfung, 1984 Auslandsmitglied. Nach einer kurzen Pause vermehrte sich die Zahl der Vertreter des in der heutigen Universitätslehre so wichtigen Faches nochmals in einem Schub: 1992 wurden Oskar *Grün* (geboren 1938) von der Wirtschaftsuniversität, empirischer Erforscher des Entscheidungsverhaltens und Vertreter der Organisationslehre und Materialwirtschaft, und 1994 sowohl der Werbewissenschaftler und Spezialist der Imageforschung Österreichs Günther *Schweiger* (geboren 1940) von derselben hohen Schule sowie der Versicherungsbetriebswirt und Betriebswirt der öffentlichen Wirtschaft, Umweltökonom und Vertreter der Ökonomie des Rechts an der Universität Wien, Jörg *Finsinger* (geboren 1950), korrespondierende Mitglieder im Inland, schließlich 1995 der führende deutsche Investitionsentscheidungstheoretiker und Vorsitzender des deutschen Sachverständigenrates, Herbert *Hax* in Köln (geboren 1933), Auslandsmitglied. Mit sechs Mitgliedern, davon einem wirklichen (*Vodrazka*, *Finsinger*, *Grün*, *Schweiger*, *Hax*, *Mattesich*) ist die Betriebswirtschaftslehre heute die drittstärkste in der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fachgruppe, freilich noch immer weit schwächer vertreten als an den Universitäten.

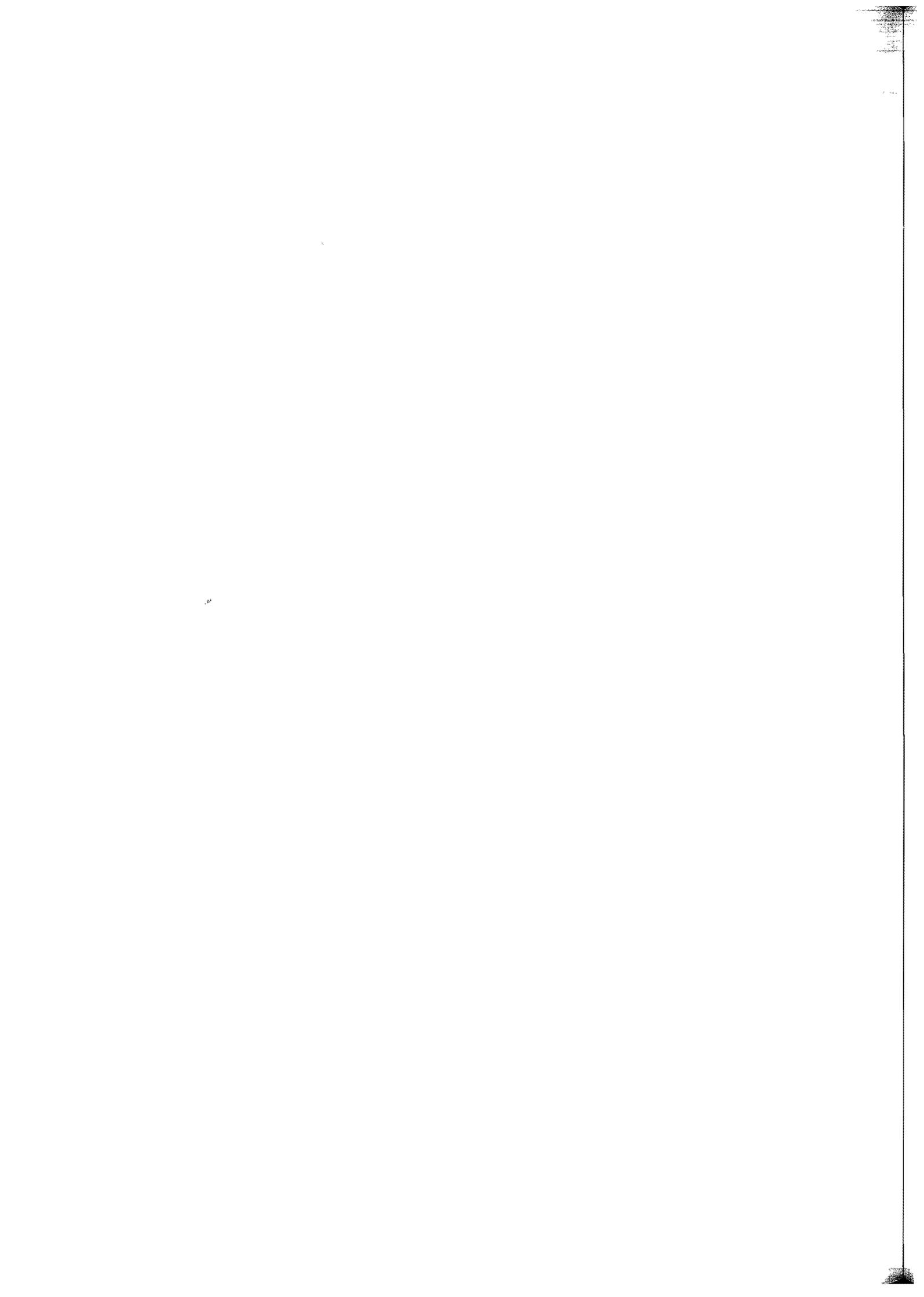
Nach Hans *Mayers* Tod war die **Nationalökonomie** sieben Jahre ohne ein wirkliches Mitglied. Im Folgejahr war zwar Theodor *Pütz* (geboren 1905, gestorben 1994), führend im deutschen Sprachraum in der „Theorie der allgemeinen Wirtschaftspolitik und Wirtschaftslenkung“ (1948) und Professor auf dem zweiten Wiener Lehrstuhl, korrespondierendes Mitglied geworden. In wiederholten Anläufen entschied sich die Akademie dann jedoch gegen den wissenschaftlich bedeutenderen und für den traditionelleren Kandidaten: Der Professor auf der zweiten Wiener Lehr-

kanzel war nie, der auf der ersten immer wirkliches Mitglied geworden. Die Wahl fiel also 1962 auf den aus dem Statistischen Zentralamt kommenden Nachfolger Hans Mayers und letzten Nachfahren der Österreichischen Schule, Alexander Mahr (geboren 1896, k. M. 1961, gestorben 1972). Inzwischen war 1960 einer der weltberühmten Vertreter dieser letzten Generation der Österreichischen Schule, der bahnbrechende Außenhandels- und wegweisende Konjunkturtheoretiker Gottfried Haberler, Professor in Harvard, Auslandsmitglied geworden (gestorben 1995). Wesentlich schwerer tat sich die Akademie mit dem berühmtesten Mitglied dieser großen Generation, Friedrich August von Hayek (gestorben 1992), dessen eigenständige Konjunkturtheorie höchst einflußreich und dessen Theorie wirtschaftlichen Wissens und des ökonomischen Liberalismus von bleibender Bedeutung sind: Während seiner kurzen Zeit in Salzburg wählte sie ihn 1970 nur zum korrespondierenden Mitglied, und das für „Gesellschaftslehre“, und erst nach seinem Nobelpreis (1974) rasch zum Ehrenmitglied der Gesamtakademie (1975). Der international bedeutende Ökonometriker und Nationalökonom Gerhard Tintner (gestorben 1983) wurde nach seiner Rückkehr nach Österreich 1977 ebenfalls Ehrenmitglied, aber der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.

Im Jahr der Wahl von Mahr, 1962, machte die Akademie den geistigen Nachfolger Spanns in der Ganzheitsforschung, Walter Heinrich (Hochschule für Welthandel), zum korrespondierenden Mitglied. (Er starb 1984.) Als nächstes wurde Wilhelm Weber (geboren 1916), letzter Assistent Hans Mayers und Professor auf einem neugeschaffenen dritten Ordinariat der Universität Wien, ein Finanzwissenschaftler und wissenschaftlicher Einführer des Keynesianismus in Österreich, 1969 korrespondierendes und 1972 wirkliches Mitglied, sowie Adolf Nussbaumer, Professor auf einer fünften national-ökonomischen Lehrkanzel in Wien, Geld- und Agrarpolitiker, 1977 korrespondierendes Mitglied. Nussbaumer berechtigte zu großen Hoffnungen: Geboren 1931, setzte er die Regierungstradition der österreichischen Ökonomen fort, indem er 1980 Staatssekretär im Bundeskanzleramt wurde, starb aber in diesem Amt bereits 1982 als jüngstes je gewähltes Mitglied der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. 1979 fiel die Wahl auf den bedeutendsten Ökonomen Ungarns, den Preistheoretiker der verschiedenen Formen des Sozialismus, Staatssekretär a. D. Béla Csikos-Nagy (geboren 1915) als Auslandsmitglied. Die Finanzwissenschaft erhielt 1983 in dem Grazer Christian Seidl (geboren 1940) ein korrespondierendes, und zwar nach dessen Berufung nach Kiel 1986 auswärtiges Mitglied. In vielfältiger Weise traditionell war 1986 bzw. 1992 die Wahl von Erich Streissler (geboren 1933), Professor für Statistik und Ökonometrie in Freiburg, hierauf Nachfolger Mahrs für Volkswirtschaftslehre, Ökonometrie und Wirtschaftsgeschichte auf dem ersten Wiener Lehrstuhl; nur erfolgte sie früher als die seiner sechs Lehrstuhlvorgänger, die mit wenig Unterschied im Schnitt erst mit fast 64 Jahren wirkliche Mitglieder wurden. Das Fach erhielt im Grazer Gunther Tichy (geboren 1937, k. M. 1987), dem erfolgreichen Vertreter der verschiedensten speziellen Wirtschaftspolitiken und insbesondere dem bekanntesten Konjunkturpolitiker im deutschen Sprachraum, 1994 ein zweites wirkliches Mitglied. Nussbaumer's Nachfolger in Wien, Egbert Dierker (geboren 1941), international anerkannter allgemeiner Gleichgewichts- und Oligopoltheoretiker, der am stärksten die moderne Mathematisierung der Ökonomie verkörpert und nunmehr sehr erfolgreich zur Problematik des Gewinnmaximierungskonzeptes arbeitet, wurde 1993 korrespondierendes und 1996 drittes wirkliches Mitglied. 1996 wurde auch der aus den Vereinigten Staaten nach Wien berufene Gelehrte Dennis C. Mueller (geboren 1940), ein international führender Industrieökonom und Spezialist der Theorie der öffentlichen

Wahlhandlungen, korrespondierendes Mitglied im Inland, der Harvard Professor, Präsident des National Bureau of Economic Research und Clark Medallist Martin S. *Feldstein* (geboren 1939), ein Finanzwissenschaftler, theoretischer Sozialpolitiker und angewandter Ökonometriker von Weltrang, korrespondierendes Mitglied im Ausland. Mit sieben Mitgliedern, davon drei wirklichen (*Dierker, Streissler, Tichy, Mueller, Csikos-Nagy, Feldstein, Seidl*) ist die traditionell in der Akademie stark vertretene Nationalökonomie heute das zweitstärkste Fach innerhalb der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Das Auf und Ab der Vertretung der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler in der Akademie der Wissenschaften ist ein Spiegelbild ihrer Bedeutung in Staatsdienst und Universitäten. Kaum ein anderer Zweig der Geschichtswissenschaft ist aber auch so personenbezogen und persönlichkeitsbestimmt wie gerade die Wissenschaftsgeschichte.



HERBERT HUNGER

Byzantinistik

Entwicklung und Stellung einer „neuen“ Disziplin
in der philosophisch-historischen Klasse

Im letzten Dezennium des 19. Jahrhunderts etablierte sich die Byzantinistik erstmalig als selbständiges Fach an europäischen Universitäten, und zwar in München und St. Petersburg. Gleichzeitig wurde auch der Grundstein für je eine wissenschaftliche Fachzeitschrift gelegt (*Byzantinische Zeitschrift* bzw. *Vizantijskij Vremennik*). Damals überwog in der Fachliteratur der Byzantinistik, einer um Jahrhunderte jüngeren Schwester der Klassischen Philologie, die Arbeit an der byzantinischen Literatur und die Edition von Texten. In der Zwischenkriegszeit trat international eine merkliche Verschiebung der Interessenschwerpunkte ein: Die Geschichte von Byzanz, und zwar in ihren verschiedenen Teilgebieten (Politische Geschichte, Rechtsgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Kirchengeschichte, Kunstgeschichte), schob sich in den Vordergrund und erwies allmählich die Byzantinistik als ein weitgefächertes kulturkundliches Fach.

Österreich hatte damals weder an der Universität noch an der Akademie der Wissenschaften eine Heimstätte für die Byzantinistik. Wohl gab es vereinzelte Leistungen seitens klassischer Philologen, so zu den Progyrnasmata (Graz), zur griechischen (= byzantinischen) Buchmalerei (H. Gerstinger, Wien) und zur Papyrologie (Wiener Dissertationen). Die Byzantinistik als eigenes Fach war jedoch mit einer Ausnahme (O. Schissel von Fleschenberg, Monographie über den byzantinischen Garten, 1942) nicht wahrnehmbar. Erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges trat eine deutliche Wende ein. 1948 (14. 4. und 25. 11.) wurde von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eine Kommission für Byzantinistik eingesetzt. Ihr folgten 1966 zwei weitere Kommissionen, deren Aufgaben ganz bzw. weitgehend in den Bereich der Byzantinistik fielen: Die Kommission für die Tabula Imperii Byzantini (TIB; 23. 11. 1966) und die Kommission für frühchristliche und ostkirchliche Kunst (14. 12. 1966). Während die Kommission für die TIB zur Gänze im Dienste eines Langzeitprojektes stand und steht (Erstellung eines Atlas des Byzantinischen Reiches), verteilte die Kommission für frühchristliche und ostkirchliche Kunst ihre Aktivitäten auf kurz- und mittelfristige Forschungsprojekte, die jeweils mit Publikationen außerhalb und innerhalb der Akademie (seit 1973 im eigenen Verlag der Akademie) verbunden waren. Hier seien genannt: Corpus der byzantinischen Mosaikikonen (O. Demus), Corpus der byzantinischen Miniaturenhandschriften (CBM; I. Hutter), die Mosaiken von San Marco (O. Demus), der Klosterneuburger Altar des Nikolaus von Verdun (H. Buschhausen), Corpus der spätrömischen Metallscrinia und frühchristlichen Reliquiare (H. Buschhausen) u. a. Am 2. 3. 1988 wurde diese Kommission aus administrativen Gründen mit der Kommission für Byzantinistik zusammengelegt.

Der Kommission für Byzantinistik stand im Jahr ihrer Gründung (1948) an Arbeitsmaterial außer einer Sammlung von mehreren Hunderten Photos datierter griechischer (= byzantinischer) Handschriften nichts zur Verfügung. Die Mitglieder der Kommission gehörten überwiegend zugleich dem Verein „Österreichische byzantinische Gesellschaft“ an, der 1951 mit der Publikation einer Fachzeitschrift (*Jahrbuch der Österreichischen byzantinischen Gesellschaft* = *JÖBG*) begann, die jedoch zunächst außerhalb der Akademie stand. Seit der Mitte der Fünfzigerjahre erschien das Jahrbuch regelmäßig, seit Band 20 (1971) wurde die Herausgabe gemeinsam von der Byzantinischen Kommission der Akademie und vom Institut für Byzantinistik der Universität Wien durchgeführt (Herausgabe: H. Hunger – W. Hörandner).

Mit der ersten Habilitation eines Byzantinisten an der Wiener Universität (Herbert Hunger, 1954) und dessen Berufung auf den neu eingerichteten Lehrstuhl für Byzantinistik (1962) sowie der Gründung eines Universitätsinstitutes für dasselbe Fach (ab 1978 Institut für Byzantinistik und Neogräzistik) waren die Voraussetzungen für die Entwicklung der Byzantinistik in Österreich gegeben. Die Fortsetzung der schon 1954 begonnenen Lehrtätigkeit und die Erstellung eines Studienplanes gingen parallel zu den Bemühungen um die harmonische Einbindung von Universitätsinstitut und Akademie der Wissenschaften beim Aufbau der „neuen“ Disziplin. Zwei Umstände waren diesen Bemühungen besonders günstig: Das Vorhandensein einer runden Dekade von überdurchschnittlich begabten und engagierten Studenten, die relativ schnell als Postgraduates ein kreatives Team bildeten, auf das sich der Plan von mittelfristigen und Langzeitprojekten stützen konnte, und die Personalunion von Institutsvorstand und Akademiemitglied in leitender Funktion innerhalb des Präsidiums. Als Fernziel für die tatsächliche Etablierung der Disziplin stand die aktualisierende Forschungstätigkeit einer „Schule“ vor Augen, die möglichst viele Teilgebiete der umfassenden Kulturkunde Byzantinistik einbeziehen sollte. Mit Rücksicht auf die realen Möglichkeiten (personell, administrativ, finanziell) steuerte die Planung (I) auf den Ausbau einiger wichtiger Forschungsprojekte und (II) auf die Bereitstellung großzügiger Publikationsmöglichkeiten zu.

Zu (I) wurden zunächst die Projekte PLP und TIB, bald darauf das Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600 in Angriff genommen. Später folgten mit variierender Strukturierung Münzen, Siegel, das Patriarchatsregister von Konstantinopel (PRK), Musikhandschriften und schließlich der Sektor Diplomatie. Im Dienste von (II) standen und stehen jetzt: Das *JÖB* (*Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik*) als wesentlich ausgebaut, regelmäßig erscheinendes, international anerkanntes Fachorgan, die *WBS* (*Wiener Byzantinistische Studien*, ab 1964; hrsg. von Herbert Hunger) für selbständige Arbeiten aus dem Gesamtgebiet der Byzantinistik, und zwar nicht nur Monographien und Spezialuntersuchungen, sondern auch kritische Textausgaben, allenfalls mit Übersetzungen, herausgegeben von der Kommission für Byzantinistik der Akademie und dem Universitätsinstitut; die *BV* (*Byzantina Vindobonensia*, ab 1966; hrsg. von Herbert Hunger), zunächst von den Instituten für Kunstgeschichte und für Byzantinistik der Universität Wien, ab Band 5 (1971) von der Kommission für frühchristliche und ostkirchliche Kunst der Akademie und dem Universitätsinstitut für Byzantinistik, ab Band 17 (1988) von der Kommission für Byzantinistik der Akademie und dem Universitätsinstitut herausgegeben; für weniger umfangreiche Einzeluntersuchungen bestimmt; *CFHB* (*Corpus Fontium Historiae Byzantinae*), mit der *Series Vindobonensis* Teilnahme an dieser internationalen Publikationsreihe ab 1975; *VKB* (*Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik*; hrsg. von Herbert Hunger); in diesem Rahmen erschienen und erscheinen u. a.:

Das PLP (ab 1976), die Byzantinischen Bleisiegel in Österreich (ab 1978), das Repertorium der griechischen Kopisten (ab 1981), das Lexikon zur byzantinischen Gräzität (ab 1994). *VTIB* s. unter TIB.

(I) 1) PLP (Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit): Ein Lexikon aller in spätbyzantinischer Zeit (Mitte des 13. bis Mitte des 15. Jahrhunderts) griechisch belegten Personen, ein Who is who des Byzantinischen Reiches unter der Regierung der Palaiologen. Nach einer ersten Ankündigung des Werkes auf dem 13. Internationalen Byzantinistenkongreß, Oxford 1966, konnte auf dem 15. Internationalen Byzantinistenkongreß, Athen 1976, der erste Faszikel vorgelegt werden. Für die Publikation wurde erstmalig in der Byzantinistik die EDV (mit Hilfe von IBM Österreich) herangezogen. Für die ersten sechs Bände wurden die Computerausdrucke vervielfältigt; ab Faszikel 7 konnte die Druckqualität wesentlich verbessert werden (das EDV-Magnetband wurde direkt in die Lichtsatzmaschine eingelesen). Die zunächst geschätzte Erscheinungsdauer von 12–15 Jahren konnte ungefähr eingehalten werden. Trotz personeller Verschiebungen blieb der Moderator (E. Trapp) auch nach dem Wechsel seines Wohn- und Universitätsortes derselbe (ständiger Mitarbeiter H.-V. Beyer). 1994 konnte der letzte Faszikel (Nr. 12) erscheinen, ein Addenda-Band 1995, Register 1996. Die Zahl der dokumentierten Personen beläuft sich auf ca. 28.000.

Es trifft sich organisatorisch sehr gut, daß mit der Beendigung des PLP ein anderes lexikographisches Projekt, freilich nach mehrjährigen Vorarbeiten, sozusagen nahtlos in die Publikationen der Akademie auf diesem Sektor eintreten konnte. Nach den beiden Bänden „Studien zur byzantinischen Lexikographie“ (*BV* 18; 1988) und „Lexikographica Byzantina“ (*BV* 20; 1991; Sammelband einer Wiener Tagung) erschien 1994 der erste Faszikel des Lexikons zur byzantinischen Gräzität (*LBG*; Initiator E. Trapp; Bearbeitungszeitraum 9.–12. Jh.). Das neue mittelfristige Projekt ist auf 8 Faszikel und eine Erscheinungsdauer von etwa 15 Jahren berechnet. Es soll die bisherige Lücke zwischen *TLG* (*Thesaurus Linguae Graecae*) und dem Lexikon von E. Kriaras (*Λεξικὸ τῆς μεσαιωνικῆς ἑλληνικῆς δημόδου γράμματειας*, Thessaloniki 1969 ff.; bis 1994 13 Bände) in etwa schließen.

(I) 2) TIB (*Tabula Imperii Byzantini*; an der Aufbauphase wesentlich beteiligt J. Koder und M. Restle; ständige Mitarbeiter F. Hild, P. Soustal, K. Belke, bis 1991 N. Mersich; freier Mitarbeiter H. Hellenkemper). Das im selben Jahr wie das PLP (24. 6. 1966) gegründete Langzeitprojekt wurde erstmalig auf dem 13. Internationalen Byzantinistenkongreß Oxford 1966 angekündigt und konnte mit dem ersten Band *Hellas und Thessalia* (J. Koder u. F. Hild) zum 15. Internationalen Byzantinistenkongreß, Athen 1976, rechtzeitig erscheinen. Das dazwischenliegende Jahrzehnt diente der Exzerpierung der Primärquellen und der Sekundärliteratur, der Erstellung einer neuen Grundkarte (1:800.000 mit einheitlichem Gradnetz) durch das Institut für Kartographie der Akademie, der Gesamtplanung (vorläufige Konzentrierung auf Kleinasien und den Balkan) und der typographischen Gestaltung der Karte (z. B. Kolorierung zur besseren Unterscheidung der Epochen); das Beiheft eines Kartographen orientierte über die Einzelheiten. Jeder Band enthält eine Einleitung (Geographie, geschichtliche Entwicklung, Kirchengeschichte, Straßensystem und Verteidigungsanlagen; ab Band 5 auch Wirtschaftsgeschichte) und den alphabetisch geordneten Teil der Orte mit Kurzfassungen der jeweiligen Geschichte und der Denkmäler. Der Arbeitsrhythmus verteilt(e) sich auf Bereisungen und Schreibtischarbeit; im Gelände sind u. a. Beobachtungen zu Denkmalschwund und Denkmalpflege von Bedeutung. Bisher erschienen (nach Band 1): TIB 2, Kappadokien 1981; TIB 3, Nikopolis und Kephallenia 1981; TIB 4, Galatien und Lykaonien 1984; TIB 5, Kilikien und

Isaurien 1990; TIB 6, Thrakien 1991; TIB 7, Phrygien und Pisidien 1990; TIB 9, Paphlagonien und Honorias 1996. Geplant sind: TIB 8, Lykien und Pamphylien; TIB 10, Aigaion Pelagos (Die nördliche Ägäis); TIB 11, Makedonien (Südlicher Teil); TIB 12, Marmarameer-Region.

(I) 3) Repertorium der griechischen Kopisten von 800–1600: Wie die TIB der historischen Geographie ist das Repertorium der Handschriftenkunde oder (nach moderner Diktion) der Paläographie und Kodikologie zuzuordnen. Es soll unsere Kenntnisse darüber erweitern, welche Handschriften von wem, wann und wo und für wen geschrieben wurden. Die Beantwortung dieser Fragen dient nicht nur dem Interesse der Philologen im Hinblick auf die Überlieferungsgeschichte antiker und byzantinischer Autoren, sondern allgemein der Erhellung verschiedener Fragen der Geistes- und Kulturgeschichte des 15. und 16. Jahrhunderts. Für die große *translatio litterarum*, die Übertragung des literarischen Erbes der Hellenen aus dem sterbenden Byzanz nach dem Westen im Rahmen des Humanismus und der Renaissance, soll dieses Langzeitprojekt im Sinne eines *instrumentum studiorum* eine solide Basis erhalten. Die radikale Änderung gegenüber älteren Versuchen auf diesem Gebiet ist die unabdingbare Forderung nach Prüfung der Originale: Alle Angaben des Repertoriums beruhen auf Autopsie der Handschriften. Der Plan zu diesem Projekt reicht in den Beginn der Siebzigerjahre zurück; er beruht auf der „Zwei-Mann-Kooperation“ (E. Gamillscheg, D. Harlfinger) einer Achse Wien–Berlin (Photoarchiv der Wiener Akademie-Kommission für Byzantinistik und Aristoteles-Archiv Berlin) und wurde 1974 auf dem Pariser Colloque „La Paléographie grecque et byzantine“ der internationalen Fachwelt präsentiert. Das skizzierte System hatte wiederholte ausgiebige Reisen und eine ständige Kontaktnahme zwischen den beiden Bearbeitern zur Voraussetzung. Das Repertorium ist nach Bibliotheksorten (Ländern) geordnet. Jeder Band enthält drei selbständige Teile: a) Dokumentierte Kurzartikel über die einzelnen Kopisten mit Listen der einschlägigen Codices (E. Gamillscheg, D. Harlfinger); b) Paläographische Charakteristika der Kopistenhände mit Umzeichnungen aus ausgewählten Folien (H. Hunger); c) Photos für jeden behandelten Kopisten. Gliederung des Projekts: Band 1: Handschriften aus Bibliotheken Großbritanniens, 1981; Band 2: Handschriften aus Bibliotheken Frankreichs, 1989; Band 3: Handschriften aus der Biblioteca Vaticana und den anderen Bibliotheken Roms, 1997; Band 4: Handschriften aus den Bibliotheken Mitteleuropas (in Vorbereitung). Das Handschriften-Photoarchiv der Akademie im Rahmen dieses Projektes ist 1995 auf rund 100.000 Blätter aus über 9.000 Handschriften angewachsen.

(I) 4) Wenn das PLP als Ganzes am ehesten der Geschichte und die TIB der historischen Geographie zuzuordnen ist, so stammt das Material des Repertoriums aus dem Bereich der früher so genannten Hilfswissenschaften: Diese besser als Grundlagenwissenschaften bezeichneten Spezialgebiete erstrecken sich innerhalb der Byzantinistik auf Paläographie und Kodikologie, Diplomatie, Papyrologie, Numismatik, Sigillographie, Epigraphik, Musikologie. Hier hat die „neue“ Disziplin in der Akademie besonders in Sigillographie und Numismatik Aktivitäten entwickelt.

a) In der Sigillographie ist das mittelfristige Projekt der kommentierten Katalogisierung der in Österreich vorhandenen byzantinischen Bleisiegel nach jahrelanger Vorbereitung mit einem ersten Band (Kaiserhof) 1978 angelaufen; es ist mit drei Bänden zu rechnen. Der Autor W. Seibt, sowohl in der Kommission für Byzantinistik der Akademie wie in dem Universitätsinstitut „beheimatet“, hat sich in zwei Jahrzehnten zu einem der führenden Spezialisten auf dem Gebiet der byzantinischen Sigillographie entwickelt; die Verfeinerung der Datierungsmethoden byzantinischer Siegel

ist sein Verdienst. Seiner Initiative ist u. a. auch ein internationales Symposion (Wien 1993) zu verdanken. Die im Zusammenhang mit sigillographischen Arbeiten großzügig aufgebaute Siegel-Photothek der Akademie hat bereits 1994 die Zahl von 35.000 Photos überschritten. Die Erschließung dieser Materialmasse bleibt kommenden Jahren (Jahrzehnten?) vorbehalten.

b) In der Numismatik gelang der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften die Publikation von vier Bänden der *Moneta Imperii Byzantini* (MIB; W. Hahn). Hier handelt es sich um ein Systemwerk auf breitester Basis, welches die gesamte byzantinische Münzprägung in synoptisch-tabellarischer Methode, ausgehend von den Prägetabellen jedes Kaisers, darbietet. Nach Münzstätten und Metallen geteilt, sind alle Typen, Jahrgänge und Offizinen erfaßt. Erschienen sind bisher: Band 1: Anastasius I. bis Justinianus I., 1973; Band 2: Justinus II. bis Phocas, 1975; Band 3: Heraclius bis Leo III., 1981. Sonderband: Die Ostprägung des Reiches im 5. Jh., 1989. Darüber hinaus werden alle byzantinischen Münzen in Österreich in die Bände des *Thesaurus Nummorum Romanorum et Byzantinorum* (TNRB) aufgenommen. Erschienen sind bisher Band 1–8 (1975–1992).

c) Diplomantik: Eine „Altlast“ aus der Prähistorie der österreichischen Byzantinistik bildet das Register des Patriarchats von Konstantinopel, das in zwei Codices der Österreichischen Nationalbibliothek (Hist. gr. 47 und 48) rund 700 erhaltene Urkunden umfaßt. Die über 130 Jahre alte *Editio princeps* durch eine kritische Neuausgabe mit Übersetzung (und Kommentar) zu ersetzen haben wir als Verpflichtung angesehen (Herausgeber Band 1. 2: H. Hunger, O. Kresten). Seit der Mitte der Sechzigerjahre bemühte sich ein Team von Philologen, Historikern und Rechtshistorikern, zum Teil in fruchtbarem Kontakt mit dem Frankfurter Zentrum für byzantinische Rechtsgeschichte, um die philologisch und diplomatisch einwandfreie Wiedergabe von charakteristischen Stücken. 1981 konnte der erste Band mit 106 Urkunden aus den Jahren 1315–1331 erscheinen. Gleichzeitig erschien Band 1 der *Studien zum Patriarchatsregister*. Hier wurden zum Teil umfangreiche Untersuchungen zu Stil und Sprache (Rhetorik), zur sozialen Lage des niederen Klerus, zur Kodikologie und zur Schrift des wichtigsten Kopisten (Johannes Chortasmenos) vorgelegt. Die Vielzahl der Mitarbeiter (und die jeweils auch anderen Verpflichtungen der Betroffenen) sowie die wiederholte technische Insuffizienz des Druckers verzögerten das Erscheinen des zweiten Bandes um viele Jahre (bis 1995); wir hoffen auf eine zügigere Fortsetzung dieses Projektes. Inzwischen begann ein neues diplomatisches Projekt in Gestalt einer kommentierten Edition der byzantinischen kaiserlichen Auslandsschreiben des 11. und 12. Jahrhunderts, das in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften durchgeführt werden soll (O. Kresten).

d) Auf dem Spezialgebiet der Musikgeschichte wurden (nach einem vereinzelt Vorläufer in der Zwischenkriegszeit) vertragliche Vereinbarungen zwischen der Königlich Dänischen Akademie der Wissenschaften und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften getroffen, in deren Rahmen die (in Dänemark erscheinenden) *Monumenta Musicae Byzantinae* (MMB) ergänzt werden konnten. Ein byzantinisches Sticherarion (Cod. Theol. gr. 136 der Österreichischen Nationalbibliothek) wurde von Gerda Wolfram als Text- und Faksimile-Band ediert (1987). In einer neu initiierten, von der Kommission für Byzantinistik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Reihe *Corpus Scriptorum de Re Musica* (CSR) konnten bisher drei Bände musiktheoretischer byzantinischer Abhandlungen herausgebracht werden (1985–1990); Bde. 4–5 sind im Druck und werden 1997 erscheinen. Der Spezialist für byzantinische Musikgeschichte im Bereich der ÖAW ist Christian Hannick/Würzburg.

(II) Neue Editionen von Primärquellen zur byzantinischen Geschichte erscheinen in einer internationalen Reihe der Association Internationale des Études Byzantines (AIEB) seit 1967. An diesem *CFHB* (s. oben) ist die Wiener Byzantinistik mit einer von der Kommission für Byzantinistik der Akademie und dem Universitätsinstitut gemeinsam herausgegebenen *Series Vindobonensis* beteiligt. In diesem Rahmen konnten bisher acht Bände (1975–1994) erscheinen. Schließlich seien die bereits oben erwähnten beiden Publikationsreihen der Akademie kurz charakterisiert: Die *Wiener Byzantinistischen Studien* (WBS) (ab 1964) gliedern sich in 1) Historische und literarhistorische Untersuchungen: Band 1 (1a). 7. 11. (+ Suppl.) 12. 14. 16. 17. 19. 20; 2) Texte (mit Kommentar): 2. 4. 5. 6. 8. 10/1. 2. 13. 15. 18; 3) Kunstgeschichtliche Arbeiten: 3. 9. Die *Byzantina Vindobonensia* (BV; ab 1966; zur Herausgeberschaft s. oben) enthalten bisher: 1) Historische und literarhistorische Untersuchungen Bd. 6. 7. 9. 10. 13. 14. 17. 18. 20. 21; 2) Kunstgeschichtliche Arbeiten: 2. 4. 5. 8. 11. 12. 15; 3) Texte: 3. 16. 19; 4) Toponymie: 1.

Darüber hinaus erscheinen inhaltlich zur Byzantinistik gehörige Arbeiten, die teils aus mehr oder weniger erweiterten Akademie-Vorträgen bestehen, gelegentlich auch in den *Sitzungsberichten* oder im *Anzeiger der phil.-hist. Klasse* der Akademie, bei größerem Format in den *Denkschriften* der Klasse (z. B. ein byzantinisches Rechenbuch 1963). Die *Beihefte* der *Wiener Studien* haben zweimal Augustinus-Übersetzungen des Prochoros Kydonos herausgegeben (1984, 1990). Zu den publizistischen Aktivitäten der Byzantinistik innerhalb der Akademie zählen auch die anlässlich des 16. Internationalen Byzantinistenkongresses, Wien 1981, erschienenen Bände; sie wurden außerhalb der normalen Fortsetzung des *JÖB* publiziert. Die Kongreßakten umfaßten zehn Bände (31/1.2 Beiheft und 32/1–7) und boten in etwa ein Bild der Fächerung der kulturkundlichen Disziplin. Titel der Bände: Die sozialen Strukturen und ihre Entwicklung; Funktionen und Formen der byzantinischen Literatur; Realienkunde – materielle Kultur; Buch und Gesellschaft in Byzanz; Theologie und Philosophie in der Palaiologenzeit; Byzantinische Architektur; Die stilbildende Funktion der byzantinischen Kunst; Mittel- und Westeuropa und das postbyzantinische Griechenland vor 1800; Musikologie. Trotz des Umfangs von fast 4.500 Seiten (ohne Bildtafeln) lagen die Kongreßakten bereits 1982 (!) fertig im Druck vor.

Ein Blick in die Zukunft der Byzantinistik an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften muß sich einerseits aufgrund der bisherigen Erfahrungen an den wissenschaftlichen Erfordernissen der Disziplin in ihrer aktuellen Stellung, andererseits an den personellen und materiellen Möglichkeiten orientieren.

1) Die Fortführung der mittel- und langfristigen Projekte bleibt unabdingbar; sie gehören allgemein zu den vornehmsten Aufgaben von Akademien der Wissenschaften, können sie doch auf Grund der personellen Strukturen der Universitäten niemals von diesen bewältigt werden. Für die Byzantinistik in Österreich heißt dies: Fortführung der TIB, des PRK und des Lexikons zur byzantinischen Gräzität; Abschluß des Repertoriums der Kopisten und des Siegelprojektes (zwei Bände der byzantinischen Bleisiegel in Österreich).

2) Ebenso wichtig bleibt die Förderung kurzfristiger Projekte und Einzeluntersuchungen, einschließlich von Dissertationen und Habilitationsschriften. Die personelle Struktur ist derzeit und zumindest für das erste Jahrzehnt des nächsten Jahrtausends aller Voraussicht nach günstig. Ähnlich wie in den Sechzigerjahren ist in der Gruppe der Postgraduates, aber auch unter den jüngeren Studenten eine Anzahl überdurchschnittlicher Begabungen festzustellen, denen man unbedingt die Möglichkeit bieten sollte, in ihrem Fach weiterzuarbeiten. Es wird auch hier eine Aufgabe der

Akademie – in Kooperation mit dem Universitätsinstitut – sein, zu verhindern, daß diese vielversprechenden Nachwuchskräfte aus reiner Sparsamkeit in eine disparate Laufbahn gezwungen werden.

Zum Schluß sei es dem Verfasser gestattet, einige persönliche Wünsche zu formulieren, die in den kommenden Jahren im Rahmen der Byzantinistik an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Erfüllung gehen könnten:

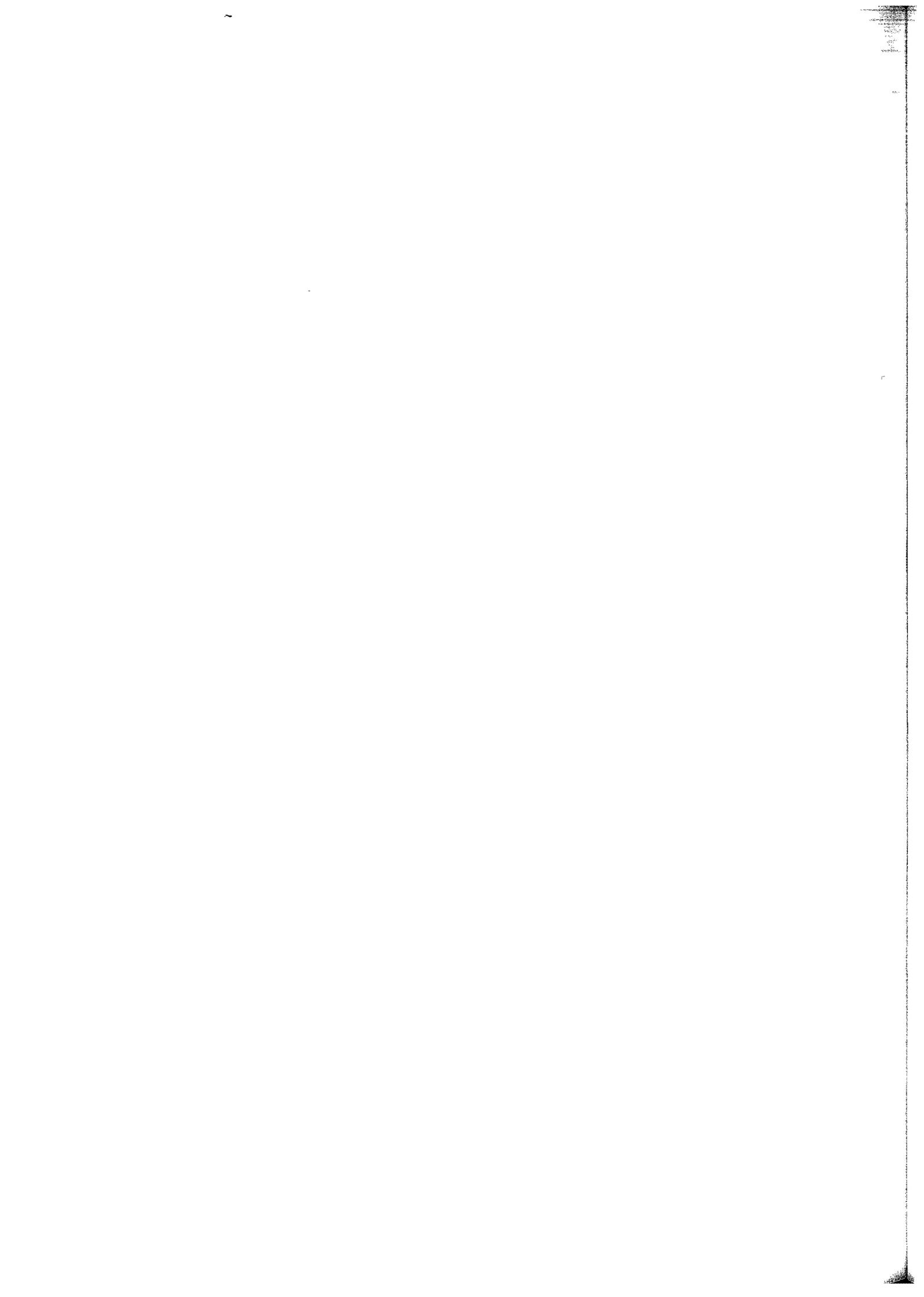
1) Übersetzung und Interpretation aller echten Kontakia des Romanos Melodos, etwa in der Art, wie sie für das Kontakion Christus und die Samariterin, und ähnlich für andere Kontakia bereits vorliegt und schon die Zustimmung (und Nachahmung) von Byzantinisten in verschiedenen Ländern gefunden hat. Dabei soll vor allem die moderne Methode der Strukturanalyse (P. Agapitos) zum Zug kommen. Diese Interpretationen sollten mit den neuesten musikologischen Forschungsergebnissen verbunden werden.

2) Übersetzung und Interpretation von zwei bis drei Briefen oder Abhandlungen des Michael Psellos als Muster für byzantinische Rhetorik und das Verständnis der Byzantiner von Philosophie.

3) Fortsetzung der Arbeit an dem alten Desiderat einer kommentierten Ausgabe des Zeremonienbuches Konstantins VII.

4) Ein Chrysobullos Logos oder eine Gruppe von Urkunden als Musterbeispiele für zukünftige diplomatische Editionen, wenn möglich in Zusammenschau mit westlichen Gegenstücken.

5) Systematische Übersicht über den volkssprachlichen byzantinischen Roman mit beispielhaften Übersetzungen und Interpretationen.



GERHARD OBERHAMMER

Die Geschichte der Asienforschung

Schon in den Anfängen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien, als die Asienwissenschaften erst im Entstehen waren, weckte Asien, vor allem Indien und der ferne Osten, das Interesse einiger Mitglieder dieser Gelehrten-gesellschaft. Diese kamen zum Teil aus ganz anderen Wissenschaften und beschäftigten sich zunächst aus persönlichem Interesse mit den an den Universitäten noch kaum gelehrt Sprachen Asiens. So erlernte der zur Gründergeneration gehörende Stephan Ladislaus Endlicher (1804–1849), der nach theologischen und philosophischen Studien zunächst den Handschriftenkatalog der Hofbibliothek betreute und dann 1840 Direktor des botanischen Gartens wurde, das Chinesische und gab das erste Verzeichnis der chinesischen, mandschurischen und japanischen Bücher der Hofbibliothek zusammen mit einer Beschreibung asiatischer Münzen des k. k. Münzen- und Antikenkabinetts heraus. 1843 folgte ein *Atlas von China – nach der Aufnahme der Jesuiten Missionare* und 1845 die *Anfangsgründe der chinesischen Grammatik*. Endlicher verließ jedoch schon bald nach einer Meinungsverschiedenheit mit Hammer-Purgstall die Akademie. Fast gleichzeitig beschäftigte sich Anton Boller (1811–1869; k. M. 1848, w. M. 1857), der zunächst Medizin studiert und sich dann der Sprachwissenschaft zugewandt hatte, mit dem Studium des Sanskrit und, seinen sprachwissenschaftlichen Interessen folgend, – er hatte sich 1845 an der Wiener Universität für dieses Fach habilitiert und war ab 1855 o. Professor für Vergleichende Sprachwissenschaft und Sanskrit – immer stärker auch mit dem der nicht-indogermanischen, vor allem der uralaltaischen Sprachen. Unter anderem verdient seine *Ausführliche Sanskrit-Grammatik* und sein *Nachweis, daß das Japanische zum uralaltaischen Stamme gehört* (1857) Anerkennung, ein Werk von dem R. A. Miller noch 1971 würdigend bemerkte, daß, wären A. Boller beschreibende und lexikalische Daten in notwendiger Güte zur Verfügung gestanden, dieses den Grundstein für vergleichende Altaisch-Japanische Studien hätte legen können.

Bereits 1848 wurde in einer der ersten Sitzungen der phil.-hist. Klasse der Akademie über Antrag Hammer-Purgstalls August Pfizmaier (1808–1887), der gerade begonnen hatte, an der Wiener Universität Chinesisch zu unterrichten, als wirkliches Mitglied in die Akademie gewählt. Pfizmaier hatte bereits vor seiner Wahl zum Mitglied der Akademie insofern Geschichte gemacht, als er mit seiner, unter dem Titel *Sechs Wandschirme in Gestalten der vergänglichen Welt*, 1847 erschienenen Übersetzung des nur 21 Jahre zuvor in Edo (dem heutigen Tōkyō) erschienenen Romans *Ukiyogata rokumai byōbu* von Ryūtei Tanehiko, die erste Übersetzung japanischer Literatur in eine westliche Sprache überhaupt geliefert hatte. Obwohl das Werk selbst nicht besonders gut ankam, erregte es doch Aufsehen dadurch, daß es in einem im lithographischen Verfahren hergestellten Faksimile-Druck erschienen war, und regte somit eine ganze Reihe von Neuübersetzungen an. Da es zu jener Zeit selbstverständlich kein deutsch-

japanisches Wörterbuch gab, machte sich Pfizmaier zunächst daran, ein eigenes Wörterbuch zu verfassen, das allerdings nur die erste Teillieferung (1851) erlebte. Sein allgemeines linguistisches Interesse führte auch zur Beschäftigung mit der Ainu-Sprache, für die es in Form des *Moshiogusa* (1792) ein wichtiges japanisches Vocabularium in der Hofbibliothek gab, und zu der Pfizmaier eine Reihe grammatikalischer und wortvergleichender Untersuchungen veröffentlichte. Als nächstes wandte sich Pfizmaier dem mythologischen Teil von *Kojiki* (712) und *Nihongi* (724) anhand der ihm zur Verfügung stehenden Kommentarwerke japanischer Gelehrter des ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhunderts zu und lieferte damit die frühesten Übersetzungen dieser ältesten japanischen Geschichtswerke. Es folgten Übersetzungen von Poetik-Schriften sowie klassischer und Edo-zeitlicher japanischer Literatur. Daneben übersetzte Pfizmaier auch sehr viel aus dem Chinesischen, insbesondere aus den sogenannten Dynastiegeschichten (über 3.500 Druckseiten im Deutschen) sowie Lyrik; darüber hinaus auch große Teile der Enzyklopädie *Tai ping yulan* aus dem 10. Jh., die seinem Ziel, möglichst viel von den Sprachen und Literaturen, aber auch der materiellen Kultur Ostasiens zugänglich zu machen, entgegenkam.

Nach dem Tode August Pfizmaiers, dessen vermutlich einziger Schüler Joseph Haas im Seezolldienst in China 1896 verstarb, ist in der Ostasienforschung der Akademie der Wissenschaften eine gewisse Lücke festzustellen, die sich wohl daraus ergab, daß Pfizmaier selbst offenbar kein besonderes Interesse an der Heranbildung von Schülern zeigte, andererseits aber auch daraus, daß jene österreichischen Persönlichkeiten, die sich für Ostasien interessierten, zunächst die Möglichkeit nutzten, sich in den jeweiligen Ländern selbst aufzuhalten, die sich aus dem Abschluß von Verträgen zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen seit 1869 ergeben hatte. Diese Möglichkeit hatte sich wohl im Anschluß an die beiden großen österreichischen Expeditionen nach Ostasien ergeben, bei deren wissenschaftlicher Vorbereitung Mitglieder einer Kommission der Akademie, unter anderen Boller, Miklosich, Pfizmaier und Müller, durch die Erarbeitung von Wünschen und Ratschlägen für die wissenschaftliche Durchführung maßgeblich beteiligt waren. Es war dies die der Wissenschaft und dem Kommerz dienende Weltumseglung der Fregatte Novara, die auf ihrem Weg auch in Siam und China Halt machte und anthropologische und ethnologische Materialien sammeln sollte, sowie die österreichische Ostasien-Expedition (1868–1871), deren Ziel es war, mit Japan einen Handelsvertrag abzuschließen. Die Auswertung der von diesen beiden Expeditionen mitgebrachten Materialien brachte eine Reihe wissenschaftlicher Publikationen, unter denen vor allem *Fachmännische Berichte über die österreichisch-ungarische Expedition nach Siam, China und Japan* (1868–1871) des wissenschaftlichen Leiters beider Expeditionen, Karl Ritter von Scherzer (1821–1903; k. M. 1901), Erwähnung verdienen.

Für die Folgezeit sind vor allem Erwin Ritter von Zach (1872–1942) und Arthur von Rosthorn zu nennen. Ersterer war 1897 in den diplomatischen Dienst in Ostasien eingetreten und hatte mit einer Arbeit zur chinesischen Lexikographie an der Universität Wien dissertiert. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges war er von den Engländern aus Singapur ausgewiesen worden und nach Batavia gelangt. Sein in Singapur von den Engländern beschlagnahmtes Vermögen hatte er der Akademie in Wien geschenkt, eine Geste, die den Engländern so weit imponierte, daß sie zumindest teilweise seinem Wunsche entsprachen. 1928 wurde er darauf wegen seiner Verdienste zum Ehrenmitglied der Akademie gewählt. Bekannt wurde er vor allem durch die Übertragung des Gesamtwerkes der größten chinesischen Dichter Li Bai, Du Fu, Bai Juyi und Tao Yuanming. Arthur von Rosthorn (1862–1945; k. M. 1919), der in Wien

und Oxford Sanskrit und Chinesisch studierte, hatte seit 1883 im diplomatischen Dienst in China gelebt und war erst im Ruhestand wieder nach Österreich zurückgekehrt. Neben wichtigen Arbeiten wie *Das soziale Leben der Chinesen* (1919), *Geschichte Chinas* (1923) und *Die Urreligion der Chinesen* (1929) veröffentlichte Rosthorn in den Sitzungsberichten der Akademie vorwiegend linguistische und historische Arbeiten. Rosthorn hatte zwar eine Reihe von Schülern; diese emigrierten aber beinahe alle – mit Ausnahme von Alexander Slawik, dem späteren ersten Vorstand des Institutes für Japanologie an der Universität Wien – so daß sich lange Zeit weder an der Universität noch an der Akademie der Wissenschaften ein geeigneter Nachfolger fand.

Ungebrochen verlief hingegen zunächst die Tradition indologischer Forschung an der Akademie der Wissenschaften. Nachfolger Anton Bollers wurde an der Universität Wien Friedrich Müller (1834–1898; k.M. 1868, w.M. 1869) als Professor des Sanskrit und der Sprachwissenschaft. Friedrich Müller war einer der vielseitigsten Sprachforscher seiner Zeit. Er arbeitete auf dem Gebiet der arischen Sprachen und des Armenischen ebenso wie auf dem Gebiet der semitischen Sprachen. Afrikanische Negersprachen beschäftigten ihn ebenso wie die Sprachen der nordamerikanischen Indianer. Seine Vielseitigkeit führte aber nicht zur Zersplitterung, sondern er strebte nach großzügiger Synthese. Ein Ergebnis dieses Strebens war sein *Grundriß der Sprachwissenschaft*, der von 1876 an erschien. Ganz besonders aber beschäftigte ihn die Frage des Zusammenhanges von Sprachen und Menschenrassen. Das führte zu dem Versuch einer neuen Einteilung der Menschheit auf linguistisch-anthropologische Grundlage. Eine Frucht dieser Arbeiten war seine große *Allgemeine Ethnographie*, die 1873 erschien.

„Daß Friedrich Müller neben allen diesen Arbeiten keine Zeit für die eigentliche Indologie fand, ist nicht verwunderlich. Er war sich dessen aber auch bewußt und suchte dafür Ersatz zu schaffen.“¹ Ihm ist es daher ganz besonders zu danken, daß 1880 an der Universität Wien eine Lehrkanzel für altindische Philologie und Altertumskunde geschaffen und auf diese einer der bedeutendsten damaligen Indologen berufen wurde, Georg Bühler (1837–1898; k.M. 1883, w.M. 1885).

Bühler war 1863 als Professor für Griechische Sprachen, in der Folge auch für alte Geschichte des Elphinstone College, nach Bombay gegangen und verbrachte 17 Jahre in Indien, in denen er wichtige Aufgaben im Kolonialdienst übernahm. So wurde er zusammen mit Raymond West, Registrar des Bombay High Court, beauftragt, einen Digest of Hindu Law zusammenzustellen, um die rechtskundigen einheimischen Gelehrten an den Gerichtshöfen zu ersetzen. Aus dieser Beschäftigung resultierten eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten zu den alten Sanskritquellen des hinduistischen Rechts wie etwa die wichtige Ausgabe von *Āpastambas Dharmasūtren* (1868–1891) oder die Übersetzungen *The Sacred Laws of the Āryas as taught in the Schools of Āpastamba, Gautama, Vāsiṣṭha und Baudhāyana* (Part I 1879; Part II 1882). Ende der Sechzigerjahre wurde Bühler beauftragt, die Handschriftenbestände der alten einheimischen Manuskriptbibliotheken zu sichten und wichtige Handschriften anzukaufen. Ergebnis dieser Tätigkeit und der damit verbundenen wissenschaftlichen Arbeit waren mehrere Textausgaben und Abhandlungen, beziehungsweise eine Ausgabe von Daṇḍins *Dasākumāracaritam* (1873) und von Bilhanas *Vikramāṅkadevacaritam* (1875). Bühlers Interesse wandte sich damals neben der Kunstdichtung der indischen Epigraphik und Paläographie zu, der er bis zu seinem Tode wichtige Arbeiten widmete, unter anderem *Die indischen Inschriften und das Alter der Kunstpoesie* (1890)

¹ Erich Frauwallner, Kleine Schriften, S. 21.

oder die paläographische Studie *On the Origin of the Indian Brāhmī Alphabet* (1895). Bühler kehrte 1890 aus Gesundheitsgründen nach Europa zurück und nahm den Ruf auf den neu geschaffenen Lehrstuhl in Wien an, wo er eine Blütezeit der Indologie herbeiführte. Auf seinen Antrag hin setzte die Akademie der Wissenschaften eine Kommission zur Herausgabe von Quellschriften der indischen Lexikographie (1891) ein, die in den Jahren bis zu seinem Tod mehrere wichtige Texte veröffentlichte. Nach dem Tod Bühlers hat diese Kommission auch die kritische Edition des *Mahābhārata* erwogen und zu realisieren versucht. Doch hat sich dieser Plan nicht verwirklicht, sondern wurde später am Bhandarkar Institute in Poona ausgeführt. 1886 war Bühler an der Errichtung des Orientalischen Institutes der Universität Wien und der Begründung der „Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes“ entscheidend beteiligt. Neben seinen eigenen Arbeiten, unter denen in jenen Jahren seine Abhandlung *Über das Leben des Jaina-Mönchs Hemacandra* (1889) besonders zu nennen ist, konnten dank seiner Initiative auch Arbeiten anderer österreichischer Indologen wie M. Winternitz und J. Kirste in den Abhandlungen der Akademie veröffentlicht werden. Hervorzuheben ist schließlich, daß Bühler ständig bemüht war, die Verbindung mit Indien aufrecht zu erhalten. Denn wie er den Wert der indischen Tradition für die europäische Forschung immer wieder betonte, so sah er umgekehrt eine der wichtigsten Aufgaben der europäischen Indologie darin, Indien die Methoden der europäischen Wissenschaft zu vermitteln.

Mit dem plötzlichen Tod Bühlers, er verunglückte am 8. April 1898 auf einer Bootsfahrt am Bodensee, kam die Asienforschung der Akademie auch auf dem Gebiet der Indologie zum Stillstand. Zwar fand sie in Leopold von Schröder (1851–1920; k. M. 1899, w. M. 1900) einen Nachfolger, doch konnte dieser Bühler in keiner Weise ersetzen. Als Schüler Roths widmete er sich der Veda-Forschung und brachte zwei wichtige Texteditionen zum Abschluß: die grundlegende Textedition der *Maitrāyaṇī-Saṃhitā* in vier Bänden (1881–1886) und jene der ebenfalls zum *Yajurveda* gehörenden *Kathakasamhitā* in drei Bänden (1900–1910). Während seiner Wiener Zeit hat Leopold v. Schröder noch zwei größere Arbeiten auf dem Gebiet der Veda-Forschung *Mysterium und Mimus im Rgveda* (1908) und seine *Arische Religion* in zwei Bänden (1914 und 1916) veröffentlicht. Neben den vedischen Studien galt sein Interesse vor allem mythenvergleichenden und ethnologischen Fragen, zu denen er mehrere Arbeiten verfaßte. Unter diesen verdienen neben anderen *Die Hochzeitsbräuche der Esten und einiger finnisch-ugrischer Völkerschaften im Vergleich mit denen der indogermanischen Völker* (1888) besondere Erwähnung. Für die Entwicklung der indologischen Forschung an Akademie und Universität, die unter Bühler ein hohes Niveau und internationale Bedeutung erlangt hatte, hat Leopold v. Schröder seinerseits jedoch wenig beigetragen und nach seinem Tod kam es schließlich zu einer Stagnation und von Anfang des Zweiten Weltkrieges bis Mitte der Fünfzigerjahre überhaupt zu einer Unterbrechung der Asienforschung an der Akademie. Erst den Bemühungen Erich Frauwallners ist deren Wiederaufleben zu danken, als dieser 1955 zum wirklichen Mitglied gewählt wurde.

Erich Frauwallner (1898–1974; k. M. 1940, w. M. 1955) hatte sich nach seinem Studium der klassischen Philologie und der Indologie 1928 in Wien für Indologie habilitiert und war dann dort 1939 zum außerordentlichen Professor ernannt worden, eine Tätigkeit, die durch den Ausbruch des Krieges unterbrochen wurde und erst nach einer zehnjährigen Pause 1955 wieder aufgenommen werden konnte. Zwei Dinge waren für seine eigene Arbeit und die seiner Schüler, damit aber auch für die indologische Forschung an der Akademie bestimmend: einerseits die Konzentration

auf die Geschichte der indischen Philosophie, der er seine ganze Arbeitskraft widmete, und andererseits die philologisch-historische Methode, die Frauwallner von der klassischen Philologie übernommen und bei der Interpretation indischer philosophischer Texte als erster konsequent angewendet hatte.

Frauwallner war es, der es als erster unternahm, die indische Philosophie im eigentlichen Sinne historisch darzustellen. Davon zeugt seine *Geschichte der indischen Philosophie*, die mit den beiden erschienenen Bänden (1953–1956) ein Torso geblieben ist, ebenso wie seine kleineren Arbeiten zu einzelnen Autoren wie unter anderen *Die Reihenfolge und Entstehung der Werke Dharmakīrtis* (1954) oder *Dignāga, sein Werk und seine Entwicklung* (1959), das vielleicht die bisher einzige historische Monographie zu einem einzelnen Autor der indischen Philosophie darstellt; aber auch seine philosophiegeschichtlich kommentierten Übersetzungsbände *Die Philosophie des Buddhismus* (1956) und *Aus der Philosophie der śivaitischen Systeme* (1962), sowie seine *Studien zum Navyanyāya* (1965–1967) und die *Abhidharma-Studien I* (1963)–*IV* (1973).

Im Zusammenhang einer Geschichte der Asienforschung ist es nicht möglich, Frauwallners Lebenswerk im einzelnen zu würdigen, selbst wenn alle seine Arbeiten natürlich Indienforschung im eigentlichen Sinne waren und noch bis in die Mitte der Fünfzigerjahre die einzigen blieben. Aber diese erschöpft sich nicht mehr wie bei der Periode vor dem Zweiten Weltkrieg – wenn man von Georg Bühlers Unternehmen der indischen Lexikographen absieht, das im Grunde ein erstes wissenschaftliches „Forschungsprojekt“ war – in den vielfältigen individuellen Arbeiten interessierter Forscher. Vielmehr beginnt sich die Asienforschung seit der Zeit Frauwallners immer stärker in Form von überindividuellen Projekten zu organisieren. Schon 1956 wurde auf Initiative Frauwallners eine Kommission für die Sprachen und Kulturen Süd- und Ostasiens eingesetzt (1970 in „Kommission für die Sprachen und Kulturen Südasiens“ umbenannt), deren Veröffentlichungen bis heute 28 Bände umfassen und bis auf wenige Ausnahmen philosophiegeschichtliche Arbeiten zur Geschichte der indischen Philosophie darstellen. Im Sinne von Frauwallners eigener Forschungsrichtung, der Geschichte der indischen Philosophie, in der er wohl der profilierteste, international anerkannte Vertreter war, versuchte er die Arbeit der Wiener Indologie auf dieses Gebiet zu konzentrieren und so eine echte wissenschaftliche Tradition zu schaffen. Ebenfalls 1956 übernahm die Akademie auf seinen Antrag hin die Patronanz über die Arbeit an einem umfassenden „Handbuch der indischen Philosophie“, dessen Bearbeitung und Herausgabe zunächst das Indologische Institut der Universität Wien übernehmen sollte und als dessen Publikationsorgan Frauwallner die „Wiener Zeitschrift für die Kunde Süd- und Ostasiens“ (später „Wiener Zeitschrift für die Kunde Südasiens“) gründete, deren wesentlicher Teil als „Archiv für indische Philosophie“ gestaltet ist; der erste Band erschien 1956, seither sind 40 Bände erschienen. In ihr sind wesentliche Beiträge Frauwallners und seiner Schüler zu Einzelfragen der indischen Philosophie erschienen: beispielsweise Frauwallners Rekonstruktion der *Erkenntnislehre des klassischen Sāṃkhya* (1956), *Vasubandhus Vādaśāstram* (1957) oder seine oben erwähnten *Abhidharma-Studien* und die Arbeiten zum Navyanyāya, um nur einige wenige seiner eigenen zu nennen.

Auch wenn das von Frauwallner geplante „Handbuch der indischen Philosophie“ beim gegenwärtigen Forschungsstand immer noch nicht geschrieben werden kann, und dies nicht nur, weil seine *Geschichte der indischen Philosophie*, die dessen Grundlage hätte bilden sollen, unvollendet geblieben war, sondern vor allem deshalb, weil es zu einer Reihe von Schulen und Traditionen vor allem des 2. Jht. n. Chr. noch kaum entsprechende Vorarbeiten gibt, so konnte Frauwallner durch seine Festlegung der

Forschung auf die indische Philosophiegeschichte die indologische Forschung an Akademie und Universität erstmals im Sinne einer fruchtbaren „Projektforschung“ bündeln und ihr so eine internationale Bedeutung sichern. War es doch ihm und seinen Bemühungen zu verdanken, daß damit begonnen wurde, die Entwicklung der frühen, klassischen und nachklassischen Perioden indischer Philosophie erstmals in klaren historischen Linien und wechselseitigen Bezügen darzustellen. Er selbst verglich seine Arbeiten mit dem Schlagen von neuen Pfaden und Lichtungen in einem bisher nur undeutlich erkennbaren und kaum begangenen Urwald. In seiner Nachfolge stellte sich daher vor allem die Aufgabe, das bisher Gewonnene zu differenzieren und weiterzuführen. Dies geschah daher einerseits durch eine, vor allem den Kontext vermehrt einbeziehende Sicherung der Entwicklungslinien und andererseits durch weitere Erschließung noch unbearbeiteter Gebiete. Diese nun auch die Detailinterpretationen betonende Aufgabenstellung hatte wegen der überwältigenden Materialfülle jedoch eine grobe Trennung der weiteren Arbeit zur Folge, und zwar in eine solche, deren Schwerpunkt durch die verschiedenen hinduistischen Systeme bestimmt ist, und eine solche, die den buddhistischen Traditionen gewidmet ist. Dieser Entwicklung entsprechend wurde in der Folge an der Universität Wien neben dem von Frauwallner (1955) gegründeten Institut für Indologie 1973 ein Institut für Tibetologie und Buddhismuskunde errichtet. Dank einer glücklichen Entwicklung konnte auch ein großes Anliegen Frauwallners, namentlich die Institutionalisierung der Ostasienforschung an der Universität Wien, verwirklicht werden. 1965 konnte an ihr das Institut für Japanologie und sieben Jahre später das Institut für Sinologie errichtet werden. Diese Entwicklung an der Universität sollte sich sehr bald auch für die Asienforschung an der Akademie befruchtend auswirken.

Mit Beschluß der Akademie vom 13. 12. 1985 wurde 1986 neben der Kommission für Sprachen und Kulturen Südasiens eine neue Forschungsstelle für die Kultur- und Geistesgeschichte Asiens errichtet, deren Aufgabe es war, die Kulturen Asiens, wie sie in der Geschichte ihrer Ideen, ihrer religiösen und sozialen Lebensvollzüge Ausdruck gefunden hatten, zu erforschen und dem abendländischen Menschen im Sinne wissenschaftlicher Grundlagenforschung zu vermitteln. Die Vielfalt und Fülle der erhaltenen Materialien und die Verschiedenheit der Kulturen Asiens machte es notwendig, diese Aufgabe in unterschiedlichen Projekten und bezogen auf bestimmte Problemgebiete durchzuführen, so daß die wissenschaftliche Arbeit an der Forschungsstelle nicht nach einer gemeinsamen Zielsetzung erfolgen konnte. So wurde 1986 das Projekt eines umfassenden historischen *Begriffswörterbuches zur indischen Logik und Erkenntnistheorie* begonnen, das zunächst auf die Zeit von den Anfängen bis zu Dignāga (6. Jh. n. Chr.) beschränkt sein wird. Im Sinne eines Langzeitvorhabens aber soll dieses Wörterbuch, das die Begrifflichkeit der Logik und Erkenntnistheorie aller Schulen behandelt und so eine unerläßliche Aufbereitung des Materials für eine später zu schreibende Geschichte der indischen Logik und Epistemologie darstellt, bis zu den Anfängen des Navyanyāya (ca. 1400 n. Chr.) heraufgeführt werden.

Auf dem Gebiet der Religionsforschung wurden mit Hinblick auf die religiösen Traditionen des Hinduismus vor allem Arbeiten zur Spiritualität der alten Heilsysteme unternommen, und die Erforschung der großen theistischen Systeme (ca. 900–1400 n. Chr.), zu deren Erforschung Frauwallner selbst nicht mehr gekommen war. Im besonderen wurde das Projekt „Materialien zur Erforschung der Rāmānuja-Schule“ in Angriff genommen. Bei dieser Schule handelt es sich um eine vedāntische religiöse Tradition des Viṣṇuismus, die heute noch eine der wichtigsten

religiösen Traditionen Südindiens darstellt. In einem weiteren Projekt sollte die gesamte erhaltene Literatur des asketischen Pāsupata systematisch ausgewertet werden, wobei besonderes Augenmerk auf einem Begriffswörterbuch zu dessen Theologie und Spiritualität liegt. Ein Schwerpunkt der Religionsforschung des Instituts ist der Versuch, eine auch auf die Religionen Asiens anwendbare Religionshermeneutik zu entwerfen und entsprechende Kategorien zu entwickeln.

Auch im engeren Rahmen der buddhistischen Religions- und Philosophiegeschichte machte die Forderung nach Vertiefung und weiterer Erschließung eine Konzentration auf ein bestimmtes Gebiet notwendig. Und zwar eines jener Gebiete, denen Frauwallners lebenslanges Interesse galt: die Tradition der buddhistischen Erkenntnistheorie und Logik. Konnte er schon in den Dreißigerjahren in einem immer noch kaum faßbaren philologischen Meisterstück Dharmakīrtis Lehre vom Begriff aus der tibetischen Übersetzung wiedergewinnen, so krönte er 1959 die immer wieder aufgegriffene Arbeit an dieser Schule mit dem Aufsatz über die Reihenfolge der Werke und die philosophische Entwicklung des Schulgründers Dignāga. Auf den so errichteten Grundmauern konnten nun seine Schüler und Enkelschüler daran gehen, das Gebäude dieser Tradition wiederzugewinnen und in den Leistungen ihrer Träger seine Einzelheiten zu erkennen.

Als vordringlichste Aufgaben stellten sich die Interpretationen von Dharmakīrtis Ontologie und Erlösungslehre, seiner Logik, Dialektik und wichtiger Einzelbeweise, wie des Beweises der Momentanheit alles Seienden. Dazu kam die große Aufgabe der Wiedergewinnung seiner Hauptwerke, die noch immer nur in ihren tibetischen Übersetzungen zugänglich sind. Studien, mehrere kritische Textausgaben und Übersetzungen dieser Werke sowie philologisch-historische Kommentare sind in den Veröffentlichungen der von Frauwallner initiierten Akademiekommission erschienen. Diese Arbeiten werden nach 1985 in der Forschungsstelle und seit 1991 im „Institut für Kultur- und Geistesgeschichte Asiens“ der Akademie auch über Dharmakīrti hinausgehend und seine wichtigsten Nachfolger berücksichtigend fortgeführt. Die Fortsetzung der erkenntnistheoretischen Schule durch die verschiedenen Stränge der exegetischen und philosophischen Richtungen der Tibeter bis in die Neuzeit wurde nun ebenfalls in die Arbeit einbezogen.

Neben diesen um die buddhistische Erkenntnistheorie zentrierten Bemühungen stehen Arbeiten ideengeschichtlicher Art, die auf die Erschließung von Leitgedanken des Buddhismus zielen, wie die Wiedergeburtstheorie, das Verhältnis von Rationalität und Erlösungsweg, oder die Frage nach der theoretischen Begründbarkeit der Wirklichkeitserkenntnis durch die Mystiker der Tradition.

In all dem bleibt Frauwallners Prinzip verpflichtend, Philosophiegeschichte als Problemgeschichte zu verstehen und die Schöpfungen der indischen und tibetischen Denker direkt aus den originalsprachlichen Zeugnissen der eigenen Texte und aus ihren kontextuellen Beziehungen zu erschließen. Während der Großteil der thematisch begrenzteren interpretierenden und edierenden Arbeiten in traditioneller Weise durch die Mitarbeiter in Einzelarbeit geleistet wird, findet erstmals auch der für dieses Fachgebiet wissenschaftsgeschichtlich bedeutsame Versuch statt, größere Texteditionen in gemeinsamer Arbeit durchzuführen.

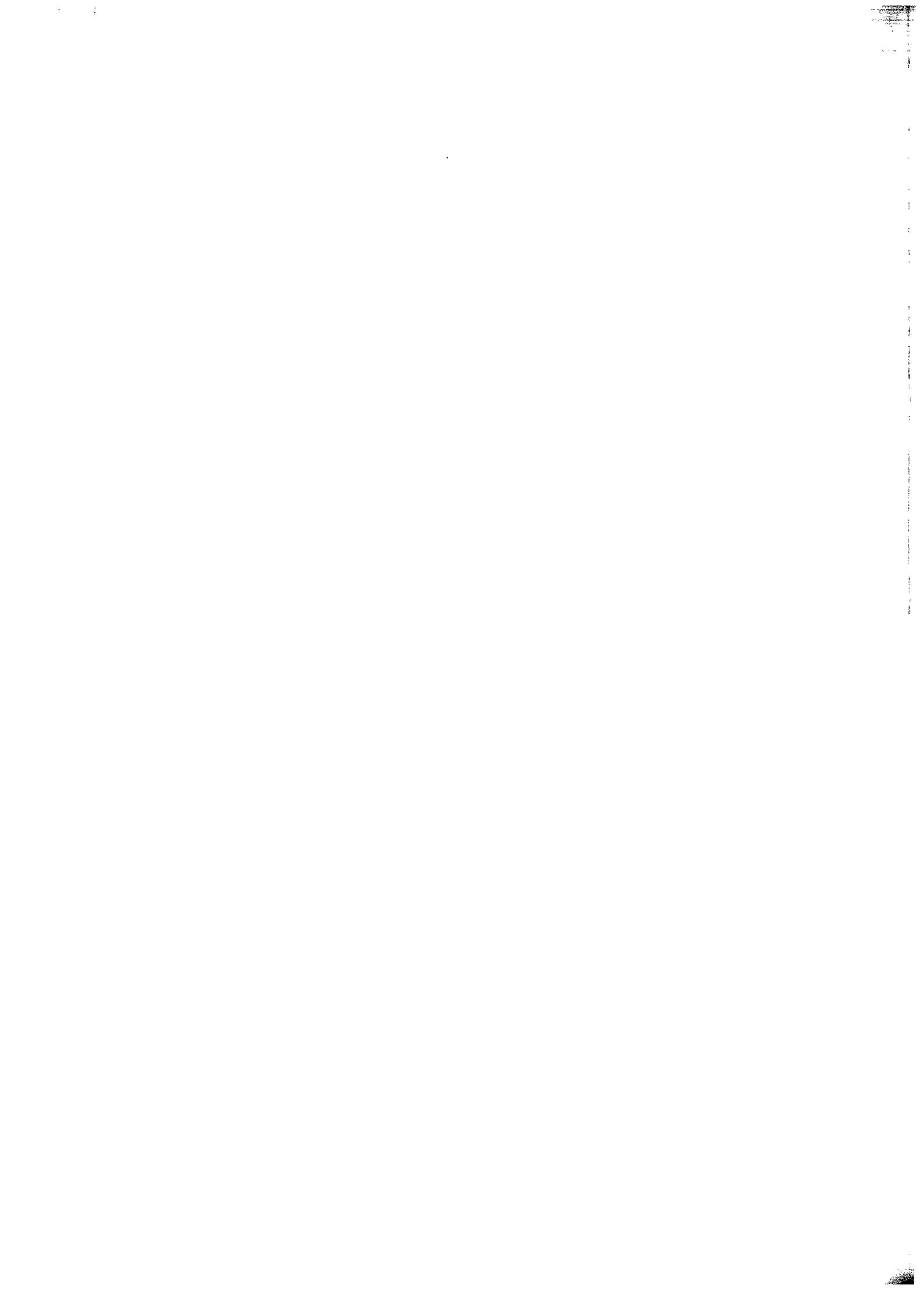
Wie an der Universität ein reguläres Studium der Japanologie oder der Sinologie erst wieder 1965 respektive 1972 möglich wurde, war die Ostasienforschung auch an der Akademie nach Rosthorn längere Zeit nur marginal vertreten. In diese Zeit fallen vereinzelte Arbeiten auf den verschiedensten Gebieten, wie, neben anderen, jene von Karl Jahn (1906–1985; k. M. 1967), etwa über China in der islamischen Geschichts-

schreibung, oder Heinz Kindermann (1894–1985; k. M. 1960, w. M. 1962) auf dem Gebiet der Theaterwissenschaften, sowie Margret Dietrich (1920, k. M. 1964, w. M. 1981), die im Rahmen ihrer Tätigkeit als Obmann der Kommission für Theatergeschichte auch Arbeiten über das Japanbild im barocken Jesuitentheater vorlegte, oder Thomas Immoos (1918; k. M. 1986), der mit Arbeiten zum japanischen Nō-Theater und zum Japanbild im Barocktheater hervorgetreten ist. Zu bemerken ist weiters noch, daß die Akademie in den Jahren 1980 und 1984 in den Personen von Josef Kreiner und Herbert Franke einen Vertreter von Japanologie, respektive Sinologie, zum k. M. im Ausland wählte.

Erst seit der Gründung der Forschungsstelle für Kultur- und Geistesgeschichte Asiens im Jahr 1986 hat auch die Ostasienforschung wieder einen ständigen Platz in einer Einrichtung der Akademie gefunden. Die erste wichtige Tätigkeit im Rahmen dieser Forschungsstelle war die Veranstaltung eines internationalen Symposions, das das Werk August Pfizmaiers erstmals einer historischen Einordnung und eingehender Bewertung unterzog. Neben der Erstellung eines laufend aktualisierten *Verzeichnisses des deutschsprachigen Japan-Schrifttums seit 1980*, das mittlerweile in drei erschienenen Bänden Publikationen bis zu den Jahrgängen 1990–1991 umfaßt, stellen seit 1987 die von Sepp Linhart, Vorstand des Instituts für Japanologie der Universität Wien, geleiteten Untersuchungen zu einer Sozial- und Kulturgeschichte des Alters in Japan das wichtigste Arbeitsgebiet dar. Im Rahmen dieses Projekts wurden im Sinne einer Mentalitätsgeschichte, die sowohl die philologisch-historische Methode als auch die der historischen Anthropologie verbindet, Einstellungen zu den alten Menschen und Bewertungen des Alter(n)s sowie konkrete Lebenssituationen alter Menschen in den verschiedenen Perioden der japanischen Geschichte anhand vielfältiger Quellen, Belletristik und geistesgeschichtlicher Werke, aber auch von Gesetzestexten sowie mündlicher Überlieferungen wie Märchen oder auch anhand verschiedenen Bildmaterials herausgearbeitet. Daneben wurden als Beitrag zur Religions- und Mentalitätsgeschichte auch Untersuchungen zu japanischen Jenseitsvorstellungen, wie sie während des Mittelalters neu aufkamen, und zu ihrer Popularisierung, etwa im Rahmen des sich in der frühen Neuzeit immer mehr ausweitenden Pilgerwesens oder durch das *etoki*, Bilderläuterungen, durchgeführt.

Neun Jahre nach der auf Initiative Frauwallners eingesetzten Kommission für die Sprachen und Kulturen Süd- und Ostasiens wurde mit Beschluß der Akademie vom 20.10.1965 die Kommission für Geschichte Mittelasiens mit w. M. Frauwallner und ab 1971 w. M. Robert Göbl als deren Obmann gegründet. Ihr Ziel war es, gestützt auf die grundlegenden Studien Robert Göbels *Finanzgeschichte der Spätantike* (Große Dynastie und die Kušāno-Sasaniden) und *Dokumente zur Geschichte der iranischen Hunnen in Baktrien und Indien*, eine als Standardwerk dienende Darstellung der Münzprägung des Kušān-Reiches in Mittelasien und Nord-Indien zu publizieren. Einer solchen Gesamtdarstellung der kušānischen Münzprägung, die für einen relativ langen Zeitraum systematisch erfaßbar ist, kommt vor allem für die Chronologie Mittelasiens große Bedeutung zu. Im Rahmen dieser Kommission wurden vor ihrer durch Personalmangel bedingten Auflösung 1985 unter anderem *Die China-geschichte des Rasid as Din* von Karl Jahn und *Der Triumph des Sāsāniden Šāhpuhr über die Kaiser Gordianus, Philippus und Valerianus. Die ikonographischen Interpretationen der Felsreliefs* von Robert Göbl publiziert. Die von ihm geplante Publikation zur Münzprägung des Kušānreiches wurde ihrerseits in die Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission unter dem Titel *System und Chronologie der Münzprägung des Kušānreiches* (1972) übernommen.

Neben den genannten Kommissionen wurde am 26.11.1969 eine Kommission für die Ausarbeitung eines *Iranischen Personennamenbuches* eingesetzt, die am 31. 5. 1972 in „Iranische Kommission“ und am 13. 4. 1988 in „Kommission für Iranistik“ umbenannt wurde. Die Kommission leistet mit ihrer zentralen Arbeit am Iranischen Personennamenbuch, das auf elf Bände mit einer Vielzahl von Einzelfaszikeln geplant ist, einen interdisziplinären Beitrag zur Onomastik, Philologie und Geschichte des Iran. Von den geplanten elf Bänden sind zur Zeit bereits zwei Bände sowie drei einzelne Faszikel erschienen. Neben dem Personennamenbuch widmet sich die Kommission insbesondere auch der Herausgabe der Werke des mittelalterlichen Universalhistorikers Rašīd Ad-Dīn, wobei unter anderem neben der *Geschichte der Oğuzen* (1969) und der *Chinageschichte* (1971) auch die *Indiengeschichte* (1980) bereits erschienen sind. Seit 1987 hat auch die Bearbeitung und Herausgabe einzelner Schriften aus dem Nachlaß des Grazer Iranisten Uto v. Melzer einen prominenten Platz in der Tätigkeit der Kommission eingenommen. Diesbezüglich sind bisher drei Bände mit Melzerschen Übersetzungen von neupersischen Dichtungen erschienen, namentlich die *Erzählungen aus Persien* (1991), *Safarnāme* (1993) und *Rūmā* (1994). In neuester Zeit wurden auch Projekte wie das einer Faksimile-Ausgabe des historischen Epos *Zafarnāma* von Ḥ. Mustaufi sowie die Katalogisierung der Persischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek in das Arbeitsprogramm der Kommission übernommen. Auf dem Gebiet der Numismatik wurde ein Projekt zum Corpus der sasanidischen Münzprägung in das Arbeitsprogramm der Kommission aufgenommen.



Das Institut für Technikfolgen-Abschätzung

Das Institut für Technikfolgen-Abschätzung (ITA) ist eine der jüngsten Forschungseinrichtungen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und in bezug auf seine Aufgaben auch eine der unkonventionellsten. Denn: Technikfolgen-Abschätzung (TA) – die noch relativ beste Übersetzung von Technology Assessment – ist eine relativ neue, in Österreich außerhalb der Akademie der Wissenschaften kaum vertretene Wissenschaftsdisziplin. Es handelt sich dabei um das planmäßige, systematische, organisierte Vorgehen, das den Stand der Technik und die Entwicklungsmöglichkeiten analysiert, unmittelbare und mittelbare technische, wirtschaftliche, gesundheitliche, ökologische, humane, soziale und andere Folgen dieser Technik und mögliche Alternativen abschätzt, aufgrund definierter Ziele und Werte diese Folgen beurteilt und weitere wünschenswerte Entwicklungen fordert, Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten daraus herleitet und ausarbeitet, sodaß begründete Entscheidungen ermöglicht und gegebenenfalls durch geeignete Institutionen getroffen und verwirklicht werden können.

Grundsätzlich ist TA eine traditionelle und unvermeidliche Aufgabe staatlicher Behörden, die implizit zahllosen Entscheidungen von Gesetzgebung und Verwaltung zugrunde liegt. Zur eigenen institutionalisierten Disziplin wurde TA 1972 in den USA, als das Office for Technology Assessment (OTA) als Forschungs- und Beratungseinrichtung des amerikanischen Kongresses gegründet wurde. In Europa entstanden Einrichtungen der institutionalisierten TA später als in den USA und zum Teil in anderer Form, und zwar aus zwei Gründen: erstens wegen der in der Regel schwächeren Stellung des Parlaments in Europa und dem entsprechend größeren Einfluß der Administration; zweitens aber wohl auch wegen der Schwierigkeiten einer unmittelbaren Verbindung von wissenschaftlicher Arbeit und direkter Politikberatung, angesichts der für Europa typischen Berührungängste zwischen Wissenschaft und Politik.

In Österreich wurde der Bedarf an eigenständiger TA in der Zwentendorf-Debatte deutlich erkennbar. 1980 wurde ein erstes Symposium „Technik und Gesellschaft“ veranstaltet, 1981 beauftragte das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung das unter Leitung von H. Reichardt stehende Institut für Sozioökonomische Entwicklungsforschung (ISOZOEK) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gemeinsam mit dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung mit einer Studie über Mikroelektronik, die man durchaus als erste österreichische TA-Studie bezeichnen kann; in weiterer Folge wurde dem Institut für Sozioökonomische Entwicklungsforschung die Aufgabe übertragen, die Sozialverträglichkeit von Projekten des Förderungsschwerpunkts Mikroelektronik des Forschungsministeriums zu überprüfen. 1985 wurde an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eine Arbeitsgruppe Technikbewertung rund um Ernst Braun, den vorma-

ligen Leiter der Technology Policy Unit der University of Aston in Birmingham, geschaffen, die dem ISOZOEK angeschlossen wurde. Noch in demselben Jahr mußte H. Reichardt aus gesundheitlichen Gründen die Leitung des ISOZOEK zurücklegen und E. Braun folgte ihm nach. TA wurde als Aufgabenbereich integriert, und das Institut in das Institut für Sozioökonomische Entwicklungsforschung und Technikbewertung (ISET) umgewandelt. Insbesondere auf dem Gebiet Technikfolgen-Abschätzung der Telekommunikation konnte es sich rasch einen guten Namen schaffen. Ende 1987 wurde der überwiegende Teil der TA-Agenden in einer eigenen Forschungsstelle für Technikbewertung (FTB) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von E. Braun zusammengefaßt. Trotz schwieriger Finanzierungsprobleme konnte relativ rasch ein qualifiziertes TA-Team aufgebaut werden. 1991 verließ E. Braun Österreich und G. Tichy wurde zum neuen Leiter bestellt. 1993 unterwarf die Akademie die Forschungsstelle für Technikbewertung einer Evaluierung und wandelte sie mit 1. 1. 1994 in ein Institut um. Das Institut für Technikfolgen-Abschätzung (ITA) wird derzeit zu 27 % von der Akademie, zu 27 % aus TA-Mitteln des Bundesministeriums für Wissenschaft und Verkehr, zu 46 % aus Auftragsforschung finanziert.

Das ITA als Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Gründungsgeschichte und Finanzierung zeigen, daß sich das ITA von anderen Akademie-Instituten dadurch unterscheidet, daß Auftragsforschung relativ zu Grundlagenforschung höheres Gewicht hat. Daraus resultiert gelegentlich die Frage, warum das ITA an der Akademie der Wissenschaften angesiedelt ist. Eine einfache Antwort darauf wäre, daß die Akademie in den Achtzigerjahren dem Wunsch des damaligen Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung nachkam. Daß die Wahl jedoch auf die Akademie fiel und diese dem Wunsch auch nachkam, hat zwei tieferliegende Gründe: erstens, daß TA per definitionem interdisziplinäre Forschung ist – die Mitarbeiter am Institut vertreten die Fachgebiete Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft, Soziologie, Kommunikationswissenschaften, Psychologie, Rechtswissenschaften, Philosophie, Nachrichtentechnik, Molekularbiologie und Physik –, die auf Universitäten auf besondere Schwierigkeiten stößt; zweitens, daß auf dem Gebiet der Technikfolgen-Abschätzung eine besonders komplexe Beziehung zwischen Grundlagen- und Auftragsforschung besteht: politische Entscheidungen benötigen in der Regel sehr rasche und kompakte Information, wissenschaftliche Arbeit erfordert jedoch Zeit und breite Darstellung, in der die Argumente ausgewogen und intersubjektiv nachvollziehbar dargestellt werden. Wissenschaftliche Arbeit im Hinblick auf potentielle Politikberatung erfordert Grundlagenforschung, lange bevor die jeweiligen Probleme politisch relevant werden; nur so können rechtzeitig sinnvolle Grundlagen für den politischen Entscheidungsprozeß geliefert werden. Die dafür nötige Flexibilität ist im außeruniversitären Bereich eher möglich.

Unbeschadet ihres jeweiligen Fachwissens verstehen sich die Mitarbeiter des ITA als TA-Spezialistenteam, das mit Fachwissenschaftlern der jeweiligen Projektthemen zusammenarbeitet. Gemäß dem Forschungsgegenstand und der interdisziplinären Zusammensetzung des Forscherteams wendet das ITA eine Vielfalt von quantitativen und qualitativen Methoden an: Brainstorming, Literaturrecherche, Dokumentenanalyse, Expertenbefragung, Fallstudien, Cross-Impact-Analyse, Cost-Benefit-Analyse, Computersimulationen, Entwicklung von Szenarien, aber auch be-

stimmte Verfahren der Bürgerbeteiligung; die Methode muß dem jeweiligen Untersuchungsthema entsprechen. Bei der Durchführung hat sich ein typisches Ablaufschema mit folgenden Komponenten herausgebildet: Problemdefinition – Beschreibung der Technologie – Voraussage der künftigen Technologieentwicklung – Beschreibung der Betroffenen – Voraussage sozialer Entwicklungen – Identifikation, Analyse und Bewertung der Folgen – Analyse politischer Handlungsoptionen – allgemein verständliche Vermittlung der Resultate.

Ziele und Aufgaben

Ziel des ITA ist wissenschaftliche Forschung im Bereich der Technikfolgen-Abschätzung, interdisziplinär, insbesondere gesellschaftliche Aspekte inkludierend. Wissenschaftliche Technikfolgen-Abschätzung soll in diesem Zusammenhang als Erarbeitung von wissenschaftlichen Grundlagen als Basis für politische Prozesse verstanden werden, die sich nicht ausschließlich an technischer Präzision und wirtschaftlicher Rationalität orientieren, sondern die gesellschaftlichen und ökologischen Wirkungen wie die Folgen der Einführung in den Entscheidungsprozeß miteinbeziehen. Wissenschaftliche Technikfolgen-Abschätzung erarbeitet somit wissenschaftliche Grundlagen für Entscheidungsprozesse der öffentlichen Hand (Parlament, Verwaltung), der öffentlichen Meinungsbildung (z.B. Konsensuskonferenzen) und der direkten Demokratie, aber auch als Grundlage und als Planungsinstrument für Forschung und Technikentwicklung. Das schließt die Untersuchung der relevanten Leitbilder und anderer Faktoren, die die Akzeptanz von Techniken bestimmen, ebenso ein, wie die Untersuchung von Methoden der Technikfolgen-Abschätzung, ihrer Voraussetzungen und ihrer Eignung zur Behandlung spezieller Fragen.

Aus Kapazitätsgründen beschränkt sich das ITA derzeit auf ausgewählte Arbeitsschwerpunkte. Als größte und bekannteste der TA-Institutionen in Österreich kommen ihm aber zwangsläufig bestimmte zentrale Aufgaben zu. Diese reichen von Informationsaufgaben, wie der Betreuung der TA-Datenbank und der Herausgabe einer TA-Information (TA-Newsletter) über gewisse Koordinierungsaufgaben, wie die Veranstaltung von Informationskonferenzen, bis zur Beobachtung neuer Methoden und Forschungseinrichtungen der TA im Ausland. Im Bereich der projektbezogenen Arbeit beschränkt sich das ITA methodisch, entgegen dem abstrakten und kaum realisierten Lehrbuchmodell der umfassenden TA, auf partielle TA, einerseits aufgrund internationaler Erfahrungen, andererseits dem Bedarf der Auftraggeber und den eigenen Möglichkeiten entsprechend; es konzentriert sich dabei jeweils auf jene Teilaspekte, die gesamtwirtschaftlich und gesamtgesellschaftlich auf absehbare Zeit am relevantesten erscheinen. Inhaltlich konzentriert sich das ITA derzeit auf die Arbeitsschwerpunkte Telekommunikations-, Umwelt-, Bio- und Medizintechnologie. ITA hat ein Netzwerk von Beziehungen zu anderen europäischen TA-Instituten aufgebaut und hat mit internationalen Partnern gemeinsam Studien im Rahmen der EU-Forschungskooperation durchgeführt. Daraus ergibt sich zwar ein erheblicher administrativer Aufwand und in manchen Fällen auch Probleme aus der unterschiedlichen Einschätzung ähnlicher Phänomene durch die Partner. Diese werden jedoch durch Synergieeffekte überwogen, die sich aus der größeren Beobachtungsmenge und der breiteren interdisziplinären Basis ergeben.

Arbeitsschwerpunkt Informations- und Telekommunikationstechnologie

Die Mikroelektronik und die auf ihr basierenden Informations- und Telekommunikationstechnologien werden vielfach als Leittechnologien unseres Jahrhunderts bezeichnet: Sie gelten als entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit von Standorten und die Sicherung der Beschäftigung. Der Ausbau der europäischen Netzwerke wird für eine zentrale Aufgabe gehalten und die Kommission der EU erhofft sich Millionen neuer Arbeitsplätze im Bereich der Telekommunikation und der Multimedia-Industrie. ITA hat sich in den letzten Jahren mit dem Thema *Telekommunikation und Arbeitsplätze* intensiv beschäftigt und versucht, die Möglichkeiten der Arbeitsplatzschaffung durch Telekommunikation im einzelnen und im Aggregat auszuloten. Es wurden Telematikprojekte im Dienste der ländlichen Entwicklung untersucht, Telearbeit in europäischen Nachbarschaftsbüros, sowie die gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungswirkungen des Einsatzes fortgeschrittener Kommunikationstechnologien. Dabei zeigte sich, daß die einzelnen Initiativen wertvolle Impulse, vor allem qualitativer Art, bieten können, daß die Möglichkeiten der Schaffung neuer Arbeitsplätze auf diesem Wege allerdings erheblich überschätzt werden dürften, und daß das Vertrauen auf die neuen Technologien traditionelle Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik nicht ersetzen kann.

Müssen somit von den Hoffnungen auf Arbeitsplatzwunder aus der Telekommunikation erhebliche Abstriche gemacht werden, so sind der Phantasie im Bereich der *Anwendungsmöglichkeiten* keine Grenzen gesetzt. Durch Telekommunikation können Leistungen nicht bloß besser und billiger erbracht werden, es ergeben sich auch gänzlich neue Möglichkeiten. In diesem Bereich untersuchte das Institut die Umwelteffekte moderner Kommunikationstechnologien ebenso wie die Möglichkeiten, Telematik für soziale Dienste einzusetzen. Derzeit erforscht ein Pilotprojekt die Möglichkeit, einen interaktiven Multimedia-, Informations- und Kommunikationsdienst für Abgeordnete zum Europäischen Parlament, den nationalen Parlamenten sowie zu regionalen politischen Entscheidungsträgern zu entwickeln.

Die enorme Ausweitung der technischen Möglichkeiten der Telekommunikation hat nicht bloß neue Möglichkeiten eröffnet, sie erfordert auch neue Formen der *Regulierung*. Der technische Fortschritt hat den Charakter der Telekommunikation als Natürliches Monopol weitgehend aufgehoben, und überfordert die Regulierungsmöglichkeiten der traditionellen staatlichen Postmonopole. Dementsprechend werden in aller Welt Telekommunikationssysteme dereguliert und privatisiert. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß dieser Sektor rein marktwirtschaftlich nicht befriedigend funktionieren kann, weil dafür wichtige Voraussetzungen fehlen. Es müssen neue Formen der Regulierung entwickelt werden. Das ITA hat sich mit Grundsatzfragen der Regulierung der Telekommunikation beschäftigt, hat einen entscheidungsmodelltheoretischen Ansatz für die Aufarbeitung von Rückständen im Bereich der Telekommunikationsinfrastruktur in Tschechien entwickelt, und arbeitet derzeit an speziellen Regulierungsfragen, etwa der Regelung und Finanzierung universeller Dienste in einem wettbewerblichen Umfeld, oder den Optionen der Regulierung von Interconnection, des Informationstransports über fremde Netze. Besonderes Augenmerk wird in Zukunft auch konsumentenpolitischen Fragen in der „Informationsgesellschaft“ zu widmen sein. Ein Themenschwerpunkt in diesem Bereich sind Fragen des Datenschutzes und der Datensicherheit generell und insbesondere im Zusammenhang mit den verschiedenen Magnet- und Chipkarten. Durch die universelle Einsetzbarkeit und universelle Zuordenbarkeit können ernsthafte Datenschutzprobleme entstehen.

Studien über Konsumentenkarten und Gesundheitskarten liegen bereits vor; Geldsubstitution, medizinische Datenspeicherung, Sozialversicherungsausweis, roadpricing, Zugangsschlüssel zu Netzen und Diensten, Mobilkommunikation, Personalausweis usw. bleiben zu untersuchen.

Arbeitsschwerpunkt Umwelttechnologie

Die Arbeiten des ITA in diesem Bereich konzentrieren sich erstens auf *Umwelttechnologien* für Industrie und Gewerbe, die Auswirkungen neuer industrieller Technologien, insbesondere ihre ökologischen Folgen, sowie die Möglichkeiten zur verstärkten Verbreitung von umweltfreundlichen Technologien; es geht dabei vor allem um die Ablösung der traditionellen, nachgeschalteten, end-of-pipe-Technologien durch vorsorgende integrierte Umwelttechnologien, die nicht bloß den Ressourcenverbrauch reduzieren, sondern oft auch betriebswirtschaftliche Vorteile haben. ITA hat im Rahmen einer Begleitforschung zu den branchenorientierten Umweltschutzaktivitäten in Österreich zahlreiche Potentiale für Synergieeffekte aufgezeigt; darauf aufbauend wurde ein operationalisiertes Konzept von Cleaner Production entwickelt und am Beispiel der Ledererzeugung getestet. Es gelang eine neue Systematik des vorsorgenden integrierten Umweltschutzes zu entwickeln, die derzeit zu einem Informationssystem zur vergleichenden Technikbewertung in diesem Bereich ausgebaut wird.

Aus der Beobachtung, daß neue Technologien trotz deutlicher Vorteile oft bloß langsam diffundieren, erwuchs eine detaillierte Fallstudie über die Diffusion alternativer Energietechniken. Es zeigte sich, daß ökonomische Kalküle bei der Einführung eine geringere Rolle spielen dürften als bisher angenommen, und daß auch Forschung und Entwicklung erst in einer fortgeschrittenen Phase der Diffusion eine bedeutendere Rolle spielen. Dagegen war der Aufbau einer breiten Infrastruktur für Vertrieb, Installation und Wartung sowie die Ausbildung der mit der neuen Technologie konfrontierten Professionisten eine wesentliche Hürde. Auch konnte herausgearbeitet werden, daß psychologischen Faktoren und Kommunikationsprozessen bei der Einführung zentrale Bedeutung zukommt.

Im Bereich der *Umweltpolitik* steht der Wunsch nach Deregulierung einer tatsächlich rapide zunehmenden Regulierung gegenüber. Das Institut versucht in diesem Bereich Möglichkeiten und Grenzen auszuloten und beschäftigte sich mit regionalen Strategien der Umwelttechnologienpolitik und mit der Förderung vorsorgender integrierter Umwelttechnologien durch das 4. Rahmenprogramm der EU. Derzeit arbeitet es an den Möglichkeiten und Problemen der Einführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung für Politiken, Pläne und Programme. Weiters wurde eine wissenschaftlich-technische Folgenanalyse der Fusionsforschung in Österreich als Vorbereitung für einen Assoziationsvertrag mit der EU vorgenommen.

Arbeitsschwerpunkt Biotechnologie

In diesem Arbeitsschwerpunkt konzentriert sich die Arbeit des Instituts auf drei Themenkomplexe: *Freisetzungen*, Sozialverträglichkeit und Humananwendungen der Gentechnologie. Beide sind höchst aktuell, der erste, weil unterschiedliche nationale Vorstellungen in der EU harmonisiert werden müssen. Eine Analyse ökologischer Effekte von Nutzpflanzen und eingeführter Arten als Basis für die Risikobeurteilung gentechnisch veränderter Pflanzen sollte überprüfen, wieweit das nach EU-Richtlinien

anzuwendende Konzept der Vertrautheit tatsächlich hilfreich sein kann. Nach den Ergebnissen der Studie scheint das bestenfalls im Rahmen einer genauen Untersuchung der agrarischen Praxis möglich zu sein. Eine Studie über die Vorgangsweisen bei der Zulassung von Freisetzungen gentechnisch veränderter Organismen in Europa zeigte ernsthafte Hindernisse für die Harmonisierung infolge erheblicher Unterschiede in den Auffassungen über den Gegenstand des Risikos, dessen Akzeptabilität im Lichte herkömmlicher Umweltrisiken sowie darüber, womit transgene Pflanzen zu vergleichen wären.

Das Konzept der „Sozialverträglichkeit“, der zweite Themenkomplex, betrifft ein österreichisches Spezifikum, das vom Gentechnikgesetz zusätzlich zur international üblichen Abschätzung der Risiken für Gesundheit und Umwelt vorgeschrieben wird. ITA untersuchte die Möglichkeiten der Umsetzung. Sie sind bescheiden, doch auch für andere Länder relevant, weil dort soziale Unverträglichkeit vielfach hinter technischen Motiven verborgen wird. Österreich ist (neben Norwegen) das einzige Land Europas, das außertechnische Präventivkriterien in einem einheitlichen Gentechnologiestatut berücksichtigt: „Sozial unverträgliche“ Auswirkungen von Produkten, die GVO enthalten, sind zu vermeiden. Allerdings stehen dieser Forderung ernste Probleme entgegen. Zum einen verbietet eine EU-Richtlinie zwar Prüfungen anderer Aspekte als des Gesundheits- und Umweltschutzes nicht, allerdings wären Verbote als Handelshemmnis wohl unzulässig. Zum anderen bleibt der Begriff „Sozialverträglichkeit“ vieldeutig und suggestiv; es wird eine eindeutige Entscheidbarkeit unterstellt, die in wertpluralistischen dynamischen Gesellschaften nicht gegeben ist. Die österreichische Rechtsordnung ergibt keine weiteren einschlägigen Hinweise zur Interpretation, und da auch keine Verfahrensvorschriften angegeben werden, erscheint die direkte Umsetzung der Bestimmung rechtlich problematisch.

Unterschiedliche Konzepte der Sozialverträglichkeit stellen „Akzeptanz“, „Akzeptabilität“ und „Partizipation“ in den Mittelpunkt. Die Möglichkeiten für die amtliche Bestimmung sozialer Unverträglichkeit und damit der direkten Akzeptabilität stoßen offensichtlich auf enge Grenzen. Die Akzeptanz gentechnischer Anwendungen läßt sich eher erheben, sie ist in Österreich nach einer vom ITA beauftragten repräsentativen Umfrage im europäischen Vergleich relativ niedrig, obwohl das Risiko bei geringem Wissensstand als nicht besonders groß eingeschätzt wird. Partizipative Verfahren der Technikfolgen-Abschätzung werden international zunehmend bedeutsamer; ITA untersuchte drei Beispiele partizipationsorientierter Konfliktlösungsmethoden aus Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden. Derartige experimentelle Ansätze sind allerdings nur schwer in die etablierte Funktionsweise repräsentativer Demokratien integrierbar. Da auch an den Partizipationsbegriff unterschiedliche Erwartungen herangetragen werden, ist dieser zu differenzieren – in Steuerungsinstrument, demokratiepolitische Erweiterung und diskursive Klärung. Erachtet man Sozialintegration als übergeordnetes Ziel, wird Öffentlichkeit und die Stimulierung gesellschaftlicher Diskurse zur notwendigen Voraussetzung. Auch wenn auf Erfahrungen aus anderen Ländern zurückgegriffen werden kann, läßt die österreichische korporatistische politische Kultur wenig Spielraum für die Etablierung partizipativer Strukturen in der Technologiepolitik, zumal damit Diskursrisiken für etablierte Institutionen verbunden sind. Allerdings scheint sich in letzter Zeit ein steigendes Interesse bemerkbar zu machen. Letztlich ist auch die Aufnahme der Sozialverträglichkeitsbestimmung in das österreichische Gentechnikgesetz in diesem Sinne zu interpretieren.

Ein weiterer Themenschwerpunkt im Bereich Biotechnologie beschäftigt sich mit *Humananwendungen in der Gentechnologie*, die künftig erheblich an Bedeutung gewinnen werden. Gentechnische Veranlagungen für weitverbreitete Krankheiten werden festge-

stellt und eventuell therapeutisch behandelt werden können, woraus sich Chancen und Risiken ergeben, die derzeit noch nicht abgeschätzt werden können. Die Studie über die Auswirkungen genanalytischer Untersuchungen auf die humangenetische Versorgung Österreichs zeigte, daß diese derzeit noch keine besonderen Probleme aufwerfen; eine entscheidende Ausweitung der Möglichkeiten der Gentechnologie würde jedoch rasch ernste organisatorische und ethische Probleme entstehen lassen.

Arbeitsschwerpunkt Medizintechnologie

Dieser Arbeitsschwerpunkt hat zwei grundlegende Schienen: einerseits die Frage der Selbständigkeit im Alter und den dafür möglichen Beitrag von Technologien, andererseits die Anwendung moderner Telekommunikationstechnologien im Krankenhaus, ein Bereich, der eine starke Verquickung mit dem Arbeitsschwerpunkt Telekommunikation aufweist.

Im Bereich *Altern und Technologie* wurden Fragen der Unterstützung selbständigen Wohnens im Alter behandelt. Neuere Arbeiten haben die Unterstützung der Integration älterer Menschen in ihre unmittelbare Wohnumgebung (Nachbarschaft) durch Technologien zum Inhalt. Erste Zielvorstellungen einer *Altenpolitik* und Modelle wie Pilotversuche der *Altenhilfe* betonen die Notwendigkeit stärkerer Integration und Koordination der verschiedenen Dienstleistungen zugunsten einer personenzentrierten Betreuung – als „*Integrative Gesundheits- und Sozialsprengel*“ oder „*Nachbarschaftshilfe*“ bekannt – und überlegen verschiedene Möglichkeiten der Koordination der Angebote sowie auch die stärkere Einbindung ehrenamtlicher Kräfte in die Betreuung älterer Menschen. Die Unterstützung dieser verschiedenen Modelle, denen die *eine Idee* der Möglichkeit des Verbleibens im gewohnten Wohnraum auch bei körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung und/oder Pflegebedürftigkeit gemeinsam ist, durch Technologien, soll Aufgabe dieses Projekts sein.

Im Bereich der Telematikanwendungen spielt die *Vernetzung im Gesundheitswesen* eine wichtige Rolle. In diesem Bereich werden anhand internationaler Erfahrungen und eines österreichischen Fallbeispiels die Auswirkungen der digitalen Speicherung von Diagnosen, Patientendaten und vor allem auch von Röntgenbildern untersucht. Die digital vorliegenden Daten können über Datenleitungen in verschiedene dislozierte Abteilungen, aber auch andere Krankenhäuser übertragen werden. Das verspricht höhere Qualität der Behandlung und eine Effizienzsteigerung im Spitalwesen. Weitgehend ungelöst sind derzeit aber noch Fragen der Datensicherheit und des Datenschutzes in vernetzten Systemen. Besonders wichtig erscheinen die Fragen nach nötigen Veränderungen in der Krankenhausorganisation und die Auswirkungen auf die Qualifikation der Beschäftigten.

* * *

Nach der etwas turbulenten Gründungsgeschichte kann heute ohne Überheblichkeit festgestellt werden, daß der junge Forschungszweig Technikfolgen-Abschätzung auch in Österreich etabliert ist. Es gibt ein Team interessierter Mitarbeiter, ein Netzwerk von internationalen Kontakten, ein durch Aufträge dokumentiertes Interesse der Verwaltung, und Erfolge in der Forschungsk Kooperation innerhalb der EU-Rahmenprogramme. In den kommenden Jahren wird es gelten, die internationalen Kontakte weiter auszubauen und die Forschung auch auf die methodischen Grundlagen auszuweiten.



*Die Internationalen
Forschungsprogramme der Akademie*



GERLINDE SCHRAMMEL

Die Internationalen Forschungsprogramme der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Eine Grundvoraussetzung für die Einrichtung Internationaler Forschungsprogramme an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften waren die Aktivitäten einiger Kommissionen innerhalb der math.-nat. Klasse. Das bezieht sich vor allem auf die am 8. Mai 1952 eingesetzte Geophysikalische Kommission mit den Obmännern Vizepräsident Heinrich Ficker, k.M. Karl Mader und ab 1963 w.M. Ferdinand Steinhauser, die die Basis für internationale Forschungsprogramme im erdwissenschaftlichen Bereich geschaffen hatten. Für den biowissenschaftlichen Bereich waren es wiederum einige, in den Fünfzigerjahren entstandene, Kommissionen, die in der Folge auf Betreiben von w.M. Wilhelm Kühnelt in der am 20. März 1964 gegründeten Kommission für das *International Biological Program (IBP)* und *SCOPE* zusammengefaßt wurden.

Im erdwissenschaftlichen Bereich wurde aufgrund der Akademie-Kontakte zum International Council of Scientific Unions (ICSU) eine Verbindung zu dem 1953 bis 1959 agierenden Comité Spécial de l'Année de Géophysique Internationale (CSAGI) geschaffen, das auch die Koordination aller einschlägigen geophysikalischen Arbeiten von 1957–1958 durchführte. Die Nachfolge übernahm das Comité International de Géophysique (CIG).

Einige Jahrzehnte zuvor, und zwar bereits in den späten Zwanzigerjahren, hatte die *Akademie der Wissenschaften in Wien* auf Antrag der von ihr eingesetzten Sternwarte-Kommission, vertreten durch w.M. Arnold Durig und unterstützt durch Klassensekretär Egon Schweidler, in der Klassensitzung vom 5. Dezember 1929 den Beitritt in den zu gründenden Stiftungsrat der „*Hochalpinen Forschungsstation auf dem Jungfrau-joch*“ in der Schweiz beschlossen. Am 5. September 1930 erfolgte die Gründung der Station, am 4. Juli 1931 die Eröffnung, an der die Akademie durch den Klassensekretär Egon Schweidler und durch w.M. Arnold Durig vertreten war. Am 16. Oktober 1930 wurde die *Kommission für hochalpine Forschung* als Landeskommission für Österreich eingesetzt. Im Jahre 1969 wurde die *Hochalpine Forschungsstation auf dem Jungfrau-joch* durch eine astronomische Zweigstation mit zwei Kuppeln erweitert, die auf dem *Gorner Grat* errichtet wurde. Seit 1987 ist die Österreichische Akademie der Wissenschaften durch ihr k.M. Peter Steinhauser im Stiftungsrat der *Hochalpinen Forschungsstation auf dem Jungfrau-joch* vertreten.

1962 veranlaßte die UNESCO die Organisation einer *Hydrologischen Dekade* für die Zeit von 1965 bis 1974. Im Jänner 1964 wurde deshalb eine Österreichische Nationale Kommission für die *Hydrologische Dekade* errichtet, deren Mittel aus dem Budgetansatz des Bundes zwar über die Akademie geleitet wurden, die Abwicklung jedoch unter dem Vorsitz von Sektionsrat DI Hans Schimpf, Hydrographisches Zentralbüro des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, unter maßgeblicher Beteiligung der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik und der von der Akademie

übernommenen Biologischen Station Lunz unter der Leitung von k.M. Ingomar Findenegg sowie verschiedener zuständiger Universitätsinstitute erfolgte.

Am 12. Dezember 1974 wurde in der Klassensitzung ein Österreichisches Nationalkomitee für das *International Hydrological Program (IHP)* unter dem Vorsitz von w.M. Ferdinand Steinhauser eingesetzt, die konstituierende Sitzung fand am 20. März 1975 statt. Dieses Programm, dessen Phase V derzeit bei der UNESCO in Paris in Vorbereitung ist, basiert vor allem auf vom International Council for IHP vorgegebenen Schwerpunkten, an denen sich Österreich auf nationaler Ebene wahlweise beteiligt. Seit dem 11. Dezember 1980 wurde das Programm in *Hydrologie Österreichs (Beitrag Österreichs zum IHP)* umbenannt. W.M. Ferdinand Steinhauser war Vorsitzender bis zu seinem Tod im Jahr 1990, danach übernahm w.M. Helmut Pichler den Vorsitz.

In der Klassensitzung vom 7. Oktober 1971 wurde eine Subkommission der Geophysikalischen Kommission und ein Österreichisches Nationalkomitee für das *International Geodynamics Project (IGP)*, ein ICSU-Programm der International Union of Geodesy and Geophysics (IUGG), unter dem Vorsitz von w.M. Ferdinand Steinhauser eingesetzt, die konstituierende Sitzung fand am 22. November 1971 statt. Dieses Programm umfaßte ein Alpenlängsprofil des gesamten Alpenbogens von Frankreich bis Westungarn. Der österreichische Teil beinhaltete u. a. Tiefenrefraktions- und reflexionsseismische Messungen im Gebiet der österreichischen Alpen sowie struktur-geologische und geophysikalische Untersuchungen im Bereich des Ostrandes der Hohen Tauern. Dieses internationale Programm ging 1979 nahtlos in das österreichische Programm *Geophysik der Erdkruste* über, das anstelle eines Nationalkomitees von einem Koordinationskomitee unter dem Vorsitz von w.M. Ferdinand Steinhauser geleitet wurde. Ab 1991 übernahm w.M. Franz Weber den Vorsitz. Einer der Schwerpunkte ist die geophysikalische Erfassung geogener Risikofaktoren, an der sowohl Wiener als auch Leobner Geophysiker erfolgreich arbeiten.

Ein weiteres österreichisches Forschungsprogramm, *Aeromagnetische Vermessungen in Österreich*, wurde 1977 eingesetzt. Die konstituierende Sitzung des Koordinationskomitees fand am 18. Oktober 1977 unter dem Vorsitz von w.M. Ferdinand Steinhauser statt. Das Programm, das die Überfliegung Österreichs mit einem Magnetometer zur Auffindung von Anomalien zum Inhalt hatte, endete 1987. Die Untersuchungen wurden in der Folge im Rahmen der *Geophysik der Erdkruste* durch Hubschrauberbefliegungen einzelner Gebiete weitergeführt.

Ein internationales UNESCO-Programm, mit dessen Vorbereitungen in Paris bereits 1966 begonnen wurde, wurde am 22. Juni 1972 mit der Kommission für das *International Geological Correlation Program (IGCP)* eingesetzt. Das Österreichische Nationalkomitee für das *International Geological Correlation Program (IGCP)* konstituierte sich bereits am 21. Juni 1972 unter dem Vorsitz von w.M. Walther E. Petraschek, der 1975 von w.M. Helmuth Zapfe abgelöst wurde. Ab 1992 wurde k.M. Hans Sünkel mit dem Vorsitz betraut. Mit Beginn des Jahres 1996 wurde w.M. Franz Weber der Vorsitz übergeben. Inhaltlich werden Schwerpunkte, wie z. B. plattentektonische Hypothesen oder Konzepte der Mineral- und Energieressourcen, von der UNESCO vorgegeben, an denen sich Österreich je nach Maßgabe der Mittel beteiligt.

Am 28. Februar 1990 konstituierte sich das Österreichische Nationalkomitee für die *International Decade for Natural Disaster Reduction (IDNDR)* unter dem Vorsitz von w.M. Siegfried J. Bauer. An diesem von den Vereinten Nationen eingerichteten internationalen Forschungsprogramm beteiligt sich in Österreich u. a. die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik mit Untersuchungen über kleinräumige Wetterprozesse in alpinen Regionen sowie – in Zusammenarbeit mit dem Akademie-Institut

für Weltraumforschung – mit einem Projekt, das die Korrelation von seismischen Ereignissen mit geodynamischen Bewegungen zum Ziel hat, um in der Folge Rückschlüsse auf mögliche Gefährdungen ziehen zu können. Darüber hinaus werden vom Akademie-Institut für Weltraumforschung geodätische Untersuchungen der adriatischen Mikroplatte und des ostalpinen Raumes durchgeführt. Weiters beteiligen sich am IDNDR die Geologische Bundesanstalt mit einem Projekt über Georissen im Alpinbereich und die TU Wien mit Untersuchungen über die Möglichkeit von Erdbebensicherungen von Sperren. Das Programm ist auf zehn Jahre limitiert.

Im Bereich der Biowissenschaften wurde mit der bereits erwähnten Gründung der Kommission für das *International Biological Program (IBP)* und ihrem Obmann w. M. Wilhelm Kühnelt mit der Beteiligung an internationalen UNESCO- und ICSU-Programmen begonnen. Das *IBP* arbeitete erfolgreich bis zu seiner Beendigung im Jahr 1974. Dieses UNESCO-Programm umfaßte sieben Schwerpunkte, u. a. den Schilfgürtel des Neusiedlersees, die Produktionsbiologie an Alpenseen, vegetationskundliche Untersuchungen am Nebelkogel und Patscherkofel sowie limnologische Untersuchungen in Hochgebirgsseen, an denen sich das Akademie-Institut für Limnologie (Abteilung Mondsee, vormals Wien und Biologische Station Lunz), die Biologische Station Illmitz und eine Reihe weiterer Universitätsinstitute beteiligten.

Bereits 1970 wurde in der UNESCO-Generalversammlung in Madrid die Empfehlung ausgesprochen, ein *Man and Biosphere Program (MAB)* zu organisieren, das das *IBP* in einer erweiterten Form fortsetzen sollte. Am 29. Jänner 1973 fand die konstituierende Sitzung des Österreichischen Nationalkomitees für das MAB-Programm unter dem Vorsitz von w. M. Richard Biebl statt. Von den 14 UNESCO-Schwerpunkten beteiligte sich Österreich vorerst an den Themen Limnologie im Bereich Attersee und Neusiedlersee unter der Leitung von w. M. Heinz Löffler und an der Hochgebirgsökologie in den Bereichen Obgurgl und Hohe Tauern unter der Leitung von w. M. Herbert Franz sowie an der Urbanökologie, die in einer eigenen Kommission für Urbanökologie (später mit der Kommission für Ökologie und SCOPE zusammengelegt) von w. M. Karl Burian bearbeitet wurde. Der Vorsitz des Nationalkomitees für das MAB-Programm wurde 1974 von w. M. Ferdinand Steinhauser, 1978 von w. M. Julius Fink und 1981 von w. M. Erik Arnberger übernommen. Seit 1986 hat w. M. Friedrich Ehrendorfer den Vorsitz. Weitere Schwerpunkte des MAB-Programms sind u. a. die Themen Waldökologie, Limnologie der großen Fließgewässer (Donau) sowie Themen zur Dritten Welt, die sich u. a. mit dem tropischen Regenwald bzw. mit der Genetik von Nutzpflanzen beschäftigen.

Am 15. Februar 1973 wurde auf Ersuchen der OECD ein Österreichisches Nationalkomitee für das *OECD-Seen-Eutrophierungsprogramm* unter dem Vorsitz von w. M. Heinz Löffler eingesetzt. Dieses Programm, das mit Dezember 1977 endete, beschäftigte sich vordringlich mit limnologischen Untersuchungen am Attersee, Lunzer Untersee, Ossiacher See und Piburgersee. Es wurde 1978 auf nationaler Ebene als *Österreichisches Eutrophie-Programm* fortgesetzt, das ebenfalls unter dem Vorsitz von w. M. Löffler stand und 1986 endete.

Im Jahr 1986 setzte ICSU mit dem Start des *International Geosphere-Biosphere Program (IGBP) – a Study of Global Change* ein weltweit wichtiges Zeichen. Österreich entschied sich für eine Beteiligung im Jahr 1990. Die konstituierende Sitzung des Österreichischen Nationalkomitees für das *International Geosphere-Biosphere Program (IGBP)* unter dem Vorsitz von w. M. Siegfried J. Bauer fand am 6. April 1990 statt. Die Schwerpunkte sind von ICSU vorgegeben. Alle Projekte werden den jeweiligen Core-Offices zur Approbation vorgelegt und müssen in einem internationalen Zusammen-

hang stehen. Österreich nimmt derzeit an den Themen PAGES (Past Global Changes), GCTE (Global Change and Terrestrial Ecosystems) und BAHC (Biological Aspects of the Hydrological Cycle) sowie an Langzeitmessungen von UVA und UV-B Strahlung im hochalpinen Bereich teil, die von dem Akademie-Institut für Limnologie und von weiteren Universitätsinstituten in Wien und Innsbruck im Rahmen von österreichischen und von EU-Projekten behandelt werden. 1996 wurde das Österreichische Nationalkomitee erweitert und trägt nunmehr die Bezeichnung Österreichisches Nationalkomitee für das *Global Change Program* (gemeinsames Nationalkomitee für das *International Geosphere-Biosphere Program (IGBP)*, das *World Climate Research Program (WCRP)* und das *International Human Dimension Program (IHDP)*).

Im Rahmen der Zusammenarbeit des Akademie-Instituts für Weltraumforschung mit Rußland (ehemals UdSSR) wurde 1983 ein österreichisches Programm *Zusammenarbeit mit der UdSSR* (später *GUS*) *auf dem Gebiet der Weltraumforschung* eingesetzt und 1985 durch ein zweites österreichisches Programm *Weltraumforschung – Nationale Programme* erweitert. An den beiden Programmen beteiligen sich das Akademie-Institut für Weltraumforschung, dessen Direktor, w. M. Willibald Riedler, an der Schaffung dieser Programme maßgeblich beteiligt war, sowie mehrere Universitätsinstitute in Wien, Graz und Innsbruck und das Österreichische Forschungszentrum Seibersdorf. Eine der wesentlichen Aufgaben dieser Forschungsprogramme besteht in der Wahrnehmung der Möglichkeiten, welche durch die Mitgliedschaft Österreichs bei der ESA gegeben sind, sowie in der Förderung österreichischer Grundlagenforschung und der Beteiligung im Bereich der Weltraumforschungskooperation mit Rußland bzw. GUS unter Berücksichtigung entsprechender Schwerpunkte. Der Vorsitz des Wissenschaftlichen Beirates obliegt dem jeweiligen Präsidenten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Aufgrund eines Ersuchens des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung wurde gemäß Beschluß der Gesamtsitzung vom 25. April 1980 die *Kommission für die Koordination der Kernfusionsforschung in Österreich bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* eingesetzt. Am 14. Oktober 1980 fand unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten und späteren Präsidenten Erwin Plöckinger die konstituierende Sitzung statt. Aufgabe dieser Kommission ist unter anderem die Koordinierung aller österreichischen Aktivitäten auf dem Gebiet der Kernfusionsforschung, diese zu fördern und Voraussetzungen für die Mitarbeit österreichischer Fachleute an internationalen Projekten zu schaffen. Der Vorsitz dieser Kommission wurde 1987 bis 1993 von w. M. Peter Weinzierl wahrgenommen und ging 1994 an w. M. Helmut Rauch, der 1995 die Verhandlungen mit zuständigen Beamten von EURATOM in Brüssel aufnahm, um einen Assoziationsvertrag zwischen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und EURATOM abzuschließen. Dieser Vertrag wurde im Jahr 1996 unterzeichnet.

Publikationen (auszugsweise)

- Hochalpine Forschungsstation Jungfrauoch, Internationale Stiftung Bern (Schweiz), Bern 1931.
25 Jahre Hochalpine Forschungsstation Jungfrauoch 1931–1956 in: *Experimentia Supplementum VI*, Basel 1957.
- H. Schimpf, Die Internationale Hydrologische Dekade in: *Österreichische Wasserwirtschaft*, Jg. 17, Heft 3/4, Wien 1965, S. 63–67.
- IHD – Activities in Austria 1965–1974 Report to International Conference on the Results of the IHD 2.–14. September 1974 in Paris, Vienna 1974.
- W. Mahringer, Über die Einrichtung meteorologischer Stationen zur Bestimmung der Verdunstung des Neusiedlersees in: „*Wetter und Leben*“, Jg. 18, Heft 11–12, Wien 1966.
- H. Dobesch und F. Neuwirth, Übersicht über die Ergebnisse aus den hydrometeorologischen Untersuchungen im Gebiet des Neusiedlersees im Rahmen der Internationalen Dekade, 1966–1974 in: „*Wetter und Leben*“, Jg. 26, Wien 1974, S. 151–156.
- F. Steinhauser, Ergebnisse österreichischer Aktivitäten im internationalen Hydrologischen Programm (IHP) 1975–1980, *Archiv für Lagerstättenforschung der Geologischen Bundesanstalt*, Band 8, Wien 1987.
- IGP – Report of Austria on National Activities in the International Geodynamics Project, 1972–1975, Austrian National Committee for the IGP, Wien 1975.
- R. Gutdeutsch, Geophysikalische Arbeiten im Rahmen des Internationalen Geodynamischen Projektes in Österreich, 1972–1978 in: *Mitt. österr. geol. Ges. Nr. 73*, Wien 1980, S. 15–38.
- F. Steinhauser, Results of the Austrian Investigations in the International Geodynamics Project 1972–1979, BMWF, Wien 1981.
- Geophysik der Erdkruste 1988–1992, *Leobner Hefte zur Angewandten Geophysik*, Band 4 – Jg. 1992.
- R. Gutdeutsch, W. Seiberl, Die aeromagnetische Vermessung Österreichs – Endbericht, *Inst. f. Met. u. Geoph. Univ. Wien* 1987.
- H. Heinz, W. Seiberl, Bewertung und Problematik aerogeophysikalischer Anomalien im Österreichischen Bundesgebiet, *Abhandlungen der Geologischen Bundesanstalt* 44, Wien 1990.
- G. Steinhauser, Ferdinand Steinhauser. Ein österreichischer Meteorologe, Wien 1992.
- F. Ronner, Das Internationale Geologische Korrelationsprogramm, IGCP in: *Festschrift Karl Metz*, Wien 1975.
- Schriftenreihe der Erdwissenschaftlichen Kommission, 9 Bände, Herausgeber: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien 1972 bis 1992.
- S. J. Bauer, Austrian Contribution to the IDNDR, Vol. 1, Vienna 1994.
- Ergebnisse des Österreichischen Eutrophie-Programms 1978–1982, Wien 1983.
- Das Österreichische Eutrophie-Programm, Wien 1986.
- Veröffentlichungen des österreichischen MAB-Programms, 16 Bände, Herausgeber: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Innsbruck 1977 bis 1990.
- S. J. Bauer, Austrian Contributions to the IGBP, Vol. 1 (1992) Vol. 2 (1995).
- Weltraumforschung. Konzept für die Beteiligung Österreichs. BMWF, Wien 1982.
- Aspekte der Kernfusionsforschung, Informationstagung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1986.
- Future Energy from Thermonuclear Fusion International R&D and Austrian Activities, Informationstagung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1990.

Register

(Stand: 21. 2. 1997)

PRÄSIDIUM

PRÄSIDENTEN

1847–1849	HAMMER-PURGSTALL, Josef Frh. v. (ph. Kl.)
1849–1851	unbesetzt
1851–1865	BAUMGARTNER, Andreas Frh. v. (mn. Kl.)
1866–1869	KARAJAN, Theodor Georg Frh. v. (ph. Kl.)
1869–1878	ROKITANSKY, Karl R. v. (mn. Kl.)
1879–1897	ARNETH, Alfred R. v. (ph. Kl.)
1898–1911	SUESS, Eduard (mn. Kl.)
1911–1914	BÖHM-BAWERK, Eugen R. v. (ph. Kl.)
1915–1919	LANG, Viktor Edl. v. (mn. Kl.)
1919–1938	REDLICH, Oswald (ph. Kl.)
1938–1945	SRBIK, Heinrich (ph. Kl.)
1945–1946	SPÄTH, Ernst (mn. Kl.)
1946–1951	FICKER, Heinrich (mn. Kl.)
1951–1963	MEISTER, Richard (ph. Kl.)
1963–1969	SCHMID, Erich (mn. Kl.)
1969–1970	LESKY, Albin (ph. Kl.)
1970–1973	SCHMID, Erich (mn. Kl.)
1973–1982	HUNGER, Herbert (ph. Kl.)
1982–1985	PLÖCKINGER, Erwin (mn. Kl.)
1985–1987	TUPPY, Hans (mn. Kl.)
1987–1991	HITTMAIR, Otto (mn. Kl.)
1991	WELZIG, Werner (ph. Kl.)

VIZEPRÄSIDENTEN

1847–1851	BAUMGARTNER, Andreas Frh. v. (mn. Kl.)
1851–1866	KARAJAN, Theodor Georg R. v. (ph. Kl.)
1866–1869	ROKITANSKY, Karl R. v. (mn. Kl.)
1869–1879	ARNETH, Alfred R. v. (ph. Kl.)
1879–1882	BURG, Adam Frh. v. (mn. Kl.)
1882–1885	BRÜCKE, Ernst R. v. (mn. Kl.)
1885–1893	STEFAN, Josef (mn. Kl.)
1893–1898	SUESS, Eduard (mn. Kl.)
1898–1899	SIEGEL, Heinrich (ph. Kl.)
1899–1907	HARTEL, Wilhelm R. v. (ph. Kl.)
1907–1911	BÖHM-BAWERK, Eugen R. v. (ph. Kl.)
1911–1915	LANG, Viktor Edl. v. (mn. Kl.)
1915–1919	REDLICH, Oswald (ph. Kl.)
1919–1931	WETTSTEIN, Richard (mn. Kl.)
1931–1937	MOLISCH, Hans (mn. Kl.)
1938–1945	SCHWEIDLER, Egon (mn. Kl.)
1945–1951	MEISTER, Richard (ph. Kl.)
1951–1957	FICKER, Heinrich (mn. Kl.)
1957–1960	KRUPPA, Erwin (mn. Kl.)
1960–1963	CHIARI, Hermann (mn. Kl.)
1963–1969	LESKY, Albin (ph. Kl.)
1969–1970	SCHMID, Erich (mn. Kl.)
1970–1973	HUNGER, Herbert (ph. Kl.)
1973–1979	SCHMID, Erich (mn. Kl.)
1979–1982	PLÖCKINGER, Erwin (mn. Kl.)
1982–1991	VETTERS, Hermann (ph. Kl.)
1991	HITTMAIR, Otto (mn. Kl.)

GENERALSEKRETÄRE

1847–1850	ETTINGSHAUSEN, Andreas v. (mn. Kl.)
1851–1875	SCHRÖTTER-KRISTELLI, Anton R. v. (mn. Kl.)
1875–1890	SIEGEL, Heinrich (ph. Kl.)
1891–1893	SUESS, Eduard (mn. Kl.)
1893–1898	HUBER, Alfons (ph. Kl.)
1898–1911	LANG, Viktor Edl. v. (mn. Kl.)
1911–1929	BECKE, Friedrich (mn. Kl.)
1929–1933	RADERMACHER, Ludwig (ph. Kl.)
1933–1938	SCHWEIDLER, Egon (mn. Kl.)
1938–1945	SPÁTH, Ernst (mn. Kl.)
1945–1959	KEIL, Josef (ph. Kl.)
1959–1964	KNOLL, Fritz (mn. Kl.)
1964–1970	HUNGER, Herbert (ph. Kl.)
1970–1973	MAYRHOFER, Manfred (ph. Kl.)
1973–1975	LINTNER, Karl (mn. Kl.)
1975–1983	SCMETTERER, Leopold (mn. Kl.)
1983–1991	WELZIG, Werner (ph. Kl.)
1991–1995	SCHLÖGL, Karl (mn. Kl.)
1995	MANG, Herbert (mn. Kl.)

SEKRETÄRE

1847–1866	WOLF, Ferdinand (ph. Kl.)
1866–1870	MIKLOSICH, Franz R. v. (ph. Kl.)
1870–1875	VAHLEN, Johannes (ph. Kl.)
1875–1885	STEFAN, Josef (mn. Kl.)
1885–1890	SUESS, Eduard (mn. Kl.)
1890–1893	HUBER, Alfons (ph. Kl.)
1893–1897	HANN, Julius (mn. Kl.)
1897–1898	MACH, Ernst (mn. Kl.)
1898–1918	KARABACEK, Josef R. v. (ph. Kl.)
1918–1929	RADERMACHER, Ludwig (ph. Kl.)
1929–1933	SCHWEIDLER, Egon (mn. Kl.)
1933–1938	SRBIK, Heinrich (ph. Kl.)
1938–1940	HIRSCH, Hans (ph. Kl.)
1941–1945	KRALIK-MEYRSWALDEN, Dietrich (ph. Kl.)
1945–1949	PREY, Adalbert (mn. Kl.)
1950–1951	SÖLCH, Johann (mn. Kl.)
1952–1956	RADON, Johann (mn. Kl.)
1956/1957	REGLER, Fritz (mn. Kl.) stellvertretender Sekretär
1957–1959	KNOLL, Fritz (mn. Kl.)
1959–1963	LESKY, Albin (ph. Kl.)
1963–1964	HUNGER, Herbert (ph. Kl.)
1964–1973	BIEBL, Richard (mn. Kl.)
1973–1982	MAYRHOFER, Manfred (ph. Kl.)
1982–1983	WELZIG, Werner (ph. Kl.)
1983–1987	HITTMAIR, Otto (mn. Kl.)
1987–1991	SCHLÖGL, Karl (mn. Kl.)
1991–1994	SELB, Walter (ph. Kl.)
1994–1995	STEINKELLNER, Ernst (ph. Kl.)
1995	FRIESINGER, Herwig (ph. Kl.)

GESAMTAKADEMIE

EHRENMITGLIEDER

- AUERSPERG, Anton Alexander Graf v.
(als Schriftsteller Anastasius GRÜN)
11. 4. 1806–12. 9. 1876
EM 1871
N Alm 27 (1877) 120
- BACH, Alexander Frh. v. (Justiz-, Innenminister)
4. 1. 1813–12. 11. 1893
EM 1856, Kurator 1849–1859
N Alm 44 (1894) 220–224
- BURCKHARDT, Carl Jacob, (Geschichte)
10. 9. 1891–3. 3. 1974
EM 1965
N Alm 124 (1974) 349–357
- BUTENANDT, Adolf, (Physiologische Chemie)
24. 3. 1903–18. 1. 1995
EM mn. 1961, EM 1969
N Alm 145 (1994/95) 415–421
- EISELSBERG, Anton Frh. v. , (Medizin)
31. 7. 1860–25. 10. 1939
kM I. mn. 1907, EM 1932
N Alm 90 (1940) 190–195
- EXNER, Wilhelm, (Technologie)
9. 4. 1840–25. 5. 1931
EM 1925
N Alm 81 (1931) 200–204
- FEJOS, Paul, (Ethnologie)
24. 1. 1897–23. 4. 1963
EM 1960
N Alm 113 (1963) 370–379
- FUCHS, Ernst, (Medizin)
14. 6. 1851–21. 11. 1930
EM 1926
N Alm 81 (1931) 191–200
- GAUTSCH v. FRANKENTHURN, Paul Frh.
(Unterrichtsminister, Ministerpräsident)
26. 2. 1851–20. 4. 1918
EM 1897
N Alm 68 (1918) 241–243
- GMEINER, Hermann, (Medizin, Begründer
der SOS-Kinderdörfer)
23. 6. 1919–26. 4. 1986
EM 1964
N Alm 136 (1986) 317–318
- HABSBURG, Ferdinand Maximilian Erzhzg. v.
Österreich, Kaiser v. Mexiko
6. 7. 1832–19. 6. 1867
EM 1856
N Alm 18 (1868) 160–161
- HABSBURG, Franz Ferdinand Erzhzg. v.
Österreich-Este, Thronfolger
18. 12. 1863–28. 6. 1914
EM 1895, Kurator 1913–1914
N Alm 65 (1915) 321–326
- HABSBURG, Franz Karl Erzhzg. v. Österreich
7. 12. 1802–8. 3. 1878
EM 1848
N Alm 28 (1878) 119–120, 124–125
- HABSBURG, Karl Ludwig Erzhzg. v. Österreich
30. 7. 1833–19. 5. 1896
EM 1877
N Alm 46 (1896) 221–222, 229
- HABSBURG, Ludwig Joseph Erzhzg. v.
Österreich
13. 12. 1784–21. 12. 1864
EM 1848
N Alm 15 (1865) 141–142
- HABSBURG, Ludwig Salvator Erzhzg. v.
Österreich
4. 8. 1847–12. 10. 1915
EM 1889
N Alm 66 (1916) 317–319
- HABSBURG, Rainer Ferdinand Erzhzg. v.
Österreich
11. 1. 1827–27. 1. 1913
EM 1861, Kurator 1861–1913
N Alm 63 (1913) 353–363
- HABSBURG, Rudolf Franz Erzhzg. v.
Österreich, Kronprinz
21. 8. 1858–30. 1. 1889
EM 1878
N Alm 39 (1889) 161–165
- HABSBURG, Stephan Erzhzg. v. Österreich
14. 9. 1817–19. 2. 1867
EM 1865
N Alm 17 (1867) 147–148
- HABSBURG-LOTHRINGEN, Albrecht
Friedrich Erzhzg. v. Österreich
3. 8. 1817–18. 2. 1895
EM 1867
N Alm 45 (1895) 224–225

- HABSBURG-LOTHRINGEN, Eugen ErzHzg. v. Österreich
21. 5. 1863–30. 12. 1954
EM 1916, Kurator 1916–1918
N Alm 105 (1955) 201–214
- HABSBURG-LOTHRINGEN, Leopold Salvator ErzHzg. v. Österreich
15. 10. 1863–4. 9. 1931
EM 1914
N Alm 82 (1932) 196–198
- HAHN, Otto, (Physik)
8. 3. 1879–28. 7. 1968
kM A. mn. 1947, EM mn. 1961, EM 1963
N Alm 119 (1969) 266–271
- HAINISCH, Michael (Bundespräsident)
15. 8. 1858–26. 2. 1940
EM 1922
N Alm 90 (1940) 183–190
- HAYEK, Friedrich August v., (Wirtschaftswissenschaften)
8. 5. 1899–23. 3. 1992
kM I. ph. 1970, EM 1975
N Alm 142 (1991/92) 331–343
- INZAGHI, Karl Graf v. (Obersthofkanzler)
5. 12. 1777–17. 5. 1856
EM 1848
- KLEIN, Franz, (Zivilprozeßrecht)
24. 4. 1854–6. 4. 1926
EM 1920
N Alm 76 (1926) 179–184
- KÖNIG, Franz Kardinal, (Religionswissenschaft)
3. 8. 1905
EM 1992
- KOERBER, Ernest v. (Ministerpräsident)
6. 11. 1850–5. 3. 1919
EM 1906, Kuratorstellv. 1904–1918
N Alm 69 (1919) 139–149
- KOKOSCHKA, Oskar (Künstler)
1. 3. 1886–22. 2. 1980
EM 1967
N Alm 130 (1980) 305–310
- KOLBENHEYER, Erwin Guido (Schriftsteller)
30. 12. 1878–12. 4. 1962
EM 1941, ausgetreten 1947
- KOLOWRAT-LIEBSTEINSKY, Franz Anton Graf v. (Ministerpräsident)
31. 1. 1778–4. 4. 1861
EM 1848
N Alm 11 (1861) 119
- KÜBECK v. KÜBAU, Karl Friedrich Frh. (Hofkammerpräsident)
28. 10. 1780–11. 9. 1855
EM 1848
N Alm 7 (1857) 58–61
- KUPELWIESER, Carl (Mäzen)
30. 10. 1841–16. 9. 1925
EM 1921
N Alm 76 (1926) 175–179
- LIECHTENSTEIN, Franz I. Regierender Fürst v. u. z. (Mäzen)
28. 8. 1853–25. 7. 1938
EM 1914
N Alm 88 (1938) 219–221
- LIECHTENSTEIN, Johann II. Regierender Fürst v. u. z. (Mäzen)
5. 10. 1840–11. 2. 1929
EM 1889
N Alm 79 (1929) 166–168
- LORENZ, Konrad Zacharias, (Zoologie)
7. 11. 1903–27. 2. 1989
kM A. mn. 1951, EM 1974
N Alm 140 (1989/90) 293–303
- MARX, Joseph, (Musikwissenschaft, Komponist)
11. 5. 1882–3. 9. 1964
EM 1956
N Alm 116 (1966) 254–277
- MELL, Max, (Deutsche Philologie, Schriftsteller)
10. 11. 1882–12. 12. 1971
EM 1956
N Alm 122 (1972) 283–295
- METTERNICH, Klemens Wenzel Fürst (Staatskanzler)
15. 5. 1773–11. 6. 1859
EM 1848
N Alm 10 (1860) 39–43
- MÜNCH-BELLINGHAUSEN, Joachim Eduard Graf v. (Staatsminister)
29. 9. 1786–3. 8. 1866
EM 1848
N Alm 17 (1867) 148–149, 151–158
- PILLERSDORFF, Franz Xaver Frh. v. (Ministerpräsident)
1. 3. 1786–22. 2. 1862
EM 1848
N Alm 12 (1862) 111–114
- POPPER, Karl Sir, (Philosophie)
28. 7. 1902–17. 9. 1994
EM 1982
N Alm 145 (1994/95) 395–414

- RENNER, Karl, (Staatswissenschaftler,
Staatskanzler, Bundespräsident)
14. 12. 1870–31. 12. 1950
EM 1947
N Alm 101 (1951) 296–306
- SCHMERLING, Anton R. v. (Staatsminister)
23. 8. 1805–23. 5. 1893
EM 1862, Kuratorstellv. 1861–1893
N Alm 43 (1893) 243–252
- SCHMIDT-OTT, Friedrich (Staatsminister,
Wissenschaftsorganisator)
4. 6. 1860–28. 4. 1956
EM 1939
N Alm 106 (1956) 334–338
- SCHWEITZER, Albert, (Medizin)
14. 1. 1875–4. 9. 1965
EM 1953
N Alm 115 (1965) 233–259
- STREMYR, Karl R. v. (Unterrichts-,
Justizminister)
30. 10. 1823–22. 6. 1904
EM 1894, Kuratorstellv. 1894–1904
N Alm 55 (1905) 265, 274
- TEGETTHOFF, Wilhelm R. v. (Admiral)
23. 12. 1827–7. 4. 1871
EM 1868
N Alm 21 (1871) 99–100
- THUN-HOHENSTEIN, Leopold Graf v.
(Unterrichtsminister)
7. 4. 1811–17. 12. 1888
EM 1860
N Alm 39 (1889) 165–171
- TOEPFFER, Alfred C. (Mäzen)
13. 7. 1894–8. 10. 1993
EM 1968
N Alm 144 (1993/94) 333–342
- UNGER, Josef (Rechtswissenschaft,
Reichsgerichtspräsident)
2. 7. 1828–2. 5. 1913
EM 1894
N Alm 63 (1913) 376–377, 485–499
- WAGNER-JAUREGG, Julius, (Psychiatrie)
7. 3. 1857–27. 9. 1940
EM 1929
N Alm 91 (1941) 197–203
- WENNER-GREN, Axel L. (Finanzmann,
Mäzen)
5. 6. 1881–24. 11. 1961
EM 1960
N Alm 112 (1962) 327–329
- WILCZEK, Johann Graf v. (Mäzen)
7. 12. 1837–27. 1. 1922
EM 1884
N Alm 72 (1922) 146
- WÜLLERSTORF-URBAIR, Bernhard Frh. v.
(Admiral, Leiter der Novara-Expedition)
29. 1. 1816–10. 8. 1883
EM 1867
N Alm 34 (1884) 149–158
- ZACH, Erwin R. v. (Sinologie)
18. 4. 1872–19. 1. 1942
EM 1928
N Alm 93 (1943) 195–198

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE KLASSE

EHRENMITGLIEDER

- ARGELANDER, Friedrich Wilhelm,
(Astronomie)
22. 3. 1799–17. 2. 1875
kM A. 1851, EM 1872
N Alm 25 (1875) 234–240
- ARRHENIUS, Svante (Chemie)
19. 2. 1859–2. 10. 1927
kM A. 1907, EM 1911
N Alm 78 (1928) 196–200
- BAER, Karl Ernst v., (Zoologie)
17./29. 2. 1792–16./28. 11. 1876
kM A. 1851, EM 1865
N Alm 27 (1877) 179
- BERTHELOT, Marcellin,
(Chemie)
25. 10. 1827–18. 3. 1907
kM A. 1895, EM 1901
N Alm 57 (1907) 309–315

- BRAGG, William Lawrence Sir, (Physik)
31. 3. 1890–1. 7. 1971
kM A. 1951, EM 1961
N Alm 122 (1972) 301–307
- BRÖGGER, Waldemar Christofer,
(Mineralogie, Geologie)
10. 11. 1851–17. 2. 1940
kM A. 1912, EM 1925
N Alm 90 (1940) 202–204
- BROWN, Robert, (Botanik)
21. 12. 1773–10. 6. 1858
EM 1848
N Alm 9 (1859) 140–148
- BUCH, Leopold v., (Geologie)
25. 4. 1774–4. 3. 1853
EM 1848
N Alm 4 (1854) 139–150
- BUNSEN, Robert Wilhelm, (Chemie)
31. 3. 1811–16. 8. 1899
kM A. 1848, EM 1862
N Alm 50 (1900) 286–288
- CARATHÉODORY, Konstantin, (Mathematik)
13. 9. 1873–2. 2. 1950
kM A. 1935, EM 1943
N Alm 100 (1950) 323–328
- CHANDRASEKHARAN, Komaravolu,
(Mathematik)
21. 11. 1920
EM 1996
- CHARPAK, George, (Physik)
1. 8. 1924
EM 1993
- CHEVREUL, Michel Eugène, (Chemie)
31. 8. 1786–8./9. 4. 1889
EM 1886
N Alm 39 (1889) 197–203
- DARWIN, Charles Robert, (Zoologie)
12. 2. 1809–19. 4. 1882
kM A. 1871, EM 1875
N Alm 32 (1882) 290–291
- DENK, Wolfgang, (Medizin)
21. 3. 1882–4. 2. 1970
EM 1953
N Alm 121 (1971) 312–316
- DOMAGK, Gerhard Johannes, (Pathologie)
30. 10. 1895–24. 4. 1964
EM 1963
N Alm 114 (1964) 340–355
- DUMAS, Jean Baptiste, (Chemie)
16. 7. 1800–11. 4. 1884
kM A. 1848, EM 1853
N Alm 34 (1884) 200–201
- EIGEN, Manfred, (Physikalische Chemie)
9. 5. 1927
kM A. 1970, EM 1971
- FARADAY, Michael, (Physik)
22. 9. 1791–25. 8. 1867
EM 1848
N Alm 18 (1868) 213–216
- FELLINGER, Karl, (Medizin)
19. 6. 1904
EM 1972
- FISCHER, Emil, (Chemie)
9. 10. 1852–15. 7. 1919
kM A. 1902, EM 1918
N Alm 70 (1920) 123–127
- FRANKL, Viktor E., (Psychiatrie,
Psychotherapie)
26. 3. 1905
EM 1982
- FRISCH, Karl v., (Zoologie)
20. 11. 1886–12. 6. 1982
kM I. 1939, wM 1946, kM A. 1949, EM 1954
N Alm 133 (1983) 297–304
- GAUSS, Karl Friedrich, (Mathematik)
30. 4. 1777–23. 2. 1855
EM 1848
N Alm 6 (1856) 123–134
- GEIKIE, Archibald Sir, (Geologie)
28. 12. 1835–10. 11. 1924
kM A. 1895, EM 1911
N Alm 75 (1925) 203–207
- HABERLANDT, Gottlieb J., (Chemie)
28. 11. 1854–30. 1. 1945
kM I. 1898, wM 1907, kM A. 1910, EM 1936
N Alm 95 (1945) 372–380
- HALE, George Ellery, (Astronomie)
29. 6. 1868–21. 2. 1938
kM A. 1910, EM 1914
N Alm 88 (1938) 262–266
- HEDIN, Sven Anders v., (Geographie)
19. 2. 1865–26. 11. 1952
kM A. 1915, EM 1940
N Alm 107 (1957) 402–420
- HELMHOLTZ, Hermann Ludwig v., (Physik)
31. 8. 1821–8. 9. 1894
kM A. 1860, EM 1872
N Alm 45 (1895) 284–291
- HERING, Ewald v., (Physiologie)
5. 8. 1834–26. 1. 1918
kM I. 1868, wM 1869, EM 1896
N Alm 68 (1918) 255–259

- HERMITE, Charles, (Mathematik)
24. 12. 1822–14. 1. 1901
kM A. 1879, EM 1884
N Alm 51 (1901) 275–285
- HERSCHEL, John F. Sir, (Astronomie)
7. 3. 1792–11. 5. 1871
EM 1849
N Alm 23 (1873) 147–156
- HERTWIG, Richard v., (Zoologie)
23. 9. 1850–3. 10. 1937
kM A. 1905, EM 1928
N Alm 88 (1938) 247–251
- HESS, Walter Rudolf, (Physiologie)
17. 3. 1881–12. 8. 1973
EM 1951
N Alm 124 (1974) 415–433
- HEVESY, Georg v., (Physikalische Chemie)
1. 8. 1885–5. 7. 1966
EM 1965
N Alm 118 (1968) 261–267
- HILBERT, David, (Mathematik)
23. 1. 1862–14. 2. 1943
EM 1911
N Alm 93 (1943) 212–218
- HOFMANN, August Wilhelm, (Chemie)
8. 4. 1818–5. 5. 1892
kM A. 1863, EM 1889
N Alm 42 (1892) 195–196
- HUBBLE, Edwin Powell, (Astronomie)
20. 11. 1889–28. 9. 1953
EM 1947
N Alm 104 (1954) 411–417
- HUMBOLDT, Alexander Friedrich Frh. v.,
(Geographie)
14. 9. 1769–6. 5. 1859
EM 1848
N Alm 9 (1859) 118–119
- JONES, Harold Spencer Sir, (Astronomie)
29. 3. 1890–3. 11. 1960
EM 1950
- KELVIN-THOMSON, William Lord (Physik)
26. 6. 1824–17. 12. 1907
kM A. 1878, EM 1884
N Alm 58 (1908) 294–298
- KOCH, Robert, (Medizin)
11. 12. 1843–27. 5. 1910
EM 1903
N Alm 61 (1911) 373–378
- KÖLLIKER, Albert Rudolf v., (Anatomie)
6. 7. 1817–2. 11. 1905
EM 1892
N Alm 56 (1906) 296–304
- KUHN, Richard Johann, (Medizin)
3. 12. 1900–31. 7. 1967
kM I. 1940, kM A. 1945, EM 1952
- LAUE, Max v., (Physik)
9. 10. 1879–24. 4. 1960
kM A. 1925, EM 1953
N Alm 110 (1960) 409–417
- LIEBIG, Justus Frh. v., (Chemie)
12. 5. 1803–18. 4. 1873
EM 1848
N Alm 23 (1873) 127–144
- LIUVILLE, Josef, (Mathematik)
24. 3. 1809–8. 9. 1882
EM 1868
N Alm 33 (1883) 213–214
- LISTER, Josef Lord, (Medizin)
5. 4. 1827–10. 2. 1912
EM 1897
N Alm 62 (1912) 337–343
- LORENTZ, Hendrik Antoon, (Physik)
18. 7. 1853–4. 2. 1928
kM A. 1911, EM 1912
N Alm 78 (1928) 200–207
- MAIER-LEIBNITZ, Heinz, (Technische Physik)
28. 3. 1911
kM A. 1968, EM 1984
- MARK, Hermann Franz, (Chemie)
3. 5. 1895–6. 4. 1992
kM I. 1934, wM 1935, kM A. 1945, EM 1970
N Alm 143 (1992/93) 349–356
- MELLER, Josef, (Medizin)
22. 10. 1874–23. 11. 1968
kM I. 1936, EM 1944
N Alm 119 (1969) 283–291
- METSCHNIKOFF, Elias, (Zoologie, Medizin)
15. 5. 1845–15. 7. 1916
EM 1911
N Alm 67 (1917) 371–378
- MILNE EDWARDS Henry, (Zoologie)
23. 10. 1800–29. 7. 1885
kM A. 1848, EM 1877
N Alm 36 (1886) 180–182
- MOHL, Hugo v., (Botanik)
8. 4. 1805–1. 4. 1872
kM A. 1848, EM 1860
N Alm 23 (1873) 156–169

- MOTHES, Kurt, (Botanik)
3. 11. 1900–12. 2. 1983
kM A. 1960, EM 1969
N Alm 133 (1983) 305–308
- MÜLLER, Johannes, (Anatomie, Zoologie)
14. 7. 1801–28. 4. 1858
EM 1848
N Alm 9 (1859) 119–134
- MÜLLER, Leopold, (Geomechanik,
Ingenieurgeologie)
9. 1. 1908–1. 8. 1988
EM 1985
N Alm 139 (1988/89) 329–337
- NERNST, Walther, (Physikalische Chemie)
25. 6. 1864–18. 11. 1941
kM A. 1908, EM 1923
N Alm 92 (1942) 193–199
- NEUMANN, Franz Ernst, (Physik)
11. 9. 1798–23. 5. 1895
kM A. 1856, EM 1860
N Alm 46 (1896) 271–280
- NIGGLI, Paul, (Mineralogie)
26. 6. 1888–13. 1. 1953
EM 1947
N Alm 103 (1953) 466–471
- OWEN, Richard Sir, (Zoologie)
20. 7. 1804–18. 12. 1892
kM A. 1848, EM 1883
N Alm 43 (1893) 265–267
- PASTEUR, Louis, (Chemie)
27. 12. 1822–28. 9. 1895
kM A. 1882, EM 1893
N Alm 46 (1896) 281–287
- PENCK, Albrecht, (Geographie)
25. 9. 1858–7. 3. 1945
kM I. 1899, wM 1905, kM A. 1906, EM 1939
N Alm 95 (1945) 380–393
- PLANCK, Max, (Physik)
23. 4. 1858–4. 10. 1947
kM A. 1915, EM 1922
N Alm 98 (1948) 222–227
- POINCARÉ, Henri Jules, (Mathematik)
29. 4. 1854–17. 7. 1912
kM A. 1903, EM 1908
N Alm 63 (1913) 383–388
- PRANDTL, Ludwig, (Technik)
4. 2. 1875–15. 8. 1953
EM 1942
N Alm 103 (1953) 471–486
- RETZIUS, Gustav Magnus, (Anatomie)
17. 10. 1842–21. 7. 1919
kM A. 1901, EM 1917
N Alm 70 (1920) 127–148
- RÖNTGEN, Wilhelm Konrad, (Physik)
27. 3. 1845–10. 2. 1923
EM 1920
N Alm 73 (1923) 140–143
- ROSE, Gustav, (Mineralogie)
18. 3. 1798–15. 7. 1873
EM 1873
N Alm 24 (1874) 174–176
- RUTHERFORD, Ernest Lord of Nelson,
(Physik)
30. 8. 1871–19. 10. 1937
kM A. 1912, EM 1928
N Alm 88 (1938) 252–262
- RUZICKA, Leopold, (Chemie)
13. 9. 1887–26. 9. 1976
EM 1967
N Alm 127 (1977) 467–470
- SABINE, Edward Sir, (Physik)
14. 10. 1788–26. 6. 1883
EM 1874
N Alm 34 (1884) 200
- SCHIAPARELLI, Giovanni V., (Astronomie)
14. 3. 1835–4. 7. 1910
kM A. 1874, EM 1893
N Alm 61 (1911) 378–382
- SCHULZE, Franz Eilhard, (Zoologie)
22. 3. 1840–29. 10. 1921
kM I. 1882, kM A. 1884, EM 1920
N Alm 72 (1922) 164–168
- SIEGEL, Carl Ludwig, (Mathematik)
31. 12. 1896–4. 4. 1981
EM 1974
N Alm 131 (1981) 289–293
- SOMMERFELD, Arnold, (Physik)
5. 12. 1868–26. 4. 1951
kM A. 1919, EM 1948
N Alm 102 (1952) 347–357
- STOKES, George Gabriel Sir, (Physik)
13. 8. 1819–1./2. 2. 1903
kM A. 1882, EM 1896
N Alm 53 (1903) 277–278
- STRUVE, Friedrich Georg, (Astronomie)
15. 4. 1793–23. 11. 1864
EM 1855
N Alm 15 (1865) 183–184

- THENIUS, Erich, (Paläontologie)
26. 12. 1924
kM I. 1961, EM 1979
- TINTNER, Gerhard, (Ökonometrie,
Statistik)
29. 9. 1907–13. 11. 1983
EM 1977
N Alm 134 (1984) 289–299
- TODD, Alexander Robertus Lord, (Chemie)
2. 10. 1907–10. 1. 1997
kM A. 1955, EM 1990
- VAN DER WAERDEN, Bartel Leendert,
(Mathematik)
2. 2. 1903–12. 1. 1996
EM 1983
N Alm 146 (1995/96) 399–405
- VAN'T HOFF, Jakob Heinrich (Chemie)
30. 8. 1852–1. 3. 1911
kM A. 1896, EM 1903
N Alm 61 (1911) 382–385
- VIRCHOW, Rudolf, (Medizin)
13. 10. 1821–5. 9. 1902
EM 1900
N Alm 53 (1903) 266–277
- VRIES, Hugo de, (Botanik)
16. 2. 1848–21. 5. 1935
kM A. 1914, EM 1918
N Alm 85 (1935) 242–247
- WAGNER, Carl, (Physikalische Chemie)
25. 5. 1901–10. 12. 1977
EM 1973
N Alm 129 (1979) 315–321
- WEBER, Wilhelm Eduard, (Physik)
24. 10. 1804–23. 6. 1891
kM A. 1848, EM 1883
N Alm 42 (1892) 194–195
- WEIERSTRASS, Karl Theodor, (Mathematik)
31. 10. 1815–19. 2. 1897
kM A. 1875, EM 1895
N Alm 47 (1897) 304–306
- WIGNER, Eugene Paul, (Physik)
17. 11. 1902–3. 1. 1995
EM 1968
N Alm 145 (1994/95) 453–459
- WÖHLER, Friedrich, (Chemie)
31. 7. 1800–23. 9. 1882
kM A. 1848, EM 1882
N Alm 33 (1883) 214–215

WIRKLICHE UND KORRESPONDIERENDE MITGLIEDER IM INLAND

- ADAMETZ, Leopold, (Zoologie, Tierzucht)
11. 11. 1861–27. 1. 1941
kM I. 1931, wM 1937
N Alm 91 (1941) 203–208
- AGASSIZ, Alexander, (Zoologie)
17. 12. 1835–27. 3. 1910
kM A. 1889, wM 1907
N Alm 60 (1910) 327
- AIGNER, Franz, (Technik)
13. 5. 1882–19. 7. 1945
kM I. 1939
N Alm 96 (1946) 157–160
- AMPFERER, Otto, (Geologie)
1. 12. 1875–9. 7. 1947
kM I. 1925, wM 1939
N Alm 98 (1948) 227–233
- ANGEL, Franz, (Mineralogie, Petrographie)
1. 1. 1887–4. 5. 1974
kM I. 1967
N Alm 124 (1974) 463–475
- ANTOINE, Tassilo, (Medizin)
25. 10. 1895–23. 4. 1980
wM 1961
N Alm 130 (1980) 336–339
- ARZT, Leopold, (Medizin)
16. 3. 1883–20. 5. 1955
kM I. 1945
N Alm 105 (1955) 415–420
- AUER-WELSBACH, Karl Frh. v., (Chemie)
1. 9. 1858–4. 8. 1929
kM I. 1900, wM 1911
N Alm 80 (1930) 252–256
- AUERSWALD, Wilhelm, (Physiologie)
11. 5. 1917–19. 10. 1981
kM I. 1970, wM 1972
N Alm 131 (1981) 307–311
- BACHMAYER, Friedrich
10. 9. 1913–25. 7. 1989
kM I. 1975
N Alm 140 (1989/90) 315–320
- BAEYER, Adolf v., (Chemie)
31. 10. 1835–20. 8. 1917
kM A. 1885, wM 1907
N Alm 68 (1918) 248–255
- BALBI, Adrian Edl. v., (Geographie)
25. 4. 1782–13./14. 3. 1848
wM 1847
N FS (1852) 64

- BALLING, Karl Joseph, (Chemie)
21. 4. 1805–17. 3. 1868
kM I. 1848
N Alm 18 (1868) 213
- BARRENSCHEEN, Hermann,
(Physiologische Chemie)
19. 11. 1887–3. 11. 1958
kM I. 1941
- BARTH, Friedrich G., (Zoologie)
18. 4. 1940
kM I. 1991, wM 1995
- BARTH-BARTHENAU, Ludwig R. v. (Chemie)
17. 1. 1839–3. 8. 1890
kM I. 1876, wM 1879
N Alm 41 (1891) 182–185
- BAUER, Alexander, (Chemie)
16. 2. 1836–12. 4. 1921
kM I. 1888
N Alm 71 (1921) 180–183
- BAUER, Günther, (Halbleiterphysik)
29. 9. 1942
kM I. 1993, wM 1996
- BAUER, Siegfried J., (Geophysik, Meteorologie,
Aeronomie)
13. 9. 1930
kM A. 1980, kM I. 1982, wM 1983
- BAUMGARTNER, Andreas Frh. v. , (Physik)
23. 11. 1793–30. 7. 1865
wM 1847
Präs. 1851–1865, Vizepräs. 1847–1849
N Alm 16 (1866) 124–170
- BECKE, Friedrich, (Mineralogie)
31. 12. 1855–18. 6. 1931
kM I. 1892, wM 1898
Gen. Sekr. 1911–1929
N Alm 82 (1932) 290–295
- BEER, Hermann, (Technik)
6. 9. 1905–20. 7. 1972
kM I. 1960, wM 1972
N Alm 123 (1973) 305–312
- BENNDORF, Hans, (Physik)
13. 12. 1870–11. 2. 1953
kM I. 1914, wM 1927
N Alm 103 (1953) 449–465
- BERWERTH, Friedrich Martin, (Mineralogie,
Petrographie)
16. 11. 1850–22. 9. 1918
kM I. 1905
N Alm 69 (1919) 135–138
- BERZELIUS, Johann Jakob Frh. v., (Chemie)
29. 8. 1779–7. 8. 1848
wM 1848
N FS (1852) 62–64
- BIEBL, Richard, (Botanik)
12. 2. 1908–25. 2. 1974
kM I. 1959, wM 1961
Sokr. 1964–1973
N Alm 124 (1974) 408–415
- BIELING, Richard, (Medizin)
3. 9. 1888–8. 8. 1967
kM I. 1959
N Alm 117 (1967) 301–304
- BILLROTH, Theodor, (Chirurgie)
26. 4. 1829–6. 2. 1894
kM I. 1869, wM 1874
N Alm 44 (1894) 250–256
- BIOT, Jean B., (Physik, Mathematik,
Astronomie)
21. 4. 1774–3. 2. 1862
wM 1860
N Alm 12 (1862) 163–170
- BIRNSTIEL, Max L., (Molekular- u.
Zellbiologie)
12. 7. 1933
kM A. 1989, wM 1993
- BLANZ, Paul A., (Mikrobiologie)
23. 12. 1949
kM I. 1995
- BLASCHKE, Wilhelm Johann, (Mathematik)
13. 9. 1885–17. 3. 1962
kM A. 1951, wM 1954
N Alm 112 (1962) 419–429
- BÖHLER, Lorenz, (Medizin)
15. 1. 1885–20. 1. 1973
wM 1965
N Alm 123 (1973) 312–315
- BÖHM, Leopold Karl, (Zoologie)
11. 11. 1886–11. 9. 1958
kM I. 1939, wM 1941
N Alm 108 (1958) 445–450
- BOLTZMANN, Ludwig, (Physik)
20. 2. 1844–5. 9. 1906
kM I. 1874, wM 1885, kM A. 1891, wM 1895,
kM A. 1900, kM I. 1902, wM 1904
N Alm 57 (1907) 307–309
- BORNSCHEIN, Hans, (Physiologie)
26. 2. 1920–1. 4. 1979
kM I. 1966
N Alm 129 (1979) 329–341

- BOUÉ, Ami Amédée, (Geographie)
16. 3. 1794–21. 11. 1881
kM I. 1848, wM 1848
N Alm 32 (1882) 270–276
- BRAUER, Friedrich Moritz, (Zoologie)
12. 5. 1832–29. 12. 1904
kM I. 1878, wM 1888
N Alm 55 (1905) 279–282
- BRAUNER, Heinrich, (Geometrie)
28. 11. 1928–1. 6. 1990
kM I. 1972
N Alm 140 (1989/90) 341–349
- BRAUNSTEINER, Herbert, (Innere Medizin)
10. 3. 1923
kM I. 1978, wM 1989
- BREGER, Michel, (Astronomie, Astrophysik)
8. 8. 1941
kM I. 1996
- BREITENBACH, Johann Wolfgang, (Chemie)
22. 6. 1908–6. 1. 1978
kM I. 1972
N Alm 128 (1978) 311–330
- BREITINGER, Emil, (Anthropologie)
15. 10. 1904
wM 1960
- BRETSCHNEIDER, Hermann, (Chemie)
15. 1. 1905–6. 12. 1985
kM I. 1961
N Alm 136 (1986) 363–365
- BREUER, Josef, (Medizin)
15. 1. 1842–20. 6. 1925
kM I. 1894
N Alm 78 (1928) 216–220
- BREUNLICH, Wolfgang H.,
(Mittelenergiephysik)
5. 2. 1940
kM I. 1994
- BRÜCKE, Ernst R. v., (Physiologie)
6. 6. 1819–7. 1. 1892
wM 1849
Vizepräs. 1881–1885
N Alm 42 (1892) 184–189
- BRÜCKE, Ernst Theodor v., (Physiologie)
8. 10. 1880–12. 6. 1941
kM I. 1922
N Alm 95 (1945) 393–398
- BRÜCKE, Franz Theodor, (Pharmakologie)
15. 1. 1908–25. 3. 1970
kM I. 1957, wM 1959
N Alm 121 (1971) 296–312
- BRÜCKNER, Eduard, (Geographie)
29. 7. 1862–20. 5. 1927
kM I. 1907, wM 1911
N Alm 77 (1927) 195–198
- BURG, Adam Frh. v., (Mechanik, Physik,
Mathematik)
28. 1. 1797–1. 2. 1882
wM 1848
Vizepräs. 1879–1882
N Alm 32 (1882) 254–265
- BURIAN, Karl, (Ökologie, Physiologie u.
Anatomie d. Pflanzen)
18. 9. 1939
kM I. 1980, wM 1983
- BURIAN, Kurt, (Hals-, Nasen- u.
Ohrenheilkunde)
9. 12. 1921–19. 12. 1996
kM I. 1973, wM 1986
- BURKARD, Otto, (Physik, Meteorologie u.
Geophysik)
24. 11. 1908
kM I. 1962, wM 1969
- CHIARI, Hermann Johann, (Pathologische
Anatomie)
6. 12. 1897–24. 10. 1969
kM I. 1944, wM 1945
Vizepräs. 1960–1963
N Alm 120 (1970) 315–330
- CHRISTIAN, Curt, (Logistik)
30. 5. 1920
kM I. 1980, wM 1982
- CHWALLA, Ernst, (Technik)
28. 8. 1901–1. 6. 1960
wM 1959
N Alm 110 (1960) 404–409
- CIGLER, Johann, (Mathematik)
18. 5. 1937
kM I. 1991, wM 1994
- CLAR, Eberhard, (Geologie)
23. 7. 1904–7. 12. 1995
kM I. 1955
N Alm 146 (1995/96) 435–441
- CLAUS, Karl, (Zoologie)
2. 1. 1853–18. 1. 1899
kM I. 1876, wM 1885
N Alm 49 (1899) 273–276
- CORDA, August Josef, (Zoologie)
22. 10. 1809–Sept. 1849
kM I. 1848
N FS (1852) 67–70

- CORNELIUS, Hans Peter, (Geologie)
29. 9. 1888–2. 4. 1950
kM I. 1941
N Alm 100 (1950) 382–385
- CREMER, Erika, (Physikalische Chemie)
20. 5. 1900–21. 9. 1996
kM I. 1964
- CZERMAK, Johann Nepomuk, (Physiologie)
17. 6. 1828–17. 9. 1873
kM I. 1860
N Alm 24 (1874) 179–186
- DAFERT, Franz Wilhelm, (Chemie)
20. 5. 1863–17. 10. 1933
kM I. 1926
N Alm 84 (1934) 229–236
- DAUBLEBSKY v. STERNECK, Robert Frh.,
(Geodäsie)
7. 2. 1839–2./1. 11. 1910
kM I. 1893
N Alm 61 (1911) 371–373
- DEETJEN, Peter, (Physiologie)
22. 12. 1932
kM I. 1991, wM 1994
- DEFANT, Albert Josef, (Meteorologie,
Geophysik)
12. 7. 1884–24. 12. 1974
kM I. 1938, wM 1946
N Alm 125 (1975) 442–450
- DENK, Helmut, (Pathologie)
5. 3. 1940
kM I. 1989, wM 1991
- DEUTSCH-KEMPNY, Erwin, (Medizin)
12. 4. 1917–15. 7. 1992
kM I. 1972, wM 1973
N Alm 143 (1992/93) 341–348
- DIENER, Karl, (Paläontologie)
11. 12. 1862–6. 1. 1928
kM I. 1909, wM 1914
N Alm 78 (1928) 178–183
- DIESING, Carl Moritz, (Zoologie)
16. 6. 1800–10. 1. 1867
kM I. 1848, wM 1848
N Alm 17 (1867) 240–250
- DITSCHHEINER, Leander, (Physik)
4. 1. 1839–1. 2. 1905
kM I. 1880
N Alm 55 (1905) 282–284
- DOELTER y CISTERICH, Cornelio,
(Mineralogie)
16. 9. 1850–8. 8. 1930
kM I. 1902, wM 1928
N Alm 81 (1931) 314–316
- DOLEZAL, Eduard, (Geodäsie)
2. 3. 1862–7. 7. 1955
kM I. 1942
N Alm 105 (1955) 420–425
- DOPPLER, Christian, (Physik)
30. 11. 1803–17. 3. 1853
wM 1848
N Alm 4 (1854) 112–120
- DURÈGE, Heinrich, (Mathematik)
13. 7. 1821–19. 4. 1893
kM I. 1882
N Alm 43 (1893) 264–265
- DURIG, Arnold, (Physiologie)
12. 11. 1872–18. 10. 1961
kM I. 1911, wM 1915
N Alm 113 (1963) 495–500
- EBERT, Ludwig Johannes, (Chemie)
19. 6. 1894–2. 11. 1956
kM I. 1941, wM 1943
N Alm 107 (1957) 368–390
- EBNER-ESCHENBACH, Moriz Frh. v.,
(Technologie)
27. 11. 1815–28. 1. 1898
kM I. 1863
N Alm 48 (1898) 327–328
- EBNER-ROFENSTEIN, Victor Gilbert R. v.,
(Histologie)
4. 2. 1842–20. 3. 1925
kM I. 1882, wM 1890
N Alm 75 (1925) 184–194
- EDER, Gernot, (Theoretische Physik,
Kernphysik)
9. 5. 1929
kM I. 1973, wM 1994
- EDER, Josef Maria, (Photochemie)
16. 3. 1855–18. 10. 1944
kM I. 1903, wM 1916
N Alm 95 (1945) 332–336
- EHRENDORFER, Friedrich, (Systematische
Botanik)
26. 7. 1927
kM I. 1972, wM 1975
- EMICH, Friedrich, (Chemie)
5. 9. 1860–22. 1. 1940
kM I. 1917, wM 1928
N Alm 90 (1940) 195–199

- ESCHERICH, Gustav v., (Mathematik)
1. 6. 1849–28. 1. 1935
kM I. 1885, wM 1892
N Alm 85 (1935) 237–242
- ETTINGSHAUSEN, Andreas Frh. v., (Physik)
25. 11. 1796–25. 5. 1878
wM 1847
Gen. Sekr. 1847–1850
N Alm 28 (1878) 154–159
- ETTINGSHAUSEN, Konstantin Frh. v.,
(Botanik)
16. 6. 1826–1. 2. 1897
kM I. 1853
N Alm 47 (1897) 298–304
- EXNER, Christof, (Geologie)
20. 3. 1915
kM I. 1978
- EXNER, Franz Serafin, (Physik)
24. 3. 1849–15. 11. 1926
kM I. 1885, wM 1896
N Alm 77 (1927) 179–184
- EXNER, Karl, (Physik)
26. 3. 1842–11. 12. 1914
kM I. 1897
N Alm 65 (1915) 345–346
- EXNER-EWARTEN, Felix Maria,
(Meteorologie)
23. 8. 1876–7. 2. 1930
kM I. 1920, wM 1922
N Alm 80 (1930) 257–262
- EXNER-EWARTEN, Siegmund, (Physiologie)
5. 4. 1846–5. 2. 1926
kM I. 1879, wM 1891
N Alm 76 (1926) 184–190
- FALK, Heinz, (Organische Chemie)
29. 4. 1939
kM I. 1992
- FALTIS, Franz, (Pharmazeutische Chemie)
22. 6. 1885–10. 2. 1963
kM I. 1945
N Alm 113 (1963) 537–542
- FEDERHOFER, Karl, (Technik)
5. 7. 1885–6. 11. 1960
kM I. 1935, wM 1939
N Alm 111 (1961) 398–402
- FEIFEL, Eugen, (Technik)
30. 5. 1880–28. 3. 1965
wM 1951
N Alm 115 (1965) 398–401
- FELDER, Cajetan Frh. v., (Zoologie)
19. 9. 1814–30. 11. 1894
wM 1870
N Alm 45 (1895) 272–279
- FENZL, Eduard, (Botanik)
15. 2. 1808–29. 9. 1879
wM 1848
N Alm 30 (1880) 145–162
- FERRARI D'OCCHIEPPO, Konradin,
(Astronomie)
9. 12. 1907
kM I. 1962, wM 1971
- FETTWEIS, Günther Bernhard,
(Bergbaukunde, Bergtechnik u. Bergwirtschaft)
17. 11. 1924
kM I. 1977, wM 1983
- FICKER, Heinrich, (Meteorologie)
22. 11. 1881–29. 4. 1957
kM I. 1922, kM A. 1923, kM I. 1937, wM 1939
Präs. 1946–1951, Vizepräs. 1951–1957
N Alm 107 (1957) 390–402
- FINDENEGG, Ingomar, (Zoologie)
29. 1. 1896–18. 2. 1974
kM I. 1963
N Alm 124 (1974) 448–460
- FINK, Julius, (Geologie, Physische Geographie)
18. 4. 1918–2. 4. 1981
kM I. 1972, wM 1974
N Alm 131 (1981) 295–306
- FISCHMEISTER, Hellmut F., (Technische
Chemie, Metallkunde)
25. 5. 1982
kM A. 1982, wM 1995
- FITZINGER, Leopold, (Zoologie)
13. 4. 1802–22. 9. 1884
wM 1848
N Alm 35 (1885) 182–190
- FLAMM, Ludwig, (Physik)
29. 1. 1885–4. 12. 1964
kM I. 1928, wM 1940
N Alm 115 (1965) 387–398
- FLEISCHL v. MARXOW, Ernst, (Physiologie)
5. 8. 1846–22. 10. 1891
kM I. 1887
N Alm 42 (1892) 192–193
- FLIRI, Franz, (Geographie)
9. 2. 1918
kM I. 1973, wM 1985
- FLORIAN, August, (Mathematik)
10. 6. 1928
kM I. 1975, wM 1995

- FLÜGEL, Helmut W., (Paläontologie,
Historische Geologie)
18. 8. 1924
kM I. 1972, wM 1984
- FORCHHEIMER, Philipp, (Technik)
7. 8. 1852–2. 10. 1933
kM I. 1901, wM 1925
N Alm 84 (1934) 225–229
- FRANK, Wolfgang (Kristallingeologie,
Geochronologie)
8. 6. 1939
kM I. 1984
- FRANZ, Herbert, (Bodenkunde, Zoologie,
Ökologie)
23. 1. 1908
kM I. 1971, wM 1975
- FREYER, Heinrich, (Botanik)
7. 7. 1802–21. 8. 1866
kM I. 1848
N Alm 17 (1867) 265–277
- FRITSCH, Carl, (Meteorologie)
16. 8. 1812–26. 12. 1879
kM I. 1849
N Alm 30 (1880) 162–172
- FRITSCH, Karl, (Botanik)
24. 2. 1864–17. 1. 1934
kM I. 1923
N Alm 84 (1934) 236–240
- FRÖHLICH, Otto Karl, (Technik)
6. 5. 1885–20. 1. 1964
wM 1951
N Alm 114 (1964) 335–340
- FUCHS, Theodor, (Geologie)
15. 9. 1842–5. 10. 1925
kM I. 1888
N Alm 76 (1926) 191–192
- FUCHS, Wilhelm, (Geologie)
1. 8. 1802–28. 1. 1853
kM I. 1848
N Alm 4 (1854) 126–136
- FÜHRER, Erwin, (Forstentomologie,
Forstschutz)
12. 11. 1936
kM I. 1995
- FUNK, Paul, (Mathematik)
14. 4. 1886–3. 6. 1969
wM 1950
N Alm 119 (1969) 271–277
- FURTWÄNGLER, Philipp, (Mathematik)
21. 4. 1869–19. 5. 1940
kM I. 1916, wM 1927
N Alm 90 (1940) 200–204
- GANGLBAUER, Ludwig, (Zoologie)
1. 10. 1856–5. 6. 1912
kM I. 1908
N Alm 63 (1913) 382–383
- GEGENBAUER, Leopold, (Mathematik)
2. 2. 1849–3. 6. 1903
kM I. 1884
N Alm 54 (1904) 333–334
- GEITLER, Lothar Rudolf, (Botanik)
18. 5. 1899–1. 5. 1990
kM I. 1948
N Alm 141 (1990/91) 317–324
- GEYER, Georg, (Geologie)
20. 2. 1857–25. 11. 1936
kM I. 1914, wM 1921
N Alm 87 (1937) 220–226
- GINTL, Julius Wilhelm, (Technologie)
12. 11. 1804–22. 12. 1883
kM I. 1848
N Alm 34 (1884) 196–200
- GIRKMANN, Karl, (Technik)
22. 3. 1890–14. 7. 1959
wM 1950
N Alm 109 (1959) 437–441
- GLASER, Walter, (Physik)
31. 7. 1906–3. 2. 1960
kM I. 1959
N Alm 110 (1960) 459–466
- GLATZEL, Gerhard, (Forstökologie)
12. 12. 1939
kM I. 1994, wM 1996
- GOLDSCHMIEDT, Guido, (Chemie)
29. 5. 1850–6. 8. 1915
kM I. 1894, wM 1899
N Alm 66 (1916) 319–323
- GOTTLIEB, Johann, (Chemie)
15. 2. 1815–4. 3. 1875
kM I. 1855, wM 1857
N Alm 25 (1875) 212–216
- GRAFF, Kasimir Romuald, (Astronomie)
7. 2. 1878–15. 2. 1950
wM 1929
N Alm 100 (1950) 352–358

- GRAFF de PANC SOVA, Ludwig Bartholomäus, (Zoologie)
2. 1. 1851–6. 2. 1924
kM I. 1899, wM 1918
N Alm 74 (1924) 162–166
- GRAILICH, Joseph, (Mineralogie)
16. 2. 1829–13. 9. 1859
kM I. 1859
N Alm 10 (1860) 168–182
- GRASSBERGER, Roland, (Hygiene)
26. 11. 1867–4. 12. 1956
kM I. 1937
N Alm 107 (1957) 423–425
- GRIENGL, Herfried, (Organische Chemie)
25. 9. 1938
kM I. 1996
- GROBBEN, Karl, (Zoologie)
27. 8. 1854–13. 4. 1945
kM I. 1891, wM 1895
N Alm 96 (1946) 140–151
- GROSSER, Otto, (Medizin, Anatomie)
21. 11. 1873–23. 3. 1951
kM I. 1937
N Alm 101 (1951) 433–438
- GRUBER, Peter Manfred, (Mathematik)
28. 8. 1941
kM I. 1988, wM 1991
- GRÜNBERG, Walter, (Fischkunde, Pathologie der Fische u. Wirbellosen)
7. 4. 1934–13. 7. 1996
kM I. 1983
- GUTKNECHT, Dieter, (Hydrologie)
2. 2. 1939
kM I. 1994
- GUTMANN, Viktor, (Anorganische Chemie)
10. 11. 1921
kM I. 1969, wM 1980
- GUTTMANN, Giselher, (Neuropsychologie)
2. 10. 1934
kM I. 1983, wM 1992
- HÄNSEL, Hermann, (Pflanzen-genetik, Pflanzenzüchtung)
13. 1. 1918
kM I. 1987
- HÄRTEL, Otto, (Anatomie u. Physiologie der Pflanzen)
28. 1. 1912
kM I. 1972
- HAHN, Hans, (Mathematik)
27. 9. 1879–24. 7. 1934
kM I. 1921
N Alm 85 (1935) 252–257
- HADINGER, Wilhelm Karl R. v., (Geologie)
5. 2. 1795–19. 3. 1871
wM 1847
N Alm 21 (1871) 159–204
- HANDEL-MAZZETTI, Heinrich Frh. v., (Botanik)
19. 2. 1882–1. 2. 1940
kM I. 1940
N Alm 90 (1940) 209–213
- HANDLIRSCH, Anton, (Entomologie)
20. 1. 1865–28. 8. 1935
kM I. 1914, wM 1922
N Alm 86 (1936) 245–248
- HANN, Julius Ferdinand, (Meteorologie)
23. 3. 1839–1. 10. 1921
kM I. 1872, wM 1877
Skr. 1893–1897
N Alm 72 (1922) 151–160
- HANTEL, Michael, (Meteorologie, Klimatologie)
21. 12. 1938
kM I. 1992
- HARTMANN, Friedrich, (Technik)
29. 3. 1876–16. 1. 1945
wM 1925
N Alm 95 (1945) 346–351
- HASENÖHRL, Friedrich, (Physik)
30. 11. 1874–7. 10. 1915
kM I. 1910
N Alm 66 (1916) 337–339
- HATSCHEK, Berthold, (Zoologie)
3. 4. 1854–18. 1. 1941
kM I. 1896, wM 1932
N Alm 99 (1949) 284–296
- HAUER, Franz R. v., (Geologie)
30. 1. 1822–20. 3. 1899
kM I. 1848, wM 1860
N Alm 49 (1899) 276–281
- HAUPT, Hermann Franz, (Astronomie)
14. 1. 1926
kM I. 1972, wM 1978
- HAUSLAB, Franz R. v., (Kartographie)
1. 2. 1798–11. 2. 1883
kM I. 1848
N Alm 33 (1883) 211–213

- HAYEK, Erich, (Chemie)
9. 7. 1904–12. 12. 1986
kM I. 1958, wM 1962
N Alm 137 (1987) 297–306
- HAYEK, Heinrich F. Edl. v., (Anatomie)
29. 10. 1900–28. 9. 1969
kM I. 1956, wM 1957
N Alm 119 (1969) 277–283
- HEBRA, Ferdinand, (Dermatologie)
7. 9. 1816–5. 8. 1880
kM I. 1879
N Alm 31 (1881) 194–200
- HECHT, Friedrich, (Chemie)
3. 8. 1903–8. 3. 1980
kM I. 1963, wM 1972
N Alm 132 (1982) 299–300
- HECKEL, Johann Jakob, (Zoologie)
23. 1. 1790–1. 3. 1857
wM 1848
N Alm 8 (1858) 142–168
- HEGER, Ignaz, (Mathematik)
24. 11. 1824–13. 12. 1880
kM I. 1863
N Alm 31 (1881) 200–211
- HEINRICH, Gerhard, (Mechanik)
18. 4. 1902–26. 3. 1983
kM I. 1962, wM 1964
N Alm 133 (1983) 309–312
- HEINRICHER, Emil Johann, (Botanik)
14. 11. 1856–13. 7. 1934
kM I. 1911
N Alm 85 (1935) 247–251
- HELLER, Kamill, (Zoologie)
26. 9. 1823–25. 2. 1917
kM I. 1875
N Alm 67 (1917) 369–370
- HELMBERG, Gilbert, (Mathematik)
2. 6. 1928
kM I. 1992
- HENGGE, Edwin Franz, (Anorganische Chemie)
21. 7. 1930–21. 2. 1997
kM I. 1978, wM 1993
- HEPPERGER, Josef, (Astronomie)
11. 11. 1855–12. 9. 1928
kM I. 1896, wM 1916
N Alm 79 (1929) 192–194
- HEPPNER, Fritz, (Medizin, Hirnforschung)
24. 4. 1917
kM I. 1977
- HERITSCH, Franz, (Geologie, Paläontologie)
26. 12. 1882–17. 4. 1945
wM 1941
N Alm 95 (1945) 345–372
- HERITSCH, Haymo, (Mineralogie, Petrographie)
27. 1. 1911
kM I. 1957, wM 1966
- HERTTING, Georg, (Pharmakologie)
8. 11. 1925
kM A. 1992, kM I. 1994
- HERZIG, Josef, (Chemie)
25. 9. 1853–4. 7. 1924
kM I. 1906
N Alm 75 (1925) 194–198
- HESSE, Richard, (Zoologie)
20. 2. 1868–28. 12. 1944
kM A. 1935, kM I. 1938
N Alm 95 (1945) 398–401
- HESSLER, Ferdinand, (Physik)
23. 2. 1803–11. 10. 1865
kM I. 1848
N Alm 16 (1866) 246–251
- HEUBERGER, Helmut, (Geographie)
8. 1. 1923
kM A. 1978, kM I. 1981
- HIBSCH, Josef Emmanucl, (Geologie)
26. 3. 1852–4. 11. 1940
kM I. 1917, kM A. 1919, kM I. 1938
N Alm 91 (1941) 208–210
- HILLEBRAND, Karl, (Astronomie)
26. 12. 1861–10. 1. 1939
kM I. 1926, wM 1936
N Alm 89 (1939) 199–206
- HIMMELBAUER, Alfred, (Mineralogie)
6. 2. 1884–18. 4. 1943
kM I. 1929, wM 1931
N Alm 93 (1943) 202–208
- HITTMAIR, Otto, (Theoretische Physik)
16. 3. 1924
kM I. 1966, wM 1970
Präs. 1987–1991, Vizepräs. 1991,
Sokr. 1983–1987
- HLASIWETZ, Heinrich, (Chemie)
7. 4. 1825–8. 10. 1875
kM I. 1860, wM 1863
N Alm 26 (1876) 211–227
- HLAWKA, Edmund, (Mathematik)
5. 11. 1916
kM I. 1956, wM 1959

- HOCHSTETTER, Ferdinand, (Anatomie)
5. 2. 1861–10. 11. 1954
kM I. 1900, wM 1911
N Alm 104 (1954) 386–402
- HOCHSTETTER, Ferdinand R. v., (Geologie)
30. 4. 1829–18. 7. 1884
kM I. 1865, wM 1870
N Alm 35 (1885) 175–182
- HÖFLER, Karl, (Botanik)
11. 5. 1893–22. 10. 1973
kM I. 1942, wM 1951
N Alm 124 (1974) 387–408
- HÖHNEL, Franz R. v., (Botanik)
24. 9. 1854–11. 11. 1920
kM I. 1904
N Alm 71 (1921) 171–173
- HÖRNES, Moritz, (Mineralogie)
14. 7. 1815–4. 11. 1868
kM I. 1860, wM 1865
N Alm 19 (1869) 321–326
- HOERNES, Rudolf, (Geologie)
7. 10. 1850–20. 8. 1912
kM I. 1899
N Alm 63 (1913) 380–382
- HOFREITER, Nikolaus, (Mathematik)
8. 5. 1904–23. 1. 1990
kM I. 1970
N Alm 140 (1989/90) 327–340
- HOHENBERG, Fritz, (Geometrie, Kinematik)
4. 1. 1907–16. 12. 1987
kM I. 1976
N Alm 138 (1987/88) 357–365
- HOINKES, Herfried, (Meteorologie,
Geophysik)
9. 3. 1916–4. 4. 1975
kM I. 1967
N Alm 126 (1976) 489–493
- HOLDHAUS, Karl, (Zoologie)
21. 1. 1883–30. 6. 1975
kM I. 1956
N Alm 126 (1976) 499–504
- HOLL, Moritz, (Anatomie)
28. 6. 1852–11. 12. 1920
kM I. 1916
N Alm 71 (1921) 173–174
- HOPFNER, Friedrich, (Geodäsie)
28. 10. 1881–5. 9. 1949
wM 1945
N Alm 100 (1950) 328–333
- HORNICH, Hans, (Mathematik)
28. 8. 1906–20. 8. 1979
kM I. 1963, wM 1970
N Alm 130 (1980) 310–314
- HORNSTEIN, Karl, (Astronomie)
7. 8. 1824–22. 12. 1882
kM I. 1857
N Alm 33 (1883) 203–210
- HORNYKIEWICZ, Oleh, (Pharmakologie)
17. 11. 1926
kM A. 1971, kM I. 1977, wM 1979
- HROMATKA, Otto, (Chemie)
24. 6. 1905
kM I. 1971
- HRUSCHAUER, Franz, (Chemie)
21. 3. 1807–21. 6. 1858
kM I. 1848
N Alm 9 (1859) 134–140
- HUBER, Anton, (Mathematik)
24. 1. 1897–31. 8. 1975
kM I. 1941
N Alm 126 (1976) 505–509
- HUBER, Josef Franz, (Analytische Chemie)
1. 1. 1925
kM I. 1992
- HÜBL, Arthur Baron v., (Photochemie)
20. 3. 1853–7. 4. 1932
kM I. 1919
N Alm 82 (1932) 301–308
- HÜTTIG, Gustav Franz, (Chemie)
13. 5. 1890–1. 12. 1957
kM I. 1948, wM 1950
N Alm 108 (1958) 399–424
- HYRTL, Josef, (Anatomie)
7. 12. 1811–17. 7. 1894
wM 1847
N Alm 45 (1895) 265–272
- JÄGER, Gustav, (Physik)
6. 4. 1865–20. 1. 1938
kM I. 1916, wM 1921
N Alm 88 (1938) 234–247
- JARISCH, Adolf, (Pharmakologie)
23. 2. 1891–31. 8. 1965
kM I. 1951
N Alm 119 (1969) 298–300
- JEGLITSCH, Franz, (Werkstoffwissenschaften
u. Verfahrenstechniken)
24. 8. 1934
kM I. 1989, wM 1994

- JELINEK, Karl, (Meteorologie, Astronomie)
23. 10. 1822–19. 10. 1876
kM I. 1864, wM 1866
N Alm 27 (1877) 180–187
- KARLIK, Berta, (Physik)
24. 1. 1904–4. 2. 1990
kM I. 1954, wM 1973
N Alm 140 (1989/90) 305–313
- KELLER, Karl, (Zoologie, Tierzucht)
26. 10. 1879–10. 3. 1944
kM I. 1939, wM 1942
N Alm 94 (1944) 122–125
- KENNER, Thomas, (Physiologie)
29. 9. 1932
kM I. 1984
- KERNER-MARILAUN, Anton v., (Botanik)
12. 11. 1831–21. 6. 1898
kM I. 1872, wM 1875
N Alm 49 (1899) 270–273
- KERNER-MARILAUN, Friedrich v., (Geologie)
30. 6. 1866–26. 4. 1944
kM I. 1915
N Alm 94 (1944) 125–135
- KESSLITZ, Wilhelm, (Hydrographie)
26. 5. 1862–4. 3. 1944
kM I. 1919
N Alm 94 (1944) 135–138
- KIEFFER, Richard Andreas, (Chemische
Technologie)
9. 4. 1905–14. 3. 1983
kM I. 1972
N Alm 133 (1983) 347–352
- KIESLINGER, Alois, (Geologie)
1. 2. 1900–1. 6. 1975
kM I. 1956
N Alm 126 (1976) 493–500
- KINZEL, Helmut, (Chemische Physiologie,
Stoffwechselphysiologie)
27. 6. 1925
kM I. 1979
- KINZL, Hans, (Geographie)
5. 10. 1898–23. 10. 1979
kM I. 1952, wM 1960
N Alm 130 (1980) 327–335
- KIRSCH, Gerhard, (Physik)
21. 6. 1890–15. 9. 1956
kM I. 1940
N Alm 106 (1956) 388–396
- KISSER, Josef, (Botanik)
19. 9. 1899–28. 7. 1984
kM I. 1968
N Alm 136 (1986) 327–330
- KLAUDY, Peter, (Elektrotechnik)
17. 6. 1903–22. 10. 1985
kM I. 1966, wM 1970
N Alm 136 (1986) 319–321
- KLEBELSBERG-THUMBURG, Raimund Herr
u. Landmann in Tirol, (Geologie,
Paläontologie)
14. 12. 1886–6. 6. 1967
kM I. 1942, wM 1950
N Alm 118 (1968) 246–261
- KLEMENSIEWICZ, Rudolf, (Pathologie)
21. 11. 1848–21. 1. 1922
kM I. 1906
N Alm 72 (1922) 160–164
- KNAPP, Walter, (Immunologie)
22. 1. 1944
kM I. 1992, wM 1995
- KNER, Rudolf, (Zoologie)
24. 8. 1810–27. 10. 1869
kM I. 1849, wM 1860
N Alm 20 (1870) 172–182
- KNOLL, Fritz, (Botanik)
21. 10. 1883–24. 2. 1981
kM I. 1934, wM 1939
Gen. Sekr. 1959–1964, Sekr. 1957–1959
N Alm 132 (1982) 289–292
- KOECHLIN, Rudolf, (Mineralogie)
11. 11. 1862–11. 2. 1939
kM I. 1922
N Alm 89 (1939) 208–210
- KÖNIG, Herbert Werner,
(Nachrichtentechnik)
26. 5. 1908–20. 2. 1985
kM I. 1967, wM 1968
N Alm 135 (1985) 317–322
- KOFLER, Ludwig, (Pharmakognosie)
30. 11. 1891–23. 8. 1951
kM I. 1941
N Alm 102 (1952) 367–374
- KOHLRAUSCH, Karl Wilhelm, (Physik)
6. 7. 1884–17. 9. 1953
kM I. 1929, wM 1939
N Alm 104 (1954) 403–410
- KOLLÁR, Vincenz, (Zoologie)
12./15. 1. 1797–30. 5. 1860
wM 1868
N Alm 11 (1861) 154–169

- KOLLER, Marian Wolfgang, (Astronomie)
31. 10. 1792–19. 9. 1866
wM 1848
N Alm 17 (1867) 201–239
- KOMAREK, Kurt, (Chemie)
23. 6. 1926
kM I. 1975, wM 1978
- KONZETT, Heribert, (Pharmakologie)
21. 6. 1912
kM I. 1967, wM 1971
- KOPETZ, Hermann, (Informatik)
2. 8. 1943
kM I. 1995
- KORISTKA, Karl Franz R. v., (Geodäsie)
7. 2. 1825–19. 1. 1906
kM I. 1865
N Alm 56 (1906) 295–296
- KOSSMAT, Franz, (Geologie)
22. 8. 1871–1. 12. 1938
kM A. 1932, kM I. 1938
N Alm 89 (1939) 213–221
- KOTSCHY, Theodor, (Botanik)
15. 4. 1813–11. 6. 1866
kM I. 1861
N Alm 17 (1867) 251–264
- KOZENY, Josef Alexander, (Technik)
25. 2. 1889–19. 4. 1967
kM I. 1958
N Alm 117 (1967) 277–285
- KRAMES, Josef, (Darstellende Geometrie)
7. 10. 1897–30. 8. 1986
kM I. 1942, wM 1962
N Alm 137 (1987) 285–295
- KRATKY, Otto, (Physikalische Chemie)
9. 3. 1902–11. 2. 1995
kM I. 1950, wM 1957
N Alm 145 (1994/95) 443–452
- KRAUPP, Otto, (Pharmakologie)
23. 10. 1920
kM I. 1976, wM 1978
- KRAUTZ, Erich, (Angewandte Physik)
26. 10. 1906
kM I. 1976
- KREIDL, Alois, (Physiologie)
18. 1. 1864–6. 12. 1928
kM I. 1908
N Alm 79 (1929) 195–197
- KREIL, Günther, (Biochemie,
Molekularbiologie)
15. 3. 1934
kM I. 1988, wM 1994
- KREIL, Karl, (Meteorologie)
4. 11. 1798–21. 12. 1862
wM 1847
N Alm 13 (1863) 118–152
- KREMANN, Robert, (Chemie)
16. 8. 1879–14. 9. 1937
kM I. 1928
N Alm 88 (1938) 283–287
- KRUPPA, Erwin, (Mathematik)
11. 8. 1885–26. 1. 1967
kM I. 1935, wM 1937
Vizepräs. 1957–1960
N Alm 117 (1967) 246–258
- KÜHN, Othmar, (Paläontologie)
5. 11. 1892–26. 3. 1969
kM I. 1952, wM 1955
N Alm 120 (1970) 288–293
- KÜHNELT, Wilhelm, (Zoologie)
28. 7. 1905–5. 4. 1988
kM I. 1955, wM 1959
N Alm 138 (1987/88) 317–328
- KUHN, Michael, (Meteorologie, Geophysik)
8. 7. 1943
kM I. 1996
- KUMMER, Wolfgang, (Physik)
15. 10. 1935
kM I. 1971, wM 1985
- KUNZEK-LICHTON, August Edl. v., (Physik)
28. 1. 1795–31. 3. 1865
kM I. 1848
N Alm 15 (1865) 246–251
- KURAT, Gero, (Petrologie, Planetologie)
18. 11. 1938
kM I. 1993, wM 1995
- LAGGNER, Peter, (Biophysik)
10. 12. 1944
kM I. 1995
- LANG, Victor Edl. v., (Physik)
2. 3. 1838–3. 7. 1921
kM I. 1866, wM 1867
Präs. 1915–1919, Vizepräs. 1911–1915,
Gen. Sekr. 1898–1911
N Alm 72 (1922) 147–151
- LANGER-EDENBERG, Carl R. v., (Anatomie)
15. 4. 1819–7. 12. 1887
kM I. 1857, wM 1867
N Alm 38 (1888) 185–187
- LARCHER, Walter, (Botanik)
22. 12. 1929
kM I. 1971, wM 1978

- LECHER, Ernst, (Physik)
1. 6. 1856–19. 7. 1926
kM I. 1901, wM 1914
N Alm 77 (1927) 175–178
- LECHNER, Klaus, (Innere Medizin)
10. 1. 1934
kM I. 1995
- LEDERSTEGGER, Karl, (Geodäsie)
11. 11. 1900–24. 9. 1972
kM I. 1961, wM 1962
N Alm 122 (1972) 295–301
- LEITGEB, Hubert, (Botanik)
20. 10. 1835–5. 4. 1888
kM I. 1876, wM 1887
N Alm 38 (1888) 187–189
- LEITMEIER, Hans, (Mineralogie)
24. 10. 1885–9. 6. 1967
kM I. 1946
N Alm 117 (1967) 285–301
- LEMBECK, Fred, (Pharmakologie)
4. 7. 1922
kM I. 1988
- LEUCHS, Kurt, (Geologie)
14. 9. 1881–7. 9. 1949
kM I. 1943
N Alm 99 (1949) 316–321
- LEYDOLT, Franz, (Mineralogie)
15. 7. 1810–10. 6. 1859
kM I. 1853, wM 1855
N Alm 10 (1860) 143–162
- LIEB, Hans, (Medizinische Chemie)
20. 7. 1887–12. 12. 1979
kM I. 1957
N Alm 130 (1980) 343–344
- LIEBEN, Adolf, (Chemie)
3. 12. 1836–6. 6. 1914
kM I. 1870, wM 1879
N Alm 65 (1915) 332–339
- LINNEMANN, Eduard, (Chemie)
2. 2. 1841–24. 4. 1886
kM I. 1872, wM 1876
N Alm 36 (1886) 177–180
- LINSBAUER, Karl, (Botanik)
10. 10. 1872–5. 12. 1934
kM I. 1922
N Alm 85 (1935) 257–260
- LINTNER, Karl, (Physik)
28. 4. 1917
kM I. 1967, wM 1972
Gen. Sekr. 1973–1975
- LIPPICH, Ferdinand, (Physik)
4. 10. 1838–18. 10. 1913
kM I. 1881, wM 1893
N Alm 64 (1914) 363–366
- LIST, Hans, (Technik)
30. 4. 1896–10. 9. 1996
kM I. 1940, wM 1962
- LITTROW, Karl, (Astronomie)
18. 7. 1811–16. 11. 1877
kM I. 1848, wM 1853
N Alm 28 (1878) ~~511–553~~
~~152–153~~
- LÖFFLER, Heinz, (Zoologie)
17. 3. 1927
kM I. 1972, wM 1981
- LÖWE, Alexander, (Technologie)
24. 12. 1808–29. 3. 1895
kM I. 1848
N Alm 45 (1895) 279–283
- LOSCHMIDT, Josef, (Physik)
15. 3. 1821–8. 7. 1895
kM I. 1867, wM 1870
N Alm 46 (1896) 258–262
- LUCAS, Peter, (Mathematik, Informatik)
13. 1. 1935
kM I. 1994
- LUDWIG, Ernst, (Chemie)
19. 1. 1842–14. 10. 1915
kM I. 1877, wM 1906
N Alm 66 (1916) 323–327
- LUDWIK, Paul, (Technologie)
15. 1. 1878–28. 7. 1934
wM 1925
N Alm 85 (1935) 228–230
- LUX, Benno, (Technische Chemie)
16. 6. 1930
kM I. 1994
- MACH, Ernst, (Physik)
18. 2. 1838–19. 2. 1916
kM I. 1867, wM 1880
Sokr. 1897–1898
N Alm 66 (1916) 328–334
- MACHATSCHKI, Felix, (Mineralogie)
22. 9. 1895–17. 2. 1970
kM I. 1946, wM 1948
N Alm 120 (1970) 330–344
- MACHE, Heinrich, (Physik)
27. 4. 1876–1. 9. 1954
kM I. 1924, wM 1927
N Alm 105 (1955) 392–399

- MADER, Karl, (Geodäsie)
12. 6. 1890–13. 11. 1965
kM I. 1950
N Alm 119 (1969) 300–303
- MAGYAR, Franz, (Technik)
6. 5. 1894–4. 9. 1958
wM 1958
N Alm 108 (1958) 440–445
- MALISSA, Hanns, (Analytische Chemie)
8. 10. 1920
kM I. 1979
- MALY, Richard, (Chemie)
28. 6. 1839–23. 3. 1891
kM I. 1881
N Alm 41 (1891) 185–187
- MANG, Herbert, (Festigkeitslehre,
Computational Mechanics)
5. 1. 1942
kM I. 1985, wM 1992
Gen. Sekr. 1995
- MARBERGER, Hans, (Urologie)
7. 4. 1917
kM I. 1977
- MARBERGER, Michael, (Urologie)
5. 12. 1942
kM I. 1993
- MARCH, Arthur, (Physik)
23. 2. 1891–17. 4. 1957
kM I. 1946
N Alm 108 (1958) 460–463
- MARENZELLER, Emil Edl. v., (Zoologie)
18. 8. 1845–6. 12. 1918
kM I. 1892
N Alm 69 (1919) 138–139
- MARESCH, Rudolf, (Pathologische Anatomie)
1. 8. 1868–16. 1. 1936
wM 1926
N Alm 86 (1936) 243–257
- MARINELLI, Wilhelm, (Zoologie)
26. 11. 1894–16. 4. 1973
kM I. 1952
N Alm 123 (1973) 333–337
- MATTAUCH, Josef, (Physik)
21. 11. 1895–10. 8. 1976
kM I. 1955
N Alm 127 (1977) 490–494
- MAYER, Hannes, (Waldbau)
25. 1. 1922
kM I. 1984
- MAYRHOFER, Karl, (Mathematik)
24. 3. 1899–24. 7. 1969
kM I. 1937, wM 1941
N Alm 120 (1970) 293–297
- MAYRHOFER-KRAMMEL, Otto,
(Anästhesiologie)
2. 11. 1920
kM I. 1974, wM 1976
- MAZELLE, Eduard, (Meteorologie)
6. 7. 1862–27. 1. 1925
kM I. 1916
N Alm 75 (1925) 202–203
- MECKLENBRÄUKER, Wolfgang,
(Niederfrequenztechnik)
16. 6. 1938
kM I. 1996
- MELAN, Ernst, (Technik)
16. 11. 1890–6./10. 12. 1963
wM 1945
N Alm 116 (1966) 310–317
- MERTENS, Franz Karl, (Mathematik)
20. 3. 1840–5. 3. 1927
kM I. 1892, wM 1894
N Alm 77 (1927) 184–187
- METZ, Karl, (Geologie)
12. 4. 1910–16. 6. 1990
kM I. 1970, wM 1977
N Alm 141 (1990/91) 311–316
- MEYER, Hans Horst, (Pharmakologie)
17. 3. 1853–6. 10. 1939
kM I. 1905, wM 1920
N Alm 95 (1945) 313–319
- MEYER, Stefan Julius, (Physik,
Radiumforschung)
27. 4. 1872–29. 12. 1949
kM I. 1921, wM 1932
N Alm 100 (1950) 340–352
- MEYNERT, Theodor Hermann, (Psychiatrie)
15. 6. 1833–31. 5. 1892
kM I. 1891, wM 1892
N Alm 43 (1893) 260–264
- MILITZER, Hermann, (Physik)
26. 1. 1828–5. 3. 1903
kM I. 1865
N Alm 53 (1903) 264–266
- MILLESII, Hanno, (Operative Medizin)
24. 3. 1927
kM I. 1992
- MITSCHE, Roland, (Technik)
7. 9. 1903–22. 6. 1978
kM I. 1962
N Alm 129 (1979) 322–325

- MOELLER, Josef, (Pharmakologie)
21. 3. 1848–4. 10. 1924
kM I. 1914
N Alm 74 (1925) 198–202
- MOJSISOVICS, Edmund Edl. v., (Geologie)
18. 10. 1839–2. 10. 1907
kM I. 1883, wM 1891
N Alm 58 (1908) 286–294
- MOLISCH, Hans, (Botanik)
6. 12. 1856–8. 12. 1937
kM I. 1894, wM 1908
Vizepräs. 1931–1937
N Alm 88 (1938) 221–234
- MORITZ, Helmut, (Physikalische Geodäsie)
1. 11. 1933
kM I. 1976, wM 1988
- MOSER, Meinhard, (Mikrobiologie)
13. 3. 1924
kM I. 1986
- MOSTLER, Helfried, (Geologie)
16. 1. 1934
kM I. 1995
- MOTH, Franz, (Mathematik)
3. 12. 1802–7. 5. 1879
kM I. 1848
N Alm 29 (1879) 172–194
- MÜLLER, Emil Adalbert, (Mathematik)
22. 4. 1861–1. 9. 1927
kM I. 1906, wM 1916
N Alm 78 (1928) 183–188
- MÜLLER, Wolf Johannes, (Chemische
Technologie)
8. 7. 1874–9. 12. 1941
kM I. 1936
N Alm 92 (1942) 208–211
- NASMYTH, Kim A., (Molekulare Genetik,
Zellbiologie)
18. 10. 1952
kM I. 1996
- NAVRATIL, Johann, (Medizin)
26. 1. 1909–17. 6. 1992
kM I. 1975
N Alm 143 (1992/93) 365–369
- NECKEL, Adolf, (Physikalische Chemie)
1. 6. 1926
kM I. 1977, wM 1987
- NEILREICH, August, (Botanik)
12. 12. 1803–1. 6. 1871
kM I. 1867
N Alm 22 (1872) 172–181
- NEUMAYR, Melchior, (Paläontologie)
24. 10. 1845–29. 1. 1890
kM I. 1882
N Alm 40 (1890) 193–196
- NIEDERREITER, Harald, (Mathematik)
7. 6. 1944
kM I. 1993, wM 1996
- NISSL-MAYENDORF, Gustav v., (Astronomie)
26. 1. 1839–1. 9. 1919
kM I. 1904
N Alm 70 (1920) 120–123
- NÖBAUER, Wilfried, (Mathematik)
21. 6. 1928–12. 2. 1988
kM I. 1979
N Alm 138 (1987/88) 305–315
- NOTHNAGEL, Hermann, (Medizin)
28. 9. 1841–7. 7. 1905
kM I. 1905
N Alm 56 (1906) 308–309
- NOWOTNY, Hans, (Physikalische Chemie)
27. 9. 1911–5. 10. 1996
wM 1959
- OBBERGUGGENBERGER, Viktor, (Astronomie)
3. 2. 1893–2. 3. 1963
kM I. 1940, wM 1954
N Alm 113 (1963) 500–509
- OBBERMAYER, Albert Edl. v., (Physik)
3. 1. 1844–26. 9. 1915
kM I. 1888
N Alm 66 (1916) 334–337
- OBBERSTEINER, Heinrich, (Physiologie)
13. 11. 1847–19. 11. 1922
kM I. 1903
N Alm 73 (1923) 137–140
- ÖRLEY, Leopold, (Technik)
8. 1. 1878–27. 12. 1936
kM I. 1934, wM 1935
N Alm 87 (1937) 236–238
- OLAJ, Oskar Friedrich, (Physikalische Chemie)
20. 1. 1935
kM I. 1995
- OPPENHEIM, Samuel, (Astronomie)
19. 11. 1857–15. 8. 1928
kM I. 1920
N Alm 79 (1929) 183–186
- OPPOLZER, Theodor, (Astronomie)
26. 10. 1841–26. 12. 1886
kM I. 1869, wM 1882
N Alm 37 (1887) 183–189

- ORTNER, Gustav, (Technische Kernphysik)
31. 7. 1900–24. 11. 1984
kM I. 1941, wM 1964
N Alm 135 (1985) 311–316
- PALTAUF, Richard, (Pathologie)
9. 2. 1858–21. 4. 1924
kM I. 1912, wM 1921
N Alm 74 (1924) 166–172
- PARKUS, Heinz, (Mechanik)
31. 1. 1909–18. 3. 1982
wM 1961
N Alm 132 (1982) 293–298
- PARTSCH, Paul Maria, (Mineralogie)
11. 6. 1791–3. 10. 1856
wM 1847
N Alm 8 (1858) 107–141
- PASCHINGER, Herbert, (Geographie)
27. 9. 1911–12. 9. 1992
kM I. 1966
N Alm 143 (1992/93) 371–379
- PASCHINGER, Viktor, (Geographie)
27. 11. 1882–21. 1. 1963
kM I. 1961
N Alm 113 (1963) 529–537
- PASCHKE, Fritz, (Elektrotechnik)
2. 3. 1929
kM I. 1973, wM 1978
- PATZELT, Gernot, (Geographie, Meteorologie)
18. 5. 1939
kM I. 1994
- PATZELT, Viktor, (Histologie)
8. 7. 1887–17. 9. 1956
kM I. 1940
N Alm 106 (1956) 397–403
- PEBAL, Leopold, (Chemie)
29. 12. 1826–17. 2. 1887
kM I. 1882
N Alm 37 (1887) 189–192
- PERNKOPF, Eduard, (Anatomie)
24. 11. 1888–17. 4. 1955
kM I. 1939, wM 1940
N Alm 105 (1955) 400–408
- PERNTER, Josef Maria, (Meteorologie)
15. 3. 1848–20. 12. 1908
kM I. 1896
N Alm 59 (1909) 299–300
- PESTA, Otto, (Zoologie)
8. 6. 1885–5. 4. 1974
kM I. 1939
N Alm 124 (1974) 460–462
- PETERS, Karl Ferdinand, (Mineralogie,
Geologie)
13. 8. 1825–7. 11. 1881
kM I. 1861
N Alm 32 (1882) 280–290
- PETRASCHEK, Walther Emil, (Geologie)
11. 3. 1906–30. 10. 1991
kM I. 1964, wM 1968
N Alm 142 (1991/92) 375–380
- PETRASCHEK, Wilhelm, (Geologie)
25. 4. 1876–16. 1. 1967
kM I. 1937
N Alm 117 (1967) 269–277
- PETRINA, Franz Adam, (Physik)
24. 12. 1799–27. 6. 1855
kM I. 1848
N Alm 7 (1857) 96–107
- PETSCHKE, Hellmuth, (Neurophysiologie)
24. 8. 1923
kM I. 1974, wM 1988
- PETZVAL, Josef, (Mathematik)
6. 1. 1807–17. 9. 1891
wM 1849
N Alm 42 (1892) 182–184
- PFAUNDLER, Leopold, (Physik)
14. 2. 1839–6. 5. 1920
kM I. 1870, wM 1887
N Alm 70 (1920) 117–120
- PFLIEDERER, Jörg, (Astronomie)
17. 8. 1931
kM I. 1976
- PIA, Julius, (Paläontologie, Geologie)
28. 7. 1887–2. 1. 1943
kM I. 1932
N Alm 93 (1943) 218–222
- PICHLER, Helmut, (Theoretische
Meteorologie)
25. 12. 1929
kM I. 1978, wM 1992
- PIETSCHMANN, Herbert, (Theoretische
Physik)
9. 8. 1936
kM I. 1991
- PILLAT, Arnold, (Medizin, Ophthalmologie)
10. 12. 1891–25. 9. 1975
wM 1961
N Alm 128 (1978) 305–310
- PINTNER, Theodor, (Zoologie)
5. 9. 1857–9. 9. 1942
kM I. 1920, wM 1937
N Alm 93 (1943) 198–202

- PISCHINGER, Anton, (Technik)
21. 4. 1907
kM I. 1971, wM 1972
- PISCHINGER, Rudolf, (Mechanik u.
Maschinenbau)
27. 5. 1935
kM I. 1994
- PLÖCKINGER, Erwin, (Technik)
22. 4. 1914–30. 12. 1994
kM I. 1970, wM 1976
Präs. 1982–1985, Vizepräs. 1979–1982
N Alm 145 (1994/95) 433–442
- PÖCH, Rudolf, (Anthropologie)
17. 4. 1870–4. 3. 1921
kM I. 1918
N Alm 71 (1921) 177–179
- POELT, Josef, (Systematische Botanik,
Pflanzengeographie)
17. 10. 1924–3. 6. 1995
kM I. 1988
N Alm 146 (1995/96) 407–413
- PÖSCHL, Theodor, (Mathematik)
6. 9. 1882–1./2. 10. 1955
kM I. 1955
N Alm 105 (1955) 426–432
- PÖTZL, Hans, (Physik, Elektronik,
Nachrichtentechnik)
25. 3. 1930–2. 11. 1993
kM I. 1970, wM 1977
N Alm 144 (1993/94) 343–347
- POMMER, Gustav, (Pathologische Anatomie)
27. 6. 1851–30. 12. 1935
kM I. 1925
N Alm 86 (1936) 248–252
- POROD, Günther, (Physik)
27. 11. 1919–15. 5. 1984
kM I. 1968, wM 1979
N Alm 135 (1985) 301–310
- PORSCH, Otto, (Botanik)
12. 9. 1875–2. 1. 1859
kM I. 1940
N Alm 109 (1959) 441–447
- PRACHAR, Karl, (Mathematik)
29. 10. 1925–27. 11. 1994
kM I. 1978
N Alm 145 (1994/95) 485–491
- PRECHTL, Johann Joseph R. v., (Physik)
16. 11. 1778–28. 10. 1854
wM 1847
N Alm 6 (1856) 77–118
- PREGL, Fritz, (Mikrochemie)
3. 9. 1869–13. 12. 1930
kM I. 1921
N Alm 81 (1931) 317–320
- PREINING, Othmar, (Experimentalphysik)
28. 6. 1927
kM I. 1983, wM 1993
- REISINGER, Anton, (Mineralogie,
Kristallchemie)
15. 2. 1925
kM I. 1976
- PRESL, Johann Svatopluk, (Botanik)
4. 9. 1791–6. 4. 1849
wM 1847
N FS (1852) 65–66
- PRESL, Karl Borživoj, (Botanik)
17. 2. 1794–2. 10. 1852
kM I. 1848
N Alm 4 (1854) 120–126
- PREY, Adalbert, (Astronomie)
16. 10. 1873–22. 12. 1949
kM A. 1929, kM I. 1930, wM 1935
Skr. 1945–1949
N Alm 100 (1950) 333–340
- PREY, Siegmund, (Geologie)
3. 4. 1912–12. 3. 1992
kM I. 1968
N Alm 142 (1991/92) 433–440
- PRZIBRAM, Karl, (Physik)
21. 12. 1878–10. 8. 1973
kM I. 1946, wM 1950
N Alm 124 (1974) 379–387
- PURKYŇ, Johann Evangelista, (Physiologie)
17. 12. 1787–28. 7. 1869
kM I. 1848, wM 1860
N Alm 20 (1870) 182–200
- RABEDER, Gernot, (Paläontologie)
11. 9. 1939
kM I. 1992
- RABL, Hans, (Histologie)
18. 7. 1868–31. 7. 1936
kM I. 1925
N Alm 87 (1937) 238–244
- RADINGER, Johann Edl. v., (Technologie)
31. 7. 1842–20. 11. 1901
kM I. 1900
N Alm 52 (1902) 243–246
- RADON, Johann, (Mathematik)
16. 12. 1887–26. 5. 1956
kM I. 1939, wM 1947
Skr. 1952–1956
N Alm 107 (1957) 363–368

- RAUCH, Helmut, (Atomphysik u. Kernphysik)
22. 1. 1939
kM I. 1978, wM 1990
- REBEL, Hans, (Zoologie)
2. 9. 1861–19. 5. 1940
kM I. 1936
N Alm 90 (1940) 204–207
- RECHINGER, Karl Heinz, (Botanik)
16. 10. 1906
kM I. 1957
- REDTENBACHER, Josef, (Chemie)
12. 3. 1810–5. 3. 1870
wM 1847
N Alm 20 (1870) 230–247
- REDTENBACHER, Ludwig, (Zoologie)
10. 7. 1814–8. 2. 1876
kM I. 1848
N Alm 26 (1876) 203–210
- REGLER, Fritz, (Physik)
9. 3. 1901–25. 8. 1976
kM I. 1954, wM 1955
stellvertr. Sekr. 1956/57
N Alm 127 (1977) 463–467
- REICH, Ludwig, (Mathematik)
1. 1. 1940
kM I. 1989, wM 1992
- REICHEL, Heinrich, (Hygiene)
15. 10. 1876–31. 3. 1943
kM I. 1939
N Alm 93 (1943) 222–237
- REICHENBACH, Karl Ludwig Frh. v., (Chemie)
12. 2. 1788–19. 1. 1869
kM I. 1848
N Alm 19 (1869) 326–369
- REISINGER, Erich, (Zoologie)
8. 6. 1900–20. 8. 1978
kM I. 1962
N Alm 129 (1979) 325–328
- REISSEK, Siegfried, (Botanik)
11. 4. 1819–9. 11. 1871
kM I. 1848
N Alm 22 (1872) 168–172
- RESINGER, Fritz, (Bauwesen)
14. 4. 1923
kM I. 1983
- RESLHUBER, Augustin Wolfgang,
(Astronomie)
5. 7. 1808–29. 9. 1875
kM I. 1853
N Alm 26 (1876) 200–203
- REUSS, August Emanuel, (Mineralogie)
8. 7. 1811–26. 11. 1873
wM 1848
N Alm 24 (1874) 129–151
- REUTER, Heinz, (Meteorologie)
22. 1. 1914–8. 5. 1994
kM I. 1975
N Alm 144 (1993/94) 399–410
- RIEDLER, Willibald, (Technik, Elektronik,
Nachrichtentechnik)
1. 9. 1932
kM I. 1979, wM 1993
- RINNER, Karl, (Geodäsie, Photogrammetrie)
4. 10. 1912–27. 8. 1991
kM I. 1974, wM 1975
N Alm 142 (1991/92) 345–352
- ROCHLEDER, Friedrich, (Chemie)
15. 5. 1819–5. 11. 1874
wM 1848
N Alm 25 (1875) 173–175
- RÖSSLER, Richard, (Pharmakologie)
7. 6. 1897–4. 5. 1945
kM I. 1941
N Alm 95 (1945) 405–409
- ROKITANSKY, Karl Frh. v., (Anatomie)
19. 2. 1804–23. 7. 1878
wM 1848
Präs. 1869–1878, Vizepräs. 1866–1869
N Alm 29 (1879) 149–175
- ROLLETT, Alexander, (Physiologie)
14. 7. 1834–1. 10. 1903
kM I. 1864, wM 1871
N Alm 54 (1904) 329–332
- RUSCONI, Mauro, (Zoologie)
18. 11. 1776–27. 3. 1849
wM 1848
N FS (1852) 66–67
- RUSSEGGER, Josef R. v., (Geologie)
18. 11. 1802–20. 6. 1863
kM I. 1848
N Alm 14 (1864) 108–163
- RUTTNER, Franz, (Limnologie)
12. 5. 1882–17. 5. 1961
kM I. 1952
N Alm 111 (1961) 420–426
- SALIGER, Rudolf, (Technik)
1. 2. 1873–31. 1. 1958
wM 1939
N Alm 108 (1958) 424–431

- SALOMON, Josef Johann, (Mathematik)
22. 2. 1793–2. 7. 1856
kM I. 1848
N Alm 8 (1858) 169–176
- SANDER, Bruno, (Mineralogie)
23. 2. 1884–5. 9. 1979
kM I. 1940, wM 1944
N Alm 130 (1980) 315–327
- SCHAFFER, Josef Franz, (Histologie)
13. 10. 1861–27. 4. 1939
kM I. 1906, wM 1923
N Alm 89 (1939) 194–199
- SCHAFFERNAK, Friedrich, (Technik)
27. 4. 1881–12. 3. 1951
kM I. 1927, wM 1934
N Alm 101 (1951) 407–415
- SCHALLER, Friedrich, (Zoologie)
30. 8. 1920
kM I. 1977
- SCHAUMANN, Otto, (Pharmakologie)
14. 4. 1891–24. 1. 1977
kM I. 1963
N Alm 127 (1977) 500–509
- SCHEDLING, Johann, (Medizinische Physik)
15. 5. 1915–7. 3. 1986
kM I. 1968, wM 1979
N Alm 136 (1986) 323–326
- SCHEMINZKY, Ferdinand, (Physiologie)
17. 2. 1899–9. 6. 1973
kM I. 1946, wM 1952
N Alm 124 (1974) 358–379
- SCHLENK, Wilhelm J., (Chemie)
22. 3. 1879–29. 4. 1943
kM I. 1917, wM 1918, kM A. 1921, wM 1938
N Alm 93 (1943) 208–212
- SCHLÖGL, Karl, (Organische Chemie)
5. 10. 1924
kM I. 1978, wM 1982
Gen. Sekr. 1991–1995, Sekr. 1987–1991
- SCHMARDA, Ludwig Karl, (Zoologie)
23. 8. 1819–7. 4. 1908
kM I. 1867, wM 1870
N Alm 58 (1908) 284–286
- SCHMETTERER, Leopold, (Mathematik)
8. 11. 1919
kM I. 1970, wM 1971
Gen. Sekr. 1975–1983
- SCHMID, Erich Karl, (Physik)
4. 5. 1896–22. 10. 1983
wM 1953
Präs. 1963–1969, 1970–1973,
Vizepräs. 1969–1970, 1973–1979
N Alm 133 (1983) 313–321
- SCHMID, Theodor, (Darstellende Geometrie)
6. 12. 1859–30. 10. 1937
kM I. 1928
N Alm 88 (1938) 287–292
- SCHMIDT, Alfred, (Verfahrenstechnik,
Technologie der Brennstoffe)
31. 12. 1928
kM I. 1985
- SCHMIDT, Arnold, (Elektrotechnik u.
Elektronik)
7. 8. 1938
kM I. 1992
- SCHMIDT, Klaus, (Mathematik)
25. 9. 1943
kM I. 1995
- SCHMIDT, Wilhelm, (Geophysik)
21. 1. 1883–27. 11. 1936
kM I. 1928, wM 1931
N Alm 87 (1937) 226–235
- SCHNARE, Karl, (Botanik)
12. 12. 1879–18. 6. 1947
kM I. 1942
N Alm 101 (1951) 415–424
- SCHNEIDER, Wilhelm, (Gas- u.
Thermodynamik)
3. 5. 1938
kM I. 1989, wM 1995
- SCHÖNLAUB, Hans Peter, (Geologie)
19. 1. 1942
kM I. 1994
- SCHOTT, Heinrich W., (Botanik)
7. 1. 1794–5. 3. 1865
kM I. 1848
N Alm 15 (1865) 184
- SCHRAUF, Albrecht, (Mineralogie)
14. 12. 1837–29. 11. 1897
kM I. 1884, wM 1893
N Alm 48 (1898) 322–326
- SCHRÖDINGER, Erwin, (Physik)
12. 8. 1887–4. 1. 1961
kM A. 1928, kM I. 1936, kM A. 1945, wM 1956
N Alm 111 (1961) 402–411
- SCHRÖTTER-KRISTELLI, Anton R. v.,
(Chemie)
26. 11. 1802–15. 4. 1875
wM 1847
N Alm 25 (1875) 177–180
- SCHULTE-HERMANN, Rolf, (Toxikologie,
Krebsforschung)
15. 10. 1939
kM I. 1993

- SCHUMACHER-MARIENFRID, Siegmund v., (Histologie)
26. 1. 1872–31. 5. 1944
kM I. 1933, wM 1941
N Alm 95 (1945) 324–332
- SCHUMANN, Richard, (Geodäsie)
9. 5. 1864–2. 2. 1945
kM I. 1923, wM 1937
N Alm 95 (1945) 352–354
- SCHURZ, Josef, (Physikalische Chemie)
23. 12. 1924
kM I. 1983, wM 1991
- SCHUSTER, Peter, (Theoretische Chemie)
7. 3. 1941
kM I. 1984, wM 1992
- SCHWARZACHER, Hans Georg, (Histologie, Embryologie, Anatomie)
5. 4. 1928
kM I. 1980, wM 1987
- SCHWARZACHER, Walther, (Gerichtliche Medizin)
3. 4. 1892–4. 7. 1958
kM I. 1946, wM 1947
N Alm 108 (1958) 431–440
- SCHWEIDLER, Egon R. v., (Physik)
10. 2. 1873–12. 2. 1948
kM I. 1921, wM 1925
Vizepräs. 1938–1945, Gen. Sekr. 1933–1938, Sekr. 1929–1933
N Alm 98 (1948) 233–243
- SCHWEIGER, Fritz, (Mathematik, Didaktik der Mathematik)
20. 9. 1942
kM I. 1993
- SCHWEIZER, Dieter, (Genetik)
6. 6. 1938
kM I. 1991, wM 1992
- SCHWEYEN, Rudolf Jakob, (Biologie, Genetik)
8. 5. 1941
kM I. 1993
- SEEGEN, Josef, (Physiologie)
20. 5. 1822–14. 1. 1904
kM I. 1901
N Alm 54 (1904) 335–336
- SEEGER, Karlheinz, (Halbleiterphysik)
16. 5. 1927
kM I. 1992
- SEIDLER, Horst, (Humanbiologie)
26. 7. 1944
kM I. 1993
- SEITELBERGER, Franz, (Medizin)
4. 12. 1916
kM I. 1965, wM 1970
- SENHOFER, Karl, (Chemie)
27. 9. 1841–18. 10. 1904
kM I. 1883
- SEQUENZ, Heinrich, (Technik)
13. 1. 1895–11. 5. 1987
kM I. 1941
N Alm 138 (1987/88) 333–337
- SIGMUND, Karl, (Mathematik)
26. 7. 1945
kM I. 1996
- SKODA, Josef, (Medizin)
10. 2. 1805–13. 6. 1881
wM 1848
N Alm 32 (1882) 265–270
- SKRABAL, Anton Alfred, (Chemie)
12. 4. 1877–4. 11. 1957
kM I. 1919, wM 1924
N Alm 108 (1958) 392–399
- SKRAUP, Zdenko Hans, (Chemie)
1. 3. 1850–10. 9. 1910
kM I. 1892, wM 1896
N Alm 61 (1911) 360–364
- SLEYTR, Uwe B., (Mikrobiologie, Molekulare Biotechnologie)
15. 7. 1942
kM I. 1992, wM 1994
- SMALL, John Victor, (Zell- u. Molekularbiologie)
11. 1. 1944
kM I. 1993
- SMEKAL, Adolf Gustav, (Physik)
12. 9. 1895–7. 3. 1959
kM I. 1950, wM 1952
N Alm 109 (1959) 421–427
- SÖLCH, Johann, (Geographie)
16. 10. 1883–10. 9. 1951
kM I. 1937, wM 1946
Sokr. 1950–1951
N Alm 104 (1954) 370–386
- SPÄTH, Ernst, (Chemie)
14. 5. 1886–30. 9. 1946
kM I. 1925, wM 1926
Präs. 1945–1946, Gen. Sekr. 1938–1945
N Alm 97 (1947) 304–317

- SPREITZER, Hans, (Geographie)
15. 8. 1897–27. 10. 1973
wM 1953
N Alm 125 (1975) 423–442
- STACHEL, Hellmuth, (Geometrie)
6. 10. 1942
kM I. 1991
- STAFFE, Adolf, (Zoologie, Tierzucht)
2. 11. 1888–9. 3. 1958
kM I. 1941
N Alm 108 (1958) 468–480
- STAMPFER, Simon, (Mathematik)
28. 10. 1792–10. 11. 1864
wM 1847
N Alm 15 (1865) 189–216
- STEFAN, Josef, (Physik)
24. 3. 1835–7. 1. 1893
kM I. 1860, wM 1865
Vizepräs. 1885–1893, Sekr. 1875–1885
N Alm 43 (1893) 252–257
- STEIN, Friedrich R. v., (Zoologie)
3. 11. 1818–9. 1. 1885
kM I. 1857, wM 1861
N Alm 35 (1885) 190–202
- STEINBÖCK, Otto, (Zoologie)
10. 4. 1893–8. 10. 1969
kM I. 1951, wM 1961
N Alm 120 (1970) 297–315
- STEINDACHNER, Franz, (Zoologie)
11. 11. 1834–10. 12. 1919
kM I. 1867, wM 1875
N Alm 70 (1920) 114–117
- STEINHAUSER, Ferdinand, (Meteorologie)
5. 4. 1905–3. 10. 1991
kM I. 1946, wM 1958
N Alm 142 (1991/92) 353–373
- STEINHAUSER, Peter, (Geophysik)
3. 4. 1941
kM I. 1986
- STEININGER, Friedrich Franz, (Paläontologie)
7. 4. 1939
kM I. 1991
- STEINMAURER, Rudolf, (Physik)
11. 3. 1903
kM I. 1958
- STETTER, Georg, (Physik)
23. 12. 1895–14. 7. 1988
kM I. 1940, wM 1962
N Alm 139 (1988/89) 321–328
- STEUER, Adolf, (Zoologie)
15. 10. 1871–5. 12. 1960
kM I. 1923
N Alm 112 (1962) 435–441
- STINGL, Georg, (Dermatologie, Klinische Immunologie)
28. 10. 1948
kM I. 1994, wM 1996
- STOLZ, Otto, (Mathematik)
3. 7. 1842–23. 11. 1905
kM I. 1893, wM 1899
N Alm 56 (1906) 292–295
- STORCH, Otto Alexander, (Zoologie)
26. 10. 1886–18. 5. 1951
kM I. 1946
N Alm 104 (1954) 417–420
- STRICKER, Salomon, (Pathologie)
1. 1. 1834–2. 4. 1898
kM I. 1875
N Alm 48 (1898) 328–330
- STROTZKA, Hans, (Neurologie u. Psychiatrie)
18. 11. 1917–16. 6. 1994
kM I. 1972, wM 1975
N Alm 145 (1994/95) 423–432
- STROUHAL, Hans, (Zoologie)
2. 10. 1897–25. 1. 1969
kM I. 1959
N Alm 119 (1969) 356–357
- STÜWE, Hein Peter, (Festkörperphysik)
14. 9. 1930
kM I. 1974
- STUMPFL, Eugen Friedrich, (Mineralogie, Petrologie, Lagerstättenkunde)
27. 11. 1931
kM I. 1987
- STUR, Dionys Rudolph, (Geologie)
5. 4. 1827–9. 10. 1893
kM I. 1880
N Alm 44 (1894) 256–259
- SÜNKEL, Hans, (Geodäsie)
4. 10. 1948
kM I. 1992
- SUESS, Eduard, (Geologie)
20. 8. 1831–26. 4. 1914
kM I. 1860, wM 1867
Präs. 1898–1911, Vizepräs. 1893–1898,
Gen. Sekr. 1891–1893, Sekr. 1885–1890
N Alm 64 (1914) 356–362
- SUESS, Franz Eduard, (Geologie)
7. 10. 1867–25. 1. 1941
kM I. 1911, wM 1915
N Alm 95 (1945) 319–323

- TELLER, Friedrich, (Geologie)
28. 8. 1852–10. 1. 1913
kM I. 1902, wM 1912
N Alm 63 (1913) 377–380
- TERTSCH, Hermann, (Mineralogie)
19. 2. 1880–14. 12. 1962
kM I. 1931
N Alm 114 (1964) 355–360
- THIRRING, Hans, (Physik)
23. 3. 1888–22. 3. 1976
kM I. 1946
N Alm 127 (1977) 477–483
- THIRRING, Walter, (Physik)
29. 4. 1927
kM I. 1966, wM 1967
- TOLDT, Carl, (Anatomie)
3. 5. 1840–13. 11. 1920
kM I. 1887, wM 1888
N Alm 71 (1921) 155–171
- TOLDT, Karl Anton, (Zoologie)
7. 1. 1875–25. 1. 1961
kM I. 1942
N Alm 111 (1961) 411–420
- TOLLMANN, Alexander, (Geologie,
Paläontologie)
27. 6. 1928
kM I. 1976
- TOPERCZER, Max, (Geophysik)
24. 7. 1900–23. 11. 1984
kM I. 1963
N Alm 135 (1985) 339–341
- TRABERT, Wilhelm, (Meteorologie)
17. 9. 1863–24. 2. 1921
kM I. 1911
N Alm 71 (1921) 174–177
- TRENKLER, Herbert, (Technik)
28. 12. 1907–20. 6. 1992
kM I. 1972, wM 1973
N Alm 143 (1992/93) 335–340
- TROGER, Hans, (Mechanik)
11. 3. 1943
kM I. 1993
- TSCHERMAK-SEYSENEGG, Erich v., (Botanik)
15. 11. 1871–11. 10. 1962
kM I. 1926, wM 1930
N Alm 112 (1962) 412–419
- TSCHERMAK-SEYSENEGG, Gustav v.,
(Mineralogie)
19. 4. 1836–4. 5. 1927
kM I. 1866, wM 1875
N Alm 77 (1927) 187–195
- TSCHUDI, Johann Jakob v., (Zoologie)
25. 7. 1818–8. 10. 1889
kM A. 1848, kM I. 1852
N Alm 40 (1890) 196–199
- TUMLIRZ, Ottokar, (Physik)
17. 1. 1856–4. 5. 1928
kM I. 1904
N Alm 78 (1928) 188–191
- TUPPY, Hans, (Biochemie)
22. 7. 1924
kM I. 1961, wM 1967
Präs. 1985–1987
- UCHATIUS, Franz Frh. v., (Technik)
20. 10. 1811–4. 6. 1881
kM I. 1865
N Alm 32 (1882) 276–280
- ÜBERREITER, Otto, (Tiermedizin)
16. 11. 1899–11. 10. 1991
kM I. 1970
N Alm 142 (1991/92) 419–425
- UHLIG, Viktor, (Geologie)
2. 1. 1857–4. 6. 1911
kM I. 1894, wM 1901
N Alm 62 (1912) 335–337
- UNGER, Franz, (Botanik)
30. 11. 1800–13. 2. 1870
wM 1847
N Alm 20 (1870) 201–229
- URBAN, Paul, (Physik)
15. 6. 1905–14. 2. 1995
kM I. 1960
N Alm 145 (1994/95) 493–499
- UTERMANN, Gerd M., (Medizinische Biologie,
Humangenetik)
21. 11. 1939
kM I. 1996
- VERSLUYS, Jan, (Zoologie)
1. 9. 1873–22. 1. 1939
kM I. 1927
N Alm 89 (1939) 206–208
- VIETORIS, Leopold, (Mathematik)
4. 6. 1891
kM I. 1935, wM 1960
- VOGL, August Emil R. v., (Pharmazie)
3. 8. 1833–25. 7. 1909
kM I. 1885
N Alm 60 (1910) 324–326
- WAAGEN, Wilhelm Heinrich, (Paläontologie)
23. 6. 1841–24. 3. 1900
kM I. 1893
N Alm 50 (1900) 293–295

- WAGNER, Arthur, (Physik)
31. 3. 1883–12. 4. 1942
kM I. 1932
N Alm 92 (1942) 211–216
- WAGNER, Horst, (Montanwissenschaften)
24. 5. 1939
kM A. 1992, kM I. 1994
- WAHL, Bruno, (Entomologie, Pflanzenschutz)
12. 12. 1876–19. 3. 1971
kM I. 1939
N Alm 122 (1972) 311–313
- WALTENHOFEN-EGLOFSHEIMB, Adalbert,
(Physik)
14. 5. 1828–5. 2. 1914
kM I. 1871
N Alm 64 (1914) 366–368
- WASSMUTH, Anton, (Physik)
5. 5. 1844–22. 4. 1927
kM I. 1903
N Alm 78 (1928) 191–196
- WEBER, Franz Kurt, (Geophysik)
25. 8. 1926
kM I. 1983, wM 1989
- WEBER, Friedrich, (Botanik)
22. 5. 1886–28. 10. 1960
kM I. 1935, wM 1955
N Alm 111 (1961) 392–398
- WEBER, Harald W., (Tieftemperaturphysik)
25. 10. 1944
kM I. 1996
- WEDL, Carl, (Histologie)
14. 10. 1815–21. 9. 1891
kM I. 1849
N Alm 42 (1892) 189–192
- WEGENER, Alfred Lothar, (Geographie)
1. 11. 1880–13. 4. 1930
kM I. 1925
N Alm 81 (1931) 321–328
- WEGSCHEIDER, Rudolf, (Chemie)
8. 10. 1859–18. 1. 1935
kM I. 1902, wM 1908
N Alm 85 (1935) 231–237
- WEICHSELBAUM, Anton, (Anatomie)
8. 2. 1845–22. 10. 1920
kM I. 1892, wM 1894
N Alm 71 (1921) 152–155
- WEIDEL, Hugo, (Chemie)
13. 11. 1849–7. 6. 1899
kM I. 1890, wM 1893
N Alm 50 (1900) 290–293
- WEINZIERL, Peter, (Physik)
31. 3. 1923–10. 5. 1996
kM I. 1973, wM 1976
N Alm 146 (1995/96) 393–397
- WEISS, Edmund, (Astronomie)
26. 8. 1837–21. 6. 1917
kM I. 1867, wM 1878
N Alm 68 (1918) 243–248
- WEISS, Gustav Adolf, (Botanik)
27. 8. 1837–17. 3. 1894
kM I. 1880
N Alm 44 (1894) 259–263
- WEISSE, Max R. v., (Astronomie)
16. 10. 1798–10. 10. 1863
kM I. 1849
N Alm 14 (1864) 163–172
- WENCKEBACH, Karel Frederik, (Medizin)
24. 3. 1864–11. 11. 1940
kM I. 1921
N Alm 91 (1941) 211–213
- WENINGER, Josef, (Anthropologie)
15. 5. 1886–28. 3. 1959
kM I. 1937, wM 1945
N Alm 109 (1959) 421–436
- WERNER, Franz, (Zoologie)
15. 8. 1867–28. 2. 1939
kM I. 1921
N Alm 89 (1939) 210–213
- WERTHEIM, Theodor, (Chemie)
25. 12. 1820–6. 7. 1864
kM I. 1848
N Alm 15 (1865) 232–245
- WESSELY-KARNEGG, Friedrich v., (Chemie)
3. 8. 1897–15. 12. 1967
kM I. 1946, wM 1948
N Alm 127 (1977) 449–463
- WETTSTEIN-WESTERSHEIM, Fritz, (Botanik)
24. 6. 1895–12. 2. 1945
kM I. 1939
N Alm 95 (1945) 401–405
- WETTSTEIN-WESTERSHEIM, Otto R. v.,
(Zoologie)
7. 8. 1892–10. 7. 1967
kM I. 1940
N Alm 119 (1969) 318–325
- WETTSTEIN-WESTERSHEIM, Richard R. v.,
(Botanik)
30. 6. 1863–10. 8. 1931
kM I. 1895, wM 1900
Vizepräs. 1919–1931
N Alm 82 (1932) 295–301

- WEYR, Emil, (Mathematik)
31. 8. 1848–25. 1. 1894
kM I. 1875, wM 1882
N Alm 44 (1894) 244–250
- WIESENER, Hans, (Mineralogie)
24. 11. 1906–16. 2. 1993
kM I. 1969
N Alm 143 (1992/93) 381–385
- WIESER, Wolfgang, (Zoophysiologie)
5. 7. 1924
kM I. 1976, wM 1991
- WIESNER, Julius R. v., (Botanik)
20. 1. 1838–9. 10. 1916
kM I. 1877, wM 1882
N Alm 67 (1917) 362–368
- WILLKOMM, Heinrich Moriz, (Botanik)
29. 6. 1821–26. 8. 1895
kM I. 1890
N Alm 46 (1896) 263–271
- WINCKLER, Anton, (Mathematik)
3. 8. 1821–30. 8. 1892
kM I. 1861, wM 1863
N Alm 43 (1893) 257–260
- WINKLER, Hans, (Ethologie)
22. 4. 1945
kM I. 1994
- WINKLER-HERMADEN, Arthur, (Geologie)
8. 5. 1890–9. 5. 1963
kM I. 1958, wM 1961
N Alm 113 (1963) 509–514
- WIRTINGER, Wilhelm August, (Mathematik)
19. 7. 1865–16. 1. 1945
kM I. 1895, wM 1905
N Alm 95 (1945) 336–346
- WOLF, Karl, (Technik)
13. 11. 1886–10. 1. 1950
kM I. 1946
N Alm 100 (1950) 378–381
- WOLFF, Klaus, (Medizin)
4. 12. 1935
kM I. 1990, wM 1992
- WROBLEWSKI, Sigmund Florentin, (Physik)
28. 10. 1845–16. 4. 1888
kM I. 1887
N Alm 38 (1888) 190–193
- WUNDERLICH, Walter, (Geometrie)
6. 3. 1910
kM I. 1966, wM 1972
- ZAPFE, Helmuth, (Paläontologie)
16. 9. 1913–5. 7. 1996
kM I. 1967, wM 1970
- ZAPOTOCZKY, Hans Georg, (Psychiatrie)
24. 9. 1932
kM I. 1994
- ZEILINGER, Anton, (Physik)
20. 5. 1945
kM I. 1994
- ZEMANEK, Heinz, (Nachrichtentechnik,
Computerwissenschaften)
1. 1. 1920
kM A. 1979, kM I. 1980, wM 1984
- ZEMANN, Josef, (Mineralogie)
25. 5. 1923
kM I. 1967, wM 1972
- ZEPHAROVICH, Victor Leopold R. v.,
(Mineralogie)
13. 4. 1830–24. 2. 1890
kM I. 1865, wM 1885
N Alm 40 (1890) 191–193
- ZIEGLER, Franz, (Mechanik)
12. 12. 1937
kM I. 1983
- ZINDLER, Konrad, (Mathematik)
26. 11. 1866–18. 6. 1934
kM I. 1927, wM 1928
N Alm 85 (1935) 223–228
- ZINKE, Alois, (Chemie)
29. 2. 1892–8. 3. 1963
kM I. 1953
N Alm 113 (1963) 542–546
- ZIPPE, Franz Xaver, (Mineralogie)
15. 1. 1791–22. 2. 1863
wM 1847
N Alm 14 (1864) 91–107
- ZÖTL, Josef, (Hydrogeologie u.
Quartärgeologie)
25. 8. 1921
kM I. 1985, wM 1989
- ZUCKERKANDL, Emil, (Anatomie)
1. 9. 1849–28. 5. 1910
kM I. 1898, wM 1906
N Alm 61 (1911) 364–371

KORRESPONDIERENDE MITGLIEDER IM AUSLAND

- ABBE, Ernst, (Physik)
 23. 1. 1840–14. 1. 1905
 kM A. 1900, Jena
 N Alm 55 (1905) 285–287
- ABDERHALDEN, Emil, (Physiologie)
 9. 3. 1877–5. 8. 1950
 kM A. 1934, Zürich
 N Alm 101 (1951) 428–433
- ABEL, Emil, (Physikalische Chemie)
 2. 6. 1875–2. 4. 1958
 kM I. 1929, kM A. 1945, London
 N Alm 110 (1960) 417–437
- ABEL, Othenio, (Geologie, Paläontologie)
 20. 6. 1875–4. 7. 1946
 kM I. 1921, kM A. 1935, kM I. 1938, km A. 1945,
 Göttingen
 N Alm 97 (1947) 320–325
- ABICH, Hermann, (Geologie)
 11. 12. 1806–1. 7. 1886
 kM A. 1883, Dorpat
 N Alm 37 (1887) 192–194
- ÁDÁM, Antal, (Geophysik)
 13. 9. 1929
 kM A. 1995, Budapest
- AGASSIZ, Louis, (Zoologie, Paläontologie)
 28. 5. 1807–14. 12. 1873
 kM A. 1848, Cambridge (Mass.)
 N Alm 24 (1874) 151–174
- AHLMANN, Hans J., (Geographie)
 14. 11. 1889–10. 3. 1974
 kM A. 1956, Stockholm
 N Alm 125 (1975) 450–460
- ALEFELD, Georg Otto, (Experimentalphysik)
 2. 3. 1933–25. 8. 1995
 kM A. 1981, München
 N Alm 146 (1995/96) 415–420
- ALEKSANDROV, Pavel, (Mathematik)
 7. 5. 1896–16. 11. 1982
 kM A. 1968, Moskau
 N Alm 133 (1983) 329–334
- AMBARZUMJAN, Viktor Amazaspowitz,
 (Astrophysik)
 18. 9. 1908–13. 8. 1996
 kM A. 1956, Erevan
- ANDREATTA, Ciro, (Mineralogie)
 23. 1. 1906–6. 2. 1960
 kM A. 1958, Bologna
 N Alm 110 (1960) 466–469
- ANDRUSOV, Dimitrij, (Geologie)
 7. 11. 1897–1. 4. 1976
 kM A. 1967, Bratislava
 N Alm 127 (1977) 483–486
- AUWERS, Artur v., (Astronomie)
 12. 9. 1838–24. 1. 1915
 kM A. 1894, Berlin
 N Alm 65 (1915) 347–351
- BAEYER, Johann Jakob, (Astronomie,
 Geodäsie)
 5. 11. 1794–10./11. 9. 1885
 kM A. 1868, Berlin
 N Alm 36 (1886) 182–183
- BALOGH, János, (Ökologie, Bodenzoologie,
 Umweltbiologie)
 19. 2. 1913
 kM A. 1986, Budapest
- BARDEEN, John, (Festkörperphysik)
 23. 5. 1908–30. 1. 1991
 kM A. 1985, Urbana (Illinois)
 N Alm 141 (1990/91) 347–348
- BARRANDE, Joachim, (Paläontologie,
 Technik)
 10. 8. 1799–5. 10. 1883
 kM I. 1849, kM A. 1861, Prag
 N Alm 34 (1884) 201–204
- BARTH, Tom Frederik, (Mineralogie,
 Petrographie)
 18. 5. 1899–7. 3. 1971
 kM A. 1964, Oslo
 N Alm 121 (1971) 337–341
- BAUER, Friedrich L., (Mathematik,
 Informatik)
 10. 6. 1924
 kM A. 1994, München
- BAUER, Heinz, (Mathematik)
 31. 1. 1928
 kM A. 1981, Erlangen–Nürnberg
- BAUR, Erwin, (Botanik)
 16. 4. 1875–2. 12. 1933
 kM A. 1933, Müncheberg (Brandenburg)
 N Alm 84 (1934) 243–246
- BECHTEREVA, Natalja Petrowna,
 (Neurophysiologie)
 7. 7. 1924
 kM A. 1974, St. Petersburg
- BECK-MANAGETTA, Günther R. v., (Botanik)
 25. 8. 1856–23. 6. 1931
 kM I. 1904, kM A. 1919, Prag
 N Alm 82 (1932) 308–312

- BECKER, Wilhelm, (Astronomie)
3. 7. 1907–20. 11. 1996
kM A. 1984, Basel
- BELLI, Giuseppe Giovanni, (Physik)
25. 11. 1791–1. 6. 1860
kM I. 1848, kM A. 1859, Pavia
N Alm 11 (1861) 169–175
- BENEDEN, Eduard v., (Zoologie)
5. 3. 1846–28. 4. 1910
kM A. 1902, Liège
N Alm 60 (1910) 333–335
- BETHGE, Heinz, (Physik)
15. 11. 1919
kM A. 1979, Halle
- BETZ, Albert, (Technik)
25. 12. 1885–16. 4. 1968
kM A. 1958, Göttingen
N Alm 119 (1969) 330–333
- BEYRICH, Heinrich Ernst, (Geologie,
Paläontologie)
31. 8. 1815–9. 7. 1896
kM A. 1887, Berlin
N Alm 47 (1897) 310–312
- BEZOLD, Wilhelm v., (Meteorologie)
21. 6. 1837–17. 2. 1907
kM A. 1897, München, Berlin
N Alm 57 (1907) 318–321
- BIEDERMANN, Wilhelm, (Physiologie)
26. 1. 1852–27. 11. 1929
kM A. 1916, Jena
N Alm 80 (1930) 269–272
- BILINSKI, Stanko, (Mathematik, Geometrie)
22. 4. 1909
kM A. 1980, Zagreb
- BINDER, Kurt, (Festkörperphysik)
10. 2. 1944
kM A. 1992, Mainz
- BISCHOFF, Theodor Ludwig, (Medizin)
28. 10. 1807–5. 12. 1882
kM A. 1848, München
N Alm 33 (1883) 215–216
- BJERRUM, Niels, (Physikalische Chemie)
11. 3. 1879–30. 9. 1958
kM A. 1933, Kopenhagen
N Alm 110 (1960) 438–446
- BLANUŠA, Danilo, (Mathematik)
7. 12. 1903–8. 8. 1987
kM A. 1974, Zagreb
N Alm 138 (1987/88) 353–356
- BLASER, Jean Pierre, (Physik)
25. 2. 1923
kM A. 1977, Zürich, Villigen-Würenlingen
- BOAS, Walter, (Metallphysik)
10. 2. 1904–12. 5. 1982
kM A. 1972, Melbourne
N Alm 132 (1982) 333–336
- BOGAERT, Ludo van, (Neurologie)
25. 5. 1897–4. 3. 1989
kM A. 1973, Wilrijk (Belgien)
N Alm 142 (1991/92) 389–394
- BOHR, Niels Henrik, (Physik)
7. 10. 1885–18. 11. 1962
kM A. 1925, Kopenhagen
N Alm 112 (1962) 451–458
- BOMPIANI, Enrico, (Mathematik)
12. 2. 1889–22. 9. 1975
kM A. 1955, Rom
N Alm 126 (1976) 514–518
- BONINO, Giovanni Battista, (Physikalische
Chemie)
3. 5. 1899–11. 12. 1985
kM A. 1942, Genua
N Alm 139 (1988/89) 339–342
- BONNIER, Paris Gaston, (Botanik)
9. 4. 1853–30. 12. 1922
kM A. 1914, Paris
N Alm 74 (1924) 172–174
- BORDONI, Anton, (Mathematik)
20. 7. 1789–26. 3. 1860
wM 1847, kM A. 1859, Pavia
N Alm 10 (1860) 163–168
- BOSE, Jagadis Chandra Sir, (Botanik)
30. 11. 1858–23. 11. 1937
kM A. 1928, Kalkutta
N Alm 88 (1938) 292–294
- BRAGG, William Henry Sir, (Physik)
2. 7. 1862–12. 3. 1942
kM A. 1930, London
N Alm 96 (1946) 151–157
- BRANDT, Johann Friedrich, (Zoologie)
25. 5. 1802–15. 7. 1879
kM A. 1877, St. Petersburg
N Alm 30 (1880) 172–174
- BRAUN-BLANQUET, Josias, (Botanik)
3. 8. 1884–20. 9. 1980
kM A. 1954, Montpellier
N Alm 132 (1982) 317–320

- BREWSTER, David Sir, (Physik)
11. 12. 1781–10. 2. 1868
kM A. 1851, Edinburgh
N Alm 18 (1868) 216
- BRIOSCHI, Francesco, (Mathematik)
22. 12. 1824–13. 12. 1897
kM A. 1897, Mailand
N Alm 48 (1898) 332–335
- BUCKEL, Werner, (Experimentalphysik)
15. 5. 1920
kM A. 1972, Karlsruhe
- BUDDENBROCK-HETTERS DORF, Wolfgang
Frh. v., (Zoologie)
25. 3. 1884–11. 4. 1964
kM I. 1943, wM 1944, kM A. 1945, Mainz
N Alm 114 (1964) 377–380
- BÜDEL, Julius, (Geographie,
Naturgeographie)
8. 8. 1903–28. 8. 1983
kM A. 1973, Würzburg
N Alm 135 (1985) 323–327
- BUERGER, Martin Julian, (Mineralogie,
Kristallographie)
8. 4. 1903–25. 2. 1986
kM A. 1962, Cambridge (Mass.)
N Alm 136 (1986) 381–385
- BÜTSCHLI, Otto, (Zoologie)
3. 5. 1848–2./3. 2. 1920
kM A. 1904, Heidelberg
N Alm 70 (1920) 174–176
- CANNIZZARO, Stanislao, (Chemie)
13. 7. 1826–10. 5. 1910
kM A. 1889, Rom
N Alm 60 (1910) 335–339
- CARLINI, Franz, (Mathematik, Astronomie)
7./8. 1. 1783–29. 8. 1862
wM 1847, kM A. 1859, Mailand
N Alm 13 (1863) 88–118
- CAROBBI, Guido, (Mineralogie, Geochemie)
20. 10. 1900–16. 1. 1982
kM A. 1957, Florenz
N Alm 133 (1983) 341–346
- CARUS, Julius Viktor, (Zoologie)
25. 8. 1823–10. 3. 1903
kM A. 1874, Leipzig
N Alm 53 (1903) 281–282
- CASIMIR, Hendrik Brugt, (Physik)
15. 7. 1909
kM A. 1969, Leiden
- CASTIGLIONI, Giovanni Battista,
(Geographie)
3. 1. 1931
kM A. 1990, Padua
- CHARLIER, Carl Wilhelm, (Astronomie)
1. 4. 1862–4. 11. 1934
kM A. 1926, Lund (Schweden)
N Alm 85 (1935) 265–269
- CHIARI, Hans, (Pathologische Anatomie)
4. 9. 1851–6. 5. 1916
kM I. 1904, kM A. 1906, Straßburg
N Alm 66 (1916) 340–346
- CHUN, Karl, (Zoologie)
1. 10. 1852–11. 4. 1914
kM A. 1914, Leipzig
N Alm 64 (1914) 377–378
- CLAUSIUS, Rudolf, (Physik)
2. 1. 1822–24. 8. 1888
kM A. 1875, Bonn
N Alm 39 (1889) 203–206
- COMPTON, Arthur Holly, (Physik)
10. 9. 1892–15. 3. 1962
kM A. 1935, Chicago
N Alm 112 (1962) 445–450
- CORNU, Alfred Marie, (Physik)
6. 3. 1841–12. 4. 1902
kM A. 1888, Paris
N Alm 52 (1902) 248–250
- CORRENS, Carl Erich, (Botanik)
19. 9. 1864–14. 2. 1933
kM A. 1921, Berlin
N Alm 83 (1933) 290–293
- CORRENS, Carl Wilhelm, (Mineralogie)
19. 5. 1893–29. 8. 1980
kM A. 1965, Göttingen
N Alm 130 (1980) 344–350
- CREMONA, Luigi, (Mathematik)
7. 12. 1830–10. 6. 1903
kM A. 1898, Rom
N Alm 54 (1904) 336–338
- CROWFOOT-HODGKIN, Dorothy Mary,
(Physikalische Chemie, Kristallographie)
12. 5. 1910–29. 7. 1994
kM A. 1982, Oxford
N Alm 145 (1994/95) 469–475
- CZAPEK, Friedrich, (Botanik)
16. 5. 1868–31. 7. 1921
kM I. 1914, kM A. 1919, Prag
N Alm 72 (1922) 168–170

- DALE-HALLET, Henry Sir, (Medizin)
9. 6. 1875–23. 7. 1968
kM A. 1947, London
N Alm 119 (1969) 333–337
- DANA, Edward Salisbury, (Mineralogie)
16. 11. 1849–16. 6. 1935
kM A. 1924, New Haven (Conn.)
- DANA, James, (Geologie)
12. 2. 1813–14. 4. 1895
kM A. 1885, New Haven (Conn.)
N Alm 45 (1895) 296–300
- DARBOUX, Jean Gaston, (Mathematik)
13./14. 8. 1842–23. 2. 1917
kM A. 1907, Paris
N Alm 67 (1917) 383–388
- DARWIN, George Howard Sir, (Astronomie)
9. 7. 1845–7. 12. 1912
kM A. 1908, Cambridge
N Alm 63 (1913) 388–392
- DAUBRÉE, Gabriel Auguste, (Geologie)
25. 6. 1814–29. 5. 1896
kM A. 1893, Paris
N Alm 47 (1897) 306–310
- DAWID, Igor Bert, (Genetik)
26. 2. 1935
kM A. 1994, Bethesda (Maryland)
- DEFLANDRE, Georges, (Biologie)
18. 3. 1897–17. 6. 1973
kM A. 1957, Paris
N Alm 124 (1974) 441–445
- DEHM, Richard, (Paläontologie)
6. 7. 1907–20. 3. 1996
kM A. 1971, München
- DES CLOIZEAUX, Alfred, (Mineralogie)
17. 10. 1817–6. 5. 1897
kM A. 1875, Paris
N Alm 48 (1898) 330–332
- DIANNELIDIS, Themistokles, (Botanik)
21. 12. 1909
kM A. 1973, Thessaloniki
- DIEMINGER, Walter, (Geophysik)
7. 7. 1907
kM A. 1977, Katlenburg-Lindau
- DÖRING, Herbert, (Technik)
10. 2. 1911
kM A. 1971, Aachen
- DONDERS, Franz Cornelius, (Physiologie)
27. 5. 1818–24./25. 3. 1889
kM A. 1873, Utrecht
N Alm 39 (1889) 206–209
- DOVE, Heinrich Wilhelm, (Physik,
Meteorologie)
6. 10. 1803–4. 4. 1879
kM A. 1848, Berlin
N Alm 29 (1879) 172
- DU BOIS-REYMOND, Emil Heinrich,
(Physiologie)
7. 11. 1818–26. 12. 1896
kM A. 1851, Berlin
N Alm 47 (1897) 318–321
- DUNHAM, Kingsley Charles Sir, (Geologie)
2. 1. 1910
kM A. 1972, Durham (England)
- DYCK, Walther v., (Mathematik)
5. 12. 1856–5. 11. 1934
kM A. 1933, München
N Alm 85 (1935) 269–272
- DYDAK, Friedrich, (Experimentelle
Hochenergiephysik)
22. 6. 1943,
kM A. 1995, München
- EDER, Franz Xaver, (Physik, Tieftemperatur- u.
Festkörperphysik)
1. 2. 1914
kM A. 1972, München
- EHLERS, Ernst Heinrich, (Zoologie)
11. 11. 1835–31. 12. 1925
kM A. 1907, Göttingen
N Alm 76 (1926) 198–200
- EHRENBERG, Christian Gottfried, (Zoologie)
19. 4. 1795–27. 6. 1876
kM A. 1848, Berlin
- EICHHORN, Heinrich, (Astronomie)
30. 11. 1927
kM A. 1987, Gainesville (Florida)
- ÉLIE de BEAUMONT, Léonce, (Geologie)
25. 9. 1798–21. 9. 1874
kM A. 1848, Paris
N Alm 25 (1875) 241–242
- ELSÄSSER, Hans Friedrich, (Astronomie)
29. 3. 1929
kM A. 1981, Heidelberg
- EMELÉUS, Harry Jules, (Anorganische
Chemie)
22. 6. 1903–2. 12. 1993
kM A. 1983, Cambridge
N Alm 144 (1993/94) 375–383
- ENCKE, Johann Franz, (Astronomie)
23. 9. 1791–26. 8. 1865
kM A. 1848, Berlin
N Alm 16 (1866) 245–246

- ENGELMANN, Wilhelm, (Physiologie)
14. 11. 1843–20. 5. 1909
kM A. 1895, Utrecht
N Alm 60 (1910) 329
- ERBEN, Heinrich Karl, (Paläontologie)
19. 5. 1921
kM A. 1991, Bonn
- ERDEY-GRÚZ, Tibor, (Physikalische Chemie)
27. 10. 1902–16. 8. 1976
kM A. 1969, Budapest
N Alm 127 (1977) 494–497
- ERNST, Alfred, (Botanik)
21. 2. 1875–17. 9. 1968
kM A. 1947, Zürich
N Alm 119 (1969) 337–342
- ERTEL, Hans Richard, (Meteorologie,
Geophysik)
24. 3. 1904–2. 7. 1971
kM A. 1956, Berlin
- ESKOLA, Pentti Eelis, (Geologie, Mineralogie)
8. 1. 1883–6. 12. 1964
kM A. 1942, Helsinki
- EULER-CHELPIN, Hans v., (Chemie)
15. 2. 1873–6. 11. 1964
kM A. 1936, Stockholm
N Alm 115 (1965) 408–415
- FECHNER, Gustav Theodor, (Physik)
19. 4. 1801–18. 11. 1887
kM A. 1878, Leipzig
N Alm 38 (1888) 196–198
- FEHRENBACH, Charles, (Astronomie)
29. 4. 1914
kM A. 1973, Marseille
- FEIGL, Fritz, (Chemie)
15. 5. 1891–26. 1. 1971
kM A. 1956, Rio de Janeiro
N Alm 121 (1971) 327–337
- FERMI, Enrico, (Physik)
29. 9. 1901–28. 11. 1954
kM A. 1937, Rom
N Alm 107 (1957) 420–423
- FISCHER, Erhard W., (Physikalische Chemie,
Makrochemie)
16. 2. 1929
kM A. 1984, Mainz
- FISCHER, Ernst Otto, (Anorganische Chemie)
10. 11. 1918
kM A. 1976, München
- FLÜGEL, Erik, (Paläontologie)
6. 4. 1934
kM A. 1992, Erlangen–Nürnberg
- FORTAK, Heinz G., (Theoretische
Meteorologie)
11. 8. 1926
kM A. 1988, Berlin
- FOUQUÉ, Ferdinand André, (Mineralogie)
21. 6. 1828–7. 3. 1904
kM A. 1898, Paris
N Alm 54 (1904) 338–339
- FRANKLAND, Edward, (Chemie)
18. 1. 1825–9. 8. 1899
kM A. 1884, London
N Alm 50 (1900) 289–290
- FRICKE, Walter, (Astronomie)
1. 4. 1915–21. 3. 1988
kM A. 1977, Heidelberg
N Alm 138 (1987/88) 377–383
- FRISCH, Wolfgang, (Geologie)
19. 12. 1943
kM A. 1984, Tübingen
- FRÖMAN, Nanny Ingeborg, (Kernphysik u.
Atomphysik)
19. 9. 1922
kM A. 1990, Uppsala
- FRÖMAN, Per Olof, (Theoretische Physik)
27. 4. 1926
kM A. 1972, Uppsala
- FRONDEL, Clifford, (Mineralogie)
8. 1. 1907
kM A. 1967, Cambridge (Mass.)
- FUCHS, Johann Nepomuk v., (Mineralogie)
15. 5. 1774–5. 3. 1856
kM A. 1848, München
N Alm 7 (1857) 107–128
- FÜLÖP, József, (Geologie)
20. 1. 1927–13. 4. 1994
kM A. 1980, Budapest
N Alm 144 (1993/94) 385–398
- FÜRST, Karl Magnus, (Anatomie)
14. 12. 1854–12. 4. 1935
kM A. 1920, Lund
N Alm 85 (1935) 286–287
- FUES, Erwin, (Physik)
17. 1. 1893–17. 1. 1970
kM I. 1944, kM A. 1945, Stuttgart
N Alm 120 (1970) 363–369
- FUSS, Paul Heinrich, (Mathematik)
1. 6. 1797–24. 1. 1855
kM A. 1849, St. Petersburg
N Alm 6 (1856) 119–122

- GAUSTER-FILEK, Wilhelm Friedrich, (Elektrotechnik)
6. 1. 1901–31. 5. 1993
kM A. 1968, Oak Ridge (Tennessee)
N Alm 143 (1992/93) 387–391
- GEGENBAUR, Karl, (Zoologie)
21. 8. 1826–14. 6. 1903
kM A. 1897, Heidelberg
N Alm 54 (1904) 339–341
- GEISS, Johannes, (Physik, Astrophysik)
4. 9. 1926
kM A. 1989, Bern
- GENTNER, Wolfgang, (Physik, Kernphysik)
23. 7. 1906–4. 9. 1980
kM A. 1975, Heidelberg
N Alm 131 (1981) 313–317
- GESSNER, Fritz, (Botanik)
27. 6. 1905–20. 12. 1972
kM A. 1970, Kiel
N Alm 123 (1973) 321–333
- GHON, Anton, (Pathologische Anatomie)
1. 1. 1866–23. 4. 1936
kM I. 1915, kM A. 1919, Prag
N Alm 86 (1936) 257–259
- GIEBISCH, Gerhard, (Physiologie)
17. 1. 1927
kM A. 1981, New Haven (Connecticut)
- GIERING, Oswald, (Geometrie)
31. 5. 1933
kM A. 1992, München
- GLEMSER, Oskar, (Chemie)
12. 11. 1911
kM A. 1973, Göttingen
- GMELIN, Leopold, (Chemie)
2. 8. 1788–13. 4. 1853
kM A. 1848, Heidelberg
N Alm 4 (1854) 137–139
- GOEBEL, Karl Imanuel R. v., (Botanik)
8. 3. 1855–9. 10. 1932
kM A. 1908, München
N Alm 83 (1933) 287–290
- GOETTE, Alexander, (Zoologie)
31. 12. 1840–5. 2. 1922
kM A. 1917, Straßburg
N Alm 72 (1922) 171–173
- GOLDSCHMIDT, Viktor Moritz, (Mineralogie)
27. 1. 1888–20. 3. 1947
kM A. 1928, Göttingen, Oslo
N Alm 97 (1947) 325–328
- GOLGI, Camillo, (Histologie)
9. 7. 1843/7. 7. 1844–21. 1. 1926
kM A. 1903, Pavia
N Alm 76 (1926) 201
- GOTTARDI, Glauco, (Mineralogie)
3. 2. 1928–1. 9. 1988
kM A. 1974, Modena
N Alm 139 (1988/89) 347–352
- GOULD, Benjamin Apthorp, (Astronomie)
27. 9. 1824–26. 11. 1896
kM A. 1886, Cordoba (Argentinien),
Cambridge (Mass.)
N Alm 47 (1897) 315–318
- GRAMMEL, Richard, (Mechanik)
3. 3. 1889–26. 6. 1964
kM A. 1952, Stuttgart
N Alm 114 (1964) 380–386
- GRAUL, Hans, (Geographie)
4. 7. 1909
kM A. 1974, Heidelberg
- GRIESBACH, Charles Ludolf, (Geologie)
11. 12. 1847–13. 4. 1907
kM A. 1896, Kalkutta
N Alm 57 (1907) 322–325
- GROSS, Rudolf Wolfgang, (Innere Medizin)
1. 10. 1917
kM A. 1975, Köln
- GROTH, Paul Heinrich R. v., (Mineralogie)
23. 6. 1843–2. 12. 1927
kM A. 1915, München
N Alm 78 (1928) 207–211
- GRÜBER, Max R. v., (Hygiene)
6. 7. 1853–16. 9. 1927
kM I. 1898, kM A. 1902, München
N Alm 78 (1928) 211–214
- GRUNERT, Johann August, (Mathematik)
7. 2. 1797–7. 6. 1872
kM A. 1848, Greifswald
N Alm 23 (1873) 145–147
- GUINIER, André J., (Festkörperphysik)
1. 8. 1911
kM A. 1989, Paris
- HAAG, Rudolf, (Theoretische Physik)
17. 8. 1922
kM A. 1987, Hamburg
- HAECKEL, Ernst Heinrich, (Zoologie)
16. 2. 1834–9. 8. 1919
kM A. 1872, Jena
N Alm 70 (1920) 159–163

- HAMMAR, Johan August, (Anatomie)
21. 8. 1861–17. 4. 1946
kM A. 1928, Uppsala
N Alm 96 (1946) 161–165
- HANTZSCH, Arthur Rudolf, (Chemie)
7. 3. 1857–14. 3. 1935
kM A. 1916, Leipzig
N Alm 85 (1935) 284–286
- HARDY, Godfrey Harold, (Mathematik)
7. 2. 1877–1. 12. 1947
kM A. 1926, Oxford
N Alm 99 (1949) 313–316
- HASIGUTI, Ryukiti Robert, (Physik)
23. 8. 1914–4. 10. 1996
kM A. 1969, Tokyo
- HAUSMANN, Johann Friedrich, (Mineralogie)
22. 2. 1782–26. 12. 1859
kM A. 1855, Göttingen
N Alm 10 (1860) 182–195
- HAWORTH, Walter Norman Sir, (Chemie)
18./19. 3. 1883–19. 3. 1950
kM A. 1936, Birmingham
N Alm 102 (1952) 357–367
- HAXEL, Otto, (Kernphysik)
2. 4. 1909
kM A. 1982, Heidelberg
- HECKMANN, Otto H., (Astronomie)
23. 6. 1901–13. 5. 1983
kM A. 1962, Hamburg
N Alm 133 (1983) 353–359
- HEIDER, Karl (Zoologie)
28. 4. 1856–2. 7. 1935
kM I. 1900, wM 1917, kM A. 1918, Berlin
N Alm 86 (1936) 241–245
- HEIM, Albert, (Geologie)
12. 4. 1849–31. 8. 1937
kM A. 1919, Zürich
N Alm 88 (1938) 269–283
- HEISS, Wolf Dieter, (Neurologie)
31. 12. 1939
kM A. 1987, Köln
- HERAK, Milan, (Geologie, Paläontologie)
5. 3. 1917
kM A. 1977, Zagreb
- HERTZ, Heinrich Rudolf, (Physik)
22. 2. 1857–1. 1. 1894
kM A. 1893, Bonn
N Alm 44 (1894) 263–268
- HERTZSPRUNG, Ejnar, (Astronomie)
8. 10. 1873–21. 10. 1967
kM A. 1947, Leiden
N Alm 119 (1969) 326–330
- HESS, Victor Franz, (Physik)
24. 6. 1883–17. 12. 1964
kM I. 1933, kM A. 1938, New York
N Alm 116 (1966) 317–328
- HITTORF, Wilhelm, (Physik)
27. 3. 1824–28. 11. 1914
kM A. 1911, Münster
N Alm 65 (1915) 343–345
- HÖGBOM, Arvid Gustav, (Geologie,
Mineralogie)
11. 1. 1857–19. 1. 1940
kM A. 1920, Uppsala
N Alm 90 (1940) 208–209
- HOLLWICH, Fritz, (Medizin, Ophthalmologie)
13. 7. 1909–4. 9. 1991
kM A. 1968, Münster
N Alm 142 (1991/92) 413–417
- HOPMANN, Josef, (Astronomie)
22. 12. 1890–11. 10. 1975
kM I. 1953, wM 1965, kM A. 1969, Bonn
N Alm 126 (1976) 518–535
- HOPPE, Rudolf, (Anorganische Chemie)
29. 10. 1922
kM A. 1982, Gießen
- HOSSMANN, Konstantin Alexander,
(Experimentelle Neurologie)
31. 3. 1937
kM A. 1994, Köln
- HOWELLS, William White, (Physische
Anthropologie)
27. 11. 1908
kM A. 1970, Cambridge (Mass.)
- HUBER, Bruno, (Botanik)
19. 8. 1899–14. 12. 1969
kM A. 1956, München
N Alm 120 (1970) 355–363
- HUBER, Christoph, (Hämatologie, Onkologie)
14. 2. 1944
kM A. 1995, Mainz
- HUTCHINSON, George Evelyn, (Ökologie,
Limnologie)
30. 1. 1903–17. 5. 1991
kM A. 1984, New Haven (Connecticut)
N Alm 143 (1992/93) 357–364

- IMHOF, Eduard, (Topographie, Kartographie)
25. 1. 1895–27. 4. 1986
kM A. 1968, Zürich
N Alm 137 (1987) 313–319
- ISSLEIB, Kurt, (Anorganische Chemie)
19. 11. 1919–23. 8. 1994
kM A. 1974, Halle
N Alm 144 (1993/94) 411–418
- JACOBI, Karl Gustav, (Mathematik)
10. 12. 1804–18. 2. 1851
kM A. 1848, Berlin
N FS (1852) 70–73
- JÄGER, Emilie, (Mineralogie, Petrographie,
Isotopengeologie)
4. 1. 1926
kM A. 1980, Bern
- JAGODZINSKI, Heinz, (Kristallographie,
Mineralogie)
20. 4. 1916
kM A. 1982, München
- JAUMANN, Gustav, (Physik)
18. 4. 1863–21. 7. 1924
kM I. 1905, kM A. 1919, Brünn
N Alm 75 (1925) 207–209
- JENTSCHKE, Willibald, (Physik)
6. 12. 1911
kM A. 1963, Hamburg
- JOHAN, Zdenek, (Mineralogie,
Lagerstättenlehre)
18. 11. 1935
kM A. 1993, Orléans
- JOHANNSEN, Wilhelm Ludwig, (Botanik)
3. 2. 1857–11. 11. 1927
kM A. 1920, Kopenhagen
N Alm 78 (1928) 214–216
- JOST, Friedrich Wilhelm, (Physikalische
Chemie)
15. 6. 1903–25. 9. 1988
kM A. 1973, Göttingen
N Alm 139 (1988/89) 353–356
- JOST, Res Wilhelm, (Mathematische Physik)
10. 1. 1918–3. 10. 1990
kM A. 1975, Zürich
N Alm 141 (1990/91) 343–345
- KAMERLINGH-ONNES, Heike, (Physik)
21. 9. 1853–21. 2. 1926
kM A. 1922, Leiden
N Alm 76 (1926) 201–203
- KAMIYA, Noburô, (Zellphysiologie)
23. 7. 1913
kM A. 1972, Osaka
- KARAMATA, Stevan, (Geologie, Petrographie,
Geochemie, Lagerstättenlehre)
26. 9. 1926
kM A. 1982, Belgrad
- KARPINSKY, Alexander, (Geologie)
7. 1. 1847–15. 7. 1936
kM A. 1897, St. Petersburg
N Alm 87 (1937) 245–254
- KASTLER, Daniel, (Theoretische Physik)
4. 3. 1926
kM A. 1981, Aix-Marseille
- KEILIS-BOROK, Vladimir I., (Geophysik)
31. 7. 1921
kM A. 1992, Moskau
- KEKULÉ-STRADONITZ, August v., (Chemie)
7. 9. 1829–13. 7. 1896
kM A. 1869, Bonn
N Alm 47 (1897) 312–315
- KERN, Werner, (Makromolekulare Chemie)
9. 2. 1906–18. 1. 1985
kM A. 1980, Mainz
N Alm 135 (1985) 349–352
- KIPPENHAHN, Rudolf, (Astrophysik)
24. 5. 1926
kM A. 1995, Göttingen
- KIRCHHEIMER, Franz, (Geologie)
1. 7. 1911–17. 6. 1984
kM A. 1966, Freiburg i. Br.
N Alm 135 (1985) 329–332
- KIRCHHOFF, Gustav Robert, (Physik)
12. 3. 1824–17. 10. 1887
kM A. 1862, Heidelberg
N Alm 38 (1888) 193–196
- KISSLINGER, Carl, (Geophysik, Seismologie)
30. 8. 1925
kM A. 1981, Boulder (Colorado)
- KLEIN, Felix, (Mathematik)
25. 4. 1849–22. 6. 1925
kM A. 1900, Göttingen
N Alm 76 (1926) 193–198
- KLEMM, Wilhelm, (Chemie)
5. 1. 1896–24. 10. 1985
kM A. 1959, Münster
N Alm 135 (1985) 365–368
- KNEISSL, Max, (Geodäsie)
9. 9. 1907–15. 9. 1973
kM A. 1965, München
N Alm 124 (1974) 445–448

- KOENIGSWALD, Gustav Heinrich v., (Paläontologie)
13. 11. 1902–10. 7. 1982
kM A. 1975, Utrecht, Frankfurt
N Alm 133 (1983) 323–327
- KÖRNYEY, Stefan, (Neurologie, Psychiatrie)
29. 7. 1901–20. 6. 1988
kM A. 1973, Pečs
N Alm 142 (1991/92) 381–387
- KOGOJ, Franjo, (Medizin, Dermatologie)
13. 10. 1894–30. 9. 1983
kM A. 1971, Zagreb
N Alm 133 (1983) 361–362
- KOHUT, Heinz, (Psychoanalyse)
3. 5. 1913–8. 10. 1981
kM A. 1979, Chicago
N Alm 131 (1981) 333–339
- KOLB, Albert Friedrich, (Geographie)
13. 10. 1906–14. 9. 1990
kM A. 1977, Hamburg
N Alm 141 (1990/91) 335–342
- KOPFF, August, (Astronomie)
5. 2. 1882–26. 4. 1960
kM I. 1939, kM A. 1945, Berlin, Heidelberg
N Alm 110 (1960) 469–471
- KORSCHULT, Eugen, (Zoologie)
28. 9. 1858–28. 12. 1946
kM A. 1925, kM I. 1938, kM A. 1945, Marburg
N Alm 105 (1955) 409–412
- KOWALEWSKI, Alexander, (Zoologie)
20. 11. 1840–22. 11. 1901
kM A. 1901, St. Petersburg
N Alm 52 (1902) 246–248
- KUBASCHEWSKI, Oswald, (anorganische u. angewandte Chemie, Thermochemie, Kaliometrie, Thermodynamik)
13. 7. 1912–27. 10. 1991
kM A. 1983, Aachen
N Alm 142 (1991/92) 427–432
- KÜHN, Alfred Richard, (Zoologie)
22. 4. 1885–22. 11. 1968
kM A. 1936, kM I. 1938, kM A. 1945, Göttingen
N Alm 119 (1969) 354–356
- KÜSTER, Ernst, (Botanik)
28. 6. 1874–6. 7. 1953
kM A. 1937, kM I. 1938, kM A. 1945, Gießen
- KUFFLER, Steffen William, (Neurobiologie, Neurophysiologie)
24. 8. 1913–11. 10. 1980
kM A. 1973, Boston (Mass.)
N Alm 131 (1981) 319–322
- KURATOWSKI, Kazimierz, (Mathematik)
2. 2. 1896–18. 6. 1980
kM A. 1967, Warschau
N Alm 132 (1982) 301–312
- KURZ, Wilfried, (Werkstoffwissenschaft)
18. 4. 1938
kM A. 1996, Lausanne
- KVĚT, Jan, (Pflanzenökologie, Hydrobotanik)
26. 8. 1933
kM A. 1996, Třebon (Tschechien)
- LACROIX, Alfred, (Mineralogie)
4. 2. 1863–16. 3. 1948
kM A. 1910, Paris
N Alm 98 (1948) 258–262
- LAMPRECHT, Herbert Anton, (Botanik)
3. 11. 1889–18. 8. 1969
kM A. 1959, Lund
N Alm 120 (1970) 345–354
- LASCH, Hans Gotthard, (Innere Medizin)
29. 9. 1925
kM A. 1979, Gießen
- LE CHATELIER, Henri Louis, (Chemie)
8. 10. 1850–17. 9. 1936
kM A. 1920, Paris
N Alm 87 (1937) 254–256
- LEDERER, Edgar, (Chemie)
5. 6. 1908–19. 10. 1988
kM A. 1967, Gif-sur-Yvette, Paris
N Alm 139 (1988/89) 357–360
- LEHR, Ursula M., (Psychologie)
5. 6. 1930
kM A. 1994, Heidelberg, Bonn
- LENARD, Philipp, (Physik)
7. 6. 1862–20. 5. 1947
kM A. 1917, kM I. 1938, kM A. 1945, Heidelberg
N Alm 98 (1948) 250–258
- LENSE, Josef, (Mathematik)
28. 10. 1890–28. 12. 1985
kM A. 1968, München
N Alm 136 (1986) 365–374
- LEUCKART, Rudolf, (Zoologie)
7. 10. 1822–6. 2. 1898
kM A. 1884, Leipzig
N Alm 48 (1898) 335–337
- LIEB, Elliott, (Physik, Mathematik)
31. 7. 1932
kM A. 1976, Princeton (New Jersey)

- LIEBISCH, Theodor, (Mineralogie)
29. 4. 1852–9. 2. 1922
kM A. 1921, Berlin
N Alm 72 (1922) 173–175
- LINDE, Carl v., (Technik)
11. 6. 1842–16. 11. 1934
kM A. 1901, München
N Alm 85 (1935) 272–284
- LITWINISZYN, Jerzy, (Mechanik,
Montanwissenschaften)
2. 8. 1914
kM A. 1990, Krakau
- LOEWI, Otto, (Pharmakologie)
3. 6. 1873–25. 12. 1961
kM A. 1957, New York
N Alm 113 (1963) 514–529
- LOEWY, Moritz, (Astronomie)
15. 4. 1833–15. 10. 1907
kM A. 1889, Paris
N Alm 58 (1908) 301–303
- LOUIS, Herbert Johannes, (Geographie)
12. 3. 1900–11. 7. 1985
kM A. 1965, München
N Alm 135 (1985) 361–364
- LOVÉN, Sven Ludwig, (Zoologie)
6. 1. 1809–3. 9. 1895
kM A. 1882, Stockholm
N Alm 46 (1896) 287–290
- LUDWIG, Karl, (Physiologie)
29. 12. 1816–23. 4. 1895
kM I. 1856, wM 1857, kM A. 1865, Leipzig
N Alm 45 (1895) 291–295
- LÜSCHER, Ernst Friedrich (Biochemie)
15. 9. 1916
kM A. 1974, Bern
- LÜST, Reimar, (Astrophysik)
25. 3. 1923
kM A. 1980, München
- LUKACS, Eugen, (Mathematik,
Wahrscheinlichkeitsrechnung u.
mathematische Statistik)
14. 8. 1906–21. 12. 1987
kM A. 1973, Bowling Green (Ohio)
N Alm 138 (1987/88) 367–376
- LYELL, Charles Baronet, (Geologie)
14. 11. 1797–22. 2. 1875
kM A. 1869, London
N Alm 25 (1875) 242–243
- LYNEN, Feodor Felix, (Biochemie)
6. 4. 1911–6. 8. 1979
kM A. 1966, München
- MACHATSCHEK, Fritz, (Geographie)
22. 9. 1876–25. 9. 1957
wM 1929, kM A. 1936, wM 1938, kM A. 1945,
München
- MÄDLER, Johann Heinrich, (Astronomie)
29. 5. 1794–14. 3. 1874
kM A. 1848, Dorpat
N Alm 24 (1874) 177–179
- MALEZ, Mirko, (Paläomammalogie,
Paläoanthropologie)
5. 11. 1924–23. 8. 1990
kM A. 1989, Zagreb
N Alm 141 (1990/91) 331–332
- MAREY, Etienne Jules, (Physiologie)
5. 3. 1830–16. 5. 1904
kM A. 1903, Paris
- MARTIUS, Karl Friedrich, (Botanik)
17. 4. 1794–13. 12. 1868
kM A. 1848, München
N Alm 19 (1868) 321
- MASSEVITSCH-GENRICHOVNA, Alla,
(Astrophysik, Satellitengeodäsie)
9. 10. 1918
kM A. 1985, Moskau
- MAUCHER, Albert, (Mineralogie, Geologie,
Lagerstättenkunde d. mineralischen Rohstoffe)
22. 12. 1907–1. 4. 1981
kM A. 1977, München
N Alm 131 (1981) 323–332
- MAXWELL, James Clerk, (Physik)
13. 6. 1831–5. 11. 1879
kM A. 1877, Cambridge
N Alm 30 (1880) 175–176
- MAYER, Julius Robert v., (Physik)
25. 11. 1814–20. 3. 1878
kM A. 1869, Heilbronn (Baden-Württemberg)
N Alm 28 (1878) 160
- MÉHES, Károly, (Pädiatrie, Humangenetik)
22. 2. 1936
kM A. 1995, Pécs
- MEITNER, Lise, (Physik)
7. 11. 1878–27. 10. 1968
kM A. 1948, Stockholm
N Alm 119 (1969) 345–354
- MELAN, Josef, (Technik)
18. 11. 1853–6. 2. 1941
kM A. 1933, Prag
N Alm 91 (1941) 213–217

- MENGER, Karl, (Mathematik)
13. 1. 1902–5. 10. 1985
kM A. 1972, Chicago
N Alm 136 (1986) 343–361
- MENSCHING, Horst G., (Geographie)
5. 6. 1921
kM A. 1979, Hamburg
- MERXMÜLLER, Hermann, (Biosystematik, Systematische Botanik)
30. 8. 1920–8. 2. 1988
kM A. 1981, München
N Alm 139 (1988/89) 343–346
- MESSERLI, Bruno, (Physische Geographie)
17. 9. 1931
kM A. 1988, Bern
- MEUSEL, Hermann, (Botanik, Geobotanik)
2. 11. 1909–3. 1. 1997
kM A. 1981, Halle/Saale
- MEYER, Hermann v., (Paläontologie)
3. 9. 1801–2. 4. 1869
kM A. 1848, Frankfurt/Main
- MIEGHEM, Jacques van, (Meteorologie)
26. 10. 1905–31. 8. 1980
kM A. 1967, Brüssel
N Alm 132 (1982) 313–316
- MITSCHERLICH, Eilhard, (Chemie)
7. 1. 1794–28. 8. 1863
kM A. 1848, Berlin
N Alm 14 (1864) 172–177
- MITZOPOULOS, Maximos, (Geologie)
21. 9. 1896–27. 9. 1968
kM A. 1961, Athen
N Alm 119 (1969) 343–345
- MIYOSHI, Manabu, (Botanik)
6. 12. 1861–11. 5. 1939
kM A. 1935, Tokyo
N Alm 92 (1942) 199–208
- MOISSAN, Henri, (Chemie)
28. 9. 1852–20. 2. 1907
kM A. 1904, Paris
N Alm 57 (1907) 315–318
- MORGAN, Thomas Hunt, (Zoologie)
25. 9. 1866–4. 12. 1945
kM A. 1928, New York
N Alm 100 (1950) 358–367
- MORTENSEN, Hans, (Geographie)
17. 1. 1894–27. 5. 1964
kM A. 1962, Göttingen
N Alm 119 (1969) 291–298
- MÜLLER, Arno Hermann, (Paläontologie)
25. 8. 1916
kM A. 1981, Freiberg (Sachsen)
- MUELLER, Ivan I., (Geodäsie)
9. 1. 1930
kM A. 1983, Columbus (Ohio)
- MURALT, Alexander, (Physiologie)
19. 8. 1903–28. 5. 1990
kM A. 1949, Bern
N Alm 141 (1990/91) 325–329
- NACHUZRISCHVILI, Georgi Gia, (Botanik, Ökologie)
1. 6. 1932
kM A. 1986, Tiflis
- NÄGELI, Karl Wilhelm, (Botanik)
27. 3. 1817–10. 5. 1891
kM A. 1884, München
N Alm 41 (1891) 187–189
- NATHORST, Alfred Gabriel, (Geologie)
7. 11. 1850–20. 1. 1921
kM A. 1886, Stockholm
N Alm 71 (1921) 183–186
- NEUMAYER, Georg Balthasar v., (Meteorologie)
21. 6. 1826–24./25. 7. 1909
kM A. 1903, Hamburg
N Alm 60 (1910) 327–328
- NEWCOMB, Simon, (Astronomie)
12. 3. 1835–11. 7. 1909
kM A. 1904, Baltimore
N Alm 60 (1910) 329–333
- NILSSON-EHLE, Nils Hermann, (Botanik)
12. 2. 1873–29. 12. 1949
kM A. 1937, Lund
N Alm 100 (1950) 367–377
- NÖTH, Heinrich, (Anorganische Chemie)
20. 6. 1928
kM A. 1993, München
- NOWACKI, Witold, (Technische Mechanik)
20. 7. 1911–23. 8. 1986
kM A. 1972, Warschau
N Alm 137 (1987) 321–324
- OLSZAK, Waclaw, (Technik)
24. 10. 1902–8. 12. 1980
kM A. 1970, Warschau, Udine
N Alm 130 (1980) 350–354
- OSTWALD, Wilhelm, (Chemie)
21. 8./2. 9. 1853–3./4. 4. 1932
kM A. 1904, Leipzig
N Alm 82 (1932) 315–325
- OSIPOV, Juri Sergejewitsch, (Mathematik, Mechanik)
7. 7. 1936
kM A. 1996, Moskau

- PALMÉN, Erik Herbert, (Meteorologie)
31. 8. 1898–19. 3. 1985
kM A. 1958, Helsinki
N Alm 136 (1986) 331–333
- PANETH, Friedrich Adolf, (Chemie)
31. 8. 1887–17. 9. 1958
kM A. 1952, Durham (England)
N Alm 108 (1958) 480–484
- PANIZZA, Bartolomeo v., (Anatomie)
15. 8. 1785–17. 4. 1867
kM I. 1848, kM A. 1859, Pavia
N Alm 18 (1868) 217
- PARDÉ, Maurice, (Potamologie)
4. 12. 1893–14. 6. 1973
kM A. 1967, Grenoble
N Alm 124 (1974) 433–441
- PATAT, Franz, (Technische Chemie)
15. 5. 1906–11. 12. 1982
kM A. 1973, München
N Alm 133 (1983) 335–338
- PAULI, Wolfgang Josef, (Medizinische Chemie)
11. 9. 1869–4. 11. 1955
kM I. 1935, kM A. 1938, Zürich
N Alm 108 (1958) 458–460
- PAULING, Linus, (Chemie)
28. 2. 1901–19. 8. 1994
kM A. 1961, Pasadena
N Alm 145 (1994/95) 477–484
- PÉCSI, Márton, (Physische Geographie,
Geomorphologie)
29. 12. 1923
kM A. 1981, Budapest
- PERUTZ, Max, (Molekularbiologie)
19. 5. 1914
kM A. 1963, Cambridge
- PESCHL, Ernst Ferdinand, (Mathematik)
1. 9. 1906–9. 6. 1986
kM A. 1974, Bonn.
N Alm 136 (1986) 387–397
- PETERLIN, Anton, (Physik der
Hochpolymeren)
25. 9. 1908–24. 3. 1993
kM A. 1979, Washington D. C.
N Alm 145 (1994/95) 461–467
- PETERS, Gerd, (Psychiatrie u. Neurologie,
Neuropathologie)
8. 5. 1906–14. 3. 1987
kM A. 1973, München
N Alm 138 (1987/88) 329–332
- PETKOVIĆ, Kosta V., (Geologie)
13. 3. 1903–28. 5. 1987
kM A. 1958, Belgrad
N Alm 138 (1987/88) 339–340
- PETTENKOFER, Max R. v., (Hygiene)
3. 12. 1818–10. 2. 1901
kM A. 1874, München
N Alm 51 (1901) 286–290
- PETTERSSON, Hans, (Geophysik)
26. 8. 1888–25. 1. 1966
kM A. 1947, Göteborg
N Alm 119 (1969) 303–317
- PFANZAGL, Johann, (Mathematische Statistik)
2. 7. 1928
kM A. 1993, Köln
- PFEFFER, Wilhelm, (Botanik)
9. 3. 1845–31. 1. 1920
kM A. 1904, Leipzig
N Alm 70 (1920) 167–176
- PHILIPP, Walter, (Mathematik)
14. 12. 1936
kM A. 1994, Champaign (Illinois)
- PICHOT, Jean Pierre, (Psychiatrie)
3. 10. 1918
kM A. 1979, Paris
- PICK, Ernst Peter, (Medizinische Chemie)
18. 5. 1872–1. 1. 1960
kM I. 1931, kM A. 1938, New York
N Alm 110 (1960) 446–459
- PLÜCKER, Julius, (Physik)
16. 7. 1801–22. 5. 1868
kM A. 1860, Bonn
- POGGENDORFF, Johann Christian, (Physik)
29. 12. 1796–24. 1. 1877
kM A. 1848, Berlin
N Alm 27 (1877) 179–180
- POHL, Walter, (Geologie)
13. 10. 1941
kM A. 1991, Braunschweig
- PRIGOGINE, Ilya Vicomte, (Chemische
Physik)
25. 1. 1917
kM A. 1971, Brüssel
- PRINZ, Friedrich B., (Verfahrenstechnik)
16. 3. 1950
kM A. 1996, Stanford
- QUETELET, Lambert Adolphe,
(Meteorologie)
22. 2. 1796–17. 2. 1874
kM A. 1848, Brüssel
N Alm 24 (1874) 186–191

- RABL, Karl, (Anatomie)
2. 5. 1853–24. 12. 1917
kM I. 1893, wM 1899, kM A. 1904, Leipzig
N Alm 68 (1918) 260–274
- RAMDOHR, Paul Georg, (Mineralogie)
1. 1. 1890–8. 3. 1985
kM A. 1956, Heidelberg
N Alm 135 (1985) 353–356
- RAMON y CAYAL, Santiago, (Medizin)
1. 5. 1852–17. 10. 1934
kM A. 1926, Madrid
N Alm 85 (1935) 261–265
- RAMSAY, William Sir, (Physik, Chemie)
2. 10. 1852–23. 7. 1916
kM A. 1903, London
N Alm 67 (1917) 379–383
- RAMSAYER, Karl, (Geodäsie, Flugnavigation)
29. 9. 1911–24. 12. 1982
kM A. 1967, Stuttgart
N Alm 133 (1983) 339–340
- RAVEN, Peter H., (Botanik)
13. 6. 1936
kM A. 1992, St. Louis (Missouri)
- RAWER, Karl Maria, (Physik der hohen
Atmosphäre)
19. 4. 1913
kM A. 1982, Freiburg i. Br.
- RAYLEIGH, John William Baron, (Physik)
12. 11. 1842–3. 7. 1919
kM A. 1902, Cambridge, London
N Alm 70 (1920) 155–159
- REIDEMEISTER, Kurt, (Mathematik)
13. 10. 1893–8. 7. 1971
kM A. 1965, Göttingen
N Alm 122 (1972) 317–324
- REITER, Elmar Rudolf, (Meteorologie)
22. 2. 1928
kM A. 1973, Fort Collins (Colorado)
- RENNER, Otto, (Botanik)
25. 4. 1883–8. 7. 1960
kM I. 1944, kM A. 1945, München
N Alm 112 (1962) 429–435
- RICHTER, Oswald, (Botanik)
1. 6. 1876–8. 4. 1955
kM A. 1926, kM I. 1938, kM A. 1945, Brünn
N Alm 108 (1958) 450–458
- RICHTHOFEN, Ferdinand Frh. v.,
(Geographie)
5. 5. 1833–6. 10. 1905
kM A. 1880, Bonn, Berlin
N Alm 56 (1906) 304–308
- ROEDERER, Juan Gualterio, (Physik,
Geophysik)
2. 9. 1929
kM A. 1985, Fairbanks (Alaska)
- ROESKY, Herbert Walter, (Chemie)
6. 11. 1935
kM A. 1987, Göttingen
- ROSE, Heinrich, (Chemie)
6. 8. 1795–27. 1. 1864
kM A. 1848, Berlin
N Alm 14 (1864) 177–180
- ROSENBUSCH, Karl Henry, (Mineralogie)
24. 6. 1836–20. 1. 1914
kM A. 1904, Heidelberg
N Alm 64 (1914) 368–372
- ROSENKRANTZ, Alfred Johannes, (Geologie)
11. 11. 1898–8. 7. 1974
kM A. 1963, Kopenhagen
N Alm 125 (1975) 460–462
- ROSSAT-MIGNOD, Jean Marcel, (Physik)
17. 10. 1944–19. 8. 1993
kM A. 1993, Gif-sur-Yvette (Frankreich)
N Alm 144 (1993/94) 363–365
- ROSSBY, Carl Gustav, (Meteorologie)
28. 12. 1898–19. 8. 1957
kM A. 1955, Stockholm
N Alm 108 (1958) 463–468
- ROY, Maurice, (Technik)
7. 11. 1899–23. 6. 1985
kM A. 1966, Paris
N Alm 137 (1987) 307–312
- RUBNER, Max, (Physiologie)
2. 6. 1854–27. 4. 1932
kM A. 1921, Berlin
N Alm 82 (1932) 325–330
- SACKMANN, Horst, (Physikalische Chemie)
3. 2. 1921–2. 11. 1993
kM A. 1974, Halle-Wittenberg
N Alm 144 (1993/94) 355–364
- SAFAR, Peter, (Operative Medizin, Notfall- u.
Intensivmedizin)
12. 4. 1924
kM A. 1983, Pittsburgh
- SALOPEK, Marian, (Geologie)
23. 12. 1883–23. 2. 1967
kM A. 1965, Zagreb
N Alm 118 (1968) 267–273
- SANTINI, Giovanni R. v. (Astronomie)
30. 1. 1786–26. 6. 1877
wM 1847, kM A. 1866, Padua
N Alm 28 (1878) 159–160, 211–219

- SARNTHEIN-LOTICHIUS, Michael,
(Geologie)
15. 7. 1939
kM A. 1995, Kiel
- SCHADE, Arthur L., (Mikrobiologie)
12. 2. 1912
kM A. 1978, Bethesda (Maryland),
Washington D. C.
- SCHATZ, Gottfried, (Biochemie)
18. 8. 1936
kM A. 1993, Basel
- SCHINDEWOLF, Otto Heinrich,
(Paläontologie, Geologie)
7. 6. 1896–10. 6. 1971
kM A. 1959, Tübingen
N Alm 122 (1972) 313–317
- SCHLAGER, Wolfgang, (Geologie)
4. 11. 1938
kM A. 1994, Amsterdam
- SCHLEIDEN, Matthias Jakob v., (Botanik)
5. 4. 1804–23. 6. 1881
kM A. 1848, Jena, Dorpat
N Alm 32 (1882) 291
- SCHLÜTER, Arnulf, (Physik des flüssigen u.
gasförmigen Zustandes)
24. 8. 1922
kM A. 1991, München
- SCHMIDT, Eduard Oskar, (Zoologie)
21. 2. 1823–17. 1. 1886
kM I. 1870, kM A. 1871, Straßburg
N Alm 36 (1886) 183–185
- SCHMIDT, Johann Friedrich, (Astronomie)
26. 10. 1825–7. 2. 1884
kM A. 1883, Athen
N Alm 34 (1884) 204–209
- SCHMIDT, Ulrich, (Chemie)
24. 5. 1924
kM I. 1968, wM 1971, kM A. 1977, Stuttgart
- SCHMIDT, Wolfgang, (Mathematik)
3. 10. 1933
kM A. 1987, Boulder (Colorado)
- SCHNEIDER, Theodor Adam, (Mathematik)
7. 5. 1911–31. 10. 1988
kM A. 1986, Freiburg i. Br.
N Alm 139 (1988/89) 361–367
- SCHOLL, Roland, (Chemie)
30. 9. 1865–22. 8. 1945
kM I. 1916, kM A. 1916, kM I. 1938, kM A. 1945,
Dresden
N Alm 99 (1949) 306–312
- SCHREYER, Werner, (Mineralogie, Petrologie)
14. 11. 1930
kM A. 1985, Bochum
- SCHUCHERT, Charles, (Paläontologie)
3. 7. 1858–20. 11. 1942
kM A. 1930, New Haven (Connecticut)
N Alm 97 (1947) 317–320
- SCHÜTTE, Karl Heinrich, (Astronomie)
6. 2. 1898–6. 9. 1974
kM I. 1943, kM A. 1945, München
N Alm 125 (1975) 462–477
- SCHÜTTE, Kurt Wilhelm, (Mathematik, Logik)
14. 10. 1909
kM A. 1984, München
- SCHULTZ, Adolph Hans, (Anthropologie)
14. 11. 1891–26. 5. 1976
kM A. 1966, Zürich
N Alm 127 (1977) 486–490
- SCHULZ, Günter Viktor, (Physikalische
Chemie)
4. 10. 1905
kM A. 1973, Mainz
- SCHWAB, Georg Maria, (Physikalische
Chemie)
3. 2. 1899–23. 12. 1984
kM A. 1981, München
N Alm 135 (1985) 343–348
- SCHWABE, Kurt Walter, (Physikalische
Chemie, Elektrochemie)
29. 5. 1905–4. 12. 1983
kM A. 1973, Dresden , Leipzig
N Alm 134 (1984) 301–305
- SCHWANN, Theodor, (Physiologie)
7. 12. 1810–11. 1. 1882
kM A. 1878, Liège
N Alm 32 (1882) 291
- SCHWARZACHER, Walther, (Geologie)
2. 3. 1925
kM A. 1990, Belfast
- SCHWENDENER, Simon, (Botanik)
10. 2. 1829–27. 5. 1919
kM A. 1899, Berlin
N Alm 70 (1920) 149–155
- SEELIGER, Hugo, (Astronomie)
23. 9. 1849–2. 12. 1924
kM A. 1895, München
N Alm 75 (1925) 209–213
- SHAPLEY, Harlow, (Astronomie)
2. 11. 1885–20. 10. 1972
kM A. 1936, Cambridge (Mass.)
N Alm 123 (1973) 315–321

- SHULL, George Harrison, (Botanik)
15. 4. 1874–29. 9. 1954
kM A. 1939, Princeton (New Jersey)
N Alm 105 (1955) 412–415
- SIEBOLD, Karl Theodor v., (Zoologie)
16. 2. 1804–7. 4. 1885
kM A. 1865, München
- SIGL, Rudolf, (Geodäsie)
16. 3. 1928
kM A. 1984, München
- SIGMAR, Dieter Josef, (Plasmaphysik)
11. 4. 1935
kM A. 1996, Cambridge (Mass.)
- SIMON, Barry, (Mathematische u.
Theoretische Physik)
16. 4. 1946
kM A. 1990, Pasadena
- SIMPSON, George Clarke, (Meteorologie)
2. 9. 1878–1. 1. 1965
kM A. 1934, London
- SITTE, Peter, (Zellbiologie)
8. 12. 1929
kM A. 1994, Freiburg i. Br.
- SÓS, Vera, (Mathematik)
13. 4. 1905
kM A. 1995, Budapest
- SPENGLER, Erich, (Geologie)
27. 5. 1886–14. 3. 1962
kM A. 1956, Mainz
N Alm 112 (1962) 441–445
- STAAB, Heinz A., (Organische Chemie)
26. 3. 1926
kM A. 1988, Heidelberg
- STAHL, André, (Genetik, Zellbiologie)
29. 1. 1924
kM A. 1993, Aix-Marseille
- STAHL, Ernst, (Botanik)
21. 6. 1848–3. 12. 1919
kM A. 1910, Jena
N Alm 70 (1920) 163–167
- STAPF, Otto, (Botanik)
23. 3. 1857–4. 8. 1933
kM A. 1914, London
N Alm 84 (1934) 241–243
- STEFANOVITS, Paul, (Bodenkunde,
Umweltschutz)
24. 11. 1920
kM A. 1982, Gödöllő (Ungarn)
- STEIN, Erwin, (Baumechanik, Numerische
Mechanik)
5. 7. 1931
kM A. 1995, Hannover
- STEIN, Karl, (Mathematik)
1. 1. 1913
kM A. 1982, München
- STEINHEIL, Karl August v., (Physik)
12. 10. 1801–14. 9. 1870
kM A. 1848, München
N Alm 21 (1871) 205–222
- STENSIÖ-ANDERSSON, Erik Helge,
(Paläozoologie)
2. 10. 1891–11. 1. 1984
kM A. 1957, Stockholm
N Alm 134 (1984) 307–312
- STEPHANIDIS, Nikolaus K., (Mathematik)
27. 11. 1928
kM A. 1983, Thessaloniki
- STILLE, Hans, (Geologie)
8. 10. 1876–26. 12. 1966
kM A. 1956, Berlin
N Alm 117 (1967) 264–269
- STOCKER, Otto, (Botanik)
17. 12. 1888–15. 11. 1979
kM A. 1971, Darmstadt
N Alm 130 (1980) 339–343
- STRUBECKER, Karl, (Mathematik)
8. 8. 1904–19. 2. 1991
kM I. 1939, kM A. 1945, Karlsruhe
N Alm 141 (1990/91) 351–358
- STRUGGER, Siegfried, (Botanik)
9. 4. 1906–11. 12. 1961
kM A. 1957, Münster
N Alm 115 (1965) 401–408
- STRUNZ, Hugo, (Kristallographie,
Mineralogie)
24. 2. 1910
kM A. 1971, Berlin
- SÜRING, Reinhard, (Meteorologie)
15. 5. 1866–29. 12. 1950
kM I. 1942, kM A. 1945, Potsdam
N Alm 101 (1951) 424–428
- SUESS, Hans Eduard, (Geochemie)
16. 12. 1909–20. 9. 1993
kM A. 1967, San Diego
N Alm 144 (1993/94) 367–373
- SYMEONIDIS, Nikolaos, (Paläontologie,
Stratigraphie)
28. 8. 1930
kM A. 1993, Athen

- SZÁDECZKY-KARDOSS, Elemer, (Geochemie, Geologie)
10. 9. 1903–23. 8. 1984
kM A. 1974, Budapest
N Alm 135 (1985) 333–335
- SZEGŐ, Gabor, (Mathematik)
20. 1. 1895–7. 8. 1985
kM A. 1960, Stanford
N Alm 136 (1986) 335–342
- TAMMAN, Gustav, (Chemie)
28. 5. 1861–17. 12. 1938
kM A. 1922, Göttingen
N Alm 89 (1939) 222–223
- TÁRCZY-HORNOCH, Antal, (Geodäsie, Markscheidekunde, Geophysik und Technikgeschichte)
13. 10. 1900–16. 1. 1986
kM A. 1976, Sopron
N Alm 136 (1986) 375–379
- TAUSSKY-TODD, Olga, (Mathematik)
30. 8. 1906–7. 10. 1995
kM A. 1975, Pasadena
N Alm 146 (1995/96) 421–433
- TERZAGHI, Karl, (Technik)
2. 10. 1883–25. 10. 1963
kM I. 1932, wM 1937, kM A. 1945, Cambridge (Mass.)
N Alm 113 (1963) 546–550
- THOMSON, George Paget Sir, (Physik)
3. 5. 1892–10. 9. 1975
kM A. 1961, Cambridge
N Alm 126 (1976) 509–514
- TIEGHEM, Philippe van, (Botanik)
19. 4. 1839–28. 4. 1914
kM A. 1890, Paris
N Alm 64 (1914) 372–377
- TIETZE, Heinrich, (Mathematik)
31. 8. 1880–17. 2. 1964
kM A. 1959, München
N Alm 114 (1964) 360–377
- TIGERSTEDT, Robert Adolf, (Physiologie)
28. 2. 1853–3. 12. 1923
kM A. 1920, Helsinki
N Alm 74 (1924) 174–176
- TIMMERHAUS, Klaus Dieter, (Chemisches Ingenieurwesen, Kältetechnik)
10. 9. 1924
kM A. 1976, Boulder (Colorado)
- TOBIAS, Philipp Valentine, (Anatomie, Humanbiologie, Paläoanthropologie)
14. 10. 1925
kM A. 1978, Johannesburg
- TOBIEN, Heinz, (Paläontologie)
8. 4. 1911–14. 3. 1993
kM A. 1973, Mainz
N Alm 144 (1993/94) 349–354
- TÖNDURY, Gian, (Anatomie, Histologie, Embryologie)
17. 3. 1906–15. 3. 1985
kM A. 1972, Zürich
N Alm 135 (1985) 357–360
- TOEPLER, August, (Physik)
7. 9. 1836–6. 3. 1912
kM A. 1874, Dresden
N Alm 62 (1912) 343–344
- TOMITA, Tsuneo, (Physiologie)
8. 10. 1908–23. 6. 1991
kM A. 1980, Tokyo, New Haven (Connecticut)
N Alm 142 (1991/92) 403–411
- TROLL, Carl, (Geographie)
24. 12. 1899–21. 7. 1975
kM A. 1955, Bonn
N Alm 127 (1977) 470–477
- TSCHERMAK-SEYSENEGG, Armin v., (Physiologie)
21. 9. 1870–9. 10. 1952
kM I. 1915, kM A. 1919, Prag, Regensburg
N Alm 102 (1952) 374–385
- UNNA, Klaus Robert, (Pharmakologie)
30. 7. 1908–26. 6. 1987
kM A. 1983, Chicago
N Alm 138 (1987/88) 341–352
- UNTERSTEINER, Norbert, (Meteorologie, Glaziologie)
24. 2. 1926
kM A. 1992, Seattle
- VALLOIS, Henri Victor, (Paläontologie)
11. 4. 1889–26. 8. 1981
kM A. 1961, Paris
N Alm 132 (1982) 327–331
- VARESCHI, Volkmar, (Botanik, Vegetationsökologie)
25. 5. 1906–6. 3. 1991
kM A. 1982, Caracas
N Alm 142 (1991/92) 395–402
- VENING-MEINESZ, Felix Andries, (Geodäsie)
30. 7. 1887–10. 8. 1966
kM A. 1947, Utrecht
N Alm 117 (1967) 258–264
- VERSCHUER, Otmar Frh. v., (Anthropologie)
16. 7. 1896–8. 8. 1969
kM A. 1959, Münster
N Alm 122 (1972) 307–311

- VOGEL, Emanuel, (Organische Chemie)
2. 12. 1927
kM A. 1994, Köln
- VOGEL, Hermann Karl, (Astronomie)
3. 4. 1841–13. 8. 1907
kM A. 1897, Potsdam
N Alm 58 (1908) 298–301
- VOGL, Otto, (Polymerchemie)
6. 11. 1927
kM A. 1985, Amherst (Mass.), New York
- VOIT, Karl v., (Physiologie)
31. 10. 1831–31. 1. 1908
kM A. 1902, München
N Alm 58 (1908) 304–305
- WÄNKE, Heinrich, (Kosmochemie)
5. 9. 1928
kM A. 1994, Mainz
- WAGNER, Richard, (Physiologie)
23. 10. 1893–29. 12. 1970
kM A. 1954, München
N Alm 121 (1971) 316–327
- WALDEYER-HARTZ, Wilhelm, (Anatomie)
6. 10. 1836–23. 1. 1921
kM A. 1907, Berlin
N Alm 71 (1921) 186–192
- WALDMEIER, Max, (Astronomie)
18. 4. 1912
kM A. 1955, Zürich
- WALLER, Hans Dierck, (Innere Medizin,
Hämatologie, Onkologie u. Immunologie)
29. 5. 1926
kM A. 1983, Tübingen
- WALTER, Heinrich, (Botanik)
21. 10. 1898–15. 10. 1989
kM A. 1969, Stuttgart–Hohenheim
N Alm 140 (1989/90) 321–326
- WANNAGAT, Ulrich, (Anorganische Chemie)
31. 5. 1923
kM A. 1972, Braunschweig
- WARBURG, Emil, (Physik)
9. 3. 1846–28. 7. 1931
kM A. 1908, Berlin
N Alm 82 (1932) 312–314
- WEBER, Ernst Heinrich, (Anatomie)
24. 6. 1795–26. 1. 1878
kM A. 1848, Göttingen
N Alm 28 (1878) 160
- WEBER, Hermann Robert, (Zoologie)
27. 11. 1899–18. 11. 1956
wM 1940, kM A. 1945, Straßburg, Tübingen
N Alm 110 (1960) 399–404
- WEBER, Max Wilhelm, (Zoologie)
5. 12. 1852–7. 2. 1937
kM A. 1922, Amsterdam
N Alm 88 (1938) 267–269
- WEGNER, Gerhard, (Polymerchemie,
Physikalische Chemie)
3. 1. 1940
kM A. 1996, Mainz
- WEISMANN, August, (Zoologie)
17. 1. 1834–5. 11. 1914
kM A. 1911, Freiburg i. Br.
N Alm 65 (1915) 339–342
- WEISSKOPF, Viktor Friedrich, (Theoretische
Physik)
19. 9. 1908
kM A. 1964, Cambridge (Mass.)
- WEIZSÄCKER, Carl-Friedrich Frh. v., (Physik,
Philosophie)
28. 6. 1912
kM A. 1966, Hamburg
- WERTHEIM, Wilhelm, (Physik)
22. 2. 1815–20. 1. 1861
kM A. 1848, Paris
N Alm 11 (1861) 176–189
- WESS, Julius, (Theoretische Physik,
Feldtheorie)
5. 12. 1934
kM A. 1983, München
- WETTSTEIN, Diter H. v., (Physiologie,
Genetik, Botanik)
20. 9. 1929
kM A. 1995, Kopenhagen
- WIBERG, Egon, (Chemie)
3. 6. 1901–24. 11. 1976
kM A. 1967, München
N Alm 127 (1977) 497–499
- WIEN, Wilhelm, (Physik)
13. 1. 1864–30. 8. 1928
kM A. 1917, München
N Alm 79 (1929) 186–192
- WIESER, Heinz Gregor, (Neurologie)
25. 3. 1943
kM A. 1991, Zürich
- WILD, Heinrich, (Meteorologie)
17. 12. 1833–5./7. 9. 1902
kM A. 1888, St. Petersburg
N Alm 53 (1903) 278–280
- WILHELMY, Herbert, (Geographie)
4. 2. 1910
kM A. 1970, Tübingen

- WILKE, F. Ludwig, (Bergbaukunde u. Bergwirtschaftslehre)
12. 11. 1931
kM A. 1987, Berlin
- WILKE, Günther, (Organische Chemie)
23. 2. 1925
kM A. 1983, Mühlheim-Ruhr
- WILLSTÄTTER, Richard, (Chemie)
13. 8. 1872–3. 8. 1942
kM A. 1920, Muralto/Locarno
N Alm 99 (1949) 296–306
- WILMANN, Wolfgang, (Innere Medizin)
20. 5. 1929
kM A. 1996, München
- WILSON, Edmund B., (Zoologie)
19. 10. 1856–3. 3. 1939
kM A. 1932, New York
N Alm 89 (1939) 224–225
- WINKLER, Hans, (Botanik)
23. 4. 1877–22. 11. 1945
kM I. 1939, kM A. 1945, Hamburg
N Alm 98 (1948) 243–250
- WINKLER, Helmut Gustav, (Mineralogie)
3. 4. 1915–10. 11. 1980
kM A. 1969, Göttingen
N Alm 132 (1982) 321–325
- WITT, Horst Tobias, (Physikalische Chemie)
1. 3. 1922
kM A. 1976, Berlin
- WOLF, Helmut, (Geodäsie)
2. 5. 1910–6. 6. 1994
kM A. 1978, Bonn
- WOLF, Ulrich, (Anthropologie, Humangenetik)
2. 1. 1933
kM A. 1991, Freiburg i. Br.
- WOODWARD, Robert Burns, (Chemie)
10. 4. 1917–8. 7. 1979
kM A. 1959, Cambridge (Mass.)
N Alm 129 (1979) 341–344
- WURTZ, Charles Adolphe, (Chemie)
26. 11. 1817–12. 5. 1884
kM A. 1880, Paris
N Alm 34 (1884) 209–212
- ZACHAU, Hans Georg, (Physiologische Chemie)
16. 5. 1930
kM A. 1985, München
- ZAHN, Helmut, (Textilchemie, Makromolekulare Chemie)
13. 6. 1916
kM A. 1967, Aachen
- ZENKER, Wolfgang, (Medizin)
14. 2. 1925
kM I. 1971, wM 1972, kM A. 1977, Zürich
- ZIRKEL, Ferdinand, (Mineralogie)
20. 5. 1838–11. 6. 1912
kM A. 1883, Leipzig
N Alm 63 (1913) 392–394
- ZITTEL, Karl Alfred R. v., (Paläontologie)
25. 9. 1839–5. 1. 1904
kM A. 1900, München
N Alm 54 (1904) 341–344
- ZSIGMONDY, Richard Adolf, (Chemie)
1. 4. 1865–23./24. 9. 1929
kM A. 1924, Göttingen
N Alm 80 (1930) 262–268
- ZUFFARDI, Piero, (Angewandte Geologie, Lagerstättenforschung)
10. 11. 1916
kM A. 1989, Mailand

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

EHRENMITGLIEDER

- AMIRA, Karl, (Deutsches Recht)
8. 3. 1848–22. 6. 1930
kM A. 1912, EM 1917
N Alm 81 (1931) 221–239
- ASCOLI, Graziadio Isaia, (Sprachwissenschaften)
16. 7. 1829–21. 1. 1907
kM A. 1872, EM 1896
N Alm 57 (1907) 352–353
- BAETHGEN, Friedrich, (Geschichte)
30. 7. 1890–18. 6. 1972
kM A. 1956, EM 1958
N Alm 123 (1973) 373–377
- BANCROFT, George, (Geschichte)
3. 10. 1800–17. 1. 1891
EM 1890
N Alm 41 (1891) 234–235

- BOECKH, August, (Altertumskunde)
24. 11. 1785–3. 8. 1867
EM 1855
N Alm 18 (1868) 171–173
- BÖHTLINGK, Otto, (Indologie)
11. 6. 1815–1. 4. 1904
kM A. 1864, EM 1895
N Alm 54 (1904) 388–390
- BOPP, Franz, (Indologie)
14. 9. 1791–23. 10. 1867
EM 1860
N Alm 18 (1868) 174–176
- BOSSE, Lothar, (Statistik)
10. 6. 1914–29. 8. 1996
EM 1980
- BRANDI, Karl, (Geschichte)
20. 5. 1868–9. 3. 1946
kM A. 1936, EM 1938
N Alm 97 (1947) 255–278
- BRUNN, Heinrich R. v., (Klassische Archäologie)
23. 1. 1822–23. 7. 1894
kM A. 1886, EM 1887
N Alm 45 (1895) 242–243
- BRUNNER, Heinrich, (Rechtsgeschichte)
21. 6. 1840–11. 8. 1915
kM A. 1895, EM 1903
N Alm 66 (1916) 407–422
- CONZE, Alexander, (Klassische Archäologie)
10. 12. 1831–19. 7. 1914
kM I. 1869, wM 1872, kM A. 1877, EM 1908
N Alm 85 (1915) 441–452
- CURTIUS, Ernst, (Klassische Archäologie)
2. 9. 1814–11. 7. 1896
EM 1895
N Alm 47 (1897) 283–286
- CURTIUS, Georg, (Klassische Philologie)
16. 4. 1820–12. 8. 1885
EM 1885
N Alm 36 (1886) 162–164
- DELISLE, Leopold, (Geschichte)
24. 10. 1826–21. 7. 1910
kM A. 1876, EM 1887
N Alm 61 (1911) 444–450
- DEVOTO, Giacomo, (Sprachwissenschaft)
19. 7. 1897–25. 12. 1974
EM 1973
N Alm 125 (1975) 557–562
- DIELS, Hermann Alexander, (Klassische Philologie)
18. 5. 1848–4. 6. 1922
kM A. 1900, EM 1917
N Alm 73 (1923) 206–211
- DIEZ, Friedrich Christian, (Romanistik)
15. 3. 1794–29. 5. 1876
kM A. 1848, EM 1861
N Alm 27 (1877) 139–141
- DÖLLINGER, Johann, (Kirchengeschichte)
28. 2. 1799–10. 1. 1890
kM A. 1869, EM 1870
N Alm 40 (1890) 176–178
- DÜMMLER, Ernst Ludwig, (Geschichte)
2. 1. 1830–11. 9. 1902
kM A. 1875, EM 1902
N Alm 53 (1903) 315–317
- EDWARDS, Iorwerth Eiddon, (Ägyptologie)
21. 7. 1909–23. 9. 1996
EM 1995
- EHRLE, Franz Kardinal, (Kirchengeschichte)
17. 10. 1845–31. 3. 1934
EM 1931
N Alm 84 (1934) 272–280
- EINAUDI, Luigi, (Nationalökonomie)
24. 3. 1874–30. 10. 1961
kM A. 1951, EM 1952
N Alm 112 (1962) 367–369
- FESTUGIÈRE, André-Jean, (Klassische Philologie)
15. 3. 1898–13. 8. 1982
EM 1959
N Alm 133 (1983) 363–371
- FRINGS, Theodor, (Germanistik)
23. 7. 1886–6. 6. 1968
kM A. 1953, EM 1956
N Alm 118 (1968) 313–317
- FUHRMANN, Horst, (Mittelalterliche Geschichte)
22. 6. 1926
kM A. 1972, EM 1989
- GAMILLSCHEG, Ernst, (Romanistik)
28. 10. 1887–18. 3. 1971
kM I. 1940, kM A. 1945, EM 1958
N Alm 121 (1971) 373–381
- GARDINER, Alan Henderson Sir, (Ägyptologie)
29. 3. 1879–19. 12. 1963
EM 1958
N Alm 115 (1965) 282–306

- GIESEBRECHT, Friedrich Wilhelm v., (Geschichte)
5. 3. 1814–18. 12. 1889
kM A. 1871, EM 1886
N Alm 40 (1890) 174–176
- GOMBRICH, Ernst Hans Sir, (Kunstgeschichte)
30. 3. 1909
EM 1991
- GRASSBERGER, Roland, (Strafrecht, Strafprozeßrecht u. Kriminologie)
12. 5. 1905–10. 8. 1991
EM 1976
N Alm 142 (1991/92) 465–472
- GRIMM, Jakob L., (Deutsche Philologie)
4. 1. 1785–20. 9. 1863
EM 1848
N Alm 14 (1864) 61–64
- GUIZOT, Francois P., (Geschichte)
4. 10. 1787–12. 9. 1874
EM 1848
N Alm 25 (1875) 137–144
- HARNACK, Adolf v., (Kirchengeschichte)
7. 5. 1851–10. 6. 1930
EM 1917
N Alm 82 (1932) 204–206
- HERMANN, Johann Gottfried, (Klassische Philologie)
28. 11. 1772–31. 12. 1848
EM 1848
N FS (1852) 36–37
- HOOPS, Johannes Ludwig, (Anglistik)
20. 7. 1865–14. 4. 1949
kM A. 1920, EM 1940
N Alm 99 (1949) 235–240
- JOUGUET, Pierre Felix, (Alte Geschichte)
14. 5. 1869–9. 7. 1949
EM 1947
N Alm 100 (1950) 280–292
- KÁLLAY de NAGY-KÁLLÓ, Benjamin, (Geschichte)
22. 12. 1839–13. 7. 1903
EM 1891
- KASTNER, Walther, (Nationalökonomie, Finanzwissenschaft, Handels- u. Wechselrecht)
11. 5. 1902–31. 3. 1994
EM 1975
N Alm 144 (1993/94) 441–446
- KEHR, Paul, (Geschichte)
28. 12. 1860–10. 11. 1944
kM A. 1928, EM 1933
N Alm 95 (1945) 192–199
- KERN, Heinrich, (Sanskrit)
6. 4. 1833–4. 7. 1917
kM A. 1903, EM 1904
N Alm 68 (1918) 419–422
- KOSCHAKER, Paul, (Römisches Recht)
19. 4. 1879–1. 6. 1951
kM A. 1931, EM 1936
N Alm 103 (1953) 361–367
- KRAUS, Carl v., (Germanistik)
20. 4. 1868–9. 4. 1952
kM I. 1910, kM A. 1911, kM I. 1913, kM A. 1917, EM 1939
N Alm 102 (1952) 323–335
- LAUN, Rudolf Edl. v., (Allgemeine Staatslehre)
1. 1. 1882–20. 1. 1975
kM A. 1956, EM 1961
N Alm 125 (1975) 562–565
- LEHMANN, Edgar, (Geographie u. Kartographie)
25. 3. 1905–24. 11. 1990
EM 1987
N Alm 143 (1992/93) 409–416
- LENEL, Otto, (Römisches Recht)
13. 12. 1849–7. 2. 1935
EM 1922
N Alm 85 (1935) 309–377
- LEPSIUS, Karl Richard, (Ägyptologie)
23. 12. 1810–10. 7. 1884
EM 1868
N Alm 35 (1885) 155–157
- LESKIEN, August, (Slavistik)
8. 7. 1840–20. 9. 1916
kM A. 1898, EM 1907
N Alm 67 (1917) 481–499
- LESKY, Erna, (Geschichte der Medizin)
22. 5. 1911–15. 11. 1986
kM I. 1965, EM 1973
N Alm 137 (1987) 381–385
- LITTMANN, Enno, (Orientalistik)
16. 9. 1875–4. 5. 1958
kM A. 1923, EM 1950
N Alm 108 (1958) 348–352
- LITTRÉ, Maxim. Paul, (Philologie)
1. 2. 1801–2. 6. 1881
EM 1875
N Alm 32 (1882) 177–182
- MAI, Angelo Kardinal, (Paläographie u. klassische Philologie)
7. 3. 1782–9. 9. 1854
EM 1848
N Alm 6 (1856) 54–57

- MARINATOS, Spyridon, (Klassische Archäologie)
3. 11. 1901–1. 10. 1974
kM A. 1958, EM 1962
N Alm 124 (1974) 493–513
- MASPERO, Gaston Camille Sir, (Ägyptologie)
23. 6. 1846–30. 6. 1916
kM A. 1895, EM 1908
N Alm 67 (1917) 476–481
- MEINECKE, Friedrich, (Geschichte)
30. 10. 1862–6. 2. 1954
EM 1932
N Alm 104 (1954) 333–342
- MELICHAR, Erwin, (Rechtswissenschaft)
26. 9. 1913
EM 1983
- MERCATI, Giovanni Kardinal, (Geschichte)
17. 12. 1866–22. 8. 1957
kM A. 1947, EM 1950
N Alm 107 (1957) 345–352
- MEYER, Eduard, (Alte Geschichte)
25. 1. 1855–31. 8. 1930
kM A. 1912, EM 1923
N Alm 82 (1932) 207–215
- MEYER-LÜBKE, Wilhelm, (Romanistik)
30. 1. 1861–4. 10. 1936
kM I. 1899, wM 1903, kM A. 1915, EM 1928
N Alm 87 (1937) 324–331
- MITTEIS, Ludwig Hermann, (Römisches u. deutsches Recht)
17. 3. 1859–26./27. 12. 1921
kM A. 1895, EM 1916
N Alm 72 (1922) 227–261
- MOMMSEN, Theodor, (Römische Geschichte)
30. 11. 1817–1. 11. 1903
kM A. 1870, EM 1877
- MONTELIUS, Gustav Oskar, (Urgeschichte)
9. 9. 1843–5. 11. 1921
EM 1921
N Alm 72 (1922) 224–227
- MÜLLER, Friedrich Max, (Indologie)
6. 12. 1823–28. 10. 1900
EM 1897
N Alm 51 (1901) 331–335
- MURRAY, George Gilbert, (Klassische Philologie)
2. 1. 1866–20. 5. 1957
kM A. 1927, EM 1947
N Alm 107 (1957) 330–336
- NEUGEBAUER, Otto, (Geschichte der Mathematik)
26. 5. 1899–19. 2. 1990
kM A. 1970, EM 1987
N Alm 140 (1990) 381–386
- NIGRA, Constantino Graf v., (Romanistik)
11. 6. 1828–1. 7. 1907
kM A. 1892, EM 1904
N Alm 58 (1908) 340–341
- NÖLDECKE, Theodor, (Semitische Philologie)
2. 3. 1836–25. 12. 1930
kM A. 1887, EM 1907
N Alm 81 (1931) 239–255
- PANZER, Friedrich, (Germanistik)
4. 9. 1870–18. 3. 1956
kM A. 1937, EM 1942
N Alm 106 (1956) 366–376
- PENZL, Herbert, (Germanistik)
2. 9. 1910–1. 9. 1995
EM 1991
N Alm 146 (1995/96) 443–451
- PERTZ, Georg Heinrich, (Geschichte)
28. 3. 1795–7. 10. 1876
EM 1848
N Alm 27 (1877) 141–142
- PFEIFFER, Rudolf, (Klassische Philologie)
28. 9. 1889–6. 5. 1979
kM A. 1955, EM 1972
N Alm 129 (1979) 351–358
- PIRCHEGGER, Hans, (Geschichte)
30. 8. 1875–1. 10. 1973
EM 1970
N Alm 124 (1974) 482–493
- RAU, Karl Heinrich, (Nationalökonomie)
23. 11. 1792–18. 3. 1870
EM 1849
N Alm 20 (1870) 141–143
- RAWLINSON, Henry Sir, (Archäologie)
11. 4. 1810–5. 3. 1895
EM 1882
N Alm 45 (1895) 244–246
- REINAUD, Joseph Toussaint, (Orientalistik)
4. 12. 1795–14. 6. 1867
EM 1848
N Alm 20 (1870) 143–145
- RISCH, Ernst, (Indogermanische Sprachwissenschaft)
9. 10. 1911–1. 9. 1988
EM 1987
N Alm 139 (1988/89) 369–375

- RITTER, Karl, (Geographie)
7. 8. 1779–28. 9. 1859
EM 1848
N Alm 10 (1860) 91–101
- ROBERT, Louis, (Epigraphik u.
Altertumswissenschaft)
15. 2. 1904–31. 5. 1985
kM A. 1948, EM 1959
N Alm 135 (1985) 387–398
- ROSSI, Giovanni Battista de, (Archäologie)
22. 2. 1822–20. 9. 1894
kM A. 1870, EM 1877
N Alm 45 (1895) 243–244
- ROTH, Walter Rudolf, (Indologie)
3. 4. 1821–24. 6. 1895
EM 1880
N Alm 46 (1896) 244
- SALIS, Jean Rudolf v., (Neuere Geschichte)
12. 12. 1901–14. 7. 1996
EM 1992
- SCHADEWALDT, Wolfgang, (Klassische
Philologie)
15. 3. 1900–10. 11. 1974
kM A. 1952, EM 1974
N Alm 124 (1974) 514–523
- SCHRAMM, Percy Ernst, (Geschichte)
14. 10. 1894–12. 11. 1970
kM A. 1952, EM 1964
N Alm 121 (1971) 368–372
- SCHRÖDER, Edward Karl, (Deutsche
Philologie)
18. 5. 1858–9. 2. 1942
kM A. 1916, EM 1937
N Alm 92 (1942) 244–272
- SCHULTE, Aloys, (Geschichte)
2. 8. 1857–14. 2. 1941
kM A. 1927, EM 1935
N Alm 91 (1941) 313–322
- SCHWARTZ, Eduard, (Klassische Philologie)
22. 8. 1858–13. 2. 1940
kM A. 1922, EM 1932
N Alm 90 (1940) 236–246
- SEMPER, Gottfried, (Kunstgeschichte)
29. 11. 1803–15. 5. 1879
EM 1877
N Alm 29 (1879) 136–138
- SIEVERS, Eduard, (Deutsche Philologie)
25. 11. 1850–30. 3. 1932
kM A. 1902, EM 1918
N Alm 82 (1932) 215–233
- SNELL, Bruno, (Klassische Philologie)
18. 6. 1896–31. 10. 1986
kM A. 1964, EM 1975
N Alm 137 (1987) 375–379
- SPERL, Hans, (Rechts- u. Staatswissenschaft)
13. 11. 1861–3. 3. 1959
EM 1942
N Alm 109 (1959) 355–369
- STAIGER, Emil, (Germanistik)
8. 2. 1908–28. 4. 1987
EM 1975
N Alm 138 (1987/88) 445–447
- STEINACKER, Harold, (Mittelalterliche
Geschichte)
26. 5. 1875–29. 1. 1965
kM I. 1932, EM 1964
N Alm 115 (1965) 306–335
- STICKLER, Alfons Maria Kardinal, (Kirchliche
Rechtsgeschichte)
23. 8. 1910
kM A. 1972, EM 1986
- THOMSEN, Wilhelm L., (Sprachwissenschaft)
25. 1. 1842–12. 5. 1927
EM 1902
N Alm 77 (1927) 270–272
- TYLOR, Edward Burnett, (Ethnologie)
2. 10. 1832–2. 1. 1917
kM A. 1908, EM 1911
N Alm 67 (1917) 500–506
- USENER, Hermann, (Klassische Philologie)
23. 10. 1834–21. 10. 1905
kM A. 1887, EM 1904
N Alm 56 (1906) 335–340
- VOGT, Joseph, (Alte Geschichte)
23. 6. 1895–14. 7. 1986
EM 1971
N Alm 137 (1987) 369–374
- WACKERNAGEL, Jakob, (Sprachwissenschaft)
11. 12. 1853–22. 5. 1938
kM A. 1923, EM 1932
N Alm 88 (1938) 354–356
- WAGNER, Adolf, (Staatswissenschaft)
25. 3. 1835–8. 11. 1917
kM A. 1904, EM 1915
N Alm 68 (1918) 423–424
- WAITZ, Georg, (Geschichte)
9. 10. 1813–24. 5. 1886
kM A. 1869, EM 1877
N Alm 36 (1886) 162

- WARTBURG-BOOS, Walther v., (Romanistik)
18. 5. 1888–15. 8. 1971
EM 1965
N Alm 122 (1972) 340–346
- WEBER, Friedrich Albrecht, (Indologie)
17. 2. 1825–30. 11. 1901
kM A. 1887, EM 1896
N Alm 52 (1902) 297–299
- WILAMOWITZ-MOLLENDORFF, Ulrich v.,
(Klassische Philologie)
22. 12. 1848–25. 9. 1931
kM A. 1909, EM 1922
N Alm 82 (1932) 198–203
- WILCKEN, Ulrich, (Alte Geschichte)
18. 12. 1862–10. 12. 1944
kM A. 1929, EM 1938
N Alm 95 (1945) 199–228
- WILSON, Horace Hayman, (Indologie)
26. 9. 1786–8. 5. 1860
EM 1848
N Alm 11 (1861) 134–136
- WÖLFFLIN, Heinrich, (Kunstgeschichte)
21. 6. 1864–19. 7. 1945
kM A. 1917, EM 1931
N Alm 97 (1947) 278–281
- WOPFNER, Hermann, (Geschichte)
21. 5. 1876–10. 5. 1963
kM I. 1934, EM 1953
N Alm 113 (1963) 449–464
- WUNDT, Wilhelm Maximilian, (Philosophie)
16. 8. 1832–31. 8. 1920
kM A. 1909, EM 1918
- ZELLER, Eduard Gottlob, (Philosophie)
22. 1. 1814–19. 3. 1908
EM 1890
N Alm 58 (1908) 342–343
- ZWIEDINEK-SÜDENHORST, Otto Edl. v.,
(Nationalökonomie)
24. 2. 1871–4. 8. 1957
kM A. 1951, EM 1954
N Alm 107 (1957) 336–345

WIRKLICHE UND KORRESPONDIERENDE MITGLIEDER IM INLAND

- ACHAM, Karl, (Philosophie)
15. 11. 1939
kM I. 1992, wM 1994
- ADAMOVICH, Ludwig, (Staatsrecht)
30. 4. 1890–23. 9. 1955
wM 1945
N Alm 105 (1955) 347–355
- ALRAM, Michael, (Numismatik)
18. 4. 1956
kM I. 1996
- ANDRIAN-WERBURG, Ferdinand Reichsfrh. v.,
(Anthropologie)
20. 9. 1835–10. 4. 1914
kM I. 1904
N Alm 64 (1914) 454–457
- ANKERSHOFEN, Gottlieb Frh. v., (Geschichte)
22. 8. 1795–6. 3. 1860
kM I. 1848, wM 1855
N Alm 10 (1860) 86–88
- ANTONICEK, Theophil, (Musikwissenschaft)
22. 11. 1937
kM I. 1984, wM 1995
- ANTONIOLLI, Walter, (Staatslehre,
Verwaltungsrecht)
30. 12. 1907
kM I. 1961, wM 1963
- APPELT, Heinrich, (Geschichte)
25. 6. 1910
kM I. 1962, wM 1964
- ARNBERGER, Erik, (Geographie u.
Kartographie)
22. 4. 1917–25. 8. 1987
kM I. 1968, wM 1971
N Alm 138 (1987/88) 407–418
- ARNDTS-ARNESBERG, Ludwig R. v.,
(Römisches Recht)
19. 8. 1803–1. 3. 1878
wM 1872
N Alm 28 (1878) 137–148
- ARNETH, Alfred R. v., (Geschichte)
10. 7. 1819–30. 7. 1897
kM I. 1858, wM 1862
Präs. 1879–1897, Vizepräs. 1869–1879
N Alm 48 (1898) 245–256
- ARNETH, Joseph Calasanz R. v., (Archäologie
u. Numismatik)
12. 8. 1791–31. 10. 1863
wM 1847
N Alm 14 (1864) 49–57
- ARNIM, Hans v., (Klassische Philologie)
14. 9. 1859–25. 5. 1931
kM I. 1903, wM 1906, kM A. 1914, wM 1922
N Alm 81 (1931) 211–219

- ASCHBACH, Joseph R. v., (Geschichte)
29. 4. 1801–25. 4. 1882
kM I. 1855, wM 1856
N Alm 32 (1882) 157–168
- AUER-WELSBACH, Alois R. v.,
(Buchdrucktechnik)
11. 5. 1813–10. 7. 1869
wM 1847
N Alm 20 (1870) 108–109
- BAEHR, Rudolf, (Romanische Philologie)
6. 1. 1922
kM I. 1976
- BALTL, Hermann, (Österreichische u.
deutsche Rechtsgeschichte,
Verfassungsgeschichte)
2. 2. 1918
kM I. 1968, wM 1974
- BAUER, Adolf, (Geschichte des Altertums)
5. 3. 1855–12. 1. 1919
kM I. 1904, wM 1916
N Alm 69 (1919) 210–227
- BAUER, Johannes Baptist, (Patrologie,
Bibelwissenschaft, Ökumenische Theologie)
21. 1. 1927
kM I. 1987
- BAUER, Wilhelm, (Geschichte)
31. 5. 1877–23. 11. 1953
kM I. 1931, wM 1938
N Alm 103 (1953) 345–361
- BAUERNFELD, Eduard R. v., (Deutsche
Philologie)
13. 1. 1802–9. 8. 1890
kM I. 1848
N Alm 41 (1891) 228–234
- BEER, Adolf, (Geschichte)
27. 2. 1831–7. 5. 1902
kM I. 1873, wM 1892
N Alm 53 (1903) 307–313
- BEIDTEL, Ignaz, (Staatswissenschaft)
15. 1. 1783–15. 5. 1865
kM I. 1851
N Alm 18 (1868) 169–171
- BEIJER, Agne, (Theaterwissenschaft)
24. 12. 1888–16. 3. 1975
kM I. 1967
N Alm 125 (1975) 581–583
- BELOW, Georg v., (Geschichte)
19. 1. 1858–20. 10. 1927
kM I. 1916
N Alm 78 (1928) 259–263
- BENNDORF, Otto, (Klassische Archäologie)
13. 9. 1838–2. 1. 1907
kM I. 1877, wM 1883
N Alm 57 (1907) 350–351
- BERGMANN, Ernst R. v., (Numismatik)
4. 2. 1844–26. 4. 1892
kM I. 1880
N Alm 42 (1892) 233–234
- BETZ, Artur, (Römische Geschichte,
Altertumskunde u. Epigraphik)
14. 3. 1905
kM I. 1960
ausgetreten 1977
- BICK, Josef, (Klassische Philologie)
22. 5. 1880–5. 4. 1952
kM I. 1945
N Alm 102 (1952) 342–347
- BICKELL, Gustav, (Semitische Philologie)
7. 7. 1838–25. 1. 1906
kM I. 1892
N Alm 56 (1906) 347–351
- BIETAK, Manfred, (Ägyptologie, Syrisch-
palästinensische Archäologie)
6. 10. 1940
kM A. 1981, kM I. 1989, wM 1993
- BIRK, Ernst R. v., (Geschichte)
15. 12. 1810–18. 5. 1891
kM I. 1848, wM 1851
N Alm 41 (1891) 226–228
- BIRKHAN, Helmut, (Germanistik, Ältere
Deutsche Sprache u. Literatur)
1. 2. 1938
kM I. 1975, wM 1994
- BISCHOFF, Ferdinand, (Rechtswissenschaften)
24. 4. 1826–16. 8. 1915
kM I. 1875
N Alm 66 (1916) 393–403
- BISCHOFF, Friedrich Alexander, (Sinologie)
18. 5. 1928
km A. 1991, kM I. 1994
- BITTNER, Ludwig, (Geschichte)
19. 2. 1877–3. 4. 1945
kM I. 1924, wM 1934
N Alm 95 (1945) 183–192
- BITTNER, Maximilian, (Semitische Sprachen)
12. 4. 1869–7. 4. 1918
kM I. 1912, wM 1913
N Alm 68 (1918) 350–351
- BLUMBERGER, Friedrich, (Geschichte)
17. 12. 1778–14. 4. 1864
kM I. 1848
N Alm 14 (1864) 57–59

- BOBEK, Hans, (Geographie)
17. 5. 1903–15. 2. 1990
kM I. 1952, wM 1953
N Alm 140 (1989/90) 351–364
- BÖHM-BAWERK, Eugen R. v., (Politische Ökonomie)
12. 2. 1851–27. 8. 1914
kM I. 1900, wM 1902
Präs. 1911–1914, Vizepräs. 1907–1911
N Alm 65 (1915) 328–332
- BÖHMER, Johann Friedrich, (Geschichte)
22. 4. 1795–22. 10. 1863
kM I. 1848
N Alm 14 (1864) 64–67
- BOLLER, Anton, (vergleichende Sprachwissenschaft, Indologie, Sanskrit)
2. 1. 1811–19. 1. 1869
kM I. 1848, wM 1857
N Alm 19 (1869) 237–239
- BORCHHARDT, Jürgen, (Klassische Archäologie)
25. 2. 1936
kM I. 1995
- BORMANN, Eugen, (Alte Geschichte)
6. 10. 1842–4. 3. 1917
kM I. 1890, wM 1910
N Alm 67 (1917) 454–466
- BORSODORF, Axel, (Geographie, Kulturgeographie)
8. 3. 1948
kM A. 1994, wM 1995
- BOUFFIER, Willy, (Betriebswirtschaftslehre)
15. 12. 1903–26. 12. 1969
kM I. 1968
N Alm 120 (1970) 382–386
- BRANDENSTEIN, Wilhelm, (Sprachwissenschaften)
23. 10. 1898–1. 12. 1967
kM I. 1965
N Alm 118 (1968) 336–343
- BRANDL, Alois, (Anglistik)
21. 6. 1855–5. 2. 1940
kM A. 1917, kM I. 1938
N Alm 90 (1940) 258–261
- BRENTANO, Franz, (Philosophie)
16. 1. 1838–17. 3. 1917
kM I. 1876
N Alm 67 (1917) 506–518
- BRETHOLZ, Berthold, (Geschichte)
9. 7. 1862–27. 11. 1936
kM I. 1914
N Alm 87 (1937) 332–335
- BREU, Josef, (Geographie, Kartographie)
5. 1. 1914
kM I. 1982
- BRINKMANN, Richard, (Deutsche Philologie, Deutsche Literaturwissenschaft)
16. 6. 1921
kM I. 1983
- BRUCKMANN, Gerhart, (Statistik)
9. 1. 1932
kM I. 1971, wM 1972
- BRÜCH, Josef, (Romanistik)
1. 8. 1886–27. 3. 1962
kM I. 1956
N Alm 112 (1962) 374–383
- BRUNNER, Karl, (Anglistik)
8. 6. 1887–26. 4. 1965
kM I. 1946, wM 1952
N Alm 115 (1965) 259–272
- BÜDINGER, Max, (Geschichte)
1. 4. 1828–22. 2. 1902
kM I. 1870, wM 1877
N Alm 52 (1902) 295–297
- BÜHLER, Johann Georg, (Indische Philologie)
19. 7. 1837–8. 4. 1898
kM I. 1883, wM 1885
N Alm 48 (1898) 284–287
- BULHART, Vinzenz, (Klassische Philologie)
28. 12. 1885–18. 5. 1965
kM I. 1963
N Alm 115 (1965) 385–387
- BURGSTALLER, Manfred, (Strafrecht)
13. 9. 1939
kM I. 1994
- BUSSON, Arnold, (Geschichte)
28. 5. 1844–7. 7. 1892
kM I. 1884
N Alm 43 (1893) 300–302
- BYDLINSKI, Franz, (Zivilrecht, Juristische Methodenlehre)
20. 11. 1931
kM I. 1985, wM 1993
- CASTLE, Eduard, (Germanistik)
7. 11. 1875–8. 6. 1959
kM I. 1945
N Alm 109 (1959) 374–412
- CHMEL, Joseph, (Geschichte)
18. 3. 1798–28. 11. 1858
wM 1847
N Alm 9 (1859) 83–90

- CHRISTIAN, Viktor, (Orientalische Philologie)
30. 3. 1885–28. 5. 1963
kM I. 1938, wM 1939
N Alm 113 (1963) 421–436
- CSÁKY, Moritz, (Neuere u. Österreichische
Geschichte)
3. 4. 1936
kM I. 1991
- CUNTZ, Hermann Albert, (Römische
Altertumskunde)
10. 9. 1865–1. 12. 1932
kM I. 1920
N Alm 83 (1933) 223–232
- CZERMAK, Wilhelm, (Ägyptologie)
10. 9. 1888–13. 3. 1953
kM I. 1939, wM 1945
N Alm 103 (1953) 296–303
- CZERNY, Albin, (Geschichte)
19. 2. 1821–7. 7. 1900
kM I. 1898
N Alm 51 (1901) 330–331
- CZOERNIG, Karl Frh. v., (Statistik)
5. 5. 1804–5. 10. 1889
kM I. 1849
N Alm 40 (1890) 178–181
- DALFEN, Joachim, (Klassische Philologie)
4. 11. 1936
kM I. 1993
- DEGENFELD-SCHONBURG, Ferdinand Graf v.,
(Politische Ökonomie)
1. 3. 1882–11. 3. 1952
kM I. 1945
N Alm 103 (1953) 371–382
- DEMELIUS, Heinrich, (Privatrecht)
2. 11. 1893–6. 2. 1987
kM I. 1961, wM 1962
N Alm 137 (1987) 355–358
- DEMUS, Otto, (Kunstgeschichte)
4. 11. 1902–17. 11. 1990
kM I. 1953, wM 1955
N Alm 141 (1990/91) 359–369
- DENGEL, Ignaz Philipp, (Geschichte)
22. 6. 1872–9. 9. 1947
kM I. 1947
N Alm 98 (1948) 210–213
- DENIFLE, Heinrich Joseph, (Geschichte)
16. 1. 1844–10. 6. 1905
kM I. 1888
N Alm 56 (1906) 340–342
- DESSEWFFY, Emil Graf v., (Geschichte)
24. 2. 1814–10. 1. 1866
wM 1847, ausgetreten 1849
- DIEMER, Josef, (Germanistik)
16. 3. 1807–3. 6. 1869
kM I. 1848, wM 1848
N Alm 20 (1870) 110–112
- DIERKER, Egbert, (Volkswirtschaftslehre)
2. 1. 1941
kM I. 1993, wM 1996
- DIETRICH, Margret, (Theaterwissenschaft)
19. 2. 1920
kM I. 1964, wM 1981
- DOBESCH, Gerhard, (Alte Geschichte,
Römische Geschichte)
15. 9. 1939
kM I. 1980, wM 1984
- DÖRPFELD, Wilhelm, (Klassische
Archäologie)
26. 12. 1853–25. 4. 1940
kM A. 1930, kM I. 1938
N Alm 90 (1940) 279–286
- DONIN, Richard Kurt, (Kunstgeschichte)
4. 6. 1881–1. 5. 1963
kM I. 1951
N Alm 113 (1963) 486–488
- DOPSCH, Alfons, (Geschichte)
14. 6. 1868–1. 9. 1953
kM I. 1903, wM 1909
N Alm 103 (1953) 304–320
- DOPSCH, Heinz, (Vergleichende
Landesgeschichte)
1. 11. 1942
kM I. 1994
- DOSTAL, Walter, (Völkerkunde)
15. 5. 1928
kM I. 1977, wM 1993
- DRESSLER, Wolfgang Ulrich, (Allgemeine u.
angewandte Sprachwissenschaft)
22. 12. 1939
kM I. 1979, wM 1992
- DUDA, Herbert Wilhelm, (Turkologie u.
Islamkunde)
18. 1. 1900–16. 2. 1975
kM I. 1948
N Alm 125 (1975) 578–581
- DUDÍK, Beda Franz, (Geschichte)
29. 1. 1815–18. 1. 1890
kM I. 1865
N Alm 40 (1890) 181–183

- DVOŘÁK, Max, (Kunstgeschichte)
24. 6. 1874–8. 2. 1921
kM I. 1914, wM 1920
N Alm 71 (1921) 253–259
- EDER, Karl Franz, (Geschichte)
10. 9. 1889–1. 5. 1961
kM I. 1955
N Alm 111 (1961) 371–381
- EDLAUER, Franz, (Rechtsphilosophie)
5. 9. 1798–22. 8. 1866
kM I. 1851
N Alm 17 (1867) 166–167
- EGGER, Hermann, (Kunstgeschichte)
7. 12. 1873–24. 4. 1949
kM I. 1931
N Alm 99 (1949) 259–263
- EGGER, Josef, (Geschichte)
16. 8. 1839–20. 6. 1903
kM I. 1893
N Alm 54 (1904) 386–388
- EGGER, Rudolf, (Römische Geschichte)
11. 4. 1882–7. 5. 1969
kM I. 1929, wM 1937
N Alm 119 (1969) 363–382
- EICHLER, Albert, (Anglistik)
26. 4. 1879–8. 12. 1953
kM I. 1944
N Alm 103 (1953) 437–449
- EICHLER, Fritz, (Klassische Archäologie)
12. 10. 1887–16. 1. 1971
kM I. 1946, wM 1950
N Alm 121 (1971) 341–352
- EICHNER, Heiner, (Indogermanische Sprachwissenschaft)
10. 9. 1942
kM I. 1995
- EITELBERGER-EDELBERG, Rudolf v., (Kunstgeschichte)
14. 4. 1817–18. 4. 1885
kM I. 1860
N Alm 35 (1885) 157–162
- D'ELVERT, Christian R. v., (Geschichte)
11. 4. 1803–28. 11. 1896
kM I. 1883
N Alm 46 (1896) 240–243
- ENDLICHER, Stephan, (Orientalistik)
24. 6. 1804–28. 3. 1849
wM 1847, ausgetreten 1848
- ENGEL-JANOSI, Friedrich v., (Geschichte)
18. 2. 1893–7. 3. 1978
kM I. 1963
N Alm 128 (1978) 358–369
- ENGELBRECHT, August, (Klassische Philologie)
14. 3. 1861–14. 4. 1925
kM I. 1899, wM 1921
N Alm 75 (1925) 243–255
- ENZINGER, Moriz, (Germanistik)
30. 12. 1891–4. 10. 1975
kM I. 1951, wM 1963
N Alm 126 (1976) 566–584
- ERBEN, Karl Jaromír, (Geschichte)
7. 11. 1811–21. 11. 1870
kM I. 1862
N Alm 21 (1871) 116–117
- ERBEN, Wilhelm, (Geschichte)
3. 12. 1864–7. 4. 1933
kM I. 1915, wM 1932
N Alm 83 (1933) 207–213
- ERHARD, Albert, (Kirchengeschichte)
17. 10. 1845–23. 9. 1940
kM I. 1900, wM 1901, kM A. 1902, wM 1938
N Alm 91 (1941) 245–250
- ERISMANN, Theodor, (Philosophie)
16. 9. 1883–2. 12. 1961
kM I. 1955
N Alm 112 (1962) 369–374
- ERMACORA, Felix, (Staatslehre)
13. 10. 1923–24. 2. 1995
kM I. 1971
N Alm 145 (1994/95) 595–599
- ETTMAYER, Karl, (Romanistik)
22. 7. 1874–24. 3. 1938
kM I. 1923, wM 1927
N Alm 88 (1938) 319–324
- EXNER, Franz Seraphin, (Philosophie)
28. 8. 1802–21. 6. 1853
wM 1848
N Alm 5 (1855) 91–100
- FEIL, Josef, (Geschichte)
20. 6. 1811–29. 10. 1862
kM I. 1851, wM 1858
N Alm 13 (1863) 52–59
- FEUCHTERSLEBEN, Ernst Frh. v., (Philosophie)
29. 4. 1806–3. 9. 1849
wM 1848
N FS (1852) 38–40

- FICHTENAU, Heinrich, (Geschichte des Mittelalters, Historische Hilfswissenschaften)
10. 12. 1912
kM I. 1954, wM 1963
- FICKER, Adolf, (Statistik)
14. 6. 1816–12. 3. 1880
wM 1870
N Alm 30 (1880) 133–140
- FICKER, Julius R. v., (Geschichte)
30. 4. 1826–10. 7. 1902
kM I. 1860, wM 1866
N Alm 53 (1903) 313–315
- FIEDLER, Josef R. v., (Geschichte)
17. 3. 1819–30. 6. 1908
kM I. 1858, wM 1864
N Alm 59 (1909) 346–351
- FILLITZ, Hermann, (Kunstgeschichte)
20. 4. 1924
kM I. 1966, wM 1982
- FILZ, Michael, (Geschichte)
12. 4. 1777–19. 2. 1854
kM I. 1848
N Alm 5 (1855) 105–107
- FINSINGER, Jörg, (Betriebswirtschaftslehre)
28. 10. 1950
kM I. 1994
- FIRNHABER, Friedrich, (Geschichte)
18. 2. 1818–19. 9. 1860
kM I. 1853
N Alm 11 (1861) 127–128
- FISCHER, Josef, (Geographie)
19. 3. 1858–26. 10. 1944
kM I. 1934
N Alm 95 (1945) 239–250
- FISCHER, Manfred M.,
(Wirtschaftsgeographie, Geoinformatik)
25. 2. 1947
kM I. 1996
- FISCHER, Maximilian, (Geschichte)
10. 8. 1782–26. 12. 1851
kM I. 1851
N FS (1852) 46
- FLOTZINGER, Rudolf, (Musikwissenschaft)
22. 9. 1939
kM I. 1989
- FLÜGEL, Gustav Lebrecht, (Orientalistik)
18. 2. 1802–5. 7. 1870
kM I. 1848
N Alm 21 (1871) 119
- FÖDERMAYR, Franz, (Vergleichende Musikwissenschaft)
13. 9. 1933
kM I. 1983
- FOLTINEK, Herbert, (Englische u. Amerikanische Sprache u. Literatur)
29. 4. 1930
kM I. 1973, wM 1980
- FOURNIER, August, (Geschichte)
19. 6. 1850–18. 5. 1920
kM I. 1910
N Alm 70 (1920) 273–284
- FRAST, Johann v., (Geschichte)
8. 4. 1786–30. 1. 1850
kM I. 1848
N FS (1852) 44–46
- FRAUWALLNER, Erich, (Indologie)
28. 12. 1898–5. 7. 1974
kM I. 1940, wM 1955
N Alm 124 (1974) 476–481
- FREY, Dagobert, (Kunstgeschichte)
23. 4. 1883–13. 5. 1962
kM I. 1950
N Alm 112 (1962) 383–400
- FRIEDJUNG, Heinrich, (Geschichte)
18. 1. 1851–14. 7. 1920
kM I. 1909, wM 1919
N Alm 71 (1921) 225–232
- FRIESINGER, Herwig, (Ur- u. Frühgeschichte)
5. 3. 1942
kM I. 1985, wM 1993
Skr. 1995
- FRODL-KRAFT, Eva, (Kunstgeschichte)
29. 9. 1916
kM I. 1979
- FUCHS, Adalbert Franz, (Geschichte)
12. 9. 1868–15. 11. 1930
kM I. 1930
N Alm 81 (1931) 219–221
- GAISBERGER, Joseph, (Klassische Archäologie)
6. 1. 1792–6. 9. 1871
kM I. 1851
N Alm 22 (1872) 229
- GERAMB, Viktor R. v., (Volkskunde)
24. 3. 1884–8. 1. 1958
kM I. 1948
N Alm 108 (1958) 362–374

- GERSTINGER, Hans, (Klassische Philologie)
23. 12. 1885–2. 7. 1971
kM I. 1939, wM 1952
N Alm 121 (1971) 353–368
- GEYER, Rudolf, (Semitische Philologie)
28. 6. 1861–15. 9. 1929
kM I. 1919, wM 1924
N Alm 80 (1930) 193–200
- GIERACH, Erich, (Germanistik)
23. 11. 1881–16. 12. 1943
kM A. 1927, kM I. 1938
N Alm 94 (1944) 212–223
- GINDELY, Anton, (Geschichte)
3. 9. 1829–24. 10. 1892
kM I. 1861, wM 1870
N Alm 43 (1893) 296–300
- GLAISE-HORSTENAU, Edmund v.,
(Geschichte)
27. 2. 1882–20. 7. 1946
kM I. 1939, ausgetreten 1945
- GLEISPACH, Wenzeslaus Graf v., (Strafrecht)
22. 8. 1876–12. 3. 1944
kM I. 1925, wM 1928, kM A. 1934, wM 1938
N Alm 94 (1944) 191–198
- GÖBL, Robert, (Alte Geschichte, Antike
Numismatik)
4. 8. 1919
kM I. 1963, wM 1971
- GOLDBACHER, Alois, (Klassische Philologie)
27. 6. 1837–28. 4. 1924
kM I. 1919
N Alm 74 (1924) 220–224
- GOLDENTHAL, Jakob, (Orientalistik)
16. 4. 1815–27. 12. 1868
kM I. 1848
N Alm 19 (1869) 245–246
- GOLDINGER, Walter, (Geschichte,
Archivwissenschaften)
15. 3. 1910–15. 2. 1990
kM I. 1974
N Alm 141 (1990/91) 371–377
- GOMPERZ, Theodor, (Klassische Philologie)
29. 3. 1832–29. 8. 1912
kM I. 1868, wM 1882
N Alm 63 (1913) 463–467
- GOTTSCHALK, Hans Ludwig, (Arabistik)
24. 3. 1904–17. 7. 1981
kM I. 1964
N Alm 133 (1983) 387–389
- GRAF, Walter, (Musikwissenschaft)
20. 6. 1903–11. 4. 1982
kM I. 1962
N Alm 132 (1982) 381–386
- GRASBERGER, Franz, (Musikwissenschaft)
2. 11. 1915–25. 10. 1981
kM I. 1974, wM 1977
N Alm 131 (1981) 351–356
- GRASS, Nikolaus, (Deutsche Rechtsgeschichte,
Österreichische Verfassungs- u.
Verwaltungsgeschichte)
28. 7. 1913
kM I. 1970, wM 1976
- GRAUERT, Wilhelm Heinrich,
(Alte Geschichte)
25. 3. 1804–10. 1. 1852
wM 1851
N FS (1852) 40–42
- GREISENEGGER, Wolfgang,
(Theaterwissenschaft)
15. 1. 1938
kM I. 1995
- GRILLPARZER, Franz, (Schriftsteller)
15. 1. 1791–21. 1. 1872
wM 1847
N Alm 22 (1872) 211–225
- GROHMANN, Adolf, (Semitische Sprachen)
1. 3. 1887–21. 9. 1977
kM I. 1937, wM 1961
N Alm 128 (1978) 331–341
- GROSS, Lothar, (Geschichte)
13. 9. 1887–31. 5. 1944
kM I. 1936, wM 1942
N Alm 95 (1945) 160–163
- GRÜN, Oskar, (Betriebswirtschaftslehre)
13. 11. 1938
kM I. 1992
- GSCHNITZER, Franz, (Privatrecht)
19. 5. 1899–19. 7. 1968
kM I. 1954, wM 1964
N Alm 119 (1969) 358–363
- GÜNTHER, Adolf, (Wirtschaftswissenschaften)
21. 3. 1881–14. 1. 1958
kM I. 1941
N Alm 108 (1958) 374–378
- GÜNTHER, Anton, (Philosophie)
17. 11. 1783–24. 2. 1863
kM I. 1853
N Alm 13 (1863) 59–63

- GURLITT, Wilhelm, (Archäologie)
7. 3. 1844–13. 2. 1905
kM I. 1900
N Alm 55 (1905) 316–318
- GUSINDE, Martin, (Ethnologie,
Anthropologie)
29. 10. 1886–20. 10. 1969
kM I. 1967
N Alm 120 (1970) 379–382
- HABERLANDT, Michael, (Völkerkunde)
29. 9. 1860–14. 6. 1940
kM I. 1934
N Alm 91 (1941) 322–328
- HAFNER, Stanislaus, (Slavische Philologie)
13. 12. 1916
kM I. 1985
- HAGENEDER, Othmar, (Geschichte des
Mittelalters, Historische Hilfswissenschaften)
25. 7. 1927
kM I. 1984, wM 1992
- HALLER, Max, (Soziologie)
13. 3. 1947
kM I. 1994
- HAMANN, Günther, (Geschichte der Neuzeit)
12. 10. 1924–13. 10. 1994
kM I. 1970, wM 1974
N Alm 145 (1994/95) 501–510
- HAMM, Josef, (Slavistik)
3. 12. 1905–23. 11. 1986
kM I. 1964, wM 1966
N Alm 137 (1987) 339–344
- HAMMER-PURGSTALL, Joseph Frh. v.,
(Orientalistik)
9. 6. 1774–23. 11. 1856
wM 1847
Präs. 1847–1849
N Alm 8 (1858) 71–86
- HANKA, Wenzeslaus, (Slavistik)
10. 6. 1791–12. 1. 1861
kM I. 1848
N Alm 11 (1861) 129–134
- HANSEN-LÖVE, Aage Ansgar, (Slavistik)
28. 12. 1947
kM I. 1995
- HANSLIK, Rudolf, (Klassische Philologie)
15. 5. 1907–29. 6. 1982
kM I. 1959, wM 1962
N Alm 132 (1982) 345–350
- HANTSCH, Hugo, (Geschichte der Neuzeit)
15. 1. 1895–6. 8. 1972
kM I. 1951, wM 1958
N Alm 123 (1973) 338–367
- HARTEL, Wilhelm R. v., (Klassische Philologie)
28. 5. 1839–14. 1. 1907
kM I. 1871, wM 1875
Vizepräs. 1899–1907
N Alm 57 (1907) 347–349
- HASELSTEINER, Horst, (Geschichte Ostmittel-
u. Südosteuropas)
3. 4. 1942
kM I. 1993
- HASSINGER, Hugo, (Geographie)
8. 11. 1877–13. 3. 1952
kM I. 1931, wM 1934
N Alm 102 (1952) 277–290
- HAULER, Edmund, (Klassische Philologie)
17. 11. 1859–1. 4. 1941
kM I. 1900, wM 1913
N Alm 91 (1941) 306–313
- HAUPT, Josef, (Germanistik)
29. 7. 1820–22. 7. 1881
kM I. 1870, wM 1880
N Alm 32 (1882) 153–157, 183–222
- HAUPTMANN, Ferdinand, (Geschichte)
11. 5. 1919–26. 10. 1987
kM I. 1978
N Alm 138 (1987/88) 477–482
- HAUSMANN, Friedrich, (Geschichte des
Mittelalters, Historische Hilfswissenschaften)
2. 12. 1917
kM I. 1973
- HAUTHALER, Willibald Kaspar, (Geschichte)
5. 1. 1843–10. 12. 1922
kM I. 1920
N Alm 73 (1923) 199–206
- HAVERS, Wilhelm, (Sprachwissenschaft)
5. 1. 1879–2. 3. 1961
kM I. 1939, wM 1942
N Alm 111 (1961) 364–371
- HEBERDEY, Rudolf, (Klassische Archäologie)
10. 3. 1864–7. 4. 1936
kM I. 1911, wM 1920
N Alm 86 (1936) 318–331
- HEIDER, Gustav Frh. v., (Archäologie)
15. 10. 1819–15. 3. 1897
kM I. 1862
N Alm 47 (1897) 281–283
- HEINE-GELDERN, Robert Frh. v.,
(Völkerkunde)
16. 7. 1885–25. 5. 1968
kM I. 1953, wM 1954
N Alm 118 (1968) 273–286

- HEINRICH, Walter, (Nationalökonomie)
11. 7. 1902–25. 1. 1984
kM I. 1962
N Alm 134 (1984) 313–318
- HEINTEL, Erich, (Philosophie)
29. 3. 1912
kM I. 1975, wM 1978
- HEINZEL, Richard, (Germanistik)
3. 11. 1838–4. 4. 1905
kM I. 1874, wM 1879
N Alm 55 (1905) 313–316
- HELFERT, Josef Alexander Frh. v.,
(Geschichte)
3. 11. 1820–4. 4. 1905
kM I. 1874
N Alm 60 (1910) 387–391
- HETTNER, Alfred, (Geographie)
6. 8. 1859–31. 8. 1941
kM A. 1930, kM I. 1938
N Alm 95 (1945) 236–239
- HINTERHÄUSER, Hans, (Romanische
Philologie, Hispanistik)
12. 2. 1919
kM I. 1980, wM 1987
- HIRN, Josef, (Geschichte)
10. 7. 1848–7. 2. 1917
kM I. 1911
N Alm 67 (1917) 470–476
- HIRSCH, Hans, (Geschichte)
27. 12. 1878–20. 8. 1940
kM I. 1927, wM 1931
Sokr. 1938–1940
N Alm 91 (1941) 241–245
- HIRSCHFELD, Otto, (Alte Geschichte)
16. 3. 1843–27. 3. 1922
kM I. 1877
N Alm 72 (1922) 292–298
- HÖFLER, Alois Franz, (Pädagogik,
Philosophie)
6. 4. 1853–26. 2. 1922
kM I. 1916
N Alm 72 (1922) 269–273
- HÖFLER, Constantin R. v., (Geschichte)
26. 3. 1811–29. 12. 1897
kM I. 1851, wM 1867
N Alm 48 (1898) 258–283
- HÖFLER, Otto, (Germanistik)
10. 5. 1901–24. 8. 1987
kM I. 1956, wM 1964
N Alm 138 (1987/88) 385–406
- HÖFNER, Maria, (Orientalistik)
11. 10. 1900–5. 11. 1992
kM I. 1969
N Alm 143 (1992/93) 467–472
- HOERNES, Moritz, (Prähistorische
Archäologie)
29. 1. 1852–10. 7. 1917
kM I. 1916
N Alm 68 (1918) 426–432
- HOFFMANN, Alfred, (Geschichte)
11. 4. 1904–3. 7. 1983
kM I. 1957
N Alm 133 (1983) 429–433
- HOFFMANN, Emanuel, (Klassische Philologie)
11. 4. 1825–6. 12. 1900
kM I. 1872
N Alm 51 (1901) 324–325
- HOFMANN, Franz, (Rechtswissenschaft)
20. 6. 1845–25. 10. 1897
kM I. 1885, wM 1890
N Alm 48 (1898) 256–257
- HOLD-FERNECK, Alexander Frh. v.,
(Völkerrecht)
10. 10. 1875–25. 1. 1955
kM I. 1940
N Alm 105 (1955) 365–367
- HORAWITZ, Adalbert, (Geschichte)
23. 1. 1840–6. 11. 1888
kM I. 1881
N Alm 39 (1889) 190–193
- HUBER, Alphons, (Geschichte)
14. 10. 1834–23. 11. 1898
kM I. 1867, wM 1872
Gen. Sekr. 1893–1898, Sekr. 1890–1893
N Alm 49 (1899) 321–325
- HÜGEL, Karl Alexander Reichsfrh. v.,
(Geographie)
25. 4. 1796–2. 6. 1870
wM 1847
N Alm 21 (1871) 114–116
- HUNGER, Herbert, (Byzantinistik)
9. 12. 1914
kM I. 1959, wM 1962
Präs. 1973–1982, Vizepräs. 1970–1973,
Gen. Sekr. 1964–1970, Sekr. 1963–1964
- HUNGER, Hermann, (Assyrologie)
30. 6. 1942
kM I. 1990, wM 1995
- HUTER, Franz, (Geschichte, Österreichische
Geschichte)
14. 8. 1899
kM I. 1958, wM 1959

- HYE-GLUNEK, Anton Frh. v.,
(Rechtswissenschaft)
26. 5. 1807–8. 12. 1894
kM I. 1849
N Alm 45 (1895) 237–240
- INAMA-STERNEGG, Karl Theodor v.,
(Staatswissenschaften)
20. 1. 1843–28. 11. 1908
kM I. 1877, wM 1899
N Alm 60 (1910) 382–385
- ISSATSCHENKO, Alexander,
(Sprachwissenschaft)
21. 12. 1910–19. 3. 1978
kM I. 1973
N Alm 128 (1978) 369–375
- JÄGER, Albert, (Geschichte)
8. 12. 1801–10. 12. 1891
wM 1847
N Alm 42 (1892) 226–233
- JAGIĆ, Vatroslav R. v., (Slavistik)
6. 7. 1838–5. 8. 1923
kM I. 1887, wM 1888
N Alm 77 (1927) 239–246
- JAKSCH-WARTENHORST, August R. v.,
(Geschichte)
2. 1. 1859–3. 1. 1932
kM I. 1907
N Alm 82 (1932) 236–239
- JALKOTZY-DEGER, Sigrid, (Mykenologie,
Geschichte der frühen Kulturen des östlichen
Mittelmeerraumes)
3. 2. 1940
kM I. 1987, wM 1995
- JÁSZAY, Paul v., (Geschichte)
19. 2. 1809–29. 12. 1852
kM I. 1848
N Alm 4 (1854) 90–95
- JEDLICKA, Ludwig, (Neuere Geschichte)
26. 5. 1916–29. 4. 1977
kM I. 1975
N Alm 127 (1977) 567–570
- JELLINEK, Max Hermann, (Germanistik)
29. 5. 1868–6./7. 5. 1938
kM I. 1919
N Alm 88 (1938) 364–372
- JIREČEK, Joseph Constantín, (Geschichte)
24. 7. 1854–10. 1. 1918
kM I. 1891, wM 1898
N Alm 68 (1918) 352–419
- JIREČEK-SAMOKOV, Hermenegild R. v.,
(Slavistik)
13. 4. 1827–29. 12. 1909
kM I. 1874
N Alm 60 (1910) 387
- JOBST, Werner, (Archäologie)
12. 1. 1945
kM I. 1991
- JODL, Friedrich, (Philosophie)
23. 8. 1849–26. 1. 1914
kM I. 1899, wM 1910
N Alm 64 (1914) 446–452
- JÖRS, Paul, (Römisches Recht)
8. 10. 1856–26. 9. 1925
kM I. 1919, wM 1923
N Alm 76 (1926) 242–259
- JÜLG, Bernhard, (Sprachwissenschaft)
20. 8. 1825–14. 8. 1886
kM I. 1870, wM 1873
N Alm 37 (1887) 168–172
- JÜTHNER, Julius, (Klassische Philologie)
25. 6. 1866–17. 12. 1945
kM I. 1920
N Alm 96 (1946) 106–114
- JUNG, Julius, (Alte Geschichte)
11. 9. 1851–21. 6. 1910
kM I. 1901
N Alm 61 (1911) 439–441
- JUNKER, Hermann, (Ägyptologie)
29. 11. 1877–9. 1. 1962
kM I. 1914, wM 1919
N Alm 112 (1962) 329–355
- JUTZ, Leo, (Germanistik)
3. 3. 1889–6. 12. 1962
kM I. 1941, wM 1961
N Alm 113 (1963) 379–385
- KAINZ, Friedrich, (Philosophie)
4. 7. 1897–1. 7. 1977
kM I. 1950, wM 1955
N Alm 127 (1977) 510–516
- KALINKA, Ernst, (Klassische Philologie)
5. 2. 1865–15. 6. 1946
kM I. 1911, wM 1927
N Alm 97 (1947) 281–287
- KANDLER, Peter, (Geschichte, Archäologie)
23. 5. 1804–17. 1. 1872
wM 1853
N Alm 22 (1872) 225–227

- KARABACEK, Josef R. v., (Orientalistik)
20. 9. 1845–9. 10. 1918
kM I. 1882, wM 1888
Sokr. 1898–1918
N Alm 69 (1919) 187–198
- KARADŽIĆ, Vuk Stefanović, (Slavistik)
26. 10./7. 11. 1787–26. 1./7. 2. 1864
kM I. 1848
N Alm 14 (1864) 60–61
- KARAJAN, Theodor Georg R. v., (Germanistik)
22. 1. 1810–28. 4. 1873
wM 1848
Präs. 1866–1869, Vizepräs. 1851–1866
N Alm 23 (1873) 199–200; Alm 24 (1874)
195–213
- KASER, Max, (Römisches Recht, Bürgerliches
Recht)
21. 4. 1906–13. 1. 1997
kM A. 1956, kM I. 1971, wM 1972
- KATIČIĆ, Radoslav, (Klassische Philologie,
Sprachwissenschaft, Slavistik)
3. 7. 1930
kM I. 1981, wM 1989
- KEIBLINGER, Ignaz Franz, (Geschichte)
20. 9. 1797–3. 7. 1869
kM I. 1848
N Alm 20 (1870) 115–116
- KEIL, Josef, (Griechische Geschichte)
13. 10. 1878–13. 12. 1963
kM I. 1938, wM 1939
Gen. Sekr. 1945–1959
N Alm 114 (1964) 241–261
- KELLE, Johann v., (Germanistik)
15. 3. 1828–30. 1. 1909
kM I. 1892, wM 1893
N Alm 59 (1909) 351–358
- KELNHOFER, Fritz, (Geographie,
Kartographie)
19. 1. 1940
kM I. 1985
- KEMÉNY, Josef Graf v., (Geschichte)
11. 9. 1795–12. 9. 1855
wM 1847
N Alm 7 (1857) 72–78
- KENNER, Friedrich Edl. v., (Alte Geschichte,
Numismatik)
15. 7. 1834–28. 11. 1922
kM I. 1864, wM 1872
N Alm 73 (1923) 177–191
- KENNER, Hedwig, (Klassische Archäologie)
20. 4. 1910–11. 2. 1993
kM I. 1968
N Alm 143 (1992/93) 481–487
- KIESEWETTER, Raphael Georg Edl. v.,
(Musikwissenschaft)
29. 8. 1773–1. 1. 1850
kM I. 1849
N FS (1852) 43–44
- KINDERMANN, Heinz, (Theaterwissenschaft)
8. 10. 1894–3. 10. 1985
kM I. 1960, wM 1962
N Alm 135 (1985) 381–386
- KINK, Rudolf, (Geschichte)
24. 3. 1822–20. 8. 1864
kM I. 1854
N Alm 15 (1865) 157–158
- KIRSTE, Johann, (Orientalistik, Indologie)
1. 10. 1851–2. 5. 1920
kM I. 1902
N Alm 70 (1920) 254–256
- KIRSTEN, Ernst, (Griechische Geschichte)
2. 9. 1911–11. 2. 1987
kM I. 1971, wM 1974
N Alm 137 (1987) 359–367
- KLEIN, Hans-Dieter, (Philosophie)
13. 10. 1940
kM I. 1988, wM 1990
- KLEIN, Herbert, (Geschichte)
23. 1. 1900–23. 11. 1972
kM I. 1961
N Alm 123 (1973) 377–390
- KLEINMAYR, Hugo Edl. v., (Germanistik)
1. 11. 1882–19. 4. 1973
kM I. 1946
N Alm 123 (1973) 414–416
- KODER, Johannes, (Byzantinistik)
26. 7. 1942
kM I. 1989
- KÖNIG, Friedrich Wilhelm, (Geschichte des
Orients)
7. 6. 1897–5. 2. 1972
kM I. 1968
N Alm 122 (1972) 350–355
- KÖSTLER, Rudolf, (Kirchengeschichte)
15. 6. 1878–11. 2. 1952
kM I. 1943, wM 1947
N Alm 102 (1952) 272–277
- KOJA, Friedrich, (Staats- u. Verwaltungsrecht)
29. 1. 1933
kM I. 1990
- KOPPENSTEINER, Hans-Georg,
(Österreichisches u. Internationales Handels-
u. Wirtschaftsrecht, Bürgerliches Recht)
15. 6. 1936
kM I. 1993

- KOPPERS, Wilhelm, (Völkerkunde)
8. 2. 1886–23. 1. 1961
kM I. 1946, wM 1951
N Alm 111 (1961) 347–364
- KORNINGER, Siegfried, (Englische u. amerikanische Sprache u. Literatur)
8. 10. 1925
kM I. 1965
- KOZIOL, Herbert, (Anglistik)
5. 10. 1903–31. 12. 1986
kM I. 1956, wM 1961
N Alm 137 (1987) 345–353
- KRAELITZ-GREIFENHORST, Friedrich Edl. v., (Orientalistik)
12. 7. 1876–25. 2. 1932
kM I. 1920
N Alm 82 (1932) 239–242
- KRAFT, Viktor, (Philosophie)
4. 7. 1880–3. 1. 1975
kM I. 1950, wM 1954
N Alm 125 (1975) 519–557
- KRALIK-MEYERSWALDEN, Dietrich R. v., (Germanistik)
15. 8. 1884–27. 12. 1959
kM I. 1925, wM 1935
Skr. 1941–1945
N Alm 110 (1960) 330–356
- KRALL, Jakob, (Geschichte des Orients)
27. 7. 1857–27. 4. 1905
kM I. 1890
N Alm 55 (1905) 318–321
- KRANZMAYER, Eberhard, (Germanistik)
15. 5. 1897–13. 9. 1975
kM I. 1951, wM 1967
N Alm 126 (1976) 550–566
- KRAUS, Walther, (Klassische Philologie)
29. 12. 1902
kM I. 1958, wM 1961
- KRELLER, Hans, (Römisches Recht)
22. 4. 1887–14. 2. 1958
kM I. 1951, wM 1954
N Alm 108 (1958) 342–348
- KREMER, Alfred R. v., (Orientalistik)
13. 5. 1828–27. 12. 1889
kM I. 1876, wM 1878
N Alm 40 (1890) 183–188
- KRESTEN, Otto, (Byzantinistik)
27. 1. 1943
kM I. 1983, wM 1993
- KRETSCHMAYR, Heinrich, (Geschichte)
15. 7. 1870–21. 7. 1939
kM I. 1921
N Alm 90 (1940) 246–257
- KRETSCHMER, Paul, (Sprachwissenschaft)
2. 5. 1866–9. 3. 1956
kM I. 1902, wM 1909
N Alm 106 (1956) 338–366
- KROLL, Wilhelm, (Klassische Philologie)
7. 10. 1869–21. 4. 1939
kM A. 1935, kM I. 1938
N Alm 89 (1939) 294–297
- KRONES, Franz Xaver R. v., (Geschichte)
19. 11. 1835–17. 10. 1902
kM I. 1874
N Alm 53 (1903) 319–320
- KUBITSCHKE, Joseph Wilhelm, (Römische Altertumskunde)
28. 6. 1858–2. 10. 1936
kM I. 1904, wM 1918
N Alm 87 (1937) 290–323
- KUDLER, Joseph R. v., (Staatswissenschaften)
10. 10. 1786–6. 2. 1853
wM 1848
N Alm 4 (1854) 87–90
- KÜRSCHNER, Franz, (Geschichte)
23. 3. 1840–22. 8. 1882
kM I. 1875
N Alm 33 (1883) 154–158, 171–172
- KUHN, Alwin, (Romanistik)
13. 1. 1902–30. 6. 1968
kM I. 1958, wM 1963
N Alm 118 (1968) 301–307
- KVIČALA, Johann, (Klassische Philologie)
6. 5. 1834–10. 6. 1908
kM I. 1867
N Alm 59 (1909) 369–371
- LABUS, Johann, (Archäologie)
10. 4. 1775–6. 10. 1853
wM 1847
N Alm 5 (1855) 100–105
- LACH, Robert, (Musikwissenschaft)
29. 1. 1874–11. 9. 1958
kM I. 1919
N Alm 115 (1965) 335–347
- LANCKORONSKI-BRZEZIE, Karl Graf v., (Klassische Archäologie)
4. 11. 1848–15. 7. 1933
kM I. 1893
N Alm 84 (1934) 291–296

- LAYER, Max, (Staatsrecht)
17. 9. 1866–24. 1. 1941
kM I. 1934, wM 1940
N Alm 91 (1941) 251–267
- LECHNER, Karl, (Geschichte)
6. 5. 1897–5. 11. 1975
kM I. 1959
N Alm 125 (1975) 583–594
- LECHNER, Karl, (Betriebswirtschaftslehre)
3. 11. 1927–30. 10. 1982
kM I. 1970, wM 1973
N Alm 133 (1983) 373–379
- LEIDLMAIR, Adolf, (Geographie)
5. 6. 1919
kM I. 1972
- LEITSCH, Walter, (Osteuropäische
Geschichte)
26. 3. 1926
kM I. 1982, wM 1989
- LENDL, Egon, (Geographie)
1. 11. 1906–7. 1. 1989
kM I. 1964
N Alm 139 (1988/89) 395–398
- LENTZE, Hans, (Deutsche Rechtsgeschichte)
14. 3. 1909–24. 3. 1970
kM I. 1958, wM 1962
N Alm 120 (1970) 369–376
- LESER, Norbert, (Rechts- u. Staatsphilosophie)
31. 5. 1933
kM I. 1992
- LESKY, Albin, (Klassische Philologie)
7. 7. 1896–28. 2. 1981
kM I. 1942, wM 1950
Präs. 1969–1970, Vizepräs. 1963–1969,
Sokr. 1959–1963
N Alm 131 (1981) 341–350
- LHOTSKY, Alphons, (Geschichte)
8. 5. 1903–21. 6. 1968
kM I. 1946, wM 1950
N Alm 118 (1968) 286–300
- LIETZMANN, Hans, (Kirchengeschichte)
2. 3. 1875–25. 6. 1942
kM I. 1940
N Alm 93 (1943) 269–280
- LICHTENBERGER, Elisabeth, (Geographie)
17. 2. 1925
kM I. 1976, wM 1987
- LITTA, Pompeo Graf, (Geschichte)
24. 9. 1781–17. 8. 1852
wM 1847
N Alm 4 (1854) 85–87
- LOEHR, August O. R. v., (Geschichte)
31. 3. 1882–11. 7. 1965
kM I. 1933, wM 1945
N Alm 115 (1965) 273–282
- LOESCHE, Karl David, (Kirchengeschichte)
22. 8. 1855–7. 3. 1932
kM I. 1921
N Alm 82 (1932) 242–246
- LÖWY, Emanuel, (Klassische Archäologie)
1. 9. 1857–10./11. 2. 1938
kM I. 1921, wM 1929
N Alm 88 (1938) 306–319
- LOSERTH, Johann, (Geschichte)
1. 9. 1846–30. 8. 1936
kM I. 1896, wM 1933
N Alm 87 (1937) 281–290
- LOTT, Franz, (Philosophie)
28. 1. 1807–15. 2. 1874
kM I. 1860
N Alm 24 (1874) 214
- LUDWIG, Alfred, (Indologie)
9. 10. 1832–12. 6. 1912
kM I. 1897, wM 1899
N Alm 63 (1913) 461–463
- LUICK, Karl, (Anglistik)
27. 1. 1865–20. 9. 1935
kM I. 1909, wM 1915
N Alm 86 (1936) 278–285
- LUSCHIN-EBENGREUTH, Arnold R. v.,
(Rechtsgeschichte)
26. 8. 1841–6. 12. 1932
kM I. 1882, wM 1892
N Alm 83 (1933) 191–207
- LUTZ, Heinrich, (Geschichte)
20. 8. 1922–18. 5. 1986
kM I. 1968, wM 1973
N Alm 137 (1987) 325–337
- MAASS, Ferdinand, (Kirchengeschichte)
23. 11. 1902–15. 10. 1973
kM I. 1969
N Alm 124 (1974) 531–540
- MAASSEN, Friedrich, (Römisches Recht)
24. 9. 1823–9. 4. 1900
kM I. 1872, wM 1873
N Alm 50 (1900) 365–371
- MAHR, Alexander, (Nationalökonomie)
31. 1. 1896–14. 4. 1972
kM I. 1962, wM 1963
N Alm 122 (1972) 332–340

- MANTL, Wolfgang, (Allgemeine Staatslehre, Politikwissenschaft, Österreichisches Verfassungsrecht)
18. 3. 1939
kM I. 1993
- MAREŠ, Franz Wenzel, (Slavistik)
20. 12. 1922–3. 12. 1994
kM I. 1972, wM 1984
N Alm 145 (1994/95) 511–523
- MARTIN, Franz, (Geschichte)
22. 9. 1882–5. 12. 1950
kM I. 1937
N Alm 101 (1951) 399–406
- MARTINAK, Eduard, (Pädagogik u. Philosophie)
5. 9. 1859–3. 8. 1943
kM I. 1923
N Alm 94 (1944) 216–232
- MARTINO, Alberto, (Vergleichende Literaturwissenschaft)
28. 10. 1937
kM I. 1995
- MARTY, Anton, (Philosophie)
18. 10. 1847–1./2. 10. 1914
kM I. 1900
N Alm 65 (1915) 435–441
- MARX, Friedrich, (Klassische Philologie)
22. 4. 1859–17. 10. 1941
kM I. 1898, kM A. 1899, kM I. 1938
N Alm 92 (1942) 280–286
- MATIS, Herbert, (Wirtschafts- u. Sozialgeschichte)
22. 5. 1941
kM I. 1988, wM 1995
- MATSCHER, Franz, (Zivilgerichtliches Verfahren, Internationales Recht, Rechtsvergleichung)
19. 1. 1928
kM I. 1988, wM 1991
- MAYER, Hans, (Nationalökonomie)
7. 2. 1879–27. 10. 1955
kM I. 1932, wM 1941
N Alm 105 (1955) 355–365
- MAYER, Theodor, (Mittelalterliche Geschichte)
24. 8. 1883–26. 11. 1972
kM I. 1932, kM A. 1945, kM I. 1968
N Alm 123 (1973) 390–394
- MAYER-MALY, Theo, (Römisches Recht, Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht)
16. 8. 1931
kM I. 1979, wM 1983
- MAYRHOFER, Manfred Josef, (Indogermanische Sprachwissenschaft)
26. 9. 1926
kM I. 1967, wM 1968
Gen. Sekr. 1970–1973, Sekr. 1973–1982
- MAZAL, Otto, (Geschichte des Buch- u. Schriftwesens)
26. 7. 1932
kM I. 1992
- MEID, Wolfgang, (Sprachwissenschaft, Indogermanistik, Germanistik, Keltologie)
12. 11. 1929
kM I. 1974
- MEILLER, Andreas v., (Geschichte)
22. 12. 1812–30. 6. 1871
wM 1851
N Alm 22 (1872) 227–229
- MEINONG-HANDSCHUCHSHEIM, Alexius v., (Philosophie)
17. 7. 1853–27. 11. 1920
kM I. 1906, wM 1914
N Alm 71 (1921) 232–241
- MEISTER, Richard, (Pädagogik u. Philosophie)
5. 2. 1881–11. 6. 1964
kM I. 1931, wM 1934
Präs. 1951–1963, Vizepräs. 1945–1951
N Alm 114 (1964) 267–311
- MELL, Anton, (Geschichte)
7. 6. 1865–14. 12. 1940
kM I. 1928
N Alm 91 (1941) 333–336
- MENGER, Karl, (Nationalökonomie)
23. 2. 1840–26. 2. 1921
kM I. 1903, wM 1904
N Alm 71 (1921) 241–252
- MENZEL, Adolf, (Rechts- u. Staatswissenschaft)
9. 7. 1857–12. 8. 1938
kM I. 1917, wM 1925
N Alm 88 (1938) 345–353
- MERINGER, Rudolf, (Sprachwissenschaften)
9. 3. 1859–11. 2. 1931
kM I. 1910
N Alm 81 (1931) 262–273
- MERKL, Adolf, (Staatsrecht)
23. 3. 1890–22. 8. 1970
kM I. 1951
N Alm 121 (1971) 388–392
- MESSNER, Johannes, (Philosophie, Sozialethik u. Rechtsphilosophie)
16. 2. 1891–12. 2. 1984
kM I. 1961
N Alm 134 (1984) 319–324

- METZELTIN, Michael, (Sprachwissenschaft, Romanistik)
8. 7. 1943
kM I. 1994
- MEWALDT, Johannes, (Klassische Philologie)
29. 4. 1880–1. 5. 1964
kM I. 1932, wM 1937
N Alm 114 (1964) 261–266
- MEYER, Gustav, (Sprachwissenschaft)
25. 11. 1850–29. 8. 1900
kM I. 1891
N Alm 51 (1901) 325–330
- MIKLOSICH, Franz R. v., (Slavistik)
20. 11. 1813–7. 3. 1891
kM I. 1848, wM 1851
Skr. 1866–1870
N Alm 41 (1891) 219–226
- MILTNER, Franz, (Alte Geschichte)
28. 10. 1901–23. 7. 1959
kM I. 1943
N Alm 110 (1960) 361–372
- MINOR, Jakob, (Germanistik)
15. 4. 1855–7. 10. 1912
kM I. 1898, wM 1905
N Alm 63 (1913) 467–476, 525–571
- MITSCHA-MÄRHEIM, Herbert, (Archäologie)
7. 2. 1900–8. 12. 1976
kM I. 1963
N Alm 127 (1977) 544–562
- MODRIJAN, Walter, (Urgeschichte u. römische Provinzialarchäologie)
28. 6. 1911–16. 10. 1981
kM I. 1975
N Alm 132 (1982) 369–377
- MORO, Gotbert, (Geschichte)
18. 2. 1902–23. 11. 1987
kM I. 1954
N Alm 138 (1987/88) 483–485
- MOSER, Oskar, (Volkskunde)
20. 1. 1914–28. 10. 1996
kM I. 1982, wM 1983
- MRAS, Karl, (Klassische Philologie)
6. 6. 1877–7. 7. 1962
kM I. 1946, wM 1947
N Alm 112 (1962) 356–367
- MUCH, Rudolf, (Germanistik)
7. 10. 1862–8. 3. 1936
kM I. 1907, wM 1912
N Alm 86 (1936) 285–318
- MUCHAR v. BIED-RANGFELD, Albert Anton, (Geschichte)
22. 11. 1786–6. 6. 1849
wM 1847
N FS (1852) 37–38
- MÜHLBACHER, Engelbert, (Geschichte)
4. 10. 1843–17. 7. 1903
kM I. 1885, wM 1891
N Alm 54 (1904) 377–379
- MÜLLER, David Heinrich v., (Sprachwissenschaft)
6. 7. 1846–21. 12. 1912
kM I. 1889, wM 1898
N Alm 63 (1913) 476–481
- MUELLER, Dennis C., (Wirtschaftswissenschaften)
13. 6. 1940
kM I. 1996
- MÜLLER, Friedrich, (Sprachwissenschaft)
6. 3. 1834–25. 5. 1898
kM I. 1868, wM 1869
N Alm 49 (1899) 305–310
- MÜLLER, Johann, (Klassische Philologie)
12. 1. 1832–20. 11. 1918
kM I. 1888
N Alm 69 (1919) 228–231
- MÜNCH-BELLINGHAUSEN, Eligius Reichsfrh. v., (als Schriftsteller Friedrich HALM)
2. 4. 1806–22. 5. 1871
wM 1847
N Alm 22 (1872) 194–210
- MUSSAFIA, Adolf, (Romanistik)
15. 2. 1834/1835–7. 6. 1905
kM I. 1866, wM 1871
N Alm 56 (1906) 329–335
- NADLER, Josef, (Germanistik)
23. 5. 1884–14. 1. 1963
kM I. 1933, wM 1934
N Alm 113 (1963) 385–415
- NEWEKLOWSKY, Gerhard, (Slavistik)
14. 4. 1941
kM I. 1996
- NOLL, Rudolf, (Klassische Archäologie)
17. 4. 1906–27. 4. 1990
kM I. 1966, wM 1970
N Alm 140 (1989/90) 365–379
- NOVOTNY, Fritz, (Kunstgeschichte)
10. 2. 1903–16. 4. 1983
kM I. 1970
N Alm 133 (1983) 409–413

- NUSSBAUMER, Adolf, (Nationalökonomie)
 21. 2. 1931–18. 10. 1982
 kM I. 1977
 N Alm 132 (1982) 399–404
- OBERHAMMER, Gerhard, (Indologie)
 18. 6. 1929
 kM I. 1976, wM 1982
- OBERHUMMER, Eugen, (Geographie)
 29. 3. 1859–4. 5. 1944
 kM I. 1906, wM 1920
 N Alm 94 (1944) 199–212
- OBERPARLEITER, Karl,
 (Wirtschaftswissenschaft)
 18. 9. 1886–3. 7. 1968
 kM I. 1955, wM 1957
 N Alm 118 (1968) 308–312
- OGRIS, Werner, (Deutsches Recht,
 Österreichische Verfassungs- u.
 Verwaltungsgeschichte)
 9. 7. 1935
 kM I. 1972, wM 1975
- OTTENTHAL, Emil v., (Geschichte)
 15. 6. 1855–5. 2. 1931
 kM I. 1902, wM 1904
 N Alm 81 (1931) 205–210
- OTTO, Walter, (Alte Geschichte)
 30. 5. 1878–1. 11. 1941
 kM A. 1937, kM I. 1938
 N Alm 92 (1942) 286–313
- PÄCHT, Otto, (Kunstgeschichte)
 7. 9. 1902–17. 4. 1988
 kM I. 1965, wM 1967
 N Alm 138 (1987/88) 437–443
- PALACKÝ, Franz, (Geschichte)
 14. 6. 1798–26. 5. 1876
 wM 1847
 N Alm 27 (1877) 121–128
- PASTOR, Ludwig Frh. v., (Geschichte)
 31. 1. 1854–30. 9. 1928
 kM I. 1906, wM 1926
 N Alm 79 (1929) 247–255
- PATSCH, Carl, (Slavische Geschichte)
 14. 9. 1865–21. 2. 1945
 kM I. 1924, wM 1928
 N Alm 95 (1945) 163–182
- PERNTHALER, Peter, (Verfassungsrecht,
 Verwaltungsrecht, Allgemeine Staatslehre)
 12. 4. 1935
 kM I. 1993, wM 1996
- PETERSEN, Julius, (Deutsche Philologie)
 5. 11. 1878–22. 8. 1941
 kM I. 1941
 N Alm 92 (1942) 273–280
- PFALZ, Anton, (Deutsche Philologie)
 4. 12. 1885–11. 11. 1958
 kM I. 1939
 N Alm 108 (1958) 382–391
- PFEIFFER, Franz, (Deutsche Philologie)
 27. 2. 1815–29. 5. 1868
 wM 1860
 N Alm 19 (1869) 239–245
- PFERSCHY, Gerhard, (Österreichische
 Geschichte, Historische Landeskunde)
 2. 2. 1930
 kM I. 1992
- PFIZMAIER, August, (Sinologie u.
 Japanologie)
 16. 3. 1808–18. 5. 1887
 wM 1848
 N Alm 37 (1887) 166–168
- PHILIPPOVICH-PHILIPPSBERG, Eugen R. v.,
 (Nationalökonomie)
 15. 3. 1858–4. 6. 1917
 kM I. 1904
 N Alm 68 (1918) 424–426
- PHILLIPS, Georg, (Deutsche
 Rechtsgeschichte)
 6. 1. 1804–6. 9. 1872
 kM I. 1852, wM 1853
 N Alm 23 (1873) 192–199
- PICCOTINI, Gernot, (Archäologie)
 29. 3. 1941
 kM I. 1992
- PICKL, Othmar, (Allgemeine Wirtschafts- u.
 Sozialgeschichte des Mittelalters u. der
 Neuzeit)
 11. 9. 1927
 kM I. 1978
- PILLINGER, Renate Johanna, (Frühchristliche
 Archäologie)
 25. 1. 1951
 kM I. 1993
- PITTIONI, Richard, (Urgeschichte)
 9. 4. 1906–16. 4. 1985
 kM I. 1950, wM 1957
 N Alm 135 (1985) 369–379
- PLANITZ, Hans, (Deutsche Rechtsgeschichte)
 4. 5. 1882–16. 1. 1954
 kM I. 1942, wM 1945
 N Alm 104 (1954) 323–332

- PLASCHKA, Richard Georg, (Osteuropäische Geschichte)
8. 8. 1925
kM I. 1977, wM 1982
- PLÖCHL, Willibald Maria, (Kirchenrecht, Orientalisches Kirchenrecht)
7. 7. 1907–27. 5. 1984
kM I. 1973
N Alm 134 (1984) 325–328
- PÖSCHL, Arnold, (Kirchenrecht)
14. 5. 1880–15. 10. 1959
kM I. 1920
N Alm 109 (1959) 412–421
- POSCH, Fritz, (Österreichische Geschichte, Landesgeschichte u. historische Landeskunde)
30. 3. 1911–20. 7. 1995
kM I. 1969, wM 1978
N Alm 145 (1994/95) 535–544
- PRASCHNIKER, Camillo, (Klassische Archäologie)
13. 10. 1884–1. 10. 1949
kM I. 1932, wM 1937
N Alm 100 (1950) 292–306
- PŘIBRAM, Alfred Francis, (Geschichte)
1. 9. 1859–7. 5. 1942
kM I. 1919
N Alm 99 (1949) 240–247
- PRIMMER, Adolf, (Klassische Philologie)
23. 2. 1931
kM I. 1982, wM 1985
- PRINZ, Karl, (Klassische Philologie)
9. 2. 1872–14. 2. 1945
kM I. 1939
N Alm 95 (1945) 256–260
- PRITZ, Franz Xaver, (Geschichte)
4. 11. 1791–22. 3. 1872
kM I. 1851
N Alm 22 (1872) 230–235
- PROKESCH-OSTEN, Anton Graf v., (Geschichte des Orients)
10. 12. 1795–26. 10. 1876
kM I. 1848, wM 1852
N Alm 27 (1877) 128–137
- PÜTZ, Theodor, (Nationalökonomie)
28. 3. 1905–16. 12. 1994
kM I. 1956
N Alm 145 (1994/95) 573–579
- PUNTSCHART, Paul, (Deutsches Recht)
13. 8. 1867–9. 5. 1945
kM I. 1927
N Alm 95 (1945) 260–265
- PYRKER v. FELSÖ-EÖR, Johann Ladislaus, (Schriftsteller)
2. 11. 1772–2. 12. 1847
wM 1847
N FS (1848) 31–32
- RADERMACHER, Ludwig, (Klassische Philologie)
31. 10. 1867–28. 6. 1952
kM I. 1914, wM 1915
Gen. Sekr. 1929–1933, Sekr. 1918–1929
N Alm 102 (1952) 290–323
- RAUCH, Carl, (Deutsches Recht)
27. 3. 1880–26. 2. 1953
kM I. 1947
N Alm 103 (1953) 402–412
- REDLICH, Oswald, (Geschichte)
17. 9. 1858–20. 1. 1944
kM I. 1899, wM 1900
Präs. 1919–1938, Vizepräs. 1915–1919
N Alm 94 (1944) 161–191
- REICHARDT, Robert Heinrich, (Soziologie u. Sozialphilosophie, Methodenlehre der Sozialwissenschaften u. Sozialstatistik)
2. 5. 1927–22. 8. 1994
kM I. 1975, wM 1978
N Alm 144 (1993/94) 425–440
- REIFFENSTEIN, Ingo, (Ältere deutsche Sprache u. Literatur, Germanistische Linguistik)
6. 6. 1928
kM I. 1974, wM 1976
- REININGER, Robert, (Philosophie)
28. 9. 1869–17. 6. 1955
kM I. 1922, wM 1924
N Alm 105 (1955) 338–347
- REINISCH, Simon Leo, (Ägyptologie)
26. 10. 1832–24. 12. 1919
kM I. 1879, wM 1884
N Alm 70 (1920) 210–220
- REISCH, Emil, (Klassische Archäologie)
28. 9. 1863–13. 12. 1933
kM I. 1904, wM 1907
N Alm 84 (1934) 285–291
- REMÉLE, Johann Nepomuk, (Ungarische Sprachwissenschaft)
17. 11. 1808–28. 7. 1873
kM I. 1848
N Alm 24 (1874) 213–214
- RHODOKANAKIS, Nikolaus, (Semitische Philologie)
18. 4. 1876–31. 12. 1945
kM I. 1915, wM 1919
N Alm 96 (1946) 81–105

- RICHTER, Eduard, (Geographie)
 3. 10. 1847–6. 2. 1905
 kM I. 1900, wM 1902
 N Alm 55 (1905) 309–313
- RIEDMANN, Josef, (Geschichte des
 Mittelalters, Historische Hilfswissenschaften)
 9. 9. 1940
 kM I. 1987
- RIEGL, Alois, (Kunstgeschichte)
 14. 1. 1858–19. 6. 1905
 kM I. 1902
 N Alm 56 (1906) 345–346
- RINTELEN, Max, (Deutsche Rechtsgeschichte)
 23. 2. 1880–1. 12. 1965
 kM I. 1951, wM 1954
 N Alm 116 (1966) 277–286
- RITTLER, Theodor, (Staats- u. Strafrecht)
 14. 12. 1876–4. 3. 1967
 kM I. 1946, wM 1951
 N Alm 117 (1967) 309–313
- ROESLER, E. Robert, (Geschichte)
 2. 3. 1836–19. 8. 1874
 kM I. 1872
 N Alm 25 (1875) 128–131
- ROHRACHER, Hubert, (Philosophie u.
 Psychologie)
 24. 4. 1903–18. 12. 1972
 kM I. 1946, wM 1953
 N Alm 123 (1973) 367–373
- ROSENAUER, Artur, (Kunstgeschichte)
 8. 5. 1940
 kM I. 1990
- ROSENMAYR, Leopold, (Soziologie)
 3. 2. 1925
 kM I. 1978, wM 1990
- ROSTHORN, Arthur v., (Sinologie)
 16. 4. 1862–17. 12. 1945
 kM I. 1919
 N Alm 96 (1946) 114–119
- RUMPLER, Helmut, (Neuere Geschichte,
 Österreichische Geschichte)
 12. 9. 1935
 kM I. 1990, wM 1995
- RUPPRICH, Hans, (Germanistik)
 28. 10. 1898–4. 1. 1972
 kM I. 1944, wM 1969
 N Alm 122 (1972) 325–332
- SACHAU, Carl Eduard, (Orientalistik)
 20. 7. 1845–17. 9. 1930
 kM I. 1873
 N Alm 81 (1931) 257–259
- SACKEN, Eduard Frh. v., (Archäologie u.
 Kunstgeschichte)
 3. 3. 1825–20. 2. 1883
 kM I. 1863, wM 1867
 N Alm 33 (1883) 149–154
- ŠAFAŘÍK, Paul Joseph, (Slavistik)
 13. 5. 1795–26. 6. 1861
 wM 1847
 N Alm 12 (1862) 124–131
- SANDGRUBER, Roman, (Wirtschafts- u.
 Sozialgeschichte)
 20. 2. 1947
 kM I. 1995
- SANTIFALLER, Leo, (Geschichte)
 24. 7. 1890–5. 9. 1974
 kM I. 1943, wM 1945
 N Alm 125 (1975) 478–502
- SCHACHERMEYR, Fritz, (Griechische
 Geschichte)
 10. 1. 1895–26. 12. 1987
 kM I. 1954, wM 1957
 N Alm 138 (1987/88) 419–436
- SCHATZ, Josef, (Deutsche Philologie)
 3. 3. 1871–23. 3. 1950
 kM I. 1920, wM 1939
 N Alm 100 (1950) 306–320
- SCHEBESTA, Paul Joachim, (Völkerkunde)
 20. 3. 1887–17. 9. 1967
 kM I. 1956
 N Alm 118 (1968) 323–336
- SCHENK, Erich, (Musikwissenschaft)
 5. 5. 1902–11. 10. 1974
 kM I. 1944, wM 1946
 N Alm 125 (1975) 502–519
- SCHENKL, Heinrich, (Klassische Philologie)
 29. 1. 1859–3. 12. 1919
 kM I. 1909
 N Alm 70 (1920) 240–242
- SCHENKL, Karl, (Klassische Philologie)
 11. 12. 1827–20. 9. 1900
 kM I. 1863, wM 1868
 N Alm 51 (1901) 322–323
- SCHERER, Rudolf R. v., (Kirchenrecht)
 11. 8. 1845–21. 12. 1918
 kM I. 1905, wM 1907
 N Alm 69 (1919) 198–210
- SCHERZER, Karl R. v., (Geographie)
 1. 5. 1821–19. 2. 1903
 kM I. 1901
 N Alm 53 (1903) 321–322

- SCHEY-KOROMLA, Josef Frh. v.,
(Rechtswissenschaft)
16. 3. 1853–18. 1. 1938
kM I. 1925
N Alm 88 (1938) 360–364
- SCHIMA, Johann, (Rechtswissenschaft,
Zivilgerichtliche Verfahren)
23. 11. 1894–28. 4. 1979
kM I. 1956, wM 1957
N Alm 129 (1979) 345–350
- SCHINDLER, Jochem, (Indogermanistik)
8. 11. 1944–24. 12. 1994
kM I. 1993
N Alm 145 (1994/95) 581–594
- SCHIPPER, Jakob Marcus, (Anglistik)
19. 7. 1842–20. 1. 1915
kM I. 1886, wM 1887
N Alm 65 (1915) 430–434
- SCHLAGER, Johann Evangelist, (Geschichte)
22. 2. 1786–18. 5. 1852
kM I. 1848
N FS (1852) 46–47
- SCHLECHTA-WASSEHRD, Ottokar Maria Frh. v.,
(Orientalistik)
20. 7. 1825–18. 12. 1894
kM I. 1851
N Alm 45 (1895) 240–241
- SCHLEGEL, Gustav, (Sinologie)
30. 9. 1840–15. 10. 1903
kM I. 1901
N Alm 54 (1904) 390–395
- SCHLITTER, Hanns, (Geschichte)
8. 3. 1859–9. 5. 1945
kM I. 1919
N Alm 95 (1945) 265–270
- SCHLOSSER, Julius R. v., (Kunstgeschichte)
23. 9. 1866–1. 12. 1938
kM I. 1909, wM 1913
N Alm 89 (1939) 251–260
- SCHMID, Heinrich Felix, (Osteuropäische
Geschichte)
14. 8. 1896–6. 2. 1963
kM I. 1955, wM 1962
N Alm 113 (1963) 415–421
- SCHMIDT, Gerhard, (Mittlere u. Neuere
Kunstgeschichte)
11. 5. 1924
kM I. 1973, wM 1984
- SCHMIDT, Leopold, (Volkskunde)
15. 3. 1912–12. 12. 1981
kM I. 1967, wM 1970
N Alm 132 (1982) 337–343
- SCHNEIDER, Robert R. v., (Archäologie)
17. 11. 1854–24. 10. 1909
kM I. 1903, wM 1909
N Alm 60 (1910) 386–387
- SCHÖBER, Arnold, (Klassische Archäologie)
16. 4. 1886–15. 8. 1959
kM I. 1940
N Alm 110 (1960) 372–377
- SCHÖNBACH, Anton Emanuel, (Germanistik)
29. 5. 1848–25. 8. 1911
kM I. 1895, wM 1903
N Alm 62 (1912) 397–406
- SCHÖNBAUER, Ernst, (Römisches Recht)
29. 12. 1885–3. 5. 1966
kM I. 1933, wM 1939
N Alm 116 (1966) 295–300
- SCHÖNHERR, David R. v., (Geschichte)
20. 10. 1822–17. 10. 1897
kM I. 1891
N Alm 48 (1898) 287–292
- SCHREINER, Peter, (Byzantinistik)
4. 5. 1940
kM I. 1991
- SCHROEDER, Leopold v., (Altindische
Philologie)
12./24. 12. 1851–8. 2. 1920
kM I. 1899, wM 1900
N Alm 70 (1920) 228–239
- SCHUBERT, Kurt, (Judaistik)
4. 3. 1923
kM I. 1987
- SCHUCHARDT, Hugo, (Romanistik)
4. 2. 1842–21. 4. 1927
kM I. 1882, wM 1891
N Alm 77 (1927) 247–253
- SCHULLER, Johann Karl, (Geschichte)
16. 3. 1794–10. 5. 1865
kM I. 1848
N Alm 16 (1866) 214–219
- SCHULZ-BUSCHHAUS, Ulrich, (Romanistik)
16. 6. 1941
kM I. 1993
- SCHWABL, Hans, (Klassische Philologie)
17. 12. 1924
kM I. 1973, wM 1975
- SCHWEIGER, Günter,
(Betriebswirtschaftslehre)
23. 5. 1941
kM I. 1994

- SCHWENDENWEIN, Hugo, (Kirchenrecht, Kirchengeschichte)
5. 11. 1926
kM I. 1985, wM 1995
- SCHWIND, Ernst, (Deutsches Recht)
23. 3. 1865–14. 7. 1932
kM I. 1921
N Alm 83 (1933) 219–223
- SCHWIND, Fritz, (Privatrecht)
1. 6. 1913
kM I. 1958, wM 1970
- SCHWYZER, Eduard, (Sprachwissenschaft)
15. 2. 1874–3. 5. 1943
kM I. 1939
N Alm 93 (1943) 282–285
- SEDLMAYR, Hans, (Kunstgeschichte)
18. 1. 1896–9. 7. 1984
kM I. 1939, wM 1941, kM A. 1951, wM 1966
N Alm 136 (1986) 399–406
- SEEMÜLLER, Joseph, (Deutsche Philologie)
15. 10. 1855–20. 1. 1920
kM I. 1901, wM 1906
N Alm 70 (1920) 220–228
- SEGER, Martin, (Geographie)
27. 1. 1940
kM I. 1993
- SEIDL, Johann Gabriel, (Archäologie)
21. 6. 1804–18. 7. 1875
kM I. 1848, wM 1851
N Alm 26 (1876) 136–145
- SEIDL-HOHENVELDERN, Ignaz, (Völkerrecht)
15. 6. 1918
kM I. 1985, wM 1987
- SEIDLER, Herbert, (Germanistik)
18. 8. 1905–14. 6. 1983
kM I. 1966, wM 1973
N Alm 133 (1983) 381–386
- SELB, Walter, (Römisches Recht, Antike Rechtsgeschichte)
22. 5. 1929–2. 6. 1994
kM I. 1970, wM 1976
Sokr. 1991–1994
N Alm 144 (1993/94) 419–423
- SEUFFERT, Bernhard, (Germanistik)
23. 5. 1853–15. 5. 1938
kM I. 1914, wM 1921
N Alm 88 (1938) 324–328
- SICKEL, Theodor R. v., (Geschichte)
18. 12. 1826–21. 4. 1908
kM I. 1864, wM 1870
N Alm 58 (1908) 327–340
- SIEGEL, Carl, (Philosophie)
19. 8. 1872–14./16. 2. 1943
kM I. 1939
N Alm 93 (1943) 280–282
- SIEGEL, Heinrich, (Deutsche Rechtsgeschichte)
13. 4. 1830–4. 6. 1899
kM I. 1862, wM 1863
Vizepräs. 1898–1899, Gen. Sekr. 1875–1890
N Alm 50 (1900) 362–365
- SIEGER, Robert, (Geographie)
8. 3. 1864–31. 10. 1926
kM I. 1921
N Alm 77 (1927) 257–266
- SMOLAK, Kurt, (Mittellateinische Philologie)
5. 4. 1944
kM I. 1992
- SOLTA, Georg Renatus, (Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft)
18. 4. 1915
kM I. 1984
- SPANN, Othmar, (Nationalökonomie)
1. 10. 1878–8. 7. 1950
kM I. 1933
N Alm 101 (1951) 383–394
- SPAUN, Anton R. v., (Germanistik)
31. 5. 1790–26. 6. 1849
kM I. 1848
N FS (1852) 42–43
- SPRINGER, Johann, (Statistik)
28. 12. 1789–4. 9. 1869
wM 1849
N Alm 20 (1870) 113–114
- SRBIK, Heinrich R. v., (Geschichte)
10. 11. 1878–16. 2. 1951
kM I. 1919, wM 1923
Präs. 1938–1945, Sekr. 1933–1938
N Alm 101 (1951) 327–371
- STANZEL, Franz Karl, (Anglistik)
4. 8. 1923
kM I. 1972, wM 1985
- STEIN, Lorenz R. v., (Staatswissenschaft)
15. 11. 1815–23. 9. 1890
wM 1878
N Alm 41 (1891) 215–219

- STEINHAUSER, Walter, (Germanistik)
7. 2. 1885–3. 8. 1980
kM I. 1940
N Alm 130 (1980) 391–395
- STEINKELLNER, Ernst, (Buddhismuskunde u. Tibetologie)
3. 10. 1937
kM I. 1978, wM 1988
Sekr. 1994–1995
- STEINWENTNER, Artur, (Römisches Recht)
17. 5. 1888–15. 3. 1959
kM I. 1935, wM 1943
N Alm 109 (1959) 349–355
- STEMBERGER, Günter, (Judaistik)
7. 12. 1940
kM I. 1995
- STOLL, Gerold, (Österreichisches Finanzrecht)
5. 4. 1925
kM I. 1973, wM 1974
- STOLZ, Friedrich, (Sprachwissenschaft)
29. 7. 1850–13. 8. 1915
kM I. 1915
- STOLZ, Otto, (Geschichte)
31. 3. 1881–4. 11. 1957
kM I. 1935
N Alm 108 (1958) 352–361
- STOOSS, Carl, (Strafrecht)
13. 10. 1849–24. 2. 1934
kM I. 1923, wM 1925
N Alm 84 (1934) 280–285
- STOURZH, Gerald, (Geschichte der Neuzeit)
15. 5. 1929
kM I. 1974, wM 1983
- STREISSLER, Erich Wolfgang,
(Volkswirtschaftslehre, Ökonometrie u. Wirtschaftsgeschichte)
8. 4. 1933
kM I. 1986, wM 1992
- STRNADT, Julius, (Geschichte)
23. 12. 1833–5. 11. 1917
kM I. 1912
N Alm 68 (1918) 432–437
- STÜLZ, Jodok, (Geschichte)
23. 2. 1799–28. 6. 1872
wM 1847
N Alm 23 (1873) 183–187
- STUMPF-BRENTANO, Karl Friedrich,
(Geschichte)
13. 8. 1829–12. 1. 1882
kM I. 1872
N Alm 32 (1882) 169–172
- STURMBERGER, Hans, (Neuere u. österreichische Geschichte)
29. 1. 1914
kM I. 1971
- SUTTER, Berthold, (Allgemeine Neuere Geschichte, Europäische u. vergleichende Rechtsgeschichte)
7. 7. 1923
kM I. 1986
- SUTTNER, Ernst Christoph, (Patrologie u. Ostkirchenkunde)
4. 10. 1933
kM I. 1989
- SWOBODA, Erich, (Alte Geschichte)
30. 8. 1896–22. 11. 1964
kM I. 1962
N Alm 115 (1965) 347–356
- SWOBODA, Karl Maria, (Kunstgeschichte)
28. 1. 1889–11. 7. 1977
kM I. 1955, ausgetreten 1963
- SWOBODA, Peter, (Betriebswirtschaftslehre)
13. 4. 1937
kM I. 1981, wM 1982, ausgetreten 1993
- TARNOWSKI, Stanislaw Graf v., (Polnische Literaturwissenschaft)
7. 11. 1837–31. 12. 1917
kM I. 1901
N Alm 68 (1918) 437–449
- TELEKY v. SZEK, Joseph Graf, (Ungarische Geschichte)
24. 10. 1790–15. 2. 1855
wM 1847
N Alm 6 (1856) 57–62
- THANER, Friedrich, (Kirchenrecht)
5. 3. 1839–29. 11. 1915
kM I. 1901
N Alm 66 (1916) 404–407
- THAUSING, Moriz, (Kunstgeschichte)
3. 6. 1838–11. 8. 1884
kM I. 1880
N Alm 35 (1885) 162–166
- THIERSCH, Friedrich Wilhelm v., (Klassische Philologie)
17. 6. 1784–25. 2. 1860
kM I. 1848
N Alm 10 (1860) 101–108
- THURNHER, Eugen, (Deutsche Philologie)
18. 7. 1920
kM I. 1967

- TICHY, Gunther, (Nationalökonomie, Volkswirtschaftstheorie)
19. 3. 1937
kM I. 1987, wM 1994
- TIETZE, Andreas, (Turkologie u. Islamwissenschaft)
26. 4. 1914
kM I. 1976
- TILL, Walter Curt, (Ägyptologie, Koptologie)
22. 2. 1894–3. 9. 1963
kM I. 1958, wM 1963
N Alm 113 (1963) 436–448
- TOLDY, Franz, (Ungarische Philologie)
10. 8. 1805–10. 12. 1875
kM I. 1848
N Alm 26 (1876) 134–136
- TOMANDL, Theodor, (Arbeits- u. Sozialrecht)
24. 1. 1933
kM I. 1976, wM 1992
- TOMASCHEK, Karl, (Germanistik)
28. 9. 1828–9. 9. 1878
kM I. 1867, wM 1874
N Alm 29 (1879) 138–145
- TOMASCHEK, Wilhelm, (Geographie, Thrakologie)
26. 5. 1841–9. 9. 1901
kM I. 1882, wM 1899
N Alm 52 (1902) 291–295
- TOMASCHEK-STRADOWA, Johann Adolf Edl. v., (Rechtsgeschichte)
16. 5. 1822–9. 1. 1898
kM I. 1867
N Alm 48 (1898) 293–295
- TOPITSCH, Ernst, (Philosophie, Soziologie)
20. 3. 1919
kM I. 1974
- TREMEL, Ferdinand, (Wirtschaftsgeschichte, Landesgeschichte)
26. 1. 1902–27. 9. 1979
kM I. 1972
N Alm 129 (1979) 401–406
- TRUBETZKOY, Nikolai S. Fürst, (Slavistik)
16. 4. 1890–25. 6. 1938
kM I. 1925, wM 1930
N Alm 88 (1938) 335–344
- UHLIRZ, Karl, (Geschichte)
13. 6. 1854–22. 3. 1914
kM I. 1904
N Alm 64 (1914) 452–454
- UNTERKIRCHER, Franz, (Geschichte, Paläographie)
29. 9. 1904–28. 1. 1988
kM I. 1969
N Alm 139 (1988/89) 399–402
- VERDROSS-DROSSBERG, Alfred, (Völkerrecht, Rechtsphilosophie)
22. 2. 1890–27. 4. 1980
kM I. 1937, wM 1950
N Alm 130 (1980) 355–362
- VEROSTA, Stephan, (Völkerrecht, Rechtsphilosophie)
16. 10. 1909
kM I. 1964, wM 1971
- VETTER, Emil, (Sprachwissenschaft, Etruskologie u. lateinische Epigraphik)
2. 12. 1878–15. 3. 1963
kM I. 1952
N Alm 113 (1963) 476–485
- VETTERS, Hermann, (Klassische Archäologie, Römische Altertumskunde)
1. 7. 1915–24. 5. 1993
kM I. 1964, wM 1969
Vizepräs. 1982–1991
N Alm 143 (1992/93) 393–308
- VODRAZKA, Karl, (Betriebswirtschaftslehre)
29. 8. 1931
kM I. 1983, wM 1994
- VOETTER, Otto, (Alte Geschichte, Numismatik)
18. 10. 1841–30. 11. 1926
kM I. 1919
N Alm 77 (1927) 353–358
- VOLKMANN-VOLKMAR, Wilhelm R. v., (Philosophie)
25. 9. 1822–13. 1. 1877
kM I. 1874
N Alm 27 (1877) 137–139
- VOLTELINI, Hans v., (Deutsche Rechtsgeschichte)
31. 7. 1862–25. 6. 1938
kM I. 1903, wM 1909
N Alm 88 (1938) 329–335
- VONBANK, Elmar, (Ur- u. Frühgeschichte)
6. 7. 1921
kM I. 1976
- WAGNER, Hans, (Österreichische Geschichte)
22. 11. 1921–24. 2. 1990
kM I. 1973
N Alm 142 (1991/92) 473–478

- WAGNER-RIEGER, Renate, (Kunstgeschichte)
10. 1. 1921–11. 12. 1980
kM I. 1976
N Alm 131 (1981) 363–368
- WALDE, Alois, (Sprachwissenschaft)
30. 11. 1869–3. 10. 1924
kM I. 1917
N Alm 76 (1926) 259–263
- WALKER, Gustav, (Rechtswissenschaft)
21. 4. 1868–1. 1. 1944
kM I. 1926
N Alm 94 (1944) 252–257
- WALTER, Otto, (Klassische Archäologie)
22. 9. 1882–15. 2. 1965
kM I. 1945
N Alm 115 (1965) 364–373
- WALTER-KLINGENSTEIN, Grete, (Geschichte der Neuzeit)
19. 12. 1939
kM I. 1992, wM 1996
- WANDRUSZKA, Adam, (Geschichte)
6. 8. 1914
kM I. 1969, wM 1970
- WANDRUSZKA, Mario, (Romanistik)
9. 8. 1911
kM I. 1971, wM 1972
- WARTINGER, Joseph, (Geschichte)
21. 4. 1773–15. 6. 1861
kM I. 1848
N Alm 12 (1862) 132–137
- WEBER, Beda Johann, (Geschichte)
26. 10. 1798–28. 2. 1858
wM 1847
N Alm 9 (1859) 78–85
- WEBER, Wilhelm, (Nationalökonomie, Finanzwissenschaft)
3. 6. 1916
kM I. 1969, wM 1972, ausgetreten 1992
- WEIDNER, Ernst F., (Orientalistik)
7. 10. 1891–8. 2. 1976
kM I. 1955, wM 1961
N Alm 126 (1976) 536–550
- WEINHANDL, Ferdinand, (Psychologie, Pädagogik)
31. 1. 1896–14. 8. 1973
kM I. 1956
N Alm 124 (1974) 523–531
- WEINHOLD, Karl Gotthelf, (Germanistik)
26. 10. 1823–15. 8. 1901
kM I. 1854, wM 1859
N Alm 52 (1902) 299–304
- WEISS, Walter, (Germanistik)
9. 7. 1927
kM I. 1981, wM 1986
- WELZIG, Werner, (Deutsche Philologie)
13. 8. 1935
kM I. 1972, wM 1973
Präs. seit 1991, Gen. Sekr. 1983–1991, Sekr. 1982–1983
- WENGER, Leopold, (Römisches Recht)
4. 9. 1874–21. 9. 1953
kM I. 1926, wM 1935
N Alm 103 (1953) 320–345
- WENRICH, Georg, (Orientalistik)
13. 10. 1787–15. 5. 1847
wM 1847
N FS (1848) 29–31
- WERNER, Karl, (Theologie, Philosophie)
8. 3. 1821–4. 4. 1888
kM I. 1872, wM 1876
N Alm 38 (1888) 179–182
- WESSELY, Carl, (Papyrologie)
27. 6. 1860–21. 11. 1931
kM I. 1893
N Alm 82 (1932) 233–236
- WESSELY, Othmar, (Musikwissenschaft)
31. 10. 1922
kM I. 1967, wM 1982
- WETZER, Leander Heinrich v., (Geschichte)
17. 2. 1840–10. 3. 1904
kM I. 1892, wM 1899
N Alm 54 (1904) 379–386
- WICKHOFF, Franz, (Kunstgeschichte)
7. 5. 1853–6. 4. 1909
kM I. 1898, wM 1903
N Alm 59 (1909) 358–368
- WIESER, Franz R. v., (Geographie)
18. 10. 1848–8. 4. 1923
kM I. 1905, wM 1921
N Alm 74 (1924) 224–228
- WIESER, Friedrich Frh. v., (Nationalökonomie)
10. 7. 1851–22. 7. 1926
kM I. 1906, wM 1915
N Alm 77 (1927) 254–257
- WIESFLECKER, Hermann Paul, (Geschichte)
27. 11. 1913
kM I. 1965, wM 1969
- WIESINGER, Peter, (Deutsche Sprache u. ältere deutsche Literatur)
15. 5. 1938
kM I. 1983

- WILBURG, Walter, (Privatrecht,
 Rechtsvergleichung)
 22. 6. 1905–22. 8. 1991
 kM I. 1961, wM 1964
 N Alm 142 (1991/92) 455–463
- WILD, Friedrich, (Anglistik)
 11. 11. 1888–5. 4. 1966
 kM I. 1937, wM 1938
 N Alm 116 (1966) 286–295
- WILHELM, Adolf, (Alte Geschichte)
 10. 9. 1864–10. 8. 1950
 kM I. 1907, wM 1917
 N Alm 101 (1951) 307–327
- WILHELM, Gustav, (Germanistik)
 8. 10. 1869–23. 3. 1949
 kM I. 1941
 N Alm 99 (1949) 250–259
- WINKLER, Emil, (Romanistik)
 4. 6. 1891–28. 1. 1942
 kM I. 1941
 N Alm 92 (1942) 314–319
- WINKLER, Wilhelm,
 (Wirtschaftswissenschaften)
 29. 6. 1884–3. 9. 1984
 kM I. 1952
 N Alm 134 (1984) 329–331
- WINTER, Gustav, (Geschichte,
 Rechtsgeschichte)
 27. 2. 1846–30. 5. 1922
 kM I. 1886, wM 1898
 N Alm 73 (1923) 192–199
- WLASSAK, Moriz, (Römisches Recht)
 20. 8. 1854–24. 4. 1939
 kM I. 1909, wM 1914
 N Alm 89 (1939) 260–285
- WOCEL, Johann Erasmus, (Archäologie)
 23. 8. 1803–16. 9. 1871
 kM I. 1851
 N Alm 22 (1872) 229–230
- WOESS, Friedrich, (Römisches Recht)
 2. 10. 1880–26. 3. 1933
 kM I. 1928
 N Alm 83 (1933) 232–245
- WOINOVICH-BELOBRESKA, Emil Frh. v.,
 (Geschichte)
 23. 4. 1851–13. 2. 1927
 kM I. 1915
 N Alm 77 (1927) 266–269
- WOLF, Adam, (Geschichte)
 12. 7. 1822–25. 10. 1883
 kM I. 1870, wM 1873
 N Alm 34 (1884) 162–168
- WOLF, Ferdinand Jos., (Romanistik)
 8. 12. 1796–18. 2. 1866
 wM 1847
 Sekr. 1847–1866
 N Alm 16 (1866) 171–206
- WOLFRAM, Herwig, (Mittelalterliche
 Geschichte, Historische Hilfswissenschaften)
 14. 2. 1934
 kM I. 1976, wM 1982
- WOLFRAM, Richard, (Volkskunde,
 Neuskandinavistik)
 16. 9. 1901–30. 5. 1995
 kM I. 1968, wM 1971
 N Alm 145 (1994/95) 525–534
- WOLNÝ, Gregor Thomas, (Geschichte)
 20. 12. 1793–3. 5. 1871
 kM I. 1848
 N Alm 21 (1871) 117–118
- WYTRZENS, Günther, (Slavische Philologie)
 21. 7. 1922–14. 8. 1991
 kM I. 1974, wM 1979
 N Alm 142 (1991/92) 441–453
- ZACHARASIEWICZ, Waldemar, (Anglistik,
 Amerikanistik)
 24. 9. 1942
 kM I. 1994
- ZAHN, Josef v., (Geschichte)
 22. 10. 1831–20. 8. 1916
 kM I. 1873
 N Alm 67 (1917) 466–470
- ZALLINGER-THURN, Otto v., (Deutsche
 Rechtsgeschichte)
 27. 11. 1856–12. 5. 1933
 kM I. 1898, wM 1900
 N Alm 83 (1933) 213–219
- ZAPPERT, Georg, (Geschichte)
 7. 12. 1806–22. 11. 1859
 kM I. 1851
 N Alm 10 (1860) 89–91
- ZDARZIL, Herbert, (Pädagogik,
 Erwachsenenbildung u. außerschulische
 Erziehung)
 1. 10. 1928
 kM I. 1981
- ZEISSBERG, Heinrich R. v., (Geschichte)
 8. 7. 1839–27. 5. 1899
 kM I. 1872, wM 1882
 N Alm 50 (1900) 359–362
- ZIBERMAYR, Ignaz, (Geschichte)
 2. 6. 1878–18. 10. 1966
 kM I. 1934, wM 1951
 N Alm 117 (1967) 304–309

ZIMMERMANN, Robert Edl. v.,
(Philosophie)
2. 11. 1824–31. 8. 1898
wM 1869
N Alm 49 (1899) 310–321

ZINGERLE, Anton, (Klassische Philologie)
1. 2. 1842–6. 12. 1910
kM I. 1890
N Alm 61 (1911) 441–444

ZINGERLE, Ignaz Edl. v., (Germanistik)
6. 6. 1825–17. 9. 1892
kM I. 1867
N Alm 43 (1893) 302–305

ZINGERLE, Josef, (Klassische Archäologie)
14. 4. 1868–27. 2. 1947
kM I. 1927, wM 1938
N Alm 97 (1947) 287–293

ZINGERLE, Pius Jakob, (Orientalistik)
17. 3. 1801–9./10. 1. 1881
kM I. 1871
N Alm 31 (1881) 158–164

ZÖLLNER, Erich, (Österreichische
Geschichte)
25. 6. 1916–12. 12. 1996
kM I. 1967, wM 1972

ZWIEDINEK-SÜDENHORST, Hans v.,
(Geschichte)
14. 4. 1845–22. 11. 1906
kM I. 1906
N Alm 57 (1907) 351–352

ZWIERZINA, Konrad, (Germanistik)
29. 3. 1864–19. 3. 1941
kM I. 1917, wM 1925
N Alm 91 (1941) 267–306

KORRESPONDIERENDE MITGLIEDER IM AUSLAND

AKURGAL, Ekrem, (Klassische Archäologie)
30. 3. 1911
kM A. 1971, Ankara

ALBRIGHT, William Foxwell, (Altorientalische
Archäologie, Geschichte u. Sprachen,
Semitische Sprachen)
24. 5. 1891–19. 9. 1971
kM A. 1955, Baltimore (Maryland)
N Alm 122 (1972) 346–348

ALFÖLDI, Andreas, (Römische Geschichte u.
Kulturgeschichte)
27. 8. 1895–12. 2. 1981
kM A. 1966, Princeton (New Jersey)
N Alm 132 (1982) 359–368

ALKER, Ernst, (Deutsche Philologie)
22. 12. 1895–5. 8. 1972
kM A. 1969, Fribourg (Schweiz)
N Alm 122 (1972) 363–371

ALPATOV, Michail, (Kunstgeschichte)
10. 12. 1902–9. 5. 1986
kM A. 1978, Moskau
N Alm 136 (1986) 427–429

ALSDORF, Ludwig, (Indologie)
8. 8. 1904–25. 3. 1978
kM A. 1976, Hamburg
N Alm 129 (1979) 369–377

AMARI, Michele, (Geschichte)
7. 7. 1806–16. 7. 1889
kM A. 1875, Rom
N Alm 40 (1890) 172–174

AMONN, Alfred, (Theoretische
Nationalökonomie u. Finanzwissenschaft)
1. 6. 1883–2. 11. 1962
kM A. 1954, Bern
N Alm 113 (1963) 465–469

ANDRAE, Bernard, (Archäologie)
27. 7. 1930
kM A. 1989, Rom

ANDRIOTIS, Nicolaos P., (Indogermanische
Sprachwissenschaft)
28. 11. 1906–29. 9. 1976
kM A. 1974, Thessaloniki
N Alm 127 (1977) 521–532

ARA, Angelo, (Geschichte der Neuzeit u.
Zeitgeschichte)
1. 12. 1942
kM A. 1993, Pavia

ARANGIO-RUIZ, Vincenzo, (Römisches Recht)
7. 5. 1884–2. 2. 1964
kM A. 1955, Rom
N Alm 115 (1965) 356–364

ARETIN, Karl Otmar Frh. v., (Neuere
Geschichte, Zeitgeschichte)
2. 7. 1923
kM A. 1976, Darmstadt, Mainz

AUTY, Robert, (Slavistik)
10. 10. 1914–18. 8. 1978
kM A. 1975, Oxford
N Alm 128 (1978) 376–380

- BABINGER, Franz, (Geschichte u. Kultur des Alten Orients, Turkologie)
15. 1. 1891–23. 6. 1967
kM A. 1955, München
N Alm 118 (1968) 317–323
- BADER, Karl Siegfried, (Schweizerische u. deutsche Rechtsgeschichte)
27. 8. 1905
kM A. 1975, Zürich
- BADIAN, Ernst, (Alte Geschichte)
8. 8. 1925
kM A. 1975, Cambridge (Mass.)
- BALDINGER, Kurt, (Romanische Philologie)
17. 11. 1919
kM A. 1967, Heidelberg
- BARANDA, Pedro Sainz de, (Geschichte)
21. 8. 1797–27. 8. 1853
kM A. 1848, Madrid
N Alm 6 (1856) 63–65
- BARBLAN, Guglielmo, (Musikgeschichte)
28. 5. 1906–24. 3. 1978
kM A. 1973, Mailand
N Alm 129 (1979) 358–368
- BASDEVANT, Jules, (Internationales Recht, Völkerrecht)
15. 4. 1877–5. 1. 1968
kM A. 1959, Paris, Den Haag
N Alm 120 (1970) 376–379
- BEAZLEY, John Davidson Sir, (Klassische Archäologie)
13. 9. 1885–8. 5. 1970
kM A. 1950, Oxford
N Alm 120 (1970) 394–400
- BECK, Hans-Georg, (Byzantinistik)
18. 2. 1910
kM A. 1966, München
- BECKER, Philipp August, (Romanische Sprachwissenschaften)
1. 6. 1862–21. 11. 1947
kM I. 1915, kM A. 1917, Leipzig
N Alm 99 (1949) 247–250
- BEITZKE, Günther, (Rechtswissenschaft, Familienrecht, Arbeitsrecht, internationales Privatrecht)
16. 4. 1909
kM A. 1973, Bonn
- BELL, Harold Idris Sir, (Papyrologie)
2. 10. 1879–22. 1. 1967
kM A. 1955, London
N Alm 117 (1967) 324–329
- BENFEY, Theodor, (Indische Philologie)
28. 1. 1809–26. 6. 1881
kM A. 1870, Göttingen
N Alm 32 (1882) 173–177
- BENVENISTE, Émile, (Indogermanistik)
27. 5. 1902–3. 10. 1976
kM A. 1970, Paris
N Alm 127 (1977) 532–539
- BEREND, Iván T., (Wirtschaftsgeschichte)
11. 12. 1930
kM A. 1989, Budapest
- BERNECKER, Erich, (Slavistik)
3. 2. 1874–15. 3. 1937
kM A. 1920, München
N Alm 87 (1937) 346–350
- BERZEVICZY, Albert v., (Geschichte)
7. 6. 1853–22. 3. 1936
kM A. 1916, Budapest
N Alm 86 (1936) 350–352
- BEUMANN, Helmut, (Mittelalterliche Geschichte)
23. 10. 1912–13. 8. 1995
kM A. 1969, Marburg/Lahn
N Alm 146 (1995/96) 459–465
- BIELER, Ludwig, (Spät- u. mittellateinische Philologie, spez. Hagiographie, Lateinische Paläographie)
20. 10. 1906–2. 5. 1981
kM A. 1964, Dublin
N Alm 131 (1981) 369–372
- BISCHOFF, Bernhard, (Mittellateinische Philologie)
20. 12. 1906–17. 9. 1991
kM A. 1967, München
N Alm 142 (1991/92) 505–510
- BITTEL, Kurt, (Vorgeschichte, Vorderasiatische Archäologie)
5. 7. 1907–30. 1. 1991
kM A. 1953, Berlin
N Alm 141 (1990/91) 401–405
- BLAND, Nathaniel, (Orientalistik)
3. 2. 1803–10. 8. 1865
kM A. 1848, London
N Alm 19 (1869) 246
- BOAS, Franz, (Anthropologie)
9. 7. 1858–21. 12. 1942
kM A. 1923, New York
N Alm 101 (1951) 371–375
- BONITZ, Hermann, (Klassische Philologie)
29. 7. 1814–25. 7. 1888
kM I. 1849, wM 1854, kM A. 1867, Berlin
N Alm 39 (1889) 181–190

- BORREN, Charles van den, (Musikwissenschaft)
17. 11. 1874–14. 1. 1966
kM A. 1947, Brüssel
N Alm 117 (1967) 319–323
- BOSL, Karl, (Gesellschaftsgeschichte, bayerische Landesgeschichte)
11. 11. 1908–18. 1. 1993
kM A. 1973, München
N Alm 143 (1992/93) 473–479
- BRACHER, Karl Dietrich, (Politikwissenschaft, Zeitgeschichte)
13. 3. 1922
kM A. 1983, Bonn
- BRACKMANN, Albert, (Geschichte)
24. 6. 1871–17. 3. 1952
kM I. 1939, kM A. 1945, Berlin
N Alm 102 (1952) 335–342
- BRAIDWOOD, Robert J., (Prähistorische Archäologie)
29. 7. 1907
kM A. 1959, Chicago
- BRANDIS, Christian August, (Philosophie)
13. 2. 1790–24. 7. 1867
kM A. 1849, Bonn
Autobiographie Alm 19 (1869) 247–283
- BRANG, Peter, (Slavistische Literaturwissenschaft)
23. 5. 1924
kM A. 1980, Zürich
- BRECHT, Karl Walther, (Germanistik)
31. 8. 1876–1. 7. 1950
kM I. 1916, wM 1919, kM A. 1926, wM 1938, kM A. 1945, München
N Alm 101 (1951) 375–383
- BREZINKA, Wolfgang, (Erziehungswissenschaften)
9. 6. 1928
kM A. 1992, Konstanz
- BROCH, Olaf, (Slavistik)
4. 8. 1867–28. 1. 1961
kM A. 1922, Oslo
N Alm 114 (1964) 311–320
- BRÜCKNER, Wolfgang, (Deutsche Philologie, Volkskunde)
14. 3. 1930
kM A. 1977, Würzburg
- BRUGMANN, Karl, (Indogermanische Sprachwissenschaft)
16. 3. 1849–29. 6. 1919
kM A. 1908, Leipzig
N Alm 70 (1920) 256–261
- BRUGSCH, Heinrich Karl, (Ägyptologie)
18. 2. 1827–9. 9. 1894
kM A. 1888, Berlin
N Alm 45 (1895) 248–251
- BRUNNER, Otto, (Geschichte)
21. 4. 1898–12. 6. 1982
kM I. 1939, wM 1944, kM A. 1954, Hamburg
N Alm 132 (1982) 387–397
- BUCHTHAL, Hugo, (Frühchristliche u. byzantinische Kunstgeschichte)
11. 8. 1909–10. 11. 1996
kM A. 1976, New York
- BÜCHELER, Franz, (Klassische Philologie)
3. 6. 1837–3. 5. 1908
kM A. 1888, Bonn
N Alm 58 (1908) 343–350
- BÜHLER, Karl, (Psychologie)
27. 5. 1879–24. 10. 1963
kM I. 1934, kM A. 1939, Los Angeles
N Alm 114 (1964) 321–330
- BURKERT, Walter, (Klassische Philologie, Griechisch)
2. 2. 1931
kM A. 1988, Zürich
- BURNOUF, Eugène, (Sanskrit)
9. 4. 1801–28. 5. 1852
kM A. 1848, Paris
N Alm 4 (1854) 95–102
- CANARIS, Claus Wilhelm, (Bürgerliches, Handels- u. Arbeitsrecht, Rechtsphilosophie)
1. 7. 1937
kM A. 1995, München
- CARLEN, Louis, (Rechtsgeschichte, Kirchenrecht)
17. 1. 1929
kM A. 1979, Fribourg (Schweiz)
- CHADWICK, John, (Geschichte der griechischen Sprache)
21. 5. 1920
kM A. 1974, Cambridge
- CHATZIDAKIS, Manolis, (Kunstgeschichte)
15. 11. 1909
kM A. 1979, Athen
- CIBRARIO, Giovanni Antonio Conte, (Geschichte)
23. 2. 1802–1. 10. 1870
kM A. 1848, Turin
N Alm 21 (1871) 119

- CICOGNA, Emanuele A., (Geschichte)
17. 1. 1789–22. 2. 1868
kM I. 1848, wM 1854, kM A. 1866, Venedig
N Alm 18 (1868) 176–182
- CITTADELLA-VIGODARZERE, Andrea Graf v.,
(Geschichte)
16. 7. 1804–19. 3. 1870
wM 1847, kM A. 1866, Padua
N Alm 20 (1870) 116
- COHN, Dorrit, (Germanistik, Komparatistik)
9. 8. 1924
kM A. 1988, Cambridge (Mass.)
- COLLINDER, Björn, (Finno-ugristische
Philologie)
22. 7. 1894–20. 5. 1983
kM A. 1967, Uppsala
N Alm 133 (1983) 419–421
- COMPARETTI, Domenico, (Klassische
Philologie)
27. 6. 1835–20. 1. 1927
kM A. 1896, Florenz
N Alm 77 (1927) 272–279
- CORNELIUS, Carl A. R. v., (Geschichte)
12. 3. 1819–10. 2. 1903
kM A. 1898, München
N Alm 53 (1903) 320–321
- COUSSEMAKER, Charles de,
(Musikwissenschaften)
19. 4. 1805–10. 1. 1876
kM A. 1862, Lille
N Alm 27 (1877) 139
- CREUZER, Friedrich, (Klassische Philologie)
10. 3. 1771–16. 2. 1858
kM A. 1848, Heidelberg
N Alm 9 (1859) 85–87
- CROCE, Benedetto, (Philosophie)
25. 2. 1866–20. 11. 1952
kM A. 1947, Neapel
N Alm 103 (1953) 388–401
- CRUSIUS, Otto, (Klassische Philologie)
20. 12. 1857–29. 12. 1918
kM A. 1911, München
N Alm 69 (1919) 231–236
- CSIKÓS-NAGY, Béla, (Nationalökonomie)
9. 9. 1915
kM A. 1979, Budapest
- CSIZMADIA, Andor, (Ungarische u.
europäische Rechtsgeschichte)
4. 9. 1910–12. 6. 1985
kM A. 1979, Pécs
N Alm 136 (1986) 407–411
- CUMONT, Franz, (Alte Geschichte)
3. 1. 1868–19./20. 8. 1947
kM A. 1912, Rom
N Alm 98 (1948) 206–210
- DAHLMANN, Friedrich Christoph,
(Geschichte)
13. 5. 1785–5. 12. 1860
kM A. 1848, Bonn
N Alm 11 (1861) 136–138
- DAICOVICIU, Constantin, (Alte Geschichte u.
Archäologie)
1. 3. 1898–27. 5. 1973
kM A. 1962, Cluj
N Alm 123 (1973) 416–422
- DANOV, Christo M., (Geschichte des
Altertums)
2. 8. 1908
kM A. 1973, Sofia
- DAVID, Claude, (Germanistik)
8. 7. 1913
kM A. 1978, Paris
- DELLA Corte, Andrea, (Musikwissenschaften)
5. 4. 1883–12. 3. 1968
kM A. 1956, Turin
N Alm 119 (1969) 382–386
- DEMPF, Alois, (Philosophie)
2. 1. 1891–15. 11. 1982
kM I. 1947, kM A. 1949, München
N Alm 133 (1983) 395–397
- DERBOLAV, Josef, (Pädagogik u. Philosophie)
24. 3. 1912–14. 7. 1987
kM A. 1980, Bonn
N Alm 138 (1987/88) 467–476
- DE SMET, Antonius Emile, (Historische
Geographie, Historische Kartographie)
10. 8. 1909
kM A. 1986, Brüssel
- DEUSSEN, Paul, (Philosophie)
7. 1. 1845–7. 7. 1919
kM A. 1915, Kiel
N Alm 70 (1920) 242–254
- DEUTSCH, Karl, (Politische Wissenschaften)
21. 7. 1912–November 1992
kM A. 1978, Cambridge (Mass.)
N Alm 144 (1993/94) 447–448
- DÖLGER, Franz, (Byzantinistik)
4. 10. 1891–5. 11. 1968
kM I. 1941, kM A. 1945, München
N Alm 119 (1969) 391–407

- DÖRNER, Friedrich Karl, (Griechische u. römische Geschichte, Epigraphik)
28. 2. 1911–10. 3. 1992
kM A. 1959, Münster
N Alm 142 (1991/92) 517–525
- DOMANOVSKZY, Alexander, (Geschichte Ungarns)
27. 5. 1877–30. 4. 1955
kM A. 1941, Budapest
N Alm 105 (1955) 368–377
- DOMASZEWSKY, Alfred v., (Alte Geschichte)
30. 10. 1856–25. 3. 1927
kM A. 1923, Heidelberg
N Alm 77 (1927) 279–308
- DOROSZEWSKI, Witold, (Polnische Philologie, allgemeine Sprachwissenschaft)
1. 5. 1899–26. 1. 1976
kM A. 1974, Warschau
N Alm 126 (1976) 591–597
- DUCHESNE, Louis Marie, (Geschichte)
13. 9. 1843–21. 4. 1922
kM A. 1914, Rom
N Alm 72 (1922) 290–292
- DUFT, Johannes, (Geistes- u. Kulturgeschichte)
14. 2. 1915
kM A. 1980, St. Gallen
- DU MÉRIL, Édelestand Pantaléon, (Literaturwissenschaften)
26. 3. 1801–24. 5. 1871
kM A. 1855, Paris
N Alm 22 (1872) 235–237
- DUMÉZIL, Georges, (Sprachwissenschaften)
4. 3. 1898–11. 10. 1986
kM A. 1968, Paris
N Alm 137 (1987) 389–398
- DUPONT-SOMMER, André, (Altsemitistik)
23. 12. 1900–14. 5. 1983
kM A. 1974, Paris
- DYGGVE, Ejnar, (Alte Geschichte u. Archäologie)
17. 10. 1887–6. 8. 1961
kM A. 1955, Kopenhagen
N Alm 111 (1961) 382–392
- EDEL, Elmar, (Ägyptologie)
12. 3. 1914
kM A. 1979, Bonn
- EGGEBRECHT, Hans Heinrich, (Musikwissenschaft)
5. 1. 1919
kM A. 1984, Freiburg i. Br.
- EHRENBERG, Victor, (Alte Geschichte)
22. 11. 1891–25. 1. 1976
kM A. 1967, London
N Alm 126 (1976) 584–590
- EITREM, Samson, (Klassische Archäologie)
28. 12. 1872–8. 7. 1966
kM A. 1947, Oslo
N Alm 116 (1966) 306–310
- ELIADE, Mircea, (Religionswissenschaften, Religionsgeschichte)
9. 3. 1907–23. 4. 1986
kM A. 1973, Chicago
N Alm 138 (1987/88) 449–462
- ERBEN, Johannes, (Germanistik, Sprachwissenschaft, Ältere deutsche Literatur)
12. 1. 1925
kM A. 1992, Bonn
- ERMAN, Adolf, (Ägyptologie)
31. 10. 1854–26. 6. 1937
kM A. 1907, Berlin
N Alm 88 (1938) 356–359
- ERZGRÄBER, Wilhelm Ludwig, (Anglistik)
31. 5. 1926
kM A. 1994, Freiburg i. Br.
- EWIG, Eugen, (Geschichte des Mittelalters)
18. 5. 1913
kM A. 1979, Bonn
- FALLMERAYER, Jakob Phillip, (Geschichte)
10. 12. 1790–25./26. 4. 1861
kM A. 1848, München
N Alm 12 (1862) 137–141
- FEDERHOFER, Hellmut, (Musikwissenschaft)
6. 8. 1911
kM A. 1979, Mainz
- FEINE, Hans Erich, (Deutsche Rechtsgeschichte)
21. 3. 1890–6. 3. 1965
kM A. 1964, Tübingen
N Alm 115 (1965) 374–385
- FELDSTEIN, Martin S., (Finanzwissenschaft, Sozialpolitik, Ökonometrie)
25. 11. 1939
kM A. 1996, Cambridge (Mass.)
- FENG, Zhi, (Literaturwissenschaft)
17. 9. 1905
kM A. 1986, Peking
- FERID, Murad, (Rechtsvergleichung, Internationales Privatrecht, Bürgerliches Recht)
11. 4. 1908
kM A. 1976, München

- FINKE, Heinrich, (Geschichte)
13. 6. 1855–19. 12. 1938
kM A. 1931, Freiburg i. Br.
N Alm 89 (1939) 291–294
- FOERSTER, Wendelin, (Romanistik)
10. 2. 1844–18. 5. 1915
kM A. 1907, Bonn
N Alm 66 (1916) 422–426
- FLECKENSTEIN, Josef, (Geschichte des
Mittelalters u. der Neuzeit)
18. 2. 1919
kM A. 1982, Göttingen
- FRANKE, Herbert, (Sinologie, Mongolistik)
27. 9. 1914
kM A. 1984, München
- FRANKE, Peter Robert, (Alte Geschichte,
Antike Numismatik)
2. 11. 1926
kM A. 1989, Saarbrücken
- FRANZ, Günther, (Geschichte,
Agrargeschichte)
23. 5. 1902–22. 7. 1992
kM A. 1975, Hohenheim/Stuttgart
N Alm 143 (1992/93) 451–458
- FRIED, Johannes, (Mittelalterliche Geschichte)
25. 11. 1939
kM A. 1996, Frankfurt/Main
- FRIEDLÄNDER, Ludwig, (Klassische
Philologie)
16. 7. 1824–16. 12. 1909
kM A. 1903, Königsberg
N Alm 60 (1910) 392–395
- FRISK, Hjalmar, (Sprachwissenschaft)
4. 8. 1900–1. 8. 1984
kM A. 1969, Göteborg
N Alm 134 (1984) 333–335
- FRITZ, Kurt, (Klassische Philologie)
25. 8. 1900–16. 7. 1985
kM A. 1962, München
N Alm 135 (1985) 415–424
- FÜRER-HAIMENDORF, Christoph v.,
(Völkerkunde)
27. 7. 1909–11. 6. 1995
kM A. 1963, London
N Alm 146 (1995/96) 453–458
- FUNKE, Bernhard Otto, (Philosophie)
21. 5. 1914
kM A. 1990, Mainz
- FUNKE, Otto Viktor, (Anglistik)
2. 10. 1885–11. 12. 1973
kM A. 1957, Bern
N Alm 124 (1974) 546–556
- GACHARD, Louis-Prosper, (Geschichte)
12. 3. 1800–24. 12. 1885
kM A. 1849, Brüssel
N Alm 36 (1886) 165–167
- GAMILLSCHEG, Franz, (Arbeitsrecht,
Internationales Privatrecht)
3. 5. 1924
kM A. 1992, Göttingen
- GAMKRELIDZE, Thomas V., (Allgemeine u.
vergleichende Sprachwissenschaft)
23. 10. 1929
kM A. 1983, Tiflis
- GANSHOF, François-Louis, (Geschichte)
14. 3. 1895–26. 7. 1980
kM A. 1955, Gent
N Alm 130 (1980) 386–390
- GAR, Tommaso, (Geschichte)
22. 2. 1808–27. 7. 1871
kM I. 1848, kM A. 1869, Venedig
N Alm 22 (1872) 237–238
- GARZYA, Antonio, (Klassische u. byzantinische
Philologie)
22. 1. 1927
kM A. 1975, Neapel
- GAYANGOS, Pascual de, (Arabistik)
21. 6. 1809–4. 10. 1897
kM A. 1852, Madrid
N Alm 48 (1898) 298–299
- GAUGER, Hans-Martin, (Romanistik)
19. 6. 1935
kM A. 1994, Freiburg i. Br.
- GEHLEN, Arnold, (Soziologie)
29. 1. 1904–30. 1. 1976
kM I. 1942, kM A. 1945, Aachen
N Alm 126 (1976) 597–610
- GERHARD, Eduard, (Archäologie)
29. 11. 1795–12. 5. 1867
kM A. 1849, Berlin
N Alm 18 (1868) 182–183
- GERVINUS, Georg Gottfried,
(Literaturwissenschaften)
20. 5. 1805–18. 3. 1871
kM A. 1848, Heidelberg
N Alm 21 (1871) 124–132

- GFRÖRER, August Friedrich, (Geschichte)
5. 3. 1803–10. 7. 1861
kM A. 1848, Freiburg i. Br.
N Alm 12 (1862) 141–143
- GIERKE, Otto Friedrich v., (Deutsches Recht)
11. 1. 1841–10. 10. 1921
kM A. 1916, Berlin
N Alm 72 (1922) 212–223
- GNEUSS, Helmut, (Anglistik)
29. 10. 1927
kM A. 1992, München
- GOEJE, Michael Jan de, (Orientalistik)
13. 8. 1836–17. 5. 1909
kM A. 1895, Leiden
N Alm 59 (1909) 382–385
- GOLUB, Ivan, (Theologie, Kunstgeschichte)
21. 6. 1930
kM A. 1989, Zagreb
- GOOCH, George Peabody, (Geschichte)
21. 10. 1873–31. 8. 1968
kM A. 1949, Bucks (England)
N Alm 118 (1968) 360–363
- GOSEN, Carl Theodor, (Romanistik)
30. 9. 1915–3. 2. 1983
kM I. 1962, wM 1964, kM A. 1967, Basel
N Alm 133 (1983) 405–407
- GRABAR, André, (Altchristliche u.
byzantinische Archäologie)
26. 7. 1896–5. 10. 1990
kM A. 1959, Paris
N Alm 141 (1990/91) 385–389
- GRABAR, Oleg, (Islamische Kunstgeschichte)
11. 3. 1929
kM A. 1993, Princeton (New Jersey)
- GRABMANN, Martin, (Kirchengeschichte)
5. 1. 1875–9. 1. 1949
kM A. 1948, München
N Alm 99 (1949) 277–283
- GRIFFITH, Francis Llewlyn, (Ägyptologie)
27. 5. 1862–14. 3. 1934
kM A. 1909, Oxford
N Alm 84 (1934) 296–302
- GROEBER, Gustav, (Romanistik)
4. 5. 1844–5. 11. 1911
kM A. 1904, Straßburg
N Alm 62 (1912) 409–410
- GRUBER, Gernot, (Musikwissenschaft)
17. 11. 1939
kM A. 1993, München
- GRUNDMANN, Herbert, (Geschichte)
14. 2. 1902–20. 3. 1970
kM A. 1966, München
N Alm 120 (1970) 391–394
- GÜTERBOCK, Hans Gustav, (Altorientalistik)
27. 5. 1908
kM A. 1986, Chicago
- GUIDI, Ignazio, (Semitische Philologie)
31. 7. 1844–18. 4. 1935
kM A. 1905, Rom
N Alm 85 (1935) 336–337
- HABERLER, Gottfried, (Nationalökonomie)
20. 7. 1900–6. 5. 1995
kM A. 1960, Cambridge (Mass.)
N Alm 145 (1994/95) 601–609
- HAHNLOSER, Hans Robert,
(Kunstgeschichte)
13. 12. 1899–7. 11. 1974
kM A. 1962, Bern
N Alm 125 (1975) 574–578
- HALKIN, François, (Byzantinische
Hagiographie)
1. 7. 1901–25. 7. 1988
kM A. 1974, Brüssel
N Alm 139 (1988/89) 387–390
- HALL, Peter, (Sozialgeographie, Stadt- u.
Regionalforschung)
19. 3. 1932
kM A. 1995, Berkeley
- HANNICK, Christian, (Slavistik)
3. 9. 1944
kM A. 1990, Würzburg
- HARMATTA, János, (Indogermanische
Sprachwissenschaft)
2. 10. 1917
kM A. 1972, Budapest
- HARTMANN, Nicolai, (Philosophie)
20. 2. 1882–9. 10. 1950
kM I. 1944, kM A. 1945, Göttingen
N Alm 101 (1951) 394–399
- HATZIDAKIS, Georgios, (Neugriechische
Philologie)
12./24. 11. 1848–26. 6. 1941
kM A. 1911, Athen
N Alm 93 (1943) 264–268
- HAUPT, Moritz, (Germanistik)
27. 7. 1808–5. 2. 1874
kM A. 1848, Berlin
N Alm 24 (1874) 215–216

- HAVRÁNEK, Bohuslav, (Slavistik, Tschechische Sprache)
30. 1. 1893–2. 3. 1978
kM A. 1973, Prag
N Alm 128 (1978) 353–358
- HAX, Herbert, (Betriebswirtschaftslehre)
24. 9. 1933
kM A. 1995, Köln
- HEESTERMAN, Johannes Cornelis, (Indologie)
10. 11. 1925
kM A. 1989, Leiden
- HEGEL, Karl v., (Geschichte)
7. 6. 1813–6. 12. 1901
kM A. 1887, Erlangen
N Alm 52 (1902) 304–305
- HEIBERG, Johann Ludwig, (Klassische Philologie)
27. 11. 1854–4. 1. 1928
kM A. 1921, Kopenhagen
N Alm 78 (1928) 264–273
- HEIGEL, Karl Theodor v., (Geschichte)
23. 8. 1842–23. 3. 1915
kM A. 1904, München
N Alm 65 (1915) 472–474
- HEIMPEL, Hermann, (Geschichte)
19. 9. 1901–23. 12. 1988
kM A. 1972, Göttingen
N Alm 139 (1988/89) 391–394
- HENZEN, Wilhelm Johann, (Archäologie)
24. 1. 1816–27. 1. 1887
kM A. 1852, Rom
N Alm 37 (1887) 176–179
- HERRMANN, Peter, (Alte Geschichte)
22. 5. 1927
kM A. 1980, Hamburg
- HERTER, Hans, (Klassische Philologie)
8. 6. 1899–7. 11. 1984
kM A. 1958, Bonn
N Alm 135 (1985) 399–402
- HEUSLER, Andreas, (Deutsche u. nordische Philologie)
10. 8. 1865–28. 2. 1940
kM A. 1936, Basel
N Alm 90 (1940) 262–279
- HEYDENREICH, Ludwig Heinrich, (Kunstgeschichte)
23. 3. 1903–14. 9. 1978
kM A. 1964, München
N Alm 129 (1979) 380–388
- HEYMANN, Ernst, (Deutsches Recht)
6. 4. 1870–2. 5. 1946
kM I. 1939, kM A. 1945, Berlin
N Alm 97 (1947) 295–299
- HILL, George Francis Sir, (Alte Geschichte, Numismatik)
22. 12. 1867–18. 10. 1948
kM A. 1936, London
N Alm 100 (1950) 320–323
- HILLER-GAERTINGEN, Friedrich Frh. v., (Alte Geschichte, Griechische Epigraphik)
3. 8. 1864–25. 10. 1947
kM A. 1927, kM I. 1938, kM A. 1945, Berlin
N Alm 98 (1948) 214–218
- HINÜBER, Oskar v., (Indologie)
18. 2. 1939
kM A. 1996, Freiburg i. Br.
- HLAVÁČEK, Ivan, (Historische Hilfswissenschaften, Mittelalterliche Geschichte)
28. 5. 1931
kM A. 1993, Prag
- HOBERG, Hermann, (Geschichte des Mittelalters u. der Neuzeit, Historische Hilfswissenschaften, Kirchengeschichte)
11. 12. 1907–21. 9. 1992
kM A. 1983, Rom
N Alm 143 (1992/93) 459–465
- HOFFMANN, Karl, (Vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft, Indo-iranische Philologie)
26. 2. 1915–21. 5. 1996
kM A. 1975, Erlangen
- HOFMANN, Werner, (Kunstgeschichte)
8. 8. 1928
kM A. 1989, Hamburg
- HOLDER-EGGER, Oswald, (Geschichte)
19. 8. 1851–31. 10./1. 11. 1911
kM A. 1905, Berlin
N Alm 62 (1912) 408–409
- HOLZINGER-WEIDICH, Carl R. v., (Klassische Philologie)
24. 7. 1849–17. 9. 1935
kM A. 1901, Prag
N Alm 86 (1936) 331–347
- HONSELL, Heinrich, (Privatrecht, Privatrechtsvergleichung)
28. 7. 1942
kM A. 1996, Zürich

- HOMEYER, Gustav, (Geschichte)
13. 8. 1795–20. 10. 1874
kM A. 1870, Berlin
N Alm 25 (1875) 145–153
- HÜFFER, Hermann, (Rechtswissenschaft)
24. 3. 1830–15. 3. 1905
kM A. 1903, Bonn
N Alm 55 (1905) 321–323
- HUGELMANN, Karl Gottfried, (Deutsche Rechtsgeschichte)
26. 9. 1879–1. 10. 1959
kM I. 1944, kM A. 1945, Münster
N Alm 110 (1960) 377–390
- HUIZINGA, Johan, (Geschichte)
7. 12. 1872–1. 2. 1945
kM A. 1937, Groningen
N Alm 95 (1945) 251–255
- IHERING, Rudolf R. v., (Römisches Recht)
22. 8. 1818–17. 9. 1892
kM A. 1869, Göttingen
N Alm 43 (1893) 306–308
- IMHOOF-BLUMER, Friedrich, (Numismatik)
11. 5. 1838–26. 4. 1920
kM A. 1893, Winterthur (Schweiz)
N Alm 70 (1920) 261–273
- IMMOOS, Thomas, (Vergleichende Geschichte der Literatur, Religion u. des Theaters)
15. 9. 1918
kM A. 1986, Tokyo
- IMPALLOMENI, Giambattista, (Römische Rechtsgeschichte)
3. 10. 1926–15. 8. 1994
kM A. 1991, Padua
N Alm 144 (1993/94) 473–477
- IORDAN, Iorgu, (Romanistik)
29. 9. 1888–26. 9. 1986
kM A. 1966, Bukarest
N Alm 137 (1987) 387
- IVIČ, Pavle, (Slavische Sprachwissenschaft)
1. 12. 1924
kM A. 1984, Belgrad
- JAHN, Karl, (Orientalistik, Islamische Sprachen u. Kultur)
26. 3. 1906–7. 11. 1985
kM A. 1967, kM I. 1972, kM A. 1983, Leiden, Utrecht
N Alm 136 (1986) 421–425
- JAHN, Otto, (Klassische Philologie)
16. 6. 1813–9. 9. 1869
kM A. 1862, Bonn
N Alm 20 (1870) 117–138
- JANKUHN, Herbert, (Urgeschichte)
8. 8. 1905–30. 4. 1990
kM A. 1968, Göttingen
N Alm 141 (1990/91) 379–383
- JOHANEK, Peter, (Mittelalterliche Geschichte, Landesgeschichte)
28. 8. 1937
kM A. 1995, Münster
- JOKI, Aulis Johannes, (Uralistik – Finnougristik u. Samojedologie, Altaistik)
2. 6. 1913–8. 2. 1989
kM A. 1985, Helsinki
N Alm 139 (1988/89) 403–406
- KAHLE, Günter, (Mittlere u. Neuere Geschichte, Iberische u. Lateinamerikanische Geschichte)
11. 7. 1927
kM A. 1985, Köln
- KANN, Robert Adolf, (Geschichte)
11. 2. 1906–30. 8. 1981
kM A. 1968, New Brunswick (New Jersey)
N Alm 131 (1981) 373–379
- KARAGEORGHIS, Vassos, (Archäologie, Archäologie Cyperns)
29. 4. 1929
kM A. 1977, Nicosia
- KARAYANNOPULOS, Johannes, (Byzantinische Geschichte)
2. 9. 1922
kM A. 1979, Thessaloniki
- KÁROLYI, Árpád v., (Geschichte)
7. 10. 1853–26. 10. 1940
kM A. 1910, Budapest
N Alm 91 (1941) 328–332
- KAUFHOLD, Hubert, (Orientalistik, Rechtsgeschichte)
19. 3. 1943
kM A. 1992, München
- KAWATAKE, Toshio, (Vergleichende Theaterwissenschaft, Theater Japans)
7. 12. 1924
kM A. 1976, Tokyo
- KAZAROW, Gawril I., (Alte Geschichte)
4. 10. 1874–6. 6. 1958
kM A. 1939, Sofia
N Alm 108 (1958) 378–382
- KEKULÉ v. STRADONITZ, Heinrich Friedrich, (Klassische Archäologie)
6. 3. 1839–22./23. 3. 1911
kM A. 1910, Berlin
N Alm 61 (1911) 453–458

- KELSEN, Hans, (Staats- u. Völkerrecht)
11. 10. 1881–19. 4. 1973
kM A. 1947, Berkeley
N Alm 123 (1973) 410–413
- KERCKHOVE, Joseph-Romain Vicomte de,
(Klassische Archäologie)
3. 9. 1789–10. 10. 1867
kM A. 1849, Brüssel
N Alm 18 (1868) 183–184
- KIEFER, Ferenc, (Allgemeine
Sprachwissenschaft)
24. 5. 1931
kM A. 1995, Budapest
- KIELHORN, Lorenz Franz, (Indische Philologie)
31. 5. 1840–19. 3. 1908
kM A. 1907, Göttingen
N Alm 58 (1908) 343
- KIEPERT, Johann Samuel, (Geographie)
31. 7. 1818–21. 4. 1899
kM A. 1890, Berlin
N Alm 49 (1899) 329–334
- KISCH, Guido, (Rechtsgeschichte)
22. 1. 1889–7. 7. 1985
kM A. 1978, Basel
N Alm 136 (1986) 413–420
- KITZINGER, Ernst, (Kunstgeschichte)
27. 12. 1912
kM A. 1983, Cambridge (Mass.)
- KJELLÉN, Johann Rudolf,
(Staatswissenschaften)
13. 6. 1864–14. 11. 1922
kM A. 1920, Uppsala
N Alm 73 (1923) 211–216
- KLAFFENBACH, Günther, (Alte Geschichte)
20. 6. 1890–3. 3. 1972
kM A. 1955, Berlin
N Alm 122 (1972) 355–363
- KLINGNER, Friedrich, (Klassische Philologie)
7. 7. 1894–26. 1. 1968
kM A. 1956, München
N Alm 118 (1968) 343–348
- KLUCKHOHN, Paul, (Germanistik)
10. 4. 1886–20. 5. 1957
kM A. 1928, Tübingen
N Alm 110 (1960) 356–361
- KNAPP, Fritz Peter, (Germanistik)
6. 7. 1944
kM A. 1995, Kiel
- KOCH, Franz, (Germanistik)
21. 3. 1888–26. 12. 1969
kM I. 1942, kM A. 1952, Berlin
N Alm 120 (1970) 386–391
- KOCH, Walter, (Historische
Hilfswissenschaften)
22. 4. 1942
kM A. 1985, München
- KÖNIG, René, (Soziologie, Ethnologie)
5. 7. 1906–21. 3. 1992
kM A. 1987, Köln
N Alm 143 (1992/93) 425–435
- KOIVULEHTO, Jorma, (Germanische u.
indogermanische Sprachwissenschaft)
12. 10. 1934
kM A. 1991, Helsinki
- KONESKI, Blaže, (Slavistik, Balkanistik)
19. 12. 1921–7. 12. 1993
kM A. 1988, Skopje
N Alm 144 (1993/94) 459–464
- KOPP, Joseph Euty chius, (Geschichte)
25. 4. 1793–25. 10. 1866
kM A. 1849, Luzern
N Alm 17 (1867) 167–171
- KOSCHMIEDER, Erwin, (Slavistik)
31. 8. 1895–14. 2. 1977
kM A. 1970, München
N Alm 127 (1977) 562–566
- KOSER, Reinhold, (Geschichte)
7. 2. 1852–25. 8. 1914
kM A. 1907, Berlin–Charlottenburg
N Alm 65 (1915) 452–455
- KREBS, Norbert, (Geographie)
29. 8. 1876–5. 12. 1947
kM A. 1932, kM I. 1938, kM A. 1945, Berlin
N Alm 98 (1948) 218–221
- KREINER, Josef, (Japanologie)
15. 3. 1940
kM A. 1980, Bonn, Tokyo
- KRETZENBACHER, Leopold, (Deutsche u.
Vergleichende Volkskunde)
13. 11. 1912
kM A. 1971, München
- KROESCHELL, Karl, (Deutsche
Rechtsgeschichte, Bürgerliches Recht, Handels-
u. Landwirtschaftsrecht)
14. 11. 1927
kM A. 1989, Freiburg i. Br.
- KROLOP, Kurt, (Deutsche Philologie)
25. 5. 1930
kM A. 1990, Prag
- KRONASSER, Heinz, (Sprachwissenschaft)
24. 2. 1913–24. 3. 1968
kM I. 1960, wM 1962, kM A. 1963, Würzburg
N Alm 118 (1968) 348–359

- KRUMBACHER, Karl, (Byzantinistik)
23. 9. 1856–12. 12. 1909
kM A. 1900, München
N Alm 60 (1910) 391–392
- KRUMMACHER, Hans-Henrik, (Neuere deutsche Literaturgeschichte)
24. 8. 1931
kM A. 1993, Mainz
- KÜCHLER, Walther, (Romanistik)
19. 7. 1877–2. 8. 1953
kM A. 1927, Hamburg, München
N Alm 103 (1953) 412–436
- KUHN, Ernst Wilhelm, (Indologie)
7. 2. 1846–21. 8. 1920
kM A. 1902, München
N Alm 71 (1921) 259–261
- KUIPER, Franciscus Bernardus, (Indologie, Linguistik)
7. 7. 1907
kM A. 1984, Leiden
- KURATH, Hans, (Anglistik)
13. 12. 1891–2. 1. 1992
kM A. 1967, Ann Arbor (Michigan)
N Alm 143 (1992/93) 417–424
- KURYŁOWICZ, Jerzy, (Sprachwissenschaft)
26. 8. 1895–28. 1. 1978
kM A. 1967, Krakau
N Alm 128 (1978) 347–353
- LADNER, Gerhart B., (Geschichte)
3. 12. 1905–21. 9. 1993
kM A. 1967, Los Angeles
N Alm 144 (1993/94) 451–457
- LANGE, Ludwig, (Klassische Philologie)
4. 3. 1825–18. 8. 1885
kM I. 1857, kM A. 1860, Leipzig
N Alm 36 (1886) 164–165
- LANZ, Karl Friedrich, (Geschichte)
19. 4. 1805–18. 10. 1874
kM A. 1851, Stuttgart
N Alm 42 (1892) 235–236, 105 (1955) 388–392
- LAROCHE, Emmanuel, (Kleinasien)
11. 7. 1914–16. 6. 1991
kM A. 1977, Paris
N Alm 142 (1991/92) 499–504
- LAUER, Reinhard, (Slavistik)
15. 3. 1935
kM A. 1995, Göttingen
- LAUTENSACH, Hermann, (Geographie)
20. 9. 1886–20. 5. 1971
kM A. 1958, Stuttgart
N Alm 121 (1971) 392–398
- LAVAGNINI, Bruno, (Gräzistik u. Byzantinistik)
3. 10. 1898–20. 3. 1992
kM A. 1974, Palermo
N Alm 142 (1991/92) 527–528
- LAZAREV, Viktor Nikititsch, (Kunstgeschichte)
3. 9. 1897–1. 2. 1976
kM A. 1972, Moskau
N Alm 127 (1977) 517–521
- LE BRAS, Gabriel, (Kirchengeschichte)
23. 7. 1891–18. 2. 1970
kM A. 1956, Paris
N Alm 121 (1971) 381–388
- LECLANT, Jean, (Ägyptologie)
8. 8. 1920
kM A. 1983, Paris
- LEHMANN, Paul, (Mittellateinische Philologie)
13. 7. 1884–4. 1. 1964
kM I. 1943, kM A. 1945, München
N Alm 114 (1964) 330–335
- LEICHT, Pier Silverio, (Rechtsgeschichte)
25. 6. 1874–3. 2. 1956
kM A. 1953, Rom
N Alm 106 (1956) 376–387
- LEMERLE, Paul Emile, (Byzantinistik)
22. 4. 1903–18. 7. 1989
kM A. 1973, Paris
N Alm 140 (1989/90) 387–392
- LEROY, Maurice, (Sprachwissenschaft, Indogermanistik)
23. 1. 1909–3. 3. 1990
kM A. 1975, Brüssel
N Alm 140 (1989/90) 399–406
- LESSIAK, Primus, (Germanistik)
5. 3. 1878–26. 1. 1937
kM A. 1920, Prag
N Alm 87 (1937) 339–346
- LETRONNE, Anton Johann, (Altertumskunde)
2. 1. 1787–14. 12. 1848
kM A. 1848, Paris
N FS (1852) 47
- LEUMANN-NAP, Konrad Fritz, (Sprachwissenschaft)
6. 10. 1889–15. 7. 1977
kM A. 1949, Zürich
N Alm 127 (1977) 571–575

- LEVASSEUR, Pierre-Émile,
(Nationalökonomie)
8. 12. 1828–10. 7. 1911
kM A. 1902, Paris
N Alm 62 (1912) 407–408
- LICHATSCHOW, Dimitrj Sergejewitsch,
(Slavistik)
28. 11. 1906
kM A. 1968, St. Petersburg
- LIENHARD, Siegfried, (Indologie)
29. 8. 1924
kM A. 1981, Stockholm
- LITT, Theodor, (Pädagogik u. Philosophie)
27. 12. 1880–16. 7. 1962
kM A. 1937, kM I. 1938, kM A. 1945, Bonn
N Alm 112 (1962) 408–412
- LÖFSTEDT, Haimon Einar, (Lateinische
Philologie)
15. 6. 1880–10. 6. 1955
kM A. 1928, Lund
N Alm 105 (1955) 384–388
- LORENZ, Ottokar, (Geschichte)
17. 9. 1832–13. 9. 1904
kM I. 1861, wM 1877, kM A. 1885, Jena
N Alm 54 (1904) 399–403
- MACARTNEY, Carlile Aylmer, (Mittlere u.
Neuere Geschichte)
24. 1. 1895–18. 6. 1978
kM A. 1974, Edinburgh
N Alm 130 (1980) 362–366
- MAELEN, Philippe-Marie van der,
(Geographie)
23. 12. 1795–29. 5. 1869
kM A. 1848, Brüssel
N Alm 20 (1870) 138–139
- MAGRIS, Claudio, (Germanistik)
10. 4. 1939
kM A. 1981, Triest
- MAHAFFY, John Pentland Sir, (Geschichte)
26. 2. 1839–30. 4. 1919
kM A. 1896, Dublin
- MALAMAT, Abraham, (Alttestamentliche
Wissenschaft, Biblische u. altjüdische
Geschichte)
26. 1. 1922
kM A. 1976, Jerusalem
- MARCKS, Erich, (Geschichte)
17. 11. 1861–22. 11. 1938
kM A. 1936, Berlin
N Alm 89 (1939) 286–290
- MARTENS, Wolfgang, (Germanistik)
12. 1. 1924
kM I. 1978, kM A. 1979, München
- MATTESSICH, Richard Viktor,
(Betriebswirtschaftslehre)
9. 8. 1922
kM A. 1984, Vancouver
- MATTHIAE, Paolo, (Altorientalistik)
9. 1. 1940
kM A. 1996, Rom
- MAULL, Otto, (Geographie)
8. 5. 1887–16. 12. 1957
kM I. 1943, kM A. 1947, München
N Alm 109 (1959) 369–374
- MENGHIN, Oswald Franz, (Urgeschichte)
19. 4. 1888–29. 11. 1973
kM I. 1927, wM 1936, kM A. 1959, Buenos Aires
N Alm 124 (1974) 540–546
- MEYER-KNONAU, Gerold v., (Geschichte)
5. 8. 1843–16. 3. 1931
kM A. 1922, Zürich
N Alm 81 (1931) 259–262
- MICHAELIS, Adolf Th., (Klassische
Archäologie)
22. 6. 1835–12. 8. 1910
kM A. 1877, Straßburg
N Alm 61 (1911) 450–453
- MICHEL, François-Xavier,
(Literaturgeschichte)
18. 2. 1809–18. 5. 1887
kM A. 1848, Bordeaux
N Alm 38 (1888) 174–176
- MIKAT, Paul, (Rechtsgeschichte, Kirchenrecht,
Bürgerliches Recht)
10. 12. 1924
kM A. 1981, Bochum
- MIRABELLA-ROBERTI, Mario, (Archäologie)
1. 3. 1909
kM A. 1983, Triest
- MITFORD, Terence Bruce, (Griechische u.
lateinische Epigraphik)
11. 5. 1905–8. 11. 1978
kM A. 1978, St. Andrews (Schottland)
N Alm 129 (1979) 388–390
- MITTEIS, Heinrich, (Deutsche
Rechtsgeschichte)
26. 11. 1889–23. 7. 1952
kM A. 1945, München
N Alm 104 (1954) 343–346

- MÓCSY, András, (Archäologie)
15. 5. 1929–20. 1. 1987
kM A. 1979, Budapest
N Alm 137 (1987) 399–403
- MOHL, Julius v., (Persische Literatur)
25. 10. 1799–4. 1. 1876
kM A. 1848, Paris
N Alm 26 (1876) 131–134
- MOHRMANN, Christine A., (Klassische Philologie, Christliches Spät- u. Mittellatein, altchristliches Griechisch)
1. 8. 1903–13. 7. 1988
kM A. 1968, Nijmegen
N Alm 139 (1988/89) 383–386
- MOMMSEN, Hans, (Neuere u. Neueste Geschichte)
5. 11. 1930
kM A. 1995, Bochum
- MONE, Franz Joseph, (Geschichte)
12. 5. 1796–12. 3. 1871
kM A. 1853, Karlsruhe
N Alm 21 (1871) 120
- MONOD, Gabriel, (Geschichte)
7. 3. 1844–10. 4. 1912
kM A. 1911, Paris
N Alm 62 (1912) 411–413
- MORAVCSIK, Gyula, (Klassische Philologie u. Byzantinistik)
29. 1. 1892–10. 12. 1972
kM A. 1964, Budapest
N Alm 123 (1973) 395–409
- MORGHEN, Raffaello, (Geschichte)
20. 9. 1896–26. 5. 1983
kM A. 1957, Rom
N Alm 133 (1983) 423–427
- MORPURGO-DAVIES, Anna, (Vergleichende Sprachwissenschaft)
21. 6. 1937
kM A. 1988, Oxford
- MOSLER, Hermann, (Völkerrecht, Öffentliches Recht, Öffentlich-rechtliche Rechtsvergleichung)
26. 12. 1912
kM A. 1972, Heidelberg
- MOUT, Marianne Elisabeth, (Neuere Geschichte)
31. 5. 1945
kM A. 1994, Leiden
- MÜLLER, Josef, (Klassische Philologie)
2. 5. 1825–13. 7. 1895
kM A. 1866, Turin
N Alm 46 (1896) 245–246
- MÜLLER, Karl Alexander v., (Geschichte)
20. 12. 1882–13. 12. 1964
kM I. 1939, kM A. 1945, München
N Alm 117 (1967) 313–319
- MÜLLER-FREIENFELS, Wolfram, (Bürgerliches Recht, Rechtsvergleichung, Internationales Privatrecht)
3. 6. 1916
kM A. 1981, Freiburg i. Br.
- MURRAY, James Augustus Sir, (Anglistik)
7. 2. 1837–26. 7. 1915
kM A. 1905, Oxford
N Alm 66 (1916) 426–430
- MUSIL, Alois, (Orientalistik, Arabistik)
30. 6. 1868–12. 4. 1944
kM I. 1906, kM A. 1919, Prag
N Alm 94 (1944) 232–251
- NAGLER, Alois Maria, (Theaterwissenschaft)
14. 9. 1907–26. 4. 1993
kM A. 1983, New Haven (Connecticut)
N Alm 144 (1993/94) 465–471
- NAKAMURA, Hajime, (Indische u. buddhistische Philosophie)
28. 11. 1912
kM A. 1967, Tokyo
- NAUCK, Johann August, (Klassische Philologie)
18. 9. 1822–15. 8. 1892
kM A. 1889, St. Petersburg
N Alm 43 (1893) 308
- NAVILLE, Henri Edouard, (Ägyptologie)
14. 6. 1844–17. 10. 1926
kM A. 1912, Genf
N Alm 77 (1927) 308–310
- NĚMEC, Igor, (Slavistik)
12. 6. 1924
kM A. 1994, Prag
- NEUMANN, Günther, (Griechische Epigraphik)
21. 5. 1920
kM A. 1978, Würzburg
- NILSSON, Nils Martin, (Alte Geschichte)
12. 7. 1874–7. 4. 1967
kM A. 1948, Lund
N Alm 117 (1967) 329–336
- NÖRR, Dieter, (Römisches Recht, Antike Rechtsgeschichte, Bürgerliches Recht)
20. 2. 1931
kM A. 1984, München

- NORDEN, Eduard, (Klassische Philologie)
21. 9. 1868–13. 7. 1941
kM A. 1923, Berlin
N Alm 95 (1945) 228–236
- NORDENFALK, Carl, (Kunstgeschichte)
13. 12. 1907–13. 6. 1992
kM A. 1982, Stockholm
N Alm 143 (1992/93) 445–450
- NOVAK, Grga, (Geschichte)
2. 4. 1888–7. 9. 1978
kM A. 1963, Zagreb
N Alm 129 (1979) 379–380
- OBERMAIER, Hugo, (Urgeschichte)
8. 1. 1877–12. 11. 1946
kM A. 1932, Madrid
N Alm 97 (1947) 300–304
- ÖHMANN, Emil, (Germanische Philologie)
25. 1. 1894–7. 10. 1984
kM A. 1967, Helsinki
N Alm 135 (1985) 403–408
- OHLY, Friedrich, (Deutsche Philologie)
10. 1. 1914–5. 4. 1996
kM A. 1968, Münster
N Alm 146 (1995/96) 473–486
- OIKONOMOS, Georgios P., (Klassische Archäologie)
16. 2. 1883–21. 6. 1951
kM A. 1939, Athen
N Alm 103 (1953) 367–371
- OPPERT, Julius, (Assyrische Philologie)
9. 7. 1825–20./21. 8. 1905
kM A. 1901, Paris
N Alm 56 (1906) 351–354
- ORELLI, Johann Kaspar v., (Klassische Philologie)
13. 2. 1787–6. 1. 1849
kM A. 1848, Zürich
N FS (1852) 47
- OSTROGORSKY, Georg, (Byzantinistik)
19. 1. 1902–24. 10. 1976
kM A. 1971, Belgrad
N Alm 127 (1977) 539–544
- OTTEN, Heinrich, (Altorientalistik, Hethitologie)
27. 12. 1913
kM A. 1972, Marburg/Lahn
- OVERBECK, Alfred E., (Internationales Privatrecht, Rechtsvergleichung)
8. 3. 1925
kM A. 1984, Fribourg (Schweiz), Lausanne
- PARIBENI, Roberto, (Alte Geschichte u. Archäologie)
19. 5. 1876–14. 7. 1956
kM A. 1943, Mailand
N Alm 107 (1957) 352–357
- PARIS, Gaston B., (Romanistik)
9. 8. 1839–5./6. 3. 1903
kM A. 1888, Paris
N Alm 53 (1903) 323–329
- PAUL, Hermann, (Deutsche Philologie)
7. 8. 1846–29. 12. 1921
kM A. 1919, München
N Alm 72 (1922) 261–267
- PERROT, Georges, (Geschichte)
12. 11. 1832–30. 6. 1914
kM A. 1904, Paris
- PETRIKOVITS, Harald v., (Römische Geschichte, Provinzialarchäologie)
8. 8. 1911
kM A. 1969, Bonn
- PFEIFFER, Gottfried, (Geographie)
20. 1. 1901–6. 7. 1985
kM A. 1968, Heidelberg
N Alm 135 (1985) 409–414
- PIRENNE, Henri, (Geschichte)
23. 12. 1862–24. 10. 1935
kM A. 1908, Gent
N Alm 86 (1936) 348–349
- PÖSCHL, Viktor, (Klassische Philologie)
28. 1. 1910–1. 2. 1997
kM A. 1976, Heidelberg
- POLIŠENSKÝ, Josef, (Geschichte der Neuzeit, Amerikanistik, Ethnohistorie)
16. 12. 1915
kM A. 1983, Prag
- PORADA, Edith, (Kunstgeschichte u. Archäologie des Vorderen Orients)
22. 8. 1912–24. 3. 1994
kM A. 1980, New York
N Alm 145 (1994/95) 565–571
- POTT, August Friedrich, (Sprachwissenschaften)
14. 11. 1802–5. 7. 1887
kM A. 1871, Halle
N Alm 38 (1888) 176–177
- PREIMESBERGER, Rudolf, (Kunstgeschichte)
19. 2. 1936
kM A. 1992, Berlin

- PRINZ, Friedrich E., (Mittelalterliche Geschichte, Vergleichende Landesgeschichte)
17. 11. 1928
kM A. 1982, München
- PRODI, Paolo, (Neuere Geschichte)
3. 10. 1932
kM A. 1986, Bologna
- PUCHNER, Walter, (Theaterwissenschaft)
12. 3. 1947
kM A. 1994, Athen
- RACEK, Jan, (Musikwissenschaft)
28. 3. 1905–5. 12. 1979
kM A. 1956, Brünn
N Alm 132 (1982) 351–353
- RAGHAVAN, Venkatarama, (Indologie)
22. 8. 1908–6. 4. 1979
kM A. 1958, Madras
N Alm 130 (1980) 366–379
- RAOUL-ROCHETTE, Desiré, (Archäologie)
9. 3. 1789–5. 7. 1854
kM A. 1853, Paris
N Alm 6 (1856) 65–67
- RATH, R. John, (Neuere europäische Geschichte, Österreichische Geschichte)
12. 12. 1910
kM A. 1972, Houston
- REIFFERSCHIED, August, (Klassische Philologie)
3. 10. 1835–10. 11. 1887
kM A. 1877, Straßburg
N Alm 38 (1888) 177–179
- REVERDIN, Olivier, (Altphilologie)
15. 7. 1913
kM A. 1976, Genf
- RICOEUR, Paul, (Philosophie)
27. 2. 1913
kM A. 1988, Paris
- RIEZLER, Siegmund R. v., (Geschichte)
2. 5. 1843–28. 1. 1927
kM A. 1914, München
N Alm 77 (1927) 311–313
- RITTER, August Heinrich, (Philosophie)
21. 11. 1791–3. 2. 1869
kM A. 1849, Göttingen
N Alm 19 (1869) 283–284
- ROBERT, Ulysse-Léonard, (Geschichte)
6. 8. 1845–5. 11. 1903
kM A. 1902, Paris
N Alm 54 (1904) 395–399
- ROBINSON, Olivia Fiona, (Römisches Recht)
22. 11. 1938
kM A. 1993, Glasgow
- ROCKINGER, Ludwig R. v., (Geschichte)
29. 12. 1824–23./24. 12. 1914
kM A. 1874, München
N Alm 65 (1915) 459–472
- RÖHRICH, Lutz, (Volkskunde, Germanische Philologie)
9. 10. 1922
kM A. 1974, Freiburg i. Br.
- ROETHE, Gustav, (Germanistik)
5. 5. 1859–17. 9. 1926
kM A. 1919, Berlin
N Alm 77 (1927) 313–323
- ROKYTA, Hugo, (Kultur- u. Geistesgeschichte)
24. 11. 1912
kM A. 1981, Prag
- ROMANINI, Angiola Maria, (Kunstgeschichte)
16. 2. 1926
kM A. 1995, Rom
- ROMILLY, Jacqueline de, (Griechische Literaturwissenschaft)
26. 3. 1913
kM A. 1968, Paris
- ROSCHER, Wilhelm, (Nationalökonomie)
21. 10. 1817–4. 6. 1894
kM A. 1871, Leipzig
N Alm 45 (1895) 246–248
- ROSSI, Francesco Cavaliere, (Archäologie)
18. 11. 1796–27. 6. 1873
kM I. 1854, kM A. 1859, Mailand
N Alm 24 (1874) 214–215
- ROSTOVTZEFF, Michael, (Alte Geschichte u. Archäologie)
10. 11. 1870–20./21. 10. 1952
kM A. 1932, New Haven (Connecticut)
N Alm 103 (1953) 382–388
- ROZIÈRE, Eugène de, (Geschichte)
2. 3. 1820–18. 6. 1896
kM A. 1877, Paris
N Alm 47 (1897) 286–287
- SAN NICOLÒ, Mariano, (Römisches Recht)
20. 8. 1887–15. 5. 1955
kM I. 1944, kM A. 1945, München
N Alm 105 (1955) 377–383
- SAMARAN, Charles, (Geschichte)
28. 10. 1879–14. 10. 1982
kM A. 1947, Paris
N Alm 133 (1983) 391–393

- SARTORI, Franco, (Alte Geschichte, Griechische Geschichte)
30. 12. 1922
kM A. 1975, Padua
- SAUER, August, (Germanistik)
12. 10. 1855–17. 9. 1926
kM I. 1903, kM A. 1919, Prag
N Alm 77 (1927) 323–339
- SCHÄFER, Heinrich, (Ägyptologie)
29. 10. 1868–6. 4. 1957
kM I. 1943, kM A. 1945, Berlin
N Alm 107 (1957) 357–362
- SCHALK, Fritz, (Romanische Sprach- u. Literaturwissenschaft)
17. 1. 1902–20. 9. 1980
kM A. 1972, Köln
N Alm 131 (1981) 357–362
- SCHERER, Wilhelm, (Germanistik)
26. 4. 1841–6. 8. 1886
kM A. 1869, Berlin
N Alm 37 (1887) 172–176
- SCHIEFNER, Franz Anton v., (Orientalistik)
6./18. 7. 1817–4./16. 11. 1879
kM A. 1871, St. Petersburg
N Alm 30 (1880) 140–142
- SCHLEICHER, August, (Sprachwissenschaft)
19. 2. 1821–6. 12. 1868
kM A. 1856, Jena
N Alm 19 (1869) 284–292
- SCHMELLER, Johann Andreas, (Deutsche Philologie)
6. 8. 1785–27. 7. 1852
kM A. 1848, München
N Alm 4 (1854) 103–108
- SCHMIDT, Eberhard, (Strafrecht)
16. 3. 1891–17. 6. 1977
kM A. 1955, Heidelberg
N Alm 128 (1978) 342–347
- SCHMIDT, Ernst August, (Klassische Philologie)
26. 9. 1937
kM A. 1995, Tübingen
- SCHMIDT, Wilhelm, (Völkerkunde)
16. 2. 1868–10. 2. 1954
kM I. 1906, kM A. 1941, Fribourg (Schweiz)
N Alm 104 (1954) 346–370
- SCHMITHAUSEN, Lambert, (Indologie, Buddhismuskunde)
17. 11. 1939
kM A. 1995, Hamburg
- SCHMITT, Rüdiger Hans, (Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft, Indo-Iranistik)
1. 6. 1939
kM A. 1980, Saarbrücken
- SCHMITZ, Franz Arnold, (Musikwissenschaft)
11. 7. 1893–1. 11. 1980
kM A. 1957, Mainz
N Alm 132 (1982) 355–357
- SCHMOLLER, Gustav v., (Staatswissenschaft)
24. 6. 1838–27. 6. 1917
kM A. 1907, Berlin
N Alm 68 (1918) 449–451
- SCHÖLLER, Peter, (Geographie, Kulturgeographie)
5. 12. 1923–16. 3. 1988
kM A. 1984, Bochum
N Alm 139 (1988/89) 377–381
- SCHÖNE, Albrecht, (Deutsche Sprache u. Literatur)
17. 7. 1925
kM A. 1984, Göttingen
- SCHORSKE, Carl E., (Französische Kulturgeschichte der Neuzeit)
15. 3. 1915
kM A. 1984, Princeton (New Jersey)
- SCHORTA-GANTENBEIN, Andrea, (Romanistik, Rätoromanische Sprache)
2. 4. 1905–12. 12. 1990
kM A. 1968, Chur
N Alm 142 (1991/92) 479–487
- SCHRADER, Eberhard, (Semitische Philologie)
5. 1. 1836–3. 7. 1908
kM A. 1904, Berlin
N Alm 59 (1909) 371–372
- SCHRÖDER, Franz Rolf, (Deutsche Philologie)
8. 9. 1893–24. 3. 1979
kM A. 1965, Würzburg
N Alm 129 (1979) 390–401
- SCHUBART, Wilhelm, (Papyrologie)
21. 10. 1873–9. 8. 1960
kM A. 1956, Leipzig
N Alm 110 (1960) 390–399
- SCHULTE, Johann Friedrich R. v., (Deutsches Recht, Kirchenrecht)
23. 4. 1827–19./20. 12. 1914
kM A. 1872, Bonn
N Alm 65 (1915) 455–459

- SCHULTZE, Alfred, (Deutsches Recht, Kirchenrecht)
25. 2. 1864–3. 7. 1946
kM A. 1933, kM I. 1938, kM A. 1945, Leipzig
N Alm 97 (1947) 293–295
- SCHULZE, Wilhelm, (Sprachwissenschaft)
15. 12. 1863–16. 1. 1935
kM A. 1922, Berlin
N Alm 85 (1935) 338–341
- SCHWARZ, Dietrich W., (Geschichte des Mittelalters, Kulturgeschichte, Historische Hilfswissenschaften)
2. 6. 1913
kM A. 1972, Zürich
- SCHWEITZER, Michael, (Völkerrecht, Europarecht, Staatsrecht)
8. 6. 1943
kM A. 1994, Passau
- SEIDL, Christian, (Nationalökonomie, Finanzwissenschaft)
5. 8. 1940
kM I. 1983, kM A. 1986, Kiel
- SEIDL, Erwin, (Römisches Recht, Bürgerliches Recht)
6. 11. 1905–4. 4. 1987
kM A. 1963, Köln
N Alm 138 (1987/88) 463–465
- SENGLE, Friedrich, (Germanistik)
14. 11. 1909–14. 3. 1994
kM A. 1972, München
N Alm 145 (1994/95) 559–564
- ŠEVČENKO, Ihor, (Byzantinische Geschichte u. Literatur)
10. 2. 1922
kM A. 1976, Cambridge (Mass.)
- SIMS-WILLIAMS, Nicholas, (Iranistik)
11. 4. 1949
kM A. 1990, London
- ŠKREB, Zdenko, (Deutsche Philologie)
20. 9. 1904–26. 9. 1985
kM A. 1983, Zagreb
N Alm 135 (1985) 429–434
- SŁAWSKI, Franciszek, (Slavistik)
13. 5. 1916
kM A. 1981, Krakau
- SODEN, Wolfram Frh. v., (Semitische Sprachen, Assyrologie, Orientalische Altertumskunde)
19. 6. 1908–6. 10. 1996
kM A. 1957, Münster
- SPRANGER, Franz Ernst, (Philosophie)
27. 6. 1882–17. 9. 1963
kM A. 1936, kM I. 1938, kM A. 1945, Tübingen
N Alm 113 (1963) 489–495
- STÄLIN, Christoph Friedrich v., (Geschichte)
4. 8. 1805–12. 8. 1873
kM A. 1848, Stuttgart
N Alm 24 (1874) 215
- STEGMÜLLER, Wolfgang, (Philosophie)
3. 6. 1923–1. 6. 1991
kM A. 1966, München
N Alm 142 (1991/92) 489–497
- STEINMEYER, Emil Elias v., (Germanistik)
8. 2. 1848–5. 3. 1922
kM A. 1907, Erlangen
N Alm 72 (1922) 273–290
- STEINSCHNEIDER, Moritz, (Semitische Philologie)
30. 3. 1816–24. 1. 1907
kM A. 1903, Berlin
N Alm 57 (1907) 354–355
- STENGEL, Eduard Ernst, (Geschichte)
24. 12. 1879–4. 10. 1968
kM I. 1941, kM A. 1945, Berlin
N Alm 119 (1969) 387–391
- STENZEL, Gustav Adolf, (Geschichte)
21. 3. 1792–2. 1. 1854
kM A. 1848, Breslau
N Alm 5 (1855) 107–111
- STÖKL, Günther, (Osteuropäische Geschichte)
16. 1. 1916
kM A. 1990, Köln
- STUDNICZKA, Franz, (Klassische Archäologie)
14. 8. 1860–3./4. 12. 1929
kM A. 1917, Leipzig
N Alm 80 (1930) 200–207
- SUMMERS, Robert S., (Rechtsphilosophie)
19. 9. 1933
kM A. 1996, Ithaca (N.Y.)
- SUNDERMANN, Werner Louis, (Iranistik)
22. 12. 1935
kM A. 1993, Berlin
- SUSINI, Eugène, (Germanistik)
12. 4. 1900–26. 2. 1982
kM A. 1970, Paris
N Alm 132 (1982) 379–380
- SWOBODA, Heinrich, (Alte Geschichte)
15. 10. 1856–13. 6. 1926
kM A. 1921, Prag
N Alm 77 (1927) 339–353

- SYME, Ronald Sir, (Alte Geschichte)
 11. 3. 1903–4. 9. 1989
 kM A. 1960, Oxford
 N Alm 140 (1989/90) 393–398
- SZILÁGYI, Alexander, (Geschichte)
 30. 8. 1827–12./13. 1. 1899
 kM A. 1896, Budapest
 N Alm 49 (1899) 326–329
- TAPIÉ, Victor-Lucien, (Geschichte)
 24. 7. 1900–23. 9. 1974
 kM A. 1965, Paris
 N Alm 125 (1975) 565–574
- THEINER, Augustin, (Kirchengeschichte)
 11. 4. 1804–10. 8. 1874
 kM A. 1864, Rom
 N Alm 25 (1875) 131–137
- THIEME, Hans, (Deutsche Rechtsgeschichte,
 Bürgerliches, Handels- u. Wirtschaftsrecht)
 10. 8. 1906
 kM A. 1968, Freiburg i. Br.
- THOMAS, Edith Baja, (Archäologie)
 10. 3. 1923–3. 3. 1988
 kM A. 1977, Budapest
 N Alm 138 (1987/88) 487–490
- TIKKANEN, Johann Jakob, (Kunstgeschichte)
 7. 12. 1857–20. 6. 1930
 kM A. 1921, Helsinki
 N Alm 81 (1931) 255–257
- TOBLER, Adolf, (Romanistik)
 23. 5. 1835–18. 3. 1910
 kM A. 1898, Berlin
 N Alm 60 (1910) 396–397
- TOLSTÓJ, Nikita Iljič, (Slavistik)
 15. 4. 1923–27. 6. 1996
 kM A. 1979, Moskau
- TRAPP, Erich, (Byzantinistik)
 5. 6. 1942
 kM A. 1992, Bonn
- TUCCI, Guisepppe, (Archäologie, Indologie,
 Tibetologie)
 5. 6. 1894
 kM A. 1967, Rom
 ausgetreten 1967
- TURNER, Eric Gardner, (Papyrologie)
 26. 2. 1911–20. 4. 1983
 kM A. 1975, London
 N Alm 133 (1983) 415–417
- UEBERSBERGER, Hans, (Osteuropäische
 Geschichte)
 25. 6. 1877–8. 7. 1962
 kM I. 1925, kM A. 1936, kM I. 1938, kM A. 1945,
 München
 N Alm 112 (1962) 400–408
- UHLAND, Johann Ludwig, (Germanistik)
 26. 4. 1787–13. 11. 1862
 kM A. 1848, Tübingen
 N Alm 13 (1863) 63–71
- ULLMANN, Walter, (Mittelalterliche
 Geschichte, Rechts- u. Kirchengeschichte des
 Mittelalters)
 29. 11. 1910–18. 1. 1983
 kM A. 1977, Cambridge
 N Alm 133 (1983) 399–403
- USPENSKIJ, Boris, (Slavistik)
 1. 3. 1937
 kM A. 1987, Neapel
- VAHLEN, Johannes, (Klassische Philologie)
 27. 9. 1830–30. 11. 1911
 kM I. 1860, wM 1862, kM A. 1874
 Sekr. 1870–1875, Berlin
 N Alm 62 (1912) 410–411; Alm 63
 (1913) 453–461
- VALENTINELLI, Giuseppe, (Bibliographie)
 22. 5. 1805–17. 12. 1874
 kM I. 1864, kM A. 1866, Venedig
 N Alm 25 (1875) 153–156
- VALSECCHI, Franco, (Neuere Geschichte)
 27. 10. 1903–15. 10. 1991
 kM A. 1972, Rom
 N Alm 142 (1991/92) 511–516
- VASMER, Max Julius, (Slavistik)
 28. 2. 1886–30. 11. 1962
 kM I. 1939, kM A. 1945, Berlin, Stockholm
 N Alm 113 (1963) 469–475
- VERMASEREN, Maarten Jozef, (Archäologie,
 Religionen des Hellenismus)
 7. 4. 1918–9. 9. 1985
 kM A. 1982, Utrecht
 N Alm 135 (1985) 425–427
- VILFAN, Sergij, (Wirtschafts-, Sozial- u.
 Rechtsgeschichte)
 5. 4. 1919–16. 3. 1996
 kM A. 1988, Laibach
 N Alm 146 (1995/96) 467–471
- VILLARI, Pasquale, (Geschichte)
 3. 10. 1827–7. 12. 1917
 kM A. 1904, Florenz
 N Alm 68 (1918) 451–452

- DE VISSCHER, Fernand, (Römisches Recht)
14. 10. 1885–15. 12. 1964
kM A. 1964, Louvain, Brüssel
N Alm 116 (1966) 300–306
- VOGÜÉ, Jean Melch. Marquis de,
(Orientalistik)
18. 10. 1829–10. 11. 1916
kM A. 1910, Paris
N Alm 72 (1922) 268
- VOIGT, Johannes, (Geschichte)
27. 8. 1786–23. 9. 1863
kM I. 1854, Königsberg
N Alm 14 (1864) 67–72
- VOLPE, Gioacchino, (Geschichte)
16. 2. 1876–1. 10. 1971
kM A. 1940, Rom
N Alm 122 (1972) 349–352
- VOSSLER, Karl, (Romanistik)
6. 9. 1872–18. 5. 1949
kM A. 1937, kM I. 1938, kM A. 1945, München
N Alm 99 (1949) 263–277
- VULIĆ, Nikola, (Alte Geschichte)
27. 11. 1872–25. 5. 1945
kM A. 1939, Belgrad
N Alm 98 (1948) 202–206
- WACKERNAGEL, Karl Heinrich, (Germanistik)
23. 4. 1806–21. 12. 1869
kM A. 1864, Basel
N Alm 20 (1870) 139–141
- WASZINK, Jan Hendrik, (Mittellateinische
Philologie)
27. 10. 1908–5. 10. 1990
kM A. 1970, Leiden
N Alm 141 (1990/91) 391–399
- WATTENBACH, Wilhelm, (Geschichte)
22. 9. 1819–20./21. 9. 1897
kM A. 1855, Berlin
N Alm 48 (1898) 295–298
- WEBSTER, Thomas Bertram, (Klassische
Philologie)
3. 7. 1905–31. 5. 1974
kM A. 1967, Stanford
N Alm 124 (1974) 557–560
- WEITZMANN, Kurt, (Spätantike u.
frühchristliche Archäologie, Byzantinische u.
mittelalterliche Kunstgeschichte)
7. 3. 1904–7. 6. 1993
kM A. 1980, Princeton (New Jersey)
N Alm 145 (1994/95) 545–553
- WERNER, Joachim, (Vor- u. Frühgeschichte)
23. 12. 1909–9. 1. 1994
kM A. 1975, München
N Alm 145 (1994/95) 555–557
- WESSELOFSKY, Alexander,
(Literaturgeschichte)
16. 2. 1838–20./23. 10. 1906
kM A. 1893, St. Petersburg
N Alm 57 (1907) 353
- WIEGAND, Theodor, (Klassische Archäologie)
30. 10. 1864–19./20. 12. 1936
kM A. 1927, Berlin
N Alm 87 (1937) 335–339
- WILKINSON, John Gardner Sir, (Orientalistik)
5. 10. 1797–29. 10. 1875
kM A. 1848, London
N Alm 26 (1876) 130–131
- WINTER, Erich, (Ägyptologie)
14. 7. 1928
kM A. 1974, Trier
- WINTER, Franz, (Archäologie)
4. 2. 1861–11. 2. 1930
kM A. 1925, Bonn
N Alm 80 (1930) 207–213
- WIRTH, Eugen, (Geographie)
12. 5. 1925
kM A. 1985, Erlangen–Nürnberg
- WIRTH, Gerhard, (Alte Geschichte)
9. 12. 1926
kM A. 1991, Bonn
- WISSMANN, Hermann v., (Geographie)
2. 9. 1895–5. 9. 1979
kM A. 1955, Tübingen
N Alm 130 (1980) 379–386
- WITT, Werner, (Geographie u. Kartographie,
Raumforschung u. Landesplanung)
14. 1. 1906
kM A. 1974, Kiel
- WÖLFFLIN, Eduard v., (Klassische Philologie)
1. 1. 1831–8. 11. 1908
kM A. 1902, München
N Alm 59 (1909) 372–382
- WOLF, Alois, (Germanistik, Literatur d.
Mittelalters)
12. 9. 1929
kM A. 1996, Freiburg i. Br.
- YATES, William Edgar, (Germanistik)
30. 4. 1938
kM A. 1995, Exeter (England)

ZEMB, Jean Marie, (Kultursoziologie)
14. 7. 1928
kM A. 1996, Paris

ZGUSTA, Ladislav, (Allgemeine u.
vergleichende Sprachwissenschaft)
20. 3. 1924
kM A. 1982, Urbana (Illinois)

ZIMMERMANN, Harald Volkmar, (Mittlere u.
Neuere Geschichte, Historische
Hilfswissenschaften)
12. 9. 1926
kM A. 1971, Tübingen

ZIOLKOWSKI, Theodore J., (Komparatistik,
Germanistik)
30. 9. 1932

kM A. 1992, Princeton (New Jersey)

ZLINSKY, János, (Römisches Recht,
Verfassungsrecht)
7. 3. 1928

kM A. 1993, Miskolc, Budapest

ZUNTZ, Günther, (Klassische Philologie)
28. 1. 1902–3. 4. 1992

kM A. 1974, Manchester

N Alm 143 (1992/93) 437–443

INSTITUTE, FORSCHUNGSSTELLEN, EINRICHTUNGEN

Institut f. Biomedizinische Altersforschung
(1986/1991)

Sitz: 6020 Innsbruck, Rennweg 10
Errichtet am 7.11.1986 als Forschungsstelle
f. Immunendokrinologie, umgewandelt u. um-
benannt mit 1.1.1991.
Leiter/Direktor: Wick (1987/1991).

Forschungsstelle f. Archäologie (1994)
Sitz: 1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19
Eingesetzt am 10. bzw. 12. 3. 1954 als Unterneh-
men Ephesos, in K. f. praktische Archäologie
umbenannt am 2.3.1988, mit 1.1.1993 mit
d. K. z. Erforschung d. römischen Limes in
Österreich zusammengelegt, umgewandelt und
umbenannt am 1.2.1994, das Lexicon Icono-
graphicum Mythologiae Classicae angegliedert
am 6.3.1996.
Leiter: Krinzinger (1994).

Institut f. Kultur- u. Geistesgeschichte Asiens
(1985/1992)

Sitz: 1010 Wien, Postgasse 7
Errichtet als Forschungsstelle f. Kultur- u.
Geistesgeschichte Asiens am 13.12.1985, umge-
wandelt mit 1.1.1992.
Leiter/Direktor: Oberhammer (1985/1992).

Forschungsstelle f. Bioenergie (1986–1989)
Sitz: 7082 Donnerskirchen, Bergstraße 10
Errichtet am 13.12.1985, aufgelöst am 10.11.
1989.
Leiter: Graefe (1986).

Österreichisches Biographisches Lexikon u.
biographische Dokumentation (1993/1994)
Sitz: 1010 Wien, Fleischmarkt 22, 2. Stiege,
3. Stock
Eingesetzt als K. f. d. Ausarbeitung e. Österrei-
chischen Biographischen Lexikons am 25.10.
1946, in e. Einrichtung umgewandelt u. umbe-
nannt mit 1.1.1993, in e. Institut umgewandelt
mit 1.2.1994.
Leiter/Direktor: Csendes (1993/1994).

Institut f. Biophysik u. Röntgenstrukturforschung
(1974)

Sitz: 8010 Graz, Steyrergasse 17
Errichtet am 21.3.1974 als Institut f. Röntgen-
feinstrukturforschung d. ÖAW und d. FGJ, um-
benannt am 26.4.1991.
Direktor: Kratky (1974), Laggner (1983).

Forschungsstelle f. Biosystematik u. Ökologie
(1991–1995)

Sitz: 1030 Wien, Kegelgasse 27

Errichtet als Forschungsstelle f. Ökosystem u.
Umweltstudien mit 1.4.1991, mit d. K. f.
Ökologie zusammengelegt u. umbenannt am
23.4.1993, aufgelöst mit 31.12.1995.
Leiter: Grossmann (1991), Morawetz (1993).

Institut f. Demographie (1975)

Sitz: 1033 Wien, Hintere Landstraße 2b
Errichtet am 7.11.1975.
Direktor: Bosse (1976), Gisser (1987–1990,
1993), Münz (1990).

Institut f. Österreichische Dialekt- u. Namenlexika
(1993)

Sitz: 1010 Wien, Postgasse 7, 2. Stiege/Stöckl
Eingesetzt als K. f. d. Herausgabe e. Öster-
reichisch-Bayerischen Wörterbuchs am 11.1.
1911 bzw. 15.3.1911, in K. z. Schaffung d.
Österreichisch-Bayerischen Wörterbuches u. z.
Erforschung unserer Mundarten umbenannt
1931, umbenannt in K. f. Mundartkunde u.
Namensforschung am 28.5.1969, in eine Ein-
richtung umgewandelt u. umbenannt in Öster-
reichische Dialekt- u. Namenlexika mit 1.1.
1993, in e. Institut umgewandelt mit 1.2.1994,
umbenannt am 5.5.1995.
Leiter: Bauer (1993).

Institut f. sozio-ökonomische Entwicklungsforschung
(1973–1991)

Sitz: 1030 Wien, Kegelgasse 27
Eingesetzt als K. f. Zukunftsforschung am
10.12.1971, in K. f. sozioökonomische Entwick-
lungsforschung umbenannt am 10.3.1972, in
e. Institut umgewandelt am 9.3.1973, umbe-
nannt in Institut f. sozioökonomische Ent-
wicklungsforschung u. Technikbewertung am
21.6.1985, erneut umbenannt am 15.1.1988,
aufgelöst am 18.1.1991; vgl. Forschungsstelle
f. Biosystematik u. Ökologie sowie Forschungs-
stelle f. Sozioökonomie.
Direktor: Schmetterer (1973–1975, 1988),
Bruckmann (1975–1976), Reichardt (1977–
1985), Braun (1985–1987), Grossmann (1989).

Forschungsstelle f. Ethologie – Konrad-Lorenz-Institut
(1981–1990)

Sitz: 3422 Greifenstein–Altenberg, Adolf-
Lorenzgasse 2, 4645 Grünau, Auingerhof 11
Vorschlag auf Herauslösung u. Verselbstän-
digung aus d. Institut f. Vergleichende Ver-
haltensforschung am 23.10.1981, aufgelöst am
9.3.1990.
Leiter: Lorenz (1981).

Erich-Schmid-Institut f. Festkörperphysik (1971)

Sitz: 8700 Leoben, Jahnstraße 12
Antrag auf Errichtung am 11. 10. 1968, Beginn d. Arbeiten am 1. 9. 1971, Spatenstich für d. Bau d. Institutes am 5. 11. 1973.
Direktor: Stüwe (1971), Pippan (1996).

Institut f. Gegenwartsvolkskunde (1973–1992)

Sitz: 1080 Wien, Österr. Museum f. Volkskunde, Laudongasse 15–19
Errichtet am 9. 3. 1973, aufgelöst mit 31. 12. 1992.
Direktor: Schmidt (1973), Beidl (1976).

Institut f. Hirnforschung (1968–1990)

Sitz: 1090 Wien, Schwarzspanierstraße 17, Neurologisches Institut
Errichtet am 8. 3. 1968, Beginn d. Arbeiten am 1. 1. 1969, ab 1990 vgl. Forschungsstelle f. Physiologie u. Anatomie d. Hirnrinde bzw. Forschungsstelle f. Experimentelle Neuropathologie.
Leiter/Direktor: Stumpf (1969), Petsche (1969), Seitelberger (1972).

Institut f. Hochenergiephysik (1965)

Sitz: 1050 Wien, Nikolsdorfergasse 18
Errichtet am 17. 12. 1965.
Direktor: Kummer (1967), Pietschmann (1972), Majerotto (1975).

Institut f. Informationsverarbeitung (1972)

Sitz: 1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19
Eingesetzt als K. f. Rechenanlagen am 26. 1. 1968, in e. Institut umgewandelt am 19. 10. 1972.
Direktor: Hlawka (1972), Niederreiter (1989).

Institut f. Kartographie (1967–1994)

Sitz: 1010 Wien, Bäckerstraße 20
Errichtet als Institut f. Österreichische Landeskunde u. Historische Geographie am 7. 4. 1967, umbenannt in Kartographisches Institut am 21. 6. 1968, erneut umbenannt am 5. 2. 1969, aufgelöst mit 31. 12. 1994.
Direktor: Arnberger (1969), Kelnhofer (1985), Beissmann (1993).

Institut f. Limnologie (1906)

Sitz: 3293 Lunz/See, Seehof 4; 5310 Mondsee, Gaisberg 116
Gegründet 1906 von Dr. Karl Kupelwieser als Biologische Station in Lunz, 1924 in d. Besitz d. Vereines Biologische Station in Lunz übergeben, wissenschaftlich betreut von d. Akademie d. Wissenschaften u. d. Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, seit 1945 von d. Akademie allein, aus dem Verein umgewandelt am 8. 3. 1968.
Leiter/Direktor: Woltereck (1906), H. Kupelwieser (1908), Ruttner (1924), Findenegg (1957), Löffler (1967), Nauwerk (1987).

Institut f. Mittelenergiephysik (1987)

Sitz: 1090 Wien, Boltzmanngasse 3
Umgewandelt aus d. Institut f. Radiumforschung u. Kernphysik mit Wirkung vom 1. 1. 1987.
Direktor: Breunlich (1987).

Institut f. Molekularbiologie (1965)

Sitz: 5020 Salzburg, Billrothstraße
Errichtet am 17. 12. 1965.
Leiter/Direktor: Kratky (1967–1968), Tuppy (1967–1968), Wawra (1968–1969), Kreil (1968–1976, 1982–1985, 1991–1994), Kratochwil (1976–1979, 1985–1988, 1994), Small (1979–1982, 1988–1991).

Forschungsstelle f. Experimentelle Neuropathologie (1968/1990–1995)

Sitz: 1090 Wien, Schwarzspanierstraße 17, Neurologisches Institut
Errichtet am 8. 3. 1968 als Institut f. Hirnforschung, Abt. f. Hirnpathologie, verselbständigt u. umbenannt am 22. 6. 1990, aufgelöst mit 31. 12. 1995.
Leiter: Lassmann (1990).

Phonogrammarchiv (1899/1989)

Sitz: 1010 Wien, Liebiggasse 5
Eingesetzt am 27. 4. 1899 als K. f. d. Gründung e. phonographischen Archives, in Phonogrammarchiv-K. umbenannt 1917, in eine Einrichtung umgewandelt am 23. 6. 1989, in e. Institut umgewandelt mit 1. 2. 1994.
Leiter/Direktor: Hajek (1929), Ruth (1939), Graf (1957), Schüller (1972).

Forschungsstelle f. Physiologie u. Anatomie d. Hirnrinde (1968/1990–1994)

Sitz: 1090 Wien, Währingerstraße 17, Neurophysiologisches Institut.
Errichtet am 8. 3. 1968 als Institut f. Hirnforschung, Abt. f. Neurophysiologie u. Neuroanatomie, verselbständigt u. umbenannt mit 1. 1. 1990, aufgelöst mit 30. 9. 1994.
Leiter: Petsche (1990).

Institut f. Publikumsforschung (1973–1987)

Sitz: 1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19
Eingesetzt als K. f. Publikumsforschung am 26. 1. 1973, in e. Institut umgewandelt am 9. 3. 1973, aufgelöst am 11. 12. 1987.
Direktor: Dietrich (1973), Strotzka (1973–1976), Reichardt (1986).

Institut f. Radiumforschung u. Kernphysik (1910–1986)

Sitz: 1090 Wien, Boltzmanngasse 3
Von d. Akademie in d. Jahren 1909/1910 aus d. Stiftung Dr. Karl Kupelwieser als Institut f. Radiumforschung errichtet, am 28. 10. 1910

eröffnet, umbenannt am 13. 1. 1955, umgewandelt in d. Institut f. Mittelenergiephysik mit Wirkung vom 1. 1. 1987.

Leiter/Direktor: St. Meyer (1910), Ortner (1939), Karlik (1945), Vonach (1974).

Institut f. Realienkunde d. Mittelalters u. d. frühen Neuzeit (1967)

Sitz: 3500 Krems/Donau, Körnermarkt 13

Errichtet als Institut f. mittelalterliche Realienkunde Österreichs am 22. 11. 1967, Beginn d. Arbeiten mit 1. 2. 1969, umbenannt am 27. 4. 1990.

Direktor: Kühnel (1968), Brunner (1996).

Forschungsstelle f. Schallforschung (1994)

Sitz: 1010 Wien, Liebiggasse 5

Eingesetzt als K. f. Schallforschung am 28. 1. 1972, umgewandelt mit 1. 1. 1994.

Leiter: Deutsch (1994).

Forschungsstelle f. Sozioökonomie (1991)

Sitz: 1030 Wien, Kegelgasse 27

Errichtet mit 1. 4. 1991.

Leiter: Matzner (1991).

Institut f. Stadt- u. Regionalforschung (1988)

Sitz: 1010 Wien, Postgasse 7, 4. Stiege, 2. Stock

Eingesetzt am 17. 5. 1946 als K. f. Raumforschung, umgewandelt u. umbenannt am 18. 12. 1988.

Direktor: Lichtenberger (1989), Faßmann (1992), Fischer (1996).

Institut f. Technikfolgen-Abschätzung (1987)

Sitz: 1010 Wien, Postgasse 7, 4. Stiege, 3. Stock

Eingesetzt am 6. 11. 1987 als K. f. Technikbewertung, in e. Forschungsstelle umgewandelt am 11. 12. 1987, umgewandelt u. umbenannt am 17. 2. 1993.

Leiter/Direktor: Braun (1987), Tichy (1991).

Institut f. Umweltwissenschaften u. Naturschutz (1978–1989)

Sitz: 8010 Graz, Heinrichstraße 5

Mit Wirksamkeit vom 1. 1. 1978 von d. ÖAW von der Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft übernommen, aufgelöst und zum Teil d. Institut f. sozioökonomische Entwicklungsforschung angegliedert am 15. 12. 1989.

Direktor: Wolkinger (1978).

Konrad-Lorenz-Institut f. Vergleichende Verhaltensforschung (1945/1967)

Sitz: 1160 Wien, Savoyenstraße 1a

Errichtet 1945 als Biologische Station Wilhelminenberg, Übernahme d. wissenschaftlichen Protektorates durch d. Akademie am 28. 6. 1957, Umwandlung d. Station in ein Akademiejnstitut als Institut f. Vergleichende Verhaltensforschung am 7. 10. 1966 mit Wirksamkeit vom 1. 1. 1967, zu Ehren von Konrad Lorenz umbenannt am 19. 12. 1989.

Direktor: Koenig (1967), Schleidt (1988–1990), Winkler (1985–1987, 1991).

Biologische Versuchsanstalt Prater (Vivarium) (1906–1946)

Sitz: A-1020 Wien, Hauptallee 1

Gegründet v. Prof. Dr. Wilhelm Figdor, Leopold R. v. Portheim, Dr. Hans Prziham u. Prof. Dr. Karl Prziham 1906, durch Schenkung an d. Akademie mit 1. 1. 1914 übertragen, das Gebäude im April 1945 durch Bomben weitgehend zerstört, daher aufgelassen mit 1. 1. 1947.

Leiter: v. Portheim (1914), Prziham H. (1914).

Institut f. Weltraumforschung (1970)

Sitz: 8010 Graz, Halbärthgasse 1, 8042 Graz, Lustbühelstraße 46, 8010 Graz, Elisabethstraße 20/P, 8010 Graz, Inffeldgasse 12, 8010 Graz, Steyrergasse 17.

Antrag auf Errichtung am 24. 4. 1970, Einsetzung e. Proponentenkomitees am 14. 1. 1971, dessen Umwandlung in e. Kuratorium am 5. 10. 1972.

Direktor: Burkard (1973), Riedler (1984).

DIREKTOREN UND LEITER DER INSTITUTE UND FORSCHUNGSSTELLEN

ARNBERGER, Erik

22. 4. 1917–25. 8. 1987

o. Prof. f. Geogr. u. Kartogr. (Wien), wM
Institut für Kartographie (1969–1984)

BAUER, Werner

2. 11. 1939

Österreichische Dialekt- und Namenlexika
(1993)

BEISSMANN, Helmut

14. 5. 1955

Institut für Kartographie (1993–1994)

BEITL, Klaus

29. 3. 1929

Direktor d. Österreichischen Museums f. Volkskunde

Institut für Gegenwartsvolkskunde (1976–1992)

- BOSSE, Lothar
10. 6. 1914–29. 8. 1996
Präsident des Österr. Statistischen Zentralamtes, EM
Institut für Demographie (1976–1987)
- BRAUN, Ernst
9. 3. 1925
Institut für sozioökonomische Entwicklungsforschung (1985–1987),
Institut für Technikfolgen-Abschätzung (1987–1991)
- BREUNLICH, Wolfgang
5. 2. 1940
kM
Institut für Mittelenergiephysik (1987)
- BRUCKMANN, Gerhart
9. 1. 1932
o. Prof. f. Statistik (Wien), wM
Institut für sozio-ökonomische Entwicklungsforschung (1975–1976)
- BRUNNER, Karl
14. 11. 1944
Institut für Realienkunde des Mittelalters u. der frühen Neuzeit (1996)
- BURKARD, Otto
24. 11. 1908
o. Prof. f. Meteorologie u. Geophysik (Graz), wM
Institut für Weltraumforschung (1973–1984)
- CSENDES, Peter
30. 12. 1944
Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation (1993)
- DEUTSCH, Werner
31. 12. 1942
Forschungsstelle für Schallforschung (1994)
- DIETRICH, Margret
19. 2. 1920
o. Prof. f. Theaterwissenschaft (Wien), wM
Institut für Publikumsforschung (1973–1986)
- FASSMANN, Heinz
13. 8. 1955
Institut für Stadt- und Regionalforschung (1992)
- FINDENEKG, Ingomar
29. 1. 1896–18. 2. 1974
kM
Biologische Station Lunz (Institut für Limnologie) (1957–1967)
- FISCHER, Manfred M.
25. 2. 1947
o. Prof. f. Wirtschaftsgeographie (Wien), kM
Institut für Stadt- u. Regionalforschung
- GISSER, Richard
11. 7. 1939
Institut für Demographie (1987–1990, 1993)
- GRAEFE, Gernot
28. 4. 1937
Forschungsstelle für Bioenergie (1986–1989)
- GRAF, Walter
20. 6. 1903–11. 4. 1982
kM
Phonogrammarchiv (1957–1971)
- GROSSMANN, Wolf-Dieter
12. 7. 1943
Institut f. sozio-ökonomische Entwicklungsforschung (1989–1991),
Forschungsstelle für Biosystematik und Ökologie (1991–1992)
- HAJEK, Leo
1886/1887–Juli 1975
Phonogrammarchiv (1929–1939)
- HLAWKA, Edmund
5. 11. 1916
o. Prof. f. Mathematik (Wien), wM
Institut für Informationsverarbeitung (1972–1989)
- KARLIK, Berta
24. 1. 1904–4. 2. 1990
o. Prof. f. Physik (Wien), wM
Institut für Radiumforschung (1945–1974)
- KELNHOFER, Fritz
19. 1. 1940
o. Prof. f. Kartographie u. Reproduktionstechnik (Wien), kM
Institut für Kartographie (1985–1992)
- KOENIG, Otto
23. 10. 1914
Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung (1967–1984)
- KRATKY, Otto
9. 3. 1902–11. 2. 1995
o. Prof. f. Physikalische Chemie (Graz), wM
Institut für Molekularbiologie (1967–1968),
Institut für Biophysik und Röntgenstrukturforschung (1974–1982)
- KRATOCHWIL, Klaus
7. 11. 1937
Institut für Molekularbiologie (1976–1979, 1985–1988, 1994)
- KREIL, Günther
15. 3. 1934
wM
Institut für Molekularbiologie (1968–1976, 1982–1985, 1991–1994)

- KRINZINGER, Friedrich
6. 8. 1940
o. Prof. f. Klassische Archäologie (Wien)
Direktor d. Österreichischen Archäologischen
Institutes
Forschungsstelle für Archäologie (1994)
- KÜHNEL, Harry
24. 3. 1927–13. 8. 1995
Referent d. Stadt Krems f. kulturelle Ange-
legenheiten, Stadtarchiv, Museen, Denkmal-
pflege
Institut für Realienkunde des Mittelalters und
der frühen Neuzeit (1968–1995)
- KUMMER, Wolfgang
15. 10. 1935
o. Prof. f. Theoretische Physik (Wien), wM
Institut für Hochenergiephysik (1967–1971)
- KUPELWIESER, Hans
30. 10. 1879–9. 1. 1939
Biologische Station Lunz (Institut für Limno-
logie) (1908–1924)
- LAGGNER, Peter
10. 12. 1944
kM
Institut für Biophysik und Röntgenstrukturfor-
schung (1983)
- LASSMANN, Hans
7. 7. 1949
Forschungsstelle für Experimentelle Neuropa-
thologie (1990–1995)
- LICHTENBERGER, Elisabeth
17. 2. 1925
o. Prof. f. Geographie, Raumforschung u.
Raumordnung (Wien), wM
Institut für Stadt- u. Regionalforschung (1989–
1992)
- LÖFFLER, Heinz
7. 3. 1927
o. Prof. f. Zoologie (Limnologie) (Wien), wM
Institut für Limnologie (1967–1986)
- LORENZ, Konrad
7. 11. 1903–27. 2. 1989
Direktor d. Max-Planck-Institutes für Ver-
haltensphysiologie, Nobelpreis für Medizin
(1973), EM
Forschungsstelle für Ethologie – Konrad-
Lorenz-Institut (1981–1990)
- MAJEROTTO, Walter
6. 11. 1940
Institut für Hochenergiephysik (1975)
- MATZNER, Egon
2. 3. 1938
o. Prof. f. Finanzwissenschaften u. Infrastruk-
turpolitik (Wien)
Forschungsstelle für Sozioökonomie (1991)
- MEYER, Stefan
27. 4. 1872–29. 12. 1949
o. Prof. f. Physik (Wien), wM
Institut für Radiumforschung (1910–1938)
- MORAWETZ, Wilfried
17. 11. 1951
Forschungsstelle für Ökosystem und Umwelt-
studien (1993–1994)
- MÜNZ, Rainer
18. 6. 1954
Institut für Demographie (1990–1992)
- NAUWERCK, Arnold
25. 1. 1931
Institut für Limnologie (1987)
- NIEDERREITER, Harald
7. 6. 1944
wM
Institut für Informationsverarbeitung (1989)
- OBERHAMMER, Gerhard
18. 6. 1929
o. Prof. f. Indologie (Wien), wM
Institut für Kultur und Geistesgeschichte Asiens
(1985)
- ORTNER, Gustav
31. 7. 1900–24. 11. 1984
o. Prof. f. Technische Kernphysik (Wien), wM
Institut für Radiumforschung (1939–1945)
- PETSCHKE, Hellmuth
24. 8. 1923
o. Prof. f. Neurophysiologie (Wien), wM
Institut für Hirnforschung (1969–1971)
Forschungsstelle für Physiologie und Anatomie
der Hirnrinde (1990–1994)
- PIETSCHMANN, Herbert
9. 8. 1936
o. Prof. f. Theoretische Physik (Wien), kM
Institut für Hochenergiephysik (1972–1975)
- PIPPAN, Reinhard
29. 10. 1954
Erich-Schmid-Institut f. Festkörperphysik
(1996)
- PORTHEIM, Leopold R. v.
7. 2. 1869–?
Biologische Versuchsanstalt Prater (Vivarium)
(1914–1941)

- PRZIBRAM, Hans
7. 7. 1874–20. 5. 1944
Biologische Versuchsanstalt Prater (Vivarium)
(1914–1941)
- REICHARDT, Robert Heinrich
2. 5. 1927–22. 8. 1994
o. Prof. f. Soziologie u. Sozialphilosophie
(Wien), wM
Institut für sozioökonomische Entwicklungsforschung (1977–1985)
Institut für Publikumsforschung (1986–1987)
- RIEDLER, Willibald
1. 9. 1932
o. Prof. f. Nachrichtentechnik u. Wellenausbreitung (Graz), wM
Institut für Weltraumforschung (1984)
- RUTH, Walter
5. 9. 1905–23. 7. 1956
Phonogrammarchiv (1939–1956)
- RUTTNER, Franz
12. 5. 1882–17. 5. 1961
kM
Biologische Station Lunz (Institut für Limnologie) (1924–1957)
- SCHLEIDT, Wolfgang
18. 12. 1927
Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung (1988–1990)
- SCHMETTERER, Leopold
8. 11. 1919
o. Prof. f. Statistik (Wien), wM
Institut für sozio-ökonomische Entwicklungsforschung (1973–1975, 1988)
- SCHMIDT, Leopold
15. 3. 1912–12. 12. 1981
Direktor d. Österreichischen Museums f. Volkskunde, wM
Institut für Gegenwartsvolkskunde
(1973–1975)
- SCHÜLLER, Dietrich
30. 10. 1939
Phonogrammarchiv (1972)
- SEITELBERGER, Franz
4. 12. 1916
o. Prof. f. Neurologie (Wien), wM
Institut für Hirnforschung (1972–1990)
- SMALL, John Victor
11. 1. 1944
kM
Institut für Molekularbiologie (1979–1982, 1988–1991)
- STROTZKA, Hans
18. 11. 1917–16. 6. 1994
o. Prof. f. Tiefenpsychologie u. Psychotherapie
(Wien), wM
Institut für Publikumsforschung (1973–1976)
- STÜWE, Hein Peter
14. 9. 1930
o. Prof. f. Metallphysik (Leoben), kM
Erich-Schmid-Institut für Festkörperphysik
(1971–1996)
- STUMPF, Christoph
28. 10. 1924
o. Prof. f. Neuropharmakologie (Wien)
Institut für Hirnforschung (1969–1971)
- TICHY, Gunther
19. 3. 1937
o. Prof. f. Volkswirtschaftstheorie- u. -politik
(Graz), wM
Institut für Technikfolgenabschätzung (1991)
- TUPPY, Hans
22. 7. 1924
o. Prof. f. Biochemie (Wien), Bundesminister f. Wissenschaft und Forschung, wM
Institut für Molekularbiologie (1967–1968)
- VONACH, Herbert
14. 9. 1931
o. Prof. f. Physik (Wien)
Institut für Radiumforschung (1974–1986)
- WICK, Georg
28. 4. 1939
o. Prof. f. Allgemeine u. Experimentelle Pathologie u. Immunologie (Innsbruck)
Institut für Biomedizinische Altersforschung
(1987)
- WINKLER, Hans
22. 4. 1945
o. Prof. f. Zoologie (Ethologie) (Wien), kM
Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung (1985–1987, 1991)
- WOLKINGER, Franz
25. 2. 1936
Institut für Umweltwissenschaften und Naturschutz (1978–1989)
- WOLTERECK, Richard
6. 4. 1877–23. 2. 1944
o. Prof. f. Zoologie (Leipzig)
Biologische Station Lunz (Institut für Limnologie) (1906–1908)

WISSENSCHAFTLICHE KOMMISSIONEN

K. z. Leitung d. Herausgabe d. Acta conciliorum saeculi XV. (1850–1919)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 9. 1. 1850, aufgelöst 1919.

Berichterstatter: v. Karajan (1850).

K. z. Erforschung d. physikalischen Verhältnisse d. Adriatischen Meeres (1867–1884)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 31. 1. 1867, aufgelöst 1884.

Obmann: Stefan (1867).

Ägyptische K. (1907)

Von der ph. Kl. eingesetzt am 4. 12. 1907.

Obmänner: Böhm-Bawerk (1907), Kenner (1914), Junker (1923), Meister (1962), Schachermeyr (1964), Bietak (1989).

K. z. Vornahme wissenschaftlicher Untersuchungen beim Baue d. Alpentunnels (1901–1925)

Von d. mn. Kl. als K. z. Vornahme wissenschaftlicher Untersuchungen beim Baue d. Tauern-tunnels eingesetzt am 13. 6. 1901, umbenannt 1905, aufgelöst 1925.

Obmann: Tschermak (1901).

K. für Altgermanistik (1972)

Von d. ph. Kl. als K. f. d. Thesaurus Palaeogermanicus eingesetzt am 16. 2. 1972, in K. f. Germanische Altertumskunde umbenannt am 15. 12. 1976, erneut umbenannt am 4. 4. 1979.

Obmänner: Höfler (1972), Birkhan (1982).

Anthropologische K. (1949–1984)

Als gem. K. eingesetzt am 29. 4. 1949, aufgelöst am 16. 3. 1984.

Obmänner: Weninger (1949), Breitingner (1960).

Arabische K. (1945–1992)

Von der ph. Kl. durch Zusammenziehung d. Vereinigten Nord- u. Südarabischen K. u. d. K. zur Schaffung e. Altsüdarabischen Wörterbuches eingesetzt am 27. 6. 1945, mit d. Ethnologischen K. zusammengelegt mit 1. 1. 1993.

Obmänner: Czermak (1945), Christian (1953), Grohmann (1962), Gottschalk (1977), Dostal (1982).

K. f. Praktische Archäologie (1954–1994)

Von d. ph. Kl. auf Antrag d. Kleinasiatischen K. als Unternehmen Ephesos eingesetzt am 10. 3 bzw. 12. 3. 1954, umbenannt am 2. 3. 1988, mit d. K. z. Erforschung d. Österreichischen Limes vereinigt am 3. 2. 1993, in Forschungsstelle f. Archäologie umgewandelt u. umbenannt mit 1. 2. 1994.

Leiter/Obmann: Vettors (1973).

K. f. d. Herausgabe d. arabischen Aristoteles-Übersetzungen (1897–1914, 1923–1938)

Von d. ph. Kl. als K. z. Untersuchung d. orientalischen, zumeist arabischen Übersetzungen griechischer Literaturwerke eingesetzt am 3. 2. 1897, aufgelöst 1914, neu eingesetzt am 24. 1. 1923, aufgelöst 1938.

Obmann: Gomperz (1900).

K. f. Astronomie (1967)

Von d. mn. Kl. als Astronomische K. eingesetzt am 3. 3. 1967, umbenannt am 15. 10. 1992.

Obmänner: Ferrari d'Ochieppo (1967), Haupt (1992).

K. f. Atheroskleroseforschung (1977–1992)

Von d. mn. Kl. als K. f. Atherosklerose- u. Thromboseforschung eingesetzt am 24. 11. 1977, umbenannt am 6. 5. 1988, aufgelöst mit 31. 12. 1992.

Obmänner: Auerswald (1977), Kraupp (1981).

K. f. d. historischen Atlas Österreichs (1898)

Von d. ph. Kl. bei d. Historischen K. als Subk. f. d. Herausgabe e. historischen Atlas d. Alpenländer Österreichs eingesetzt am 2. 11. 1898, verselbständigt am 5. 7. 1899, umbenannt am 14. 12. 1994.

Obmänner: Mühlbacher (1899), Richter (1904), Redlich (1905), Hassinger (1943), Loehr (1947), Huter (1960), Posch (1979), Wiesinger (1992).

Atlas v. Niederösterreich (1954–1964)

Als gem. Subk. f. d. Atlas v. Niederösterreich u. Wien bei d. K. f. Raumforschung u. Wiederaufbau eingesetzt am 12. 3. 1954, aufgelöst 1964.

Obmänner: Keil (1954), Bobek (1961).

Balkan- K. (1897)

Von d. ph. Kl. als K. f. d. historisch-archäologische u. philologisch-ethnographische Durchforschung d. Balkanhalbinsel eingesetzt am 3. 2. 1897, in Linguistische u. Antiquarische Abt. geteilt 1907, zur gemeinsamen K. erweitert am 20. 12. 1940 u. 23. 1. 1941, in Südost-K. (mit einer geistes- u. naturwissenschaftlichen Abt.) umbenannt 1943, wieder unter d. K. d. ph. Kl. eingereiht am 10. 12. 1948, in Balkan-K. umbenannt am 22. 3. 1950, Umbenennung d. Linguistischen Abt. in Philologische Abt. am 13. 12. 1989, Zusammenlegung d. Antiquarischen u. Philologischen Abteilung mit 1. 1. 1993.

Obmänner: Benndorf (1897); seit 1907 in zwei Abt.: Linguistische Abt.: Jagić (1907), Kretschmer (1923), Havers (1956), Kronasser (1961),

Hamm (1966), Mareš (1982); Antiquarische Abt.: v. Kenner (1907), Reisch (1923), Patsch (1935), Egger (1950), Vetters (1966); Katičić (1993).

K. f. Bildnisse u. Büsten (1931–1977)

Als gem. K. f. d. Präsidentenbildnisse eingesetzt am 24. 4. 1931, umbenannt 1954, aufgelöst am 11. 11. 1977.

Obmänner: Keil (1945), Meister (1954), Demus (1964).

K. z. Erforschung d. Biologie d. Neusiedlersees (1954–1977)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 19. 12. 1954, aufgegeben in d. K. f. Ökologie am 3. 3. 1977.

Obmänner: Höfler (1954), Biebl (1970), Kühnelt (1974).

K. f. d. Ausübung d. wissenschaftlichen Protektorates über d. Biologische Station Wilhelminenberg (1957–1966)

Als gem. K. eingesetzt am 28. 6. 1957, in Kuratorium d. Inst. f. Vergleichende Verhaltensforschung umgewandelt am 11. 11. 1966.

Obmann: Knoll (1957).

Bolzano-Subk. (1969–1991)

Als gem. Subk. f. d. Werk u. d. Nachwirkung Bernard Bolzanos bei d. K. f. Geschichte d. Mathematik u. d. Naturwissenschaften eingesetzt am 27. 6. 1969, d. K. f. Philosophie u. Pädagogik angegliedert am 29. 11. 1991.

Obmänner: Hornich (1970), Ferrari d'Occhieppo (1979), Christian (1988).

K. z. Leitung d. Untersuchung d. Braun- u. Steinkohlen d. Österreichischen Kaiserstaates (1849–1858)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 11. 10. 1849, aufgelöst 1858.

Berichterstatter: Schrötter (1849).

K. f. Burgenforschung u. Mittelalterarchäologie (1950–1986)

Von d. ph. Kl. als K. f. Burgenforschung eingesetzt am 26. 4. 1950, stillgelegt u. an d. Prähistorische K. angeschlossen am 26. 3. 1969, reaktiviert u. umbenannt am 23. 1. 1976, aufgelöst am 15. 1. 1986.

Obmänner: Loehr (1950), Demus (1960), Pittioni (1976).

K. f. Byzantinistik (1948)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 14. 4. bzw. 25. 11. 1948, zusammengelegt mit d. K. f. frühchristliche u. ostkirchliche Kunst am 2. 3. 1988.

Obmänner: Kretschmer (1948), Lesky (1955), Gerstinger (1956), Hunger (1971), Kresten (1995).

K. zur Herausgabe d. Corpus d. lateinischen Kirchenväter (CSEL) (1864)

Von d. ph. Kl. als K. z. Herausgabe e. Corpus kritisch berichtigter Texte d. lateinischen Kirchenväter eingesetzt am 24. 2. 1864, in K. z. Herausgabe spätlateinischer Texte umbenannt am 22. 1. 1941, erneut umbenannt am 27. 6. 1945.

Obmänner: Vahlen (1864), v. Miklosich (1885), v. Hartel (1891), Meyer-Lübke (1907), Hauler (1916), Meister (1941), Hanslik (1964), Hunger (1982), Primmer (1991).

K. f. d. Corpus d. antiken Mosaiken Kleinasiens (1973)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 28. 11. 1973.

Obmänner: Vetters (1973), Jobst (1991).

Corpus Signorum Imperii Romani (CSIR)

K. f. d. Corpus d. Skulpturen d. römischen Welt (1966–1992)

Von d. ph. Kl. am 6. 5. 1966 eingesetzt zwecks Herausgabe d. CSIR, Reihe Österreich, in Verbindung mit d. Association Internationale d'Archéologie Classique, aufgelöst 1992.

Obmänner: Eichler (1966), Kenner (1971), Vetters (1991).

Corpus vasorum antiquorum (CVA)

K. f. d. CVA (1951–1992)

Von d. ph. Kl. am 11. 4. 1951 eingesetzt z. Herausgabe d. CVA, Reihe Österreich im Rahmen d. Unternehmungen d. UAI, aufgelöst 1992.

Obmänner: Eichler (1951), Noll (1971), Kenner (1975), Vetters (1991).

K. f. sozioökonomische Entwicklungsforschung (1971–1973)

Als gem. K. f. Zukunftsforschung eingesetzt am 10. 12. 1971, umbenannt am 10. 3. 1972, in e. Inst. umgewandelt am 20. 6. 1973.

Obmann: Schmetterer (1971).

K. z. Herausgabe d. mathematischen Encyclopädie (1895)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 7. 3. 1895. Ein Unternehmen d. Kartells d. deutschen Akademien bzw. d. Internationalen Assoziation (Delegation 1934).

Obmänner: Escherich (1903), Wirtinger (1935), prov. Prey (1947), Kruppa (1949), Hlawka (1974).

Erdbebenk. (1895–1952)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 25. 4. 1895, mit d. K. f. luftelektrische Untersuchungen zusammengezogen u. z. Geophysikalischen K. erweitert am 8. 5. 1952.

Obmänner: v. Mojsisovics (1903), Uhlig (1908), Tschermak (1921), Ficker (1945).

Ethnologische K. (1938–1995)

Von d. ph. Kl. als K. f. d. Erforschung primitiver Sprachen u. Kulturen durch Zusammenlegung d. K. z. Erforschung v. illiteraten Sprachen außereuropäischer Völker u. d. K. z. Herausgabe d. i. d. Kriegsgefangenenlagern aufgenommenen Gesänge u. Texte eingesetzt am 2.3.1938, umbenannt am 22.11.1961, mit d. Arabischen K. vereinigt mit 1.1.1993, umbenannt in K. f. Sozialanthropologie mit 1.1.1995. Obmänner: Kretschmer (1938), Koppers (1956), Heine-Geldern (1961), Pittioni (1968), Schmidt (1970), Oberhammer (1982), Dostal (1988).

K. f. Europarecht, internationales u. ausländisches Privatrecht (1971)

Von d. ph. Kl. als K. f. Europarecht eingesetzt am 17.3.1971, erweitert am 11.11.1977, mit d. K. f. Finanzrechtswissenschaft vereinigt mit 1.1.1993.

Obmann: Schwind (1971).

K. z. Leitung d. Ausarbeitung e. Fauna d. österreichischen Kaiserstaates (1849–1853)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 18.6. bzw. 1.11.1849, aufgelöst 1853.

Berichterstatter: Partsch (1849).

K. f. d. Erforschung d. Fauna Österreichs (1947–1992)

Von d. mn. Kl. als K. f. d. Herausgabe e. Catalogus Faunae Austriae eingesetzt am 23.1.1947, Übernahme d. Agenden d. Internationalen Arbeitsgruppe z. Erfassung d. europäischen Tierwelt und Erweiterung um d. Zusatz „u. z. Erfassung d. europäischen Tierwelt (EIS)“ am 10.10.1974, umbenannt am 28.11.1991, aufgelöst mit 31.12.1992.

Obmänner: Böhm (1947), Kühnelt (1959), Franz (1988).

K. f. Finanzrechtswissenschaft (1981–1992)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 24.6.1981, mit d. K. f. Europarecht, internationales u. ausländisches Privatrecht vereinigt mit 1.1.1993.

Obmann: Stoll (1981).

K. f. d. Erforschung d. Flora Österreichs (1952–1992)

Von d. mn. Kl. als K. f. d. Herausgabe e. Catalogus Florae Austriae eingesetzt am 13.12.1952, umbenannt am 28.11.1991, aufgelöst mit 31.12.1992.

Obmänner: Tschermak-Seysenegg (1952), Knoll (1962), Ehrendorfer (1979).

K. f. Frühmittelalterforschung (1972)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 28.4.1972.

Obmänner: Vettors (1972), Wolfram H. (1982).

K. f. literarische Gebrauchsformen (1976)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 20.10.1976.

Obmann: Welzig (1976).

K. f. Gehirnanatomie (1902–1921)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 15.5.1902, aufgelöst 1921.

Obmann: Toldt (1902).

K. f. d. Geodynamics Project (1971–1978)

Von d. mn. Kl. als Subk. bei d. Geophysikalischen K. eingesetzt am 7.10.1971, aufgelöst am 5.10.1978.

Obmann: Steinhauser (1971).

K. f. d. International Geological Correlation Programme (IGCP) (1972–1987)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 22.6.1972, im Nationalkomitee aufgegangen 1987.

Obmänner: Petraschek (1973), Zapfe (1975).

K. f. Geophysikalische Forschungen (1952)

Von d. mn. Kl. durch Zusammenziehung d. Erdbebenk. u. d. K. f. luftelektrische Untersuchungen als Geophysikalische K. eingesetzt am 8.5.1952, mit d. K. f. Hochalpine Forschung zusammengelegt u. umbenannt am 28.11.1991.

Obmänner: Ficker (1952), Mader (1953), Steinhauser (1960), Weber (1992).

K. z. Vornahme geothermischer Untersuchungen in d. Bohrlöcher bei Böhmisches-Brod (1875–1877)

Von d. mn. Kl. eingesetzt 1875, aufgelöst 1877.

K. z. Herausgabe d. i. d. Kriegsgefangenenlagern aufgenommenen Gesänge u. Texte (1921–1938)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 23.11.1921, durch Vereinigung mit d. K. z. Erforschung v. illiteraten Sprachen außereuropäischer Völker in d. K. f. d. Erforschung primitiver Sprachen u. Kulturen (Ethnologische K.) aufgegangen am 2.3.1938.

Obmann: Kretschmer (1921).

K. „Geschichte d. Bürgertums in d. Habsburgermonarchie“ (1991–1992)

Von d. ph. Kl. als Subk. bei d. K. f. d. Geschichte d. österreichisch-ungarischen Monarchie eingesetzt am 6.3.1991, d. Historischen K. angegliedert am 13.2.1992.

Obmann: Rumpler (1991).

K. f. d. Geschichte d. Habsburgermonarchie (1959)

Von d. ph. Kl. als K. f. Geschichte d. Österreichisch-ungarischen Monarchie eingesetzt am 4. bzw. 18.3.1959, umbenannt am 15.12.1993.

Obmänner: Hantsch (1959), Wandruszka (1972), Stourzh (1992), Rumpler (1997).

K. f. Geschichte d. Naturwissenschaften, Mathematik u. Medizin (1961)

Von d. mn. Kl. als K. f. Geschichte d. Naturwissenschaften eingesetzt am 9.11.1961, z. gem. K. f. Geschichte d. Mathematik u. d. Naturwissenschaften erweitert am 9.10.1964, umbenannt in K. f. Geschichte d. Mathematik, Naturwissenschaften u. Medizin am 21.6.1974, erneut umbenannt am 26.4.1996.

Obmänner: Knoll (1961), Hlawka (1969), Hittmair (1992).

Dokumentationsstelle f. Geschichte d. Naturwissenschaften u. Geographie (1974)

Von d. Gesamtakademie bei d. K. f. Geschichte d. Mathematik, Naturwissenschaften u. Medizin eingesetzt am 21.6.1974.

Leiter: Hamann (1974).

K. f. Geschichte Österreichs (1959–1992)

Von d. ph. Kl. als K. z. Schaffung e. Geschichte Österreichs eingesetzt am 4.2.1959, umbenannt am 17.11.1965, mit d. Historischen K. vereinigt mit 1.1.1993.

Obmänner: Hantsch (1959), Lhotsky (1962), Hantsch (1968), Wandruszka (1971), Plaschka (1988).

K. f. d. Geschichte d. Wissenschaften in Österreich (1981–1985)

Als gem. Subk. bei d. K. f. Geschichte d. Mathematik, Naturwissenschaften u. Medizin eingesetzt am 18.12.1981, aufgelöst am 18.1.1985.

Obmann: Hunger (1981).

K. f. Gesellschafts- u. Kulturwissenschaft (1960–1964)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 26.10.1960, aufgelöst 1964.

Obmann: Meister (1960).

K. f. Gezeitenfonds (1918–1930)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 31.10.1918, aufgelöst 1930.

K. f. Gletscherforschung (1962–1982)

Von d. mn. Kl. als Subk. bei d. Geophysikalischen K. eingesetzt am 13.12.1962, aufgelöst am 7.10.1982.

Obmann: Steinhauser (1962).

K. f. d. Veranstaltung e. Gesamtausgabe d. griechischen Grabreliefs (1873–1907)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 2.4.1873, aufgelöst 1907.

Obmänner: v. Birk (1873), v. Sacken (1881), v. Kenner (1883).

Gemischte österreichisch-polnische Historikerk. (1983–1990)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 22.6.1983, d. K. f. Geschichte Österreichs untergeordnet am 20.6.1990.

Obmann: Leitsch (1983).

Historische K. (1847)

Von d. ph. Kl. als K. z. Herausgabe österreichischer Geschichtsquellen eingesetzt am 24.11.1847, permanent erklärt am 22.12.1847, umbenannt am 6.2.1878, mit der Weistümer- u. Urbark. vereinigt von 10.1.1973 bis 11.12.1974, umbenannt in Historische K. d. ÖAW am 10.1.1973, rückbenannt, mit d. K. f. d. Geschichte Österreichs vereinigt mit 1.1.1993.

Berichterstatter: Chmel, v. Karajan.

Obmänner: v. Arneth (1878), Mühlbacher (1892), Jireček (1904), Redlich (1918), Dopsch (1941), Santifaller (1946), Fichtenau (1974), Plaschka (1992).

K. f. Hochalpine Forschung (1930–1991)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 16.10.1930, mit d. K. f. Geophysikalische Forschungen zusammengelegt am 28.11.1991.

Obmänner: Durig (1930), Ficker (1947), Steinhauser (1957).

K. f. d. naturwissenschaftliche Durchforschung d. Höhlen im Tennengebirge (1921–1925)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 10.2.1921, aufgelöst 1925.

K. f. Humanökologie (1987–1991)

Als gem. K. eingesetzt am 11.12.1987, einbezogen in d. Fs. f. Biosystematik u. Ökologie 1991.

Obmann: Ehrendorfer (1987).

K. f. Informationsverarbeitung (1968–1972)

Von d. mn. Kl. als K. f. Rechenanlagen eingesetzt am 26.1.1968, in ein Institut d. Akademie umgewandelt am 19.12.1972.

Obmann: Hlawka (1968).

K. f. Herausgabe d. Inschriften d. Deutschen Mittelalters (1937)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 12.5.1937.

Obmänner: Hirsch (1937), Kralik (1941), Meister (1960), Höfler (1964), Appelt (1969), Koch (1988).

K. f. Iranistik (1969)

Von d. ph. Kl. als K. f. d. Ausarbeitung e. Iranischen Namenbuches eingesetzt am 26.11.1969, umbenannt am 31.5.1972 in Iranische K., erneut umbenannt am 13.4.1988.

Obmänner: Mayrhofer (1969), Schindler (1993), Eichner (1995).

K. f. d. Internationale Katalogunternehmen
(1898–1903)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 20. 10. 1898, aufgelöst 1903.

Keltische K. (1979)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 28. 11. 1979.

Obmann: Meid (1979).

Kleinasiatische K. (1890)

Von d. ph. Kl. als K. f. archäologische Erforschungen Kleinasiens eingesetzt am 12. 3. 1890, in K. f. d. archäologische Erforschung Kleinasiens umbenannt 1905, mit d. K. f. mykenische Forschung z. K. f. kleinasiatische Epigraphik u. ägäische Altertumsforschung, Abt. f. kleinasiatische Epigraphik zusammengelegt am 11. 12. 1974, verselbständigt u. umbenannt am 13. 4. 1988.

Obmänner: Schenkl (1890), Benndorf (1903), v. Kenner (1904), Bormann (1916), Reisch (1918), Wilhelm (1934), Keil (1949), Schachermeyer (1964), Dobesch (1988).

K. f. d. Herausgabe e. chemischen Kristallographie
(1902–1904)

Von d. mn. Kl. eingesetzt 1902, aufgelöst 1904.
Obmann: Toldt (1902).

K. f. d. Abteilung f. Historische Studien am Österreichischen Kulturinstitut in Rom
(1947–1966)

Von d. ph. Kl. als Subk. f. d. Österreichische Historische Institut in Rom bei d. Historischen K. eingesetzt am 19. u. 24. 2. 1947, umbenannt am 23. 11. 1955, in e. Kuratorium erweitert am 28. 1. 1966.

Obmann: Santifaller (1947).

K. f. frühchristliche u. ostkirchliche Kunst
(1966–1988)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 14. 12. 1966, zusammengelegt mit d. K. f. Byzantinistik am 2. 3. 1988.

Obmann: Demus (1966).

K. f. e. Kunst atlas Österreichs (1961–1977)

Von d. ph. Kl. als K. f. Kunsttopographie Österreichs eingesetzt am 13. 10. 1961, umbenannt am 22. 11. 1961, aufgelöst am 11. 11. 1977.

Obmänner: Demus (1961), Grasberger (1974).

K. f. Kunstgeschichte (1979)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 24. 1. bzw. 7. 3. 1979.

Obmänner: Pächt (1979), Fillitz (1986).

K. f. Kunst- u. Musiksoziologie (1989–1994)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 13. 12. 1989, aufgelöst am 16. 11. 1994.

Obmann: Reichardt (1989).

K. f. Landschaftsökologie, Naturschutz u.

Landschaftspflege (1967–1977)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 12. 1. 1967, mit d. K. f. d. Ausübung d. wissenschaftlichen Protektorates über d. Institut f. Naturschutz u. Landschaftspflege zusammengelegt am 15. 2. 1973, erweitert durch d. Zusatz „SCOPE“ am 10. 10. 1974, aufgegangen in d. K. f. Ökologie am 3. 3. 1977.

Obmänner: Knoll (1967), Spreitzer (1970), Kühnelt (1973).

K. f. Leukämieforschung u. Knochenmarktransplantation (1982–1992)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 25. 11. 1982, aufgelöst mit 31. 12. 1992.

Obmann: Deutsch-Kempny (1982).

K. f. d. Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae (1975–1992)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 19. 3. 1975, mit d. K. f. antike Literatur u. lateinische Tradition zusammengelegt mit 1. 1. 1993, d. Forschungsstelle f. Archäologie angegliedert am 6. 3. 1996.
Obmänner: Vettters (1975), Schwabl (1992).

K. f. d. Ausarbeitung e. Österreichischen biographischen Lexikons (1946–1993)

Als gem. K. eingesetzt am 25. 10. 1946, in e. Einrichtung umgewandelt u. umbenannt mit 1. 1. 1993, in e. Inst. d. Gesamtakademie umgewandelt mit 1. 2. 1994.

Obmänner: Santifaller (1946), Zöllner (1974).

K. f. d. Erforschung d. römischen Limes
(1897–1992)

Von d. ph. Kl. als K. z. Erforschung d. römischen Limes zunächst im Gebiet v. Ober- u. Niederösterreich eingesetzt am 3. 2. 1897, umbenannt am 9. 12. 1987, mit d. K. f. Praktische Archäologie vereinigt mit 1. 1. 1993.

Obmänner: Kenner (1897), Reisch (1923), Kubitschek (1933), Hauler (1936), Egger (1941), Praschniker (1945), Egger (1948), Vettters (1969).

K. f. Linguistik u. Kommunikationsforschung
(1972)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 10. 3. 1972.

Obmänner: Mayrhofer (1972), Issatschenko (1973), Wandruszka M. (1978), Mayrhofer (1983), Dressler (1988).

K. f. antike Literatur u. lateinische Tradition
(1986)

Von d. ph. Kl. durch Umbenennung d. am 15. 12. 1982 zusammengelegten K. f. d. Thesaurus Linguae Latinae u. d. Mittellateinische Wörterbuch eingesetzt am 9. 4. 1986, mit d. K. f. d. Lexicon Iconographicum Mytho-

logiae Classicae vereinigt mit 1.1.1993, letzteres am 6.3.1996 aus- u. d. Forschungsstelle für Archäologie angegliedert.
Obmann: Schwabl (1986).

K. f. Literaturwissenschaft (1971)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 20.10.1971.
Obmänner: Kindermann (1971), Seidler (1973), Wyrzens (1983), Weiss (1990).

K. f. Lufterlektrizität (1901–1921)

K. f. lufterlektrische Untersuchungen (1928–1952)
Von d. mn. Kl. als K. f. Lufterlektrizität eingesetzt am 14.11.1901, aufgelöst 1921, neu eingesetzt als K. f. lufterlektrische Untersuchungen am 9.11.1928, mit d. Erdbebenk. zusammengelegt z. Geophysikalischen K. am 8.5.1952.
Obmänner: Hann (1903), Schweidler (1928), Benndorf (1948).

K. f. Herausgabe d. Mahâbhârata u. d. Quellschriften d. altindischen Lexikographie (1891–1937)

Von d. ph. Kl. als K. f. d. Herausgabe v. Quellschriften d. altindischen Lexikographie eingesetzt am 8.7.1891, erweitert 1908, aufgelöst 1937.
Obmann: v. Schroeder (1899).

K. f. Mathematik (1981)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 5.3.1981.
Obmann: Hlawka (1981), Gruber (1996).

K. f. Gregor-Mendel-Forschung (1972–1976)

Als gem. Subk. bei der K. f. Geschichte d. Mathematik, Naturwissenschaften u. Medizin eingesetzt am 23.6.1972, aufgelöst am 8.10.1976.
Obmann: Knoll (1972).

K. f. d. Studium d. Menschenrechte (1973–1988)

Von d. ph. Kl. als K. f. Menschenrechte eingesetzt am 28.11.1973, umbenannt 11.12.1974, aufgelöst 2.3.1988.
Obmann: Ermacora (1973).

K. z. Leitung d. meteorologischen Beobachtungssysteme im österreichischen Kaiserstaate (1849–1861)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 18.1.1849, aufgelöst 1861.
Berichterstatter: Schrötter (1849).

K. f. Grundlagen d. Mineralrohstoffforschung (1977)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 24.11.1977.
Obmänner: Petraschek (1977), Zemann (1986).

K. f. d. Ausführung mineralsynthetischer Versuche bei hohen Temperaturen (1901–1911)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 11.7.1901, aufgelöst 1911.
Obmann: Tschermak (1901).

Gesellschaft f. Mittelalterforschung

Societas medii aevi (1948–1969)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 18.3. bzw. 14.4.1948, aufgelöst u. d. K. f. Geschichte Österreichs angegliedert am 3.3.1969.
Obmann: Santifaller (1948).

K. f. Geschichte Mittelasiens (1965–1980)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 20.10.1965, aufgelöst am 25.6.1980.
Obmänner: Frauwallner (1965), Göbl (1971).

K. f. d. Wiener Diplomata-Ausgabe d. Monumenta Germaniae Historica (MGH) (1974)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 8.10.1974 (d. Wiener Diplomata-Abteilung unterstand zuvor d. Protektorat d. Historischen K.).
Obmann: Appelt (1974).

K. f. Mundartkunde u. Namenforschung (1911–1992)

Von d. ph. Kl. als K. z. Herausgabe e. Österreichisch-Bayerischen Wörterbuches eingesetzt am 11.1.1911 bzw. 15.3.1911, in K. z. Schaffung d. Österreichisch-Bayerischen Wörterbuches u. zur Erforschung unserer Mundarten umbenannt 1931, erneut umbenannt am 21.5.1969, in e. Einrichtung umgewandelt u. umbenannt in Österreichische Dialekt u. Namenlexika mit 1.1.1993, in e. Institut umgewandelt am 1.2.1994.
Obmänner: Seemüller (1911), Kretschmer (1920), Kralik (1956), Meister (1960), Höfler (1964), Kranzmayer (1967), Reiffenstein (1975).

K. f. Musikforschung (1944)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 21.6.1944.
Obmänner: Kralik (1944), Schenk (1946), Grasberger (1974), Wessely (1982).

Mykenische K. (1971)

Von d. ph. Kl. als K. f. mykenische Forschung eingesetzt am 31.3.1971, mit der Kleinasiatischen K. z. K. f. kleinasiatische Epigraphik u. ägäische Altertumforschung, Abt. f. mykenische Forschung zusammengelegt am 11.12.1974, verselbständigt u. umbenannt am 13.4.1988.
Obmänner: Schachermeyer (1971), Jalkotzy-Deger (1988).

K. f. d. Ausübung d. wissenschaftlichen Protektorates über d. Institut f. Naturschutz u. Landschaftspflege (1964–1973)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 24. 1. 1964, mit d. K. f. Landschaftsökologie, Naturschutz u. Landschaftspflege vereinigt am 15. 2. 1973.

Obmänner: Knoll (1964), Spreitzer (1970).

K. z. Erforschung d. Nervensystems bei d. Akademie d. Wissenschaften (1972–1975)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 31. 5. 1972, aufgelöst am 7. 11. 1975.

Obmann: Schmid (1972).

Nordarabische K. (1902–1920)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 19. 2. 1902, mit d. Südarabischen K. zusammengelegt z. Vereinigten Nord- u. Südarabischen K. am 4. 3. 1920.

Obmann: Müller (1902).

Vereinigte Nord- u. Südarabische K. (1920–1945)

Von d. ph. Kl. durch Zusammenlegung d. Nordarabischen K. u. d. Südarabischen K. eingesetzt am 4. 3. 1920, aufgegangen in d. Arabischen K. am 27. 6. 1945.

Obmann: Christian (1939).

K. z. Durchführung d. Expedition „Novara“ (1856–1859)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 30. 10. 1856, aufgelöst 1859.

Numismatische K. (1970)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 9. 12. 1970.

Obmann: Göbl (1970).

K. z. Herausgabe d. Nuntiaturberichte aus Deutschland u. d. Trienter Konzilskorrespondenz (1896–1922)

Von d. ph. Kl. als K. z. Herausgabe d. Nuntiaturberichte aus Deutschland eingesetzt am 18. 11. 1896, erweitert am 17. 12. 1902, als Sonderk. aufgelassen 1922 u. v. d. Historischen K. übernommen.

K. f. Ökologie u. SCOPE (1977–1991)

Von d. mn. Kl. durch Zusammenlegung d. K. f. Landschaftsökologie, Naturschutz, Landschaftspflege u. SCOPE, d. K. f. Biologische Ozeanographie, d. K. z. Erforschung d. Biologie d. Neusiedlersees u. d. K. f. Urbanökologie eingesetzt am 3. 3. 1977, durch Zusatz „und SCOPE“ erweitert am 9. 11. 1978, umbenannt am 10. 12. 1987, übergeführt in d. Fs. f. Biosystematik u. Ökologie mit 18. 1. 1991.

Obmänner: Kühnelt (1977), Burian (1988).

K. f. interdisziplinäre ökologische Studien (1996)

Als gem. K. eingesetzt am 28. 3. 1996.

Obmann: Ehrendorfer.

K. f. Ökonometrie (1978–1983)

Als gem. K. eingesetzt am 23. 6. 1978, aufgelöst am 16. 12. 1983.

Obmann: Tintner (1978).

Komitee „Österreich u. Belgien“ (1991)

Von d. ph. Kl. bei d. K. f. Geschichte Österreichs als Subk. eingesetzt am 6. 3. 1991.

Obmänner: Stourzh (1991), Csáky (1991).

Komitee „Österreich u. Bundesrepublik Deutschland“ (1990)

Von d. ph. Kl. bei d. K. f. Geschichte Österreichs als Subk. eingesetzt am 17. 1. 1990.

Obmänner: Stourzh (1990), Rumpler (1990).

Komitee „Österreich und Italien in neuerer Zeit“ (1973)

Von d. ph. Kl. bei d. K. f. Geschichte Österreichs als Subk. eingesetzt am 26. 1. 1973.

Obmann: Wandruszka A. (1973).

Komitee „Österreich und Polen“ (1983)

Von d. ph. Kl. bei d. K. f. Geschichte Österreichs als Subk. eingesetzt am 22. 3. 1983.

Obmann: Leitsch (1983).

Arbeitsgruppe „Österreich u. Rumänien“ (1993)

Von d. ph. Kl. bei d. K. f. Geschichte Österreichs eingesetzt am 13. 12. 1993.

Obmann: Peyfuss (1993).

Komitee „Österreich u. Slowakische Republik“ (1992)

Von d. ph. Kl. bei d. Historischen K. eingesetzt am 11. 3. 1992.

Obmann: Plaschka (1992).

Komitee „Österreich u. Slowenien“ (1973)

Von d. ph. Kl. bei d. K. f. Geschichte Österreichs als Subk. „Geschichte d. österreichisch-jugoslawischen Beziehungen in neuerer u. neuester Zeit“ eingesetzt am 24. 10. 1973, nach dem Zerfall Jugoslawiens umbenannt 1991/92.

Obmänner: Wandruszka A. (1973), Moritsch (1995).

Komitee „Österreich u. Tschechische Republik“ (1986)

Von d. ph. Kl. bei d. K. f. Geschichte Österreichs als Subk. Österreich u. Tschechoslowakei eingesetzt am 9. 4. 1986.

Obmann: Plaschka (1986).

Komitee „Österreich u. Ungarn“ (1976)

Von d. ph. Kl. bei d. K. f. Geschichte Österreichs als Subk. eingesetzt am 4. 2. 1976.

Obmänner: Plaschka (1976), Haselsteiner (1993).

Komitee „Österreich u. Ungarn“ (1978)

Von d. ph. Kl. als Österreichisch-Ungarische gemischte K. f. Literaturwissenschaft eingesetzt

am 22.11.1978, d. K. f. Literaturwissenschaft angegliedert u. umbenannt am 11.3.1992.

Obmänner: Seidler (1978), Wyrzens (1989), Weiss (1990), Csáky (1992).

K. f. historische u. linguistische Forschungen im Orient (1916–1918)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 1.3.1916, aufgelöst 1918.

K. f. ozeanographische Forschung (1889–1925)

Von d. mn. Kl. als K. f. d. Erforschung d. östlichen Mittelmeeres eingesetzt am 11.4.1889, umbenannt 1897, aufgelassen 1925.

Obmann: Steindachner (1889).

K. f. biologische Ozeanographie (1972–1977)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 10.3.1972, aufgegeben in d. K. f. Ökologie am 3.3.1977.

Obmänner: Biebl (1972), Kühnelt (1974).

K. f. d. paläontologische u. stratigraphische Erforschung Österreichs (1963)

Von d. mn. Kl. als K. f. d. Herausgabe e. *Catalogus Fossilium Austriae* eingesetzt am 4.4.1963, umbenannt am 28.11.1991 u. 17.12.1992.

Obmänner: Knoll (1964), Kühn (1966), Zapfe (1969), Flügel (1993).

K. f. d. petrographische Erforschung d. Zentralkette d. Ostalpen (1894–1925)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 18.1.1894, aufgelassen 1925.

Obmann: Tschermak (1900).

Phonogrammarchiv-K. (1899–1989)

Als gem. K. f. d. Gründung e. phonographischen Archives eingesetzt am 27.4.1899, umbenannt 1917, in e. Einrichtung umgewandelt am 23.6.1989, in ein Institut d. Gesamtakademie umgewandelt mit 1.2.1994.

Obmänner bzw. Vorstand: Exner (1903), Luick (1926), Durig (1936), Wild (1938), Kühnelt (1968), Fördermayr (1988).

K. f. Philosophie u. Pädagogik (1936)

Von d. ph. Kl. als K. f. d. Geschichte d. Erziehung u. d. Unterrichts eingesetzt am 17.6.1936, umbenannt 7.3.1979, in e. gem. K. umgewandelt am 3.4.1987.

Obmänner: Meister (1943), Kainz (1964), Heintel (1977), Klein (1991).

K. f. Polarforschung (1930–1943)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 23.6.1930 zwecks Beteiligung am 2. Int. Polarjahr 1932/33 (Expedition Jan Mayen), aufgelassen 1943.

Prähistorische K. (1878)

Als K. z. Förderung v. prähistorischen Forschungen u. Ausgrabungen auf österreichi-

chem Gebiet v. d. mn. Kl. eingesetzt am 4.4.1878, zur gem. K. erweitert am 15.12.1886 (ph. Kl.) u. am 5.5.1887 (mn. Kl.), umbenannt 1939.

Obmänner: v. Hochstetter (1878), v. Hauer (1885), Steindachner (1902), Much (1920), Menghin (1937), Weninger (1945), Pittioni (1957), Vettors (1986), Friesinger (1988).

K. f. Historische Pressedokumentation (1991)

Von d. Gesamtakademie als Arbeitsgruppe d. K. f. d. Ausarbeitung e. Österreichischen Biographischen Lexikons eingesetzt am 24.4.1991, umgewandelt mit 1.2.1994.

Obmann: Matis (1991).

K. f. Publikumsforschung (1973)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 26.1.1973, ersetzt durch ein Kuratorium am 28.3.1973, in e. Institut umgewandelt am 9.3.1973.

Obmann: Kindermann (1973).

K. f. Quartärforschung (1968)

Als gem. Subk. bei d. Prähistorischen K. eingesetzt am 5.4.1968, zur selbständigen K. erweitert am 10.11.1972.

Obmänner: Spreitzer (1972), Fink (1974), Zapfe (1982), Rabeder (1993).

Radiowissenschaftliche K. bei d. Österr. Akademie d. Wissenschaften (1958–1987)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 13.2.1958, in Österreichisches Nationalkomitee d. International Union of Radio Science umgewandelt am 10.12.1987.

Obmänner: Steinhauser (1958), Burkard (1967), Bauer (1981).

K. z. Herausgabe v. Schriften z. Rassenkunde u. menschlichen Erblehre (1942–1945)

Als gem. K. eingesetzt am 19.2. u. 4.3.1942, aufgelöst am 29.6.1945.

K. f. Raumforschung (1946–1988)

Als gem. K. eingesetzt am 17.5.1946 als K. f. Raumforschung u. Wiederaufbau, umbenannt am 11.10.1957, umgewandelt in e. Inst. am 18.12.1988.

Obmänner: Hassinger (1946), Bobek (1954), Lichtenberger (1983).

K. f. Rechtschreibungsfragen (1971–1983)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 17.3.1971, aufgelöst am 19.1.1983.

Obmänner: Höfler (1971), Seidler (1973).

K. f. Antike Rechtsgeschichte (1974)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 6.2.1974.

Obmann: Selb (1974), Mayer-Maly (1995).

K. f. Rechtsgeschichte Österreichs (1995)

Von d. ph. Kl. zusammengelegt aus d. K. f. d. Savigny-Stiftung u. d. Vereinigten Weistümer- u. Urbark. mit 1. 1. 1995.
Obmann: Ogris (1995).

K. f. d. Neubearbeitung d. Regesta Imperii (1930)

Von d. ph. Kl. als K. z. Leitung d. Regesta Imperii eingesetzt am 29. 10. 1930, später Angliederung an d. Historische K., neu eingesetzt u. umbenannt am 26. 4. 1939.
Obmänner: Srbik (1939), Santifaller (1945), Appelt (1974), Hageneder (1990).

K. f. Reinhaltung d. Luft (1962)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 13. 12. 1962.
Obmänner: Stetter (1962), Malissa (1986), Preining (1991).

K. f. d. Studium d. Rostpilze (1898–1900)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 3. 3. 1898, aufgelöst 1900.

K. f. d. Savigny-Stiftung (1864–1994)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 13. 1. 1864, Beschluß auf Herausgabe d. Schwabenspiegels aus d. Ertrag d. Stiftung 1872, mit d. Vereinigten Weistümer- u. Urbark. z. K. f. Rechtsgeschichte Österreichs zusammengelegt mit 1. 1. 1995.

Obmänner: v. Luschin (1903), v. Voltolini (1936), Dopsch (1941), Planitz (1945), Loehr (1954), Lentze (1960), Selb (1970), Kaser (1972), Ogris (1975).

K. f. Schallforschung (1972–1993)

Als gem. K. eingesetzt am 28. 1. 1972, in eine Einrichtung d. Akademie umgewandelt mit 1. 1. 1994.

Obmänner: Graf (1972), Wessely (1982).

K. f. Schmerzforschung u. klinische Anästhesieforschung (1979–1992)

Von d. mn. Kl. als K. f. Schmerzforschung eingesetzt am 11. 10. 1979, umbenannt am 30. 4. 1987, aufgelöst mit 31. 12. 1992.

Obmann: Mayrhofer-Krammel (1979).

K. f. Schrift u. Buchwesen d. Mittelalters (1897)

Von d. ph. Kl. als K. f. d. Herausgabe d. Bibliothekskataloge d. Mittelalters eingesetzt am 3. 2. 1897, erweitert u. umbenannt am 6. 5. 1966.

Obmänner: v. Hartel (1897), Mühlbacher (1902), v. Ottenthal (1911), Redlich (1932), Meister (1938), Hunger (1963), Kresten (1990).

K. f. Schweremessung (1894–1903)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 12. 7. 1894, aufgelöst 1903.

K. f. d. Internationale Biologische Programm u. f. SCOPE (1964–1974)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 20. 3. 1964, aufgelöst am 10. 10. 1974, d. Agenden v. SCOPE (Scientific committee for problems of the environment) d. K. f. Landschaftsökologie, Naturschutz u. Landschaftspflege übertragen.
Obmänner: Biebl (1964), Kühnelt (1966).

K. f. d. Errichtung e. Sonnenwarte (1904–1921)

Von d. mn. Kl. als K. f. Sonnenforschung eingesetzt am 23. 6. 1904, umbenannt am 31. 10. 1907, aufgelöst 1921.
Obmann: Weiss (1904).

K. f. Sozialanthropologie (1995)

Von d. ph. Kl. durch Umbenennung d. mit d. Arabischen K. vereinigten Ethnologischen K. eingesetzt am 18. 1. 1995.
Obmann: Dostal (1995).

K. f. Sozial- u. Wirtschaftswissenschaften (1971–1989)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 31. 3. 1971, aufgelöst am 30. 4. 1989.

Obmänner: Mahr (1971), Weber (1972), Vodrazka (1987).

K. f. Herausgabe e. Sprachatlas v. Vorarlberg (1963)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 10. 6. 1963 u. d. K. z. Schaffung d. Österreichisch-Bayerischen Wörterbuches angegliedert.

K. f. d. Erforschung d. deutschen Sprache in Österreich (1981–1988)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 24. 6. 1981, aufgelöst am 2. 3. 1988.

Obmann: Reiffenstein (1981).

K. z. Erforschung von illiteraten Sprachen außereuropäischer Völker (1897–1938)

Von d. ph. Kl. als K. z. Erforschung amerikanischer, asiatischer u. afrikanischer Sprachen eingesetzt am 3. 2. 1897, umbenannt 1910, durch Vereinigung mit d. K. z. Herausgabe d. i. d. Kriegsgefangenenlagern aufgenommenen Gesänge u. Texte aufgegangen in d. K. z. Erforschung primitiver Kulturen u. Sprachen (Ethnologische K.) am 2. 3. 1938.

Obmänner: Reinisch (1901), Junker (1923).

K. f. d. Sprachen u. Kulturen Südasiens (1956–1991)

Von d. ph. Kl. als K. f. d. Sprachen u. Kulturen Süd- u. Ostasiens eingesetzt am 13. 6. 1956, umbenannt (unter Auslassung Ostasiens) am 14. 1. 1970, aufgegangen im Inst. f. Kultur- u. Geistesgeschichte Asiens mit 1. 1. 1992.

Obmänner: Frauwallner (1956), Oberhammer (1976).

Sternwarte-K. (1929–1947)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 17. 10. 1929, aufgelöst 1933, neu eingesetzt am 19. 12. 1942, aufgelöst am 6. 3. 1947.

Obmann: Graff (1942).

K. f. Strahlenforschung u. Strahlenschutz

(1958–1982)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 24. 4. 1958, aufgelöst am 7. 10. 1982.

Obmänner: Prziham (1958), Ortner (1965).

Stratigraphische K. (1971–1977)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 1. 4. 1971, aufgelöst am 15. 12. 1977.

Obmann: Zapfe (1971).

K. f. d. Untersuchung d. radioaktiven Substanzen

(1901–1938)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 20. 6. 1901, aufgegangen im Kuratorium d. Institutes f. Radiumforschung am 28. 4. 1938.

Obmänner: Exner (1903), Schweidler (1926).

Südarabische K. (1898–1920)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 15. 7. 1898, mit d. Nordarabischen K. vereinigt z. Vereinigten Nord- u. Südarabischen K. am 4. 3. 1920.

Obmänner: Müller (1898), Karabacek (1916).

Österreichische Forschungsgemeinschaft

f. d. Südosten u. Orient (1947–1950)

Als gem. K. eingesetzt am 25. 10. 1946, aufgelöst 1950.

Obmann: Hassinger (1947).

K. f. d. Tabula Imperii Byzantini (1966)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 23. 11. 1966.

Obmänner: Hunger (1966), Koder (1995).

K. f. Technikbewertung (1987)

Als gem. K. eingesetzt am 6. 11. 1987, in e. Fs. umgewandelt am 11. 12. 1987, in e. Inst. umgewandelt u. umbenannt in Inst. f. Technikfolgen-Abschätzung am 17. 12. 1994.

Technische K. (1927–1964)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 24. 2. 1927, aufgelöst am 10. 12. 1964.

Obmänner: Wegscheider (1933), Mache (1945), Hopfner (1947), Fröhlich (1954).

K. f. Theatergeschichte (1962)

Von d. ph. Kl. eingesetzt als K. f. Theatergeschichte Österreichs am 13. 6. 1962, umbenannt am 31. 3. 1993.

Obmänner: Kindermann (1962), Dietrich (1985).

K. z. Herausgabe e. Thesaurus Linguae Latinae (1893–1986)

Von d. ph. Kl. als K. f. d. Vorarbeiten z. Herausgabe e. Thesaurus Linguae Latinae eingesetzt am 5. 6. 1893, in K. z. Herausgabe e. Thesaurus Linguae Latinae umbenannt 1903, mit d. K. f. d. Neubearbeitung d. Mittellateinischen Wörterbuches zusammengelegt am 15. 12. 1982, d. beiden zusammengelegten K. in K. f. antike Literatur u. lateinische Tradition umbenannt am 9. 4. 1986.

Obmänner: Gomperz (1893), v. Hartel (1903), Meyer-Lübke (1907), Hauler (1921), Meister (1941), Lesky (1957), Hanslik (1970), Kraus (1982), Primmer (1985).

K. z. Vorbereitung e. Thesaurus d. griechischen Sprache (1914–1945)

Von d. ph. Kl. als K. z. Beratung d. Angelegenheit e. Thesaurus d. griechischen Sprache eingesetzt am 17. 6. 1914, umbenannt 1926, aufgelöst 1945.

Obmann: Kretschmer (1914).

K. f. Tropenbiologie (1981–1991)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 25. 6. 1981, in d. Forschungsstelle f. Biosystematik u. Ökologie einbezogen am 18. 1. 1991.

Obmann: Ehrendorfer (1981).

K. f. Urbanökologie (1972–1977)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 23. 11. 1972, zusammengelegt mit d. K. f. Ökologie am 3. 3. 1977.

Obmänner: Biebl (1972), Kühnelt (1974).

K. f. Volkskunde (1972–1982)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 28. 4. 1972, aufgelöst am 24. 11. 1982.

Obmann: Schmidt (1972).

K. f. d. Volkskundeatlas in Österreich (1956–1981)

Von d. ph. Kl. eingesetzt am 13. 6. 1956, aufgelöst am 24. 11. 1981.

Obmänner: Meister (1956), Hunger (1964), Wolfram R. (1972).

K. f. Völkerrecht u. internationale Beziehungen (1972–1994)

Von d. ph. Kl. als K. f. d. österreichischen Digesten d. Völkerrechts eingesetzt am 22. 3. 1972, umbenannt am 6. 10. 1976, aufgelöst 1994.

Obmann: Verosta (1972).

K. zur Beratung, ob e. Abnahme d. Wassermenge in d. Flüssen u. Quellen stattfindet (1874–1875)

Von d. mn. Kl. eingesetzt 1874, aufgelassen 1875.

Vereinigte Weistümer- u. Urbark. (1864–1994)

Von d. ph. Kl. als K. z. Herausgabe österreichischer Weistümer eingesetzt am 7. 1. 1864, erweitert u. umbenannt am 2. 11. 1902, mit d. Historischen K. zusammengelegt am 10. 1. 1973, als selbständige K. wieder errichtet am 11. 12. 1974, mit d. K. f. d. Savigny-Stiftung z. K. f. Rechtsgeschichte Österreichs zusammengelegt mit 1. 1. 1995.

Obmänner: Siegel (1864), Inama-Sternegg (1902), Winter (1909), Dopsch (1922), Santifaller (1944), Huter (1974), Grass (1979).

*K. f. Weltraumforschung bei d. Österr.**Akademie d. Wissenschaften* (1962–1980)

Von d. mn. Kl. als Subk. d. Geophysikalischen K. eingesetzt am 13. 12. 1962, in e. selbständige K. umgewandelt am 10. 10. 1968, aufgelöst am 26. 6. 1980.

Obmänner: Steinhauser (1962), Burkard (1971).

K. zur Aufstellung u. Katalogisierung d. von d. Naturforschern d. Weltumseglungs Expedition (mit d. Novara 1857–1859) eingesendeten Sammlungen (1858–1888)

Von d. mn. Kl. eingesetzt am 25. 2. 1858, aufgelöst 1888.

K. f. Wirtschafts-, Sozial- u. Stadtgeschichte (1961)

Von d. ph. Kl. als K. f. Stadtgeschichtsforschung eingesetzt am 8. 3. 1961, erweitert am 24. 4. 1963.

Obmänner: Lhotsky (1961), Hoffmann (1968), Pickl (1983).

Altsüdarabisches Wörterbuch (1943–1945)

Von d. ph. Kl. als K. z. Schaffung e. Wörterbuches d. Altsüdarabischen eingesetzt am 23. 6. 1943, mit d. Arabischen K. zusammengelegt am 27. 6. 1945.

Obmann: Christian (1943).

*K. f. d. Neubearbeitung d. Mittellateinischen**Wörterbuches (v. Du Cange)* (1911–1912, 1936–1986)

Von d. ph. Kl. als K. f. d. Herausgabe e. Mittellateinischen Wörterbuches eingesetzt am 18. 10. 1911, aufgelöst 1912, neu eingesetzt u. umbenannt in K. f. d. Neubearbeitung d. Mittellateinischen Wörterbuches v. Du Cange am 2. 12. 1936, mit d. K. z. Herausgabe e. Thesaurus Linguae Latinae zusammengelegt am 15. 12. 1982, die beiden zusammengelegten K. umbenannt in K. f. Antike Literatur u. lateinische Tradition am 9. 4. 1986.

Obmänner: Hirsch (1936), Meister (1941), Lesky (1957), Hanslik (1970).

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

A.	Ausland
Alm	Almanach
EM	Ehrenmitglied
FS	Festschrift
I.	Inland
Kl.	Klasse
K	Kommission
k. M. (kM)	korrespondierendes Mitglied
math.-nat. (mn.)	mathematisch-naturwissenschaftlich
N	Nachruf
o. M.	ordentliches Mitglied
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
phil.-hist. (ph.)	philosophisch-historisch
w. M. (wM)	wirkliches Mitglied

AUTORENVERZEICHNIS

OTTO HITTMAIR, geb. 16. März 1924, em. ordentlicher Universitätsprofessor der Theoretischen Physik an der Technischen Universität Wien, wirkliches Mitglied der Akademie seit 1970, Präsident 1987–1991, dzt. Vizepräsident.

HERBERT HUNGER, geb. 9. Dezember 1914, em. ordentlicher Universitätsprofessor der Byzantinistik an der Universität Wien, wirkliches Mitglied der Akademie seit 1962, Präsident 1973–1982.

WOLFGANG KUMMER, geb. 15. Oktober 1935, ordentlicher Universitätsprofessor der Theoretischen Physik an der Technischen Universität Wien, wirkliches Mitglied der Akademie seit 1985.

HERBERT MATIS, geb. 22. Mai 1941, ordentlicher Universitätsprofessor der Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Wirtschaftsuniversität Wien, wirkliches Mitglied der Akademie seit 1995.

GERHARD OBERHAMMER, geb. 18. Juni 1929, ordentlicher Universitätsprofessor der Indologie an der Universität Wien, wirkliches Mitglied der Akademie seit 1982.

ERICH REITER, geb. 22. März 1961, Dr. phil., Mitarbeiter der Akademiebibliothek, Archivar der Akademie.

GERLINDE SCHRAMMEL, geb. 27. Dezember 1940, Dr. phil., Referentin der Akademie für nationale und internationale Forschungsprogramme.

JOSEF SCHURZ, geb. 23. Dezember 1924, em. ordentlicher Universitätsprofessor der Physikalischen Chemie an der Universität Graz, wirkliches Mitglied der Akademie seit 1991.

ERICH W. STREISSLER, geb. 8. April 1933, ordentlicher Universitätsprofessor der Volkswirtschaftslehre, Ökonometrie und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Wien, wirkliches Mitglied der Akademie seit 1992.

GUNTHER TICHY, geb. 19. März 1937, ordentlicher Universitätsprofessor der Volkswirtschaftslehre und -politik an der Universität Graz, wirkliches Mitglied der Akademie seit 1994.

HANS TUPPY, geb. 22. Juli 1924, em. ordentlicher Universitätsprofessor der Biochemie an der Universität Wien, Bundesminister für Wissenschaft und Forschung a.D., wirkliches Mitglied der Akademie seit 1967, Präsident 1985–1987.

ERICH ZÖLLNER, geb. 25. Juni 1916, em. ordentlicher Universitätsprofessor der Österreichischen Geschichte an der Universität Wien, Mitglied des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, wirkliches Mitglied der Akademie seit 1972, verstorben am 12. Dezember 1996.